SHOUT
SHARE
IT

S 1310. C 7.

S.1310.c.7.

Abhandlungen
der
Churfürſtlich-baieriſchen
Akademie
der
Wiſſenſchaften

Siebender Band,
welcher die hiſtoriſchen enthält.

NATURAL HISTORY

München, mit akademiſchen Schriften. 1772.

NB. Beym Wurm iſt anſtatt V. B. zu leſen VII. B.

Vorrede.

Wir wiederholen, was in der Vorrede zum vierten Band der akademiſchen Abhandlungen im Jahre 1767. iſt angezeiget worden: daß verſchiedene Betrachtungen uns auf den Entſchluß gebracht, künftighin die hiſtoriſchen und philoſophiſchen Schriften, denjenigen zu Liebe, welche an beyden Materien nicht gleichen Geſchmack finden, jede in beſondern Bänden heraus zu geben. Dieſem Verſprechen zu folge erſcheinen gegenwärtige Abhandlungen von der hiſtoriſchen Claſſe das erſtemal in einem beſondern Bande, welcher in ſeiner Ordnung der ſiebente iſt. Den Innhalt und die Verfaſſer dieſer Abhandlungen beliebe der geneigte Leſer auf der folgenden Gegenſeite zu erſehen.

Innhalt.

Staatsgeſchichte.

Von Otto V. Pfalzgrafen zu Wittelsbach. **Prof. Volz.** Seite 83

Vom Zutrauen Kaiſer Ludwigs IV. gegen Burggraf Friederich zu Nürnberg. **P. D. Longolius** ⸗ ⸗ 1.

Von Ludwig dem Reichen Herzoge in Baiern. **J. G. v. Lori.** 269.

Geographie.

Von den baieriſchen Gränzen, Gauen und Ortſchaften unter den Agilolfingern. **P. Beda Appel.** ⸗ ⸗ 353.

Vom Urſprung der Grafſchaft Schärding. **A. J. Lipowsky.** 251.

Vom Urſprunge der Stadt München. **P. P. Finauer.** 225.

Genealogie.

Von Herzog Berchtolds in Baiern Sohne, Herzog Heinrich III. **P. Hermann Scholliner.** ⸗ ⸗ 177.

Diplomatick.

Von einem Siegel K. Ludwigs des Deutſchen. **P. Gregor Geyer.** 307.

Paul Daniel Longolius
Fortſetzung
Des wohlbewährten und erkannten

Zutrauens

Kaiſer Ludwigs des Baiern
gegen
Burggraf Friederichen zu Nürnberg
aus
allen dahin einſchlagenden Urkunden genau
erörtert.

Dieſes Stück iſt eine Fortſetzung derjenigen Nachrichten vom Burggrafen Friederich zu Nürnberg, welche Herr Profeßor Longolius aus vielen merkwürdigen größtentheils noch ungedruckten Urkunden mitgetheilet hat, und wovon der erſte Theil bis auf den 36 §. in dem dritten Bande unſerer hiſtoriſchen Abhandlungen zu finden iſt. Von dieſem zweyten Theile iſt anzumerken, daß er ſo fehlerhaft und verunſtaltet aus der Preſſe gekommen ſey, daß man gemüßiget worden iſt, die ganze Abhandlung umzudrucken. Es hat aber dabey der Leſer dem gelehrten Verfaſſer zu danken, daß er ſich von neuem alle Mühe gegeben habe, die Urkunden zu durchgehen, und ſolche nach den Urſchriften auf das genaueſte einzurichten, wie auch alle angeführte Stellen noch einmal nachzuſchlagen und zu berichtigen. Es ſind überdas neue Zuſätze und Anmerkungen hinzu gekommen.

Die Größe dieſer Abhandlung hinderte, ſelbige im dritten Bande auf einmal zu liefern. Das Rückſtändige folget hiemit, und der geneigte Leſer wird ſich alſo gefallen laſſen, ſo etwann hie etwas aus erſtern 36 §phis angeführt wird, dahin zurücke zu gehen. Um ſolches zu erleichtern haben wir die Seite, auf welcher dort nachzuſchlagen, angeführt.

§. 37.

Wir ſetzen alſo das angefangene in folgenden a) fort. Wir **Ludwig** von Gotes Gnaden **Romiſcher** Chvnig ze allen ziten Merer des Riches verjehen b) und thun chvnt allen den die diſen brief ſehent oder horent leſen, das der Edel Mann **Burggraf Friderich** von **Nůrnberg** vnſer lieber getrewer c) mit vnſerm wort vnd guten willen geloſt hat des Riches vnd vnſer Lewt in **Ouenhuſen** d) den **Swap Herman Erchlein** den **Půhler** von **Preitenbrunn** e) den **Wohlfart** vnd ir Erben vmb zwey vnd dreizzig pfunt heller von **Waltherrn dem Schenken** f) von **Richneck** g) dem ſie vormals vnſir Fraue ſelige Frawe **Beatrix** h) der GOtt gnade i) die **Romiſche** Chvnigin verſatz hett mit vnſerm worte, k) davon wollen wir daz der vorgenant Burcgraf **Friederich** von **Nůrnberg**, die vorgenanten lewte vnd ir Erben ir leip vnd ir gut mit allen den Rechten, Gewonheiten vnd Nutzen, als ſie **Walter der Schenk** l) inne gehabt hat, haben vnd niezzen ſulle von vns vnd von dem Riche geruwelichen. Wir mugen auch vnd vnſer Nachkommen an dem Riche die vorgenanten Lewt alle iar wieder loſen, m) ſwenne wir wollen vmb zway vnd drizzig pfunt heller, vmb die ſie der egenant Burcgraf geloſt hat als vorgeſchrieben ſtet. Vnd daz die vorgeſchrieben Rede ganz vnd ſtete beleibe, Geben wir im dieſen brief verſigelt mit vnſerm

Inſigel daz daran hanget, Dieſer brief iſt geben ze Nürnberg, do man zalt von Criſtes Gepurt druizehenhundert iar darnach in dem ſechs vnd zwanzigſten iar, an dem Montag in der Pfingſtenwochen in dem zwelften iar vnſers Riches.

---

a) Welches auch in des von Schütz Geſchichte des Hauſes Brandenburg I. Th. IIII. Abhandl. CLXXIII. Urk. 210. S. und ötteriſchen Wappenbeluſtigungen VI. St. im Anhange II. Beytrage befindlich iſt.

b) Siehe die Anmerkung b) über den 12. §. 177. S.

c) Siehe den 5. §. daſelbſt 172. S.

d) In Betrachtung, daß F und V oder U mit einander oft verwechſelt werden, davon ich nur noch neuligſt in meines Vorraths allerley brauchbarer Nachrichten III. Fache IIII. St. 194. Anmerk. 46. S. wieder Erwehnung gethan; ſo wäre es eben ſo viel, als wenn der Ort Ofenhauſen oder Offenhauſen geſchrieben wäre. Daß dieſer Name aus Offen und Haus und deren Verbindung entſtanden, merket ein jeder. Nun verſtand man ehedem unter dem Hauſe ein vorzügliches Gebäude, das neuerlich ein Schlos genennt wird. Auch hievon iſt in meines nur angezogenen Werkes V. Fache II. St. I. Abſchnit 1. §. 45. S. Erinnerung geſchehen. Nun verſichert uns Herr Pf. Würfel in der Beſchreibung einiger Brakteaten, Dickpfennige und Geſchmeide, welche zu Offenhauſen in dem Nürnbergiſchen ſind ausgegraben worden, die er zu Altdorf 1761. in 4to drucken laſſen, 45. §. und 4. S. daß zu Offenhauſen eine Burg geweſen, deren Bewohner von dem 13. und 14. Jahrhunderten einiger namhaft machet. Könnte nun nicht das Offen darzu gekommen ſeyn, daß nach der Sitte jenes Weltalters etwann einer oder der andern benachbarten Herrſchaft das Oefnungsrecht daſelbſt eingeſtanden worden; wegen dieſes Rechts aber beziehe ich mich noch einmal auf meines nur angezeigten Vorraths V. Fache II. St. II. Abſchn. 2. §. 102. S. Denn wie oft iſt den Oertern von einer ſchlechten Begebenheit ein Name angediehen? Jetzt iſt es ein nürnbergiſches ſtarkes Dorf nebſt einer Pfarrkirche eine Stunde von Engelthal gegen Altdorf zu. Mehrers geben die Beſchreib. der R. St. Nürnberg III. Th. II. Kap. 12. §. 62. S. und Hön im Top. Lex. des fränk. Kreiß 515. folg. S.

wie auch vorhin genannter Würfel 3. folg. §. 4. folg. S. in die Hand.

e) Eine Hub, die gleich bey Offenhauſen lieget, und gewöhnlich Breitenbrun geſchrieben wird, davon vorher genannte Nürnberg. Beſchr. 62. S. und Hön 472. S. Nachricht geben.

f) Sein Stamm iſt in der Wappenbeluſtigungen VI. St. in helles Licht geſezet worden, denen nur genannte Nürnberg. Beſchreib. 63. folg. S. beyſtimmt.

g) Oder gewöhnlicher Reicheneck das Schloß, woher ſich vorgenannter geſchrieben, lieget im nürnbergiſchen Amte Hersbruck zwiſchen Hersbruck und Thalheim. Nur angeführte Beſchreibung, wie auch die Wappenbeluſt. VI. St. 9. §. in der Anmerk. 13. folg. S. und Hön 21. S. haben mehrers davon.

h) Deren Namen doch wohl ihr Gemahl, der dieſen Brief gegeben, beſſer gewußt als der ebersbergiſche Prior Veit in der baieriſch. Chron. IIII. B. V. Kap. unter Hrn. Hofr. v. Oefele baier. Schriftſtell. II. Bande 719. S. welcher jenen Fehltrit auch am Rande aufgedecket hat. Brauchte es mehrere Zeugen; ſo diente hierzu Sunthem von dem Geſchlechte der Herzoge in Baiern aus den Grafen von Scheurn in nur gelobten Sammlung 565. folg. S. Aventin in den baier. Jahrbüchern VII. B. XVI. Kap. 2. Abſchnit und nach der ciſneriſchen Verdeutſchung VIII. B. auf der Ruckſeite des 393. Blattes, Cuſpinian in der Kaiſerchron. nach Hedions Ueberſetz. II. Th. 54. S. Neuſuer im gener. Werk, 224. S.

i) Welches Ausdrucks man ſich von Verſtorbenen bedienet, wie aus vorher benannten Vorraths II. Faches II. St. I. §. 31. Anmerk. 26. S. zu erſehen iſt. Es iſt aber das Abſterben Kaiſer Ludwigs erſten Gemahlinn, der allhie genannten Beatrix, nach Hr. Prof. Crollius Beyträgen zu der pfälziſchen Geſchichte 14. §. in dieſer Sammlung der Abhandlungen unſerer Akademie III. Bande I. Th. 92. S. wahrſcheinlich im Jahre 1321. geſchehen. Denen entgegen, welche es in das Jahr 1323. Mitwochs nach Bartholomäi, das iſt, den 31. Auguſt, ſetzen, iſt nicht zu trauen: weil das Verlobniß mit ihrer Nachfolgerinn in der Ehe den

15. Auguſt des nur benannten Jahrs ſchon geſchloſſen war. Beatrix kann alſo ſo wenig am Tage Bartholomäi geſtorben ſeyn, wie nur erſt neuligſt in der attenthoveriſchen Geſch. der Herzoge von Baiern 41. S. gedruckt worden, als in Hunds baier. geneal. II. B. 166. S. der bud. Ausgabe das Jahr 1320. des Todes dieſer Prinzeßinn angeſetzt wird.

k) Welcher Ausdruck vorher nach der durch Anfügung **und guten Willen** klärer geworden, und **einen Beyfall und Einwilligung mit Worten**, denen eine **ſtillſchweigende** entgegen geſetzt iſt, zu verſtehen giebet. So, dünket mich, hätte es Haltaus in ſeinem Wörterbuche II. Th. 2130. S. beſtimmen ſollen.

l) Siehe zuruck unter f) 4. S.

m) Von dergleichen Reichspfandſchaften iſt in Ahasv. Fritſchens Abhand. über das Staatsrecht des deutſch. R. I. Th. die zweyte 38. folg. S. geſchrieben.

§. 38.

Folgenden Jahres hob ſich der Zug **Ludwigs** nach **Wälſchland** an. Burggraf **Friederich** begleitete ſeinen geliebten Herrn. Hier war nun die erſte Feierlichkeit, die kein geringes Aufſehen machte, die Krönung mit der eiſernen Krone wegen des **lombardiſchen** Reichs. Sie gieng zu Pfingſten im Jahre 1327. a) mit aller erſinnlichen Pracht vor. An dieſer hatte vorhin genanter **Friederich** keinen geringen Antheil. b)

---

a) Dieſes verſichert Burgund in der baieriſchen Geſchichte II. B. 99. S. und aus demſelbigen von Falkenſtein in den Nordgau. Alterth. und Merkwürdigk. III. Th. XII. Kap. 5. §. 136. S. Dahin ſiehet auch Hr. Prof. Pauli in der Pr. St. Geſch. II. Band. Einleitung 28. §. 43. S.

b) Daher Hermann in Martins fortgeſetzten Blumen der Zeit, unter Ekards Schriftſtell. mittl. Zeit I. Bande 1723. S. angegebenes MCCCXXVII. Jahr zu ergänzen.

§. 39.

Gieng es nun nachher von da auf Rom zu; ſo durfte der nützliche Burggraf nicht davon bleiben. a) Wenn hatte auch Kaiſer **Ludwig** getreuer Räthe Beyſtand nöthiger, als bey den verwirrten Begebenheiten zu Rom? b) Ein ſolcher getreuer als geſchickter Rath des Kaiſers war oft gerühmter Burggraf. c) Wird man jene Verwirrungen etwas in der Nähe betrachten; ſo kann man ſich leicht vorſtellen, was die den 17. Jänner des Jahrs 1328. zu Rom vorgegangene Krönung bey dem Zwieſpalte des kaiſerlichen und päpſtlichen Hofes für Arbeit erſterm zugezogen. Da wird dem Burggrafen zu Nürnberg ſein Theil auch zugewachſen ſeyn. Schon die Schriften, welche von jener Zeit auf uns gekommen ſind, ſtellen denſelben oft unter den Zeugen auf. d) Man muß aber einen ſchlechten Begrief von denſelben haben, ſo man ſie nur für müßige Zuſchauer anſiehet. Von dem Burggrafen wiſſen wir ein anders zuverläßig. e) Scheuete nun der Burggraf aus unverbrüchlicher Treue gegen Kaiſer **Ludwigen** keine Mühe, Sorge, Aufwand, Verdruß f) und Gefahr; g) was war billicher, als daß auch Ihro kaiſerliche Majeſtät ſolches bey aller Gelegenheit erkannten, welches ſo deroſelben vortrefliche Gemüthsart h) mit ſich brachte? Wenn ließ es auch prächtiger als in der kaiſerlichen Krone, welche ihm nun nach ſo vielen überſtiegenen Hinderniſſen zum Trotze ſeiner Widerwärtigen war aufgeſetzet worden? welcher Ort war auch merkwürdiger als Rom jene vorige Beherrſcherinn der Welt?

---

a) Nach Renſchels Brandenb. Stammbaume 13. S. Rentſchens Brandenburg. Zederhaine II. Th. II. Kap. 313. S. von Falkenſtein. Nordgau. Alterth. und Merkwürdigk. III. Th. XII. Kap. 5. §. 136. S. und Georgii Auszüge der Burg. Nürnberg und Brandenb. Geſch. I. Th. 7. §. 19. S.

b)

b) Damit die Schriften, welche von Kaiſer Ludwigen dem Baier handeln, angefüllet ſind, ohne daß ich ſie erſt beſonders anführe, als die ſchon aus dieſer Abhandlung genug bekannt ſind.

c) Davon dieſe ganze Abhanglung voll iſt. Beſonders kann der 33. §. 237. folg. S. nachgeſchlagen werden.

d) Dergleichen ſich in Meiboms Schriftſt. deutſch. Sach. III. Bande 209. S. Frehers Schriftſtell. deutſch. Sach. I. Bande 669. S. Adlzreiters baieriſch. Jahrbüchern II. Th. II. B. 19. Abſchn. 33. S. Leibnitzens Urkundenſammlung I. Bande 128. S. Ludewigs Ueberbleibſeln der Handſchriften II. Bande LX. LXI. und LXII. Urkunden 274. folgg. S. Lucä des H. R. R. uralt. Fürſtenſale I. Th. V. Kap. 162. S. Rudolphs Sachſengothaiſcher Hiſtorienbeſchreibung V. Th. im Anhange der Urkunden XVI. Zal Buchſtabe A. 209. S. Hrn Hofr. von Olenſchlager St. Geſch. des römiſchen Kaiſerthums in der erſten Hälfte des XIIII. Jahrhunderts LIIII. und LV. Urk. 151. folgg. S. äußert.

e) Denn ſo rühmet der Kaiſer unten in dem 49. §. 50. S. daß der Burggraf denuo continuis ſtudiis impendere non deſinat inceſſanter, prout veranos experientia certos fecit.

f) Die mit allem Rechte Lairiz ſowol in der Rede von Brandenburgs Helden als auch in dem Hiſt. Geneal. Palmwalde VI. Taf. I. Kap. XIIII. Abſchn. 300. S. darinne ſetzet, daß er von dem Kaiſer Ludwig auch in der größten Verfolgung, die dieſen von dem Papſte betroffen, nicht abgeſetzet.

g) Welche man in keiner geringen Anzahl in den Schriften jener Zeit auftreiben kann.

h) Welchen zu ſchildern oft angezogene Schriftſteller die erhabenſten Farben darbiethen.

§. 40.

So bald die Hinderniſſe, welche jene Umſtände der Krönung nicht wenig erſchweret hatten, a) etwas aus dem Wege geräumet worden; ſo ſahe der Burggraf Brief und Siegel b) vor ſich zum Beweiſe, wie hoch ihn der Kaiſer ſchätze,

a)

a) Dieſes aber hie vorzubringen, erweiterte meine Arbeit zu ſehr, daß alſo nur auf die Schriftſteller zu weiſen habe, welche ſchon vonmir hie und da häufig von des Kaiſers Begebenheiten angeführet worden.

b) Dieſe habe aus den Urſchriften mit aller erſinnlichen Aufmerkſamkeit genommen, welches hiemit einmal für alle anzeige, damit mir nicht etwann ein Verſehen zugerechnet werde, ſo ſie bey andern verändert erſcheinen, deren die wenigſten jene in der Urſchrift geſehen haben.

§. 41.

Das allererſte nun war die Beſtättigung der ſo erheblichen goldenen Bulle, welche Kaiſer **Rudolph** der erſte dem Herrn Vater des gegenwärtigen Burggrafen wegen **Nürnberg**, **Werde**, **Buch**, **Swant**, **Creuſen** und allerhand dahin einſchlagenden Gerechtſame den 4. September im Jahre 1281. ertheilet. Dieſe beſtättigte nun der vor kurzen zu Rom feyerlichſt gekrönte Kaiſer **Ludwig** den 7. Februar. ſchon angezeigten 1328. Jahres nicht minder mit einer goldenen Bulle: a)

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus. Spectabili viro FRIDERICO Burchgrauio de *Nurenberch* Secretario b) ſuo & jmperii ſideli dilecto c) graciam ſuam & omne bonum. Sincere tue deuocionis fides, d) quam more boni patris tui e) & aliorum progenitorum tuorum, ſacro geris jmperio f) per experienciam operis g) ſepius h) approbata, i) Necnon grata & fructuoſa k) tue ſtrennuitatis obſequia, l) que nobis per actus bellicos, m) ſana conſilia n) & alia tue virtutis opera a retroactis o) impendiſti temporibus, fauorabiliter nos inducunt, vt votiuis tuis non immerito peticionibus annuamus. Sane oblata nobis tua peticio continebat. Quatenus p) quaſdam litteras, quas quondam FRIDERICO Burchgrauio de *Nurenberch* patri tuo, perjnclite recordationis, olim RVDOLFVM *Roma-*

norum Regem tuum q) & Predeceſſorem r) noſtrum, datas & traditas proponebas. Quarum principium fuit tale. RVDOLFVS dei gracia *Romanorum* Rex ſemper Auguſtus, Omnibus imperpetuum, eſt in exordio narracionis tenor talis. Regalis preeminencie debitum eſſe dinoſcitur, s) vniuerſos ſibi deuotos & fidelitatis promptitudine obſequentes condignis retribucionum premiis preuenire, vt exemplo remuneracionis huiusmodi prouocati, ceteri ad ipſius obſequia fidencius animentur. Ad vniuerſorum igitur tam preſentium, quam t) futurorum, noticiam volumus peruenire, Quod nos attendentes fidem puram deuocionemque ſinceram, quam Nobilis vir FRIDERICUS Burchgrauius de *Nurenberch* conſanguineus, u) fidelis noſter Dilectus, erga nos, & romanum gerit jmperium, conſiderantes quoque grata fidelia & laborioſa, que ſepe nobis, & ipſi jmperio fructuoſe x) impendit y) obſequia, ipſi FRIDERICO comiciam z) Purchgrauie in *Nurenberch*, caſtrum, aa) quod tenet ibidem, bb) cuſtodiam porte cc) iuxta dictum caſtrum ſite, judicium Prouinciale dd) in *Nurenberch*, cui etiam vice Imperatoris exercens omne judicium & judicans exercebit, item, quod Officialis eiusdem Burgrauii vna cum Sculteto noſtro in ciuitate *Nurenberch* judicio preſideat, ee) & quicquid emolumenti in cauſa criminali, vel ciuili ff) vel ſanguinis, aut alia quacunque obuenerit, duas partes eiusdem lucri idem Officialis recipiat, gg) jtem quod queque fabrica ferri dicte ciuitatis *Nurenberch* duodecim Denarios ſingulis annis hh) dicto Burchgrauio ſoluat, & quod de ſingulis areis, citra Pontem in dioceſi *Eiſtetenſi.* Cenſum, & tempore meſſium de qualibet vnum meſſorem recipiat ii) inſuper, quod terciam feram, terciam arborem kk) de foreſto, ac omnia ligna iacentia in eodem poſſit tollere, capere & habere, ll) & in medio ſcriptum fuit taliter. Inſuper Officium Foreſti ab illa parte Pontis, verſus caſtrum dioceſis *Bambergenſis* cum omnibus attinenciis ſuis, & quod ibidem Foreſtarium poſſit ponere, ſeu locare. Villam *Werde* mm) villam *Puech*,nn) opidum,*Svvant*,oo)Caſtrum*Creuſen*,pp) item decem libras denariorum Redditus, de officio Sculteti in *Nurenberch* qq) et rr) decem libras de Theloneo ss) ibidem tt) cum aliis feodis, que prædictus Burchgrauius & ſui Progenitores, ab uu) inclite xx) recordacionis Imperatoribus & Regibus noſtris Predeceſſoribus feodali titulo tenuerunt, & habuerunt, ſicut alias de conſenſu noſtrorum Principum Aquisgrani yy) omnia ſupradicta ſub cereo noſtro ſigillo ſibi conceſſimus, ſic & nunc ipſi ea concedimus, in feodum & MARIE zz) ſue filie, vxori Nobilis viri Comitis aaa) de *Oetingen*, ac ceteris eiusdem Burchgrauii filiabus. Si tamen ipſam MARIAM liberos cuiuscunque ſexus habere, & dictum Burchgrauium ſine herede maſculo contingat decedere, ipſa MARIA excluſis ſuis ceteris ſororibus, bbb) cum ſuis liberis, feodis in eiusdem ſuccedat. Alioqui eadem feoda ad ſorores ſuas, predicti Burchgrauii filias, ſi eundem Burchgrauium, ſicut dictum eſt ſupra, ſine herede maſculo, qui omnibus aliis preſeretur, mori contigerit, libere, ex regali manſuetudine deuoluentur. Circa finem vero ſic, teſtes huius rei ſunt. *Seynenſis* ccc) *EBERH. de Katzenellenbogen. HEINRICUS de Furſtenberg ALB.& BERH. de Honb.* ddd) Comites,& nobiles viri, *VLRICVS de Clingen. GOTFRID de Brunekke. CONRAD* & *GOTFRID.* eee) *de Hohenlohe.* fff) & alii quam plures. In cuius conceſſionis noſtre teſtimonium, & perpetuam firmitatem predicto Burchgrauio preſentes litteras dari, & Bulla noſtra aurea typario ggg) Regie Majeſtatis inpreſſa, juſſimus communiri. hhh) Signum iii) Sereniſſimi Domini Rudolfi romanorum Regis inuictiſſimi. Actum & Datum kkk) Anno Domini Milleſimo, Ducenteſimo LXXXI. Regni noſtri Anno octavo. Et in fine concludebatur. Datum Gemunde pridie Nonas Septembris per manus Magiſtri Gotfridis Patavienſis Prepoſiti, Regalis Curie Protonotarii lll) de ſpecialis dono gracie jmperiali auctoritate, tibi dignaremur approbare, ratificare, & noſtris literis confirmare. Volentes igitur ob tue probitatis & fidei merita mmm) annuere votis nnn) tuis, prefatas ooo) litteras in toto tenore ppp) & forma ſuis, ſicut rite, conceſſe, tradite, & obtente ſunt, tibi & heredibus tuis, approbamus, ratificamus, & de ſpeciali gracia confirmamus, ac in Teſtimonium noſtra Bulla Aurea communimus. Nulli ergo hominum liceat hanc noſtre approbacionis, ratificacionis, & confirmacionis paginam infringere, vel ei auſu aliquo temerario contraire. Siquis vero hoc attemptare preſumpſerit, qqq) jndignacionem noſtram ſe nouerit incurſurum. Et in pleniorem roboris firmitatem Signum rrr) noſtrum jmperiale apponi preſentibus fecimus cum teſtibus ſubnotatis. Qui ſunt, videlicet, sss) RVDOLFVS Dux *Bavvarie*, Princeps & Patruus ttt) noſter kariſſimus. HEINRICVS Dux de *Brunſchvvich*. LVDOVICVS Dux de *Techke*. VLRICVS Lantgrauius de *Alſacia*. MEINHARDVS de *Ortenburg*. HERMANNVS de *Caſtel*, & OTTO de *Orlamunde* Comites, necnon Nobiles viri CVNRADVS de *Sluzzelberg*. ALBERTVS dictus *Humel*, Mareſcalchus noſter. ENGELHARDVS de *Winſperch*. CVNRADVS de *Truhendingen*. ANDREAS & GOTFRIDVS de *Prunekke*, & quam plures alij fide digni. Data Laterani uuu) ſeptimo die Menſis Februarii Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo Octauo, regni noſtri Anno Quartodecimo, Imperii vero primo.

---

z) Dieſes findet ſich nun auch in des Hrn von Schütz Geſch. des Hauſes Brandenburg I. Th. IIII. Abhandl. CLXXV. Urk. 211. folgg. S. aber auch mit unter fehlerhaft. Hrn. geh. R. von Jung beziehet ſich darauf in ſeiner Abhandlung von der Comicia Burggraviat 172. folg. S. wo er

auch einige Worte davon ausgezogen hat, ſo wie deſſen Anfang und Ende der von Falkenſtein ſeinen Nordg. Alterthüm. und Merkwürdigk. III. Th. XII. Kap. I. §. in der Anmerk. (a) 130. S. einverleibet hat. Röder hat unter Johann Sleidans Namen die in dieſen Brief eingeſchloſſene Urkunde nebſt der im folgenden §. befindlichen albertiniſchen zu Nürnberg im Jahre 1751. in 4to mit vielen Anmerkungen ausgehen laſſen.

b) Deswegen ſiehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. folg. S.

c) Davon in dem 5. §. 172. S.

d) Desgleichen.

e) Von welchem in dem 46. §. 37. S. und 47. §. 44. S. weiter unten.

f) Davon auch in dem 5. §. 172. S.

g) So auch.

h) Siehe den 6. §. 172. S.

i) Siehe noch einmal in dem 6. §. 172. S.

k) Siehe den 2. §. 169. S.

l) Siehe den 2. §. 169. S.

m) Siehe den 7. §. 173. S.

n) Siehe den 2. §. 169. S.

o) Siehe den 17. §. 174. S.

p) Daß das *Quatenus* in jenem Weltalter ſo viel, als was wir im deutſchen durch auf das ausdrucken, zu bedeuten gehabt, habe ich in der Sich. Nachr. V. Th. II. Hauptſt. 176. folg. S. in der 109. Anmerkung und VIIII. Th. I. Hauptſtück 18. §. 176. Anm. 42. S. dargethan. In eben der Bedeutung kommet es in den folgenden 42. §. 23. S. und 47. §. 44. S. vor.

q) Daß Kaiſer Rudolph der I. Kaiſer Ludwigs Herr Grosvatter geweſen, iſt ſchon aus dem 1. §. 167. S. dieſer Abhandlung bekannt.

r) Welches Wortes Bedeutung in meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 130. Anm. 35. folg S. anzutreffen.

s) Nach der Schreibart jener Zeit, welche ſich in folgendem §. 26. S. wieder äuſert. Solches hab ich ſchon in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Hauptſt.

10. §. 37. Anm. 25. S. desgleichen 271. S. bemerket. Dem ſchützischen Abſchreiber mag es unbekannt geweſen ſeyn, daher er dafür *dignoſcitur* geliefert.

t) In der rudolphiniſchen Urſchrift ſtehet hie zwiſchen noch *eciam*.

u) So viel ſich bis daher entdecken laſſen, ſo iſt dieſes das einzige mal, daß Kaiſer Rudolph den Burggraf Friederichen conſanguineum genennet. Es dienet aber zu einem unwiderſprechlichen Beweiſe, daß ſie gegen einander nahe verwand geweſen ſeyn. Solches in Richtigkeit zu bringen, hat Hr. Sup. Oetter in der Geſchichte der Burggrafen zu Nürnberg II. Verſ. I. B. I. Hauptſt. 5. §. 34. folg. S. viele Mühe angewendet.

x) Dafür in dem ſchützischen Abdrucke *fructuoſa*, aber auf dem beſondern Blatte, auf dem dieſe rudolphiniſche Urkunde ehe dem aus der Preſſe gekommen, ſtehet auch *fructuoſe*, wie ich es auch in der Urſchrift gefunden.

y) Was ſoll das ſchützische *impendet*? Es hat nicht erſt geſchehen ſollen, ſondern es war ſchon geſchehen. In der Urſchrift des rudolphiniſchen Briefes ſtehet auch *impendit*.

z) Von der der berühmte Herr geheime Rath von Jung ein beſonders Buch ausgehen laſſen. Obangeführter Hr. Oetter hat in nur genannten Werks II. Verſuch IIII. B. II. Hauptſt. 6. folg. §. 623. folg. S. ſich damit viele Mühe gegeben.

aa) Siehe zurück in den 25. §. die Anmerkung qq) 209. S.

bb) Welches auch bey dem Durchleuchtigſten Hauſe bis in das Jahr 1427. geblieben, da es an die Stadt Nürnberg verkaufet worden. Der Kaufbrief ſtehet in Hrn. geh. R. von Jung Fortſetz. der Genealogie der Burggr. zu Nürnberg 152. folg. S.

cc) In nur angezogenem Kaufbriefe wird es durch Pflegnuß und Beſchlieſſung der Porten bey derſelben Burge verdeutſcht.

dd) Iſt das ſattſam bekannte kaiſerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg, das noch in Onolzbach gehalten wird. Man hat hievon eine beſondere Rede Joach. Heinr. Hagens. Mehrers geben Hr. geh. R. von Jung in der Comicia Burggraviae, und in der ohnumſtößlichen Grundveſte der Hoheit des kaiſerlichen Landgerichts Burggrafthums

Nürnberg. Auch hat Hr. Oetter im ganzen I. Hauptſt. II. B. ſeines I. Verſ. einer Geſchichte der Burggr. zu Nürnberg 79. folgg. S. davon gehandelt.

ee) Dafür wieder in dem ſchütziſchen *preſidebit* unrecht.

ff) Die Worte *vel ciuili* fehlen da gar, welche doch in der Urſchrift der rudolphiniſchen Urkunde.

gg) Das heißet in dem Kaufbriefe an die Stadt Nürnberg von dem Jahre 1427. zwen Drittheil des Schulthaißenamts und Gerichts zu Nürmberg. Solcher Brief findet ſich in obangezogener jungiſchen Schrift de Comicia Burggraviae in deſſen Fortſetzung 157. folg. S. Noch deutlicher iſt es daſelbſt 182. S. in des churfürſten Gerlachs zu Mainz Spruchbriefe von dem Jahre 1363. ausgedeutet: Auch mag der Burggrafe bey des Reichsſchultheiſſen in der Stadt zu Nürmberg einen Sitz haben, und was Buß gefallen, von Gerichtswegen, derſelben Buß ſollen zwey Theil der Burggrafen ſeyn,

hh) Das heißet nach des Churfürſten zu Mainz Gerlachs Spruchbriefe vom Jahre 1363. bey oft belobtem Herrn geh. R. von Jung 182. S. Es ſoll jedlicher Schmit — — der ein Eſſe hat, den Burggrafen geben alle Jar einen Schilling Pfenning.

ii) In nur angezogenem Spruchbriefe iſt es alſo verdeutſcht: Es ſol jedliche Hofſtat — — den Burggrafen einen Tag im Jar in der Ernte leihen einen Schnitter.

kk) Was die *tertia fera*, und *tertia arbor* zu bedeuten gehabt, hat Hr. geh. R. von Jung von der Comicia Burggraviae 10. S. entdecket.

ll) Davon heißet es in dem jungiſchen Werke 176. S. Das der dritte ſtehende Baum, vnd alles liegendes Holz im Forſte — — ſein were.

mm) Iſt die bekannte Vorſtadt von Nürnberg Wöhrt. Davon kann ſchon Hönn im Topogr. Lex. Fränk. Creiſes 548. S. Nachricht geben. Nach dem Kaufbriefe, welcher oben in der bb) 12. S. Anmerkung angezeiget worden, iſt ſie an die Stadt Nürnberg verkauft worden.

nn) Wird jetzt nach der ſchütziſchen Ausgabe Buch geſchrieben. In nur angezogenem hönniſchen Wörterbuche 472. S. und des Poſtlexicon I. Abth. 227. S. iſt ſchon die Nachricht davon ertheilet worden, daß es ein nürnbergiſches Dorf 1. Stunde von Nürnberg auf der Poſtſtraße nach Erlang zu ſei. Es iſt auch an Nürnberg verkaufet worden.

oo) Dieſes iſt der heutige Brandenburgonolzbachiſche Marktflecken im Oberamte Schwabach 2. Stunden von Kornburg auf der nürnbergiſchen Straße nach Hildpoldſtein. Das hönniſche Wörterbuch 368. folg. S. hat etwas mehrers Hr. hR. Stieber von br. Onolſs VII. ſ. 741. davon.

pp) Die uralte Stadt im Fürſtenthume des Burggrafthums Nürnberg oberhalb des Gebirges oder Brandenburgkulmbach am rothen Manne 3. Stunden nach Baireut auf der Regenſpurger Poſtſtraße nach Amberg. Johann Will hat im Jahre 1691. in 4to eine beſondere Nachricht von dem Orte drucken laſſen. Man könnte aber ihr Alter und Anſehen viel höher bringen, ſo man Adelbolds Leben Kaiſer Heinrichs des Heiligen 26. Abſchn. in Leibnizens Schriftſtell. Braunſchweig. Sach. I. Bande (nicht II. Bande, welcher in des Abts von Beſſel Gotweichiſchen Chronick IIII. B. 715. S. angeführet iſt, 436. folg. S. zu Rathe ziehet, wo zu erſehen, daß *Cruſina* gedachter Kaiſer dem Hetzilo nach einer hartnäckigen Belagerung im Jahre 1003. habe abgenommen. Nur muß man nicht das in der Anmerkung darunter geſetzte Croſſen verſtehen, welches ſchon Hahn in ſeiner Teutſch. St. R. und K. Hiſt. II° Bande 185. S. verwieſen hat. Ditmar ſtimmet in ſeiner Chronick V. Buch in vorhin angeführter leibnitziſchen Sammlung 372. folg. S. überein, wo es erſt *Cruſni* hernach *Cruſin* gedrucket worden. Im folgenden §. 25. S. iſt *Chreuſen* durch Schärfung des C entſtanden, welches oft geſchehen.

qq) Dieſes lautet nach dem in der Anmerkung bb) 12. S. angezogenen Kaufbriefe 157. S. Zehen Pfund Pfenning jährlicher Gülte auf dem dritten Drittheil deſſelben Schultheiſſenamts und Gerichts.

rr) Für & iſt im ſchütziſchen Abdrucke *de*, welches ſich gar nicht einmal zu dem folgenden *libras* ſchicket. Das & ſtehet auch in der Urſchrift der rudolphiniſchen Urkunde deutlich.

ss) Das Wort iſt ſchon von mir in der 177. Anmerkung über den 10. §. des I. Hauptſt. VI. Th. der Brandenb. Nachr. 68. S. unterſuchet worden.

tt) Das ganze Stücke lautet nach jenem Kaufbriefe 157. S. zehen Pfund Pfenning jährliche Gülte auf dem Zol zu Nürnberg.

uu) Dafür das ſchütziſche *ac* den ganzen Verſtand der Stelle verdirbt. Dieſer aber iſt, daß die Burggrafen dieſes von den Kaiſern zu Lehen trugen. Das ab vertheidiget die Urſchrift der rudolphiniſchen Urkunde.

xx) Eben wie oben des Burggrafen Vater den Beyſatz *perjnclite recordationis* erhalten, der Kaiſer Albrecht aber im folgenden §. 23. S. und andere Kaiſer im 47. §. 44. S.

yy) Und zwar Anno Domini MCCLXXIII. VIII. Kalend. Novembr.

zz) Von derſelben zu handeln hat mich Hr. Oetter im II. Verſ. ſeiner Geſch. der Burggr. zu Nürnberg II. B. II. Hauptſt. 10. §. und III. B. I. Hauptſt. 344. folgg. S. überhoben.

aaa) Deſſen Vorname Ludwig, worüber ich in der 3. Anmerkung über den 56. §. I. Hauptſt. II. Theils meiner ſicher. Nachrichten von Brandenburgkulmbach 135. folg. S. eine Urkunde beygebracht habe.

bbb) Von denen Adelheid an Graf Heinrichen von Kaſtel, und Eliſabeth an Graf Gottfriden von Hohenlohe vermählt bekannt ſind, nach Anweiſung Hrn Oetters in II. Verſ. III. B. I. Hauptſt. 6. §. und IIII. B. I. Hauptſt. 3. §. Vom letztern Ehepaare wird in einer beſonderen Abhandlung von der Zuneigung Kaiſer Ludwigs gegen Burggraf Friederichs Kinder in dieſer Sammlung mit nächſten etwas vorkommen.

ccc) Sollte wohl etwan damit auf Graf Gottfrieden zu Sain gezielet werden, welcher um die Zeit gelebet?

ddd) Dieſes iſt in oft angezogener Urſchrift der rudolphiniſchen Urkunde mit Buchſtaben Honburg ausgeſchrieben, dafür in dem ſchütziſchen Abdrucke Homburg, und in Lünigs Ausgabe des rudolphiniſchen Briefes in deſſen Reichsarchivs beſond. Theils III. Th. 296. S. Honberg.

eee) Von allen dieſen dreyen wird der vortrefliche Hr. Hofrath Hanßelmann in ſeiner mit unſäglicher Mühe ausgearbeiteten diplomatiſchen Geſchichte des Hauſes Hohenlohe die ſicherſte Nachricht geben. Meinen Vorrath von Urkunden, welche in ſolche Geſchichte einſchlagen, an den Tag zu bringen, wird ſich andere Gelegenheit ereignen.

fff) Dafür nachher Hohenlohe aufgekommen. Woher ſolcher Name entſtanden, davon hat nur gelobter Hr. Hofr. Hanßelmann aus nur angeprieſenem Werke einen Vorſchmack in ſeinem gründlichen Diplomat. Beweiſe der Landshoheit des Hauſes Hohenlohe 147. §. 195. S. gegeben.

ggg) Daß iſt der **Stämpel der goldenen Bulle**, welcher von dem Sigelſtämpel unterſchieden war, wie nur neuligſt Hr. D. Oelrichs in ſeiner Abhandlung von dem diplomatiſchen Stämpel 10. §. 11. S. gezeiget hat, und hiedurch uns der Mühe überhebet, diejenigen nachzuſchlagen, welche Baudis in der Zubereitung zur Auflöſung der Monogramen der deutſch. Kaiſer und Könige 3. §. 15. Anmerkung angewieſen hat.

hhh) Welchen Ausdruck ich in der Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 235. Anmerkung 54. S. aufgeſchloſſen habe.

iii) *Signum* iſt eines der gleichgültigen Wörter, wodurch das **Monogramma** ausgedrucket wird, und zwar von den älteſten Zeiten her. Wer ſolches nicht verſtanden, hat es für das Sigel gehalten, und wohl auch durch Einſchiebung des Wortes *Sigillum* jenes in der Ausgabe alter Urkunden verdränget, wie nur angezogener Baudis 3. §. angezeiget hat, in deſſen beygefügte 10. Anmerkung alſo dieſe Rudolphiniſche Urkunde beyzutragen wär, welche auch ſelbſt noch mit ſolchem Monogramma in dem Hochfürſtlich brandenburgkulmbachiſchen Archive wohl behalten zu Plaſſenburg anzutreffen. Sie gehet von dem Abdrucke der baudiſiſchen Auflöſung der Monogrammen 44. Zal im Kupfer beigefüget worden, in verſchiedenen ab.

kkk) Daß *Actum* auf die **Handlung**, *Datum* aber auf die **Niderſchreibung und Ausfertigung des abgehandelten Ziels**, habe ich in meinen Sich. Nachr. V. Th. II. Hauptſt. 168. S. 79. Anmerkung dargethan.

lll) Daß derſelbe ſolche Würde ſchon in dem Jahre 1279. bekleidet, verſichert Hundens Metrop. II. Bande 183. S. Mallinkrot von Erzkanzlern des H. R. R. und Kanzlern des Kaiſerl. Hofes II. Th. unter **Rudolphen von Habsburg** nach der wenkeriſchen Sammlung 357. S. Wenn aber daſelbſt vorgegeben wird, daß er im Jahre 1283. von den Domherren zu Paſſau einſtimmig zum 53. Biſchof ſey erwählet worden; ſo iſt das der geringſte Fehler, daß es 44. heiſſen ſolle. Denn ſo hat Hanſitz im heiligen Deutſchlande I. Bande 426. folg. S. zum 44. Biſchof zu Paſſau einen **Gottfried** angegeben. Allein nicht zu gedenken,

ken, daß gedachter biſchöflicher Stuhl allzulange ledig geblieben wäre, weil der Vorfahrer Wikard ſchon den 17. December des Jahrs 1282. Todes verfahren, obgenannter Gotfried aber noch den 4. September nur paſſauiſcher Probſt genennet wird; ſo beſorge, daß derſelbe die Inful erhalten. Obangezogener Hanſiz 426. S. meldet, daß unter jenem paſſauiſchen Biſchöfe Gottfried einer gleichen Namens zu eben dem Paſſau Probſt geweſen ſey, wie auch auf der 438. S. davon ein untrüglicher Zeuge anzutreffen. Dieſer iſt aber vom Jahre 1284. am 6. Aprile. Zu dem, ſo wird eben daſelbſt 439. S. gefunden, daß von dem obgenannten Biſchofe der Dienſtag nach Quaſimodogeniti, welches der 18. April war des 1284. Jahrs, für das andere Jahr ſeiner biſchöflichen Regierung angegeben wird. Dieſes müßte falſch ſeyn, ſo der oben in der Urkunde befindliche Probſt eben dieſer Biſchof wäre. Denn da er noch den 4. September im Jahre 1283. Probſt geweſen, wie aus ſolcher Urkunde erhellet; ſo wäre den 18. April des 1284. Jahres das erſte Jahr ſeines Bisthums noch lange nicht um geweſen, geſchweige das andere. Dieſes aber ſchicket ſich zu der von Hanſitzen 426. S. angegebenen Erwählung Biſchof Gottfrieds, die er auf den 10. Februar. im Jahre 1283. geſetzet. Nachdem war der Gottfried in vorgelegter Urkunde noch immer Probſt; demnach ſind es zwey unterſchiedene, welche Mallinkrot miteinander vermenget hat.

mmm) Deswegen ich rathe in dem 5. §. 172. S. zurück zu ſchlagen.

nnn) Dieſes hieß oben 10. S. *Votiuis tuis non immerito peticionibus annuamus.* Eben ſo lautet es in dem 47. §. 44. S.

ooo) Daß ſolches *prefatas* eben ſo viel als vorher genanntes anzeige, iſt aus meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 184. Anm. 43. S. zu erſehen.

ppp) In welchen Werkes VIII. Th. I. Hauptſt. 14. §. 561. Anmerk. 175. S. und VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 575. Anmerk. 133. S. gezeiget habe, daß *Tenor* ſo viel als Innhalt ſey.

qqq) Das *preſumpſerit* ſo viel, als ſich unterſtehn, unterwinden, bedeute, iſt auch in angezogenen Werkes VI. Th. I. Hauptſt. 10. §. 59. Anm. 35. folg. S. und VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 423. Anm. 87. folg. S. anzutreffen.

rrr) Was unter *Signum* zu verſtehen ſey, lehret kurz vorher die Anmerkung iii) 17. S. Iſt nun Kaiſer **Ludwigs** Monogramma zwar hie und da verſchiedenemal abgedruckt; ſo ſtimmet doch faſt kein einziges, am wenigſten aber das, welches der obbenannten baudiſiſchen Auflöſung der Monogrammen unter der 47. Zahl beygefüget iſt, mit denen ein, die wir in verſchiedenen Urſchriften angetroffen. Das können wir aber Hrn. KN. Oetter, der neuligſt in ſeinem Verſuche von den Miniſterialibus Imperii I. Abſchn. 9. §. 13. S. einen der Hrn. Grafen Reus Anherrn ertheilten Brief dieſes Kaiſers verdächtig machen wollen, zu ſichern, daß das dabey befindliche Monogramma mit dem plaſſenburgiſchen und andern, die wir mit genauen Augen geſehen, vollkommen übereintreffe. Möchten doch andere auch genau darauf merken!

sss) Dieſe genauer kennen zu lernen dienet, was über den 16. §. 185. S. beygebracht worden.

ttt) In Erwägung deſſen, was die Anmerkung c) über den 16. §. 185. folgg. S. von der Verwandſchaft Kaiſer **Ludwigs** mit dieſem Herzog **Rudolph** enthält, ſollte hier *patruelis* ſtehen, als welches des **Bruders Sohn** anzeiget, hingegen *patruus* des **Vaters Bruder**, wie Paul Recept. Sentent. IIII. B. XI. Tit. 3. und 4. §. vorſchreibet, welches Briſſon von Bedeutung der Wörter XIIII. B. von beyden Wörtern dargethan hat. Daß man aber hievon abgegangen ſey, thut Lenz in der Abhandlung von den manichfachen Bedeutungen der lateiniſchen Verwandtſchaftsnamen bey den Scribenten mitl. Zeit. 3. §. 6. folg. S. nebſt andern Beyſpielen vor allen andern aus der Verwandtſchaft obgenannter beyder Fürſten dar.

uuu) Alſo das in der Urſchrift dieſes und desgleich folgenden Briefes befindliche **Lateran** auszudrucken erheiſchet nicht nur die Vorſchrift der Sprachlehrer der lateiniſchen Sprache, ſondern es findet ſich wirklich ſo in andern Urkunden, die daſelbſt ausgegangen, daß alſo das ſchütziſche *Lateranenſe* keiner Aufmerkſamkeit werth iſt. Und ſo iſt es auch in dem oben in der Anmerkung a) 9. S. genannten Falkenſtein recht gedrucket worden. Es hat aber Platina in den Leben der römiſchen Päpſte unter **Johann** dem XXIII. 256. S. ſchriftlich hinterlaſſen, daß Kaiſer **Ludwig** *ad aedes Laterani*, welches der päpſtliche Palaſt iſt, ſey gekrönet worden.

§. 42.

Gleich Tages hernach, nämlich den 8. Februar, erfolgte die Beſtättigung des Gnadenbriefes, den Kaiſer Albrecht der I. über die in dem vorhin a) vorgelegten rudolphiniſchen Briefe ertheilte Gerechtſame ausgeſtellet. b) Weil aber ſolche jenes **Friedrichs** Sohne ausgeſtellet wurde; ſo fiel die Sache wegen deſſen Schweſter **Marien** weg, und blieb das übrige, außer daß, wegen der Schütz- uud Schirmgerechtigkeit über das Kloſter **Steina**, eine Verbeſſerung vorgieng. Obgedachte Beſtättigung lautet alſo: c)

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus Spectabili d) viro FRIDERICO e) de *Nurenberck* Burchgrauio Secretario f) ſuo, & imperii fideli dilecto g) graciam ſuam & omne bonum. Sincere tue deuocionis fides, h) quam more progenitorum tuorum ſacro geris imperio i) per experientiam operis k) ſepius l) approbata, m) nec non grata & fructuoſa n) tue ſtrennuitatis obſequia, o) que nobis per actus bellicos, p) ſana conſilia q) & alia tue virtutis opera a retroactis r) impendiſti temporibus, fauorabiliter nos inducunt, vt votiuis tuis non in merito peticionibus annuamus, Sane oblata nobis tua peticio continebat. Quatenus quaſdam litteras, quas tibi per inclite recordacionis olym ALBERTVM *Romanorum* Regem, Predeceſſorem 25) noſtrum, datas & traditas proponebas. Quarum tenor per omnia ſequitur in hec verba. ALBERTVS Dei gracia *Romanorum* Rex ſemper Auguſtus vniuerſis preſentem paginam inſpecturis ſalutem & credere ſubnotatis. Regalis preeminencie requirit honeſtas, vt ſingulos & vniuerſos nobis deuote & fideliter ſamulantes condignis debeamus premiorum s) retribucionibus preuenire, vt ſpe remuneracionis ceteri ad noſtra & imperii obſequia con-

fidentius animentur. Notum igitur eſſe volumus & preſentibus publice proteſtamur, Quod nos aduertentes deuotionem & fidelitatem dilecti nobis FRIDERICI Burchgrauii t) de *Nuremberch*, vniuerſa bona infra ſcripta, videlicet Comitiam Burchgrauie in *Nurenberch*, caſtrum quod tenet ibidem cuſtodiam porte ſite prope idem caſtrum, Judicium prouinciale in *Nuremberch*, cui etiam vice Imperatoris omne judicium indicans praeſidebit Officialis etiam eiusdem Burchgrauii vna cum Sculteto noſtro in Ciuitate u) *Nuremberch* iudicio praeſidebit, & quidquid emolumenti de ipſo iudicio, vel per homicidium, x) vel quemcunque caſum alium peruenerit, y) idem officialis duas Partes eiusdem lucri per ſe tollet, z) dicto quoque aa) Burchgrauio queque fabrica bb) in *Nuremberch* ſoluet vnum ſolidum cc) annuatim, cenſum quoque dd) tollet de omnibus areis ab altera parte pontis, ee) & de qualibet tempore meſſis vnum meſſorem, tertiam feram, tertiam arborem de foreſto, ac omnia ligna jacentia in eodem ff) officium foreſti gg) ab iſta parte Pontis cum ſuis attinentiis, villam *Werde*, villam *Buech*, oppidum *Svvante*, Caſtrum *Chreuſen*, aduocatiam hh) Cenobii ii) in *Steyna*, kk) Redditus decem librarum denariorum de officio Sculteti in *Nuremberch*, ll) & decem libre de Thelonio ibidem cum reliquis feodis, que idem & ſui progenitores, a noſtris anteceſſoribus habuiſſe dinoſcuntur, titulo feodali duximus in feodum concedenda. Ad maiorem itaque obſeruanciam premiſſorum & roboris firmitatem ſcripta preſentia noſtri Sigilli karactere iuſſimus roborari. Datum apud Argentinam, Idus Maij, indictione XIII. anno Domini Milleſimo trecenteſimo, Regni vero noſtri anno ſecundo. De ſpecialis dono gracie Imperiali auctoritate tibi dignaremur approbare, ratificare, & noſtris litteris confirmare, volentes igitur ob tue probitatis & & fidei merita annuere votis tuis, prefatas litteras in toto tenore & forma ſuis, ſicut rite conceſſe, tradite & obtente ſunt, tibi & horedibus tuis approbamus, ratificamus, & de ſpeciali gracia confirmamus, & in teſtimonium noſtra Bulla aurea communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre approbacionis ratificationis & confirmacionis paginam iufringere, vel ei auſu aliquo temerario contraire, ſiquis vero hoc attemptare preſumpſerit, indignacionem noſtram ſe nouerit incurſurum, & in pleniorem roboris firmitatem ſignum noſtrum imperiale preſentibus apponi fecimus cum teſtibus ſubnotatis. Qui ſunt videlicet RVDOLFVS Dux *Bavvarie*, Princeps ac Patruus noſter cariſſimus, HEINRICVS Dux *Brunſuicenſis*, LVDOVICVS Dux de *Tecke*, VLRICVS Lantgrauius *Alſatie*, MEINHARDVS de *Ortenburch*, HERMANVS de *Caſtel*, OTTO de *Orlamunde* & JOANNES de *Claremonte*, mm) Comites, nec non nobiles viri CHVNRADVS de *Sluzzelberch*, ALBERTVS dictus *Hummel* Marſchalkus noſter, ENGELHARDVS de *Winſperch*, CHVNRADVS de *Truhendingen*, ANDREAS & GOTFRIDVS de *Bruneck*, & quam plures alii fide digni, Datum Laterani VIII. die menſis Februarii anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Vigeſimo Octaue Regni noſtri Anno Quartodecimo imperii vero Primo.

a) In dem vorigen §. 11. S. nach dem r) angehend. Daher auch das aufzuklären, was etwann hie unverſtändlich ſein ſollte.

b) Kaiſer Albrechts Brief findet ſich in Luca des H. R. R. Fürſtenſaale III. Th. VII. Cap. 807. folg. S. der ihn aber nicht aus Wagenſeils Werke von der R. St. Nürnberg anführet, wo er auch nicht anzutreffen, wohl aber der oben in der Anmerkung yy) über den vorigen §. berührte rudolphiniſche Brief von dem Jahre 1273. Was alſo von Falkenſtein in den Nordg. Alterth. und Merkwürdigk. III. Th. XII. Kap. I. §. Anmerk. b) 131. S. muß geſehen haben, daß er geſchrieben, daß

Lucä den Albertiniſchen aus dem Wagenſeil genommen, weis ich nicht, er muß dann den Luca nur obenhin unter Augen bekommen haben, welcher zwar auf der 807. S. den Wagenſeil anführt, aber gar nicht des Albertiniſchen ſondern des rudolphiniſchen Briefes wegen. Und eben ſo wenig hatte nur genannter von Falkenſtein Urſache zu ſchreiben, daß der Albertiniſche Brief in Ludewigs Ueberbleibſeln von Handſchriften VI. Bande, I. B. XXIIII. Urkund. 39. folg. S. ſehr falſch gedrucket ſey. Ich beſorge, daß, wer gegen die Urſchrift, wie ich gethan, und gegen den Ludewigiſchen Abdruck des von Falkenſtein theils in obgemeltem Werke 130. folg. S. theils in der Beſchreib. der R. St. Nürnberg III. B. III. Kap. 2. §. 377. folg. S. befindlichen halten wird, im letztern noch mehrere Abweichungen antreffen werde. Und von dieſen iſt auch nicht einmal die ſchütziſche in der Geſch. des Haus Brandenburg I. Th. IIII. Abhandl. CXXVIIII. Urk. 160. S. und Lüngiſche in deſſen Reichsarchive beſond. Th. III. Th. 296. S. frey.

c) Die ludwigiſche Beſtättigung findet ſich auch nicht einmal in der ſchütziſchen Sammlung.

d) Schlage zurück in den 4. §. 171. folg. S.

e) Da ſollte nach der Art aller übrigen Briefe, die nur in dieſer Abhandlung aus der ludwigiſchen Kanzlei gekommen, daß hernach befindliche Burchgrauio ſtehen, mit welchem aber eine Verſetzung vorgegangen.

f) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. S.

g) Siehe zurück in den 5. §. 172. S.

h) Und dieſer halben.

i) Wie auch deswegen.

k) Und auch da.

l) Schlage den 6. §. 172. S. nach.

m) Siehe den 6. §. 172. S.

n) Siehe den 2. §. 169. S.

o) Siehe den 2. §. 109. S.

p) Siehe vorher den 7. §. 173. S.

q) Siehe den 2. §. 169. S.

r) Siehe den 11. §. 174. S.

s) Dafür in des von Schütz Geſch. des Haus Brandenb. I. Th. IIII. Abhandlung CXXIX. Urk. 160. S. unrecht *promiſſorum*, weil man die Abkürzung des Wortes nicht verſtanden. Jenes rechtfertiget das *remuneracionum* im 50. §. 56. S. beydes iſt im 51. §. 56. S. und folgenden §§. 62. 65. 68. 71. 76. S. verbunden.

t) In dem ludewigiſchen Abdrucke iſt aus Verſehen der Preſſe *Burchgravii* mit dem folgenden *Burchgravie* nur verſetzt.

u) Wegen des Gebrauchs dieſes Wortes für Stadt kann die 48. Anmerkung über den 10. §. unter Dreiſendorf in dem II. Hauptſt. V. Th. 138. S. meiner Brandenb. Nachricht genützet werden.

x) Durch dieſes *homicidium* wird das im vorigen §. 13. S. befindliche *ſanguinis* aufgekläret, weil es bey Ermordungen Blut giebet.

y) Dieſes erkennen auch Lucä, Ludewig, und Falkenſtein, dafür Wagenſeil und Schütze *provenerit* der Urſchrift entgegen haben.

z) Im ludewigiſchen Abdrucke iſt *tollit* eben ſo unrecht.

aa) Welches auch von des Lucä, Ludewigs und Falkenſteins *Dictoque* gilt.

bb) Dem aus der rudolphiniſchen Urkunde im vorigen §. 13. S. *ferri* anzufügen, zu deſſen Verſtande daſelbſt die Anmerkung hh) dienet.

cc) Welches eben ſolche Anmerkung aufkläret. Für *vnum ſolidum* iſt daſelbſt *duodecim denarios.* Wer nun aber aus Baluzens Capitular. Reg. Francor. I. 280. S. ja nur aus Neſſers neuligſten Unterſuchung des Denarii 52. folg. S. weis, daß zu jener Zeit zwölf Denarii einen ſolidum gemachet; dem wird eines ſo viel als das andere gelten.

dd) Dafür in der ſchützischen Ausgabe unrecht *cenſumque.*

ee) Dieſes hieß oben 41. §. 13. S. in dem rudolphiniſchen Schreiben deutlicher: *citra pontem in dioceſi-Eiſtetenſi.*

ff) Da zwiſchen im vorhergehenden §. 13. S. noch ſtehet: *verſus caſtrum dioceſis Bambergenſis.*

gg) Aus Vergleichung mit vorigem §. 13. S. iſt zu erſehen, daß in dem lünigiſchen Abdrucke die Worte *Officium foreſti* nicht wegbleiben dürfen.

hh) Was von der Schutz- und Schirmgerechtigkeit Mager und Göbel geſchrieben, das habe ich kurz, doch zureichend in der 21. Anmerkung über den 12. §. unter Dreiſendorf im II. Hauptſt. V. Th. 254. folg. S. meiner Brandenb. Nachr. vorgeleget.

ii) Dafür in Lucä, Ludewigs, Lünigs und beyden falkenſteiniſchen Ausgaben *Coenobii*, womit man vielcicht zu verſtehen geben wollen, daß das Wort aus dem griechiſen κοινος und βίος zuſammen gewachſen, und auf eine *gemeinſchaftliche Lebensart* ziele, welche ſich in Klöſtern findet. Solches beweiſet du Fresne in ſeinem Wörterbuche der mitl. und neueſt. Latin. unter ſolchem Worte aus Kaßians XVIII. Collat. XVIII. Kap. Wenn er aber auch den Gellius in ſeinen Attiſch. Nächt. I. B. VIIII. Kap. 12. Abſchn. anführet; ſo rühret das κοινο βιον daſelbſt nur von einem einfältigen Abſchreiber her, der das ächte *Herclo non cito* nicht verſtanden. Heineccius in der Abbildung der griech. Kirche III. B. VI. Kap. 4. §. 376. S. iſt hiebey zu nutzen.

kk) Das falkenſteiniſche *Steinach* in deſſen Nürnbergiſchen Arbeit iſt ein Druckfehler. Es iſt aber ſolches das unweit Neuſtadt an der Aiſch gelegene *Mönchſteinach*, welches noch dem Durchläuchtigſten Hauſe Brandenburg gehöret. Mehrers aber davon zu melden, verſpare auf die beſondere Beſchreibung deſſelben, welche zum Drucke bereit lieget. Die neue Europ. St. und Reiſegeograph. V. Bande VI. B. V. Kap. 1174. ſetzet das Jahr 1251. da ſchon die Burggrafen zu Nürnberg die Vogtey über dieſes Kloſter bekommen. Zu dieſem mag ſie Hönn im Topog. Lex. des Fränk. Kreis. 273. S. verleitet haben. Davon hat ſich aber noch nichts ſehen laſſen. Es mag der Verſtoß mit *Creuſen* ſeyn, davon in der Anmerkung pp) über vorigen §. 14. S. Denn mit demſelben iſt der Burggraf **Friederich** vom römiſchen König Konraden beliehen worden.

ll) Das ganze Stücke: *Redditus decem librarum denariorum de officio Sculteti in Nuremberch* iſt in nur genannter falkenſteiniſchen Beſchreibung der R. St. Nürnberg 378. S. außen geblieben. Uebrigens habe das Wort *Redditus* in der 149. Anmerkung über den 17. §. I. Hauptſt. VIII. Th. 78. folg. S. der Brandenb. Nachr. gerettet und erkläret.

mm) Weil derſelbe im vorigen §. unter den Zeugen nicht anzutreffen; ſo muß ich anzeigen, daß von demſelbigen in der Anmerkung h) über den 16. §. 188. folg. S. eine Betrachtung da geweſen ſey.

§. 43.

§. 43.

Gleich andern Tages darauf folgten nicht nur Beweiſe von Kaiſer **Ludwigs** Zuneigung zu ſeinen geliebten Burggrafen, ſondern ſie erſtreckten ſich auch noch weiter. Solches vor aller Augen darzulegen, iſt mir deſto angenehmer, da ich mich nicht erinnere, auch nur ein Wort davon bey meinen Vorgängern vernommen zu haben. Es lautet alſo:

Wir **Ludewig** von Gots Gnaden **romiſcher** Chayſer a) ze allen ziten Merer des Richs tun chunt, vnd verjehen offenlich an diſem Brief, Daz wir durch Bete vnd Begir Willen des Edlen Mannes **Friderichs** Burggrauen zu **Nurenberch** vnſers lieben haimlichen, b) vnd durch bezzer ſicherhait, vnd Beſtettigunge, vnſeren Chuniglichen Brief, den wir im vnd ſeinen Erben vormals geben haben, verſigelten mit vnſeren Chuniglichen Inſigel beweren vnd beſtetigen mit wahrer gewizzen, der hernach von worte ze worte alſo geſchrieben ſtet. Wir **Ludwig** von Gots Gnaden **romiſcher** Chunig ze allen ziten Merer des Richs verjehen offenlich an dieſen Brief, Daz wir den Edlen Manne, **Friederichen** Burchgrauen von **Nürnberg** vnſerm lieben getreven gehaizen haben, vnd uns gen in verſprochen, daz wir aber alle ſatzunge des **Richs** gutes, die wir im gethan haben, Nach unſrer Brieue c) ſage mit allen Blitze, als wir Beſte mugen, im gewinnen ſullen, des Reichs Korfürſten Brieue, vnd Inſigel, domit ſi beſteten, d) vnd ſtet haltend dieſelben ſatzunge, und Pfandſchaft e) dem vorgenannten Burchgrauen, und ſinen Eben ane widerrede. Darvber zu vrkunde geben wir im dieſen Brief verſigelten mit vnſerm Inſigel, Der geben iſt zu München an unſer Frawen Tag ze der Gepurde f) do man zahlt von Criſtes Gepurt dreuzzehen hundert Jahr, darnach in dem fünf vnd zwanzigſten Jare, ind dem eilften Jare vnſers Reichs. Vnd zu vrkunde der vorgeſchriebenen Bewerunge vnd Beſtettigunge geben wir dem vorgenannten Burchgrauen vnd ſeinen Erben diſen Brief verſigelten mit vnſern Chayſerlichen Inſigel daz daran hanget, Der geben iſt ze Rome g) am Dienſtage vor Sand Valentinstag do man zalt von Criſtes Geburd dreuzehenhundert Jar darnach in dem achtundzwanzigſten Jare, in dem vierzehenden Jare vnſers Riches, vnd in dem erſten vnſers Chayſertumes.

a) Schreibet man ſonſt Kaiſer; ſo wird man darüber nicht ſtutzen, ſo man nur meines vor kurzen eröſneten Vorraths brauchbarer Nachrichten V. Fache II. St. I. Abſchn. 2. §. 31. Anmerk. 62. S. zu Rathe ziehen will, in welchem dargethan worden, das Ch öfters für K gefunden werde. So heißet ſchon in dem 3. §. 169. S. gegenwärtiger Abhandlung unſer Ludwig Chunig eben wie 28. S. im gegenwärtigen Briefe, in welchem auch etliche Zeilen hernach 28. S. Chunichlich für königlich anzutreffen. Es ſind aber noch bis auf dieſen Tag viele Urkunden von dieſem Kaiſer Ludwig im Drucke vorhanden, darinnen er Chaiſer und ſeine Regierung Chäiſerthum heißen. Man darf nur Hrn. Hofr. von Oefele Schriftſtell. baieriſch. Sach. I. Band 768. S. Hrn. von Olenſchlager St. Geſch. des Röm. Kaiſerth. der erſten Hälfte des XIIII. Jahrhunderts im Urkundenbuche 181. S. Hr. von Schütz Geſch. des Haus Brandenb. I. Th. IIII. Abhandl. 223. 225. S. aufſchlagen. Von andern bin nicht verſichert, ob ſie der Urſchrift genau nachgegangen. Für die aber könnte ich am beſten ſtehen, die ich ſelbſt mit aller möglichen Aufmerkſamkeit aus den Archiven geholet, die ich auf bequemere Gelegenheit auf die Seite lege. Wichtiger aber iſt die Entdeckung, daß ſich ſchon im vierzehenden Jahrhunderte die Oberhäupter Deutſchlandes Kaiſer geſchrieben, welches ein gewiſſer anſehnlicher Gelehrter rund weg geläugnet. Da aber das Gegentheil zu beweiſen mich außer den Schranken der Anmerkung verführen, und einen Verweis zu Wege bringen konnte; ſo iſt es thunlicher, eine beſondere Unterſuchung anzuſtellen, ob ſich unſer Ludewig zu erſt alſo geſchrieben habe, welche g. G. ein andersmal vorgeleget werden wird.

b) Worüber der 32. §. 233. folgg. S. zu Rathe zu ziehen.

c) Deren viele in dem erſten Theile dieſer Abhandlung im III. Bande vom 3. §. bis in den 33. §. 169. folgg. S. anzutreffen.

d) Das ſchon längſt vorher im Gebrauche war. Daß ſolcher erſt im Jahre 1298. aufgekommen, ſoll nach Hrn. Oetters II. Verſuche einer Geſchichte der Burggr. zu Nürnberg IIII. B. II. Hauptſt. 4. §. 617. S. der der Rechte unſers Vaterlandes mehr als zu kündig geweſen, Hr. Reichs-Hofrath Freyherr von Senkenberg in ſeinen Sel. Jur. & Hiſtor. I. Bande 247. S. geſetzet haben. Wie nun aber an angeführtem Orte kein Wort davon anzutreffen; ſo hätte dafür der zweyte Band ſollen angezogen werden. Auf deſſen 247. S. kommet zwar dergleichen vor, kein Wort aber, daß ſolches im Jahre 1298. zum erſtemale geſchehen ſey. Vielleicht mag der Hr. Oetter wegen des von ihm abgehandelten in dem Regiſter über obbelobtes ſenkenbergiſches Werk *Electores* nachgeſuchet haben. Da ſtehet nun wohl: *In bonis Imperii alienandis eorum conſenſus jam* 1298. *neceſſarius.* p. 247. das *jam* ſchlüſſet aber nicht eine ältere Zeit aus. Es heißt nicht erſt ſondern ſchon. Wenn ich aber ſage, daß etwas ſchon da im Gebrauche geweſen; ſo will ich nur zu verſtehen geben, daß es nicht noch ſpäter aufgekommen ſey.

e) Deren im 12. §. 175. folg. S. 32. §. 233. S. und 33. §. 238. S. einige namhaft gemachet worden.

f) Ein Ausdruck von Marie Geburt, welcher zu Haltauſens Kalender mitl. Zeit beſ. Th. 52. §. 123. S. zu tragen wäre.

g) Welche Stadt gegenwärtigen Brief deſto merkwürdiger machet, als woher man ſolchen eher in lateiniſcher Sprache, wie andere vorhergehende und nachfolgende, erwartet hätte. Es kommet aber eben daher gleich noch im folgenden §. einer in deutſcher Sprache. Was die Urſache davon ſey, wird ſich in der Abhandlung, welche zu Ende der Anmerkung a) 28. S. verſprochen worden, ſagen laſſen.

h) Da Valentins Andenken auf den 14. Februar. veſt geſetzet iſt, und ſolcher nach dem rabenſchen immerwährenden Kalender aus Vergleichung deſſen 28. und 43. S. in dem Jahre 1328. auf den Sonntag fiele; ſo war der Dienſtag vorher der 9. Februar.

§. 44.

Nach zweyen Tagen beſtättigte der Kaiſer dem Burggrafen die ihm ſchon verliehene Erzgerechtigkeit alſo:

Wir **Ludewig** von Gots Gnaden romiſcher Chaiſer ze allen ziten Merer des Richs verjehen offenlich an diſem Brief. Daz wir durch bete vnd begir willen des Edlen Mannes **Friderichs** Burchgrauen ze **Nuremberg** vnſers lieben haimlichen a) vnd durch bezzer ſicherheit vnd beſtetigunge vnſers chuniclichen briefs, den wir im vnd ſeinen Erben vormals geben haben verſigelten mit vnſerm chuniclichen Inſigel bewern b) vnd beſtetigen mit warer Gewizzen, der hernach von worte zu worte alſo geſchrieben ſtet: c) Wir **Ludewig** von Gots Gnaden romiſcher Chunig ze allen ziten merer des Richs Tun chunt allen den die diſen brief anſehent oder horent leſen. Daz wir angeſehen haben die genemen vnd nuzbaren dienſt die uns vnd dem Riche der Edel Mann **Friderich** Burchgrave von **Nuremberch** vnſer lieber getrever getan hat vnd noch getun mag, vnd auch die ſtete treve die er ze vns vnd dem ſelben Riche ſteticlich gehabt hat, vnd haben im und ſeinen Erben die von ſeim Leibe ehlichen chomen verlihen vnd verleihen im auch von vnſerm vollen d) chuniclichem Gemute allez das Ercz das ſi vf iren guten vnd in iren gepieten venden, e) daz ſi daſſelbe Ercz beſitzen vnd haben ſullen von vns vnd dem Rich ewiclich ze Lehen. Darüber zu Vrchunde geben wir im diſen brief mit vnſerm Chuniclichen Inſigel verſigelten. Der geben iſt zu Nuremberch an dem Eritag f) nach ſand Bartolomei tag, do man zalt von Criſtes Gepurt dreuzehenhudert jare darnach in dem drei vnd zwanzigſten jare in dem neunden jare vnſers Richs. Vnd zu Vrkunde der vorgeſchriebenen Bewerunge vnd Beſtettigunge Geben wir dem vorgenannten Burchgrauen vnd ſinen Erben diſen Brief verſigelt mit vnſerm Chaiſerlichen Inſigel, daz daranhanget, der geben iſt ze Rome g) am Donerſtage h) vor Sand Valentinstag do man zalt von Criſtes Gepurt dreuzehenhundert Jahr darnach in dem acht vnd zwainzigſten jare, in dem vierzehenden jare vnſers Richs, vnd in dem erſten vnſers Chaiſertumes.

Genauer aber wurde Tages darauf vorhergegangenes ausgedrucket, welches im folgenden beſtehet: i)

Wir **Ludewig** von Gots Gnaden **romiſcher** Chayſer ze allen ziten Merer des Riches verjehen offenlich an dieſem brief, daz wir durch bete vnd begir willen des Edlen Mannes **Frideriches** Burchgrauen ze **Nurenberg** vnſers lieben Haimlichen, vnd durch bezzer ſicherheit vnd beſtettigunge vnſern Chuniclichen Brief, den wir im vnd ſeinen Erben vormals geben haben, verſigelten mit vnſerm Chuniglichen Inſigel, beweren vnd beſtettigen mit warer gewizzen, der hernach von worte zu worte alſo geſchrieben iſt: k) Wir **Ludewig** von Gotes Gnaden **romiſcher** Chunig ze allen zitten Merer des Richs Tun chvnt allen den die diſen brief anſehent oder hörent leſen, Daz l) wir angeſehen haben die genemen vnd nuzzbaren dienſt die vns vnd dem Riche der Edel Mann **Friderich** Burgraue von **Nurembercch** vnſer lieber Getreuer von langen Ziten daher getan hat, und fürbas tun mag. vnd hatn im unſer und des Richsrect an dem Erzwerk m) an Golde, an Silber und an Chupfer n) zu dem **Plaſſenberg** o) mit allen Gangen zwiſchen dem **Plaßenberge** vnd dem **Münchberge** p) vnd **Schorengaſt** q) ob der Gang ſich dahin zuge, verlihen, alſo daz er vnd ſin Erben dieſelben rect annemen vnd beſizzen ſullen von vns vnd dem Rich ewiclich ze Lehen, Darüber zu Vrkunde Geben wir in dieſen Brief mit vnſerm Inſigel verſigelten, der geben iſt ze Franchenfurt r) an dem Sunnetage, ſo man ſinget Reminiſcere. s) Do man zalt von Criſtes Gepurt dreuzehenhundert jare dornach in dem vier vnd zwanzigſten Jare in dem zehenden Jare vnſers Richs. Vnd zu Vrkunde der vorgeſchrieben Bewerunge vnd Beſtettigunge, Geben wir dem vorgenanten Burchgrauen, vnd ſinen Erben, dieſen Brief verſigelt mit vnſern chaiſerlichen Inſigel, daz daran hanget, der geben iſt ze Rome t) am Fritage u) vor Sand Valentinstag, do man zalt von Criſtes Gepurt dreuzehenhundert jar, darnach in dem acht vnd zwanzigſten jare in dem vierzehenden jare unſers Richs vnd in dem erſten vnſers Chaiſertumes.

a) Siehe zurück in die Anmerkung b) über den vorhergehenden §. 28. S.

b) Da in eben der Verbindung gegen das Ende dieſes Briefes Bewerunge und Beſtettigunge, eben wie beydes wieder im folgenden Briefe; ſo iſt ſonnenklar, daß eines das andere erkläre. Hiemit kann in des haltauſiſchen Wörterbuches I. Th. 161. und folg. S. ein Nachtrag geſchehen, wodurch das aufgekläret wird, was dorten noch dunkel geblieben.

c) Der befindet ſich oben in dem 31. §. 231. S. welcher nach gegenwärtigen zu berichtigen.

d) Wofür in dem einem Abdrucke, den ich habe in der Anmerkung a) über nur angezogenen 31. §. 232. S. erinnert, daß in der ſchütziſchen Sammlung der Geſch. des Hauſes Brandenb. I. Th. IIII. Abhandl. 203. folg. S. dieſer Brief zweymal und nie recht ſtehe, iſt dafür ein unverſtändliches Willen gekommen, in dem andern aber gar auſſen geblieben; geringere Abweichungen und Fehler zu geſchweigen.

e) Dafür in nur angezeigtem erſtern Abdrucke ein unverſtändiges veniden.

f) Was damit angezeiget werde, eröfnet die Anmerkung c) über obangezogenen 31. §. dieſer Abhandlung, wie aber deſſen Unwiſſenheit Anlas zu einem lächerlichen Fehler gegeben, iſt daſelbſt in der Anmerkung a) zu leſen.

g) Deswegen ſchlage zurück in die Anmerkung g) über den vorhergehenden §.

h)

h) Dieſer Donnerstag fiel nach Anleitung deſſen, was in der Anmerkung h) über vorigen §. enthalten, auf den 17. Februar.

i) Dieſe Beſtättigung hat zwar Hr. von Schütz ſeiner Geſch. des Hauſes Brandenburg I. Th. IIII. Abhandl. CLXXVI. Urkunde. 213. folg. S. einverleibet. Da aber auch dieſe mit der Urſchrift nicht durchaus übereintrift; ſo kann man nicht ſicher darauf fuſſen, welchen Abgang ich durch genaue Lieferung zu erſetzen geſuchet habe.

k) Von dem der ſchon oben im 31. §. 231. S. abgedruckt unterſchieden.

l) Folgende etliche Zeilen bis auf verlihen ſind zwar auch in die ötteriſche Abhandlung von den Bergwerken des Burggrafthums Nürnberg oberhalb des Gebirges I. Abſchnitt 34. S. gekommen, doch ſo, daß man gleich gewahr wird, daß ſie nicht von der Urſchrift geholet worden, auch einige Worte eingebüſſet haben.

m) Der erſtere Theil dieſes Wortes iſt ſchon in der Anmerkung b) über den 31. §. 232. S. betrachtet worden. Der letztere ſolte Werk geſchrieben ſeyn. Es hat aber damit eben die Bewandnis als mit Chaiſer, deswegen nur in die Anmerkung a) über vorigen §. 27. S. zurück zugehen.

n) Und eben dieſes äuſſert ſich bei dieſem Worte, das man ſonſt Kupfer ſchreibet. Seinen Namen hat es, wie auch Wachter in ſeinem Wörterbuche der deutſchen Sprache I. Th. 898. S. und vor kurzen Herr Hofr. Reinhard in ſeiner Geſchichte des Königreichs Cypern I. B. 2. §. 6. S. ſchon angewieſen, von der mehr als zu bekanten Inſel Cypern. Schreiben nun dieſe die Griechen κυπος; was hindert dann ſolche im deutſchen mit einem K zu ſchreiben, da es ſo nun zur Regel geworden, damit die aus dem Griechiſchen hergeholten Wörter zu ſchreiben, ſo ſie dort damit geſchrieben werden. Der Uebergang des Y in U iſt ſo ſchon bekant. Uebrigens ſchreibet doch auch der Franzoſe Chypre.

o) Welches mit Plaſſenburg oder Blaſſenburg, der über Kulmbach befindlichen Veſtung, einerlei, wie ich nur neuligſt in meines Vorraths allerlei brauchbarer Nachr. V. Fache II. St. I. Abſchn. 2. §. 54. S. 4. Anm. gezeiget habe.

p) Dem in baireutiſchen auf der Poſtſtraſſe von Hof 2. Meilen nach Baireut liegenden Städgen, von dem mehrers in meiner Sich. Nchr. VII. Th. I. Hauptſtück. 5. §. 4. S.

q) Nicht Scherengaſt, wie es in dem ſchützischen Abdrucke lautet, ein im bambergiſchen auf der brandenburgkulmbachiſchen Gränze an der Schorgaſt 3. Stunden von Kulmbach rechter Hand ab gegen Mönchberg zu liegender Marktfleck. Hönn in Topogr. Lex. des fränk. Kreiſ. 36. S. iſt daher auszubeſſern.

r) Welches ſonſt Frankfurt geſchrieben wird. Jener Schreiber erinnerte ſich vielleicht, daß die Franchen oder Franken hier über den Rhein nach Frankreich übergeſetzet.

s) Solches hörte man aber den zweiten Suntag in der Faſten. Daß daher unſern Sontägen die Benennungen übrig geblieben, habe ich in der Sich. Nachr. VI. Th. I. Hauptſt. 72. §. 154. Anmerk. 164. S. und 14. §. 42. Anmerkung. 245. S. VII. Th. II. Hauptſt. 13. §. 233. Anm. 338. folg. S. VIII. Th. I. Hauptſt. 15. §. 79. Anmerk. 14. folg. S. aus vielen Beiſpielen dargethan.

t) Schlage zurück in die Anmerkung g)

u) Wofern es richtig iſt, daß der vorige Brief nach der Anmerkung h) den 11. Februar ausgefertiget worden, welches der Donnerſtag vor St. Valentinstag war; ſo muß der gegenwärtige Freitag vor Sand Valentinstag nothwendig der 12. Februar ſein. Iſt alſo der 11. Februar unrecht, welcher in der ſchützſchen Ausgabe 213. S. über dieſer Beſtättigung anzutreffen iſt.

§. 45.

Noch eben an dem Tage, als unmittelbar vorher angezeigtes ausgieng, wiederholte unſer Ludewig als römiſcher Kaiſer, a) was er als römiſcher König b) zu des Burggrafen Ergötzung ergehen laſſen, und noch einmal c) etliche Tage hernach den 18. Februar mit noch mehrern Feierlichkeiten. Es betraf aber Regenzhof. d)

a) Laut des 15. §. 181. folgg. S.

b) Nach dem 14. §. daſelbſt 179. folgg. S.

c) Beſage des 16. §. eben da. 183. folgg. S.

d) Aus welchen ein ehrlicher alter Chronickenſchreiber zwei Städte gemachet, worüber er ſich alſo ausgedrucket hat: Hr. Friederich der Vierde „ Burggraf hat von Kaiſer Ludwigen wegen ſeiner wider Oeſter„ reich getreu geleiſteten Dienſte die Reichslehen über die Städte „ Regnitz und Hof mit dem jure Patronatus über der Kirchen und „ alle andere Rechte und Gerechtigkeiten, ſo zuvor das Reich dar„ über gehabt, bekomen jedoch daß die Reichslehen verbleibeten. „ Datum des Lehenbriefs iſt zu München 5. Cal. Octobris 1323. „ Iſt alſo klar und unverneinlich, daß auch dieſe bede Ort Regnitz „Hof Reichsſtädte geweſen.

§. 46.

Und wieder an dieſem 18. Februar wurden die vorher ſchon a) verliehene Bergwerksgerechtigkeit nochmals beſtättiget, welches alſo b) lautet:

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus, Spectabili d) viro FRIDERICO Burggrauio de *Nuremberch* ſuo & imperio fideli dilecto e) Secretario f) graciam ſuam & omne bonum. Grata tua & bone memorie quondam g) FRIDERICI Burggravii de *Nuremberg* patris tui h) que a retroactis temporibus i) ſacro indeſinenter k) & fideliter l) exhibuiſtis imperio, & tu ipſe nobis & ipſi imperio exhibere non deſinis, tota die meruerunt ſeruitia, quod ad tuos ampliandos honores & augenda tibi bona benivalenti & liberali animo non immerito intendere debeamus. Hinc eſt quod premiſſorum conſideracione & ob ſinceritatis tue fidei ſeruate m) conſtanter n) imperio reſpectum, a qua nullo caſu vel cauſa ſeu aliquatenus excidiſti, o) Volentes ad ampliorem premiſſorum affectum

ſectum & effectum gratis noſtris munificencijs te vocare, omnes mineras, auri, argenti, cupri, & ferri, necnon cuiuslibet alterius maneriei p) & generis metalli, quod in terris tuis vbicunque aurifodinis, argentifodinis, vel modis alijs ſubterraneis, aquaticis, petroſis r) vel cavernoſis locis, quacunque arte, ſtudio vel labore contigerit reperiri, ſicut alias noſtris Regalibus s) literis tibi & tuis heredibus ex te legitime deſcendentibus in feodum conceſſimus, & noſtris imperialibus poſtea literis t) ſub ſigillo cereo confirmauimus ſic & nunc omnia ſupradicta vobis in feodum perpetuum concedimus, & de ipſis exnunc prout extunc vos infeodamus, & preſentibus inueſtimus u) de plenitudine imperatorie maieſtatis, etiam ſi minere ipſe jam forent in ſui exiſtentia & in actu, ita quod omnem mineram huiusmodi x) libere & ſolute absque omni preſtatione nobis inde vel ſucceſſoribus noſtris ſeu quibuslibet officiatis y) aut aduocatis z) noſtris qualibet facienda, a nobis & noſtris ſucceſſoribus, tu & heredes tui in rectum & legale feodum iuſti feodi titulo debeatis poſſidere perpetuo pariter & tenere, vt eo feruentiores in noſtris & ipſius imperii reddamini obſequiis, quo fructum laboris & meritorum veſtrorum, ex noſtra, & ſucceſſorum noſtrorum ab imperio liberalitate confidentius exſpectatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre conceſſionis infeodacionis & inueſtiture paginam infringere, vel huic auſu temerario aliquo contraire, ſiquis vero hoc attemptare preſumpſerit, grauem noſtram indignacionem Se noverit incurſurum, in cuius conceſſionis infeodacionis & inveſtiture teſtimonium pleniorem ac perpetuam roboris firmitatem preſentes litteras conſcribi, & bulla noſtra aurea iuſſimus communiri, & ſignum aa) noſtrum imperiale preſentibus apponi fecimus cum teſtibus bb) ſubnotatis, qui ſunt videlicet

RVDOLFVS Dux *Bavvarie* Princeps & patruus noſter kariſſimus, HEINRICVS Dux de *Brunſvvig*, LVDEWICVS Dux de *Tecke*, VLRICVS Lantgravius de *Alſacia*, MEYNHARDVS de *Ortenburch*, HERMANVS de *Kaſtel*, OTTO de *Orlamund*, & IOHANNES de *Claromonte*, comites & nobiles viri CHVNRADVS de *Sluzzelberch* ALBERTVS dictus *Hummel* de *Lytenberch*, Marſchalcus noſter, ENGELHARDVS de *Winſperch*, CHVNRADVS de *Truhendingen*, ANDREAS & GOTFRIDVS de *Brunecke*, & quam plures alij fide digni. cc) Actum & Datum Rome XVIII. die menſis Februarii, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo octavo Regni noſtri anno Quartodecimo Imperii vero primo.

---

a) Nach dem 31. §. 231. folg. S. und 44. §. 30. folg. S.

b) Welches ſchon Gros in der Burg- und Marggr. Land- und Regent. Hiſt. V. K. 3. §. 62. S. in der darunter befindlichen Anmerkung und Hr. Hofr. Stieber in der Hiſt. und Topogr. Nachricht vom Braudenburgonolzbach VI. Kap. 99. S. bezeugen.

c) Zu deſſen mehrern Sicherheit auch noch in dem hochfürſtlichen Archive zu Blaſſenburg ein ſo genantes Vidimus anzutreffen: in welchem diesem Briefe vorgeſetzet iſt: " Ich Johans von Hohenhaim mei-
„ nes gnädigen Herrn des Romiſchen Kunigs Karls Lantſchreiber
„ ze Sulzbach, vnd wir die burger gemeinlich vom Rat daſelbſt
„ veriehen vnd tun chunt offenlich an dieſem brif, daz wir geſehen
„ vnd gehort haben einen guten ganzen gerechten brif, den vns die
„ Edeln Herren die Burggrafen von Nuremberg fürbrachten der
„ ſtund von wort ze wort alſo: „ Am Ende war daran geſchoben: „
„ des zu Urkund geben wir dieſen Brief beſigelt mit der Stat ze
„ Sulzbach Inſigel der geben iſt an Sand Valentinstag nach Chri-
„ ſtes Gepurt dreuzehen hundert Jar und in dem fünf und fünf-
„ zigſten Jar. „ Ein Stükgen desſelben hat Limnäus im Staatsrechte

des Römiſchen deutſchen Reichs IV. Band. V. Buch. VII. Kap. bei der 130. Zal. übergetragen. Da nun aber ſolches mit der Urſchrift nicht vollkommen eintriſt; wie haben es die, welche es daher entlehnet, als Pfeffinger über Vitrias Staatsrecht III. B. XVIII. Tit. 28. §. 1451. S. und Hr. P. R. Oetter von den Bergwerken des Fürſtenth. des Burggr. Nürnb. oberhalb Gebirgs I. Abſchn. 35. S. beſſer geben können? Ganz hab ich ſolchen Brief nirgends gefunden.

d) Siehe den 4. §. 171. S.

e) Siehe den 5. §. 172. S.

f) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. folg. S.

g) Auf die Art, als in einem deutſchen Briefe im 37. §. 4. S. **vormals** nun ſelige. das *quondam* ſetzet auſſer allem Zweifel, daß derſelbe Friderich nicht mehr am Leben geweſen, ſo auch der Ausdruck nach Hrn. Rath Hofmanns vermiſchten Beobachtungen III. Th. III. Beob. 65. folg. S. das *bone memorie* nicht alle Zeit von **Verſtorbenen** ſondern auch noch Lebenden gebrauchet worden. Denn das *quondam* ſchicket ſich nicht auf die, welche noch da ſind, ſondern welche ehemals da waren. Dies beweiſe ich aus einer Urkunde eben des Alters, die in meinen ſichern Nachrichten von Brandenb. Kulmbach 10. §. unter Dreiſendorf im II. Hauptſt. V. Th. 175. S. wo *pro remedio animarum* quondam *Johannis mariti ſui.* Es lehret aber der Schild in dem Kloſter zu Hailsbron bei Hockern in Antiq. Sch. I. Th. I. Abh. II. Zal. 3. S. daß des Burggrafen Vater ſchon 31. Jahre begraben geweſen, nämlich in dem Jahre 1297. von der Art aber *olim* ſiehe unten im 47 §. 44. S.

h) Siehe die Anmerkung e) in dem 41. § 10. S.

i) Schlage den 11. §. 174. S. nach.

k) Und deswegen den 9. §. 173. S.

l) Hiebei aber den 5. §. 172. S.

m) Siehe den 13. §. 178. S.

n) Siehe den 9. §. 172. S.

o) Siehe den 13. §. 178. S.

p) So nicht das *maneriei* in der Urſchrift ſowohl, als in dem oben in der Anmerkung c) 36. S. angezeigten Vidimus unverändert und aufs deutlichſte geſchrieben wäre; ſo ſollte man eben dem daſelbſt angeführten Abdrucke, welchen Limnäus verunſtaltet, Beifall geben, in dem *minerici*, wofür aus verſehen *meneriei* ſtehen ſolle. Denn was äuſſert ſich in Bergwerksſachen häufiger, als das Wort *Minera*, und wovon redet man in unſern Tagen, da man ein beſonders Auge auf dergleichen Sachen hat, öfterer als von *Mineralien*? Es läſſet ſich auch das Wort *Minera* in den Schriften jener Zeit, in welcher der vorgelegte Brief abgefaſſet worden, oft alſo gebrauchet ſehen. Des Beweiſes kan mich überheben, welcher in des du Fresne Wörterbuche mitl. und neueſten Latinität ſolches Wort nachſchlaget. Da nun in gegenwärtiger Urkunde von nichts als Bergwerksſachen die Rede iſt, dem Verfaſſer derſelben auch das Wort ſelbſt nicht unbekannt geweſen, in der es nur zwei Zeilen vorher gebrauchet worden; ſo möchte mancher über das gleich hernach gebrauchte *maneriei* ganz ſtutzig werden, und dieſes um ſo mehr, da er darauf gleich fortſchreibet: *& generis metalli*, wodurch er aller andern Erklärung vorzubauen ſcheinet. Allein ſchon Johann von Salisbury ſchreibet im II. B. ſeiner Metallogie im XVII. Hauptſt. Nunc enim cum genus audit vel *ſpecies*, res quidem dicit intelligendas vniuerſales, nunc rerum *maneries* interpretatur. Will man deutlicher haben; ſo höre man einen andern aus eben derſelben Zeit, ich meine den Hugutio oder Ugutio. Die Worte lauten alſo: “ *Species* dicitur rerum *maneries* ſecundum quod dicitur, Herba huius *Speciei*, id eſt; *maneriei*, creſcit in horto meo. „ Will man mehrere Währleute haben; ſo wird ſie obangeführter du Fresne unter *Maneries* darſtellen, nicht zu gedenken, daß der gegenwärtige Franzoſe es noch nicht vergeſſen, dem das *Maniere* gar geläufig, und dem Deutſchfranzoſen nicht zuwider, ſo ſie auch von jener entdeckten Bedeutung etwas weniges abgiengen. Demnach darf es ſich in gegenwärtigem Briefe von *materiei* nicht verdrängen laſſen, das der in der Anmerkung c) 36. S. angeführte Pfeſſinger dafür eingeſchoben, welchem zu gefallen vielleicht eben daſelbſt Oetter es angenommen, für welches etwan nur der Setzer *materii* ergriffen, das ſogar nicht auf dem Erdboden anzutreffen. Alles weitere Bedenken aber hebet auf

einmal die Beſtättigung deſſen, welche über obbenante Bergwerksſachen Kaiſer Ludwigs Nachfolger ertheilet, und wohl werth iſt, daß ſie ganz hie eingerucket werde, da mir nicht erinnerlich, daß ſie ſchon wo abgedrucket ſei: CAROLVS quartus divina favente clementia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus & *Boemie* Rex, vniuerſis & ſingulis ſuis & ſacri Romani Imperii fidelibus dilectis graciam ſuam & omne bonum. Quamquam Imperatoria Majeſtas, de innata ſibi clementia, generaliter erga quoslibet, ſacri Imperii fideles & bene meritos liberalis exiſtat, ad illos tamen vberius ſue munificentiae dexteram frequenter extendit, quos pro ipſius Imperii ſacri honoribus, comodis & profectibus, fama celebris feruentioribus teſtatur ſtudiis inſudaſſe. Attendentes igitur grata, grandiaque, & vtilia ſincere fidelitatis obſequia, que ſpectabiles, JOHANNES & ALBERTVS Burggrauii de *Nuremberg*, noſtri & ſacri Imperii fideles dilecti, & ipſorum progenitores, dudum nobis & anteceſſoribus noſtris *Romanorum* Imperatoribus & Regibus, nec non ſacro *Romano* Imperio liberaliter & fideliter exhibuiſſe noſcuntur, & que dicti JOHANNES & ALBERTVS nobis & dicto *Romano* Imperio inantea preſtantius poterunt exhibere, eisdem JOHANNI & ALBERTO, & eorum heredibus omnes mineras Auri, Argenti, Cupri ac Ferri, nec non cuiuslibet alterius *manerici* & generis metalli, quod in terris ipſorum ubicunque, Aurifodinis, Argentifodinis, vel modis aliis ſubterraneis aquaticis petroſis, vel cauernoſis locis, quacunque arte ſtudio vel labore contigerit reperiri, auctoritate Imperiali in feodum perpetuum concedimus, & de ipſis ex nunc eosdem JOHANNEM & ALBERTVM infeodamus, & preſentibus inueſtimus, eciam ſi minere ipſe jam forent in ſui exiſtentia & in actu, ita quod omnem mineram huiusmodi, libere & ſolute, absque omni preſtatione, nobis inde vel ſucceſſoribus noſtris ſeu quibuslibet officiatis aut aduocatis noſtris, qualibet facienda, a nobis & noſtris ſucceſſoribus ipſi JOHANNES & ALBERTVS predicti & heredes ipſorvm, in rectum & legale feodum iuſti feodi titulo valeant poſſidere perpetuo pariter ac tenere, ut eo feruentiores in noſtris &

ipſius Imperii reddantur obſequiis, quo fructum laboris & meritorum ſuorum ex noſtra & ſucceſſorum noſtrorum largitione ſe copioſius ſenſerint conſecuturum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre conceſſionis infeodacionis, & inueſtiture paginam infringere, vel huic auſu temerario modo aliquo contraire, ſiquis vero hoc attemptare preſumpſerit, grauem noſtram indignationem ſe nouerit incurſurum preſentium ſub Bulla aurea Typario noſtre majeſtatis impreſſa teſtimonio literarum. Datum Rome anno Domini milleſimo trecenteſſimo quinquageſimo quinto Indictione octaua Nonas Aprilis, Regnorum noſtrorum Anno nono Imperii vero primo.

Per Dominum *Luthomiſcenſem* Epiſcopum
Cancellarium
Rudolphus de *Frideberg.*

---

q) In die ötteriſche Lieferung, die hie durchaus übel ausgeſchlagen, iſt dafür ein unverſtändliches *aquiticis*.

r) Eben wie dafür *petruſis*.

s) Womit Zweifels ohne auf das geſehen wird, was der 31. §. 231. folg. S. enthalten.

t) Mit dieſen Worten aber auf das im 43. §. 27. folg. S. vorgelegte.

u) Deſſen wahre Bedeutung, welche ſo lang verſteckt geblieben, unſer würdiges Mitglied Hr. Chriſtian Friderich Pfeffel von Kriegelſtein in der akademiſchen Rede zu allgemeinem Beyfalle entdecket, welche von einigen Alterthümern des baieriſchen Lehenweſens handelt, und im Jahre 1766. in 4to beſonders die Preſſe verlaſſen hat.

x) Das ganze Stücke von dieſem *libere* an, bis hernach auf *reddamini* mitgenommen, findet ſich in einem andern kaiſerlichen Schreiben, welches an eben dem Tage ausgegangen, oben im 16. §. 184. folg S. durch deren Vergleichung eines das andere ſichert.

y) Hätte ich das limnäuſiſche *officiariis* auf Rechnung des Setzers oder Korrektors geſchrieben; ſo wundert mich, daß es die in der Anmerkung c) 36. S. benannten alle beybehalten, davon doch nicht einmal ein einzige Stelle du Fresne auftreiben könnte, wohl aber von den *officiatis*, wie unter *officiati* zu ſehen.

z) Was aber unter ſolchen Aduocatis für eine Perſon geſteckt, kann man indes du Fresne Wörterbuche unter ſolchem Worte, und Haltauſens Wörterbuche der deutſch. Sprach mitl. Zeit II. Th. 1983. folg. S. erfahren. Ja was? Heider hat einen hiſtoriſchen Bericht von den alten Reichsvogteyen ausgehen laſſen, wo genug von ſolchen Aduocatis anzutreffen.

aa) Findet man wohl dieſes unter verſchiedenen Urkunden dieſes Kaiſers hie und da bey den Schriftſtellern abgedrucket; ſo deucht mich doch, daß keine rechte Genauigkeit dabey beobachtet worden. Vielleicht giebet es Gelegenheit, ſolches mit genauern Abdrücken darzuthun.

bb) Da ſich nun eben dieſelbigen theils in dem 41. §. 20. S. theils 42. §. 27. S. ſehen laſſen, wo weitere Anweiſung geſchehen; ſo darf nur derjenige, der Nachricht von ihnen haben will, ſich da Raths erholen.

cc) Vielleicht die, welche nach obbenannten zu Ausfertigung der in Ludewigs Ueberbleibſeln II. Bande LX. und LXII. Urkunde 277. und 281. S. befindlichen Lehenbriefe Kaiſer Ludwigs, die 10. und 16. Tage vorher ertheilet wurden, gezogen worden, und alſo erſcheinen. *HEINRICO* de *Preiſingen* magiſtro curie noſtre, *PETRO Sathern* de *Petramala*, magiſtro *VLRICO* imperialis aule prothonotario, nec non nobilibus Romanis *JACOBO Serre* de *Columpna*, *JACOBO* de *Sabellis* ſenatoribus, *MANFREDO* de *Vico* alme urbis prefecto & *THEOBALDO* de *ſancto Euſtachio*.

§. 47.

Den 21. Februar wurden alle Briefe, welche die vorigen Kaiſer den Burggrafen zu Nürnberg ertheilet, überhaupt beſtättiget, wie aus folgenden zu erſehen.

LVDOWICVS a) Dei gracia *Romanorum* Imperator, ſemper Auguſtus. Spectabili b) viro FRIDERICO Burggrauio de *Nurenberg* Secretario c) ſuo & jmperii fideli dilecto d) graciam ſuam & omne bonum. Sincere tue deuocionis fides, e) quam more boni Patris tui, f) & aliorum progenitorum tuorum, ſacro geris jmperio, g) per experientiam operis h) ſepius i) approbata,

bata, k) Necnon grata & fructuoſa l) tue ſtrennuitatis obſequia, m) que nobis per actus bellicos, n) ſana conſilia o) & alia tue virtutis opera p) a retroactis q) impendiſti temporibus r) fauorabiliter nos inducunt, vt votiuis tuis non immerito peticionibus annuamus. Sane oblata tua nobis peticio continebat, quatenus s) quasdam litteras, quas bone memorie quondam FRIDERICO Burggrauio de *Nurenberg* patri tuo u) & alijs tuis progenitoribus ac tibi per jnclitę recordacionis olim x) Romanorum Imperatores & Reges. y) Predeceſſores noſtros & nos. z) datas & traditas proponebas, de ſpecialis dono gracie imperiali auctoritate, tibi dignaremur, approbare, ratificare, & noſtris jmperialibus literis confirmare. Volentes igitur ob tue probitatis & fidei merita aa) annuere votis tuis predictas literas, in toto tenore, ſtilo, & forma ſuis, ſicut rite, cum omni jure, & modo, & ſub quibuscumque ſigillis, vel bullis noſtris ſeu Predeceſſorum noſtrorum conceſſe, tradite, & obtente ſunt, tibi & heredibus tuis, approbamus, ratificamus, & de ſpeciali gracia confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre approbacionis, ratificacionis & confirmacionis paginam infringere, vel ei auſu aliquo temerario contraire. Siquis vero hoc attemptare preſumpſerit, grauem indignacionem noſtram ſe nouerit incurſurum. In cujus approbacionis, ratificacionis, & confirmacionis teſtimonium, & pleniorem ac perpetuam roboris firmitatem, preſentes literas conſcribi, & bulla noſtra aurea juſſimus communiri, ac ſignum bb) noſtrum jmperiale preſentibus apponi fecimus cum teſtibus ſubnotatis, qui ſunt videlicet. RVDOLFVS Dux *Bawarie* Princeps & Patruus cc) noſter kariſſimus, dd) HEINRICVS Dux de *Brunſwig* ee) LVDOWICVS Dux de *Tekke*, ff) VLRICVS Lantgrauius de *Alſacia*, gg) MEINHARDVS de *Ortenburg*, hh) HERMANNVS de *Caſtel*, ii) OTTO de *Orlamunde*,

kk) & JOHANNES de *Claro monte*, ll) Comites, necnon Nobiles viri CHVNRADVS de *Sluzzelberg*, mm) ALBERTVS dictus *Humel*, nn) Mareſchalus noſter, oo) ENGELHARDVS de *Winſperg*, pp) CHVNRADVS de *Truhendingen*, qq) ANDREAS & GOTTFRIDVS de *Brunekke* rr) & quamplures alij fide digni. Actum & Datum Rome viceſimo primo die menſis februarij. Anno Domini Milleſimo, Trecenteſimo, vigeſimo octauo, Regni noſtri anno quartodecimo ss) Imperii vero Primo.

---

a) Nun mehr iſt es auch in des von Schützen Geſch. des Hauſes Brandenb. 1. Th. IIII. Abhandl. CLXXVIII. Urk. 215. folg. S. eingedruckt, darauf er ſich in der II. Abhandl. 57. S. ſchon bezogen hatte.

b) Siehe den 4. §. 171. S.

c) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. folg. S.

d) Siehe zurück in dem 5. §. 172. S.

e) Wie auch deswegen.

f) Schlage in dem 41. §. die Anmerkung e) 10. S. nach.

g) Und deswegen den 5. §. 172. S.

h) Wie auch dieſes Ausdrucks halber.

i) Hiebey aber den 6. §. 172. S.

k) Und hie den 5. §. 172. S.

l) Siehe den 2. §. 169. S.

m) Siehe den 2. §. 169. S.

n) Siehe vorher den 7. §. 173. S.

o) Siehe noch weiter vorher den 2. §. 169. S. da wird ſich offenbaren, daß das ſchütziſche *concilia* hie unſchicklich ſey.

p) Schlage eben da nach.

q) Siehe den 7. §. 174. S.

r) Will man wiſſen, wenn ſich ſolche angehoben, ſo fange man ſogleich von dem 2. §. 169. folgg. S. an zu leſen.

s) Siehe die Anmerkung p) über den 41. §.

t) Siehe die Anmerkung g) über vorhergehenden 46. §.

u) Siehe die Anmerkung e) über den 41. §.

x) Siehe die Anmerkung g) über den 46. §. 37. S.

y) Von denen aus dem 27. §. 216. S. 29. §. 224. S. und 41. §. 11. S. Kaiſer Rudolf der I. und aus den 42. §. 23. S. Kaiſer Albrecht der I. bekannt geworden.

z) Davon in dem 3. 4. 14. 15. 16. 30. 31. 32. 33. 35. §. 169. folgg. S. 37. 41. 42. 43. und 46. §§. des III. Bandes hieoben 3. folgg. S. die vorhergegangenen; die nachfolgenden aber hernach an dem 49. §. 49. folg. S. angehen.

aa) Siehe den 5. §. 172. S.

bb) Schlage hiebey die Anmerkung b) über den 16. §. 185. S.

cc) Deswegen aber die Anmerkung ttt) über den 41. §. 20. S.

dd) Siehe die Anmerkung c) über den 16. §. 185. folg. S.

ee) Wie deswegen die Anmerkung d) eben daſelbſt 186. S.

ff) Und deswegen die Anmerkung e) allda 186. folg. S.

gg) Und da die Anmerkung f) auch da 187. S.

hh) Desgleichen daſelbſt die Anmerkung g) 187. S.

ii) Siehe eben da die Anmerkung h) 188. S.

kk) Von dem iſt daſelbſt in der Anmerkung i) 188. S. Anweiſung geſchehen, von deſſen Verpfändung der Herrſchaft Plaſſenburg, und darzugehörigen ich nur erſt vor kurzem in meines Vorraths V. Fache II. St. I. Abſchnit. 2. folg. §. 52. folg. S. die dahin gehörigen Urkunden abdrucken laſſen.

ll) Siehe die Anmerkung k) über den 16. §. 188. folg. S.

mm) Hie aber die Anmerkung l) daſelbſt 189. S.

nn) Und da die Anmerkung m) allda 189. folgg. S.

oo) Hiebey erhole dich ſelbſt in der Anmerkung n) 191. S. Raths.

pp) Wie hie in der Anmerkung o) 191. S.

qq) Und da in der Anmerkung p) 191. S. wozu ich nachher in meinen Beſchäftigungen mit bewährten Nachrichten III. St. III. Hauptſt. 437. folgg. S. einen beträchtlichen Nachtrag geliefert habe.

rr) Da aber in der Anmerkung q) 191. folg. S.

ss) Und da in der Anmerkung r) 192. S.

§. 48.

In deſſen ereignete ſich zu Rom etwas, welches beſonders würdig geachtet worden, der Nachwelt aufzuheben. Kaiſer Ludwig kam den 18. April eben dieſes 1328. Jahres daſelbſt auf den großen Platz vor St. Peters Kirche im kaiſerlichen Schmucke. Dabey fanden ſich eine große Menge geiſtlicher und weltlicher Fürſten ein. Darauf wurde über den Pabſt Johann den XXII. ein Urtheil geſchöpfet, Kraft deſſen er ſeiner Würde entſetzet wurde. a) Daß die Anzahl der Anweſenden groß geweſen, b) enthalten ſelbſt die Worte der Urkunde, welche deswegen c) abgefaſſet worden: “Publicatus eſt autem iſte proceſſus coram clero & populo Romano, praeſentibus teſtibus infraſcriptis ad hoc ſpecialiter vocatis videlicet Principibus tam eccleſiaſticis quam ſecularibus, Epiſcopis, Abbatibus, Ducibus, Comitibus, Baronibus, Ingenuis, Nobilibus & Ignobilibus, Nobis ibidem aſſiſtentibus, quorum nomina ſigillatim, prolixitatem euitantes, praeſentibus noluimus explicari. „ Dieſe Menge wird auch nachher ſo wenig abgenommen haben, daß ſie ſich wohl noch dazu verſtärket. Ein jeder wird der Endſchaft dieſes Handels aufmerkſam entgegen geſehen haben. Am 23. Aprile ergieng die Verordnung, d) daß die Päbſte ſich künftig nicht über zwey Tagreiſen von Rom entfernen ſollten. e) Dieſe weit ausſehende Begebenheiten aber hinderten den Kaiſer ſo wenig, ſeine Neigung gegen Burggraf Friederichen zu Nürnberg von neuem zu äußern, daß ſie nur deſto mehrer bekannt geworden, als von der den 22. eben dieſes Monats noch vorhandene viele Briefe f) zeugen, auf welchen Tag ſelbſt einige Schriftſteller g) die oben h) berührte Abſetzung des Pabſts ſetzen. Es ſchlug ſolches zu allerhand Vortheilen in Franken für den Burggrafen aus. i)

a) Mich hier nicht tiefer einzulaſſen; ſo mögen unterdeſſen die Schriftſteller, welche Struv in ſeiner Geſch. Deutſchl. VIIII. Per. VI. Abſchn. 19. §. 596. folg. S. vorgeleget, zulänglich ſeyn, welchem Hr. Hofrath von Olenſchlager in der St. Geſch. des römiſchen Kaiſerthums in der I. Hälfte des XIIII. Jahrhunderts LXXXII. §. 199. folg. S. an die Seite zu ſetzen. Aus derſelben aber offenbaret ſich Hermans in Martins fortgeſetzten Blumen der Zeit unter Ekards Schriftſtell. mitl. Zeit I. Bande 1723. S. grober Fehler, weil er dieſe Begebenheit ein Jahr zu fruhe nämlich 1327. angeſetzet hat. Eben ſo unrichtig iſt Aventin in ſeinen baier. Jahrbüchern VII. B. XVII. Hauptſt. 8. Abſchn. und mit ihm Struv in vorhin genannten Werke 596. folg. S. da ſie zu den ſo merkwürdigen Tage *IV. Kal. Maij* ſetzen, der nach unſerer Rechnung der 29. April wäre.

b) Adlzreiter in den baieriſchen Jahrbüchern II. Th. II. B. XXII. Abſchn. 34. S. beſtärket es.

c) Hr. Hofr. von Olenſchlager hat ſie aus Baluzens Leben der Päbſte in Avignon II. Bande 512. S. in das Urkundenbuch über vorhin gelobtes Werk unter der LVIII. Zal 166. folg. S. gebracht, zu deren Ende 172. S. die oben vorgelegten Worte anzutreffen ſind. Eine andere Urkunde von eben dem Kaiſer in eben der Sache und eben dem Tage hat Aventin in den baieriſch. Jahrbüchern VII. B. XVII. Kap. 9. folg. Abſchn. und nach der ciſneriſchen Verdeutſchung VIII. B. 397. Blatt.

d) Welche nur angeführter Hr. Hofr. von Olenſchlager gleich nach jener unter der LVIIII. Zal 173. S. aus Reinalds Kirchengeſch. XV. Bande 343. S. wieder abdrucken laſſen.

e) Und ſo melden es auch Adlzreiter in den den baieriſch. Jahrbüchern II. Th. II. B. XXV. Abſchn. 35. S. und Burgund in der baieriſch. Geſch. nach der böhmeriſchen Ausgabe II. B. 112. S.

f) Welche in gleich folgenden §§. 49. folgg. S. anzutreffen.

g) Als die in voriger Anmerkung e) genannte.

h) Zu Anfange dieſes §. 47. S.

i) Vielleicht ſiehet Rentſch. im Brandenb. Zederhein II. Th. II. Kap. 314. S. hierauf; worinnen, wie ſeine Art iſt, er Renſcheln im Brandenb. Satamb. 13.

13. S. gefolget iſt, beyde aber Georgi in kurz. Ausz. der Burggr. zu Nürnberg und Brandenb. Geſch. 1. Th. 7. §. 19. S.

§. 49.

Da beliche nun Kaiſer Ludewig den Burggrafen zu Nürnberg mit der zerſtörten Burg Stauf, nach Gutbefinden ſelbige wiederherzuſtellen. a) Der Brief b) lautet alſo:

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus vniuerſis & ſingulis, ad quos preſentes deuenerint, graciam ſuam & omne bonum. Quam magis intenta ſolicitudine & cura vigili fideles & ſubditi noſtri, fructuoſis obſequiis noſtra reſpiciunt beneplacita intenduntque commodis, tanto maiori remunerationis beneficio eisdem obligamur & tenemur c) pro juribus ipſorum augendis & honoribus ampliandis. Sane cum nobilis vir FRIDERICVS Burggrauius de *Nuremberch* noſter & imperii fidelis dilectus d) Secretarius e) more progenitorum ſuorum per actus bellicos f) ſana conſilia g) aliaque virtutis opera h) nobis & diuis i) noſtris predeceſſoribus *Romanorum* Imperatoribus & Regibus hactenus multiplicia impenderit obſequia k) fructuoſa l) & denuo continuis ſtudiis non deſinat inceſſanter, m) prout vera nos experientia certos fecit, eorundem intuitu & conſideratione ſibi ſuisque heredibus ab eo legitime deſcendentibus decernimus, intendimus & volumus de Imperatorie majeſtatis clementia gratiam facere ſpecialem, locum aream ſeu montem caſtri n) *Stauff* o) per inclite recordationis Dominum HEINRICVM p) Imperatorem predeceſſorem noſtrum dilapidatum, deſtructum & deuaſtatum q) cum omnibus iuribus & pertinentiis ad dictum montem pertinentibus, ſibi ſuisque heredibus predictis iuſti & veri feodi r) titulo poſſidendi perpetue conferimus & contulimus pre-

ſentium teſtimonio literarum, nihilominus ſibi auctoritatem facultatem liberam & plenam licentiam r) in eodem loco caſtrum s) faciendi conſtruendi & edificandi, ipſumque muris foſſatis t) aut aliis quibuslibet munimentis, quibus alia caſtra ſeu munitiones muniri ſunt ſolite, muniendi. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre collationis paginam infringere, vel ei auſu temerario quomodolibet contraire. Siquis vero hoc attemptare preſumpſerit, indignationem noſtram & grauem noſtre majeſtatis offenſam ſe nouerit incurſurum. In cuius rei teſtimonium preſentes conſcribi, & bulla noſtra aurea cum imperiali ſigno u) & annotatione ſubſcriptorum teſtium x) iuſſimus communiri, videlicet RVDOLFI y) Ducis *Bawarie* principis & patrui z) noſtri kariſſimi, HEINRICI Ducis *Brunſuicenſis* aa) LVDOWICI Ducis de *Tekke* bb) VLRICI Lantgrauii *Alſacie*, cc) MEINHARDI Comitis de *Ortenburch*, dd) OTTONIS de *Orlamunde*, ee) Comitis, CHVNRADI de *Truhendingen*, ff) Comitis, CHVNRADI de *Sluzzelberg*, gg) ANDREE & GOTFRIDI de *Brunecke*. hh) Datum & actum Rome apud S. Petrum viceſimo ſecundo ii) die Menſis Aprilis, indictione kk) vndecima, anno Domini Milleſimo Trecenteſimo viceſimo octauo, Regni noſtri anno quartodecimo ll) Imperii vero primo.

Aus dieſem aber ergiebet ſich zur Genüge die Unrichtigkeit derer, welche vorgeben, daß Stauf für 1600. Pfund Heller an die Burggrafen gekommen ſey, mm) eben wie, daß es Kaiſer Ludwigen nn) oder Kaiſer Karln dem IIII. im Jahre 1353. oo) oder auch denen von Seckendorf im Jahre 1352. für 1000. Pf. Heller pp) von den Burggrafen qq) ſey abgekaufet worden. rr) Von Erofelden iſt aber gar kein Wort in vorgelegtem Briefe. ss)

a) Wie ſchon Limnäus im Staatsrechte des römiſchen deutſch. Reichs V. B. VII. Kap. 109. Zahl, Gros in der Burg. und Marggr. Brandenb. Land- und Regenten Hiſt. VI. Kap. 6. §. 154. folg. S. Hönn in dem Topogr. Lex. des Fränk. Kreiſes 373. S. von Falkenſtein in dem Nordg. Alterth. und Merkwürdig. III. Th. XII. Kap. 9. §. 138. S. Hr. von Schütz in der Geſch. des Hauſ. Brandenb. I. Th. II. Abhandl. 58. S. Hr. Hofr. Stieber in der Hiſt. und Topogr. Nachr. vom Brandenburg-Onolzbach VI. Kap. 99. S. und VII. Kap. 773. folg. S. die neue Europäiſche St. und Reiſegeographie V. Bande VI. B. V. Kap. 1235. S. melden.

b) Davon nur angeführter Limnäus ein gutes Stück hat abdrucken laſſen. Ich begreife alſo nicht, wie Gros obangezogener maſſen noch ungewiß iſt, ob dieſe Belehnung geſchehen, da er ſich doch ſelbſt auf den Limnäus beziehet. Vielleicht iſt er von dem von Falkenſtein verführet worden, der in ſeinen Nordg. Alterth. und Merkwürd. III. Bande XII. Kap. 9. §. 138. S. eben ſo ungewiß iſt.

c) Daß ſolches *tenemur*, ohne Beyſtimmung guter Lateiner, ſo viel als gehalten ſeyn, anzeige, iſt aus der 306. Anmerkung über 18. §. I. Hauptſt. VIIII. Th. 69. S. meiner ſichern Nachrichten zu erſehen.

d) Siehe den 5. §. 172. S.

e) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. folg. S.

f) Schlage zurück in den 7. §. 173. S.

g) Deswegen in den 2. §. 169. S.

h) Suche davon eben da nach.

i) Von dem Ehrenworte *Diuus* habe ich in meiner Unterſuchung der Urſprünge des Menſchenopfers 37. §. und in den Leipzigiſchen Act. Erud. vom Jahre 1731. 183. S. genug geſaget. Dieſes hat auch neuligſt Hr. Rath Hofmann in ſeinen vermiſcht. Beobachtungen III. Th. III. Beobacht. 18. folg. §. 84. folg. S. gethan.

k) Siehe den 9. §. 173. S.

l) Siehe den 2. §. 169. S.

m) Schlage den 9. §. 173. S. nach.

n) Siehe in dem 25. §. die Anmerkung qq) 209. S.

o) Iſt ein brandenburgonolzbachiſches Schloß an der Pfalzneuburgiſchen Gränze an einer Anhöhe, wobey jetzt der Sitz eines Oberamtmanns. Die ſicherſte Nachricht davon giebet der unermüdete Hr. Hofr. Stieber in ſeiner Hiſt. und Topogr Nachricht. von dem Fürſtenth. Brandenburgonolzbach VII. Kap. 773. folg. S. woraus Meiers Beſchreib. Fränk. Anh. 77. S. Hönns Topogr. Lex. von Franken 373. S. zu berichtigen. Die Neue Europ. St. und Reiſegeographie im V. Bande VI. B. V. Kap. 1235. S. hat ihre Nachricht obbelobten Hrn. Hofr. Stieber zu danken. Mich wundert, daß in der ſchützïſchen Geſch. des Hauſ. Brandenburg I. Th. III. Abhandlung mit keinem Worte dieſes Orts gedacht worden, in der doch viel ſchlechtere und entferntere Platz gefunden werden.

p) Welcher unter den römiſch Kaiſern dieſes Namens der ſiebende iſt, aus dem Luzelburgiſchen Hauſe, und von dem Jahre 1308. bis in das 1313. den kaiſerlichen Thron beſeſſen.

q) Ein Frucht des von dieſem Kaiſer löblich gehandhabten Landfriedens und beſorgten Sicherheit der Straßen, welche nur noch neuligſt Hr. Hofr. von Olenſchlager in der St. Geſch. des R. Kaiſerth. der erſten Helfte des XIIII. Jahrhunderts XII. §. an Kaiſer Heinrichen VII. geprieſen. Damit aber wäre zu Daten von dem öffentl. Reichsfrieden, und Hrn. Hofr. Rosmans fortgeſetzten häniſchen D. St. R. und K. Hiſt. V. Th. VI. Kap. 7. §. 249. S. ein Beytrag zu thun.

r) Daß Feodum ein Lehengut anzeige, hat unſer im Nachforſchen ſo glücklicher als unermüdeter Hr. Pfeffel von Kriegelſtein in der Rede, die von einigen Alterthümern des baieriſchen Lehenweſens handelt, auf eine beſondere Art feſtgeſetzet. Anderer Gelehrten Meynung trift man in meinen ſichern Nachr. V. Th. II. Hauptſt. 141. folg. S. in der 60. Anmerkung an.

s) Daß auch ſogleich ein neuer Bau von Seiten des Burggrafens allda veranſtaltet worden, iſt aus einer andern Urkunde von der Mittwoche nach dem Pfingſtage im Jahre 1341. zu erſehen, in welcher eines daſelbſt vollzogenen Baues und einer Burg ausdrücklich gedacht wird. Dieſe Nachricht haben wir Hrn Hofr. Stiebern zu danken, der ſie in ſeiner Nachricht von Brandenb. Onolzbach VII. Hauptſt. 774. S. mitgetheilet hat. Von dem aber, darauf ſich derſelbe beziehet, daß Kaiſer Karl der IIII. die Ludewigiſche Begnadigung wegen *Staufs* im Jahre 1355. beſtätiget habe, iſt mir noch nichts unter Augen kommen, wohl aber über die andern in folgenden §§. befindlichen Oerter, wie der 55. §. darthut.

t) Schlage zurück in die Anmerkung m) 50. S.

u) Auf welche Weiſe es im folgenden §. 59. S. lautet.

x) Siehe die Anmerkung sss) über den 41. §. 20. S.

y) Siehe die Anmerkung b) über den 16. §.

z) Iſt es wahr, daß, was Aventin in ſeinen baieriſch. Jahrbüchern VII. B. XVII. Hauptſt. 5. Abſchn. nach der ciſneriſchen deutſchen Ausgabe im VIII. B. 369. Bl. niedergeſchrieben hat, Kaiſer **Ludwig** bey ſeinem im Jahre 1327. vorgenommenen Zuge nach Wälſchland dieſen ſeinem Vetter München, Oberbaiern, ſeine unmündigen Söhne und die deutſchen Sachen übertragen; ſo müßte er wenigſtens eine Zeit lang hernach dem Kaiſer gefolget ſeyn, da er ſich oben im 41. §. 20. S. unter den Zeugen des den 7. Febr. im Jahre 1328. zu Rom ausgefertigten Schreibens ſehen laſſen, und von ſolcher Zeit an noch in mehrern, bis auf gegenwärtigen, welcher den 22. April ſolchen Jahrs ausgegangen. Und da wäre Burgund in ſeiner baieriſch. Geſch. II. B. 122. S. nicht zu wider, wie doch Hrn. von Olenſchlager in der Geſch. des R. Kaiſerth. XIIII. Jahrhundert 179. S. dünket, dem Hr. Pr. Croll in dem III. Bande I. Th. 102. und 104. S. unſerer akademiſchen Abhandl. beytritt, weil derſelbe nur von einem *nachfolgen* meldet, welches auch einige Zeit hernach hat geſchehen können.

aa) Siehe da die Anmerkung d) über den 16. §. 186. S.

bb) Deswegen die Anmerkung e) eben daſelbſt 186. folg. S.

cc) Wie dieſes wegen die Anmerkung f) allda 187. S.

dd) Und dieſer wegen daſelbſt die Anmerkung g) 187. S.

ee) Und hiebey die Anmerkung i) eben da 188. S.

ff) Siehe dort die Anmerkung p) 191. S.

gg) Siehe daſelbſt die Anmerkung i) 189. S.

hh) Siehe da die Anmerkung q) 191. S.

ii) Bey dem Abdrucke des oben 51. S. angeführten ſtieberiſchen Werkes mag die eine 2. aus der Form gefallen ſeyn, weil nur eine da ſtehet.

kk) Dieſe Jahr Rechnung äußert ſich in den übrigen hernach mitgetheilten Briefen. Was ſie ſagen wolle, und daß es im deutſchen der Römer Zinszal gewöhnlich heiße, hab ich in der 4. Anmerkung über den 10. §. I. Hauptſt. VI. Th. 15. folg. S. der Sich. Nachricht von Brandenburgkulmbach ſchon gewieſen. Dieſer ludewigiſche Brief widerſpricht alſo offenbar Lehenmannen von den Freyheitsbriefen der Reichsſtadt Frankfurt am Mayn 8. §. 11. S. daß „Kaiſer Ludewig die Indiction nicht mehr geliten, ſo wie auch nicht die Zal „des Tages und des Monats" davon aber wird vielleicht in einer andern Abhandlung mehrers geſchrieben werden.

ll) Siehe die Anmerkung r) über den 16. §.

mm) Dieſes aber geben vor Merian in der Beſchreib. Frankens 77 S. (nicht 99. S. wie im Hönn Topogr. Lex. des Fränk. Kreiß 373. S. ſtehet) nur genannter Hönn, Paſtorius in der Beſchreib. des Fränk. Kreiß, 432. S. Gros in der Burg. und Marggr. Land. und Regent. Hiſt. VI. Kap. 6. §. 154. folg. S.

nn) Wie dieſes nach nur genannten Hönnen und Groſen, ja auch Sunthems geograph. Anzeig. Brandenb. Sachen. unter den Oeſliſchen Schriftſtellern II. Bande 620. S.

oo) Und dieſes nach vorher genannten Merian und Groſen. Die Rottenburgiſchen Chronik nach der duelliſchen Ausgabe in den Miſcellanien II. B. 199. S. wird das Jahr 1353. angegeben, in welchem es Burggraf Johannes Kaiſer Ludwigen für 1500. Pfund Heller abgekaufet habe. Nun aber iſt hochgedachter Kaiſer im Jahre 1347. ſchon geſtorben.

pp) Nach Struvs Hiſt. und Polit. Archiv. I. Th. 107. S. dafür Gros 155. S. die 109. S. anführet. Es eignet aber auch Merian 77. S. dieſen Ort denen von Seckendorf zu.

qq) Ueber nur genannten von Falkenſtein muß man ſich verwundern, daß er in der Anmerkung c) 138. S. bekennet, wie er nicht ſagen können, ob Limnäus oder Paſtorius recht habe. Er hätte von dem Orte ſeines Aufenthalts nur wenige Meilen gehen durfen, nämlich nach Onolzbach, ſo hätte er ſich aus dem hier vorgelegten Briefe des gewiſſer können belehren laſſen. Und eben ſo wundert mich, daß der Hr. von Schütz, der ſelbſt an dem Orte in Hochfürſtlichen Dienſten geſtanden, kein Wort von Stauf geliefert, da er doch in III. Abhandlung ſeines oft angezogenen Werkes viel geringere Oerter deſſen gewürdiget hat.

rr) Lairizens im Palmwalde VI. Taf. II. Kap. 307. S. verräth damit, daß er das Jahr 1328. zum Kauſe angeſetzet, daß er ſich mit dieſer Belehnung verwirret.

ss) Wie doch Limnäus vorgiebet, denen Gros, von Falkenſtein und von Schütz gefolget, die oben in der Anmerkung a) 49. S. anzutreffen ſind. Ja es will gar Niemand was von Ersfelden wiſſen ſo gut, als von Ensfelden, welches angezogener Lairitz hat.

§. 50.

An eben dem Tage beliehe höchſtgedachter Kaiſer den würdigen Burggrafen mit verſchiedenen Freyheiten für die Stadt **Wunſidel**, a) der Brief b) lautet von Wort zu Wort alſo: c)

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus Vniuerſis & ſingulis ad quos preſentes deuenerint graciam ſuam & omne bonum. Imperialis preeminentie requirit ſublimitas & exigit celſitudo, vt quoslibet deuote nobis conſtanter & fideliter famulantes, condignis debeamus remuneracionum largicionibus preuenire, vt ſpe eiusdem remuneracionis ceteri, ad noſtra & imperii fructuoſa obſequia, eo feruentius & confidentius animentur. Notum igitur eſſe volumus tam preſentibus quam

futuris, quod nos aduertentes deuocionem, fidelitatem d) & conſtantem conſtantiam e) noſtri fidelis dilecti f) Secretarij g) FRIDERICI Burggrauij de *Nuremberch*, ſuisque peticionibus in hac parte fauorabiliter annuentes, Eidem auctoritatem, facultatem & plenum poſſe damus, concedimus, dedimus & preſentibus conceſſimus, Conſtruendi, Edificandi & faciendi Ciuitatem munitam in *Wunſidel*, h) ipſamque muris, foſſatis & quibuslibet munimentis aliis, quibus muniri cetere ciuitates ſunt ſolite, firmiter muniendi, contradictionibus & impedimentis quibuslibet prorſus poſtpoſitis & remotis, Ebdomodale forum i) in ipſa quocunque die id attemptandum & viſitandum per forenſes k) decreuerit proclamandi, & nihilominus celebrandi, judicem aut officialem l) ponendi, qui ſuper vniuerſis & ſingulis caſibus enormitatibus & exceſſibus, corpus, mutilationem membrorum, bona ſiue res, attingentibus imperiali ſubſultus auctoritate iudicandi, corrigendi, & puniendi quemlibet tamen ſecundum ſui qualitatem, plenariam & liberam habeat facultatem, dummodo dicti caſus enormitates & exceſſus, ad iudicium pertineant ſeculare. Volentes ſiquidem dictam Ciuitatem *Wunſidel* uti, frui, & gaudere omni libertate, jure, comodo, emunitate m) & gracia, quibus hactenus Ciuitas *Egra* n) uſa eſt, ad preſens vtitur & vti poterit in futurum. Indulgemus etiam ſi dicta Ciuitas *Wunſydel* in aliqua defecerit ſententia, o) quociens hoc acciderit, quod ad dictam Ciuitatem *Egram* pro huius informacione & requiſitione ſecurum habere poſſit aditum & recurſum. In cuius rei Teſtimonium preſentes conſcribi maieſtatisque noſtre Sigillo iuſſimus communiri. Datum & actum Rome apud ſanctum Petrum viceſima ſecunda die menſis Aprilis, Indictione vndecima, anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo

Octauo p) Regni noſtri annno quartodecimo, Imperii vero Primo.

---

a) Dahin mögen geſehen werden Merian in der Beſchreib. Frankens 60. S. und im Anhange 54. S. Paſtorius in der Beſchreib. des Fränk. Kreiſes 438. S. Büſching in der Erdbeſchreibung III. Th. II. Band 2494. S. nur daß man ſein damals nicht auf das vorher geſetzte 1326. deute.

b) Auf den ſich Bruſch vom Fichtelberge 91. S. Limnäus im Staatsrechte des römiſchen deutſch. Reichs V. B. VII. Kap. 129. Zahl 433. S. des IIII. Bandes, von Schütz in der Geſch. des Hauſ. Brandenburg I. Th. II. Abhandl. 57. S. und in der III. Abhandl. 253. S. beziehen.

c) Zu deſſen Kundmachung beſage der Anmerkung c) über den 36. §. 244. S. vergebliche Hofnung gemachet worden.

d) Siehe den 5. §. 172. S.

e) Siehe den 9. §. 173. S.

f) Siehe den 5. §. 172. S.

g) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. S.

h) Auf welche Weiſe der Name in allen Briefen geſchrieben wird, und damit ſeine Zuſammenſetzung aus *Wunne* und *Sidel* verräth, welches nach der Sprache jenes Weltalters *einen Sitz in einer angenehmen Aue* anzeiget, das die Lage ſelbſt dieſer brandenburgiſchen Stadt, die an der Rösla 3. Meilen von Hof und ſoweit von Eger lieget, beſtättiget, wie ich in der 171. Anmerkung über den 10. §. unter *Dreiſendorf* im II. Hauptſtücke V. Th. 202. folg. S. der brandenb. Nachrichten dargethan habe. Andere ſchreiben es *Wonſidel* oder *Wohnſiedel*.

i) Dieſer Ausdruck äußert ſich in nächſtfolgenden ſechs §. Brauchet es mehrere Stellen vorzulegen, in welchen *Forum* von *kaufen* und verkaufen zu verſtehen iſt; ſo bietet des du Fresne Wörterbuch der mitl. und neueſten Latinit. genugſam die Hand, ſobald man ſolches Wort unter die Augen bekommet. Da nun *Ebdomas*, *Hebdomas* oder *Hebdomada* nach meinen ſichr. Nachricht VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 297. Anm. 66. folg. S. eine Woche anzeiget; ſo wird das allhier davon gebildete *Ebdomodale* wöchentlich bedeuten. Zuſammen nennet es der Deutſche den Wochenmarkt. Von obangezeigtem *Forum* werden gleich hernach die Marktleute *forenſes* genennet.

k) Von denen in voriger Anmerkung.

l) Zu deſſen mehrern Verſtändlichkeit dienen könnte, was oben im 41. §. in der Gegend der ee) 12. S. da geweſen.

m) Solches Wort habe in meiner ſich. Nachricht VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 806. Anm. 180. S. in Sicherheit gebracht, und auf eine Befreiung gedeutet.

n) Die bekannte Stadt an der Eger außerhalb des böhmiſchen Waldes auf deutſchem Boden, wie ſie dann ehedem eine des H. R. R. freye Stadt bis in das Jahr 1315. da ſie von unſerm Kaiſer Ludwig an die Krone Böhmen verſetzet worden, geweſen. Die Wunſiedler haben dahin nicht weiter als 3. Meilen. Kaſpar Bruſch hat in ſeiner Beſchreibung des Fichtelberges 74. folgg. S. denen vorgearbeitet, die nachher von ihr geſchrieben. In Pachelbels Fichtelberge machet es den Anfang von den II. Th. 163. folg. S.

o) Nach der Sitte jenes Weltalters, wo die Rechte ſo verhüllet und bedenklich waren. So man nun ein Urtheil zu fällen unvermögend war, oder die Schöpfen ſich zweyeten; ſo holete man bey einem andern Stadtgerichte ein Urtheil ein. Hievon iſt in einer unter meinem Vorſitze ausgegangenen Probeſchrift von dem Stadtgerichte zum Hof Nachricht gegeben worden. Einige Beyſpiele aus den brandenburgfränkiſchen Landen hat Hr. geh. Kammerrath Zehelein in der ötteriſchen hiſt. Biblioth. II. Th. 143. folg. S. zuſammen gebracht, und eben fället mir die köleriſche Beſchreibung des Wolfſteiniſchen Geſchlechts in die Hände, in deſſen I. Kap. 6. §. 6. Anmerkung 25. S. andere Beyſpiele zuſammengeſucht worden. Kaiſer Karl der IIII. hat unten nach dem 55. §. 74. S. das, was vorher Kaiſer Ludwig gethan, beſtättiget. Dieſes änderte ſich aber nachher, ſo, daß die Wunſidler nicht in Eger ſondern zum Hof ihre Urtheile zu holen und zu nemen, wie es in der Marggr. Friderichs und Sigmunds Verordnung uf Sambſtag nach Conceptionis Marie lautet.

p) Sollte wohl etwann einige Nachricht hievon Hönnen Anlas geben haben, in ſeinem Topograph. Lex. des Fränkiſchen Kreiſes 308. S. Die Erbauung dieſes Wunſidels zu einer Stadt in das Jahr 1428. zu ſetzen? Denn der ſolches vorgegeben, iſt mir noch nicht in die Hände gekommen. Ich wünſchte alſo, daß man ihm in der neueſt. Europ. St. und Reiſegeograph. V. Bande VI. B. V. Kap. 1270. S. nicht gefolget hätte.

§. 51.

An eben dem Tage ertheilte der Kaiſer dem Burggrafen die Freyheit, Wunſes zur Stadt zu machen. a) Der darüber ausgeſtellte Brief b) wird hiemit aus der Urſchrift, wie alle übrige, c) genau genommen, vorgeleget.

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus, ſingulis & vniuerſis, ad quos preſentes deuenerint, graciam ſuam & omne bonum. Imperialis preeminentie requirit & exigit celſitudo, vt ſingulos & vniuerſos deuote nobis & fideliter famulantes condignis premiorum debeamus remuneracionum largicionibus preuenire, vt ſpe remuneracionis ceteri ad noſtra & imperij vlteriora obſequia eo feruentius & confidentius animentur. Notum igitur eſſe volumus tam preſentibus quam futuris. Quod nos aduertentes deuocionem &

fidelitatem dilecti nobis fidelis Secretarij FRIDERICI Burgrauii de *Nuremberch*, ſuisque in hac parte peticionibus annuentes, Eidem auctoritatem, facultatem & plenum poſſe damus, concedimus, dedimus & conceſſimus, Conſtruendi, Edificandi & faciendi, Ciuitatem munitam in *Wunnſez*, d) jpſamque muris, foſſatis & quibuslibet ceteris munimentis, quibus muniri cetere ſunt ſolite Ciuitates, jnpedimento nullo, nec contradictione aliqua prorſus obſtante firmiter muniendi, ibidemque judicium ſanguinis, cum ſingulis ſuis ad id ſpectantibus neceſſariis, e) habendi, judicemque ponendi, qui ſuper vniuerſis caſibus & exceſſibus ſaltem ad ſeculare judicium reſpectum habentibus, corpus, mutilationem membrorum, bona, ſiue res, attingentibus, iudicandi plenariam habeat facultatem, ebdomodale forum f) in eadem Ciuitate quocumque die id attemptandum & viſitandum decreuerit, proclamandi, & nichilominus celebrandi. Volentes ſiquidem dictam Ciuitatem *Wunſez*, vti, frui, & gaudere, omni iure, libertate, emunitate, & gracia, quibus Ciuitas *Nurenbergenſis* g) ex nunc vtitur, hactenusque gaviſa & vſa eſt, aut vti, frui, vel gaudere poterit in futurum. In cuius rei Teſtimonium preſentes conſcribi, Maieſtatisque noſtre Sigillo juſſimus communiri. Datum Rome apud ſanctum Petrum, viceſima ſecunda die menſis Aprilis jndictione vndecima anno Domini Milleſimo Tricenteſimo Viceſimo Octauo Regni noſtri anno Quartodecimo Imperii vero Primo,

Daraus wird offenbar, daß nicht erſt Kaiſer Karl der IIII. im Jahre 1355. dieſe Freyheit ertheilet, h) ſondern ſie nur beſtättiget. i) Bis daher aber iſt noch nicht zuträglich erachtet

worden, ſich derſelbigen gänzlich zu bedienen, und **Wunſes** zu einer Stadt zu machen, noch weniger zu beveſtigen. k)

a) Dieſelbe muß doch wohl Hr. von Schütz in ſeiner Geſch. des Hauß Brandenb. I. Th. II. Abhandl. 57. S. gemeinet haben, indem er auf der letzten Zeile dieſer Seite in der letzten Anmerkung zu aller erſt ſich auf die CLXXX. Urkunde beziehet, welche in der IIII. Abhandl. dieſes Th. deßwegen zu finden ſeyn würde. Dieſe aber handelt von **Wunſes**. Denn von **Wohnſidel**, welches er gleichwohl auf eben der Seite oben im Texte ausgedrucket hat, iſt unter angezeigten Urkunden keine anzutreffen, wie ich ſchon in der Anmerkung c) über vorigen §. 56. S. erinnert habe.

b) Dem Limnäus mag ſolcher nicht unbekannt geweſen ſeyn, wenn man ſeine Nachricht, welche er im St. Rechte des R. D. R. V. B. VII. Kap. bey der 129. Zahl gegeben, im Zuſammenhange erwäget.

c) Der nun nach vorhergeſchickter Anmerkung a) 59. S. in der ſchützischen Samml. CLXXX. Urk. 217. folg. S. worauf er ſich auch in der III. Abhandl. 256. S. bezogen, befindlich iſt.

d) Welches mit dem weiter hernach befindlichen **Wunnſes** einerley, worüber Niemand ſtutzen wird, der ſich erinnert, daß die Alten S und Z oft miteinander vertauſchet. Der Name ſelbſt mag mit dem in der Anmerkung h) 57. S. über vorigen §. betrachteten **Wunnſidel** in genauer Verwandtſchaft ſtehen. Es beſtehet aus **Wunne** und **Ses**, welches ſoviel als **Sitz**, unbeſchadet daß es auch, wie jenes, von einigen **Wonſes** oder **Wohnſes** geſchrieben worden. Es lieget $\frac{1}{4}$ Stunde von Zweinitz an der Kienach gegen die bambergiſche Gränze in dem Fürſtenthume des Burggrafthums Nürnberg oberhalb des Gebirges in der Amtshauptmannſchaft Baireut. Hönn im Topogr. Lex. des Fränk. Kreiſ. 309. S. hat davon verſchiedenes aber auch einiges falſches. In der neuen Europ. St. und Reiſegeographie V. Bande VI. B. V. Kap. 1270. S. iſt es auch beſchrieben worden. Die ſicherſte Nachricht giebt Hr. Pf. Hedenus, was Wonſes betrift, in den zwo Denk- und Dankreden im Jahr 1767. gehalten, und zu Baireut auf 3. Bögen in 4. gedruckt, und was Zwerniz und die dabey ausnehmend ſchöne Eremitage Sanspareil genannt angehet, theils im entſchatteten Sanspareil Baireut 1749. auf $1\frac{1}{2}$ Bogen in 4. theils in der Nachricht und Schilderung der herrſchaftlichen Eremitage und fürſtlichen Einſideley zu Sanspareil Beruet 1768. auf 1. Bogen in 4. auſſer welchem dieſelbe auf 5. Bögen in Kupfer geſtochen vorgeſtellet werden.

e) Dem ſchütziſchen Abſchreiber möchte die abgekürzte Schreibart dieſes Wortes unbekannt ſeyn, daher er *materiis* geliefert, deſſen er ſich aus folgenden Briefen 52. §. 63. S. 53. §. 66. S. 54. §. 69. S. 55. §. 75. S. 56. §. 77. S. eines beßern kann belehren laſſen.

f) Weswegen nur in die Anmerkung i) über vorigen §. 57. S. zuruck zu leſen.

g) Das heißet in Kaiſer Karls des IIII. Beſtättigung, die unten im 55. §. vorkommen wird, nach der daſelbſt angezeigten Ueberſetzung, Freyheit und Recht, welcher bisher die Stadt Nürnberg gebraucht hat, und forthin gebraucht wird, auch gebrauchen und genieſſen ſollen.

h) Wie doch Hr. D. Büſching in der Erdbeſchreibung III. Th. II. Bande 2490. S. und Gros in der Burg- und Marggr. Land. und Regent. hiſt. VI. Kap. 9. §. 178. S. und 13. §. 203. S. vorgegeben.

i) Welches auch Limnäus im St. Rechte des R. D. R. V. B. VII. Kap. bey der 129. Zahl 833. S. des IIII. Bandes, wie auch von Schütz in der Geſch. des Brandenb. Hauſ. I. Th. II. Abhandl. 68. S. und III. Abhandl. 256. S. verſichert, und unten im 55. §. 73. folgg. S. ſich zeigen wird.

k) Doch iſt dieſer Marktfleck auch nicht ſo gering, daß nur ein Diakon da wäre, wie das hönniſche Lex. des Fränk. Kreiſ. 309. S. hat.

§. 52.

Gleiches gieng wegen **Muſchen** vor. a) Da iſt der Brief b) darüber:

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus, ſingulis & vniuerſis quibus preſentes exhibite fuerint, graciam ſuam & omne bonum. Imperialis preeminentie requirit & exigit celſitudo, vt ſingulos & vniuerſos devote nobis & fideliter famulantes condignis debeamus premiorum remunerationibus preuenire, vt ſpe remuneracionis d) ceteri ad noſtra & imperij obſequia e) eo confidentius & ferventius animentur. Notum igitur eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, quod nos aduertentes deuocionem & fidelitatem Dilecti fidelis f) noſtri Secretarij g) FRIDERICI Burggrauij de *Nurenberch* ſuisque peticionibus annuentes, Eidem auctoritatem facultatem & plenum poſſe damus, concedimus, dedimus & preſentibus conceſſimus Conſtruendi Edificandi & faciendi Ciuitatem munitam h) in *Muſchen*, i) jpſamque muris, foſſatis & ceteris munimentis quibuslibet, quibus muniri cetere ſunt ſolite ciuitares, jnpedimento nullo prorſus aut contradictione aliqua obſtante firmiter muniendi, jbidemque judicium ſanguinis, cum ſingulis ſuis ad id ſpectantibus neceſſarijs habendi, judicemque ponendi, qui ſuper vniuerſis caſibus & exceſſibus ſaltem ad ſeculare judicium reſpectum habentibus, corpus, mutilationem membrorum, bona ſiue res attingentibus, judicandi plenariam habeat facultatem. Ebdomodale forum in eadem Ciuitate quocumque die id attemptandum & viſitandum decreuerit, proclamandi & nichilominus celebrandi. Volentes ſiquidem dictam ciuitatem *Muſſchen* vti, frui & gaudere omni iure, libertate, emunitate, & gracia, quibus Ciui-

tas *Nurembergenſis* hactenus vſa eſt, & exnunc denuo frui poterit & gaudere. In cuius rei teſtimonium preſentes conſcribi, maieſtatisque noſtre Sigillo iuſſimus communiri. Datum Rome apud ſanctum Petrum viceſima ſecunda die menſis Aprilis, vndecima indictione, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo Octauo Regni noſtri anno quartodecimo Imperii vero Primo.

Wenn dann vorgegeben wird, k) daß ſolche Freyheit ſchon in dem Jahre 1325. ertheilet worden; ſo erfähret man es hie beſſer. Es war alſo Kaiſer **Karls** des IIII. im Jahre 1355. darüber ausgeſtellter Brief l) nur eine Beſtättigung des **Ludwigiſchen**, m) nicht aber durch ſelbigen erſtlich erlaubet. n) Die Ausführung deſſen iſt noch bis jetzt unterblieben, ſo daß es nur noch ein Dorf iſt, eine halbe Stunde vor Mönchberg auf der baireutiſchen Poſtſtraße nach Hof. o)

---

a) Dahin ſehen Merian in der Beſchreib. Frankens in Anh. 54. S. und Hr. D. Büſching in der Erdbeſchreib. III. Th. II. Band 2497. S.

b) Limnäus am angeführtem Orte und von Schütz in des 1. Th. II. Abhandl. 55. S. und III. Abhandl. 202. S. beziehen ſich darauf.

c) Nun findet er ſich auch in nur angezogenen ſchütziſchen Werkes IIII. Abhandl. CLXXVIIII. Urkund. 217. S.

d) Welches in der ſchütziſchen Preſſe durch *remunerationis* verſetzet worden. Man hätte nur drey Worte zurück ſehen dürfen.

e) Dafür in der ſchütziſchen Ausgabe *ad noſtrum & imperii obſequium* der kaiſerlichen Kanzley, die ſich in den anderen umher befindlichen Schreiben äuſſert, zuwider.

f) Siehe den 5. §. 172. S.

g) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. folg. S.

h) Da iſt aus Hineinſetzung des *te* ein unverſtändliches *munitatem* in dem ſchützischen Abdrucke eingeſchlichen.

i) Dieſes nennet bey nahe ein jeder anders, Merian Muſchen, gleichwie auch Limnäus, der doch aber auch Muſchen hat. Hönn 272. S. Manſen, noch andere Muſen oder auch Moſen. In des ſchützischen Werkes III. Abhandl. 202. S. ſtehet Manſſen oder Muſſen, aber II. Abhandl. 57. S. Muſchen, wie in dem büſchingiſchen, pertſchiſchen, groſiſchen. Das Müſchel auf der 68. S. bey Schützen iſt ein Druckfehler.

k) Wie in der büſchingiſchen Erdbeſchreibung III. Th. II. Bande 2497. S. ſtehet.

l) Der unten im 55. §. 74. S. zu finden.

m) Wie Merian und Büſching zu verſtehen ſind.

n) Wie oben genannter Pertſch in den Urſprüngen Vogtlandes I. Th. X. Kap. 30. folg. S. und Gros in der Burg- und Marggr. Land- und Regentenhiſtorie VI. Kap. 13. §. 203. S. ſcheinen gedacht zu haben.

o) Wie ich in des Poſtlexikons II. Abtheil. 98. S. beſtimmet, welches in dem hönniſchen Lexikon des Fränk. Kreiſes 272. S. unterblieben.

§. 53.

Eben dieſe Bewandniß hatte es mit Bergel. Den Brief a) darüber theile hie mit: b)

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus, vniuerſis & ſingulis quibus preſentes exhibite fuerint, graciam ſuam & omne bonum. Imperialis preemi-

nentie requirit ſublimitas & exigit celſitudo, vt vniuerſos & ſingulos nobis deuote conſtanter & fideliter famulantes condignis debeamus premiorum remunerationibus prevenire. Notum igitur eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, quod nos aduertentes deuotionem, conſtantiam, c) & fidelitatem d) dilecti fidelis e) noſtri Secretarij f) FRIDERICI Burggrauij de *Nuremberch*, ſuisque in hac parte de imperatorie maieſtatis clementia peticionibus annuentes, Eidem auctoritatem, facultatem & plenum poſſe damus, concedimus, dedimus & conceſſimus Conſtruendi, Edificandi & faciendi Ciuitatem munitam in *Bergel*, g) jpſamque muris, foſſatis, & ceteris munimentis quibuslibet, quibus muniri cetere ſunt ſolite ciuitates, jnpedimento nullo aut contradictione aliqua prorſus obſtante firmiter muniendi, jbidemque iudicium ſanguinis cum ſingulis ſuis ad id reſpectum habentibus neceſſariis habendi & tenendi, judicemque ponendi, qui ſui vice & nomine ſuper vniuerſis caſibus & exceſſibus ſingulis ad ſeculare h) ſaltem iudicium pertinentibus, corpus, mutilationem membrorum, res ſiue bona attingentibus, iudicandi plenariam habeat facultatem, Ebdomodale forum i) in eadem Ciuitate *Bergel* k) quocumque die id attemptandum & viſitandum decreuerit, proclamandi & nichilominus celebrandi, Volentes ſiquidem nominatam Ciuitatem *Bergel* l) vti, frui, & gaudere, omni iure, libertate, emunitate & gracia, quibus Ciuitas *Nurenbergenſis* exnunc vtitur hactenusque gauiſa eſt, & vti poterit in futurum. In cuius rei Teſtimonium preſentes conſcribi majeſtatisque noſtre Sigillo juſſimus communiri. Datum Rome apud ſanctum Petrum viceſima ſecunda die menſis Aprilis, indictione vndecima, anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo Octauo Regni noſtri anno quartodecimo Imperii vero Primo.

Demnach war auch die wieder Kaiſer Karls des IIII. im Jahre 1355. ausgeſtellter Brief m) nur eine Beſtättigung deſſen, was ſchon Kaiſer Ludwig verwilliget. n) Jenem iſt es alſo nicht urſprünglich zuzuſchreiben. o) Aber auch ſolches iſt noch nicht in ſeine völlige Erfüllung gebracht worden. p)

a) Auf den ſich Limnäus in St. R. des R. D. R. V. B. VII. Kap. 129. Zahl 833. S. des IIII. Bandes, von Schütz in ſeiner brandenb. Geſch. I. Th. II. Abhandl. 57. S. und III. Abhandl. 82. S. Strebel im Verſ. zur Erl. der Hiſt. von Franken I. Th. I. Kap. 16. S. beziehen.

b) Nunmehr wird er auch in nur genannten ſchütziſchen Werkes IIII. Abhandl. CCXXXI. Urk. 218. folg. S. angetroffen.

c) Schlage oben den 9. §. 173. S. nach.

d) Und hiebey den 5. §. 172. S.

e) Wie hie den 5. §. 172. S.

f) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. folg. S.

g) Nach Eberhards fuldiſchen Ueberlieferungen in Schannats fuldiſch. I. Kap. 154. S. Zahl 288. S. Biergila im Rangewe, wie von Beſſel in der Gotwich. Chron. IIII. Band CCCLXVI. Abhandl. 735. S. angezeiget hat. Gleichwohl unterſcheidet er eben daſelbſt etliche Zeilen vorher davon das Bergelen und Bergilin, welches in vorher genannter ſchannatiſchen Sammlung 75. und 76. Zahl 284. S. vorkommet, ungeachtet es eben da auch ausdrücklich in den Rangewe geſetzet wird. Beſſel machet dieſes zu einem andern Orte, nämlich Birklingen bey Speckfeld, das doch nach Strebels Verſ. zur Erläut. der Hiſt. von Franken I. Th. I. Kap. 16. S. eben deßwegen nicht jenes ſeyn kann, weil dieſes nicht in den Rangewe gehöret. Von Ekard, in ſeinem öſtlichen Franken XXVIIII. B. LXX. Abſchn. 303. S. und unter den angehangenen Urkunden der VIIII. und 885. S. des II. Bandes, liefert auch ein Bargilin in dem ſogenannten Hrangau, das mit jenem einerley, daß alſo auch daſſelbe das hie obengenannte Bergel iſt, wie nur gelobter Strebel angezeiget hat. Von dieſen haben auch Georgi in den Uffenheim. Nebenſtunden I. St. 6. S. in der Anmerkung c), Gros in der Burg- und Marggr. Land. und Regentenhiſt. VI. Kap. 2. §. 131. S. Hönn in Topogr. Lex. 229. die neue Europ. St. und Reiſegeographie V. Bande VI. B. V. Kap. 1161. S. einige Känntniß. Hoker im Hailbrunn. Antiq. Schatz. Supplem. I. Th. II. Hauptſt. 3. S. und Hr. R. Diez von Rangaw 10. S.

h) Da in allen übrigen vorhergehenden und nachfolgenden §§. *Seculare* anzutreffen, womit die weltlichen Gerichte genennet ſind; ſo wundert mich, wie dem ſchützischen Abſchreiber hie das *Singulare* in die Feder kommen können.

i) Siehe die Anmerkung i) über den 50. §. 57. S.

k) und l) Siehe zuruck in die Anmerkung g) 66. S.

m) Welcher hernach im 55. §. 73. folgg. S. ganz vorkommen wird.

n) Welches alle vorher in der Anmerkung a) 65. S. genannte deutlich ſagen, und davon auch Merian verſtanden werden kann.

o) Wie es doch Gros 2. §. 130. und 132. S. und 13. §. 203. S. und Büſching 2502. S. gethan haben.

p) Von dieſem unweit der Reichsſtadt Windsheim im Aiſchgrunde liegenden Marktflecken giebet unſer bisher benannter Gros vorzüglich in 2. §. 130. folg. S. die vollſtändigſte Nachricht, als wo er Pfarrer war.

§. 54.

Und eben dieſes gieng mit **Kazendorf** oder **Kaſendorf** vor, den Brief darüber a) will ich auch hie vorlegen: b)

LVDOWICVS dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus, ſingulis & vniuerſis, ad quos preſentes peruenerint graciam ſuam & omne bonum. Imperialis preeminencie requirit & exigit celſitudo, vt ſingulos & vniuerſos deuote nobis & fideliter famulantes, condignis premiorum debeamus remuneracionum largicionibus prouenire, vt ſpe remuneracionis ceteri ad noſtrum & jmperii ulteriora obſequia ſervencius &

conſidencius animentur. Notum igitur eſſe volumus tam preſentibus, quam futuris, Quod nos aduertentes deuocionem & fidelitatem dilecti nobis fidelis Secretarii FRIDERICI Purgrauii de *Noremberch*, ſuisque in hac parte peticionibus annuentes, Eidem auctoritatem, facultatem & plenum poſſe damus, concedimus, dedimus, & conceſſimus, Conſtruendi, Edificandi & faciendi, Ciuitatem munitam in *Katzendorf*, c) jpſamque muris, foſſatis, & quibuslibet ceteris munimentis, quibus muniri cetere ſunt ſolite Ciuitates, impedimento nullo nec contradictione aliqua prorſus obſtante, firmiter muniendi, jbidemque judicium ſanguinis cum ſingulis ſuis ad id ſpectantibus neceſſarijs habendi, judicemque ponendi, qui ſuper vniuerſis caſibus, & exceſſibus, ſaltem ad ſeculare judicium reſpectum habentibus, corpus, mutilationem membrorum, bona, ſiue res attingentibus judicandi plenariam habeat facultatem, Ebdomodale forum in eadem Ciuitate, quocunque die id attemptandum & viſitandum decreuerit, proclamandi, & nichilominus celebrandi. Volentes ſiquidem dictam Ciuitatem *Katzendorf* vti, frui & gaudere omni jure, libertate, emunitate, & gracia, quibus Ciuitas *Norimberch* ex nunc vtitur, hactenusque gauiſa, & vſa eſt, aut vti, frui, vel gaudere poterit in futurum. In cuius rei teſtimonium preſentes conſcribi, Majeſtatisque noſtre Sigillo juſſimus communiri. Datum Rome apud ſanctum Petrum viceſima ſecunda die menſis Aprilis. Indictione vndecima Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo viceſimo octavo, Regni noſtri anno Quartodecimo, Imperii vero Primo.

Daraus erhellet nun, daß Kaiſer Karls des IIII. im Jahre 1355. darüber ausgeſtellter Brief d) nur eine Beſtättigung jenes geweſen, e) der nicht zu erſt ſolches vergönnet. Iſt nun wohl dieſe erlangte Freyheit noch nicht zum völligen Gebrauch gediehen,

ſo iſt es doch kein Dorf g) mehr, ſondern es genieſſet Marktgerechtigkeit, welche wegen der ſtarken Viehmärkte in dieſem Marktflecken h) weit und breit bekannt iſt, der auf die 3. Stunden weit von Kulmbach gegen Thurnau zu lieget. i)

a) Auf den ſich auch wieder Limnäus, und von Schütz im I. Th. II. Abhandlung 57. S. beziehen.

b) Der auch nunmehr in der ſchützischen Sammlung CLXXXIII. 6. B. 220. folg. S. erſchienen.

c) Dieſe Schreibart ſcheinet die Katze zu unterſtützen, die dieſer Ort im Sigel führet. So gut nun Katzenelenbogen, Katzenburg, Katzenberg, ja das Schloß Katz ſelbſt einige von den Katten herholen; ſo gut ließe ſich auch Katzendorf dazugeſellen, wie ich vor kurzem in einer beſondern Schrift dargethan, darinnen ich unterſuchet, was für Oerter verſtehen werden könnten, wo zwiſchen Katten und Hermunderen über den Salzfluß der bekannte ſchwere Krieg entſtanden ſey. Wie aber Z und S mit einander verwechſelt werden; ſo iſt eben ſo leicht Kaſendorf daraus geworden. Da bedünket mich immer, daß C für K geſetzet worden; ſo mögen diejenigen, welche Caſendorf geſchrieben, eine andere Abtheilung im Kopfe gehabt haben, ob ich wohl letztere Schreibart auf etlichen Denkmälen der daſigen Kirche gegen das Ende des fünfzehenden Jahrhunderts gefunden, die bey einer beſondern genauern Beſchreibung des Orts etwann einmal mittheilen werde. Unterdeſſen kann Gros in der Burg- und Marggr. Land- und Regentenhiſtorie VI. Kap. 1. §. 173. folg. S. nachgeſchlagen werden.

d) Der in gleich folgendem §. 73. folgg. S. vorkommet.

e) Wie Limnäus und der Hr. von Schütz in I. Th. II. Abhandl. 57. S. ſagen, und Merian dahin ſiehet.

f) Wie doch Gros in der Burg- und Marggr. Brandenb. Land- und Regent. Hiſt. VI. Kap. 9. §. 173. und 13. §. 203. deutlich geſchrieben hat.

g) Wofür es doch die büſchingiſche Erdbeſchreibung III. Th. II. Band 2493. S. ausgiebet.

h) Wie es das hönniſche Lex. des Fränk. Kreiſ. 234. S. die neue Europ. St. und Reiſegeogr. V. B. VI. B. V. Kap. 1082. S. und Gros. im VI. Kap. 9. §. 173. S. nach ihnen aber ich in des Poſtlexikons I. Abtheil. 608. S. genennet.

i) Welches außer nur genannten am weitläuftigſten angezogener Gros 173. folg. S. beſchrieben. Daß das ſchütziſche Werk keine Nachricht davon gebe, davon weis ich keine Urſache.

§. 55.

Gleiche Bewandniß hat es mit Roßſtal, a) ungeachtet auch deſſentwegen folgendes ergangen: b)

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus, vniuerſis & ſingulis, ad quos preſentes deuenerint, graciam ſuam & omne bonum, Imperialis preeminentie ſublimitas requirit & exigit celſitudo, vt vniuerſos & ſingulos, deuote nobis conſtanter & fideliter famulantes, condignis debeamus premiorum remuneracionibus provenire, vt ſpe remuneracionis ceteri ad noſtra & imperii prompta obſequia, eo confidentius & feruentius animentur. Notum igitur eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, Quod nos ex benignitate jmperatoria aduertentes deuocionem, conſtantiam, & fidelitatem dilecti fidelis noſtri Secretarii FRIDERICI Burggravii de *Nuremberch* in hac parte peticionibus annuentes ſuis, Eidem auctoritatem, facultatem & plenum poſſe damus, concedimus, dedimus & preſentibus conceſſimus, Conſtruendi, Edificandi & faciendi Ciuitatem munitam in *Roſtal* c) jpſamque muris, foſſatis & ceteris munimentis quibuslibet, quibus muniri cetere ſunt ſolite ciuitates, jnpedimento nullo, aut contradictione aliqua prorſus obſtante, firmiter muniendi, jbidemque iudicium cum ſingulis ad id pertinentibus neceſſariis habendi, & perpetue judicemq. tenendi ponendi, qui ſuper ſingulis & vniuerſis caſibus & exceſſibus, predicti FRIDERICI Burggravij vice & nomine, noſtra imperiali ſubfultus auctoritate, reſpectum ſaltem ad ſeculare iudicium habentibus, corpus, mutilationem membrorum, bona ſiue res attingentibus iudicandi plenariam habeat facultatem, Ebdomodale forum in eadem Ciuitate, quocunque die id attemptandum, viſitandum & querendum decreuerit, proclamandi & nichilominus celebrandi, Volentes ſiquidem dictam Ciuitatem *Roſtal*, vti, frui & libere gaudere, omni iure libertate, emunitate, & gracia quibus Ciuitas *Nurembergenſis* hactenus vſa eſt, & exnunc frui poterit in futurum. In cuius rei Teſtimonium preſentes conſcribi, maieſtatisque noſtre Sigillo iuſſimus communiri. Datum Rome apud ſanctum Petrum viceſima ſecunda die menſis Aprilis, indictione vndecima, anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo Octauo Regni noſtri anno quartodecimo Imperii vero primo.

Es hat ſich aber noch nicht wollen thun laſſen, dieſen, eines der älteſten Oerter d) der Gegend, in ſolche Umſtände zu bringen, daß man von dieſer gnädigen Geſinnung des Kaiſers hätte können Gebrauch machen. Denn ſo iſt es e) noch dieſe Stunde ein Dorf in dem brandenburgonolzbachiſchen Oberamte Kadolzburg, das einen Richter, Burgermeiſter und Schöpfen hat. Uebrigens iſt ſolches das letzte von denen vorher von uns ſchon angezeigten, als **Wunſidel**, **Wunſeo**, **Muſchen**, **Bergel** und **Katzendorf**, deren hievor bekannt gewordene Freyheiten Kaiſer Karl der IIII. im Jahre 1355. beſtättiget, welches alſo lautet: f)

KAROLVS quartus diuina fauente clemencia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus, & *Boemie* Rex. Vniuerſis & ſingulis ſuis & ſacri *Romani* imperii fidelibus dilectis graciam

ſuam & omne bonum. Quamquam imperatoria majeſtas de innata ſibi clementia generaliter erga quoslibet ſacri Imperij fideles & bene meritos liberalis exiſtat, ad illos tamen vberius ſue munificentie dexteram frequenter extendit, quos pro ipſius Imperii ſacri honoribus commodis & profectibus fama celebris feruencioribus teſtatur ſtudijs inſudaſſe. Attendentes igitur grata grandiaque & utilia ſincere fidelitatis obſequia, que ſpectabiles IOHANNES & ALBERTVS Burgrauij de *Nurenberg*, noſtri & ſacri Imperii fideles dilecti & ipſorum progenitores, dudum nobis & anteceſſoribus noſtris *Romanorum* Imperatoribus & Regibus, necnon ſacro *romano* Imperio liberaliter & fideliter exhibuiſſe noſcuntur, & que dicti IOHANNES & ALBERTVS nobis & dicto *Romano* Imperio inantea preſtancius poterunt exhibere, eisdemque IOHANNI & ALBERTO & cuilibet eorundem necnon ipſorum heredibus, ut in *Muſſchen*, *Bergel*, *Katzendorf*, *Wunſezz*, *Wunſidel*, & in *Roſtal* Opida munita facere ſeu edificare, jpſaque & eorum quodlibet muris foſſatis & ceteris vniuerſis & ſingulis munimentis, quibus cetera opida fortificari ſunt ſolita, firmiter munire, & ut in dictis opidis & locis judicium ſanguinis cum ſingulis ſuis pertinenciis exercere judicem quoque, qui ſuper ſingulis exceſſibus & caſibus ad ſeculare judicium duntaxat ſpectantibus etiam ad corpus ſeu membri mutilacionem reſpectum habentibus, iudicandi plenariam habeat facultatem, ponere & conſtituere, nec non Ebdomodale forum quacunque die ipſum forum celebrari voluerint, inſtituere & proclamari facere libere impedimentis & contradictionibus quibuslibet penitus procul moris, poſſint & valeant ex certa noſtra ſciencia dudum conceſſimus & permiſimus & de benignitate ſolita liberaliter concedimus & tenore preſencium permittimus gracioſe, & ut prefati IOANNES & ALBERTVS eo feruencius ad noſtra

ſtra & ſacri Imperii obſequia inuitentur, ad ipſorum inſtanciam opidis ipſorum predictis videlicet *Muſſchen*, *Bergel*, *Katzendorf*, *Wunſezz*, *& Roſtal*, & ſingulis eorundem ex ſingulari gracia concedimus, ut omnibus & ſingulis libertatibus, emunitatibus, graciis & juribus, quibus opidum *Nurenberg* exnunc utitur, hactenusque gaudebat, & eſt uſum pacifice, uti debeant, atque frui, Opidum vero *Wunſidel* huiusmodi libertatibus, emunitatibus, graciis & juribus uti volumus & gaudere, quibus opidum *Egra* utitur atque gaudet, Indulgemus etiam, ſi dictum opidum *Wunſidel* in aliqua defecerit ſententia, quocies hoc acciderit, quod ad dictum opidum *Egra* pro huiusmodi informacione & requiſicione ſecurum habere poſſit aditum & recurſum, ſaluis nichilominus aliarum ciuitatium circum adiacencium juribus, quibus per preſentes noſtras jmperiales literas aliquod preiudicium nolumus generari, Preſencium ſub noſtre maieſtatis ſigillo teſtimonio literarum. Datum Rome Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Quinquageſimoquinto Uctava jndictione Non. Kalend. Aprilis Regnorum noſtrorum Anno nono Imperij vero primo.

Per Dominum *Luthomiſcenſem* Epiſcopum
Cancellarium
Rudolphus de *Frideberg*.

a) Wie auch ſchon der von Schütz in ſeiner brandenb. Geſch. III. Abhandl. 217. S. Strebel in dem Verſuche zur Erläuterung der Hiſtorie von Franken I. Th. I. Kap. 37. S. und Hr. Hofr. Stieber in der Nachr. von dem Fürſtenth. Brandenburgonolzbach VII. Kap. 671. S. bemerket.

b) Da nun die Urſchrift davon noch im Hochfürſtl. Archiv zu Onolzbach bebefindlich; ſo wundert mich, daß ſie obangezogener von Schütz nicht in die IIII. Abhandl. obangezogenen Werks gebracht hat, da er ſie am nächſten gehabt.

c) Wie den Ort auch Veit Arnpeck in der baieriſchen Chronick V. B. 73. Kap. in Petzens Aneckdotenſammlung III. Bande III. Theile 561. S. ge-

ſchrieben, lieſet man im gegenwärtigen ludewigiſchen Briefe *Roſſtal* ausgedrucket. Solches entdecket noch mehr, daß der Name aus Ros und Stal zuſammen geſetzt ſey. Davon weichen Lambert von Aſchaffenburg bey dem Jahre 952. und 953. unter den hiſtoriſchen Schriftſtellern I. Bande 156. S. mit ſeinem Kaſtel Rothadal, und der ſächſiſche Kronikenſchreiber bey dem Jahre 954. mit ſeinem Roßdal nur ſo weit ab, daß es ſcheinet, als ob ſolcher Ort in einem Thal liege, welches doch nicht an dem iſt, ſondern auf einer angenehmen Ebene und Anhöhe ſich befindet. Dieſes hat vielleicht Bruſchen von Deutſchlands Klöſtern 199. S. bewogen zu ſchreiben: „ Roſtall, welches die Lateiner *equile* nennen, oder, ſo du lieber willſt, Roſental, das ſo viel als ein Thal der Roſen.„ Dawider ſtreitet auch ſchon Wittechind aus Korbei, der im III. B. in der meibomiſchen Sammlung 655. S. es Forſcdal geſchrieben. Es hat aber Wachter in ſeinem Wörterbuche der deutſ. Sprache II. Th. 1307. S. bemerket, daß nach der alten angelſächſiſchen Sprache Hors ein Pferd bedeute. Findet man nun nach Anzeige eben dieſes Wortforſches 1306. S. das Wort auch Hros geſchrieben, ſintemal die Alten dem R immer gern ein H, wie etwann die Griechen, zugeſellet; ſo hat das Hors durch geringe Verſetzung der Buchſtaben entſtehen können. Bey den Franzoſen iſt daher noch Haras übrig geblieben, womit ſie eine Stutterey zu verſtehen geben, wie auch der vorher in der Anmerkung a) angeführte Strebel zu Ende der angezogenen Seite ganz recht erinnert. Wenigſtens zeiget das roſſtalſche Gerichtsſigel ein Pferd, das mit dem vordern Theile des Leibes aus einer Kirche heraus gehet, wie H. Hofrath Stieber VII. Kap. 670. S. angezeiget hat.

d) Welches aus dem offenbar, was auſſer ſchon angezogenem von Schütz III. Abhandl. 216. S. Strebeln I. Kap. 37. S. in nur angezogenem Stiebern und Gottweichiſchen Chronik IIII. S. CCCLXVI. Abſchn. 737. S. gemeldet wird.

e) Nach Ausſage des von Schütz III. Abhandl. 216. S. Strebels 34. folg. S. und Hofr. Stiebers 669. folg. S. Denn was Hönn in ſeinem Wörterbuche des fränk. Kreiſes 365. S. und Piſtorius in der Beſchreibung des Fränk. Kreiſes 125. S. hievon haben, iſt theils unvollſtändig, theils unrichtig.

f) Welches auch in dem ſchützischen Werke aber nicht eben ſo genau IIII. Abhandl. CCXXXXV. Urk. 282. folg. S. Platz gefunden, und in Pertſchens Wunſiedel I. Th. X. Kap. 61. folg. S. woher es Gros in ſeine Brandenb. Land- und Regent. Hiſt. VI. Kap. 13. §. 204. folg. S. mag übergetragen haben, ins Deutſche, ich will nicht ſagen, wie überſetzt; anzutreffen iſt. Ein Stück hat Limnäus im Röm. Deutſch. St. R. IIII. Bande V. B. VII. Kap. 833. folg. S. lateiniſch.

§. 56.

Auch wegen Gründlach ergieng damals eine Schrift, a) welche dieſe iſt: b)

LVDOWICVS Dei gracia *Romanorum* Imperator ſemper Auguſtus ſingulis & vniuerſis, ad quos preſentes deueniunt, graciam ſuam & omne bonum, Imperialis requirit & exigit preeminentie celſitudo, vt ſingulos & vniuerſos deuote nobis c) & fideliter famulantes condignis debeamus premiorum largicionibus preuenire, vt ſpe remuneracionis ad noſtra & jmperii obſequia confidentius & feruentius animentur. Notum igitur eſſe d) volumus vniuerſis tam preſentibus quam poſteris & futuris, quod nos aduertentes deuocionem & fidelitatem e) dilecti fidelis noſtri f) Secretarij g) FRIDERICI Burggravij de *Nuremberch*, h) ſuisque peticionibus annuentes Eidem auctoritatem, facultatem & plenum poſſe, damus & concedimus, dedimus & preſentibus conceſſimus Ciuitatem munitam in *Grindelach* i) Conſtruendi, Edificandi & faciendi, ipſamque muris, foſſatis & ceteris munimentis quibuslibet, quibus muniri k) cetere ſunt ſolite ciuitates, jnpedimento nullo prorſus aut contradictione aliqua obſtante firmiter muniendi, ibidemque iudicium cum ad id pertinentibus neceſſariis habendi, judicem ponendi, qui ſuper vniuerſis caſibus & exceſſibus ſanguinem, corpus, mutilationem membrorum, ſiue res attingentibus, iudicandi plenariam habeat facultatem, Ebdomodale l) forum m) in eadem Ciuitate, quocumque id attemptandum decreuerit die proclamandi, & nichilominus celebrandi. Volentes ſiquidem dictam Ciuitatem *Grindelach* n) vti & gaudere omni iure, libertate, emunitate o) & gracia quibus noſtra Ciuitas *Nuremberch* hactenus vſa eſt, & exnunc denuo frui poterit & gaudere, p) In cuius rei Teſtimonium euidens q) preſentes r) conſcribi, ſigilloque noſtre majeſtatis iuſſimus communiri, Datum Rome s) apud ſanctum Petrum viceſima ſecunda t) die menſis u) Aprilis, jndictione vndecima, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Viceſimo Octauo Regni noſtri anno Quartodecimo x) Imperii vero Primo.

Aber auch dieſes iſt nicht vollzogen worden, um ſo mehr, da es an die Reichsſtadt Nürnberg gekommen, von der es zwey Stunden entfernet iſt. y)

---

a) Darauf beziehen ſich Röder von dem Urſprunge und Fortgange Nürnbergs 30. S. Gros in der Burg- und Marggr. Land- und Regent. Hiſt. VI. Kap. 6. §. 148. S. von Schütz in der Brandenb. Geſch. I. Th. II. Abhandl. 57. S. und III. Abhandl. 134. S. wie auch von Ludewig in der Erläuterung der goldenen Bulle II. Th. 953. S. und Köhler in der Genealog. Geſch. der Herren und Grafen von Wolfſtein I. Kap. 6. §. 6. Anmerk. 26. S. desgleichen die Hiſt. Nachr. von der St. Nürnberg 98. folg. S. und die Geogr. Beſchr. der R. St. Nürnberg in der Vorrede.

b) Welche auch ſchon, aber mit mehr oder wenigern Verſehen, mitgetheilet die Kopie etlicher brieflicher Urkunden und Beylagen, auf welche ſich in den übergebenen gravaminibus in angeſtellter Reviſionſachen Burgermeiſter und Raths der Stadt Nürnberg contra Herrn Georg Friderichen Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. die hohe fraisliche Obrigkeit im Nürnbergiſchen Territorio betreffend 1585. XVIII. Urkunde 76. Bl. bezogen, Limnäus in dem St. Recht des R. D. R. V. B. VII. Kap. 129. Zahl, Goldaſt unter den Kaiſerl. Verordn. I. Bande 331. S. Lünig im Reichsarchive beſ. Theils III. Th. 297. S. von Falkenſtein in den Nordgau. Alterth. und Merkwürdigk. III. Th. XII. Kap. 9. §. 137. S. und in der Beſchreib. der St. Nürnberg III. B. V. Kap. 9. §. 408. folg. S. Diplomat. Geſch. von Nürnberg I. Zeitraume LXXXIIII. Urk. 270. S. von Schütz in der Geſch. Brandenb. I. Th. IIII. Abhandl. CLXXXII. Urk. 219. S. einen Ludewig und Röder aus voriger Anmerkung nicht noch einmal aufzuruffen, als die nur ein Stückgen davon haben.

c) Wer ſiehet nicht ſogleich, daß das limnäuſiſche *vobis*, aus dem es Lünig mag genommen haben, ſich nicht hieher ſchicke, daß nicht erſt in vorigen §§. zurück zu gehen, wo alle ihr *nobis* unangefochten erhalten?

d) Das *eſſe* fehlet in allen Abdrücken bis auf den ſchützischen. Nach den 50. §. 56. S. 51. §. 60. S. 52. §. 63. S. 53. §. 65. S. 54. §. 68. S. 55. §. 71. S. iſt es in der Verbindung von Niemanden angefochten worden.

e) und f) Siehe den 5. §. 172. S.

g) Siehe die Anmerkung g) über den 32. §. 234. folg. S.

h) Dieſe Schreibart, welche ſich auch hie und da im vorigen geäußert, giebt zu einer noch nicht kund gemachten Ableitung des Namens dieſer Stadt, worüber ſich ſchon ſo viele gemachet, Anlas, welche ich vielleicht einſtens mittheilen könnte.

i) Welches die neuern Gründlach ſchreiben.

k) Außer der ſchützischen Ausgabe haben alle *ut* hineingeſchoben. Daß aber ſolches verdächtig ſey, wird ein jeder ſogleich merken, wer die Worte zuſammen hält, welche den Verſtand haben: **mit welchen die übrigen Städte pflegen beveſtiget zu werden.** In jener Verbindung aber würde es heißen: **mit welchen als die übrigen pflegen beveſtiget zu werden.** So oft auch nun dieſe Art zu reden in vorigen §§. vorgekommen; ſo hat doch kein Menſch bis daher für nöthig erachtet, obgedachtes *ut* einzuſchieben.

l) Dafür in der Nürnbergiſchen Streitſchrift, diplomatiſchen Nachleſe und falkenſteiniſchen Nürenberg, welche die 2. Anmerkung b) 75. folg. S.

kurz vorher namhaft machet, ein unerhörtes und verſtümmeltes *Ebdomale*, da hingegen das *Hebdomodale* des Limnäus und von Falkenſtein in den Nordgauiſchen Alterthümern und Merkwürdigkeiten, wie auch des Lünigs in den Stellen, die nur genannte 2. Anmerkung b) 76. S. enthält, zwar nicht unrecht, das *ebdomodale* aber auch nicht ungewöhnlich, wie aus der Anmerkung i) über den 51. §. 57. S. zu erſehen.

m) Siehe die Anmerkung i) über den 50. §. 57. S.

n) Siehe zurück in die Anmerkung i) 77. S.

o) Welches Wortes Rechtfertigung aus der Anmerkung m) über den 50. §. 58. S. zu erholen, und alſo von dem zwar richtigern Lateine *immunitate* nicht zu verdrengen, welches alle oben in der 2. Anmerkung b) 75. folg. S. genannte bis auf den einzigen Herrn von Schütz an deſſen Stelle geſetzet.

p) Von Ludewig über die goldene Bulle II. Th. 953. S. will aus dem bis hieher übergetragenen Stücke dieſes Briefes beweiſen, daß Nürnberg damals noch gering geweſen, weil der Kaiſer die Freyheit ertheilet, in deren Nähe eine andere beveſtigte Stadt anzulegen, welches Röder in ſeiner Schrift vom Urſprunge und Fortgange Nürnbergs 30. folg. S. zu widerlegen ſuchet.

q) Dafür in dem ſchütziſchen Abdrucke *eiusdem*, welches wegen des vorhergeſetzten *cuius* nicht Stat hat.

r) Welchen in der falkenſteiniſchen Beſchreibung der Stadt Nürnberg 409. S. *teſtimoniales* zwiſchen *evidens* und *preſentes* eingeſchoben iſt, welches aber wegen des vorhergegangenen *teſtimonium* gar nicht beſtehen kann.

s) Dafür außer dem Hrn. von Schütz alle *Colonie* haben, zu einem Beweiſe, wie einer dem andern blindlings gefolget. Denn habe ich in dem 48. §. zureichend bewieſen, daß der Kaiſer Ludwig ſowohl den 18. als 23. April in Rom geweſen; ſo iſt es ſchlechtweg unmöglich, daß er den 22. deſſelben Monats in Köln, es ſey, welches es wolle, geweſen.

t) Dafür Limnäus, Lünig und Falkenſtein in den Nordg. Alterth. und Merkwürdigkeiten 138. S. *viceſimo ſecundo* haben.

u) Welche auch *Menſis* weggelaſſen haben.

x) Dieſes angegebene vierzehente Jahr der Regierung rechtfertiget die 35. Anmerkung des 16. §. ſo genau, daß man ſich wundern muß, wie Limnäus mit ſeinem in der Anmerkung t) kurz vorher angezeigten getreuen Nachfolger *duodecimo* aufdringen können.

y) Deswegen wäre Merian von Franken 71. S. die Geograph. Beſchreib. der R. St. Nürnberg II. Th. II, Kap. 3. §. 26. folg. S. Gros in der Burg- und Marggr. Brandenb. Land- und Regent. Hiſt. VI. Kap. 6. §. 148. folg. S. Hönn im Topogr. Lex. des Fränk. Kreiſes 483. S. von Schütz in der Geſch. Brandenb. I. Th. III. Abhandl. 134. S. aufzuſchlagen. Leſterer ſchreibet: „es wären zwey Oerter von gleicher Benennung. Eines wäre ein bereutiſches Dorf, welches in das Kaſtenamt Baireut gehörig.„ Zu dieſen Fehltrit hat ihn ganz gewiß Hönn in ſeinem Topogr. Lex. des fränk. Kreiſes 253. S. verführet, wo ſolche Beſchreibung anzutreffen. Dieſer aber mag nicht recht gehört haben, genug es iſt ein Verſtoß mit **Bindlach**, das auf der 230. S. des hönniſchen Wörterbuches anzutreffen, vorgegangen. Dieſes Dorf, welches auch **Bindloch** und **Pindloch** geſchrieben wird, liegt eine Stunde von Baireut auf der Poſtſtraße nach Breneck über dem brandenburger Weicher, von welchen wir in dem XVIII, und XVIX. St. der brandenb. hiſt. Nachricht. II. Theile mit Benennung ſolchen Dorfes genaue Nachricht ertheilet haben.

§. 57.

Da nun hiedurch offenbar, daß oft genannter Burggraf zu Nürnberg von Kaiſer **Ludwigs** Seite ſeit dem im Jahre 1327. eröfneten Zuge nach Italien a) bis den 22. April des folgenden 1328. b) nicht gekommen; ſo gehet damit der Nachricht c) ein völliges Licht auf, nach welcher ein Burggraf zu **Nürnberg**, welcher wie jener **Friderich** geheißen, das Biſthum **Eichſtet** der aufgetragenen Adminiſtration wegen, bis der Kaiſer **Ludwig** nach Deutſchland zurück kame, zu beſchützen gehabt. So viel iſt alſo außer allem Streite, daß es nicht eine Perſon geweſen. d)

a) Von dem mit dem 38. §. oben 6. S. ſich die Nachricht anhebet.

b) Von dem aber die Beweiſe von dem 3. §. bis in den 56. §. 79. S. reichen.

c) Die Aventin in den baieriſch. Jahrbüchern VII. B. XVII. Kap. 15. Abſchnit. und nach der ciſneriſchen Verdeutſchung VIII. B. 398. Blattes erſten Seite hinterlaſſen.

d) Wer ſie aber ſey, das wird g. G. mit nächſten eine beſondere Abhandlung von Kaiſer **Ludwigs** unveränderlich fortdaurenden Zuneigung gegen bisher oft genannten Burggrafen **Friederichs** Prinzen vor Augen legen.

§. 58.

Geſchahe aber nach zweyen Jahren der Rückzug aus Wälſchland nach Deutſchland, a) ſo änderte ſich dadurch nichts in dem Vertrauen, welches der Kaiſer auf den alten Hrn. Burggrafen geſetzet. Es äußert ſich ſolches in den Zwiſtigkeiten, die zwiſchen den Herzogen in Baiern wegen der Theilung entſtanden. b) Dieſe zu ſchlichten c) brauchte der Kaiſer dieſen Burggrafen d) nebſt dem Könige von Böhmen, und andern angeſehenſten Fürſten des Reichs, zu Regensburg um die Herbſtzeit des 1331. Jahres.

a) Deſſen Veranlaſſung und Umſtände ſchon in des Hrn. von Olenſchlager oft angezogenen Staatsgeſchichte des römiſchen Kaiſerth. erſter Hälfte des XIIII. Jahrhunderts 203. folg. S. beyſammen anzutreffen, daß alſo unnöthig, ſie einzeln zuſammen zu leſen.

b) Weswegen die vor Augen befindliche baieriſchen Schriftſteller zur Zeugſchaft darzuſtellen, für unnöthig erachte, da es zu meinem Zwecke nichts nutzet.

c) Das doch ſelbſt der baieriſche Geſchichtſchreiber Aventin im VII. B. XVII. Kap. 20. Abſchn und nach nur angezogener Verdeutſchung auf der Ruckſeite des 398. Blattes zuſichert,

d)

d) Worauf ſolches ſich bezogen, lehren die Crolliſchen Beyträge zu der pfalzgräflichen Geſchichte 19. §. in unſerer akademiſchen Abhandlungen III. Bandes 109. folg. S.

§. 59.

Zerriß nun zwar des Burggrafen Tod den 20. May im Jahr 1332. das Band der Freundſchaft mit hochgedachtem Kaiſer; ſo wurde es mit deſſen hinterlaſſenen Prinzen von neuem geknüpfet, a) davon die kaiſerlichen Denkmale in meinen Händen ſind. Dieſe geben aber genugſam Stof zu einer beſondern Abhandlung.

a) Als eine gute Vorbedeutung deſſen könnte man anſehen, daß Kaiſer Ludwig des Burggrafen Schweſter Annen und ihrem Gemahle Grafen von Naſſau die Burg Kamerſtein, die Hofmarkt zu Schwobach, die Hofmarkt zu Altdorf, und das Gericht zu Heroldsberg um 2000. Pf. Haller zu Sunzin in der Lombardei am Fritage vor Sand Walpurgtag im Jahre 1329. verſetzet. Den ausgeſtellten Brif hat Hr. kR. Oetter ſeinem III. Verſ. einer Geſchichte der Herren Burggrafen zu Nürnberg I. B. II. Hauptſt. 10. §. 177. folg. S. eindrucken laſſen.

§. 60.

Gedenket aber **Georgiſch** a) in ſeinem Zuſammentrage Chronologiſchdiplomatiſcher Urkunden, ſoviel ich bey genauem Nachſuchen habe bemerken können, keiner der bisher beygebrachten Urkunden, deren doch gegen die fünfzig in dieſe einzige Abhandlung zuſammen gebracht worden, derer nicht zu gedenken, auf die ich mich bezogen; wie viel wären nicht noch vorzulegen, ſo man eine vollſtändige Geſchichte eines ſolchen Oberhaupts unſers Vaterlandes liefern wollte, deſſen kluge als ſanfte Regierung bey den verwirrteſten Umſtänden des Reiches reichen Stoff darbiethet? Getrauete ich mir doch wohl in meinem angeſtellten Verzeichniße aller von Kaiſer

Ludwigen dem Baier ausgegebenen Briefen ein 500. vorzulegen.

---

a) Um ſo weniger hat der fleißige Hr. geh. R. Buri, in dem behaupteten Vorrechte der alten königlichen Bannförſte insbeſondere des Reichslehenbaren Forſt- und Wildbanns zu der Dreynich, 173. folgg. S. was aus den hie vorgelegten anführen können, je mehr ihn ſeine Vertheidigung genöthiget, allenthalben ſich nach Urkunden unſers Kaiſers umzuſehen. Die wir hie bekannt gemacht haben, würden ihm auch in ſeinem Unternehmen deſto mehr genutzet haben, je ſicherer ſie ſind, da die von ihm angeführten nicht alle Zeit von ihren Herausgebern mit gebührender Genauigkeit ſind abgeſchrieben worden, wie wir es erſehen haben.

Profeßor Volzens

Abhandlung

von

Otto V. Pfalzgrafen von Wittelſpach,

erſten Herzogen in Baiern

dieſes Geſchlechts.

§. I.

Otto der Fünfte, Pfalzgraf von Wittelsbach, unter den baieriſchen Herzogen dieſes Geſchlechtes der Erſte, ſtammte von den Grafen zu Scheyern, und alten Herzogen in Baiern ab.

Erläuterung.

Dieſer Satz überhaupt genommen, iſt heute zu Tage wohl hinlänglich genug erwieſen; ob ſich ſchon, in Anſehung der einzelen Perſonen in der Geſchlechtsfolge, noch hin und wieder genug Ungewißheit findet. a) Meine Abſicht iſt hier nicht die Geſchlechts-Abſtammung dieſes hohen Hau-

---

a) Man kann ſich hier auf dasjenige beziehen, was Wig. Hund, im bair. Stammbuch 1. Th. S. 130. anführt. desgleichen Imhof Notit. Proc. Imp. L. IV. C. 1. pag. 229. ſeqq. der gel. Hr. Prof. J. St. Pütter, im Hiſtor. Polit. Handbuch. S. 245. ff. §. 10. J. P. von Ludewig, Erleuterte Germania Princeps, de Hiſtor. & Geneal. Boicæ gentis L. IV. C. I. §. 10.

Hauſes ausführlich zu unterſuchen. Ich will alſo nur einige wenige Anmerkungen anführen, die ich bey der vorhabenden Arbeit gelegenheitlich gemacht habe. In Anſehung der Eltern des berühmten Fürſten, von welchem wir reden, kommen alle mir bekannte Geſchichtſchreiber überein. Der Vater heiſſet insgemein **Otto** der IVte; außer bey **Hunden**, welcher ihn **Otten** den IIIten nennet, und dabey anmerket, daß **Aventinus** eben denſelben den Vierten nenne. b) Die Mutter heiſſet **Heilika, Helika, Hallika, Holika, Haylka.** c) Sie war eine gebohrne Gräfin von Lengenfeld. Ihre Eltern werden in den treflichen bayriſchen Geſchichtſchreibern, **Aventin, Hunden, Adlzreitern,** u. ſ. w. nicht benennet; obſchon das Geſchlecht der Grafen von Lengenfeld berühmt genug iſt. d) **Wigul. Hund** ſagt, daß nach **Aventins** Anzeige, dieſes

Ge-

---

b) S. des berühmten Hr. **Chr. Gottl. Buders** Συμμικτα L. II. pag. 147. ſeqq. woſelbſt ein bisher noch ungedruckter Aufſatz des gel. **Wig. Hunds** von der Chur- und Fürſtlichen Bajer-Pfälziſchen Genealogie angeführet, und mitgetheilet wird.

c) *Rittershuſius.* **J. Hübners** Geneal. Tabellen. **allgemein.** hiſtoriſch. Lexicon Tit. Otto. *Jo. Aventini* Annal. Boic. Edit. Ingolſtad. lat. A. 1554. p. 653. **Wig. Hund** Bayr. Stammbuch I. Th. p. 135. **Chr. G. Buder** am angef. Orte p. 145. Erleut. Germania Princ. L. IV. C. I. §. 10. Seit. 563. *Wolf. Lazius*, de migrat. gent. L. VII. p. 288. ſqq.

d) **Hund** B. Stammbuch I. Th. S. 145. **Buder** am angef. O. p. 148. In **C. Fr. Schöpfs** Nordgau.-Oſt-Fränk. **Staatsgeſchichte** II. Th. wird S. 214. *ff.* eine Urkunde Kaiſer **Friederichs** des Iten, für das Kloſter St. Emmeram angeführet, aus Hundii Metrop. Salisburg. T. II. (mihi T. II. pag. 368) pag. 256. dat. Vlmæ 1157. wo neben **Otten von Wittelsbach** u. anderer Zeugen, auch Wernhard

de

Geſchlecht von den Grafen von **Rietenburg**, und Burggrafen zu **Regenſpurg** herkomme. Und **Aventin** ſelbſt erzählet unter den großen Geſchlechtern in Bajern, die er alle von einerley altem Hauſe **Scheyern** ableitet, folgende: Die Grafen von **Dachau**, **Phalay**, **Pfalzgrafen von Wittelsbach**, **Gr. v. Wartenberg**, **Abensberg**, **Rietenburg**, **Greiſſenbach**, **Bogen** ꝛc. e) Andere hingegen nennen den Vater der Gräfin **Helika Friederich**, und ſagen, daß er nur von der Spielſeite zu den Grafen von **Lengenfeld** gehöre, von männlicher Linie aber von den Grafen von **Weilheim** abſtamme. f) Wenn man in aufſteigender

Linie

---

de Lengenfeld als teſtis vorkommt. Eben gedachter Hr. Schöpf hat S. 256. eine andere Urkunde bemerket, von Biſchof **Cunrad** von Regenſpurg, im Jahre 1205. worinn des *Caſtri* Lengenfeld gedacht wird, welches Herzog **Ludwig** von Bayern der Kirche zu Regensburg zu übergeben verſprochen, im Fall er keine eheliche Leibeserben verlaſſen würde. Die ganze Urkunde, welche viel merkwürdiges enthält, iſt zu finden in **J. P. v. Ludewig** Erläut. Germ. Pr. L. IV. C. I. §. 10. p. 695. Es müſſen alſo die Lengenfeldiſchen Güter dazumal dem Herzogen heimgefallen geweſen ſeyn. Und eben daſelbſt S. 714. kommt ein neuer Vergleich hierüber vor, worinnen zwar zerſchiedenes geändert worden, aber auch die bedingte Schenkung der Burg Lengenfeld, nochmals vorkommt. S. 740. wird **Lengenfeld** unter die Grafſchaften u. Herrſchaften gezählet, welche Herzog **Ludwig** I. Zeit ſeiner Regierung erworben.

e) Jo. Aventin. Ann. Boic. L. VII. p. 653.

f) Jn der bereits einigemal angeführten Germania Princ. **J. P. v. Ludewig**, durch D. H. von **Finſterwald** erleutert, L. IV. C. I. §. 10. S. 581. 582. wird die Geſchlechts-Abſtammung der **Helika**, nach den Gründen **G. Chriſtian Joannis**, ausgeführet, wie derſelbe in den Addendis ad *Pareum*, pag. 606. ſolche angeben. Die Hauptſache

kommt

Linie, über **Otten** den Vten höher hinauf gehet, ſo trift man eine merkliche Verſchiedenheit bey den Schriftſtellern an. Die vortrefliche und gelehrte Mitglieder der **churfürſtlichen baieriſchen Akademie der Wiſenſchaften**, werden ohne Zweifel auch dieſes in ein beſſeres Licht ſetzen. Ich habe bisher noch keine hinlängliche Gründe gefunden, etwas zu entſcheiden. Indeßen will ich unten in einigen Tafeln, wenigſtens dieſe von einander abweichende Geſchlechtsfolgen, deutlich vor Augen legen. d) Noch weniger maſſe ich mir an, den Streit zu entſcheiden, ob Herzog Arnulph,

Ge-

---

kommt auf eine Stelle des *Monachi Pegavienſis* an, in der Hiſtoria de *Vicperto* Marchione Luſatiae p. 2. Allein der Name dieſer Gräfin wird in der berührten Stelle nicht genannt, und es werden auch nur zwey von ihren Söhnen namhaft gemacht, nemlich **Otto u. Friederich.** Iſt dieſes etwann eine Anzeige, daß die zwey andere jünger geweſen, und dazumal noch nicht ſo bekannt worden waren? die Stelle ſelbſt iſt folgende: *Sigena*, (*Goswini* ſenioris, Comitis *de Leige* Filia) tanti viri (*Vigberti* Balſamorum reguli) contubernio viduata, tandem vix aliquanta conſolatione recepta, Comiti *Friderico de Lengenfeld* ſe ſociari paſſa eſt, ex quo filium ejusdem nominis ſuſcepit, filiam quoque, quam *Ruggerus*, Comes ducens, *Ruggerum* Magdeburgenſem poſtea Epiſcopum, & *Fridericum* Comitem ex ea habuit. Is quoque uxore ſuſcepta, filiam genuit, quæ *Ottoni* Palatino de Witilinsbach nupſit, duosque filios edidit, ſcilicet *Othonem*, Palatinum, patre defuncto, & *Federicum* Comitem. „ Ich will hier nur noch dieſes beyfügen, daß auch einige verſucht haben, die Herzoge in Bayern, durch die Verbindung mit dieſem **lengenfeldiſchen** Geſchlechte von Kaiſer **Carl** dem großen abzuleiten. S. Vindic. Arboris Genealog. Carolino-Boicæ p. 6. Die Geſchlechtstafel der Mutter Pfalzgraf **Ottens** des Vten käme ſo heraus:

g) Man ſehe die beygelegte Geſchlechtstafeln.

h)

NB. Dieſe Geſchlechtstafel gehört zu der Note f. am 88. Blatt.

Goswinus, Comes de Leige.

I. *Vigbertus*, Balſamorum regulus. — SIGENA — II. *Federicus*. Comes de Lengenfeld. — *Ortulfus*. Comes de Veltheim floruit anno. 996.

Fridericus Comes de Lengenfeld. — *N. filia*, hæres Fratris. — *Rutgerus*, comes de Veltheim.

Ratgerus, Archiep. Magdeburgenſis. — FRIDERICUS comes de Lengenfeld.

HEILIKA, Uxor Ottonis IV. Palatini de Wittelsbach.

* * *

Zu der Note g.

Tab. I.

Nach den Nachrichten, welche das Chronicon Schyrenſe giebt.

Hermannus de Chaſtel. —— Haziga, ex antiquo genere principum de caſtro Schyren. —— Otho, Comes de Schyren p. 3.

Otho. — Bernhardus, — Eckhardus. p. 16.

Otho —— Ux. Heilca, de Lenginveld.

Otho, Com. Pal. Dux Bavariae. — Chunradus Archiepiſcopus. — Fridericus. — Otho junior.

Ludwicus, Dux.

Der Buchbinder hat dieſe Tabelle auf die Art eines Kupfers einzuhenken.

Tab. II.

Nach der Ausführung Aventini, in den Annalibus Schirenſibus p. 198. ſqq.

Fratres.

Berchtoldus — Arionulphus

Juditha. — Eberhardus. — Arionulphus — Hermannus.

Wernherus p. 205.

Tuta. Ux. —— Otho I. — Eckhardus I.

Haziga —— Otho II. — Conradus Com. de Valey. — Arnoldus, ſ. Arionulphus, Com. de Dachaw.
Ux. & vidua Hermanni Comitis de Caſtell, filia Regis Arragoniae, fundatrix.

Otho III. Ux. Agnes de Lutharingia. — Bernhardus I. ſine uxore. — Eckhardus II. p. 207. Ux. Petriſſa.

Hyldericus. — Ludovicus. — Otho IV. Ux. Heilica de Lengfeldt. — Otho. — Bernhardus. II. — Eckhardus. III.

Otho V. Magnus. Com. Pal. Dux. — Fridericus. — Otho junior. — Conradus.

Tab. III.

Nach der Erzählung Aventini, in Annal. L. VII. ab initio. p. 653.

Arnulphus, Dux, ſ. Regulus Bojorum.

Arnulphus I. Schirorum Dynaſta.

Berchtoldus.

Babo. — Otto I. Ux. Tuta. Præfectus prætorio Bojariae & Kelhaimorum.

Babo. Abenſpergenſis regulus.

Otto II. Ux. Haziga. — Eckhardus I. — Arnulphus, Com. Dachavienſis.

Otto III. C. in Wittelsbach. Ux. Richarda fil. Orthulſi, vel Magni Saxoniae Ducis. — Eckhardus II. — Bernhardus

Von dieſer Richarda, einer Tochter H. Magni handelt die erläuterte Germania Princeps p. 585. Allein in den Originibus Guelphicis, T. IV. Append. Opuſc. VI. de ſtemmate Billungano, wird eine ungenannte Tochter H. Magni, einem Comiti de Schiren *Eggehardo* beygelegt, und dieſer Sohn heißet daſelbſt Otto Palatinus, der Großvater aber Orthulphus.

Ulricus. — Ludovicus. — Otto IV. Ux. Helica.

Otto V. Major. — Fridericus, bardus. — Cunradus, Archymiſta. — Otto. junior.

Tab.

Tab. IV.

Nach Wolfg. Lazii Angeben in Migrat. Gent. L. VII. p. 288. ſqq.

Luitbaldus. — Berchtoldus.

Arnoldus malus — Ux. Agnes Hungara.

Lazius ſagt, er habe 5. Söhne hinterlaſſen, und macht doch 6. namhaſt.

1. Heroldus A. E. Salisburg. 2. Arnoldus II. 3. Eberhardus. 4. Hermannus. (filia. 5. Rudolphus. Juditha. Ux. Henrici. 6. Otto I.* (Wernerus) ſec. Lazium.

* Dieſem Arnoldo und Ottoni, ſchreibt gleich hernach Lazius einen fratrem Germanum, mit Namen Wernerus zu, der, wie ſie beede Arnoldi mali Sohn geweſen, unter den 6. von ihm genannten Brüdern aber nicht zu finden iſt. Und gleichwohl leitet er von dieſem Wernero hernach das Wittelsbachiſche Geſchlecht ab.

1. Babo. 2. Vuernherus. 3. Sigehardus

1 Babo. a quo Abensbergenſes. 2. Ascovinus. Boganenſes. 3. Otto II. Scyrenſes & Wittelspacenſes. — Ux. Tutta comitiſſa de Naſſau.

1. Rapato. a quo C. de Hohenvard 2. Arnoldus. C. de Dachau 3. Otto III. C. de Wittelspach. 4. Eckhardus a quo Duces quidam Bavariae.

Otto IV. — Ux. Haziga, Regina Arragoniae viduata ab Hermanno Caſtellano. Dieſes wird ſo viel heißen ſollen, als eine geb. königl. Princeßin von Arragonien. Was für eines Königs Tochter ſie geweſen ſeyn ſoll, iſt unbekannt.

1. Eckhardus II. ux. petriſſa. 2. Otto V. ux. Agnes Lotharing. 3. Hartmanus Præſul Auguſtanus.

1. Bernhardus. 2. Otto. — 1. Otto VI. 2. Eckhardus III. Puondſchuoch ux. Saxona, ἀνωνυμοσ.

1. Udalricus. 2. Ludovicus. 3. Otto VII. Ux. Haylca, Comitiſſa de Lengenfeld.

Das Chron. Schir. gibt ihr auch einen ſcheyriſchen Urſprung v. Tab. I. doch Tab. II. macht ſie Aventinus auch zu einer Arragoniſchen Princeßin.

1. Curadus. Salisb. Archiep. 2. Fridericus. 3. Otto. VIII. 4. Otto Magnus. Præfectus curiae Friderici I. a quo Dux Boiariae creatus eſt. Ux. Agnes, comitiſſa a Waſſerburg.

1. Sigeſridus. 2. Ludovicus. 3. Otto IX. 4. Cunradus II. Archiep. Moguntinus, Ao. 1180. a Papa Alexandro Cardinalis & Ep. Sabinenſis creatus.

Im folgenden bringt gleichwohl Lazius die Sache wiederum als zweifelhaſt vor, ob dieſer Otto ein Sohn Herzog Ottens, den er mit Ottone VIII. zu verwirren ſcheinet, geweſen ſey, oder eines anderen Otten von Scheyern, von einer Gräfin von Kiburg u. Werden.

insgemein, obwol mit Unrecht, der Schlim̃e zugenannt h) ein Sohn ſeines Vorfahren in der Würde Herzog **Luitbalds** geweſen: oder, ob man ihn für Kaiſer **Arnulphs** Sohn halten, und alſo unmittelbar aus dem Stam̃e der Carolingiſchen Kaiſer herleiten müſſe? i) Indeßen iſt doch ausgemacht, daß das Wittelsbachiſche Geſchlecht von nur gedachtem Herzoge Arnulfen abſtamme. **Arnulf** der jüngere, Herzog **Arnulfs** Sohn, führte zu erſt den Titel eines Grafen oder Pfalzgrafen von Scheyern, nachdem die Herzogliche Würde dieſem Geſchlechte war entzogen worden. Wiewol **Aventinus** ſagt, daß von ſeinem Nachkommen **Otto** der I. von Scheyrn, erſt zum Pfalzgrafen von **Bajern** zu **Kelheim** gemacht worden ſey. k)

---

h) S. Fr. *A. C. Auguſtiniani*, Arnolphus male malus cognominatus &c. in 4. Monachii 1735.

i) Dieſe Frage hat die bekannte Streitſchriften der berühmten Herren **von Wilhelm**, u. **von Spannagel** an das Licht gebracht: 1.) Vindicias arboris genealogicae Auguſtae gentis Carolino - Boicae &c. 2.) Paligneſii Monita genealogica auctori vindiciarum &c. oppoſita. 3. Vindicias arb. genealogicae &c. ab ipſo Auctore vindicatae, contra ſatyram Paligneſii. Ich merke nur an, daß in der, aus dem MS. von dem berühmten Hrn geh. R. R. **Buder**, herausgegebenen Genealogia Boica *Wig. Hundii*, ſich der gel. **Hundius**, ſchon auf die alte Geſchichtſchreiber beruffe, welche von dem Herkommen der Fürſten von Bayern, aus K. **Karls** des Gr. Geſchlechte, viele weitläufige Hiſtorien geſchrieben hatten. v. Buderi Συμμικτα L. II. pag. 148. Es wäre zu wünſchen, daß dieſe alte Geſchrichtſchreiber angezogen worden, und vorhanden wären, damit man ihre Gründe ſelbſt einſehen könnte.

k) Aventin A. B. p. 653. „ *Babo Babonem* ab Abenſperg, patriae meae regulum, & *Ottonem primum* progenuit. Hic praefectus prætorio, (ſicut in diplomate Imperatoris *Hainrici* tertii legimus,) Boiariae & Kelhaimorum. „ &c.

§. II.

Otto der IVte, und Heilike hinterlieſſen vier Söhne, und eine Tochter, unter welchen Otto der Vte unſtreitig der erſtgebohrne war.

Die Nämen dieſer vier Brüder ſind folgende, **Otto** der ältere, **Friederich** Bardus, oder der Bärtling, **Cunrad**, Erzbiſchof zu Maynz und Salzburg, und **Otto** der jüngere. Die einzige Schweſter hieß **Juſtitia**, und wurde an Graf **Otten** von Wolfratshauſen vermählet. 11) Es werden aber die Wittelsbachiſche Brüder nicht überall in einerley Ordnung erzählet, woraus die Geburtsordnung derſelbigen etwas ungewiß wird. Aventin ordnet ſie folgender Geſtalt: b) **Otto**, der ältere, **Friederich**

Kun-

---

a) S. Wig. Hunds Geneologiam, bey Budern l. c. Seite 149. J *Aventinus* Ann. Boj. L. VI. p. 621. „ Nempe Lupoldus Auſtriacus, Fridericus Comes a Bogen, Albertus ejus gentilis, & ceteri Bojorum Dynaſtae, excepto *Ottone a Wittelspach*, præfecto proterio, progenitore noſtrorum Principum, Ducem Bojaria deturbaturi, ——— *Otto* ſuperior, conſobrinus Ducis, & Friderici Comitis a Bogen, *ſocer Ottonis obſeſſi*, apparet ——— Verum *Juſtitiam*, uxorem *Ottonis*, *FILIAM Ottonis præfecti prætorio*, quæ in oppido cum marito obſeſſa fuerat, benigne appellat, eam cum rebus ſuis ad parentem abire permittit.

b) *Avent.* A. B. L. VII. p. 653. „ *Otto* Quartus, quem apud Nariſcos Ensdorf, D. Benedicto, in Vindelicia Undersdorf flaminibus Auguſtalibus condidiſſe conſtat, ex *Helica OTTONEM* Ducem, qui ut major, *Fridericum* Bardum, *Cunradum* Archimyſtam Moguntinum atque Juuauenſem, & *Ottonem* minorem procreavit. „ Hingegen wird L. VI. p. 647. Kunrad vorgeſetzet: „ *Otto* itaque Regulus

Kunrad, und Otto der jüngere; gedenket aber der Schweſter dabey nicht, ob er ſie ſchon an einem andern Orte ausdrücklich anführet, wie bereits angezeiget worden. **Wig. Hund** redet ſo, daß man faſt zweifeln ſollte, ob er nicht **Friederichen** für den älteſten gehalten habe. **Wolf. Lazius**, welcher unſers Otten Vater den Siebenden nennet, verwirret dieſe ganze Geſchlechtsfolge auf mancherley Art, wie aus der nach ſeinen Erzählungen entworffenen Geſchlechtstafel zu ſehen iſt. c) Die gewöhnlichſte Ordnung iſt dieſe, die ſchon oben zu Anfang dieſes §. gemeldet worden. d)

§. III.

Es iſt wahrſcheinlich, daß Otto der Vte um das Jahr 1120. oder wohl noch vorher gebohren worden.

Ich habe weder in dem alten, noch neuern Geſchichtſchreibern, die ich bey der Hand gehabt, von dem Geburtsjahre Pfalzgraf Ottens etwas finden können. Es iſt mir auch nicht bekannt,

---

gulus Bojorum declaratus, cum fratribus ſuis *Conrado* Archiepiſcopo Junauenſi, *Friderico* & *Ottone* juniore, Bojariam peragrat, cives, agricolas, præſides, præfectos in fidem accipit. „ In den Annalibus Schyrenſibus ſetzet er gar **Kunraden** zuletzt. **Wolfg. Lazius** nennet Fridericum zuletzt. de migrat. gent. L. VII. pag. 272.

c) S. die beygelegte Geſchlechtstafeln Tab. IV.

d) Der gel. Hr. Prof. Pütter in Göttingen ſagt in dem treflich Hiſtoriſch = politiſch. **Handbuche** S. **Ottonis** Brüder waren: a) **Conradus** Erzbiſchof zu Maynz. 1160. hernach zu Salzburg 1178. † 1200. b) **Fridericus** Barbus † 1192. c) **Otto** VI. von Wit=

jemand über dieſe Frage eine Unterſuchung angeſtellt hätte. a) Es wird mir alſo erlaubt ſeyn, meine Muthmuſſungen hier vorzubringen, und wenigſtens indeſſen eine wahrſcheinliche Beſtimmung zu wagen, bis man etwa, durch Hervorziehung itzt noch unbekannter Urkunden, etwas zu verläßiges hievon wird ſagen können. Man kan wohl Graf **Ottens** des IVten Tod nicht weit unter das Jahr 1152. in welchem K. **Kunrad** aus Schwaben geſtorben, herunter ſetzen. b) Ich will im folgenden meine Gründe für dieſen

---

telsbach, deſſen Sohn **Otto** VII. 1208. den Röm. Kaiſer Philippum Suevum ermordet. Hingegen ſetzet die Tafel E. pag. 563. in **J. P. v. Ludewig** erl. Germ. Princ. **Friederich** auch vor, und die Schweſter **Juſticia**, unmittelbar nach **Otten** dem ältern. Es werden aber nirgends die Gründe dieſer Ordnung angeführet. Hr. von **Finſterwald** äuſſert aber ſelbſt, daß überhaupt dieſe Tabelle wurde eine ganz andere Geſtalt bekommen haben, wenn ſie der Hr. von Ludewig nach der Hand hätte verbeßern wollen. Indeſſen hat er dieſe Verbeſſerung dannoch ſelber auch unterlaſſen.

a) Nur in des ſel. **J. P. von Ludewig** erleuterten Germania Principe habe ich S. 598. folgende hieher gehörige Anmerkung gefunden: „ Wenn „ (er Pfalzgr. Otto) gebohren worden, hat man keine gewiße Nachricht. „ Da aber ſein Vater, Graf **Otto** IV. zu **Wittelsbach**, bereits 1146. „ oder 1148. mit Tode abgegangen, und man nirgends wo lieſet, daß „ ſein hinterlaſſener älteſter Sohn Otto major, damals noch Minoren geweſen, und einige Vormünder gehabt; als kann daraus wohl ſicher geſchloſſen werden, daß er zu ſelben Zeit wenigſtens die Majorenität „ müſſe erreicht gehabt haben, und alſo die hinterlaſſene väterliche Lande, nämlich die bayeriſche Pfalzgrafſchaft zu Wittelsbach, und was „ damals dazu gehörte, ſogleich ſelber antreten können, „

b) Es wird erlaubt ſeyn, hier als im vorbeygehen, einen kleinen Chronologiſchen Irrthum zu verbeſſern, welcher in dem vortreflichen Werke des berühmten *Giannone*, Hiſtoire civile du Royaume de Naples, eingeſen angenommenen Satz, vorbringen. Geſetzt nun, welches ſehr wahrſcheinlich iſt, daß **Otto** IV. ungefähr um die gemeldete Zeit geſtorben: ſo kann Graf **Otto** der V. unmöglich ſpäter, als im Jahr 1148. gebohren ſeyn. Es iſt nach den beſten Zeugniſſen wahr, daß er der älteſte Sohn geweſen, und noch drey jüngere Brüder nach ſich gehabt. Von der Schweſter läßt ſich nichts beſtimmen. Könnte man aber beweiſen, daß ſie auch jünger geweſen, ſo würde man ſchon ziemlich weit damit kommen. Denn wofern Aventin recht hat, wie dann kein Grund vorhanden iſt, ſein Zeugniß für unrichtig zu erklären, ſo war ſie damals, als in Bayern die Händel über der Regensburgiſchen Biſchofswahl, zwiſchen Herzog **Heinrich**, und Herzog **Friederich** entſtanden, bereits an den Grafen **Otten** von Wolfrathshauſen vermählt. Dieſe Fehde fällt aber in das Jahr 1130. wenn man ihr alſo, um ſolche Zeit nur 16. Jahr gibt, ſo muſte Sie im Jahr 1116. gebohren ſeyn. c) Da ſich nun aus dieſen Umſtänden nichts beſtimmen läſſet;

---

geſchlichen T. III. pag. 279. heiſſet es: l'année ſuivante 1151. l'Empereur *Conrad* mourut en Allemagne dans la ville de Bamberg. und p. 280. la mort de *Conrad* ne précéda que d'une année celle d'*Eugene*, qui finit ſes jours en 1152." Es iſt aber unſtreitig wahr, daß Kaiſer Kunrad erſt im Jahre 1152. den 15. Februar. geſtorben. Eine Menge zum Beweiſe gehörige Stellen, ſind in dem Corp. Hiſtor. German. Struvio-Buderiano zu finden. Periodo VII. Sect. I. §. XIII.

c) Von dieſen, wegen des Regensburgiſchen Biſtums, in Bayern entſtandenen heftigen Streitigkeiten ſehe man Aventini Annal. Lib. VI. p. 621. von **Ludewig** erl. Germ. Princ. p. 582. ſqq. Origenes Guelphicas, T. II. L. VI. §. 13. p. 340. woſelbſt auch die Zeit, nämlich das Jahr 1130. beſtimmt wird. Desgleichen Hund. Metrop. Salisburg. T. I. p. m. 196. ſqq.

ſo will ich noch andere Gründe meiner Muthmaßung anführen. Kaiſer **Kunrad** führte nicht lange vor ſeinem Tode, mit unſers Graf **Ottens** Vater einen Krieg. Die Urſache deſſelben war, weil die Kleriſey über Pfalzgraf **Otten**, oder vielmehr über ſeine Söhne, bey dem Kaiſer heftige Klagen, wegen vieler Gewaltigkeiten derſelben erhoben hatte, der Pfalzgraf wurde in ſeinem Schloße zu **Kelheim** von dem Kaiſer belagert, und ſo in die Enge getrieben, daß er ſich an den Kaiſer mit ſeinem ganzen Hauſe ergeben, der ihm ſchon vorher abgenommenen Schutzgerechtigkeit über die Kirchen und Klöſter nochmals entſagen, und ſeinen älteſten Sohn, unſern **Otten**, als Geiſel ausliefern muſte. d) **Otto** iſt vermuthlich kein Kind mehr geweſen, da er auf ſolche Weiſe, zur Verſicherung der Treue ſeines Vaters, ausgeantwortet wurde. Ein noch ſtärkerer Grund iſt dieſer. Graf **Ottens** jüngere Brüder, muſten dazumal ſchon ziemlich über die Kinderjahre hin-

---

d) Aventin L. VI. p. 633. erzählet die Sache ſo: Deinde *Ottonem de Wittelsbach*, cum uxore & liberis (quod prædia ſacerdotum, a quibus curatione templorum motus erat, diriperet) apud *Kelhaim* circumſidet; ad deditionem cogit: *Ottonem* filium maximum natu obſidem dare, tutela ſacrarum ædium ſe abdicare cogit. Daß aber über der Gerichtsbarkeit ſchon vorher Streit mit der Kleriſey entſtanden, ſiehet man, aus einer Urkunde K. **Kunrads**, welche in **Hunds** Metrop. Salisb. T. l. p. 157. zu finden iſt. In nomine ——— Noverit igitur omnium tam preſentium quam futurorum induſtria, qualiter Palatinus Comes *Otto* de Witilnespach noſtra fretus amonitione judiciariam poteſtatem, quam ſuperminiſteriales Friſingen. eccleſie habere videbatur, prorſus abnegavit, & in preſentia epiſcoporum & ceterorum principum, compenſata ſibi tamen conſenſu totius Eccleſie convenienti utilitate, ſecundum conſuetudinem curie omnino exfeſtucavit, hujus rei gratia petitione kariſſimi fratris noſtri Ottonis ejusdem eccleſie venerabilis Epiſcopi tam pro ſervanda Friſingen. Eccleſie venerabilis Epiſcopi antiqua libertate, quam reformanda pacis tranquilitate conſtituimus, edicto regali precipientes, ne prefatus Palatinus vel aliquis Heredum ſuorum ullam deinceps iudiciariam poteſtatem ſuper miniſteriales Friſingen. Eccleſie ſibi uſurpare preſumat, ſed ipſi domino ſuo epiſcopo debita ſubjectione inſerviant, & jure ceterorum miniſterialium ſine aliqua inquietatione ſerviant. Si quis vero quod abſit hujus precepti noſtri ſtatutum infringere temptaverit, mille libras auri componat, quarum partem mediam camere noſtre, reliquam vero prefate Eccleſie perſolvat. Ut autem ——— Ego Arnoldus Cancellarius recognovi. Anno Dominice Incarnationis MCXL. Ind. III. regnante Chunrado Romanorum Rege ſecundo. Anno regni ejus III. data Ratisbone. Kal. III. Jan. in Chriſto feliciter Amen. Aus dieſer Urkunde iſt noch ferner klar, daß der Pfalzgraf eine Rechtsgegründete Gerichtbarkeit über die Dienſtleute der freiſingiſchen Kirche, dazumal gehabt habe. **Erſtlich** beweiſen dieſes die Worte, quam habere videbatur, welche, nach der Schreibart ſelbiger Zeiten, einen ſchlechthin bejahenden Verſtand haben. **Zweytens**, ſteckt ein Beweis darinnen, daß er ſolchem Recht abgeſagt auf Zuſpruch des Kaiſers, und ihm folglich ſolches durch keinen Rechtsſpruch, als etwas ihm nicht gebührendes, abgeſprochen worden. **Drittens** iſt ihm, mit Bewilligung der geſammten Kirche, eine geziemende Vergütung, für die Abtrettung dieſes ſeines Rechtes, zugeſtanden worden. Wer wird ſich aber überreden, daß die Kleriſey, in den damaligtn Zeiten, und da zwiſchen dem Kaiſer und dem Biſchof eine ſo nahe Verwandſchaft war, deren ſich auch der Biſchof wohl zu bedienen wuſte, ſollte dem Pfalzgrafen ein Vergütung zugeſtanden haben, wenn die abgetrettene Gerichtsbarkeit ein von ihm unbefugtermaſſen, angeſprochenes Recht geweſen wäre? Ich ſchließe aus dem Inhalt dieſes königlichen Briefes auch noch ferner, daß dieſes Recht den Wittelsbachiſchen Pfalzgrafen erblich müſſe geweſen ſeyn. Denn, wofern dieſes nicht für bekannt wäre angenommen worden, daß die Erben einen rechtmäßigen Anſpruch darauf erneuern könnten, ſo würden die Worte: vel aliquis heredum ſuorum &c. ziemlich überflüßig ſeyn. In Anſehung der Unterſchrift iſt zu bemerken, daß **Kunrad** nicht allein hier nur Rex, und nicht Imperator; ſondern auch Secundus heiſſt, da ſelber, nach der gewöhnlichen Art Tertius heißen ſolte. Er wurde 1138. um Pfingſten erwählt, er war alſo III. Kal. Jan. 1140. das iſt am 30. December 1139. noch nicht im dritten Jahre ſeiner Regierung. Es ſcheinet daher, man müſſe einen Schreibfehler in dieſer Urkunde zugeben, und ſagen, das Jan. für Jun. geſchrieben worden. Denn alsdann fiele III. Kal. Junii, oder der 30. May 1140. in den Anfang des dritten Regierungsjahrs K. **Kunrads**; weil Pfingſten in dem Jahr 1140. am 26ten May einfiel. Denn es war damals

Der Sonnenzirkel.	1.
Der Sontagsbuchſtabe.	G. F.
Die goldene Zahl.	1.
Der Oſtervollmond.	5. Apr. D.
Oſtern.	7. April.
Folglich Pfingſten.	26. May.

Vielleicht aber kann man ſich aus dieſer Schwierigkeit wickeln, ohne das Diploma einer Unrichtigkeit zu beſchuldigen, wenn man die Zerſchiedenheit der Epochen zu Hülfe nimmt? Es iſt zum Exempel in den mittleren Zeiten noch ſehr gewöhnlich geweſen, den Anfang des Jahrs auf das Feſt der Geburt Chriſti U. Herrn zu ſetzen. Man ſehe hievon den Beweis in Hr. **Chr. H. Ekards** Introduct. in rem diplomaticam Sect. III. §. VIII. p. 176. Wenn man nun dieſes hier voraus ſetzet: ſo iſt klar, daß der 30. December 1139. nach unſerer Rechnung, alsdann dieſer Rechnung zu Folge, ſchon zum Jahr 1140. gehören wurde. Indeſſen macht das bemerkte dritte Regierungsjahr doch noch eine Schwierigkeit, und beſtättiget das, was ſchon gerühmter **Hr. Ekard** l. c. §. XXIII. p. 184. aus **Mabillon** anführet. „ hanc computandi rationem per annos regni magnas difficultates peperiſſe. Quum enim Scriptores annos iſtos regni cum annis incarnationis componere vellent, fieri non potuit, quin in graves inciderent errores, qui & Chronologiam Regum Francorum, & hiſtoriam eorundem mirum in modum turbant. Was nun ferner l. c. §. XXXI. pag. 190. geſagt wird, kann auch hier gelten ——— aliquot anni prioris menſes pro integro anno ſunt computati. Es wäre alſo von Pfingſten 1138. bis zum H. Weynachtfeſte das I. Jahr, bis dahin 1139. das IIte; und von da an fienge das IIIte Jahr an.

hinaus ſeyn, da ſie, mit ihrem ältern Bruder, bereits der Kleriſey dergeſtalt zuſetzen konnten, daß dieſe genöthiget war, ihre Klagen darüber bey dem Kaiſer anzubringen, und dieſer auch deswegen mit dem Vater, oder wie es gar bey einigen heißt, mit den Söhnen einen Krieg anfieng. e) Dieſer Grund treibet das

---

e) Der berühmte **Adlzreiter** erzählet in den Annal. Boic. gentis P. I. LXXI. pag. 583 die Sache folgender Geſtalt: *Ottonis Wittelsbachii* filii, juventa & avito ſanguine præſidentes, regis iras provocarunt. *Aventinus* ſcribit: eos ſacras operas juvenili licentia diripuiſſe. Eo factum, ut in Ratisbonenſi comitio in eos bellum, in parentem vero proſcriptio decerneretur. Subinde *Kelheimium*, gentis Wittelsbachiae caſtrum ad Danubii & Altmylæ confinia, cinctum obſidione, quae tamen non fuit diuturna. *Otto* enim cauſatus, ſe aliena culpa multari, litem, antequam in deteriora creſceret, ſic compoſuit, ut e filiis natu majorem regi daret pacis & fidei obſidem: abdicaret Eccleſiarum tutelam, cujus obtentu filii exorbitaſſent: Rex viciſſim iraſci deſineret. Ob nun wohl Aventinus, *A*dlzreiter und Brunner in der Sache ſelbſt übereinkommen.: ſo ſind ſie doch in Anſehung der Zeit nicht einig. **Brunner** ſetzet dieſe Begebenheit in das Jahr 1149. **Adlzreiter** aber in das Jahr 1150. beyde aber noch vor den Sächſiſchen Unruhen, mit **Heinrich** dem **Löwen**, welcher ſeine Widereinſetzung in das Herzogthum Bayern betrieb. Der letztere ſagt ausdrücklich: rebus cum *Othone* compoſitis ſubortae curae graviores, ob *Henrici Leonis* in Sueviam adventum, ut urgeret addictam ſibi a *Conrado* in ipſo Palæſtini belli procinctu de Bojariae principatu adverſus vitricum rogationem &c. **Aventinus** ſetzet dieſe Geſchichte, nachdem mit Herzog **Welf** vorgefallenen Treffen bey **Flochberg**; und fährt darauf fort, ohne der weitern Händel mit Herzog **Heinrich** zu gedenken: in paucis poſt diebus *Bambergae*, italicam expeditionem parans moritur XV. Kal. Martii, ab orbe ſervato anno MCLII. Man ſollte faſt denken, Aven-

Geburtsjahr Pfalzgraf **Ottens** ſchon zimlich weit über das Jahr 1140. hinauf; indem der gemeldte Krieg in das Jahr 1150. nach den beſten Urkunden fället. Dazu kommt noch ein anderer entſcheidender Grund, aus welchem klar iſt, daß er unſtreitig noch vor dem Jahre 1130. müſſe geboren ſeyn. Dieſen nehme ich aus einer Urkunde Herzog **Luitbalds** in Bayern, welche im November des Jahrs 1140. gegeben iſt, und welche, neben andern Zeugen, auch unſer Graf **Otto**, des Pfalzgrafen Sohn, mit unterſchrieben hat. f) Gibt man ihm nun dazumal 20, oder nur 16. Jahre, welches wohl das äußerſte iſt, ſo man einraumen kann: ſo muß er um das Jahr 1120, oder zum wenigſten um das Jahr 1124 geboren ſeyn. Ich nehme noch einen Grund von dem Alter ſeines jüngeren Bruders Kunrads her. Dieſer mag nun un=

---

tinus müſſe geglaubt haben, daß obiger Streit mit Pfalzgraf **Otten**, wo nicht gar im Jahr 1152. doch wenigſtens zu Ende des Jahrs 1151 vorgegangen. Allein der Einfall in Sachſen, um Herzog **Heinrichen** die Stadt Braunſchweig wegzunehmen, geſchah im Jahr 1151. S. des gel. Hrn. **Aug. Bened. Michaelis** Einleit. zu einer vollſtändigen Geſchichte der Chur= u. Fürſtl. Häuſer in Deutſchland. p. 22. §. 22. und **Adlzreiter** ſetzet ſelbigen in den Winter, am Ende des Jahrs. Der Kaiſer gieng von da nach **Goslar**, weiter nach **Bamberg**, und daſelbſt ſtarb er, ohne daß er wieder nach Bayern gekommen wäre. Es iſt alſo offenbar, daß obige Händel noch vor dem Sächſiſchen Kriege hergegangen, und zwar in dem Jahr 1150; denn das Treffen bey **Flochberg** iſt den 8. Hornung oder den 9ten des gedachten Jahrs geliefert worden, wie die Briefe des Röm. Königs **Heinrichs**, und des Abbts **Wibalds** von Korwey beweiſen, welche in den *Orig.* Guelph. T. II. L. VI. Prob. XCVI. ſeqq. p. 561. ſeqq. vorkommen.

f) Dieſe Urkunde kommt ebenmäßig in den vortreflichen Werke de originibus Guelphicis vor T. II. L. VI. Prob. LXXXIX. *Luitpoldus* Bavariae Dux *Henrico* Superbo ſubſtitutus confirmat bonorum commuunter den Wittelsbachiſchen Brüdern der Zweyte, oder der dritte geweſen ſeyn, ſo iſt bekannt, daß er im Jahr 1160. bereits Erzbiſchof zu Maynz worden iſt, und daß ihm dazumal Chriſtian ein Graf von Buche, aus Thüringen, weichen muſte, welcher außer dem die größte Hofnung zu dieſer hohen Stelle hatte.

---

commutationem inter Abbatem Prunſeningenſem & Ratisbonenſem præfectum Anno 1140. Ex *Melch. Weixeri* fontilegio ſacro, ſ. fundatione inſignis monaſterii S. Georgii Martyris O. D. Benedicti vulgo *Priſling* dicti, prope Ratisbonam. p. 62. In dieſer Urkunde ſind erſtlich folgende Worte merkwürdig: in preſentia *principum terre noſtre, vid. Henrici* Ratisp. Ep. *Ottonis* Friſ. Ep. *OTTONIS Comitis Palatini.* Ferner, daß unter den Zeugen vorkommt. *Filius Palatini OTTO.* Act. in loco, qui dicitur ad S. Laurentium, juxta flumen Regen dictum, regnante *Chunrado* Rom. Rege ſecundo, Anno regni ejus III. Data Ratispone per manum *Riutwerti* Canonici & Capellani eiusdem *Luipaldi* X. Cal. Nov. in N. D. F. A. Eine andere Urkunde findet ſich, vom Jahre 1142. in eben dieſem Werke T. II. L. VI. Prob. XXXVI. p. 477. ſeq. bey welcher unſers Gr. Ottens jüngerer Bruder Fridericus, als Zeuge mit unterſchrieben iſt. Die Aufſchrift heißet: Conradus III. fundatae Ranshovienſis Eccleſiæ honorem adſcribit avo ſuo materno, Henrico IV. Imperatori. Anno 1140. ex Hundii Metrop. Salisb. Unter den Zeugen: *Fridericus*, filius Palatini Comitis *Ottonis.* Die Zeit Anzeige: Anno dominieæ Incarnationis MCXLII. Indictione IV. regnante Conrado Romanorum Rege ſecundo, Anno Regni ejus ſecundo. dat. apud. Wirtzpurch in C. F. A. Es iſt aber zu bemerken, daß hier Indictio IV. angegeben werde, welche doch V. ſeyn ſollte. desgleichen, daß dieſes Jahr das zweyte Regierungs Jahr K. Kunrads heiße, da doch in der vorhin angeführten Urkunde (S. Anmer. d. .a 1140te Jahr, ſchon als das dritte ſeiner Regierung angegeben worden. Nun iſt die Frage, ob die unrichtige Indiction hier geſetzt worden? oder ob das Jahr 1141. anſtatt 1142. ſtehen ſollte? wiewohl, in beyden Fällen, dennoch das Regierungsjahr K. Kunrads noch nicht übereinſtimmte.

Es iſt aber nicht zu läugnen, daß von andern dieſe Begebenheit etwas ſpäter erzählet wird. g) Man kann **Kunrads** Alter bey Erlangung dieſer hohen Würde, nicht wohl unter etlich und zwanzig Jahren ſetzen; und da man nirgends lieſet, daß etwas wider ſein Canoniſches Alter eingewendet worden, oder daß man die päbſtliche Diſpenſation zu ſuchen nöthig gehabt hätte: ſo werde ich ſicher annehmen können, daß der neue Erzbiſchof damals wenigſtens dreißig Jahre müſſe gehabt haben. Dieſe Beſtimmung bringt nun abermal das Geburtsjahr unſers Pfalzgrafen und Herzogs **Otten**, ziemlich über das Jahr 1130. hinauf. Endlich läßt ſich auch eine wahrſcheinliche Beſtimmung des Alters Pfalzgraf **Ottens**, aus Vergleichung der Geſchichte und Lebens Kaiſer **Friederichs** I. ziehen. Man findet **Otten** ſchon unter denjenigen, welche im Jahr 1154. den Kaiſer auf ſeinem erſten Römerzuge, nach Wälſchland begleiten. Bey dieſer Gelegenheit erſcheinet er nun nicht als ein ſehr junger Herr, oder angehender Kriegsmann. Er iſt bereits ein Mann von großen Anſehen, er verwaltet ſchon die wichtigſte Ehrenämter bey dem Hof- und Kriegsſtaate, er iſt des Kaiſers Fähndrich und Marſchal, ein Mann, der ſchon oft und viel ſeinem Muth in großen Gefahren bewieſen

---

g) Daß Erzbiſchof Arnold im Jahr 1160. ermordet worden, ſagt das Chron. rerum Moguntiacarum, ap. J. *Reuberum* p. 767. ausdrücklich. Im Jahr 1160. wurde **Chriſtian** erwählet; der Kaiſer aber zernichtete dieſe Wahl wieder, und ließ im folgenden Jahre **Cunrad** v. Wittelsbach wählen, den er im Jahr 1162. auf dem Reichstage zu Maynz beſtätigte. S. des Hochgeb. Hrn. Grafen von **Bünau** Leben und Thaten **Friederichs** I. p. 155. 158. Hr. **J. Fr. Joachims** neueröffn. Groſchen Kabinet. 9ten Fach p. 4. Allein folgende Stellen ſtimmen mit dieſer Zeitanzeige nicht überein. Erſtlich heißet es in den Annalibus Godefredi Monachi, ap. Marqu. Freherum T. I. p. 239.

ſq. ad annum 1163. „ Imperator curiam celebrem apud Moguntiam habuit, & quosdam convictos de interfectione Archiepiſcopi *Arnoldi*, digna ultione multavit, & ad reprimendam civium inſolentiam murum deſtrui civitatis mandavit. Quendam etiam cognatum ſuum nomine *Conradum* Epiſcopum eis ſuo arbitrio præfecit, qui nec multo poſt contra Imperatorem ſentiens ſponte Epiſcopatum tanquam pro juſtitia deſeruit, & ad partem *Alexandri* Papae, eoquod ſibi probabilior videretur, tranſivit. Unde Imperator *Chriſtianum* cancellarium ſuum in eius loco ſubrogavit. „ In der *Chronica Auguſtenſi* aber, bey *Freher.* T. I. p. 360. heißet es, ad annum 1165, *Chriſtianus* Moguntinus *Conrado* Bavaro ſupponitur. „ In der erleut. German. Princ. wird T. I. p. 586. geſagt, daß **Conrad** 1162. Erzbiſchof zu Maynz worden, u. 1164. wieder abgeſetzet worden ſey: hingegen wird p. 676. die letzte Begebenheit ins Jahr 1165. geſetzet. Man vergleiche auch B. G. Struvii Corp. H. G. p. 464. §. 24. 25, aus welchem klar iſt, daß der Kaiſer 1162. zwar in Burgund einen Reichstag gehalten, aber daß der Maynziſche erſt in das Jahr 1163. falle. Vielleicht aber iſt **Kunrad** 1161, oder 1162 ſchon erwählet, aber erſt 1163 beſtättiget werden. Denn das **Kunrad** nicht unmittelbar nach **Arnolden** gefolget, ſagt das Chronicon rerum Moguntiacarum ap. *Reuberum* p. 767. welches einen *Rudolphum* Zeringenſem, unmittelbar nach jenem zählet. Es iſt auch die Entfernung **Kunrads** von dem Sitze zu Maynz, in die Jahre 1165. und 1166. geſetzt, in des gel. Hr. **J. Erdm. Schmids** Grundriße zu einer umſtändlichen Reichs-Hiſtorie VI. Ab. §. 126. p. 294. Das ſchon angeführte Chron. Rer. Mog. ſagt. „ Aſſumto quodam *Rudolpho* cognomine *Clobelauch*, fratre *Friderici* Ducis Zeringiae, „ in ſedem collocant —— „ In den Addit. ad *Lambertum Schaffnab.* ap. Piſtorium T. I. p. 255. heißt es: „ *Rudolpum Bertholdi* Ducis Germanum ſibi præſulem elegerunt. „ Und in *Dodechini* append. ad *Marian. Scot.* Chron. ap. Piſtorium. l. c. *Rodolphum* filium *Conradi* Ducis de Zeringen Epiſcopum ſubſtituerunt. „ Es irret alſo das Chronicon rerum Moguntiacar. in dem Namen ſeines Bruders, der nicht **Friderich** geheißen hat; es wäre dann, daß K. **Cunrad** 6. Söhne gehabt hätte. Das Erzbiſtum Maynz verlohr er wieder A. 1161. S.

ſen, und ſich Ruhm erworben. h) Dagegen wird Kaiſer Friederich, zur Zeit ſeiner Wahl, noch als ein ſehr junger Herr beſchrieben; deſſen Geburtsjahr gleichwohl der hochberühmte Hr. Graf von Bünau in das Jahr 1121. ſetzet i)

IV.

Dodechin. p. 678. und mehr Bericht von ihm, in Hr. G. Fr. Oeters Sam. verſchiedener Nachrichten. IV. Stück. N. XXIV. p. 390. ſq.

h) In des Poeten *Guntheri* Ligurino, Lib. II. v. 410. ſeqq. wird von ihm geſagt:

Signiferumque ſuum, quem Norica miſit *Othonem*
Terra, virum magnis ſpectatum ſæpe periclis.

i) Eben angeführter Guntherus ſagt, Lig. L. I. v. 346. ſqq. von Kaiſer Friderichs I. Wahl:

— — — — — læto clamore cietur
Dux puer in regem: *Friderici* curia nomen
Tota canit: moresque probos & fortia facta
Extollunt. — — — — — — —

Uebrigens kan von K. Friderichs Geburtsjahre nachgeſehen werden, Hrn. Grafens von Bünau Leben und Thaten K. Friederichs I. p. 8. und die daſelbſt angezeigte Schriften. Der Abbt Wibald ſagt in dem Berichte, an Pabſt Eugen den IIIten, von K. Kunrads Tode, und Friederichs Wahl: „ quod Princeps noſter *nondum*, ut credimus, annorum *triginta*. „ vid. *Origg. Guelph.* T. II. Prob. Lib. VI. N. CIV. p. 540. ſq. Der Biſchof von Freiſingen, Otto heißet ihn noch einen Jüngling, in vita *Friderici*, L. II. C. II. p. 447. ap. *Urſtiſium* Tom. I. “ Principes ergo non ſolum induſtriam ac virtutem jam ſæpe dicti *juvenis* — — — — conſiderantes, caput regni eum conſtituere. „ Wenn alſo ſchon auch von unſerm Pfalzgraf Otten, und ſeinen Brüdern geſagt wird, daß ſie juvenili licentia, Händel mit der Kleriſey angefangen haben: ſo iſt doch aus obigen klar, daß man um dieſe Zeit dreyßig Jahre haben, und doch noch ein Jüngling heiſſen können.

a)

§. IV.

Das Jahr, in welchem Pfalzgraf Otto der IVte geſtorben, und ihm ſein Sohn Otto der Vte in der Regierung gefolget, wird zerſchiedentlich angegeben.

In den ältern Schriftſtellern wird das Todesjahr Pfalzgraf Ottens IVten nicht gemeldet; außer in einer einigen Stelle, die mir bey ſorgfältigen Nachſuchen zu Geſichte gekommen, und von welcher ich hernach reden will. Die Neuere ſetzen meiſtentheils das Jahr 1148. Einige auch ſchon das 1146 Jahr nach Chriſti Geburt, oder der gemeinen Zeitrechnung. a) Ob nicht gar Hundius das 1165te angebe, ſcheinet mir wenigſtens zweifelhaft b) daß aber alle dieſe Zeitbeſtimmungen unrichtig ſeyen, beweiſe ich folgender Geſtalt. Es iſt bereits im III. §. desjenigen Kriegs gedacht worden, welchen K. Kunrad wider Pfalzgraf Otten den IVten, und ſeine Söhne, wegen der ihnen aufgebürdeten Bedruckung der Geiſtlichkeit geführet, und in welchem ſich der Graf in

---

a) Wig. Hund, im bayr. Stammbuche p. 135. J. Hübner gen. Tab. 132. J. Steph. Pütters hiſt. polit. Handbuch. p. 247. In J. P. von Ludewig erleut. Germ. Princ. heißet es p. 586. von ihm: „ Uebrigens hielt es auch Pfalzgraf Otto IV. mit Kaiſer Henrico V, in den damaligen turbulenten Zeiten, und begleitete ihn auch ſo gar auf dem Römerzuge nach Italien; worauf er aber bald 1146. das Zeitliche geſegnet. Andere ſetzen zwar dafür das Jahr 1148, doch villeicht ohne hinlänglichen Grund. Doch wird aus dem, was ich erwieſen, klar ſeyn, daß ſich dieſer berühmte Mann in Anſehung beyder Jahre, hier in etwas geirret habe. Ohne Zweifel hat er ſich durch Aventini Annales Schyrenſes zu dieſer Meynung beſtimmen laſſen, wo es p. 214. heißt: „ A. C. 1146.

Otto

in ſeiner Burg **Belheim** an den Kaiſer ergeben müſſen. c) Aventin ſetzet nun ausdrücklich dieſe Begebenheit in die Zeit, nach dem K. **Kunrad**, und Herzog **Welf** von dem Kreutzzuge wieder nach Deutſchland gekommen waren. Es kann vor dem Jahr 1150 nicht geſchehen ſeyn. Der Krieg mit H. **Welfen**, und das für denſelben unglückliche Treffen bey **Flochheim**, gieng noch vorher, und bald nach dieſen Händeln, wie ſich Aventin ausdrückt, ſtarb K. **Kunrad** zu Bamberg, wo er Anſtalten zu ſeinem Römerzuge machen wollte, am 15. Hornung, im Jahr 1152. Es muß alſo **Otto IV.** wenigſtens im Jahr 1150. noch gelebet haben. Wenn man aber auch, mit **Brunnern**, dieſen bayriſchen Krieg in das Jahr 1149. ſetzen wollte, welches doch, wie aus denen im III. §. angeführten Zeugniſſen folget, offenbar unrichtig iſt: ſo bleibt allemal unſtreitig gewiß, daß **Otto** der IVte, in dem Jahr 1148. und noch weniger 1146. unmöglich ſchon kann geſtorben ſeyn. Indeſſen kann ſein Tod auch nicht ſo gar viel ſpäter eingefallen ſeyn. Nach dem Jahr 1152. habe ich ſeiner in Urkunden nicht mehr gedacht gefunden. Hingegen kommt bald,

nach

Otto P. de Wittelsbach, nepos *Hazigæ*, ex hac vita migrat: reliquit ex uxore Heilica 4. filios, *Othonem* majorem natu, *Fridericum*, *Ottonem* minorem natu, *Conradum* Mogunt. ſalisburgenſemque Epiſcopum. Sepelitur in Undersdorf. „

b) S. W. Hunds Genealogiam Boicam, in opuſculis, (Συμμικτα) welche der gel. Hr. geh. Reg. Rath. Büder kürzlich herausgegeben. P. II. p. 148.

c) Martin **Cruſius** in Annal. ad An. 1151 heißet das Schloß Eheleb, und außer dem, daß er die Geſchichte zu ſpät ſetzet, ſo hat er davon zweyerley Erzählungen angeführet, die eine aus **Otten** von Freiſingen, und die andere, nach Aventins Jahrbüchern.

d)

nach K. Friederichs I. Regierungs Antritt, **Otto V.** nicht allein als des Kaiſers **Fähndrich**; ſondern auch mit dem Titel eines Pfalzgrafen vor; da er ſonſt bey des Vaters Lebzeiten, als des Pfalzgrafen **Sohn**, deutlich von ſeinem **Vater** unterſchieden wurde. d) Am richtigſten iſt wohl, daß er im Jahr 1115. geſtorben. e).

§. V.

Otto leget den Grund zu ſeinem Glüke an Kaiſer Kunrads des IIIten Hofe.

Er wurde, nach der Unterwerfung ſeines Vaters zu Kelheim, als ein Geiſel an K. **Kunräden** ausgeliefert, wie bereits geſagt worden iſt. Der junge Herzog von Schwaben, **Friederich**

---

d) Man ſiehet es aus denen in der Note f) bey dem §. 3. angeführten Urkunden.

e) Die einige Stelle, auf welche ich oben ſchon mich berufen habe, und die ich in den alten Geſchichtſchreibern finden können, iſt folgende. Ad an. MCLV. Hartwicus Salzburgenſis Canonicus fit Epiſcopus Ratiſponenſis. Fridericus Rex in Italia aliquot urbes diruit, & Romam veniens Imperator conſecratur. Otto *Palatinus comes obiit.* „ Sie ſtehet in alia parte Chronicae Monaſterii SS. Udalrici & Afrae, apud Auguſtam Vindel. in des M. Freheri Collect. Scriptorum rerum germanicarum T. I. p. 359. Mit dieſer Zeitbeſtimmung kommt dasjenige überein, was auf einem alten, in unſerer Gegend ſich befindenden Gemählde geſchrieben iſt. Dieſes Gemählde befindet ſich in dem herzoglichen Wirtembergiſchen Schloß zu Leonberg, in einem Gang aufgehänget, welcher aus dem Schloße in die daſige Kirche führet. Diejenige Nachricht, um welche es eigentlich hier zu thun iſt, ſtehet auf dem Gewar nicht bey ſeinem Vetter dem Kaiſer, und hier kam ſonder Zweifel der junge Graf **Otto** in die Bekanntſchaft dieſes Prinzens. Die vorzügliche Zuneigung und Gnade, welche Kaiſer **Friederich** beſtändig gegen **Otten** geäußert, war, neben den wirk-

---

Gemählde ſelbſt geſchrieben, iſt aber, wie die Umſtände zeigen, nachdem die erſte Nachricht verblichen geweſen, erneuert worden. Die Aufſchrift iſt folgende: „ Otto Pfalzgraf zu Wittelsbach hat bey Regierung Kaiſer Heinrichs des vierten, da man zahlt von Chriſti Geburt 1121. Jahr, an den zehenten Calenden des Monatstag Juni das Kloſter Ensdorf gebauen, welches zuvor ein Herrlichkeit Weylebach genannt geweſen, ſo Jme der bemeldt Kaiſer Heinrich aus Gnaden umb ſeiner Dienſt willen geben, nach Chriſti Geburt 1155. Jar iſt der bemelt Otto geſtorben, zu Ensdorf begraben, hat mit ſeiner Ehegemahel Helica Grafen Friederichs von Caſtel Tochter, vier Sön verlaſſen, das iſt Ottonem den Eltern, Conradum, Friedericum, und Ottonem den jungen, von denen kommen alle Pfalzgrafen und Herren iu Bayern, die auf dieſen Tag Leben. Otto der Jüngere hat König Philipſen erſchlagen, iſt des andern Tags hernach auch erſchlagen worden von einem Marſchalk von Kalentin. „ Dieſe Nachricht iſt mir von einem guten Freunde, auf mein Verlangen, von dem Gemählde abgeſchrieben, und zugleich die übrige Umſtände, die ich zu wiſſen verlanget, ſo wie die Beylage A. weiſet, mitgetheilet worden. Sie ſtimmet auch, was das weſentliche betrift, mit denen mir ſchon vorher ertheilten Berichten B. u. C überein. Dieſes Gemählde hat alſo im Jahr 1545. Franz Conrad von Sikingen, von dem Original zu Ensdorf, abnehmen laſſen, und wird nun die Frage ſeyn, ob daſſelbige noch vorhanden ſey, oder nicht. Nun ſind zwar in dieſer Nachricht unterſchiedliche Dinge enthalten, welche ſich mit den bewährteſten Schriftſtellern nicht reimen wollen: doch glaube ich, das Todesjahr Pfalzgr. **Ottens** könne für richtig angenommen werwirklichen großen Verdienſten, welche dieſer hatte, gewiß eine Wirkung theils dieſer in jüngeren Jahren geſtifteten Freundſchaft, welche insgemein dauerhaft zu ſeyn pfleget, theils der ſehr genauen Uebereinſtimmung in den Neigungen und der Gemüthsart dieſer beeden Herren. Ob und wie weit Sie miteinander in den Wiſſenſchaften unterrichtet worden, läßt ſich nicht mit Gewißheit

---

werden, da die Chronica Auguſt. mit übereinſtimmet. Ich will nur noch einige wenige Anmerkungen hiebey machen. a) die erſt angeführte Aufſchrift widerſpricht **Hunden** auf zweyerley Art in Metrop. Salisb. T. III. p. m 438. heißet es: *Otto* fundator (Monaſterii Undersdorffenſis) obiit anno 1131. Sepelitur in domo Capitulari; dieſer ſetzet ein früheres Jahr, welches doch, wie ich hinlänglich bewieſen habe, ganz unrichtig iſt; und dann gibt er auch den Begräbnißort anderſt an, worüber ich nichts zu entſcheiden vermag. Außer oben ſchon angeführten Beweiſen findet ſich auch bey Hundio l. c. p. 443. ein Beſtättigungsbrief **P. Cäleſtins**, für den Auguſtinerorden, welchem das Kloſter übergeben worden, und in welchem **Ottens** nicht als eines bereits verſtorbenen gedacht wird. Dieſe Urkunde iſt gegeben: XII. Cal. Martii A. 1143. b) Der ungemein fleißige **Hundius** iſt aber auch mit ſich ſelbſt nicht einig. In der Genealogia Boica W. Hundii, welche der berühmte **Hr. C. G. Büder**, in ſeinen opuſculis oder Συμμικτοις herausgegeben, wird nicht allein das Kloſter Vedensdorf geheißen (ohne Zweifel durch einen Druckfehler) ſondern auch geſagt, daß **Otto zu Freiſingen** begraben worden. c) **Gr. Ottens** Gemahlin **Helika**, wird auf unſerm Gemählde für eine Tochter Graf **Friederichs von Caſtell** ausgegeben, das aber allen andern guten Nachrichten widerſpricht, indem einſtimmig angegeben wird, daß ſie eine geborne Gräfin von **Lengenfeld** geweſen. **Hund** führet im Bayr. Stammbuche, T. 1. p. 143. einen Grafen **Friederich** unter denen von Caſtel an, welcher Gr. **Hermanns** und der **Haziga** Sohn geweſen, die hernach Gr. **Otten** von Scheyern geheyrathet, u. dieſes berühmte entſcheiden. a) Die Zeiten waren damals ſehr finſter: doch iſt gewiß, daß unter den mächtigen Kaiſern, aus dem hohenſtauffiſchen Hauſe, eine etwas glücklichere Epoche, in Abſicht auf die Wiſ-

---

Kloſter geſtiftet. Er ſtarb 1103. ſeine Gemahlin hieß **Bertha**. Er hatte nach **Hunden** zween Söhne von ihr, **Otten** und **Hermann**, es wird aber keiner Tochter gedacht. Man kann hiebey **Ludewigs** erl. Germ. Princ. T. II. p. 580. ſeqq. vergleichen. d.) auch iſt es unrichtig, wenn geſagt wird, daß **Ottens** des IVten Sohn und Herzog **Ottens** Bruder Kaiſer **Philippen** ermordet; eben ſo wohl, als daß gedachter Mörder gleich Tags darauf auch erſchlagen worden. Man hat hinlänglich erwieſen, daß dieſer letzte Pfalzgraf von Wittelsbach zwar **Otto** geheißen, aber unſers Herzogs Bruders Sohn geweſen, und wurde im Jahr 1209. von **Heinrichen von Calatin** umgebracht. Erl. Germ. Princ. T. II. p. 587. — 598.

a) Der berühmte **Adlzreiter**, berühret dieſen Umſtand auch, in der Abbildung, welche er überhaupt von unſern Grafen und Herzoge **Otten** machet, Ann. B. G. P. I. L. XXIII. p. 619. „ *Otho* ſpe atque indole jam magnus, inter primos Friderici Ahenobarbi domeſticos, adſcitus ad prætorii præfecturam, magnarum expeditionum comes & complurium victoriarum non tam ſocius, quam adjutor & author fuit, ſine quo Fridericus parum magnæ rei, hic ſine Friderico, multa proſpere geſſit, adeoque fuit Friderico, quod Parmenio erat magno Alexandro. Eum caeſar honore conſanguinei perſequebatur — Fuit Otho fidus cæſari, quousque licuit homini militari, qui *legum ſanctiorum rudis*, omne jus habebat in armis, quibus erat innutritus. „ Ich weiß nicht, was **Adlzreiter** mit den Worten ſagen will: quousque licuit homini militari. Kann etwann ein Kriegsmann ſeinen Herrn nicht ſo getreu ſeyn, als ein anderer? Oder ſoll es heißen, daß er aus Unwiſſenheit der H. Geſetze, nicht gewußt habe, wie und wo er ſeinen Herrn recht getreu ſeyn ſolle? Es ſcheint aus Vergleichung mit andern Stellen, daß man dieſen Verſtand hier annehmen müſſe. Allein was waren dann dieſes für S. leges? ohne Zweifel die päbſtliche Ver-

Wiſſenſchaften eingefallen. b) Ueber die Frage von K. **Friderichs** Gelehrtheit, ſind die Schriftſteller gar nicht einſtimmig; c) hingegen läßt es ſich deſto zuverläßiger behaupten, daß in ritterli-

---

Verordnungen, welche **Otto** freylich nicht geachtet; aber eben nicht aus Unwiſſenheit: ſondern aus Treue gegen ſeinen Herrn. Er muß auch übrigens ſo unwiſſend nicht geweſen ſeyn; denn K. **Friederich** brauchte ihn nicht allein zu Kriegsdienſten: ſondern auch zu wichtigen Geſandſchaften und Unterhandlungen, die er mit Ehren führete. Hatte er wirklich nichts von Wiſſenſchaften gelernet: ſo iſt dieſes ein Beweis, daß die natürlichen Talenten ſeines Geiſtes deſto größer geweſen.

b) Außer zerſchiedenen Geſchichtſchreibern, unter welchen der berühmte Biſchof **Otto** zu Freiſingen einen beſondern Vorzug verdienet, hat auch der Poet **Günther**, durch ſein Gedichte von dem Italiäniſchen Kriege gezeiget, daß es dazumal an lebhaften Geiſtern, welche ſich durch Wiſſenſchaften erheitert hatten, nicht ſo gänzlich gefehlet, wie man ſich ſonſt vorſtellen ſollte. Unter ſeinen Sohn und Nachfolger **Heinrich**, und den ſpätern Abkömmlingen aus dem hohenſtaufiſchen Hauſe iſt der Geſchmack in den Wiſſenſchaften noch guter Zeit hernach immer feiner worden. Man kann ſich davon aus demjenigen überzeugen, was die berühmten Hr. Kunſtrichter in Zürch davon an das Licht gezogen haben: ſowohl in der **Sammlung critiſcher und poetiſcher Schriften**, den **critiſchen Briefen**, als auch in den **Proben der Poeſie aus dem ſchwäbiſchen Zeitalter**, den **Fabeln aus den Zeiten der Minneſinger**, und ſonderlich der vollſtändigeren **Sammlung der Minneſinger** ſelbſt.

c) Man ſehe des Hr. Gr. **von Bünau** Leben und Thaten K. **Friederichs** des I. p. 8. ferner B. G. *Struvii* Corp. Hiſt. Germ. Period. VII. Sect. II. §. II. „ Educatus fuit *Fridericus*, ut moris erat, ludis militaribus, ad ſeria tandem accingebatur negotia, adhuc patre vivente, terramque ſuam plenarie tenente. ——— Litteris tamen non fuit innutritus. Patet hoc ex *Radevico* L. II. c. 4. de oratione chen Uebungen, und der Kriegskunſt, deſto weniger verſaumet worden. Dieſes war ohnehin faſt die einzige Beſchäftigung ſelbiger Zeiten; und wenn der Kriegsgeiſt ſo allgemein worden iſt, daß er ſich einer ganzen Nation bemächtiget, ſo iſt nichts natürlicher, als daß junge und lebhafte Gemüther, vor andern Beſchäftigungen, Luſt zu dieſer Lebensart faßten. Wenn nun dieſe Neigung von dem allgemeinen Beyſpiele beſtändig angefeuert wird; ſo bleibt ein glücklicher Fortgang ſelten aus. **Friederich** u. **Otto** haben bald angefangen, durch ihren Muth und Geſchicklichkeit im

Krie-

---

a Friderico in Roncaliis habita, ſcribente: *his dictis magnus favor omnium proſequitur, admirantium & ſtupentium, quod qui litteras non noſſet, quique parum adhuc ſupra adoleſcentem ageret ætatem, in oratione ſua tantæ prudentiae, tantæque facundiae gratiam accepiſſet.* „ Otto von Freiſingen aber ſchreibet Friederichen eine ziemliche Gelehrtheit zu, welches auch **Phil. Melanchton** anführet, in declamatione de *Friderico Barbaroſſa*, Declam. T. II. „ Litteras latinas ſic ſatis calluit: ac amaſſe ac provexiſſe eum teſtatur *Otho Friſingenſis*, cum quidem fuerit ejus cognatus, ait, eum a ſe petiiſſe, ut hiſtoriam ſcriberet. Et Ligurinus Poeta ſignificat, Fridericum non ſolum foviſſe litteras & ingenia, ſed etiam curaſſe, ut filio probe traderentur litterae. Sic enim inquit:

O bene quod talem divina potentia Regem
Inſtituit, *qui ſic ſtudiis imbutus honeſtis*,
Novit ab inſipido doctum ſecernere vulgo,
Jamque diu mutas, ſolitasque ſilere camœnas
Excitat, ad veterem digna mercede laborem. „

Rittershuſius in edit. *Juſt. Reuberi* p. 450. not. r. Tadelt zwar hierüber den **Melanchton**: „ abutitur his 5. verſibus vir optimus *Phil. Melanchton*, dum. 2. Tomo declamationum eos ita adducit, quaſi de *Friderico* ipſo facti eſſent, cum perſpicuum ſit, eos de *Henrico* eius filio agere. „ Allein es dünkt mich, dieſer gelehrte Mann habe

dem

Kriege ſich einen Namen zu erwerben. **Friederich** hatte ſchon ums Jahr 1146, in dem Kriege wider **Heinrichen** von Wolfratshauſen, ſeine Herzhaftigkeit eben ſo wohl, als ſeine Grosmuth, bewieſen. d) Und da ausdrücklich geſagt wird, daß bey dieſer Gelegenheit der ganze bayeriſche hohe Adel in Waffen gekommen: ſo iſt höchſt wahrſcheinlich, daß auch unſer Graf **Otto** ſich in dieſer Fehde verſucht haben werde. Was mit der Geiſtlichkeit vorgegangen, und wie er mit ſeinen Brüdern noch bey lebzeiten des Vaters, unter demſelbigen, auch wider K. **Kunrad** gekrieget habe, iſt bereits angezeiget worden.

§. VI

---

dem **Melanchton** hier unrecht gethan. Was **Melanchton** aus dieſer Stelle beweiſen wollte, das folget richtig daraus. Aus **Otten** von Freiſingen beweiſet er, daß **Friederich** ſelbſt noch ziemliche Gelehrtheit beſeſſen; und aus dem Poeten **Günther** ziehet er die Anmerkung, daß er die Gelehrtheit ſelbſt geliebet, und deswegen auch ſeinen Sohn wohl unterrichten laſſen. Ich ſehe alſo nicht, worinn **Melanchton** geirret hätte. Da unſer Pfalzgraf **Otto** in ſo genauer Verbindung mit **Friederichen** geſtanden: ſo wird man ohne Verwegenheit auch von ihm in Anſehung der Wiſſenſchaften, eben ſo, wie von Friederich ſelbſt denken dörffen. Ein Herr, der ſelbſt Wiſſenſchaften kennt und liebet, wird, im Fall er wählen kann, ſchwerlich ganz unwiſſende Diener ſeines engſten Vertrauens würdigen.

d) Aventinus Ann. Boic. L. VI. p. 629. „ Fridericus quoque adoleſcens, qui poſtea rerum potitus, bellum Hainrico Comiti a Wolfratshauſen indicit; de improviſo in Boiariam cum equitatu contendit. *Boiorum Proceres, militari tyrocinio Wolfratshuſii intentos*, invadit, in arcem cogit: Conradum Comitem a Dachau, qui poſtea Croatiae, Dalmatiae regulus appellatus eſt, captivum abducit, liberumque rurſus dimittit. „ Die Grafen von **Wolfratshauſen** waren mit denen von **Wittelsbach** auf mehr als eine Art verwand, wie aus Avent. A. B. L. VI. p. 621. zu erſehen. Bey Adelz-

rei-

§. VI.

Pfalzgraf Otto iſt bey Kaiſer Friederich des Iten Römerzuge, im Jahr 1154, einer der angeſehenſten Kriegs-Anführer, und des Kaiſers Fähndrich.

Dieſer Römerzug war bereits im Jahr 1152. beſchloſſen, und die Ausführung gewöhnlicher Weiſe auf zwey Jahre hinaus angeſetzt worden. a) Indeſſen wurde im Jahr 1153 eine abermalige Verſammlung der baieriſchen Herren und Stände im September zu Regensburg gehalten. Der Kaiſer bemühete ſich, wiewohl vergebens, den Streit über dem Herzogthum Bayern, zwiſchen den beyden Heinrichen beyzulegen. Ob nun wohl bey dieſer Gelegenheit Pfalzgraf Ottens nicht ausdrücklich gedacht wird; ſo iſt doch nicht zu zweifeln, er müſſe als einer der angeſehenſten Herren in Bayern, wenn ihn ſonſt nichts abgehalten, dieſer Verſammlung beygewohnet haben. b) Im Jahr 1154 gieng

---

reitern wird in Ann. B. G. P. I. L. XXI. p. 567. dieſes Kriegs in Bayern gleichfalls gedacht. Doch iſt auch zu bemerken, daß unſers Gr. Ottens Vater, bey dieſer Gelegenheit ſich als einen Mittler angegeben.

a) Günther Ligur. L. I. v. 650. ſeqq.

Signaque trans Alpes poſt prima biennia ferre
Regia communi procerum curamine ſancit:
Ut ſimul imperii ſacra de ſede coronam
Sumat, & injuſti fera corrigat acta Rogeri.

b) Von dieſem ganzen Römerzuge finden ſich die Nachrichten in Ottonis Friſing. Lib. II. C. XI. ſeqq. häufig, übrigens hat man auch eine umſtändlichere Erzählung von dieſen und andern Begebenheiten und Verrichtungen K. Friederichs, als ich nach meinem gegenwärtigen Endzweck, ertheilen kann, in der vortreflichen Lebensgeſchichte dieſes Kaiſers welgieng der Römerzug wirklich vor ſich. Es iſt hier der Ort nicht, die Begebenheiten davon ausführlich zu erzählen; Ich will nur die Hauptveränderungen berühren, weil höchſtwahrſcheinlich iſt, daß **Otto** an den meiſten guten Antheil gehabt habe: bey den Stellen aber, wo Pfalzgraf **Ottens** ausdrücklich gedacht wird, mich länger aufhalten. Der Kaiſer verſammlete ſeine Völker zu Anfang des Octobers bey Augsburg am Lech. c) Der Zug gieng über Brixen und Trident. Als der Kaiſer mit dem Heere vor Verona gekommen war, erfuhr er die erſte Widerſetzlichkeit von Seiten der Wälſchen. Die Einwohner wollten ihn, weil er noch nicht gekrönt wäre, nicht für ihren Oberherrn erkennen, und geſtatteten ihm auch den Zug durch die Stadt nicht anders, als gegen Verheiſſung einer Summe Gelds; wofür ſie aber hernach gezüchtiget wurden. Im November kam das Heer in dem Ronkaliſchen Gefilde, zwiſchen Cremona und Placenz an, wo ſo wohl die Muſterung, als auch die gewöhnliche Verſammlung des Volks und der Stände gehalten wurde. Die Mailänder wurden darauf genöthiget, die Stadt Roxate einzuräumen, und

---

welche die gelehrte Welt des Hr. Grafen von **Bünau** Excellenz dankte, und wo genugſame Anzeigen der hier dienlichen Quellen anzutreffen ſind. Von der Verſammlung der baieriſchen Stände, und dem Verſuche des Kaiſers, den Streit über dem Herzogthum Bayern beyzulegen, ſ. B. G. Struvii Corp. Hiſt. Germ. Periodo VII. Sect. II. §. VI. p. 447. Mehr wird im folgenden davon vorkommen.

c) *Otto Friſing.* L. II. C. XI. Poſt haec Goslariae acta Princeps de Saxonia in Baioariam ſe recipiens, ac inde per Alemanniam tranſiens, anno regni ſui tertio in campo Lici fluminis, termino Baioariae, contra civitatem Auguſtenſem, circa principium menſis Octobris militem, in Italiam iturus, collegit, finitis, ex quo juraden dort zuſammengebrachten Vorrath von Lebensmitteln, für das Heer herzugeben. Die Mailänder trachteten umſonſt, den Uebergang über den Teßino zu verhindern, und muſten noch dazu geſchehen laſſen, daß drey ihrer Schlöſſer, durch welche ſie die Städte Pavia und Novara im Zwange hielten, zerſtöret wurden. Zu Anfang des folgenden Jahrs, gieng der Zug den Po hinan, und die widerſpenſtigen Städte Aſti und Caira wurden verheeret. d) Weil bey dem Heere große Unordnungen eingeriſſen waren, und die Kriegszucht vernachläßiget worden war: ſo wurden wider

dieſes

---

ta fuerat primo expeditio, duobus annis. Nec illuſtrem animum a tam illuſtri facto ex prolata in tam magnum imperii principem Henricum Auſtriacum ſententia, & ex his obortum non parvum aliorum Principum murmur revocare poterat, quin omnia, quæ retro erant, flocci pendens, Deo ſe committendo, in anteriora extenderetur. Per Brixinorum itaque & vallem Tridentinam tranſiens, emenſis Alpium anguſtiis, in campeſtribus Veronenſium juxta ſtagnum Gardae caſtra metatus eſt.

d) Der Kaiſer ſagt dieſes ſelbſt in ſeinem Schreiben an Biſchof Otten von Freiſingen: „ Chairam maximam & munitiſſimam villam deſtruximus, & civitatem Aſtam incendio vaſtavimus „ *Otto Friſ.* L. II. C. XV. Es iſt nicht zu läugnen, daß hier der Kaiſer Chairam von Aſta, durch die Namen Villa und Civitas unterſcheide; doch wird insgemein Chaira auch für eine Stadt genommen, und daß in den mittleren Zeiten wirklich auch Städte mit dem Namen der Villarum belegt worden, hat *Pfeffingerus* in Vitriario illuſtr. Tom. II. L. I. Tit. XVIII. not. k. p. 806. ſeq. ausführlich gezeiget; eben dieſes behauptet auch *I. F. Treſenreuter,* in ſpecim. Jur. Germ. de villis Regum Francorum §. I. p. 4. Das Baſeliſche hiſt. Lexicon führet zwar aus Martiniere. Dict. einen Flecken Cairo an, welcher an dem Fuße des Penniniſchen Gebürges, zwiſchen Final und Acqui am Fluße Bormida gelegen,

al=

dieſes Uebel ernſtliche Anſtalten gemacht. Nächſt dieſem beſchloß man die Belagerung der aufrühriſchen Stadt Tortona. Der Kaiſer ſchickte einen Theil ſeines Heeres voraus, um die Zugänge einzunehmen, die Gegend der Beveſtigung der Stadt auszukundſchaften, und dieſelbige vors erſte zu berennen. Die Anführer, welchen **Friederich** dieſe Unternehmung anvertraute, waren **Kunrad**

---

allein dieſes gehöret nicht hieher. In dem Theatre de la Guerre en Italie, des Hr. d'Anville, ſo R. I. Julien 1754 herausgegeben, iſt ein Cairo bemerkt, unter der Breite von 44° 54' 30'', und der Länge 26° 17' 20''. Auf der linken Seite des Poſtroms, in einer Entfernung von ungefehr einer franzöſiſchen Meile; 2 dergleichen Meilen von **Lumello**, 5 ein halb von **Voghera**, und 3 ein drittel Meilen von **Valenza** entlegen. Betrachtet man den Zug, welchen von Anfang an das Heer genommen, bis es vor **Tortona** gerücket, ſo iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſes jetzige Dorf **Cairo**, eben dieſe vormals anſehnliche, und von den Deutſchen verwüſtete Stadt **Chaira**, ſey. Von dem Ronkaliſchen Gefilde bey **Cremona** und **Placenz**, gieng der Zug über den Teßino, die 3. mailändiſche Schlöſſer, welche **Pavia** und **Novara** bedrängten, wurden erobert, und hierauf erſt wurden **Chaira** und **Aſti** zerſtöret. Dieſe bemerkte Lage von **Chaira** öffnete nicht nur die Gemeinſchaft mit **Novara**; ſondern verſicherte auch den Gebrauch des Poſtroms, und war folglich wegen der vorgeſetzten Belagerung von **Tortona**, ſehr wichtig. Die alte Erdbeſchreiber ſind in Anſehung dieſes Orts nicht einig. In den Anmerkungen des gel. **Spiegels** über Güntheri Ligurin. L. II. v. 350. not. 4. hält **Caira** für Iriam. „ forte eſt illa, quae in ſubalpinis, ad ripam fere exorientis Padi, *Iria* Ptolemaeo dicta eſt. „ Allein die Lage des Orts ſtimmet mit dem, was man aus dem Zuge der Armee ſchlieſſen kann, nicht wohl zuſammen, und über dieſes iſt auch Iria, nach den ältern Geographen, gar nicht **Caira**. *Ricciolus* ſagt in ſeiner Geographia Reformata: „ *Iriam* Leandro eſſe, quae *Voghera* hodie, Merulae autem, quae dicitur *Vicheria*.

Pfalzgraf am Rhein, **Berchtold** Herzog von Zähringen, und Pfalzgraf **Otto von Wittelsbach**. e) Die von den Mailändern abgeſchickte Hilfsvölker konnten dieſes Vorhaben in ſeiner Ausführung nicht hindern; ſondern die kaiſerlichen Feldherren beſetzten die Zugänge zu der Stadt wirklich mit den Völkern, die unter ihrem Oberbefehle ſtunden. Die Hauptarmee folgte nunmehr nach, und nachdem ſie mit vieler Mühe über den Tanaro geſetzet hatte, langte dieſelbige vor Tortona an. Die untere Stadt wurde in dem erſten Anfalle von Herzog **Heinrich dem Löwen** eingenommen, und die Beſatzung rettete ſich, unter dem Schutze eines heftigen Ungewitters, in die obere Stadt. Die ungleich ſtärkere Beveſtigung, und die vortheilhaftige Lage dieſes Platzes machten, daß man eine förmliche Belagerung dagegen füh-

---

In K. Friederichs Schreiben an B. Otten von Freiſingen, wird der Name der 3. Schlößer ſelbſt ausgedrückt, Minima, Gailarda und Treca; von dem Zug der Armee aber heißet es, daß ſolcher über Verceil und Turin gegangen, daß man über den Po geſetzet, und alsdann Chaira und Aſti zerſtöret worden ſeyen. Nach Ottens von Freiſingen Erzählung aber wäre Chaira zuerſt angegriffen worden, und müſte alſo das Heer wieder umgekehret, oder, wie es glaublicher iſt, nur ein Theil deſſelben dahingegangen ſeyn.

e) Der Poet Günther ſpricht hievon ſehr nachdrücklich: L. II. v. 406. ſqq.

Proxima magnifici vidit tentoria Regis,
Marchia vulgari quae nomine Buſca vocatur,
Inde Palatini gaudentem juris honore,
Unanimemque ſibi *Chunradum* nomine fratrem,
Signiferumque ſuum, quem Norica miſit OTHONEM
Terra, virum magnis ſpectatum ſæpe periclis,
Allobrogumque Ducem, cujus ſub jure fatigat
Lenis Arar, placidas Rhodano quas commodat undas.

Huic

führen mußte. Dieſe nahm den 13. Febr. 1155. den Anfang. Ich will die beſondere Umſtände dieſer Belagerung, die man an andern Orten findet, nicht anführen. Es iſt genug zu bemerken, daß die Stadt eine verzweifelte Gegenwehre gethan, und ſich erſt den 13. Aprils auf Gnade u. Ungnade ergeben. Währender dieſer Belagerung wurde **Otto** von dem Kaiſer zu einer andern beſondern Ausführung abgeſchickt. Die Mayländer hatten in der Nähe von Tortona eine Burg beſetzet, deren Name zwar nicht genennet wird, welche aber den Belagerern ſehr beſchwerlich war. Dieſen Ort wollte **Friederich** hinwegnehmen laſſen. Die Ausführung wurde Herzog **Berchtolden** und **Pfalzgraf Otten**

Huic nomen *Bertholdus* erat, cum milite multo
Præcurſare jubet, dictæque ſagaciter urbis
Explorare ſitum, quid agat, quid cogitet hoſtis,
Seque ſecuturum — — —
— — — — at illi
Præcelerant, urbemque petunt, Tanaramque rapacem
Transgreſſi, muros, & portas urbis ad usque
Diſcurrunt, oculisque notant, & mente ſagaci
Naturam, ſedemque loci, penſantque laborem,
Signaque diſpoſitis exſpectant regia caſtris. „

Es wird erlaubt ſeyn, hier einen Irrthum zu bemerken, in welchen Spiegel bey dieſer Stelle gefallen. not. 4. ſagt er: Hunc quoque Palatinum fuiſſe Poeta in tertio indicat, ſed ex *Bavaria, de Vuitelſpach*, author eſt *Otho* Præſul. *Credo eum fuiſſe patrem eius Othonis, qui Regem Philippum*, Principem manſuetiſſimum, Aenobarbi filium natu minimum, per ſummum ſcelus, ut ſupra dictum eſt, *interfecit*. Tota hæc familia ob tyrannidem, ut quæ ab illaudata Schirenſium Comitum familia deſcenderit, ſcriptoribus temporum execratur, præcipue ab ipſo Othone Pontifice. „ Ich veraufgetragen. f) Sie legten hier abermalige Proben ihrer Kriegswiſſenſchaft und Tapferkeit ab; obſchon der Erfolg nicht vollkommen glücklich war. Man ließ die Sturmleitern, und andere zur Erſteigung nöthige Werkzeuge im Lager zubereiten. Nachdem alles fertig war, wurden der Herzog und der Pfalzgraf mit einer auserleſenen Mannſchaft abgeſchickt, um das Schloß bey einfallender Nacht zu überfallen. Die Soldaten zogen voll Vertrauens auf zween ſolche Anführer muthig fort. Sie kamen auch glücklich bis an die Mauren, legten die aus dem Lager mitgenommenen Leitern an, und beſtiegen wirklich die Mauren. Alles lag im tiefeſten Schlaf begraben, und ſie würden ohne Zweifel ſich dieſer Burg völlig bemächtiget haben, wenn nicht durch ein unverſehenes Geſchrey, welches die Soldaten, wie es ſcheint, aus übereil-

---

wundere mich, daß weder **Rittershaus** noch **Joannis** dieſen Genealogiſchen Fehler geahndet haben. vid. *Juſt. Reuberi* vet. Script. Tom. I. ad h. l. Es iſt heut zu Tage außer Zweifel, daß jener *Otto*, der den Kaiſer ermordet, unſers Pfalzgrafen und Herzogs Bruders-Sohn geweſen. Was ſonſt **Spiegel** von dieſem hohen Geſchlechte, dem Biſchof **Otten** von Freiſingen nachſpricht, iſt ungegründet. Die beſten Geſchichtſchreiber rühmen von **Otten** dem Wittelsbacher ganz andere Eigenſchaften, und der Biſchof ſelbſt hat ihm, in vielen Stellen, ſein gerechtes Lob nicht verſagen können. Woher aber die bittere Stelle hergerühret, auf welche **Spiegel** in dieſen Worten zielet, werde ich weiter unten bemerken.

f) Günther in Ligur. L. II. v. 644. ſqq.

Haud procul eiusdem diſtans a finibus urbis
Fulgebat Ligurum longe ſpectabile caſtrum,
Hoc expugnandi dudum *Fridericus* amorem
Pectore conceptum perducere tentat in actum.

Proeilter Freude gemacht, der ganze Anſchlag zu früh wäre verrathen worden. In dem erſten Schrecken und Verwirrung nahmen die Einwohner überall die Flucht. Nachdem ſie aber von der erſten Furcht ſich erhollet hatten, griffen ſie zu den Waffen, und ſetzten ſich mit ſolchem Nachdruck zur Wehre, daß ſie ihren Feind von den ſchon meiſt überwältigten Mauren wieder abtrieben.

§. VII.

Nach vollzogener lombardiſcher Krönung, rückt der Kaiſer mit ſeinem Heere vor Placenz, hebt aber die Belagerung bald wieder auf, und eilet nach Rom, um ſich daſelbſt die Kaiſerkron durch den Papſt aufſetzen zu laſſen, muß aber auch hier die Untreue der Römer erfahren; dieſe werden gezüchtiget, Spoleto wird erobert und mit Feuer verwüſtet, darauf der Ruckzug gegen Deutſchland vorgenommen.

Die Stadt Pavia, das ehmalige Haupt der Lombardie und Sitz der mächtigen longobardiſchen Könige, ſtund mit Tor-

to-

Protinus in caſtris ſcalas & cetera, per quae
Hoſtibus ignaris conſcendi mœnia poſſunt,
Exſtruit: hæc in ſe fabricata putantibus illis,
Oppida qui ſervant, atque admirantibus uſum,
Haud mora, delectos ex ordine Rector equeſtri
Ductori Allobrogum, præſtanti corpore fortes,
Atque *Palatino* juvenes committit OTHONI.
Atque illuc jubet ire viros, quo tempore luci
Extremæ gelidas miſcet nox prima tenebras.
Paret, & ad tutam miles *Duce fretus utroque*

Tendit iter ſedem, cunctisque ſopore ſolutis,
Ablatis furtim ſcalis, faſtigia muri
Summa petunt: ac ni temere clamore coorto,
Indicium facti juvenes properantius æquo
Feciſſent, erepta brevi caſtrenſibus hora,
Et pulchro ſublata dolo caſtella fuiſſent.
Armorum ſtrepitu, & ſubito clamore citatum
Proſilit e ſtratis vulgus caſtrenſe, fugamque
Arripit: at poſtquam trepidis audacia major
Affuit, & ſumtis virtus incanduit armis,
Bella movent, hoſtemque ſuis jam pæne potitum
Mœnibus excutiunt, capto muroque repellunt.

Rittershaus tadelt in einer Anmerkung etwas in dieſer Stelle, und vermeint eine unrichtige Leſeart zu verbeſſern. Seine Worte ſind dieſe: „ Ego vero, ut muri faſtigia conſcendi poſſint, *adlatis*, non *ablatis* ſcalis opus eſſe judico. Ita ergo reſtituendum. Voluit exprimere Germanicum illud: *die Leiter anlehnen*. „ Es iſt zwar dieſer Verſtand nicht nur möglich, ſondern auch ſchicklich: allein ich ſehe auch nicht, warum eben der Text dieſe Aenderung erfordere? der Poet kann ganz richtig ablatis geſchrieben haben. Man darf nur ſeine vorhergehende Erzählung recht leſen. Die in der Stadt waren, meinten, es wäre mit dieſen Zurüſtungen auf ſie angeſehen, dieſe wollte man nun nicht merken laſſen, was vorgienge, und alſo wurden die Leitern heimlich aus dem Lager fortgebracht. Es kann am beſten gegeben werden: **die heimlich fortgetragene Leitern**. Der Name dieſer vergebens beſtürmten Burg wird nicht genannt. Ich bin aber auf die Muthmaſſung gekommen, ob ſie nicht das caſtellum Lunellum ſey, deſſen im Ligurino L. V. v. 519. gedacht wird. In der Erzählung von dem zweyten wälſchen Kriege hieße es ——— Lunellum renovat ——— dieſe Muthmaßung wurde auch daher eine Stärke bekommen, wenn man annehmen dörfte, daß dieſes caſtrum Lunellum, das itzt genannte Lumello ſey, denn Lumello liegt wirklich ſo, daß dadurch die Gemeinſchaft mit **Novara** unterbrochen, und die Belagerung von **Tortona**, von dieſer Seite her, ſehr beſchwerlich gemacht werden konnte. Doch Lunellum wurde von den Wälſchen ſelbſt zerſtöret. Otto Friſ. L. II tona und Mailand in beſonderer Feindſchaft. Nach der glücklichen Eroberung der erſteren Stadt, luden ihn die Einwohner von Pavia ein, daß er daſelbſt ſeinen triumphirenden Einzug halten, und ſich krönen laſſen möchte, welches der Kaiſer ſich wirklich auch gefallen ließ. a) Es wurde ihm folglich die lombardiſche

---

C. XVIII. Ottens von Freiſingen hieher gehörige Zeugniſſe ſind folgende. a) De Reb. geſt. Frid. I. Imp. L. II. C. XVI. — quosdam ex militibus cum fratre ſuo Conrado, Bertolfo Burgundignum Duce, *Ottone* vexillifero ſuo, ex Baioaria Palatino Comite præmittendos, ſitumque civitatis exploraturos decrevit. Qui transmiſſo amne, qui *Taxera* vulgo dicitur, uſque ad ipſam civitatem decurrentes, ac omnia circumſpicientes, non longe ab ea ſuper prædictum amnem metantur caſtra. „ b) Cap. XVII. Erat in vicinio caſtrum quoddam Mediolanenſium N. vocitatum, natura & ingenio munitum. Fiunt in caſtris, cernentibus Terdonenſibus, ſcalæ, cæteraque pro aſcendendis muris inſtrumenta utilia, oppidanis arbitrantibus ad ipſorum hæc fieri nocumentum. Deliguntur gnari quique & fortes de equitum ordine viri, præfectisque ſibi duobus Ducibus, *Bertolfo* Duce, & *Ottone Palatino Comite*, ad prædictumque caſtrum eo tempore, quo noctis beneficio propoſitum celari poterat, properatur. Nec mora, jactis ad murum ſcalis, ad ſuperioris convexa tendunt, caſtrum ingrediuntur, ac ſine dubio cunctis ſopore depreſſis, voto potiti fuiſſent, niſi ex præmatura clamoris concitatione oppidani excitati, ad fugamque parati, vix tandem fiducia ſumta, ad arma conuolaſſent. „

a) Otto Friſ. de Geſt. Frid. I. Lib. II. C. 20. „ Peracta victoria, Rex a Papienſibus ad ipſorum civitatem triumphum ſibi exhibituris inuitatur, ibique ea dominica, qua Jubilate canitur, in eccleſia S. Michaelis, ubi antiquum Regum Longobardorum palatium fuit, cum multo civium tripudio coronatur. „ Dieſe Krönung hatte darinnen etwas außerordentliches, weil ſie ſonſt gewohnter maſſen zu Modoncia oder zu Mailand geſchah. Man ſehe *Joach. Felleri* Exercit.

diſche Krone, in der Kirche St. Michaels, am Sonntage Jubilate, durch den Biſchof zu **Pavia**, aufgeſetzet. Um dieſe Zeit wurden Wechſelgeſandtſchaften, von Seiten des Kaiſers und Papſts, gegeneinander abgeordnet. Der Kaiſer raumte faſt alles ein, was der Papſt von ihm verlangte, und verhieß ihm auch die Auslieferung des bekannten **Arnolds von Brixen**, die der Papſt aufs eifrigſte ſuchte. b) Gleichwohl wollte dieſer ſein Mißtrauen

---

ercit. hiſtor. de tribus Coronis Imperatoriis, Germanica, Lombardica, atque Romana. Der Sonntag Jubilate, an welchem dieſe Krönung geſchah, fiel auf den 17ten April, welches aus folgendem klar iſt: auf das Jahr 1155. war nach dem julianiſchen Kalender

Die goldene Zahl — — 16.
Der Sonnenzirkel — — 16.
Der Sonntagsbuchſtabe — B.
Der Oſtertermin — — C. den 21. März.
Folglich Oſtern — — den 27. März.

b) Arnold hatte die Römer, durch ſeine gehaltenen Reden wider die päpſtliche Gewalt ſehr aufgebracht, und hegte dem päpſtlichen Anſehen höchſt nachtheilige Lehrſätze. Man ſollte glauben, daß der Kaiſer dieſen Mann, welcher für den Papſt wirklich gefährlich war, bey ſeinem Zwiſt mit **Hadrian**, hätte in ſeinen Schutz nehmen ſollen: allein er that es nicht; ſondern ließ ihn vielmehr dem Papſte ausliefern. Ob es **Friederich** nur in der Abſicht gethan, dem Papſte gefällig zu ſeyn: oder, ob ihm ſelbſt **Arnolds** Sätze nicht wohl angeſtanden? läßt ſich nicht leicht entſcheiden. Gewiß iſt es, daß ſeine Lehren der kaiſerlichen Hoheit auch nicht allzugünſtig geweſen, indem es ſcheinet, er habe mehr die Wiederherſtellung des alten römiſchen Senats und der römiſchen Republick zum Endzweck gehabt. Man ſieht hieraus, und aus dem Vortrage, der in dieſem §. gemeldten römiſchen Geſandtſchaft, daß man zu Rom die Luſt nach der ehemaligen Oberherrſchaft noch nicht verlohren gehabt, und dieſe Stadt immer noch das Haupt der Welt heiſſen möchte. Man vergleiche hier des berühmten **Joh. David Köhlers** Diſſ. de Arnoldo Brixitrauen noch nicht völlig fahren laſſen, und weil er auch den Römern wenig Gutes zutrauen konnte; ſo entwich er nach *Caſtellana*, bis er endlich mit vieler Mühe, und durch die verbindlichſte Verſicherungen des Kaiſers, ſich bewegen ließ, ſelbſt in das kaiſerliche Lager bey **Viterbo** zu kommen. Allein hier hätten ſich faſt **Hadrian** und **Friederich** aufs neue ohne Wiederkehr, wegen der für dieſe beyde Herren ſo nachtheiligen Ceremonie des Steigbügelhaltens entzweyet; wo nicht der Kaiſer ſich endlich bewegen laſſen, nachzugeben. Es meldeten ſich auch, um dieſe Zeit Abgeſandte der Stadt Rom bey dem Kaiſer, welche ſich unterſtunden, ihre vermeyntliche Freyheit gegen den Kaiſer ſelbſt zu behaupten, und mit vielem Stolze von den Vorrechten des römiſchen Senats und Volks zu ſprechen, welche ihnen von den älteſten Zeiten her zukämen. Allein, die kaiſerliche Antwort war freylich nicht nach ihrem Sinne. c) Weil man ſich nun von ihnen nicht viel Gutes zu verſehen hatte, und man beſorgen mußte, ſie möchten der bevorſtehenden Krönung Hinderniſſe in den Weg legen: ſo ließ **Friederich**, mit des Papſts Bewilligung, die St. Peterskirche beſetzen. d) Dieſes wurde durch einige teutſche Völker,

---

Brixienſi, libertatis Chriſtianæ ſtrenuo quidem, ſed improſpero Vindice. 4 Goettingæ 1742. It. *Otto Friſing.* de Geſt. Frider. I. Lib. II. Cap. 20.

c) Von dieſer Geſandtſchaft, ſehe man: *Otto Friſ.* l. c. L. II. c. 21. *Gunther.* Ligur. L. III. v. 362. ſeqq.

d) S. *Gunther* l. c. v. 625. ſeqq. *Otto Friſ.* l. c. L. II. C. 21. führet den Papſt ſelbſt, bey dieſer Gelegenheit, redend ein: „ — Maturato igitur præmittantur fortes & gnari de exercitu juvenes, qui eccleſiam beati Petri, Leoninumque occupent caſtrum. In præſidiis equites ibi noſtri ſunt, qui eos cognita voluntate noſtra, ſtatim admittent. Præterea Octavianum Cardinalem presbyterum, welche von der päpſtlichen Beſatzung eingenommen wurden, bey Nacht glücklich ausgeführet. e) Der Kaiſer folgte ſelbſt bald nach, und empfieng am achtzehenten des Junius, von Papſt Hadrian IV. die Kron. Er war kaum wieder aus der Stadt, ſo thaten die Römer einen grimmigen Ausfall auf ſein Lager; wurden aber mit großem Verluſte zurück geſchlagen. Hierauf brach der Kaiſer aus dieſer Gegend auf. Eine böſe Seuche, die viele Leute wegrafte, nöthigte ihn dazu. Spoleto hatte den Kaiſer zum Zorn gereitzet, und empfand nun die Wirkung davon. Die Stadt wurde, nach der Eroberung, erſtlich geplündert, und dann durch Feuer verwüſtet. f)

§. VIII.

In den engen Päſſen bey Verona, wird von einigen Aufrührern dem Kaiſer der Weg verlegt. Pfalzgraf Otto erobert den Paß, und verſichert dem Kaiſer den Rückzug.

Die von Verona bezeigten ſich, bey dieſem Heimzuge des Kaiſers nach Deutſchland, abermal ſehr widerſpenſtig.

---

qui de nobiliſſimo Romanorum deſcendit ſanguine, fideliſſimum tuum, eis adjungemus. Sicque factum eſt. Eliguntur proxima nocte pene uſque ad mille armatorum equitum lectiſſimi juvenes; ſummoque diluculo Leoninam intrantes urbem, eccleſiam beatri Petri, veſtibulum & gradus occupaturi obſervant. „ Die Umſtände erzählt Günther zwar mit einiger Verſchiedenheit; beſtätiget aber doch die Hauptſache damit. L. III. v. 629.

Mittuntur propere quaſi millia quinque virorum
Nocte fere media: ——

e) S. *Otto Friſ.* L. II. C. 22. *Gunther* L. IV. v. 75. ſeqq. Daß Graf Otto an dieſen Vorfällen wichtigen Antheil müſſe gehabt haben, läßt ſich leicht aus der Verbindung aller Umſtände, und den übrigen ausdrücklichen Zeugniſſen bey andern Gelegenheiten ſchlieſſen; wenn wir ſchon aus Mangel der Urkunden es hier nicht wörtlich beweiſen können.

f) *Otto Friſing.* L. II. Cap. 23.

a) Erſtlich wollten ſie ſeinem Heere aus einer angeblichen alten Befreyung, den Zug durch die Stadt nicht bewilligen. Dagegen ſollte der Kaiſer, mit ſeinen Völkern unterhalb der Stadt, auf einer Brücke über die Etſch gehen. Sie werden beſchuldiget, daß ſie ſich von den Mailändern dazu erkaufen laſſen, den Kaiſer mit ſeinem Volke an dieſem Orte zu Grund zu richten. Zu dieſem Ende hatten ſie die Brücke ſo loſe gebauet, daß ſie, bey dem Uebergang des Heeres, unter der Laſt brechen ſollte. Oder, wenn dieſes nicht erfolgte: ſo hatten ſie, oberhalb derſelben, Flöſſe und anderes Holz in Menge zuſammen gebracht, welches ſie mit dem Strome gegen die Brücke wollten antreiben laſſen, um dadurch das übergehende Heer zu Grund zu richten. Jedoch der Anſchlag mißlung, und das Heer kam glücklich über den Fluß: hingegen traf viele von den nachfolgenden Wälſchen das Unglück, daß ſie erſoffen, und alſo ihre Untreu auf ſie ſelber zurückfiel. Man kann ſich aus dieſem Umſtande einen Begriff machen, wie es um die Kriegsrüſtungen der damaligen Zeiten ausgeſehen habe, da

---

a) *Conradus Urſpergenſ.* p. 297. Erzählet dieſe Begebenheit folgender Geſtalt: — cum perveniſſet comitante exercitu ſuo apud Veronam, ad quædam itinera anguſta, quæ Lombardi vocitare ſolent clauſuras Volerni, ubi ex utraque parte itineris mons præruptus, quaſi paries ſaxeus eminet in immenſum, ibi Veronenſes collocaverunt ſuperius in planitie ejusdem montis quosdam malignos homines, quatenus in tranſitu Imperatorem cum exercitu ſuo, demiſſis lapidibus, interficerent. Imperator vero Solertiſſimus, quosdam advocavit terræ illius prudentiſſimos, qui illecti promiſſionibus & muneribus, per loca vix alicui hominum pervia, milites Imperatoris deduxerunt ad præfati montis collem quendam ſupereminentem. Qui inde conſurgentes, in præfatos malefactores irruerunt; & eos in fugam verterunt. Ex eis quoque pæne ſexcenti capti ſunt, qui omnia triſtes pœnarum tulere diſcrimina.

das ganze kaiſerliche Heer, bey dem Uebergang dieſes Fluſſes, von der Willkur der Veroneſer abhieng. Der Kaiſer hatte zwar nimmer ſein ganzes Heer, und alle deutſche Fürſten beyſammen, die ihm bisher Beyſtand geleiſtet hatten, indem bereits ein Theil, durch zerſchiedene Wege, nach Hauſe gegangen war: doch war die Armee noch anſehnlich genug, etwas Wichtiges auszuführen. b) Weil aber die Gelegenheit des Orts den Wälſchen zu ſtatten kam: ſo lieſſen ſie ihren Vorſatz, die Deutſche zu verderben, noch nicht fahren. Ein veroneſiſcher Ritter **Albericus** beſetzte mit etwa 500. ſeiner Landsleuten, die enge Päſſe bey **Verona** an der **Etſch**, oder die ſogenannte **Berner Klauſen**. Der Weg war auf den Seiten von hohen Bergen und ſteilen Felſen, als von Mauren eingeſchloſſen, auf deren unzugänglichen Höhe ſich **Albericus** gelagert hatte. c) Anfänglich lieſſen ſie einen Theil des Heeres vor-

---

b) *Otto Friſing.* de A. G. Frid. I. L. II. Cap. 24. — ſigno dato, cunctis ad patriam licentia repetendi conceditur. Intrabant alii naves per Adriaticum æquor, ac inſulam, quæ modo Venetia dicitur, ad propria reverſuri. Inter quos Primates fuere, Peregrinus Aquilejenſis Patriarcha, Eberhardus Babenberg. Epiſcopus, Bertolfus Comes, Henricus Carentanorum Dux, Odoacer Stirenſis Marchio. Alii ad occidentales partes Longobardiæ, nonnulli per montem Jouis, alii per vallem Moriannæ tranſituri carpebant iter. Complures adhuc Imperatori adhærebant. — Inde per planam Italiam transmiſſo, juxta B. Benedicti cœnobium navibus Eridano ad campeſtria Veronenſium revertitur, circa principia menſis Septembris.

c) *Otto Friſ.* l. c. Cap. 25. — Erant in imminenti fauces montium, ſaxumque fortiſſimum prope in declivo rupis inacceſſibilem ſervans viam. Oportebat per deſubtus exercitum tranſire. Talis eſt enim natura locorum. Ex una parte labitur Atheſis fluvius invadabilis, ex altera prærupta montis præcipitia viam ſtringunt, & vix ſemitam arctiſſimam faciunt. —

vorbey ziehen; als aber der Zug fortgehen ſollte, fiengen ſie an, daſſelbe anzugreifen, und ſetzten durch die abgewälzte und herabſtürzende Felſenſtücke den Kaiſer mit allen ſeinen Leuten in die äußerſte Gefahr. Es waren noch einige Veroneſer dem Kaiſer mitgefolget, von dieſen ſchickte er zum zweytenmale einige an dieſen Alberich ab: ſie wurden aber von dieſem und ſeinem Haufen ſchimpflich empfangen, und mit Steinen zur Rückkehr gezwungen. Dieſe Rebellen waren im Vertrauen auf ihren unbezwingbaren Poſten ſo unverſchämt, daß ſie ſich auf des Kaiſers Befehle gerade zu erklärten, ſie würden Niemanden den Durchzug geſtatten, der nicht mit Gelde, mit ſeinem Pferde, oder mit ſeinem Panzer ſich dieſe Freyheit erkaufen wollte. Eine ſo beſchimpfende Zumuthung reitzte den Kaiſer aufs heftigſte, er erklärte ſich, daß es eine unerträgliche Schande ſeyn würde, dergleichen Straſſenräubern einen Antrag zu thun. Und indem er ſich zu Graf Otten wandte, ſagte er demſelben: **das wird eurer Tapferkeit anſtehen, einen ſolchen Schimpf zu rächen.** d) Ein ſolches Zeug-

---

d) *Adlzreitter* Annal. Boi. Gent. P. I. p. 577. *Brunner* Ann. Boic: *Otto de S. Blaſio*, C. VII. p. 199. *Otto Palatinus de Witilisbach* — montana adſcendit (latroneſque Veronenſes,) a tergo ſigno dato cum clamore invadens, in præcipitium compulit, ſicque omnibus morti datis, captos ex eis XII. præcipuos Imperatori tradidit, ex quibus XI. patibulo ſuſpenſi, uno dimiſſo, qui reliquos illaqueaverat. *Otto Friſing.* l. c. — Nec mora mittuntur cum *Ottone* Vexillifero quaſi ducenti lectiſſimi juvenes armati. — Exeritur ab *Ottone* Imperatoris Vexillum, quod ab eo prius latenter geſtabatur. Hoc ſigno tanquam victoriam præſagiente, clamor & cantus attollitur: exercitus, qui in valle manebat, ad aſſultum properat. Latrunculi hujus rei incauti, putabant e. prædictam rupem cunctis mortalibus impermeabilem, ſolis avibus perviam

Zeugniß aus Friederichs Munde, iſt mehr als alle andere Lobſprüche. Otto nahm den Auftrag mit derjenigen Bereitwilligkeit auf ſich, die man von ſeinem Muthe, von ſeiner Ruhmbegierde, und

---

viam fore, viſo quod ex infernis & ſupernis urgerentur locis, deſperatione corripiuntur, fugamque moliuntur: ſed fugæ locus non erat. — Uno autem ſolo, qui cavernoſis locis abſconſus, deliteſcens mortem evaſit, cæteri omnes obtruncantur, duodecim cum Alberico captis, ac ad ſupplicium reſervatis. — *Joh. Aventinus*, hat ſich alſo geirret, wenn er in ſeinen Annal. p. m. 633. Edit. Lat. als auch der deutſchen Ausgabe, die Sache ſo erzählet, als wenn alle 500. wären aufgehangen worden. Auf eine zierliche Art erzählet der Poet **Günther** dieſe berühmte Unternehmung. Ligur. Lib. IV. v. 395. ſeqq.

— — — Juveneſque ducentos
Pectora ſignifero fortiſſima tradit *Othoni*:
Hos jubet ex omni ſecretas parte petito
Aſcenſu tentare vias. Paretur, & armis
Inſtructi levibus, ſed firmo pectore tuti
Magnanimi juvenes, ſilvas & confraga rupis
Undique multivago ſcrutantes limite luſtrant.
Vix inter ſcopulos, & acutas denique cautes
Conſpexere locum, quo ſe promittere tandem
Magna videbatur peragendi cœpta facultas.
Protinus anguſto nituntur ad ardua calle,
Cautibus infringunt ungues, & ſi qua vetuſto
Prominet & ſcopulo putri jam ſtipite radix,
Hanc nitente manu prendunt, humeroque priorem
Subvehit, attollitque ſequens, primusque ſequentes
Attrahit, & ſtudiis alterna juvamina præſtant,
At ſi forte viris præciſa ſemita rupe
Nulla patet, ſolitis ingentes nexibus haſtas
Scalarum ſimulare gradus, ſuſpenſaque longe

Non

und von ſeiner Treu gegen den Kaiſer erwarten konnte. Der Pfalzgraf trat mit zweyhundert auserleſenen, und wohl bewaffneten Männern den Zug an. Sie wurden von Wegweiſern ge-

R führet,

Non dubitant niſu veſtigia ferre ſub auras.
Sic ubi cum ſummo vix eluctata labore
Conſtitit in ſumma bellatrix rupe juventus,
Regia, quæ tacitus ſecum ſub veſte gerebat
Signa potens erexit *Otho*, ſtrepituque feroci
Terribiles ſonuere tubæ: clamore virorum
Hactenus ignoto mirantia ſaxa reſultant,
Saxa feris tantum, feſſisque volantibus ante
Cognita, ventoſis vix unquam tacta procellis.
Obſtupuit peritura cohors, ubi regia ſigna
Vidit, & adſtantes ſummis in rupibus hoſtes.
Quid faciant miſeri: præruptis ardua pinnis
Saxa fugam prohibent, pugnam mala cauſſa, metusque
Impedit, & trepidæ tenuis fiducia dextræ
Attonitos, penitusque animi ratione carentes
Regius aggreditur miles, reliquisque peremtis
Cum Duce capta ſuo, turpi bisſena reſervans
Corpora ſupplicio, grato pro munere Regi
Exhibet hos omnes: excepto ſcilicet uno,
Qui ſocios propria juſſus ſuſpendere dextra,
Obtinuit miſeram regali munere vitam.
Gallus erat, nuperque dolis adſcitus iniquis
Inſcius, huic parcens, aliorum guttura duro
Elidi laqueo juſtiſſimus imperat ultor.
Sic cruce vel gladio quingentos ultima mortis
Fata ſubiſſe ferunt: omnes ex ordine equeſtri
Ingenuos juvenes, quos regia vulnera paſſos,
Supplicioque ſuo cunctis exempla daturos
Teutonus in magnos miles congeſſit acervos,

Corführet, welcher dieſer gebirgigen Gegend kündig, und die Felſen zu beſteigen gewohnt waren, und welche der Kaiſer durch große Verheiſſungen gewonnen hatte. Dieſe führeten nun wirklich Graf **Otten** mit ſeiner Mannſchaft durch die unwegſamſte Oerter, und wo Niemand ſich eines Angriffs verſehen hatte, auf die Höhe des Gebirges. Als **Otto** dieſen Ort erſtiegen hatte, pflanzte er den Adler, das Hauptpanier des Kaiſers, welches er führte, als das verabredete Zeichen, auf. Nun gab man auch in dem kaiſerlichen Lager das Zeichen zum Angriff; worüber aber **Alberich** und ſeine Geſellen anfänglich ihren Spott trieben. Allein, der Wuth entfiel ihnen, da ſie **Otten** mit ſeinem tapfern Haufen endlich ihnen im Rücken wahrnahmen, welcher jetzt unverweilt auf ſie losgieng. Sie hatten für unmöglich gehalten, daß das unwegſame Gebirge überſtiegen, und ſie von dieſer Seite angegriffen werden könnten: es erweckte alſo dieſer unerwartete Zufall einen allgemeinen Schrecken, und nach einem kurzen Widerſtande wurden ſie in die Flucht getrieben. Nur war ihnen die vorher vortheilhafte Stellung ſelbſt hinderlich, und höchſt ſchädlich. Was nicht durchs Schwert fiel, ſtürzte über die Felſen herab, und

---

Corporibusque ſuis exſtincti, ſtrage cruenta
Obſtruxere viam, quam vivi fraude ſuperba
Tentavere pio fruſtra præcludere regi.

Ich habe dieſe lange Stelle aus **Günthern**, ſowohl als zerſchiedene andere, nicht allein um des hiſtoriſchen Beweiſes willen ganz angeführet: ſondern auch um deswillen, weil dieſer Autor verdienet, bekannter zu ſeyn, als er insgemein iſt, und man daraus ſehen kann, daß wirklich ſchon unter K. **Friederichs** *I.* Regierung, durch deſſen Gnade gegen die Gelehrten eine glücklichere Epoche für die Wiſſenſchaften angefangen habe. **Günther** hat Stellen, welche gewiß in dieſem ſonſt ziemlich finſteren Zeitalter Niemand ſuchet, und welche ſolchen Zeiten Ehre machten, welche für weit aufgeklärter gehalten werden.

und wurde jämmerlich zerſchmettert. Es wurden nur zwölfe gefangen genommen, und vor den Kaiſer gebracht, welcher ſie als Rebellen, alle miteinander, bis auf einen aufhängen ließ. Ein Franzoſe, welcher bezeugte, daß er wider Willen, und betrüglicher Weiſe in dieſe Geſellſchaft gezogen worden, mußte die übrigen aufknüpfen, und durch dieſen abſcheulichen Dienſt ſein elendes Leben erkaufen. Pfalzgraf Otto aber hatte die Ehre, daß er den Kaiſer und ſeine Völker aus dieſen gefährlichen Umſtänden befreyet, und einen ſichern Rückzug verſchaffet hatte.

IX.

Kaiſer Friederich nimmt im Jahr 1156 ſeinen Aufenthalt etliche Tage lang auf des Pfalzgrafen Schloſſe zu Kelheim; worauf auch der wichtige Streit wegen des Herzogthums Baiern zwiſchen Heinrich von Oeſterreich, und Heinrich dem Löwen, beygeleget wird.

Von den Begebenheiten Pfalzgraf **Ottens**, nach Endigung oben erzählten Römerzuges, finden ſich ſehr wenige Nachrichten. Es ſcheinet aber, daß er den Kaiſer, bey deſſen Reiſen durch Deutſchland, meiſtens begleitet habe. Gewiß iſt, daß er mit ihm auf dem Reichstage zu Würzburg geweſen, wo unter andern der Kaiſer dem Abbte und Kloſter zu Berchtoldsgaden einen merkwürdigen Schutz- und Befreyungsbrief ausgeſtellet, welcher, neben andern Zeugen, auch von Pfalzgraf **Otten** von Wittelsbach, unterſchrieben worden. a) Eine Hauptbeſchäftigung

---

a) Dieſer Schutzbrief findet ſich in *Hundii* Metrop. Salisb. Tom. II. p. 177. Die unterſchriebenen Zeugen ſind folgende: Hillinus Treverenſis, Wienmannus Magdeburgenſis, (muß aber unſtreitig Wichmannus heiſſen,) Cumbertus Biſuntius, Archiepiſcopi, Eberhardus aber des Kaiſers, um dieſe Zeit, war die Entſcheidung des Streits über dem Herzogthum Baiern, und **Otto** muß daran, wie das folgende weiſet, merklichen Antheil gehabt haben. Schon vor dem Römerzuge waren zerſchiedene, aber fruchtloſe Verſuche wegen Beylegung dieſes Streits gemacht worden. Weil nun der Kaiſer dem jüngern Herzog **Heinrich** aus Sachſen bereits die nachdrücklichſten Verſicherungen dazumal gegeben hatte; ſo war dieſes das erſte, als er wieder in Deutſchland angekommen war, daß er ſich mit dem öſterreichiſchen Markgrafen **Heinrich** bey Regensburg unterredete, und ihn zu Abtretung des Herzogthums Baiern zu bewegen ſuchte. Allein, auch dieſe Unterredung lief fruchtlos ab, eben ſowohl, als eine andere, welche der Kaiſer in Baiern an den böhmiſchen Gränzen veranlaßte. Die Mittelsperſonen, unter welchen auch der berühmte Biſchoff **Otto von Freiſingen** war, gieng gleichfalls unverrichteter Dingen auseinander.

b) Noch

Babenbergenſis, Otto Friſingenſis, Eberhardus Wirceburgenſis, & alii quam plures. Marquardus Fuldenſis Abbas, Fridelo Augenſis, Wilibaldus Corbejenſis, Welpho Dux Spoleti, Mattheus Dux Lotharingiæ, Fridericus Filius Chonradi Regis, Hermannus Palatinus Comes Rheni, Chonradus Frater Imperatoris, Adelbertus Marchio de Saxonia, Gebehardus Comes de Sulzbach, *Otto Palatinus de Vitelinesbach*, & alii quam plures Principum atque Nobilium. — Ego Rainaldus Cancellarius vice Arnoldi Moguntini Archiepiſcopi & Archicancellarii recognovi. Dat. Wirzb. Indict. IIII. Anno Dominicæ Incarnationis MCLVI. Regnante Domino Friderico glorioſiſſimo Romanorum Imperatore Auguſto, Anno Regni ejus V. Imperii vero II. Dieſer Reichstag zu Würzburg wurde in der Woche nach Pfingſten gehalten, wie **Struve** bemerket, Corp. Hiſtor. Germ. Periodo VII. Sect. II. §. IX. Wie man auch den Monath erlernet, aus einem Diplome Kaiſer **Friederichs**, welches D. XV. Kal. Jul. daſelbſt datirt iſt, und in den vortreflichen Originibus Guelphicis, T. III. p. 37. angeführet wird.

b) Noch in eben dieſem Jahre 1155. hielt **Friederich** abermal einen Reichstag zu **Regensburg**, auf welchem Herzog **Heinrichen** in Sachſen, welcher mit dem Kaiſer gegenwärtig war, das Herzogthum Baiern rechtlich zugeſprochen, und derſelbe auch in den Beſitz dieſer Hauptſtadt und uralten Reſidenz der baieriſchen Herzoge geſetzt wurde. Es leiſteten ihm damals ſchon viele der baieriſchen Herren, ſowohl als die Bürger der Stadt Regensburg, den Eid der Treue, und die letzteren gaben noch über dieſes, zu deren ſtärkeren Verſicherung, eine Anzahl Geiſeln. Allein, weil Herzog **Heinrichs** aus Oeſterreich Einwilligung noch nicht erfolgt war, und dieſer ſein Recht noch ferner zu verfolgen gedachte: ſo wurde dieſer Streit dennoch dazumal noch nicht als geendiget angeſehen. Graf **Otto**, als einer der angeſehenſten Herren in Baiern, und ein Freund des Kaiſers, iſt ohne Zweifel unter diejenigen zu rechnen, welche damals die Wiedereinſetzung Herzog **Heinrichs** erkannt, und ihm den Eid der Treue geleiſtet haben. c) Dieſe wichtige Sache wurde alſo im Jahr 1156. wie-

---

b) Vid. Otto Friſ. in der folgenden Anmerkung.

c) Herzog **Heinrichs** des **Löwen** Wiederherſtellung war zu ſelbiger Zeit eine der wichtigſten Begebenheiten in Deutſchland. Die Sache lag K. **Friederichen** eben ſo ſehr am Herzen, als eifrig H. **Heinrich** ſolche betrieb. Man arbeitete etliche Jahre daran, bis alles völlig zu Stande kam. Schon auf dem um Oſtern 1153. zu Bamberg gehaltenen Reichstage, ſollte dieſe Sache vorgenommen werden; allein weil der eine von dem beeden **Heinrichen**, (ohne Zweifel der von Oeſterreich) einwendete, daß er nicht rechtsförmig vorgeladen worden, und deswegen nicht erſchien; ſo wurde nichts ausgemacht. Otto Friſ. de Geſt. Friderici L. I. C. 9. Im Jahr 1154. geſchah ein Schritt näher zum Zweck, indem, nach Urtheil der Fürſten, auf der im Brachmonate zu Goslar gehaltenen Reichsverſammlung, Herzog **Heinrichen** der vorgenommen. Der Kaiſer kam, von den rheiniſchen Landen nach Baiern zurück. Er feyerte hier das Pfingſtfeſt, und wählte ſich Pfalzgraf **Ottens** Schloß zu Kelheim zu ſeinem

Auf-

---

von Sachſen, das Herzogthum Baiern zuerkannt wurde. Otto Friſ. l. c. ſagt obiges ausdrücklich: „ Fridericus, dum jam fere per biennium ad decidendam litem duorum principum ſibi propinquitate ſanguinis tam affinium laboraſſet, tandem alterius inſtantia, qui in paternam hæreditatem, a qua diu propulſus fuerat, redire cupiebat, flexus, imminente etiam ſibi expeditionis labore, in qua eundem juvenem militem ſociumque viæ habere debuit, finem negotio imponere cogebatur. Proinde in oppido Saxoniæ Goslaria curiam celebrans, utroſque Duces, datis edictis, evocavit. *Ubi dum altero veniente, alter ſe abſentaret; judicio Principum alteri, i. e. Henrico Saxoniæ Duci, Bojoariæ Ducatus adjudicatur.* Mit dieſem ſtimmet überein *Guntherus*, in Ligur. L. I. *Otto de S. Blaſio*, in Append. ad Ottonis Friſ. Chron. C. 6. & *Conradus* Urſpergenſis: Nur daß die letztere, auch die mit Oeſterreich vorgegangene Veränderung hieher ziehen, welche doch offenbar ſpäter geſchehen. Von dem, was nach Zurückkunft des Kaiſers aus Wälſchland wegen des Herzogthums Baiern vorgegangen, giebt *Otto* Friſ. L. II. C. 27. und 28. folgende Nachricht: „ Conſummato feliciter viæ labore ad familiaria remeans domicilia, alloquitur in confinio Ratisponenſium patruum ſuum *Henricum* Ducem, ut ei de transactione facienda cum altero *Henrico*, qui jam, ut dictum eſt, Ducatum Bajoariæ Judicio Principum obtinuerat, perſuaderet. Cui, cum ille tunc non acquieſceret, iterum diem alium, quo eum ſuper eodem negotio, per internuncios conveniret, in Bajoariæ verſus confinia Boemorum conſtituit. Quo Princeps veniens, *Labezlaum* Ducem Boemiæ, *Albertum* Marchionem Saxoniæ, *Hermannum* Palatinum Comitem Rheni, cum aliis Viris magnis obvios habuit. At cum multis modis ad tranſigendum nos, qui mediatorum vice fungebamur, operam daremus, infecto adhuc negotio, inſalutati ab in-

vicem

Aufenthalte, wo er dieſe Tage in der Entfernung von dem Geräuſche, und in vergnügter Stille zubrachte. d) Hier überredete der

---

vicem ſeparati ſunt. — Poſt hæc medio menſe Octobri Imperator Ratisbonam Norici Ducatus Metropolim, curiam celebraturus ingreditur, habens ſecum *Henricum*, Henrici Ducis filium, in poſſeſſionem ejusdem Ducatus mittendum. — Sedente igitur ibi in publico Conſiſtorio Imperatore, jam ſæpe nominatus *Henricus* Dux poſſeſſionem ſuam patrumque ſuorum recipit ſedem. *Nam & proceres Bajoariæ hominio & ſacramento ſibi obligantur, & cives non ſolum juramento, ſed etiam, ne ullam vacillandi poteſtatem haberent, vadibus obfirmantur.* „ Es wird erlaubt ſeyn, einige Anmerkungen über dieſe Stellen beyzufügen: 1) Braucht **Otto** von dem Kaiſer zu wiederholtenmalen den Titel Princeps, woraus man ſiehet, daß dieſer auch damals eine allgemeine, und ſehr hohe Bedeutung gehabt. 2) Der verſammelte Rath der Stände und Fürſten des Reichs, heiſſet hier, Conſiſtorium. 3) Man ſiehet auch, daß der Kaiſer nicht aus eigener Macht, und vor ſich, ſondern mit Rath und Einwilligung der Reichsſtände, über dieſe wichtige Streitigkeit einen Ausſpruch gethan; ja es wird gar nur allein des Judicii Principum gedacht. 4) Ungeachtet ſchon auf vorhergegangenen kaiſerlichen Tagen ein Urtheil ausgeſprochen worden; ſo wurde dennoch der fortwährende Widerſpruch, H. **Heinrichs** von Oeſterreich, nicht ſchlechterdings verworfen, und auch deswegen die Sache noch nicht als völlig entſchieden angeſehen. 5) Nicht nur H. **Heinrich**, ſondern auch andere Fürſten, waren über den goslariſchen Rechtsſpruch unzufrieden (S. die Note c. §.VI.) 6) Allein dieſer wurde dennoch nachher für rechtmäßig erkannt, und als man andere gütliche Mittel umſonſt verſucht hätte, durch einen abermaligen Spruch zu Regensburg bekräftiget. 7) Auch nach dieſem wurde die völlige Einführung und Belehnung H. **Heinrichs** des Jüngeren annoch aufgeſchoben, bis erſt die gütliche Einwilligung des Aelteren H. **Heinrichs** vollkommen erfolgt war. Man gieng alſo mit vielem Bedachte, und gar nicht gewaltſam dabey zu Werke. 8) Nach dem goslariſchen der Kaiſer, als er nach Regensburg kam, Herzog Heinrich den Aelteren, Markgrafen in Oeſterreich, daß er endlich in die Wie-

der-

---

lariſchen Spruch führte H. Heinrich den Titel eines Herzogs von Baiern noch nicht; wenigſtens unterſchrieb er ſich in einer Urkunde, die in *Ferd. Ughelli* Ital. S. Tom. V. p. 738. vorkommt, nur: *Henricus* Dux Saxoniæ: der Brief iſt gegeben: in campo, qui vocatur Calegnus, X. Kal. Decembris, Anno Dom. Incarn. 1154. Indict. II. regnante *Friderico* Romanorum Rege glorioſo, anno vero regni ejus tertio. Hingegen ſagt eine Stelle des Helmoldi, daß er auf dem regensburgiſchen Tage dieſen neuen Titel bekommen; v. Chron. Slavor. L. I. C. 84. „Dux noſter, *Henricus*, adiit curiam Ratisbonæ, ad recipiendum Ducatum Bavariæ. Siquidem *Frethericus* Cæſar eundem Ducatum patruo ſuo abſtulit, & reddidit Duci noſtro, eo quod fidelem eum in Italia expeditione & cæteris negotiis regni præſenſerat. Et creatum eſt ei *nomen novum*, *Henricus Leo*, *Dux Bavariæ & Saxoniæ.* „ *Guntherus*, in Ligur. L. V. drückt ſich davon folgender Geſtalt aus:

Hic ubi judicio procerum, jurisque tenore
Saxona Majorum Princeps in ſede locavit,
Omnes Baugariæ ſtudio jurata fideli
Cum Duce prima novo ſanxerunt fœdera patres &c.

d) Von des Kaiſers Aufenthalte bey Pfalzgraf Otten, redet der Poet Günther, an eben angeführten Orte, v. 227. ff.

Jamque dies aderat celeri revoluta relapſu,
Quam facer ipſe ſuo venerandam Spiritus orbi
Præſtitit adventu, cum myſtica munera ſignans
Deſuper effuſo linguas diſtinxit in igne:
Inque Palatini caſtro privatus *Othonis*
Otia ſepoſitis curis *Fridericus* agebat.
Hac triduo tantum ſecreta in ſede peracto,
Ad ſolitas iterum curas, & publica regni
Retulit, excluſo torpore, negotia mentem.

Ergo

derherſtellung Herzog Heinrichs des Jüngern, einwilligte. Obſchon Pfalzgraf Ottens, bey dieſen Unterhandlungen, nicht ausdrücklich gedacht wird, ſo iſt doch die ſtärkſte Vermuthung, daß er merklichen Antheil daran werde gehabt haben. Indeſſen verzog ſich doch die völlige Endigung dieſes großen Geſchäftes noch bis in den Monat September. Nach einem, im Monat Julius, zu Nürnberg gehaltenen Reichstage, wurde ein anderer im September zu Regensburg angeſetzet, und da wurde nunmehr alles zur völligen Richtigkeit gebracht. Herzog Heinrich der Aeltere trat Baiern feyerlich ab, und gab ſolches dem Kaiſer mit Aushändigung ſieben Fahnen zurück. Dieſe wurden nunmehr Herzog Heinrichen dem Jüngern übergeben, und derſelbe, mit Uebergebung fünf Fahnen, wegen des Herzogthums Baiern von dem Kaiſer belehnet. Zwey Fahnen hatte Herzog Heinrich der Löwe wieder herausgegeben, und mit dieſen geſchah alsdann die Belehnung des ältern Herzog Heinrichs, wegen Oeſterreich. Dieſer angeſehene Herr, der ein naher Anverwandter des Kaiſers war, und bis hieher den Titel und die Regierung als Herzog in Baiern geführet hatte, ſollte nun ſeiner gehabten Vorzüge auch nicht gänzlich beraubet werden. Der Kaiſer ſönderte daher die Markgrafſchaft Oeſterreich bis an den Fluß Enß, von Baiern ab, und erhob jene zu einem Herzogthum, welches künftig den Herzogen in Baiern nicht weiter unterworfen ſeyn ſollte. Der neue Herzog von Oeſterreich wurde auch ſammt ſeiner Gemahlinn für ſich und ſeine männliche und weibliche Nachkommen, mit dieſem Lande

---

Ergo Ratiſponæ patruum de federe pacis
Alloquitur, flectique virum, fortaſſis ab illis,
Quos propter rixas, injuſtaque prælia, Regis
Audierat ſenſiſſe minas, exempla trahentem.

de belehnet, auch zugleich den neuen Herzogen noch andere große Privilegien und Vorzüge mitgetheilet. Auf dieſe Art wurde der Grund zu dem hohen Anſehen des Durchl. öſterreichiſchen Hauſes zum Theil geleget. Man ſiehet auch wohl, da die große Macht dieſer Herzoge aus dem welfiſchen Geſchlechte, den Kaiſern ſelbſt mehr als einmal furchtbar worden war, daß ſie dieſe Gelegenheit nicht vorbey laſſen wollten, ihnen ſo gefährlich ſcheinende Herren zu demüthigen, und Sie durch Entziehung eines anſehnlichen Theils ihrer Herrſchaft zu ſchwächen. Unter den Zeugen, welche den kaiſerlichen Urkundsbrief unterſchrieben haben, iſt auch Pfalzgraf **Otto**, und deſſen Bruder **Friedrich**, zu finden. Die ausnehmende Freude, welche der Kaiſer über die Ausſöhnung dieſer großen Fürſten, und über die Wiederherſtellung der Ruhe und des Friedens in dem Reiche, ſo daraus erfolgte, bezeuget hat, iſt ein unzweifelhaftes Zeugniß, wie wichtig der Streit geweſen, und wie viel man von ſolchem für das Wohl von Deutſchland befürchtet hatte. e)

§. X.

---

e) Eine merkwürdige Stelle, welche hieher gehöret, findet ſich in *Andreæ Presbyteri*, Chron. p. 27. „ — quod ejusdem Marchionis magna nobilitas, & multa exigebat honeſtas, ut nomen Ducis non perderet, & ut Duces *Bavariæ* minus deinceps contra imperium ſuperbire valerent, Imperator, *de voluntate & conſenſu principum*, anno D. 1156. in curia *Ratisbonæ* in nativitate S. Mariæ habita, Marchionatum *Auſtriæ* a jurisdictione Ducis *Bavariæ* exemit; & quosdam ei Comitatus de Bavaria adjungens, convertit in Ducatum: judiciariam poteſtatem principi *Auſtriæ* ab *Anaſo* usque ad ſilvam prope *Pataviam*, quæ dicitur *Roſenthal*, protendendo. Sic igitur ille *Henricus* factus eſt primus Dux Auſtriæ: *huc usque namque quatuor Marchiones*, *Auſtriæ*, *Stiriæ*, *Iſtriæ & Chambenſis*, (qui dicebatur de *Vohburg*,) *evocati ad celebrationem curiæ Ducis Bavariæ veniebant*, *ſicut hodie comites & nobiles ipſius terræ* *facere tenentur.* “ Faſt eben dieſe Worte, doch mit einigem merklichen Unterſchiede, kommen vor in der Chronica Auguſtana, oder wie in *Caniſii* lectionibus antiquis, ex Edit. *Jac. Basnage*, Tom. IV. Die Aufſchrift heißet: Annales *Heinrici Steronis* Althaenſis, ex Mſc. Codice Auguſtano, wo p. 173. geſagt wird: „ Imperator de voluntate ac conſenſu principum, in curia *Ratisponæ* habita, an. Dom. 1156. Marchionatum Auſtriæ a jurisdictione Ducis Bavariæ eximendo, & quosdam ei Comitatus de Bavaria adjungendo, convertit in Ducatum. Judiciariam poteſtatem Principi Auſtriæ ab *Anaſo* usque ad ſylvam prope *Pataviam*, quæ dicitur *Rotenſal*, protendendo. *Nam hucusque quatuor Marchiones Auſtriæ, Styriæ, Iſtriæ, Cambenſis, qui dicebatur de Vohburg, evocati ad celebrationem curiæ Ducis Bavariæ veniebant, ſicuti hodie Epiſcopi & Comites ipſius terræ facere tenentur.* “ Dieſe Stellen beweiſen die Vorzüge der damaligen großen Herzoge, vor den Markgrafen ſelbiger Zeit offenbarlich. Es ſcheinet, *Andreas Presbyter* habe die Worte der augsburgiſchen Chronik nur abgeſchrieben: ob aber die Aenderung in den letzten Worten, den Biſchöffen zu gefallen von ihm vorgenommen, oder übel geleſen worden: kann ich nicht entſcheiden. Indeſſen iſt daraus klar, daß die Biſchöffe des Herzogthums Baiern dazumal unter den Herzogen geſtanden, und zwar auf eben die Weiſe, wie die Grafen des Landes. Die Verbindung der Worte beſtimmt den Verſtand derſelbigen ganz genau, und man kann den Biſchöffen nicht mehr und nicht weniger beylegen, als den Grafen unter den nämlichen Umſtänden auch zukam. Sind ſie alſo von der Gerichtbarkeit der Herzoge los worden, ſo muß es erſt ſpäter geſchehen ſeyn: dann weder in **Heinrichs**, noch **Ottens** von Wittelsbach Geſchichten zeiget ſich eine Spur davon. In Anſehung H. **Heinrichs** von Oeſterreich iſt auch merkwürdig, daß ihm bey dieſer ſeiner Erhebung eingeräumet wird, er **ſoll nun für einen der Erzherzoge des kaiſerlichen Pallaſts gehalten werden:** „ Si quibus curiis Imperii Dux Auſtriæ præſens fuerit, unus de Palatinis Archiducibus eſt cenſendus. “ Siehe die Urkunde in den ſingularibus Norimberg. p. 419. ſeqq. wie ſie daſelbſt aus *Pezii* T. I. ſcript. Auſtr. angeführet wird. Der Titel Archidux, kam alſo dazumal mehreren von den erſten Fürſten des Reichs zu. Vielleicht iſt dieſes

ſes der Urſprung dieſes Vorzugs, den ſich in folgenden Zeiten das Durchl. Haus Oeſterreich allein zugeeignet hat. Von dem öſterreichiſchen Erhöhungsbriefe will ich nur noch bemerken, daß in *Origg.* Guelphic. Tom. III. p. 38. zwar zwey Diplomata angeführet werden, von welchen das eine für Herzog **Heinrichen** dem Jüngern, das andere aber für H. **Heinrichen** von Oeſterreich ſoll ausgefertiget worden ſeyn. Allein der gelehrte Hr. Hofrath **Scheid** hält ſie nicht allein für verſtümmelt, wie ſolches auch der Augenſchein weiſet; ſondern behauptet auch, daß eigentlich nur ein einziges Diploma wegen dieſer Sache ertheilet worden ſey. In den Urkunden, welche dieſem Theile der Originum, L. VII. beygefügt worden, kommt N. XXXI. p. 460. auch dieſe vor, mit der Aufſchrift: Diploma, quo Fridericus I. Imperator Henrico Leoni Ducatum Bavariæ reſtituit, & Henricum Marchionem cum ampliſſimis privilegiis Ducem Auſtriæ creat. Anno 1156. Ex confirmatione Friderici II. Imperatoris transſumta, An. 1437, a Leonardo Epiſcopo Patavienſi, habet *Dumont*, Corp. Diplom. T. I. p. 81. & *Fugger*, ſpecul. honor. Auſtriac. p. 168. Nach der Unterſchrift der Zeugen, und der Rechtfertigung des Kanzlers, heißet es: Datum Ratisbonæ XV. Cal. Octobris, Indict. IV. anno Dominicæ incarnationis 1156. feliciter, anno regni ejus V. Imperii II. Die Abſchriften dieſer Urkunden ſind, in Anſehung der Rechtſchreibung, der Worte ſelbſt, der Wortordnung, und ganzer Stellen, gar ſehr verſchieden; doch iſt die in den Originibus Guelph. vorkommende Abſchrift immer noch merklich vollkommener, als die andere, welche aus Pezio beygebracht worden. Gleichwohl erkläret der berühmte Hr. Reichshofr. v. **Senkenberg**, in den **Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutſchen Rechts**, §. 48. p. 118. die **fuggeriſche Ausgabe** des gedachten Diploms für eine Mißgeburt, dagegen aber liefert er §. 49. eine andere Abſchrift, welche für die richtige erkläret wird, und mit welcher zugleich auch die anhangende goldene Bulle K. **Friedrichs** in Kupfer geſtochen vorgeſtellet wird. Es wird nicht unſchicklich ſeyn, den Unterſchied dieſer gedachten beyden Abſchriften, aus einer genauen Vergleichung derſelbigen hiemit vor Augen zu legen.

Vergleichung der berühmten Urkunde K. Friedrichs des I., wegen des Herzogthums Baiern und Oeſterreich, wie ſolche in den Originibus Guelphicis,

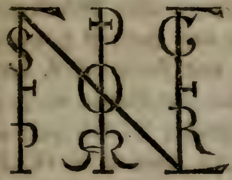
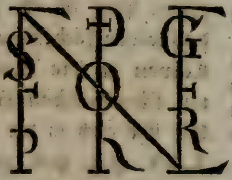
phicis, T. III. Lib. VII. Prob. N. XXXI. p. 460., und des Herrn Reichshofraths Frhrn. von Senkenberg Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutſchen Burgerlichen und Staatsrechts in den nachherigen Reichsgeſetzen und Gewohnheiten ꝛc. pag. 123. abgedruckt worden.

Dieſe beyde Abdrücke ſind zwar ſo ſehr nicht voneinander unterſchieden, als die bißherige Ausgaben dieſer merkwürdigen Urkunde; weil ſie aber gleichwohl nicht vollkommen übereinſtimmen, ſo wird es den Liebhabern doch nicht unangenehm ſeyn, hier eine genaue Anzeige ſämmtlicher Abweichungen zu finden. Nur iſt zu bemerken, daß man z. E. an allen Wörtern, die ſich auf ein s, endigen, in der ſenkenb. Ausgabe allemal ein ſ, finde, und andere dergleichen Abweichungen, als e, für æ, c für t, die man Wort für Wort zu bemerken, für allzuweitläuftig gehalten.

Senkenbergiſche Ausgabe.	Origines Guelphicæ.
*K*ariſſimum. alle mal.	*C*ariſſimum.
anaſi.	Anaſi.
bauuarie.	Bauarie.
quos tenebat qua reſignacione facta.	quos tenebat. Qua reſignacione facta.
Saxonie, predictus vero —	Saxonie. Predictus vero —
beneficiis ne autem —	beneficiis. Ne autem
illuſtri *Wadizlao* duci boemie ſentenciam promulgante. quam ceteri —	Illuſtri *Vladislao* Duce Bohemie ſentenciam promulgante, quam ceteri —
*ane*ſum.	*Ana*ſum.
predicto Heinrico noſtro patruo kariſſimo prenobili ſue uxori theodore & liberiſ eorundem ob ſingularem fauorem, quo erga dilectiſſimum patruum noſtrum Heinricum Auſtrie ejus conthoralem prenobilem theodoram & eorum ſucceſſoreſ nec non erga terram Auſtrie que *clippeuſ* & cor ſacri Romani imperii eſſe dinoſcitur — und ſo fort, ohne viele Unterſcheidungszeichen.	predicto Heinrico, patruo noſtro cariſſimo, prenobili ſue uxori Theodore, & liberis eorundem, & ob ſingularem favorem, quo erga dilectiſſimum patruum noſtrum Heinricum Auſtrie *Ducem*, ejus conthoralem prenobilem Theodoram, & eorum ſucceſſores, nec non erga terram Auſtrie, que *clypeus* & cor ſacri Romani Imperii eſſe dinoſcitur — ſo fort mit häufigen Unterſcheidungszeichen.

Senkenberg. Ausgabe.	Origines Guelphicæ.
prefate terre Auſtrie —	*pretacte* terre Auſtrie —
ſeu ſeruiciiſ tenetur —	ſeu ſerviciis *non* tenetur —
niſi ea de ſui arbitrii fecerit libertate —	niſi ea de ſui arbitrii libertate fecerit —
duntaxat — vngariam —	duntaxat — Hungariam —
*V*t princepſ *i*mperii *d*inoſcatur —	*ut* Princeps *I*mperii *a*gnoſcatur —
ſibi *debent* ſua feoda conferri —	ſibi *debentur* ſua feoda conferri —
quo facto iuſte ſua poſſidebit feoda —	quo facto, juste poſſidebit ſua feoda —
ſpontanea facere voluerit libertate —	ſpontanea voluerit facere libertate; —
poterit de *ſuis* vaſallis —	poterit de vaſallis —
quando *inpungnatus* — inpungnare —	impugnatus — impugnare —
hoc *imperator neque* alia potencia modiſ ſeu viiſ quibuſcunque *non* debet *in aliud* quoquo modo inpoſterum commutare —	hoc *nec Imperium*, nec alia potencia modis ſeu viis quibuscunque debet *alio* quoquo modo in poſterum commutare. —
dece*deret* —	dece*det*, —
qui ſenior fuerit dominium habe*ant* —	— habeat —
ad cuius eciam ſeniorem filium *dominium* jure hereditario deducatur —	ad cujus eciam ſeniorem filium jure hereditario deducatur, —
conde*mpn*atuſ, —	condemnatus. —
quod juſticiam aſſequatur, —	*quoad* juſticiam aſſequatur. —
ſuperpoſito ducali *pilleo* —	ſuperpoſito *pileo* ducali, —
equo *aſſ*idenſ —	equo *inſ*idens —
Gawe*r*tſchin —	Gawetſchin —
Si quibuſſuiſ curiiſ publiciſ imperii —	Si quibusvis Imperii Curiis publicis —
empcionibuſ — deuolucionum *ſucceſſionibus* —	emptionibus — devolutionum *ſucceſſibus*, —
nomina hec ſunt.	nomina ſunt hec:
Pilgerimuſ patriarcha Aquileie,	Pilgrinus Patriarcha Aquileienſis.
Eberharduſ Salzburgenſiſ archiepiſcopuſ.	Eberhardus Archiepiſcopus Salzburgenſis.
Otto Friſingenſiſ epiſcopuſ.	Otto Friſingenſis Epiſcopus.
Cvonraduſ patauienſiſ epiſcopuſ.	Conradus Patavienſis Epiſcopus.
Eberharduſ babenbergenſiſ,	Eberhardus Babembergenſis Epiſcopus.

Har-

Senkenberg. Ausgabe.	Origines Guelphicæ.
Harmannuſ brixienſiſ.	Hartmannus Brixienſis.
Harthuicuſ ratiſbonenſiſ. Trideſtinuſ epiſcopuſ.	Hartwicus Ratisponenſis & Tridentinus Epiſcopus.
Dominus Vuelfo.	Dominus Welffo.
Dux Conradus frater imperatoriſ.	Dux Conradus, frater Imperatoris.
Fridericuſ filiuſ regiſ Cuonradi.	Fridericus, filius Regis Conradi.
Heinricuſ dux carinthie.	Heinricus Dux Carinthie.
Marchio Engielbertuſ de hyſtria.	Marchio Engelbertus de Iſtria.
Marchio Adalbertuſ de *Staden.*	Marchio Adelbertus de *Baden.*
Marchio Deiepalduſ.	Marchio Diepaldus de Vochburg.
Herimannuſ comeſ palatinuſ de reno.	Hermannus Palatinus Comes de Reno.
Otto comeſ palatinuſ & frater ejuſ Fridericuſ.	Otto Comes Palatinus, & frater ejus Fridericus.
Gebeharduſ comeſ de Sulzbach.	Gerhardus Comes de Sulzbach.
Rodulfuſ comeſ de Swineshud.	Rudolfus Comes de Sweinsheutt.
Engelbertuſ comeſ hallenſiſ.	Albertus Comes Hallenſis.
Gebahardus comeſ de burchuſe.	Eberhardus Comes de Purkhuſen.
Comeſ de buthena. Comeſ de Pilſtein. & alii quam plures.	Comes de Putina, Comes de Peylſtein, & alii quam plures.
Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictiſſimi.  Ego Rainalduſ cancellariuſ vice Arnoldi maguntini archiepiſcopi & archicancellarii recognovi.	Signum Domini Imperatoris  Friderici Romanorum invictiſſimi. Et ego Reynaldus Cancellarius, Vice-Arnoldi Moguntini Archiepiſcopi & Archi-Cancellarii, recognovi.
Datum Ratiſpone. XV. Kal. Oct. Indictione IIII. anno dominice incarnacionis. M. C. L. VI. Regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore auguſto in Chriſto feliciter. amen. anno regni ejus. V. Imperii II. (L. B. A.)	Datum Ratisbone quinto decimo Kalend. Octobris, indictione quarta. An. Dominice incarnationis MCLVI. feliciter Amen. Anno regni ejus quinto, Imperii ſecundo.

§. X.

In dem Jahr 1157 wird Pfalzgraf Ottens auch wieder bey verſchiedenen Gelegenheiten gedacht.

Ob Pfalzgraf Otto mit dem Kaiſer die Reiſe nach Goslar gethan, woſelbſt dieſer ſich bis in den Anfang des Jahrs 1157. aufgehalten, unterſtehe ich mich nicht, zu beſtimmen. a) Gewiß

---

a) Dieſe Urkunden betreffen die Uebergabe der Grafſchaft, und des Forſtes im Harze, oder Lisgow, an Graf Uto, für das Gut Niordinge, (Nürtingen,) in dem Pago Nikkerga, (Nekkergow,) ꝛc. desgleichen der Güter Hertesfeld ꝛc. für das Erbgut von Heinrichs Gemahlinn, Clementia, welches die Burg Baden in Schwaben geweſen. Dieſe Urkunden finden ſich in der gelehrten Abhandlung des berühmten tübingiſchen Prof. G. D. Hoffmanns, **diplomatiſche Beluſtigung mit des niederſächſiſchen Graf Utonis, und Herzog Heinrichs des Löwen an die Kaiſere Conrad *II.* und Friederich *I.* vertauſchten ſchwäbiſchen Gütern, Nürtingen und Baden ꝛc. p. 5. ſeqq.** Sie ſind auch in den Originibus Guelphicis, T. III. pag. 468. und T. IV. pag. 428. zu finden. Die letztere davon iſt im IV. Theile in einem vortreflichen Kupferſtiche nach der Urſchrift mitgetheilet worden. Unter beyden heißet es: Datum Goslariæ Kal. Januarii, Indict. VI. anno Dominicæ Incarnationis, MCLVII. Regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore glorioſiſſimo. Anno regni ejus VI. Imperii vero III. Unter den Zeugen ſtehen auch: *Fridericus* Palatinus Comes de Wittelinesbach, & Frater ejus *Otto Junior.* Ich bemerke nur, daß dieſe Unterſchriften, in Anſehung der Chronologie, einigen Zweifel erregen können. Wenn man, nach der gewöhnlichen Weiſe, die Rechnung anſtellet, ſo kömmt für das Jahr 1157, Indictio V. heraus. Es iſt aber nicht nur in dieſen Abſchriften, ſondern auch in dem, nach dem Originale, gefertigten Kupferſtiche, Indict. VI. deutlich zu ſehen. Hingegen iſt in der, wegen der Herzogthümer Baiern und Oeſterreich ausgefertigten Urkunde, bey dem Jahre 1156, Indict. IV, geſetzt wiß iſt es, daß er in den zwey Urkunden, welche an dieſem Orte zum Vortheile Herzog **Heinrichs** von Baiern und Sachſen ausgeſtellet worden, unter den Zeugen nicht vorkommt, obſchon ſeine beede jüngere Brüder **Friederich** und **Otto** der Jüngere dieſelbige mit unterſchrieben haben. Dagegen aber findet man, daß er ſich in dieſem Jahre mit dem Kaiſer zu Ulm befunden hat; denn er hat unter den Zeugen dasjenige Privilegium unterſchrieben, welches daſelbſt dem Kloſter St. **Emmeran** in Regensburg ertheilet worden. Ich finde aber keine Gründe, woraus man beweiſen könnte, daß er auf den Reichstägen, welche der Kaiſer dazumal in Trier und Worms gehalten, gegenwärtig geweſen: es iſt aber doch deswegen nicht unwahrſcheinlich b). Daß Pfalzgraf **Otto** ſich mit dem Kaiſer von Ulm nach Würzburg begeben habe, kann man aus einer unten angeführten Urkunde beweiſen, welche daſelbſt dem Abbte **Rupert** von **Tegernſee** von Kaiſer **Friederichen** ertheilet worden. c) In eben dieſem Jahre that der

---

geſetzt worden, daß alſo auch hier für das Jahr 1157, Indictio V. herauskommt. Es iſt kein Zweifel, daß die Unterſuchung des Originals ſorgfältig genug angeſtellet worden, indem dieſelbige der um die Berichtigung der deutſchen Geſchichte ſo hochverdiente **Hr. Hofrath Scheid** ſelber übernommen hat, daß alſo an der Richtigkeit der Abſchrift nichts auszuſetzen ſeyn wird. Folgende Anmerkungen werden Gelegenheit geben, noch etwas weiteres hievon zu ſagen.

b) *Wig. Hund.* in Metrop. Salisburg. T. II. p. 368. die Zeitanzeige bey dieſer Urkunde iſt folgende: Datum Ulmæ anno Domini MCLVII. Regni ejus (Friderici) V. Imperii vero II. die Urkunde iſt auch neuerdingen abgedruckt, in des gelehrten Hrn. *F. A. Oefelii* Scriptoribus Rer. Boic. T. I. p. 191. Woſelbſt auch der Tag bemerkt iſt, nämlich, Nonis Februarii.

c) Dieſe Urkunde ſtehet in Hrn. **Fel. Alex. Oefele** Script. Rer. Boic. T. II. p. 82. Unter den Zeugen ſtehet nun auch Otto Palatinus Comes der Kaiſer einen Zug nach Polen wider **Boleslaw**, den er auch bald zur Unterwerfung zwang. Es iſt nicht zu zweifeln, daß **Otto** den Kaiſer in dieſem Feldzuge werde begleitet haben. Die Bedienungen, in welchen der Pfalzgraf bey dem Kaiſer ſtand, und die genaue Verbindung, ſo zwiſchen beyden war, machen dieſes höchſt wahrſcheinlich. Ich habe aber noch einen andern Grund, der es beynahe völlig beweiſet. Der Zug über die Oder wurde im Auguſtmonate vorgenommen. Kurz vorher im Heumonate hatte ſich der Kaiſer zu Bamberg aufgehalten, welches man aus einer Urkunde ſiehet, die wegen Herausgabe des Gutes Märdingen an das Stift zu Paſſau, in dem gedachten Monate zu Bamberg ausgeſtellet, und nebſt vielen andern Zeugen, auch von Pfalzgraf **Otten** unterſchrieben worden. d) Um dieſe Zeit hatte **Otto** auch

---

mes (de) Widelinespach. Die Zeitanzeige iſt: Datum Wirceburc X. Kal. Aprilis. Indict. V. Anno Dominicæ Incarnat. MCLVII. regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore invictiſſimo, anno regni ejus quinto, Imperii vero II. &c. Dieſe Anzeige der Jahre iſt hier richtiger geſetzt worden, als in andern Urkunden, von welchen in den folgenden Anmerkungen etwas weniges vorkommt.

d) S. *Origg. Guelphic.* T. II. Prob. L. VI. N. 109. p. 578. ſeqq. die Aufſchrift heißet: *Fridericus I.* Imp. Eccleſiæ Patavienſi reſtituit villam *Mærdingen* in Suevia, a *Conrado III.* olim *Welfo* Duci datam, An. 1157. ex Archivo Patavienſis Eccleſiæ. Unter den Zeugen ſtehet, nach Herzog **Friederich** von Schwaben, unter allen Grafen zuerſt: *Otto* Palatinus Comes, & Frater ejus *Fridericus.* Die Unterſchrift von der Zeitanzeige iſt dieſe: Data Babenbergæ IIII. Non. Julii, anno Dominicæ Incarnationis MCLVII. Indictione VI. regnante Domino *Friderico* glorioſiſſimo Rom. Imp. Aug. anno regni ejus V. Imperii III. Actum in Chriſto feliciter. Amen. Die Schwierigkeit, in Betracht der Zeitrechnung, welche ſchon (Anmerk. a) berühret worden, kommt hier abermal vor, und vermehret ſich noch, wenn man damit die in der (Anm. b) vorkommende Zeitanzeige vergleichet. a) Iſt hier abermal Indictio VI. geſetzt, welches doch nach obigem Indictio V. heißen ſollte. b) In der Urkunde bey **Hunden**, heiſſet das Jahr 1157. das zweyte der kaiſerlichen Regierung **Friederichs**, und der hier angeführten Unterſchrift, das dritte. Nun könnte man ſagen: **Friederich** wurde 1155. den 18. des Brachmonats zu Rom gekrönet; da aber dieſer Brief IV. Non. Julii, d. i. den 4. des Heumonats gegeben worden, ſo fällt die Zeit deſſelben freylich ſchon in das dritte Jahr gedachter kaiſerlichen Regierung. Aus dieſem wäre nun offenbar, daß der zu Ulm gegebene Beſtätigungsbrief in die frühere Monate des Jahrs 1157. geſetzet werden müſſe, damit das zweyte Regierungsjahr dieſes Kaiſers herauskomme, welches ohnehin auch aus den übrigen Umſtänden zu ſchließen iſt. Allein auf dieſe Art ſollte es doch vieleicht heißen, anno regni VI.: denn **Friederich** wurde III. Non. Martii, (den 5. Märzen) 1152. bereits zu Frankfurt gewählet; wie ſolches *B. G. Struve*, in Corp. Hiſt. Germ. Per. VII. Sect. II. §. III. p. 443. beweiſet. Und dieſes war nach des berühmten Hrn. Profeſſ. **Pütters** Anmerkung, die erſte zu Frankfurt geſchehene Wahl. S. Grundr. der Staatsveränderung des deutſ. Reichs II. Ausgabe p. 179. Gleichwohl wird aber hier nur das V. Jahr ſeines Königreiches genannt, wofern man nicht annehmen darf, daß alles dieſes zu Ulm noch vor dem 5. Märzen vorgegangen. Hingegen ſtehet in denen zu Goslar gegebenen Urkunden zwar, anno regni VI. Wider dieſe Zahl könnte man folglich einwenden, daß hier nur das fünfte Jahr ſollte geſetzt worden ſeyn, indem die goslariſche Briefe ſchon den 1. Jänner des Jahrs 1157. gegeben worden, das ſechste Regierungsjahr Kaiſer **Friederichs** aber erſt mit dem 5. Märzen anfängt. Eben dieſe goslariſche Urkunden haben über dieſes auch, anno Imperii III. welches, nach obiger Zeitbeſtimmung, noch weniger richtig ſeyn kann; indem das dritte Jahr der kaiſerlichen Regierung erſt mit dem 18. Brachmonats 1157. eigentlich anfängt. Vieleicht kann der Widerſpruch dieſer Urkunden dadurch gehoben werden, ohne daß man ſie eines Fehlers beſchuldigen darf, wenn man annimmt, es habe der ulmiſche Brief bey **Hunden** die Regierungsjahre dieſes Kaiſers, nach den eigenen Epochen derſelben gezählet, die Goslariſche aber haben blos nach der laufenden Jahrzahl gerechnet, ohne auch einige Streitigkeiten mit Lothar, Abbten des Kloſters Rott. In der Hiſtorie des Bißthums Freyſingen wird der Hergang dieſer

---

Rückſicht auf die eigene Epochen, daß man alſo die Jahre 1152, und 1155, in Beziehung auf beyderley Regierungen, das erſte, und ſo ferner, benennet habe. Die oben angeführte bambergiſche Urkunde verurſacht, in Anſehung der Regimentsjahre des Kaiſers, keine Schwierigkeit. Allein, in Abſicht auf die Indiction, zeiget ſich hier eben der Anſtoß, wie bey denen zu Goslar ausgefertigten Briefen. Wenn es erlaubt iſt, meine Gedanken zu ſagen, ſo glaube ich, dieſe Schwierigkeit könne dadurch gehoben werden, daß man annimmt, der Unterſchied rühre von den verſchiedenen Epochen der **kaiſerlichen und päpſtlichen Indictionen** her. S. *Æg. Strauchii* Breviar. Chronol. Part. Gen. L. II. C. VII. Quæſt. V. p. 153. Der Anfang der kaiſerlichen Indictionen wird mit dem 24. des Herbſtmonats, der Anfang der päpſtlichen aber, mit dem erſten Tage des Jänners verbunden. Es fangen alſo die letztere mehr als 3. Monate ſpäter an, als die erſtere. Nun iſt bekannt, daß man die Zahl des Indictionenzirkels auf ein gegebenes Jahr findet, wenn man zu der laufenden Zahl der Æræ vulgaris, 3. addiret, und die Summe in 15. theilet. Auf ſolche Art kommt nun für das Jahr 1157, das V. Indictionsjahr ganz ſicher heraus. Das würde nun nach der päpſtlichen Indictionsrechnung zwar richtig ſeyn: allein, wenn man die kaiſerliche Rechnung annimmt, ſo wird man zu der gemeinen Jahrzahl 4, addiren müſſen, und alsdann wird $\frac{1157+4}{15} = \frac{1161}{15}$, die VI. Indiction geben, ſo wie ſie auch wirklich in dieſen, unter des Kaiſers Namen ausgeſtellten Urkunden, geſetzet worden. Dieſe Meynung ſcheinet auch dadurch beſtärket zu werden, da in der bey *Oefelio* T. I. S. R. B. p. 194. angeführten Urkunde von der Abtheilung zwiſchen Baiern und Oeſterreich, im J. 1156. geſetzt wird, **am 17. Tag des Herbſtmonats, in dem 4. Jahr der kaiſerlichen Steueranlegung** ꝛc. Allein auf dieſe Art würde dennoch der 4. des Heumonats noch zu der V. Indiction gehören, indem die VI. Indiction erſt mit dem 24. Herbſtmonate des Jahrs 1157. anfängt.

e) Die

ſer Sache auf folgende Art erzählet. e) Der Abbt hatte dem Pfalzgrafen ein zu dem Kloſter gehöriges Gut, ohne Vorwiſſen und Einwilligung ſeines Convents, verkaufet. Dieſes Gut nahm zwar der Pfalzgraf in Beſitz, zahlte aber das bedungene Geld dem Abbte nicht aus. Die rottiſche Kloſterbrüder giengen daher mit um, an den Papſt zu appelliren. Es legte ſich aber Biſchof **Otto** von Freyſingen dazwiſchen. Dieſer und der Abbt **Lothar** wandten ſich an den Pfalzgrafen, mit häufigen Bitten, und ſogar mit Vorſtellung ſeiner Seelengefahr, um ihn zu bewegen, daß er doch das Gut der rottiſchen Brüderſchaft wieder herausgeben möchte. Der Pfalzgraf willigte auch endlich ein, das Gut

---

e) Die oben angeführte Erzählung ſtehet mit folgenden Worten, in *Car. Meichelbeck*, Hiſt. Friſing. P. I. p. 335. „Eadem, ut videtur, tempeſtate, (A. 1157—1158.) *Otto* Epiſcopus *Lotharium*, Rotenſis monaſterii Abbatem, tum fratribus ſuis, tum *Ottoni* Wittelspachio, Palatino poſtea Bojoariæ Duci, conciliavit. *Lotharius* Abbas *Ottoni* Palatino vendiderat prædium in Niuvarn absque præſcitu atque conſenſu congregationis ſuæ. Palatinus inſuper prædium equidem ſibi uſurpavit, aſt pecuniam pactam Abbati minime numeravit. Rotenſes itaque ad Pontificem appellaturi erant, niſi *Otto* Epiſcopus ſeſe interpoſuiſſet. Is itaque una cum *Lothario* Abbate Palatinum multis ac frequentatis precibus, ac propoſito etiam animæ periculo convenit, ut prædium Rotenſi familiæ reſtitueret. Annuit tandem Palatinus, ac prædium legitimis Dominis reddidit, ea tamen conditione, ut idem prædium ſibi jure emphyteutico concederetur, is vero ſingulis annis in feſto Epiphaniæ Rotenſibus noſtris talentum argenti offerret. Tractatus ille ſuper reliquiis Sanctorum Marini & Aniani (Rotenſium Patronorum) Friſingæ concluſus eſt, multis nobilibus teſtibus præſentibus." P. II. p. 551. N. 1323. kommt das Inſtrument des Vergleichs ſelbſt vor, ſo wie es dem Verfaſſer von den rottiſchen Kloſterbrüdern mitgetheilet worden. Es ſtehet aber keine Zeitanzeige dabey.

an die rechtmäſige Herren heraus zu geben, doch unter der Bedingung, daß ihm ſolches auf Erbzinsrecht ſollte überlaſſen werden, wofür er den rottiſchen Conventualen jährlich an dem Feſte der Erſcheinung ein Talent Silbers zahlen wollte. Dieſer Vergleich wurde zu Freyſingen, über den Reliquien der heil. **Marinus** und **Anianus**, als Schutzpatronen des Kloſters geſchloſſen. Ob dasjenige, was in dieſer Erzählung dem Pfalzgrafen zur Laſt geleget wird, ſich wirklich ſo befinde, läßt ſich aus dem einſeitigen Zeugniſſe dieſes Verfaſſers nicht hinlänglich beſtimmen. Andere Zeugniſſe aber von dieſer Begebenheit habe ich nicht ausfinden können. Es ſcheinet, man müſſe eine andere Streitigkeit, welche der Pfalzgraf mit den Mönchen des Kloſters Tegernſee gehabt, auch in dieſe Zeit ſetzen. Der Streit ſelbſt betraf die Zehenden, und ein gewiſſes ungenanntes Gut. Es werden aber keine weitere Umſtände von der Beſchaffenheit dieſes Streits erzählet. So viel iſt klar, daß die Mönche ſich an den Papſt müſſen gewendet haben; denn ſie erhielten von demſelben ein nachdrückliches Vorſchreiben an den berühmten Biſchof **Otten** von Freyſingen. In dieſem Schreiben befiehlt ihm der Papſt, wenn die Kloſterbrüder, dieſer Sache wegen, Klage bey ihm führen würden, ſo ſollte er ihnen die ſchuldige Gerechtigkeit widerfahren laſſen, und die Freyheiten des Kloſters vertheidigen. Pfalzgraf **Otto** ließ ſich aber dadurch nicht abſchrecken, ſein Recht zu behaupten. Der Biſchof muß ihn bey dieſer Gelegenheit heftig aufgebracht haben, wenn es wahr iſt, daß er denſelben, ſogar bey der Meſſe, in Perſon angefallen und beſchimpft hat. Der Papſt nahm ſich, nach dieſem Vorfall, der Sache noch ernſtlicher an, und gab Erzbiſchof **Eberharden** von Salzburg auf, daß er den Pfalzgrafen, auch ſogar durch den Bannſtral nöthigen ſollte, eine hinlängliche Genugthuung für das begangene Unrecht zu thun. Ich habe nicht finden können, was darauf weiter erfolgt ſey. Ich bemerke nur bey dieſer Gelegenheit, daß der Biſchof von Freyſingen Graf **Otten** nicht immer gut war, ohne Zweifel auch deswegen, weil dieſer ein ſo eifriger Anhänger des Kaiſers war, und hingegen ſich den päpſtlichen Unternehmungen wider ſeinen Herrn muthig widerſetzte. (f) In ſolchem Falle ſchonete dieſer ſonſt vortrefliche Ge-

---

f) Es wird nicht undienlich ſeyn, hier folgende merkwürdige Stelle aus den Originibus Guelphicis T. III. Præfat. §. X. p. 26. ſeqq. vollſtändig anzuführen, welche den Beweis enthält, von dem was oben erzählet worden. Nachdem von den Eigenſchaften ſowohl, als dem Herkommen **Ottens**, aus Herzogs **Arnulfs** Geſchlechte geredet worden, fährt der berühmte Herr Verfaſſer gedachter Vorrede fort: „Hujus (Arnulphi) mores cum *Otto* Wittelspachius in eo imitari videretur, quod non ſolum præſules Bavariæ acrius coërceret, ſed etiam ipſos Pontifices Romanos flocci faceret, parum abfuit, quin & ipſe hoc elogio (ſc. mali,) ornaretur. Per *Ottonem*, Friſingenſem Epiſcopum, certe non ſtetit, quo minus *mali* cognomine traduceretur ad poſteros, quippe qui in Chronico ſuo, L. VI. C. 20. ubi Schirenſis quidam Comes, An. 955. Hunnos in Germaniam allexiſſe arguitur, *ex hujus*, inquit, *origine, cum multi hactenus Tyranni ſurrexerint, Otto Palatinus Comes, perfidi & iniqui patris haut diſſimilis hæres, omnes priores malitia ſupergrediens, Eccleſiam Dei usque in præſentem diem perſequi non deſtitit. Sic e. mirabile dictu, quo divino judicio neſcio, pæne tota illa poſteritas in reprobum ſenſum tradita eſt, ut vel nulli, vel pauci utriusque ſexus, cujuscunque profeſſionis ſeu ordinis, ex ea inveniantur, quin vel aperta tyrannide deſæviant, vel omnino infatuati, ad omnem tam eccleſiaſticum quam ſecularem honorem indigni furtis & latrociniis inſervientes, miſeram vitam mendicando tranſigant.*“ Was den Biſchof bewogen, auf eine ſo unanſtändige Art zu ſchreiben, und gerade zu aller hiſtoriſchen Wahrheit zu widerſprechen, kann man aus dem, was gleich folget, ohne Mühe errathen. In dem Cod. Diplom. *R. P. Pezii*, P. I. pag. 392. wird Papſt **Hadrians** *IV.* Schreiben an den

Biſchof Otten von Freyſingen angeführet, in welchem derſelbe dem Biſchofe die Sache des Prälaten und der Kloſterbrüder zu Tegernſee nachdrücklich anbefiehlt. „ *De querimonia decimarum & cujusdam prædii, quam habent adverſus O. Palatinum Comitem, cum apud te conqueſti fuerint, debitam eis juſtitiam facias, & locum ipſum in ſua libertate manu teneas & defendas. Data Signiæ XVI. Kal. Dec.* Der oben gerühmte Hr. Verfaſſer fährt darauf fort: „ Hunc judicem non ferens *Otto Palatinus*, Epiſcopum, dum Miſſarum ſolemnia celebraret, gravibus contumeliis affecit. Hinc idem Papa *Eberhardo*, Salisburg. Archiepiſcopo in mandatis dedit, ut *Ottonem* Palatinum, adhibito excommunicationis fulmine, ad condignam tanta injuria ſatisfactionem adigeret, emiſſa alia charta, quæ ibid. l. c. p. 393. exſtat. *Pezius* ad *Alexandrum III.* refert has litteras, ſed tum *Otto* Friſing. jam erat mortuus. Petz iſt ohne Zweifel, ſowohl als andere die ihm folgen, dadurch verleitet worden, weil der Name des Papſtes vor dieſem Schreiben allein durch ſeinen Anfangsbuchſtaben A. ausgedrücket worden. Da aber B. Otto, 1158. geſtorben, ſo kann dieſe Begebenheit nicht ſpäter, als in die obenbemerkte Jahre geſetzet werden. Ueber die von B. Otten wider das ſcheyeriſche Geſchlechte, und beſonders den hochverdienten Pfalzgraf Otten ausgeſtoſſene Läſterungen, wird am angeführten Orte folgende ganz billige Anmerkung gemacht: Sed *Otto* Fris. ipſe fatetur in præfatione de Chronico: ſe nubiloſi temporis turbulentia inductum ex amaritudine animi hæc ſcripſiſſe. „ Et qui *Ottoni* Wittelsp. parceret, qui ne ipſi quidem *Conrado* Regi, fratri uterino, pepercit, ſed eum, L. VII. c. 34. tumultuoſiſſimum Imperatorem vocat, atque fœtulentam ei improbitatem impingit. Noch eifriger hat der gel. Hr. Verfaſſer der Vindiciarum Arboris Genealogicæ Aug. Gentis Carolino-Boicæ p. 15. dieſe Unbilligkeit des freyſingiſchen Biſchofs geahndet, und ferner in den Vindiciis vindicatis p. 294. wo auch die angeführte Stelle Ottens wiederholet, und ſeine gehäſſige Beſchuldigung widerleget wird. Ja es wird auch im Folgenden wahrſcheinlich gemacht, daß Otto ſich dieſes Verſehen, noch vor ſeinem Tode gereuen laſſen, und die, muthmaßlich von Radevico herrührende Verbeſſerung obiger Stelle, aus Handſchriften mitgetheilet worden.

Geſchichtſchreiber keines Menſchen, wie es aus dem Beyſpiele K. Kunrads des III. zu ſehen iſt. Sollte man bey dieſem Streite, der den Biſchof ſo nahe angieng, nicht verſucht werden, den Verdacht einer Partheylichkeit bey ſeinem Zeugniſſe zu faſſen?

§. XI.

Otto wohnet auch dem 1157. zu Biſanz in Burgund gehaltenen Reichstage mit bey, und zeigt ſich daſelbſt als einen eifrigen Verfechter des kaiſerlichen Anſehens.

Nach beygelegten polniſchen Händeln gieng der Kaiſer über Würzburg, wo er eine Reichsverſammlung hielt, nach Burgund, und kam daſelbſt im October an. Hier übte derſelbige zwar ſeine oberherrliche Rechte über dieſes Reich aus; mußte aber auch eine harte Beleidigung von Seiten des päpſtlichen Hofes erfahren. Es waren zween Cardinäle, **Roland** und **Bernhard**, als päpſtliche Legaten zu Biſanz angekommen. Dieſe ſollten die Streitigkeiten, welche anfiengen, ſich wieder hervorzuthun, beylegen. Allein, ſie zündeten das Feuer nur heftiger an. Der den Rechten und dem Nutzen des Kaiſers nachtheilige Friede, den der Papſt mit König **Wilhelm** von Sicilien geſchloſſen hatte, und zwar ohne Vorwiſſen des Kaiſers; a) das von dem Papſte, über **Friederichs** neue Vermählung mit der burgundiſchen **Beatrix**, be-

---

a) Von dieſem Frieden, und von den Urſachen des Mißvergnügens, welches Friederich darüber bezeuget, verdienet verglichen zu werden *Muratori* Geſchichte von Italien, nach der deutſchen Ueberſetzung, T. VII. p. 148. und 150. Wo aber die Abſichten des Kaiſers nicht auf der beſten Seite vorgeſtellet werden. Eben daſelbſt findet man auch eine Erzählung des biſanziſchen Reichstages. Desgleichen *Giannone* hiſt. Civ. du Royaume de Naples. T. II. L. XII. p. 299. ſeqq.

bezeugte Mißfallen; das beſchimpfende und von dem Papſte nicht aus dem Mittel geſchafte Gemählde, von Kaiſer **Luthers** des Sachſen Krönung; und endlich die ungeziemende Art, mit welcher der Papſt in ſeinem Schreiben die vermeinte Nachläßigkeit **Friederichs** in Beſtrafung derjenigen Friedensſtörer ahndete, die den Erzbiſchof **Eskyll** von Lund überfallen und geplündert hatten, b) waren hinlänglich, den Kaiſer wider den Papſt aufzubringen.

---

b) Was in Anſehung des biſanziſchen Reichstages bemerket worden, iſt aus den Schriften von der Regierung K. **Friederichs** *I.* bekannt genug, ſtatt aller dienet das vortrefliche Werk **von dem Leben und Thaten Friederichs** *I.* wo auch die reichlichſte Anzeige aller Quellen gegeben wird. Man wird mir aber erlauben, hier beyläufig einige Anmerkungen zu machen, wegen der Nachrichten verſchiedener Verfaſſer von einem gewiſſen Erzbiſchofe, über deſſen Plünderung und Gefangennehmung ſich der Papſt aufs heftigſte beſchwerte. *Radevicus* bringt Lib. I. C. 9. Papſt **Hadrians** Schreiben bey, in welchem er ſich in folgenden Worten ausdrücket: „ qualiter e. venerabilis frater noſter E. Londonenſis Archiepiſcopus, dum a ſede Apoſtolica remearet, a quibusdam impiis & ſceleſtis, (quod ſine grandi animi mœrore non dicimus,) in partibus illis captus fuerit, & adhuc in cuſtodia teneatur: qualiter etiam in ipſa captione prædicta, viri impietatis, ſemen nequam, ſibi ſcelerati, in eum et. in ſuos evaginatis gladiis violenter exarſerint, & eos ablatis omnibus, quam turpiter atque inhoneſte tractaverint: & tua ſereniſſima celſitudo cognoſcit, atque ad longinquas & remotiſſimas regiones fama tanti ſceleris jam peruenit. “ *Otto de S. Blaſio* drückt ſich C. 8. ſo aus: „ An. Dom. Incarnationis MCLVI. Epiſcopus Lundonienſis, cum quodam alio Epiſcopo, Collega ſuo, a Romana curia recedens, ac per Burgundiam repatriando iter faciens, a quibusdam capitur, rebusque omnibus denudatus, lucri gratia in cuſtodiam mittitur, diſſimulante Imperatore, querimoniamque pro hac re parui pendente. “ Daß aber dieſer Erzbiſchof der Kirche zu **Lund** in Schonen vorgeſtanden, haben den von neueren verſchiedene bereits bemerket: ſ. *B. G. Struvii* Corp. hiſt. Germ. Per. VII. S. II. §. XIII. p. 453. Chr. Wilh. Franz Walchs Entwurf einer vollſtändigen Hiſt. der R. Päpſte p. 256. wo ſein Name **Esquil** vorkommt; Hr. Gr. von Bünau Leb. u. That. K. Friederichs p. 73. und in Muratori Geſch. von Ital. T. VII. p. 150. wird geſagt: „die Ap. Geſandten, welche mit vieler Hochachtung empfangen wurden, überreichten Friedrichen ein päpſtliches Schreiben, worinnen ſich der Papſt ſehr darüber beſchwerte, daß der Kaiſer die Böſewichter in Deutſchland noch nicht beſtraft hätte, welche Esquilum den Erzbiſchof zu Lunden in Schweden * auf ſeinem Rückwege von Rom gefangen genommen hätten.“ In der beygefügten Anmerkung heißt es: * keinesweges aber zu **London**, wie ſich Baronius einbildet. Gleichwohl haben verſchiedene ſowohl ältere als neuere Geſchichtſchreiber ihn für einen Erzbiſchof zu London in England ausgegeben. Vieleicht hat die unrichtige Schreibart in Radevici oben angeführter Stelle ſolches verurſachet, indem es Londonenſis heißet, anſtatt Lundenſis, oder Lundinenſis, oder vieleicht mit Ottone, Lundonienſis. Noch gewiſſer iſt es, daß dieſen Irrthum ſchon *Güntherus* in Ligur. ausgebreitet, Lib. VI. v. 265. ſeqq.

— — — — quia nuper ab illa
Sede gradum referens, famoſo nomine quidam
Anglus, Apoſtolica multum dilectus in aula
Præſul, Teutonicis fœde tractatus in oris,
Et ſpoliatus erat, nec adhuc crudele recensque
Flagitium digna Princeps multaverat ira.

Spiegel, welcher not. 9. dieſe Stelle aufklären wollte, und der ſonſt ſich um **Günthern** höchſtverdient gemacht hat, fiel hiebey in einen mächtigen Irrthum. Seine Worte ſind folgende: „erat ille tum Archiepiſcopus *Londonenſis*, qui tamen hodie *Cantuarienſi* ſubeſt. Nam ut *Volaterranus* refert, in toto regno duæ ſunt deſcriptæ in Codice fiſci metropoles, *Cantuarienſis* ſc. & *Eboracenſis*.“ Der gel. *Ritterſhuſius* verſtößt ſich dabey auf zweyfache Art, ſowohl in dem Namen des Biſchofs als des Bißthums, indem er in ſeiner Anmerkung zu **Spiegels** Worten ſetzet: „Suſpicor fuiſſe *Joannem Sareſberienſem*, Epiſcopum *Carnotenſem*.“ Auf ſolche Weiſe zeuget immer ein

Irrthum wieder andere. Der Name **Lunden** hat ohne Zweifel alle verführt, da ſie **Lunden** oder **Lund** in Schonen, mit **London** in England verwechſelt haben. Weil nun **Spiegel** wohl wußte, daß in England nur 2. Erzbißthümer wären: ſo dichtet er, daß zwar **London** vormals einen Erzbiſchof gehabt habe, welcher aber nach der Hand dem von **Kantelberg** müſſe unterworfen worden ſeyn. Allein hievon iſt in der engländiſchen Hiſtorie gar keine Spur zu finden. Selbſt der Name **Eskyll** verräth ſeine nordiſche Heimat; und daß wirklich zu **Lund** um dieſe Zeit ein Erzbiſchof dieſes Namens geweſen, bezeuget die ſchwediſche Geſchichte unwiderſprechlich. Der berühmte Hr. **Dalin** T. II. ſeiner Geſchichte des R. Schweden, erzählet verſchiedene Dinge von dieſem gewaltigen Erzbiſchof, inſonderheit ſeine Bewegungen im Jahr 1152, und 1153. wegen des Primats über Schweden, desgleichen ſeine Reiſe im Jahr 1163. nach **Sens** zu P. **Alexander** *III.* wegen des Streits, welchen er über gedachtem Primate mit dem neuen Erzbiſchof zu **Upſala** hatte. Von dieſer Reiſe nach Rom aber findet ſich in gedachtem Werke nichts angemerket. **Holberg** gedenket in ſeiner däniſchen Reichshiſtorie T. I. p. 223. und p. 249. dieſes Erzbiſchofs, und ſeiner Händel mit den däniſchen Königen ebenfalls. Aber auch hier wird von ſeiner römiſchen Reiſe nichts gedacht. Dagegen erzählt gedachter Verfaſſer, daß er einen großen Schatz, den er in Frankreich liegen gehabt, nach Dänemark hätte bringen laſſen, daß aber die Mönche, welche ſolchen abgeholet, unterweges geplündert worden. Der Erzbiſchof habe ſich bey dem Könige beklagt, weil er nun die Thäter, die ihm unbekannt geweſen, nicht hätte abſtrafen können, ſo hätte der Erzbiſchof einen großen Haß auf den König geworfen, indem er ihn für mitwiſſend gehalten, oder doch geglaubt, daß er daran kein Mißfallen gehabt hätte. Dieſe Nachricht kommt in einigen Umſtänden mit dem überein, was von den Beſchwerden über K. **Friederichen** wegen dieſes Erzbiſchofs angeführet worden. In **Baumgartens** Nachrichten von merkwürdigen Büchern, V. Band XXVII. St. p. 266. werden aus *Andr. Ol. Rhyzelii* Epiſcopoſcopia Suiogothica, welche 1752. zu **Lynköping** herausgekommen, von ihm als Erzbiſchof zu **Lund** unterſchiedliche Merkwürdigkeiten beygebracht. Gleichwohl wird auch in des ber. *Giannone* hiſt. Civ. du R. de Naples. T. II. L. XII. Ch. 1. p. 307. dieſer Prälat

nicht

gen. Am meiſten aber wurde Friederich dadurch beleidiget, daß der Papſt in ſeinem Schreiben die Kaiſerkrone für ein päpſtliches Lehen zu erklären ſchien, wobey die Legaten, ſowohl durch ihr übermüthiges Bezeigen, als durch ihre Reden, die Sache noch mehr verſchlimmerten. Als dieſes Schreiben abgeleſen wurde, und die deutſchen Fürſten darüber ihren äußerſten Unwillen bezeugten, unterſtund ſich der Cardinal **Roland** ſie zu fragen: **von wem dann der Kaiſer das Reich hätte, wenn er ſolches nicht von dem römiſchen Stule empfangen?** Hierüber wurden die anweſenden Fürſten noch mehr aufgebracht, und Pfalzgraf **Otto**, welcher das Reichsſchwert vor dem Kaiſer hielt, erzürnte ſich ſo heftig über die Unverſchämtheit der Legaten, daß er auf ſie losgieng, und kaum von dem Kaiſer ſelbſt abgehalten werden konnte, die Schmach ſeines Herrn durch das Blut der Legaten zu rächen. c) Dieſe Hand-

---

nicht allein ein Erzbiſchof von **London** geheißen; ſondern auch ſeine Gefangennehmung dem Kaiſer ſelbſten aufgebürdet, deſſen ihn doch der Papſt ſelber nicht beſchuldigte. Und ſo hat auch dieſen gedoppelten Fehler der gelehrte Hr. **Meichelbeck** in ſeiner Hiſtoria Friſingenſi p. 334. mit einſchleichen laſſen, welcher doch, obigen Zeugniſſen zu Folge, verbeſſert werden ſollte.

c) Derjenige von den Legaten, welcher eigentlich das Wort geführet, und den Kaiſer und die Fürſten ſo ſehr aufgebracht, war der Cardinalprieſter der K. des H. Markus, **Roland**, welcher auch nach P. **Hadrians** Tode unter dem Namen **Alexanders** *III.* auf dem P. Stule folgte. Man kann ſich alſo leicht vorſtellen, warum der Kaiſer deſſen Wahl ſo heftig mißbilligte, und beyde Fürſten einander ſo gewaltig verfolgten, da **Roland** als Papſt eben die Grundſätze ausübte, die er ſchon als Cardinal vertheidiget hatte. Dieſe Begebenheiten erzählt *Radevicus* L. I. C. 8. ſeqq. die Stelle, welche beſonders Graf **Otten** angehet, ſteht C. 10. „ his omnibus in unum collatis, quum ſtrepitus & turba inter

Handlung karakteriſiret die Gemüthsart dieſes muthigen und für die Ehre ſeines Herrn eifernden Fürſten auf eine nachdrückliche Weiſe.

§. XII.

---

inter optimates regni de tam inſolita legatione magis ac magis invaleſceret, quaſi gladium igni adderet, dixiſſe ferunt unum de legatis: *a quo ergo habet, ſi a Domino Papa non habet imperium?* ob hoc dictum eo proceſſit iracundia, ut unus eorum, videlicet *Otto* Palatinus Comes de Bojoaria, ut dicebatur, prope exerto gladio cervici illius mortem intentaret. At *Fridericus* auctoritate præſentiæ ſuæ interpoſita, tumultum quidem compeſcuit: ipſos autem legatos ſecuritate donatos, ad habitacula deduci, ac primo mane via ſua proficiſci præcepit." Mit dieſem kommt auch *Otto de S. Blaſio*, c. 8. überein. *Güntherus* Lig. L. VI. v. 298. ſeqq. drückt ſich folgender Geſtalt aus:

„Cumque refragari legati & dicere contra
Tentarent, & falſa ſua pro parte moverent:
Infremuere duces, quos omnes aulicus ira
Ille comes præceſſit *Otho*, gladioque cruentas
Acriter educto properabat ſumere pœnas.
Sed rex in media (famæ non immemor) ira,
Corripuit, tenuitque viros, iramque repreſſit."

Bey dieſer Gelegenheit wird es erlaubt ſeyn, abermal einen Fehler zu verbeſſern, welchen der gelehrte **Spiegel** an zween Orten gemacht. Der eine iſt oben (beym 5. §.) ſchon bemerket worden. Bey dieſer Stelle aber fällt er nochmal (not. 2.) in dieſen Irrthum, jedoch auf eine andere Art. Seine Worte ſind folgende: *de Wittelspach*, pater *Ludovici*, ut reor, Bavariæ Ducis, avusque *Othonis* ejus, qui *Philippum* Auguſtum, ut dictum eſt, occidit. **Otto** war freylich Herzog **Ludwigs** Vater: aber es iſt irrig, daß der Mörder K. **Philipps**, entweder Graf **Ottens** Sohn, wie es oben hieß, oder deſſelbigen Enkel, wie hier geſagt wird, geweſen. Es iſt nunmehr bekannt genug, daß dieſes Kaiſermörders Vater zwar auch **Otto** geheißen, und ein Graf von Wittelsbach, aber unſers Grafen **Otten des Großen** jüngerer Bruder geweſen.

§. XII.

Ueber dieſen Händeln kömmt es zu einem abermaligen Kriege in Italien, in welchem Pfalzgraf Otto wiederum eine merkwürdige Perſon vorſtellt.

Als die Legaten wieder in Rom angekommen waren, ſtatteten ſie, wie leicht zu erachten, einen ſolchen Bericht ab, wodurch der Unwille zwiſchen dem Kaiſer und Papſte nur noch mehr vergrößert wurde. a) Doch hatte P. **Hadrian** noch nicht das Herz, völlig loszubrechen. Er ſuchte vor allen Dingen die deutſchen Biſchöffe, welche der Kaiſer auf ſeine Seite gebracht hatte, wieder an ſich zu ziehen. Er ließ daher einen, nach den Abſichten des R. Hofes künſtlich gefaßten Brief, an ſie abgehen, in welchem er alle ihm dienlich ſcheinende Gründe anbrachte. Neben den heftigſten Beſchwerungen über K. **Friederichen** ſelbſt, wurde auch insbeſondere des Kanzlers **Reinholds**, und Pfalzgraf **Ottens von Wittelsbach** nicht vergeſſen. b) Dieſer hatte inſonder-

---

a) *Günther.* in Ligur. L. VI. v. 503. ſeqq.

b) *Günther* Lib. VI. v. 558. ſeqq. erzählt die von dem Papſte gegebene Erinnerungen folgender Geſtalt:

— — — primo juvenem monitis inflectere Regem
Cura ſit, ut tantum properet purgare reatum,
Autoresque mali *rabidæ feritatis Othonem,*
Reinaldumque ſimul: quorum Comes Aulicus alter,
Alter in Eccleſia falſo jam nomine culmen
Pontificale tenet, famoſi criminis ultor
Corrigat, & digna manifeſte puniat ira,
Obſequiumque Deo, nobis impendat honorem,
Illis ſpem veniæ, cunctis exempla relinquat.

Man

derheit nach der Meynung, die man zu Rom von der Sache hatte, ſich in der Perſon der Legaten, an dem Papſte ſelber und der ganzen Kirche in ihrem Oberhaupt ſchwerlich vergriffen. Es war alſo ganz natürlich, daß der Papſt forderte, man ſollte durch eine ernſtliche und in die Augen fallende Beſtrafung das vermeyntlich gegebene Aergerniß abthun, und wie es hieß, der Kirche eine zum Beyſpiele dienende Genugthuung verſchaffen. Gleichwohl hatte der Pfalzgraf nicht mehr gethan, als daß er nach ſeiner Ueberzeugung die unſtreitige Gerechtſame ſeines Herrn und Kaiſers, als ein Fürſt des deutſchen Reichs, und als ein Staats- und Kriegsbedienter des Monarchen, c) gegen diejenige vertheidigen

---

Man erkennet hier leicht die damals gewöhnliche Sprache des römiſchen Hofes. Ich will aber davon weiter nichts ſagen. Nur bemerke ich, daß K. **Friederich** *Juvenis Rex* genennet wird, ob er wohl dazumal ſchon etlich und dreyßig Jahre alt geweſen; welches alſo meine oben gemachte Anmerkung von dem Alter Pfalzgraf **Ottens** beſtätigen hilft. Daß der Papſt den Kanzler und Erzbiſchof **Reinhold**, nebſt dem Pfalzgrafen **Otto**, für die Aufwiegler in ſeinen Händeln mit dem Kaiſer angegeben, bemerket auch *Brunner* in Annal. &c. p. 103. Wenn aber **Reinhold** um dieſe Zeit ſchon Erzbiſchof von einigen genannt wird, ſo geſchieht dieſes vorläufiger Weiſe; denn er kam erſt 1159. nach Erzbiſchof **Friederichs** Tode zu dieſer hohen Würde. Daß **Friederich** ſein unmittelbarer Vorgänger geweſen, erſieht man auch aus dem kurzen Verzeichniſſe der köllniſchen Erzbiſchöffe, welches in des berühmten **J. G. Eckards** Comment. de rebus Franciæ Or. T. II. p. 918. mitgetheilet worden iſt.

c) Cel. *Scheid*, in præfat. T. III. *Origg.* Guelphic. §. 10. p. 27. „Is enim (*Otto*) fidiſſimus ſemper *Friderici I.* aſſecla, in aula Enſifer, in Caſtris Vexillifer fuit, flagellum hoſtium & inprimis Romanorum Pontificum, quibus graviores inimicos non habuit *Fridericus* Imperator. Es waren dieſes Hofämter und Kriegsbedienungen, welche Otto gen wollte, welche dieſelbige auf eine höchſtunanſtändige Weiſe verletzet hatten. Vielleicht trieb ihn auch die erſte Hitze des Zorns weiter, als er ſonſt bey kaltem Blute würde gethan haben. Bey dieſem allen hatte der Papſt noch das Mißvergnügen, daß ihm die für ihren Kaiſer dazumal gutgeſinnete Biſchöffe in ihrem Antwortſchreiben mit guter Art noch manche bittere Wahrheit ſagten, den Kaiſer nach ſeiner deswegen ertheilten Erklärung beſtens entſchuldigten, und die freye von der Einwilligung des Papſts unabhängige Thronbeſteigung nachdrücklich behaupteten. Sie ſtellten ihm ferner die Gründe derjenigen Maasregeln vor, welche man gegen ſeine Abgeſandte, und andere zu nehmen genöthiget geweſen. Sie entſchuldigten auch den Kanzler **Reinhold**, und verſicherten deſſen Ergebenheit gegen den römiſchen Stuhl; ermahnten aber auch den Papſt, die Ausdrücke ſeines Schreibens zu mildern, und damit die Ruhe des Reichs zu befördern. Wegen der Klagen über Pfalzgr. **Otten** lieſſen ſie ſich gar nicht ein, ſondern meldeten blos, daß er nicht mehr gegenwärtig, ſondern bereits nach Wälſchland abgegangen wäre. d) Es folgte ihm auch bald

---

Otto bekleidete, und ſind alſo mit den Reichs= oder Erzämtern nicht zu vermengen: indeſſen kann man doch aus dem richtigen Begriffe von der Beſchaffenheit der Erzämter des Reichs, welche den großen Herzogen eigen waren, auch von dieſen Hofämtern ſich eine richtigere Vorſtellung machen. Man vergleiche dasjenige, was Hr. von Senkenberg hievon bemerket, in den **Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauche des uralten deutſchen Rechts** ꝛc. Cap. III. §. LIX. p. 47. ſeq. §. LXVII. ſeqq. p. 165. ſeqq. Wie auch **J. J. Maſcovs** Diſſ. de orig. Archi-Offic. Aul. S. R. I.

d) v. *Günther.* Ligur. L. VI. v. 674. ſeqq.

Ille Palatinus jam tunc a Principe noſtro
Regius Italicas veluti præcurſor ad urbes,
Non aderat præmiſſus *Otho.*

bald hierauf des Kaiſers Kanzler, der nachmalige Erzbiſchof **Reinhold** von Kölln, nach. Dieſe zwey große Männer hatten von dem Kaiſer den Auftrag erhalten, alles vor ſeiner eigenen Ankunft in gewiſſe Ordnung zu bringen. e) Graf **Ottens** erſte wichtige Verrichtung in Italien war, daß er das bey Verona auf dem hohen Gebirge gelegene Schloß **Rivola** einnahm. f) Die

Um-

---

e) Dieſes erzählet *Radevicus* de Geſt. Friderici L. I. c. 18. und der berühmte Herr Hofrath Scheid widerholet ſolche nicht allein in dieſer Abſicht, ſondern füget auch noch die Abſchilderung dieſer zweyen berühmten Fürſten hinzu, welche der Geſchichtſchreiber bey ſolcher Gelegenheit gemacht hat. v. Præfat. T. III. *Origg. Guelphic.* p. 27. *Idem Radevicus, l. c. præclare nobis imaginem ejus (ſc. Ottonis) depingit, quando refert, Ottonem tunc adhuc Palatii Comitem, ab Imperatore cum Reinaldo Archipræſule Colonienſi & Cancellario, Legatum ad Pontificem miſſum eſſe, & jam de utriusque Charactere morali hæc verba ſubjicit:* „inerat utique his præclaris viris perſonarum ſpectabilitas gratioſa, generis nobilitas, ingenium ſapientia validum, animi imperterriti: quippe (ut alias de quibusdam dicitur,) quibus nullus labor inſolitus, non locus ullus aſper, non armatus hoſtis formidoloſus. Nullius ſibi delicti, nullius libidinis gratiam faciebant; laudis avidi, pecuniæ liberales erant, gloriam ingentem, divitias honeſtas volebant. Aetas juvenilis, eloquentia mirabilis, prope moribus æquales; præter quod uni ex officio & ordine Clericali neceſſaria inerat manſuetudo & miſericordia: alteri, quem non ſine cauſſa portabat, gladii ſeveritas dignitatem addiderat. His moribus, talibusque ſtudiis ſibi laudem, imperio gloriam & utilitates non modicas, domi militiæque peperere, adeo quod tunc temporis pæne nihil ingens, nullum exquiſitum virtutis facinus in ea expeditione geſtum ſit, in quo hos heroes aut primos, aut de primis non compererim exſtitiſſe.“

f) *Güntheri* Worte in Ligur. L. VII. v. 12. ſeqq. ſind hievon folgende:

— jam cum valido prudens Reinaldus *Othone*
Italiam, fineſque tuos *Verona* tenebant.

His ſine Marte viris ingreſſu *Rivola* primo
Invictum nullaque manu ſuperabile caſtrum,
Traditur; aëriæ primis in faucibus alpis
Exſtructum ditione ſua Verona tenebat.
Contulit hoc multum, gratosque ſequentibus uſus
Præſtitit, ut tuto tranſirent agmina greſſu.

Spiegel macht über dieſe angeführte Stelle folgende Anmerkung: „Noſtrate lingua, *der Kovel an Bernerkluſe.* Idem ille locus, in quo poſitæ ſunt inſidiæ, ut eleganter cecinit Poëta in quarto, repetenti jam Auguſto, *Friderico*, Germaniam: & inclytum fortitudinis animi ſpecimen edidit *Otho* Comes, cujus hic fit mentio.“ Ich bemerke aber, daß weder bey **Günthern** noch **Otten** von Freyſingen, oder einem andern Schriftſteller bey Erzählung derjenigen Begebenheit, auf welche **Spiegel** hier zielet, etwas von einer Burg oder Veſtung gedacht werde; ſondern daß blos geſagt worden, die Aufrührer, die ſich dem Kaiſer bey ſeinem Durchzuge widerſetzten, hätten ſich auf den hohen Felſen an einem engen Paſſe in den Gebirgen geſetzet. Sonſten heißet der **Kovel, Kofel,** Covelo, der im Viertheil Etſch am Ende des Thals **Sugan**, (vallis Euganea) in Tirol gelegene enge Paß an der **Brenta**, welchen die Landkarten und Erdbeſchreiber insgemein noch in das tridentiniſche Gebiete mit einſchlieſſen. Hingegen aber wird es in der homänniſchen Karte vom Po-Strom inner den Gränzen des venetianiſchen Gebietes geſetzet. Allein hier muß ſich **Spiegel** gewiß geirret haben, wenn er nicht den Namen **Kovel** als ein allgemeines Nennwort gebrauchet, welches faſt zu vermuthen iſt, wenigſtens wird auch der Name Covelo in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lex. desgleichen in **Büſchings** neuer Erdbeſchreibung III. Theil 1. Band, Seite 374. durch Clauſtrum überſetzet. Wenn man aber den Zug **Ottens** überlegt, der ohne Zweifel den kürzeſten Weg nach **Verona** gegangen, und den Namen des Schloſſes Rivola zugleich in Betrachtung ziehet, ſo iſt wohl am glaublichſten, daß hier Rivoli zu verſtehen ſey, wie ſolches in der großen Karte von der Lombardey genannt wird. In andern Karten ſtehet zwar Rivolte, und Rivalte: aber dieſes iſt ohne Zweifel unrichtig. Gegenüber iſt in der gedachten Karte an der Etſch, la Chiuſa verruca, geſetzt, ein Paß, deſſen auch **A. Fr. Büſching** in ſeiner neuen

Umſtände dieſer Eroberung habe ich nicht gefunden. Ein neuerer Autor ſagt, daß **Otto** das Schloß durch Uebergabe bekommen habe, und daß dieſe durch den bloßen Ruhm ſeines Namens bewirket worden, g) welches aber von **Günthern** auf beyde Geſandte des Kaiſers gedeutet wird. Auf was für eine Art er auch dieſen Platz mag eingenommen haben: ſo iſt gewiß, daß er dadurch dem Kaiſer einen wichtigen Dienſt erwieſen. Ein Ort von dieſer Art und Lage war ſehr vortheilhaft, ſowohl den freyen Zug nach Italien offen zu halten, als auch, wenn der Krieg unglücklich ablaufen ſollte, den Rückzug zu verſichern. Nach der Einnahme von Rivola kamen die kaiſerlichen Abgeordneten nach Verona, wo ſie einen anſtändigen Einzug hielten, und von den Veroneſern geziemend empfangen wurden. Sie nahmen darauf ſowohl von Verona, als andern benachbarten Städten den Huldigungseid an. Von Verona giengen ſie weiter über Mantua, nach Cremona fort. Beyde Städte ergaben ſich, nach dem Beyſpiele von Verona, gutwillig an den Kaiſer. h) Zu Cremona hiel-

---

Erdbeſchreibung gedenket T. II. Seite 859. aber dagegen von Rivoli nichts ſagt. *Cor. Sigonius* de Regn. Italiæ. Lib. XII. p. 295. ſagt nur: „*Rinaldus* & *Otho* caſtrum *in Alpium Veronenſium faucibus* occuparunt, ac tranſitum exercitui ſubſequenti patefecerunt, ac Veronam profecti ſingularum civitatum Epiſcopos, & magiſtratus ad ſe adeuntes ſacramentum apud ſe dicere imperarunt:“ ohne den Namen des Orts zu nennen.

g) *Adlzreiter*, A. B. p. 583. „Primo in Italiam ingreſſu, *Rivolam*, Veronenſium arcem alpium faucibus incumbentem, natura loci inſuperabilem, ſola nominis ſui fama, deditione occuparunt.“ Man ſehe auch: *Brunner*. A. B. G. p. 104.

h) *Günther*. Ligur. L. VII. v. 20. ſeqq.

Tum quascunque viros urbes, aut magna ſubire
Oppida contigerat, populis gaudentibus ultro

Exhielten dazumal die Erzbiſchöffe von Mayland und Ravenna, nebſt noch fünfzehen wälſchen Biſchöffen eine Verſammlung, und berathſchlagten ſich über den Zuſtand der italiäniſchen Sachen. **Reinhold** und **Otto** hatten hier nicht allein mit ihnen verſchiedene Unterredungen; ſondern hörten auch das Anbringen der Abgeordneten von unterſchiedlichen Städten an. Von Cremona giengen ſie weiter durch Romanien über Ravenna, **Rimini** ꝛc. bis in die ankoniſche Mark, ohne daß ſich Jemand ihnen wider-

ſetzet

Exceptos lacti decorabat cultus honoris.
Tunc proceres, clarique viri, turbæque minoris
Ambitioſa manus, ſtudio devota fideli,
Sacramenta dabant, cunctas ſervanda per urbes.
Principis Auſonii jus, famam, corpus, honorem,
Nec ſe læſuros, & ſi quis lædere tentet,
Usque vel ad mortem tota virtute reniti.
Inde tuos raptim transcurrunt *Mantua* fines,
Mantua famoſi Muſa vulgata Poëtæ,
Vicinamque petunt, acturi magna, *Cremonam*,
Quam *Padus* effuſis delambit molliter undis.
Huc ex Italicis confluxerat urbibus ingens
Pontificum, procerumque manus: reverenter ab illis
Suſceptura ſui mandata recentia Regis.
Quæ poſtquam quanto decuit ſplendore diſerti
Expoſuere viri, placidaque hæc aure verendi
Suſcepere patres, magno complenda favore. “

Die Eidsformel ſelbſten, mit welcher dieſen Geſandten gehuldiget worden, führet *Radevicus* an L. I. C. 19. Man findet ſie auch aus demſelben, in *B. G. Struvii* Corp. Hiſt. Germ. Per. VII. §. XVII. not. 82. p. 456. Wie auch in *Car. Sigonii* Hiſt. R. Ital. L. XII. pag. 295.

ſetzet hätte. i) Sie wurden überall mit ſo großen Ehrenbezeugungen aufgenommen, daß auch vielen Königen vormals dergleichen nicht widerfahren war. Sie vertrieben hierauf die griechiſche Beſatzung aus Ankona, und beſetzten dagegen dieſe Stadt mit kaiſerlichen Völkern. Ein neuerer Geſchichtſchreiber erzählet dieſe

---

i) *Günther.* l. c. L. VII. v. 39.

Inde per *Æmyliam* veſtigia verſa tenentes,
Te, *Ravenna*, petunt. ———

Man findet unter den neun großen Heerſtraſſen der alten Römer, daß die vierte derſelben, nach ihrer Ordnung, von dem Urheber M. Æmilio Scauro: Cellarius T. I. p. 533. unterſcheidet davon viam Æmiliam Æmilii Lepidi, welche letztere hieher gehören muß: Æmilia geheißen. S. *Chr. Cellarii* Geograph. Antiqua. L. II. C. IX. Sect. I. pag. 533. *Bergier.* de viis milit. I. S. 8. §. 7. *Martialis* gedenket auch derſelben, L. III. 4. 1.

Romam vade, liber: ſi, veneris unde, requiret,
Æmiliæ dicas de regione viæ.
Si quibus in terris, qua ſimus in urbe, rogabit,
Cornelii referas me licet eſſe foro.

Deßgleichen *Livius* L. XXXIX. c. 2. Es hieß auch eine von dem XI. oder nachmaligen XVII. Landſchaften Italiens Æmilia. S. *A. Schotti* lib. adjunct. Itinerario Auguſti p. 122. it. *Sam. Pitiſci* Lex. Antiqu. h. tit. J. D. Koehler in der Anleitung zur alten und mittl. Geographie, im I. Theil p. 116. §. 18. ſagt: der andere Theil von Neuſtria Regali, fängt ſich von dem Fluſſe Trebia an, gehet bis an das Exarchat, und ward zu den longobardiſchen Zeiten beſtändig Æmilia, von den alten Römern via Æmilia genannt. „ *Güntherus* redet auch davon, Lib. II. v. 85. ſeqq. Spiegel aber in der beygefügten Note 7. macht aus Æmilia und Flaminia nur eine Provinz.“ Eadem *Flaminia*, ſagt er, von *Æmilia*, quæ & nunc Romandiola.

k) *Adlz-*

dieſe Begebenheit folgender Geſtalt: k) **Reinhold** und **Otto** erfuhren unterweges, daß **Paläologus**, welchen Kaiſer Jmmanuel abgeſchickt hatte, von Conſtantinopel aus im adriatiſchen Meere angekommen, und nach Ankona gegangen wäre. Der Vorwand war, Soldaten wider den König von Sicilien **Wilhelm** zu werben: in der That aber hatte er die Abſicht, die Seeſtädte zu beſtechen, und ſie, wie auch vorher öfters verſucht worden

---

k) *Adlzreitter.* l. c. *Guntherus* L. VII. v. 40. ſeqq. giebt eine ausführliche Nachricht von dieſen Begebenheiten:

— — — — legatos Regis Achivum,
Quos apud Anconam poſitos, hoſtilia quædam
Moliri audierant, horum *Palæologus* ille,
Hic *Logotheta* fuit, cœptis arcere parantes:
Hi contra ſiculum ſpecietenus arma moventes,
Prætextu belli furialia vota tegebant.
Nam quæ littoreis ſtabant in finibus urbes,
Conciliare ſuo, noſtroque abrumpere regno,
Arte, dolo, bellive metu, pretiove parabant,
Venaleſque manus, & municipalia caſtra
Conflabant multo, quod Græcia miſerat, auro.
His bellatricem juvenum *Ravenna* cohortem
Improba conductis merituram miſerat armis.
Ut plebs illa nihil cum ſpe mercedis iniquum
Judicat: oblato nihil eſt quod abhorreat auro.
Inde revertentes, cum jam ſua mœnia tuti,
Vicinaſque urbis portas intrare pararent,
Occurrere viri, dignaque ferociter ira
Correptos, ſævo circumſtrepuere tumultu.
Ductor erat juvenis *Guilhelmus* nomine quidam
Transverſorque malus vero cognomine forſan,
Quod quaſi fraude mala transverteret omnia, dictus.

Hunc, licet ante fores urbis medioque ſuorum
Agmine, regalis noxæ non impiger ultor,
Nec numero comitum, ſed regni fervidus ira
Irruit, & medium forſan mucrone cruento
Confodiſſet *Otho*: niſi multo denique fletu
Ignavæ plebis pariter, precibusque ſuorum
Evictus trepido, ac ſeſe peccaſſe, fatenti,
Donaſſet miſeram magno pro munere vitam.
His quoque dimiſſis, Anconæ proxima fortes
Caſtra Viri ponunt, Græcosque potenter ab urbe
Accitos, regnique minas & jurgia paſſos
Tanta, quod injuſſu Romani Principis auſi
Ambiguis ſuſpecta dolis incepta moverent,
Argolicæ ſecum fraudis commenta referre
Ocius, & toto juſſere recedere regno:
Qui poſtquam Graiæ pepulerunt ſcandala peſtis,
Converſo repetunt *Mutinenſia* mœnia curſu.

Radevicus nennet den Anführer derer von **Ravenna** *Maltraverſar*, und mit dieſem Namen ſpielet unſer Poet hier. Mutinenſia mœnia, ſind nicht das alte Mutina, wie **Spiegel** bey obiger Stelle erinnert, ſondern Modena, oder nach gemeiner Art Modona, welches ihm zu Folge Anno 1100. erbauet ſeyn ſoll. Der hochberühmte Herr Graf von **Bünau** ſagt zwar, in der Hiſtorie von dem Leben und Thaten K. Friederichs I., die Kaiſerlichen hätten eine griechiſche Beſatzung aus **Ankona** vertrieben. Ich weiß nicht, auf weſſen Zeugniß dieſes geſagt wird, zum wenigſten finde ich nicht, daß ein alter Schriftſteller einer griechiſchen Beſatzung in **Ankona** um dieſe Zeit gedächte, ſondern ſie reden nur von einer Geſandtſchaft, welche von dem K. **Immanuel** nach Wälſchland geſchickt worden. Es kommt auch nicht wohl mit der Erzählung von dem Kriege K. **Wilhelms** von Sicilien, und dem Frieden überein, den er mit Papſt **Hadrian** geſchloſſen hatte. Denn dieſem zu Folge hatte **Wilhelm** die Griechen völlig aus Wälſchland vertrieben, und war unter andern auch von der **ankoniſchen Mark** gänzlich Meiſter, wie dann auch der Papſt ihn damit belehnet hatte. So erzählet *Giannone* Hiſt. Civ. du R. de Naples, T. III. L. XII. den Hergang der Sache.

Damit

den war, auf der Griechen-Seite zu ziehen. Man zweifelte auch nicht daran, daß nicht einige der vornehmſten Italiäner in dieſen Gegenden, indem ſie ſich mit Paläologus unterredet hatten, durch ſeine Geſchenke auf dieſe Seite wären gezogen worden. Viele von ihnen begegneten Graf **Otten** nicht weit von Ravenna, da ſie eben von dieſer Unterhandlung mit den Griechen zurückkamen. **Otto** fiel, in der Hitze ſeines Unwillens, ſelbige mit dem Schwerte in der Fauſt an, ohne ſich daran zu kehren, daß er an der Anzahl der Schwächere wäre. Er ergriff ſelbſt einen von den Vornehmſten, und drohete, daß er ihn gefangen wollte wegführen laſſen, und die übrigen Wälſchen hatten dabey das Herz nicht, ſich nur zu rühren. So groß war bey ihnen

der

Damit kömmt auch die Stelle bey *Car. Sigonio*, L. XII. p. 295. überein: „Æmilia perluſtrata exarchatum Ravennatem adierunt, ac demum Arimino prodierunt Anconem. audierant enim Logothetam cum aliis Græci Imperatoris nunciis ibi obverſari, verbo ut milites adverſus Gulielmum regem contraherent, re vero ut maritimas Marchiæ illius urbes in deditionem adducerent. Atque eos graviter increpitos, & terrore judicii de majeſtate perculſos in Græciam redire juſſerunt, ac ſe Mutinam receperunt.“ Unter den griechiſchen Geſandten nennet **Günther** l. c. auch einen Palæologum: allein indem er L. V. v. 362. ſeqq. von dem würzburgiſchen Reichstage redete, bey dem Jahre 1157. ſo hieß es, v. 399.

— — — — — maximus unus in illis
Gaudia *Palæologus* letho turbavit acerbo,
Cujus anomatico conditum corpus odore
Turba comes patrio transmittit mœſta ſepulcro.

Entweder müßte ſich Günther hier geirret haben; oder man muß annehmen, daß zween Palæologi nacheinander in Geſandtſchaft aus Conſtantinopel abgeſchicket worden.

der Schrecken über der kaiſerlichen Macht, die Pfalzgraf **Otto** verwaltete. Nach dieſem zog er ein Heer zuſammen, mit welchem er ſich vor Ankona lagerte: die Griechen, welche ſich daſelbſt befanden, ließ er zu ſich rufen, und befahl ihnen unter harten Bedrohungen, ganz Italien zu verlaſſen. Dieſe nun entſchuldigten ſich, ſo gut ſie konnten, und verlieſſen auch Wälſchland wirklich, indem ſie froh waren, daß ſie noch ſo gut davon kamen. Der Kaiſer aber hatte indeſſen nicht allein den Biſchof von Bamberg wegen eines Vergleichs nach Rom geſchickt, ſondern es hatte auch der Papſt, durch des Biſchofs Vorſtellungen, noch mehr aber durch die Nachrichten von den glücklichen Unternehmungen Pfalzgraf **Ottens** ſich bewegen laſſen, nochmals zween andere Cardinäle als Legaten an den Kaiſer abzuordnen. Als dieſe zu Modena ankamen, trafen ſie daſelbſt die kaiſerlichen Abgeordneten Erzbiſchof **Reinholden**, und Pfalzgraf **Otten** an, mit welchen ſie, wegen ihrer aufhabenden Geſchäfte, ſich unterredeten, und von da an weiter nach Deutſchland ihre Reiſe fortſetzeten. l) Durch dieſe wurde auch, wiewohl auf kurze Zeit, wieder ein beſſeres Vernehmen zwiſchen dem Kaiſer und dem Papſte geſtiftet. Der Zug über die Alpen gieng aber dennoch vor

---

l) **Reinhold**, oder **Reinald** wird zwar von den beſten neueren Geſchichtſchreibern, als in den vortreflichen Originibus Guelphicis, u. a. ſchon Erzbiſchof oder Archipræſul genannt: allein man muß es dennoch nur als einen vorläufig gegebenen Titel anſehen, indem er zu ſelbiger Zeit es wirklich noch nicht war. *Radevicus* erzählet unter denen, welche mit dem Kaiſer um dieſe Zeit nach Italien gegangen, Fridericum Archiepiſcopum Colonienſem L. I. c. 25. Als aber dieſer 1159. geſtorben war, wurde **Reinhold**, der Probſt zu **Hildesheim**, und des Kaiſers Kanzler geweſen, zum Erzbiſchof erwählet. S. Dr. **Joh. Fr. Joachims** Groſchenkabinet. T. IV. p. 349.

vor ſich. Breſcia, welches ſich zuerſt dem Kaiſer widerſetzte, wurde belagert, zur Uebergabe und Erlegung einer großen Geldſumme gezwungen, und ſie mußte zur Verſicherung 60. Geiſeln ausliefern. Crema aber wurde, nachdem es erobert worden, völlig zerſtöret. m) Als nunmehr auch die italiäniſchen Vaſallen ſich bey dem Heere eingefunden hatten, gieng der Zug wider Mailand vor ſich. Man rechnete das Heer auf mehr als 100000. Mann. Anfänglich wollten die Mailänder den Uebergang über die Adda verhindern: doch die Böhmen ſetzten zuerſt mit einigem Verluſte der Ihrigen durch den Fluß, und ſchlugen die Mailänder von da hinweg, wodurch dann auch dem übrigen Heere der freye Zug verſchaft wurde. Das nächſte, ſo hierauf vorfiel, war die Eroberung des Schloſſes Tretium, welches die Mailänder befeſtiget hatten. Ein Trupp von Deutſchen, die ſich unter **Egberten von Schärdingen** zu frühzeitig bis an die Thore von Mailand gewagt hatten, wurde von den Mailändern umringet, und faſt gänzlich niedergemacht. Es geſchah erſt zu Ende des Heumonats, oder nach andern, zu Anfang des Auguſts, daß das ganze Heer vollends vor Mailand rückte, und dieſe Stadt gänzlich einſchloß. Gleich am erſten Abende thaten die Belagerten einen gefährlichen Ausfall auf die Quartiere **Cunrads** Pfalzgrafens am Rhein, und **Friederichs** Herzogs in Schwaben. Es ſah auch für die Deutſchen übel genug aus, bis der

---

m) Vid. *Radevicus* L. I. C. 29—31. *Otto de S. Blaſio.* C. XI. Auch bey dieſer Gelegenheit trug Otto den größten Ruhm davon: *Aventinus.* L. VI. p. 638. Edit. de An. 1553. & p. 508. Edit. Baſil. de A. 1580. „Crema Pilogrino Patriarchæ Aquileienſi, ac Henrico Duci Bojoariæ atque Saxoniæ ſe dedidit. In cujus expugnatione *Ottoni* Palatino Bojorum palma datur.“

der König von Böhmen mit friſchem Volke ankam, worauf die Mailänder mit ihrem ſtarken Verluſte zurück getrieben wurden. **Pfalzgraf Otto von Wittelsbach** hatte die Stadt auf einer andern Seite umſetzet, und ſeine beyden jüngern Brüder **Friederich** und **Otten** neben ſich. n) Man nahm wahr, daß das Thor,

---

n) *Güntherus*, in Ligur. L. VII. macht folgende umſtändliche Erzählung:

„ — — — Palatinus geminis cum fratribus ille
Eximiæ virtutis *Otho*, firmiſſima noſtræ
Robora militiæ, flagrantes laudis amore,
Grande aliquid patrare manu, dignumque referri
Inter magnorum celeberrima facta virorum:
Veſpere jam pæne referente crepuſcula noctis,
Eduxere ſuas caſtris ad mœnia vires,
Atque crematuras portam cum ponte latenter
Admovere faces: rapido tabulata vapori
Materiam, fomenta dabat violentior aura.
Protinus & tota raptim concurritur urbe,
Omnibus hoſtiles amor eſt exſtinguere flammas.
Nam præter pontis diſcrimina, tota patebat
Urbs Ligurum flammis, ſi non conſideret ignis.
Nec mora, conflictu magno certatur utrinque.
Hi prohibere parant incendia pontis: at illi
Oppoſiti prohibere volunt prohibere volentes.
Tela volant, ſtridunt lapides, denſusque ſagittis
Aër nocturnas & vincit, & adjuvat umbras.
Tandem reſtincta multo diſcrimine flamma,
Pæne pari caſu fera vix nocte diremti,
Alternas cædes, & mutua vulnera paſſi,
Hi muros ſubeunt, illi ſua caſtra reviſunt. “

Dieſen Ausgang der Unternehmung bemerket auch *Brunner*. A. B. p. 106. „ ſera demum nocte & exſtinctis ignibus obſcura receptui can-

Thor, auf welches Otto den Angriff führte, einesmals nicht zum beſten verwahret wurde. Der Pfalzgraf nahm ſich ſogleich vor, von dieſem Umſtande einen Vortheil zu ziehen. Er ließ in dieſer Abſicht Gebünde von dürrem Reiſigt, und anderes brennbares Zeug in großer Menge, zuſammen bringen. Mit dieſem Zeuge ließ er die Troß-jungen auf ein gegebenes Zeichen gegen das Thor, und die zur Vertheidigung angeordneten hölzernen Werke, anlaufen, und die Büſcheln anzünden, um dadurch das Thor und die ſchon gedachte Werke in Brand zu ſetzen. Das Feuer ergriff wirklich nicht nur dieſe, ſondern auch die hölzernen Brückenpfeiler, wodurch alles in großen Schrecken und Verwirrung geſetzt wurde. Ein Theil der Belagerten eileten, das Feuer zu löſchen, indem andere die Vertheidigung der angegriffenen Oerter verſuchten. Das Gefechte war hitzig; allein die Nacht und Verwirrung, welche in der Finſterniß entſtund, nöthigten

end-

---

cantatum & ab armis diſceſſum eſt.“ Spiegel macht bey oben angeführten Verſen Günthers folgende Anmerkung: „*Comes Palatinus de Wittelsbach*, Bajoariæ tum *Landgravius*, deinde ab Aenobarbo noſtro ob merita ejus Dux appellatus. Propagata eſt ab eo inclyta illa ſoboles, quæ hodie præeſt Bavaris, duo fratres *Wilhelmus* & *Ludovicus*. Seriem generis texuit *Aventinus*. „ Aventin giebt zwar bisweilen den ſcheyeriſchen Pfalzgrafen auch den Titel Landgrafen: allein es iſt mir völlig unbekannt, ob ſich dieſer Titel aus guten Urkunden beweiſen laſſe. *Aventinus* hat noch eine Stelle, welche vielleicht hieher gehöret. Lib. VI. pag. 507. Edit. Baſil. de An. 1580. „*Otto* Palatinus Bojorum, cum fratribus *Friderico* & *Ottone* minore natu, porta, quam ipſi obſidebant, erumpentes hoſtes oppreſſere.“ Wo dieſes nicht eine andere Begebenheit iſt, und etwann bey einem gewagten Ausfalle der Belagerten, dieſe von Otten überfallen und geſchlagen worden.

o) *Ra-*

endlich doch die Belagerer, daß ſie ſich wieder zurückziehen mußten. Obwohlen dieſer Anſchlag nicht vollkommen ausgeführt werden konnte: ſo wird doch **Ottens** und ſeiner Brüder Tapferkeit, welche ſie auch bey dieſer Gelegenheit bewieſen, von den Geſchichtſchreibern ungemein gerühmet, und verſichert, daß ſie auch der Feinde Bewunderung auf ſich gezogen hätten. o) Es fielen noch viele dergleichen Gefechte vor, inſonderheit aber ein ſtarker Ausfall der Belagerten, bey welchem ſie aber großen Verluſt erlitten, und von Herzog **Heinrichen** von Baiern und Sachſen tapfer zurückgeſchlagen wurden. p) Endlich hatten die langwierige Belagerung, Hunger und Krankheiten die Einwohner ſo abgemattet, und dünne gemacht, daß ſie dem Kaiſer, durch einige Abgeſchickte, den Antrag wegen Uebergabe ihrer Stadt machen lieſſen. Dieſe erfolgte auch im September wirklich auf ziemlich harte Bedingungen, und darauf nahm der Kaiſer die feyerliche Huldigung von den Einwohnern an.

§. XIII.

Pfalzgraf Otto wird von dem Kaiſer zu Bezwingung der Stadt Ferrara abgeſchickt.

Nach

---

o) *Radevicus* L. I. C. 32. ſeqq. *Güntherus* in Ligur. L. VII. v. 525. ſeqq. und andere bereits mehrmal angeführte Schriftſteller.

p) In dieſer Belagerung kamen auch unterſchiedliche der vornehmſten baieriſchen Herren um, deren *Aventinus* gedenket L. VI. p. 507. „Cecidere ibi ex Bojariæ Dynaſtis *Catulus*, & *Conradus* Dux Dalmatiæ, ex *Dachau* vico ſuperioris Vindeliciæ ortus. *Eckobertus* Neoburgenſis, ultimus *Schardingii* oppidi ſecundæ Bojariæ, Pictavionis Noricorum præfectus. *Henricus* Hiſtriæ regulus ex Damaſia Vindelicorum arce oriundus.“

Nach Eroberung der Stadt Mailand, gieng der Kaiſer nach **Mozza**, wo er ſich nochmals mit der lombardiſchen Krone krönen ließ, oder, wie man es auch ausleget, nur wieder im königlichen Ornate mit der Krone auf dem Haupte öffentlich zeigte. Hier ließ er einen Theil der deutſchen Fürſten mit ihren Völkern von ſich, welche nach Hauſe zogen: mit den übrigen ſuchte er Wälſchland vollends zu beruhigen. Die **Veroneſer** zogen ſich, durch ihre abermaligen Widerſetzungen, eine ſcharfe Züchtigung zu. Pfalzgraf **Otto** aber erhielt den beſondern Auftrag von dem Kaiſer, daß er **Ferrara** zum Gehorſam bringen ſollte. a) Die Einwohner von **Ferrara** hatten nämlich die um den **Po** liegenden mathildiſchen Länder verwüſtet. **Otto** kam, dem erhalte-

nen

---

a) Dieſe Verrichtungen Graf **Ottens** erzählet **Günther** in dem ſchon oft angeführten Ligurino L. VIII. v. 342. ſeqq. folgender Geſtalt:

Nec minus egregium quiddam comes aulicus ille
Tunc quoque geſſit *Otho*, qui te *Ferraria* juſſu
Regis adire parans, intactas omnibus ante
Eridani fregiſſe vado nil territus undas
Dicitur, & tumidum primus tranſiſſe per amnem.
Hæc quoque res multum curæ juſtique timoris
Urbibus Italicis, & magnæ nomina famæ
Adjecit noſtris, claro ſub principe, caſtris,
Quem nihil aggreſſum fruſtra natura vereri
Ipſa putabatur: cui ſic famulantibus ultro
Subdita more novo ſtudiis elementa favebant.
Ergo Palatinus ſtupidæ formidine magna
Plebis, & ingenti pariter ſuſceptus honore
Regia ſollerti ſtudio mandata peregit.
Utque quater denos fidei paciſque tenendæ
Accepit monimenta vades, ad regia caſtra
Vertit iter, cunctis digna cum laude peractis.

Jch

nen Befehl zu Folge, mit einiger Mannſchaft an dem **Po** an. Man ſtund in der Meynung, dieſer ſtarke Strom würde für **Otten** eine unüberſteigliche Hinderniß ſeyn. Allein er ſetzte, zu Jedermanns Verwunderung, glücklich durch den Strom, an einem Orte, wo man ſich deſſen am wenigſten vermuthet hatte. Dieſer unerwartete Uebergang über den Fluß, und die Ankunft eines ſo berühmten Feldherrn ſetzte auch die von **Ferrara** in ein ſolches Schrecken, daß ſie ſich unverzüglich dem Kaiſer unterworfen, und zur Verſicherung ihrer Treue vierzig Geiſeln auslieferten. Er brachte nach dieſem auch noch einige andere Städte zur Unterwerfung. Dieſes geſchah noch vor der, um die Zeit des Martinsfeſtes, in den runkaliſchen Feldern gehaltenen allgemeinen Reichsverſammlung. b)

Ich weiß nicht, wie **Rittershaus** dazu gekommen iſt, daß er die Anzahl der Geiſel nur auf 14. ſetzet. In der Nota (1.) ſagt er: quos quatuor & decem ait, accepiſſe Othonem a Ferrarienſibus—. Die Nachricht bey *Radevico* giebt 40. ganz beſtimmt an.

b) *Muratori*, Geſchichte von Italien, im VII. Theile beym Jahr 1158. Seite 160.

P. Hermann Scholliner

Benedictiners zu Oberalteich,

Erläuterung

einer in dem Kloſter Niederalteich entdeckten
bleyenen Tafel, und eines Grabſteines,
wodurch
aus wahrſcheinlichen Gründen erwieſen wird, daß Herzog
Berthold, Herzog Arnulfs Bruder, einen Sohn Heinrich,
dieſes Namens den Dritten, Herzog in Baiern und
Kärnthen, hinterlaſſen habe.

§. 1.

In dem uralten und berühmten Stift **Niederalteich**, dahin ich mich im Jahre 1768., die daſigen alten Urkunden zu ſammeln, verfüget hatte, erblickte ich in dem Kreutzgange einen in die Mauer gegen Oſten eingeſenkten weiſſen Marmorſtein, mit der auf der erſten Tafel Num. 1. und 2. zuerſehenden Aufſchrift, der meine Aufmerkſamkeit nothwendig erwecken mußte.

§. 2.

Wie wohl ich nun ſchon vorhin aus dem **Aventin** wußte, daß Herzog **Berthold**, der Bruder Herzog **Arnulfs**, und deſſen Nachfolger im Herzogthume Baiern, dort begraben ſeyn ſolle; ſo konnte ich mich dennoch nicht erinneren, daß ich in einem alten und glaubwürdigen Geſchichtſchreiber von einem Sohne dieſes **Bertholds** jemal etwas geleſen hätte.

§. 3

Zu deme wußte ich auch, daß, obſchon über das Sterbjahr dieſes Herzog **Bertholds** noch heut unter den Gelehrten geſtritten, und ſelbes von einigen zwiſchen das Jahr 945. und 948. geſetzet wird; ſo iſt doch noch Niemanden zu Sinne gekommen, das Jahr 937. anzugeben: bevorab, da nach den einſtimmigen Zeugniſſen der Jahrbücher deſſen Bruder Herzog **Arnulf** erſt den 14. Jul. dieſes nämlichen Jahres mit Tode abgangen iſt, folglich **Berthold**, der doch einige Jahre in Baiern geherſchet, die Regierung nicht ehender, als in dem angeblichen Sterbjahre, hätte antretten können.

§. 4.

Wenn man aber auch einsweilen dieſem Herzoge **Berthold** einen Sohn, **Heinrich** genannt, einräumen wollte; ſo könnte es doch der auf dieſem Steine vorkommende, im Jahre 955. verſtorben ſeyn ſollende **Heinrich** nicht ſeyn; welcher zwar im beſagten Jahre als Herzog in Baiern verſchieden, nicht aber ein Sohn des baieriſchen Herzog **Bertholds**, ſondern **Heinrich** des Voglers war, auch nicht zu **Niederalteich**, ſondern zu **Regensburg** bey St. Emeram begraben liegt.

§. 5.

Ich ſahe derowegen wohl ein, daß in dieſem erſt im abgewichenen Jahrhundert errichteten Steine ein chronologiſcher Fehler müßte eingeſchlichen ſeyn, und ware ſehr begierig, die an dieſem Orte in einer eichenen Sarge wiederum in die Erde verſenkte bleyene Tafel, als das Urſtück ſelbſt, zu Geſichte zu bekommen, und mit dem Steine vergleichen zu können.

Mein Wunſch wurd auch erfüllet, indem der ruhmvolle Eifer für die ſchönen Wiſſenſchaften, beſonders für die Geſchichte unſers Vaterlandes, und die treueſte Ehrfurcht gegen das durchleuchtigſte Churhaus Baiern, die des daſigen Herrn Prälaten Excellenz ſtets belebet, dieſelbe dahin vermocht haben, daß bald darauf das Grab eröfnet, und nebſt den herzoglichen Gebeinen nicht nur die bleyene angezeigte Tafel, ſondern auch ein vorhin unbewußter Grabſtein entdecket worden, davon ich ſogleich eine Abzeichnung, das Urſtück aber der bleyenen Tafel ſelbſt, mittels eigener Lieferung zu erhalten das beſondere Glück und Vergnügen hatte, die ich dem geneigten Leſer in Kupfer geſtochen unten a) vor Augen lege.

---

a) Tab. II. und III.

§. 6.

Beyde dieſe Alterthümer kommen darinne überein, daß Herzog **Berthold**, und deſſen Sohn Herzog **Heinrich**, dem Kloſter **Niederalteich** die vorhin **Oſter** = heut zu Tage aber ſogenannte **Winzer**=Au geſchenket, und ihre Ruheſtadt alldort erwählet haben. Nur iſt dieſer Unterſchied zu bemerken, daß auf der bleyenen Tafel eben die unrichtigen Jahrzahlen 937. und 955. befindlich ſind, die man aber auf dem Steine nicht antrift, wo nur folgende Worte vorkommen: Bertholdus Dux, & Henricus Dux filius ejus ob. IX. Kal. Decembris, qui contulerunt huic Eccleſie ſilvam Oſter-awe.

§. 7.

Daß derowegen zween baieriſche Herzoge, **Berthold** und **Heinrich** mit Namen, zu **Niederalteich** begraben liegen, wird wohl niemand in Zweifel ziehen, da es neben den obigen Alterthümern nicht nur **Aventin**, a) ſondern ſchon vor ihm ein anderer ungenannter Sammler, b) wie wohl er ſich in der Jahr=Zahle verſtoßen hat, bezeugen: nur iſt es noch nicht ausgemacht, wer dieſelben eigentlich geweſen, und wan ſie verſtorben ſind? Ich dachte derohalben, es ſollte ſich der Mühe lohnen, und es därfte etwas zur Erläuterung der Geſchichte unſers Vaterlandes, beſonders der Geſchlechtsreihe des jetzigen durchleuchtigſten Churhauſes Baiern, beytragen, wenn ich in einer eigenen Abhandlung dieſes annoch finſtere Stücke zu unterſuchen, und auf eine wahrſcheinliche Weiſe zu erklären, meine wenigen Kräften anwenden würde.

Ich will derowegen dieſe Abhandlung in zween Abſchnitte theilen, und im erſten unterſuchen, wer dieſer **Berthold** geweſen, und wann er verſtorben ſey? den zweyten aber dem Herzoge **Heinrich** wiedmen.

Erſter Abſchnitt.

Ob der zu Niederalteich begrabene Herzog Berthold, ein Bruder Herzog Arnulfs, oder deſſen Enkel, oder ein Anderer geweſen ſey?

§. 8.

Die Hauptſchwierigkeit bey Unterſuchung dieſer Frage rühret wohl daher, daß in der baieriſchen Geſchichte des zehenten Jahrhunderts drey verſchiedene **Bertholde** vorkommen, deren ein jeder einen Sohn Namens **Heinrich** gehabt, oder gehabt zu haben, vorgegeben wird. Der erſte, und bey allen Geſchichtſchreibern genug bekannte, iſt **Berthold**, ein Bruder Herzoges Arnulf I. und deſſen Nachfolger im Herzogthume Baiern. Der Zweyte dieſes Namens, von dem zwar einige nichts wiſſen, oder

---

a) *Annal. Bojor.* lib. IV. Cap. 23. N. 22. Berchtoldus Bojorum Dux ex hac vita migrat nono Calendas Decembris anno ab orbe aſſerto noningenteſimo duodequinquageſimo (948.), in Collegio Monachorum apud Altaich inferius ſepelitur. Von dem **Heinrich** aber ſchreibt er lib. V. Cap. 4. N. 8. Hainricus Charionum Dux Anno ab orbe liberato noningenteſimo undenonageſimo (989.) obiit, apud Altaich inferius juxta Patrem Berchtoldum ſepelitur, ubi ejus Monumentum extat & oſtenditur.

Item lib. VI. Cap. 5. N. 22. Imperator Otto III. Anno Chriſti noningenteſimo undenonageſimo mortuo Henrico Duce Charionum, filio Bertoldi Ducis Bojorum, ambo apud Altaichium inferius ſepulti ſunt, eundem ducatum (Carinthiae) Conrado filio Ottonis Ducis Francorum - - - tradidit.

b) *Anonymi Monachi bavari Compilatio chronologica Rerum boicarum* ab Anno Chr. 1000-1388. *Tom. II. Scriptor. Rer. boic.* pag. 332. Anno M. (erronee) Berchtoldus & Heinricus filius ejus, Duces Bavariae dederunt Clauſtro Altahen. Sylvam oſternaw, & ſunt ibidem ſepulti in Ambitu.

ihn dennoch für keinen Herzog erkennen wollen, war ein Sohn Arnulf II. und folglich ein Enkel des erſten, von welchem die heutigen durchleuchtigſten Häuſer Baiern und Pfalz abſtammen. So kommt auch noch ein Dritter vor, der, wiewohl er eines ganz andern Geſchlechts, dennoch Markgraf auf dem Nordgau war, und wirklich einen Sohn **Heinrich** gezeuget hat, der von einigen als Herzog in Baiern angegeben wird. Nun ſteht zu unterſuchen, von welchem dieſer drey **Bertholden** die bleyene Tafel, und der Grabſtein zu verſtehen ſey? Ich will von dem Letztern anfangen, und, wo nicht durch überzeugende, doch höchſt wahrſcheinliche Gründe zu erweiſen ſuchen, welcher aus dieſen **Bertholden** zu Niederalteich nicht begraben liegt, um endlich ſtuffenweiſe auf den Wahren zu kommen.

§. 9.

Dieſer **Berthold**, Graf von **Mertale**, oder **Amertal**, aus dem alten babenbergiſchen Geſchlecht, Markgraf zu **Schweinfurt**, ein Bruder **Leopolds** des erſten Markgrafen in **Oeſterreich**, hat ſich um die Mitte des zehenten Jahrhunderts wegen ſeiner gegen die Kaiſer **Ottonen** jederzeit bezeugten Treue, und erſprießlich geleiſteten Kriegesdienſten, ſehr berühmt, und des kaiſerlichen Zutrauens vorzüglich verdient gemacht. Dieſes wiſſen wir aus dem ſächſiſchen Annaliſten. Denn dieſer, nachdem er auf das Jahr 943. die wider Kaiſer **Otto** den Erſten angeſponnene, aber in Zeiten annoch entdeckte Verſchwörung erzählet, und berichtet hatte, wie die Rädelsführer zur geſetzmäßigen Strafe gezogen worden, meldet noch weiter: der erzörnte Kaiſer wär ſchon entſchloſſen geweſen, dem in dieſer Verſchwörung mitverwickelt geweſenen Graf **Lothar von Walbeck**, dem Aelteren, den Kopf ebenfalls abſchlagen zu laſſen, hätte aber demſelben auf Einrathen und Vorbitte einiger Reichsfürſten, das Leben geſchenket, ihn nach eingezogenen Gütern ins Elend verwieſen, und dem Herzog **Berthold** in Baiern auf ein Jahr lang zur genauen Verwahrung zugeſendet. c)

---

c) *Annaliſta Saxo* ad An. 943. cæteri inſidiarum conſcii - - in alteram ebdomadam differuntur, & ſecundum leges ſuis ſceleribus meritas capite cæduntur. Lutarium Comitem perdere quidem voluit (Imperator); ſed victus familiarium Principum conſilio bonis ejus late diſtributis, Duci Bertoldo in Bawariam mittitur uſque in annum integrum, tuncque Regis gratiam & ſua omnia cum magna pecunia & prædio - - adquiſivit.

§. 10.

Ich ſtunde anfangs in den Gedanken, dieſer **Berthold**, den der Annaliſt mit dem ausdrücklichen Namen eines **Herzogs** in Baiern beehret, könnte kein anderer ſeyn, als eben der Bruder **Arnulfs** des erſten, der wirklich um dieſe Zeit das Herzogthum Baiern beherrſchte, und es treulich mit Kaiſer **Otto** hielt. Nachdem ich mich aber erinnerte, wie es nicht ganz ungewöhnlich geweſen, die Worte **Herzog**, **Graf**, und **Markgraf**, untereinander zu verwechſeln, zugleich auch obige Stelle mit einer andern des nämlichen Annaliſten vergliche; ſo verſchwand ſogleich dieſer Irrthum, und ich wurde vollends überzeuget, daß hie von dem ſchweinfurtiſchen Marggrafe **Berthold** die Rede ſey. Es ſchreibt nämlich der Annaliſt auf das Jahr 977: **Lothar** der ältere Graf von Walbeck hätte nach verfloſſenem jährlichen Arreſt nicht nur die kaiſerliche Huld, ſondern auch bey ſeinem Verwahrer ſich ſo vieles Zutrauen erworben, daß dieſer deſſen Tochter **Eila**, oder **Elceswinda**, zur Ehe genommen, und mit dieſer einen Sohn **Heinrich**, mit dem Zunamen den **Jüngeren**, gezeuget habe, der nachhin eine Markgrafſchaft in Baiern erhalten, und den Stammen fortgepflanzet hat. d) Hie zeigt es ſich offenbar, daß der Annaliſt in dieſer zwoten Stelle von eben demjenigen

gen **Berthold** rede, den er in der obigen einen **Herzog** nannte, und von dem Bruder **Arnulfs** des erſten himmelweit unterſchieden iſt. **Arnold von Vohburg**, Probſt zu St. Emeram, und ein Enkel dieſes **Bertholds**, nennt ihn ausdrücklich einen **Markgrafen** e), und in dem emeramiſchen Schankungsbuche kommt ſeine Gemahlin **Eila**, und dero Sohn **Heinrich**, zum Vorſcheine f). Daß er bey Kaiſer **Otto** dem Zweyten in großem Anſehen geſtanden, erhellet daher, weil er die Freyheit gehabt, demſelben nicht nur die Wahrheit ohne Schmeicheley zu ſagen, ſondern auch deſſen Handlungen zu beſtrafen. g)

---

d) *Annal. Saxo* ad An. 977. Heinricus quondam Dux cum conſilio minoris *Heinrici*, *filii Bertoldi*, Pataviam civitatem invaſit, ibique, ut dictum eſt, ab Imperatore obſeſſus, tandem coactus ejus ſe ſubdidit poteſtati. *Heinricus* iſte cognominatus minor, qui poſtea Marchio in Bavaria fuit, & habuit genus. *Lotharius* Comes ſenior de Walbike, poſtquam Ottonem Imperatorem, ut prædictum eſt (ad an. 943.) conatus eſt occidere, captus, etiam in Bawariam miſſus, Bertoldo Comiti committitur. Deinde receptus in gratiam Cæſaris, eidem *Bertoldo* filiam *Eilam* conjugem dedit, quæ genuit ei hunc *Heinricum*.

e) *Arnoldus* de vita & miracul. S. Emeram. apud *Canis*. Tom. III. pag. 140. edit. Basnag. Mittam ad Marchi-Comitem, cujus conſilio multa ſolet facere Imperator.

f) *Codex tradit. Sanct-Emeramens.* apud Bern. *Pez* theſaur. Anecdot., Tom. I. P. III. col. 92. cap. XX. *Traditio Perchtoldi Marchi-Comitis.* Carta pendente breviter, ſi placet, denuntiamus, qualiter *Berchtolt* de orientali francia Comes, unacum conjuge ſua *Helicſuinda* (Eila) -- tradidit in manum Arponis vaſalli ſui, quicquid proprietatis habere dinoſcebatur in loco Iſininga dicto -- & ſervos IV. de *Amartal*. -- tunc memoratus Arpo pariter cum manu prænotatæ Domnæ ſuæ, & filii illius *Heinrici* tradidit eandem proprietatem &c. Dieſe Schankung wird cap. 33. col. 99. nochmal wiederholet, und bekräftiget.

§. 11.

Nun haben wir zwar einen **Berthold**, der anſehnliche Güter auf dem **Nordgau** beſaß, und wirklich einen Sohn, Namens **Heinrich**, hatte, welcher aber dennoch derjenige nicht ſeyn kann, deſſen Gebeine zu **Niederalteich** ruhen. Denn **erſtlich** hat es ſeine vollkommene Richtigkeit, daß er ſich nie auf den herzoglichen Thron geſchwungen, auch nicht den geringſten Anſpruch darauf zu machen befugt geweſen, ſondern mit ſeiner Markgrafſchaft vergnügt geblieben. So iſt auch **zweytens** kein zureichender Grund vorhanden, daß er, oder ſein Sohn, einige Güter in dieſer Gegend bey Niederalteich innegehabt, und die ſogenannte **Oſterau** dieſem Kloſter hätte vermachen können. Alle ſeine Erbgüter lagen theils bey **Amberg**, **Bamberg**, und in dem heutigen **Franken**, das in ſelbigen Zeiten zu Baiern gehöret, und die Mark gegen die Sorben ausmachte, wie in der vortreflichen Abhandlung von den Gränzen des baieriſchen Nordgaues h) zur Genüge iſt erwieſen worden. Und da es **drittens** höchſtwahrſcheinlich iſt, daß dieſer ſchweinfurtiſche Markgraf **Berthold**, derjenige geweſen, der mit Kaiſer **Otto** dem Zweyten im Jahre 980. nach Wälſchland, in der Abſicht, Apulien und Kalabrien mit dem römiſchen Reiche zu vereinigen, gezogen, aber in dem blutigen Treffen wider die Saracenen an. 982. geblieben iſt, i) in welchem die ganze deutſche Armee in die Flucht geſchlagen worden, und der Kaiſer ſelbſt kümmerlich durch Schwimmen ſein

---

g) *Annal. Saxo* ad an. 979. Tunc *Gero* juſſus eſt Decreto Judicum & voce Imperatoris a carnifice quodam decollari III. Id. Aug. Hæc pugna (Duellum) nulli niſi tantum Adelberto Archiepiſcopo, & Thiderico Marchioni placuit. *Correptus* eſt quoque Imperator ab Ottone Bawariorum Duce filio Liudolfi, eodem die veniente, & à *Comite Bertoldo*, quod ob tam vilem cauſam tantus Vir nunquam damnari debuiſſet.

Leben errettet hat, folglich neben dem Schlachtfeld das ganze Lager, und die ſämmtlichen Leichen den Feinden zur Beute in die Hände gefallen; mit welchem Grunde wird man wohl behaupten können, daß der entſeelte Körper dieſes Markgrafen aus einer ſo entfernten Gegend der neapliſchen Landſchaft **Kalabrien** nacher Baiern, und gerad nach **Niederaltcich** ſoll überſetzet worden ſeyn? indem nicht einmal die Gebeine des Kaiſers **Otto** II, der im folgenden Jahre 983. zu Rom verſchieden iſt, nach Deutſchland zu ſeinen Vätern gebracht, ſondern bey St. Peter daſelbſt ſind begraben worden. k) Geſetzt **endlich**, ſein Leichnam wär gleichwohl zurück gekommen; ſo würde er ja ehender in dem Kloſter zu **Schweinfurt**, das ſeine Gemahlinn geſtiftet hatte, l) und wo ſie ſowohl, als ihr Sohn, begraben liegen, m) als in dem ihn gar nichts angehenden, und außer ſeiner Marke gelegenem Kloſter **Niederaltcich**, beygeſetzet worden ſeyn. Es können derowegen die Worte der bleyernen Tafel: Bertholdus Dux Bavarie obiit An. DCCCCXXXVII. von dieſem **Berthold** unmöglich verſtanden werden, wie ich noch im zweyten Abſchnitte mit mehrern zeigen wird.

---

h) Im erſten Bande hiſt. Abhandlungen der churbaieriſchen Akademie S. 151.

i) *Lambertus Schafnaburg.* ad h. a. In illò prælio Idus Julii. (Annaliſta Saxo legit III. Id. Jul.) occiſi ſunt Milites fortiſſimi -- *Bertholdus* cum aliis multis.

k) Siehe die Zeugen in *Struvii* Corp. Hiſtor. germ. Tom. I. p. 307.

l) *Annal. Saxo* ad an. 1015.

m) *Idem* ad an. 1017.

§. 12.

Jetzt komme ich auf einen andern **Berthold**, der wirklich ein baieriſcher Prinz, und Fortpflanzer dieſes durchleuchtigſten Stammens geweſen, von dem auch eine gelehrte niederalteichiſche Feder be-

behaupten will, er liege nebſt ſeinem Sohne in daſigem Stifte begraben; welches nun zu unterſuchen ſteht. Alle Geſchichtſchreiber kommen darinn überein, daß Herzog **Arnulf**, der Erſte, neben andern auch einen Sohn gleichen Namens, nämlich **Arnulf** den Jüngern nach ſich gelaſſen, der, wie wohl ihn Kaiſer **Otto** I. von ſeiner väterlichen Erbſchaft und Nachfolge in dem Herzogthume Baiern ausgeſchloſſen hatte, es dennoch durch ſeine Tapferkeit dahin zu bringen gewußt, daß er ſich, zwar nicht beſtändig, doch auf einige Zeit, ſeiner Reſidenzſtadt **Regensburg** bemächtigen, und als Herzog in Baiern aufführen können; wie ihm denn auch von einigen anſehnlichen Schriftſtellern der herzogliche Titel wirklich beygeleget worden. Es iſt zwar hie meine Abſicht nicht, eine ganze Lebensbeſchreibung von dieſem Prinzen zu verfaſſen; doch muß ich einige Umſtände berühren, um denjenigen aus dem Traume zu helfen, die ihm den herzoglichen Titel ſtreitig machen wollen. Denn da **Hermanus Contraktus** auf das Jahr 953. ſchreibt: Arnolfus, filius Arnolfi, quondam DUX Noricorum, partibus ſe Luidolfi contra Regem jungens, auguſtenſem Urbem Epiſcopatumque depredatur; ſo möchten einige anſtatt *Dux*, lieber *Ducis* leſen, und daraus erzwingen, **Hermann** hätte nicht den Jüngern, ſondern den Erſten, mit dem herzoglichen Titel beehret. Allein es ſind andere Beweiſe vorhanden, die dieſen Satz außer allem Zweifel ſetzen. Denn zu geſchweigen, daß er ihm bey Kaiſer **Otto** I. ein ziemliches Zutrauen erworben, und die der herzoglichen Würde am nächſten kommende Stelle eines baieriſchen Pfalzgrafen von ihm erhalten, ſo hat er es auch bey des Kaiſers Bruder, Herzog **Heinrich** I. durch ſeine Treue dahin zu bringen vermocht, daß, als dieſer dem Kaiſer wider ſeinen unruhigen Sohn **Ludolf** zu Hilfe eilte, er dem baieriſchen **Arnulf** nicht nur die Reſidenzſtadt **Regensburg**, ſondern auch das ganze Land anvertrauete, und ihm die höchſte Gewalt, Summam Rerum, einräumte. n) Einer ſo erwünſchten Gelegenheit bediente er ſich ganz geſchickt zu ſeinem Vortheile, um die väterliche Erbſchaft wiederum an ſein Haus zu bringen. Er ſchrieb derowegen einen Landtag der baieriſchen Stände nach Regensburg aus, vermuthlich in der Abſicht, ſich ihrer Treue zu verſichern, und die Huldigung von ihnen einzunehmen. Dieſes erhellet aus einer Kloſter mondſeeiſchen Urkunde, o) worinn ein, zwiſchen den Biſchöfen zu Regensburg und Paſſau, zum Nutzen des Kloſters getrofener Tauſch, auf eben dieſem Landtage von dem Herzog **Arnulf** an. 951. iſt bekräftiget worden. Doch dieſe Ehre konnte er nicht lange genieſſen; denn als ihm hinnach der Kaiſer mit einer überlegenen Macht über dem Halſe kamm, warf er ſich mit den Seinigen in die Feſtung Regensburg, und nachdem er ſich darinn eine Zeit lang auf das tapferſte vertheydiget hatte, wurd er endlich in einem unglücklichen Ausfalle mit Pfeilen vom Pferde herunter geſchoſſen, und mußte an. 954. die Regierung zugleich mit ſeinem Leben beſchlieſſen. p)

n) *Author Vitæ S. Vdalrici* Epiſcopi Auguſtani cap. 10. Cum filiis eius (Ottonis I. Luitolfus) cum univerſis, quos congregare potuerat, ei obſiſtere niteretur, atque extorrem regalis potentiæ agere moliretur, Henricus Dux, (frater Ottonis Imp.) *commendata civitate Ratisbona totaque Regione Noricorum Arnolfo Palatino Comiti*, & cæteris inſuper fidelibus ſuis, perrexit ad Regem. Moram autem illo faciente præfatus *Arnolfus* cum multitudine populi fraudulenter Ratisponam cum cæteris urbibus & cum frequentia populorum, & cum omnibus quibus potuit, Luidolfi poteſtati ſubegit. *Ruotgerus* Coævus in vita Brunonis Archiepiſc. Colon. cap. 16: Quem (Luitolfum) movit anxietas & metus elegantiſſimorum Comitum, qui niſi illius impiæ conjurationis labe eſſent infecti, ornatus & jucunditas eſſe poſſent imperatoriæ dignitatis: ac nequid penitus ſine fraude fieret, cum *Arnoldo ſtre-*

nuo inprimis viro, cui ſumma rerum per idem tempus in Bauuariorum terra commiſſa fuit, ſecretius pollicitationibus infinitis, commemorando inſuper *odium vetus* egerunt, ut ſe primum, deinde urbem præclaram, poſtremo totum illud *Regnum* (Bawariæ) Henrico I. Duci perjurus abdicaret. Die Urſache dieſes alten Grollen giebt *Annaliſta Saxo* ad an. 953. mit folgenden Worten: Igitur proxima nocte Bawarii Comites *Heinrici*, relicto eo, juncti ſunt Liudolfo, qui pergens cum iis cepit urbem regiam, quæ dicitur *Reinesburch*, cum cæteris in ea urbe munitiſſimis, omnemque pecuniam Heinrici diripuit, & ſuis militibus diviſit: Juditham conjugem eius cum filiis non ſolum urbe ſed & Regione excedere compulit. *Arnolfus, filius Arnoldi Ducis*, cum fratribus (Eberhardo & Hermanno) hoc conſilium machinatus eſt, eoquod Heinricus Patris eorum *Regno* ſubrogaretur, ipſe autem honore patrio privatus eſſet. vid. etiam Continuator Regionis ad h. A.

o) *Chronicon Lunælacenſe* pag. 97. confirmatum eſt etiam hoc idem inter nos & venerabilem predictum Epiſcopum anno ab Incarnatione Domini DCCCCLI. Ratiſpone in *Curia ſolempni Ducis Arnolfi*, in preſencia Principum, & multorum illuſtrium virorum frequentia.

p) *Annaliſta Saxo* ad an. 954. A tertia hora usque in nonam acriter pugnatum ante portam urbis, ubi equo cadente aſcenſor *Arnolfus* armis exutus, illico telis perfoſſus occubuit. vid. etiam *Witichindus* lib. III. apud Meibomium Tom. I. pag. m. 653.

§. 13.

Dieſer unglückliche Prinz, und ungezweifelte Fortpflanzer der durchleuchtigſten Häuſer Baiern und Pfalz, hat wenigſtens einen Sohn, Namens **Berthold**, hinterlaſſen, den ich zum Unterſchied den Zweyten nennen will. Ob er aber auch noch einen andern, **Werner** genannt, gezeuget hat, der im Jahre 955. die Hunnen nacher Baiern ſoll herauf gelocket haben, und von ihnen nach der erlittenen Niederlage als ein Verräther erſchlagen worden ſeyn, wie **Aventin** q) ſchreibt, daran wollen einige zweifeln, und dieſen **Werner** wohl gar aus der Reihe der arnulfiſchen Prinzen ausſtreichen, oder ihn doch für einen Sohn eines andern arnulfiſchen Bruders angeben. r) Vielleicht können dieſe zwo, dem Anſehen nach, widrige Meynungen alſo miteinander verglichen werden, wenn man annimmt, **Werner**, und **Berthold**, ſeyen nur eine, und eben die nämliche Perſon, die nur der Ausſprache nach von einigen anders geſchrieben worden; ſo, wie auch **Heinrich**, und **Heizel**, oder **Hezel**, **Hezilo**, item **Eila**, und **Elzeswinda**, nur eine einzige Perſon vorſtellen. Der freyſingiſche Biſchof **Otto**, und die admontiſche Chronik, melden zwar dieſes letztere von einem ungenannten ſcheyriſchen Grafen, s) und Conrad der ſcheyriſche Philoſoph t) giebt ihm den Namen **Werner**: aber keiner aus beyden nennt ihn einen Sohn **Arnulfs des Zweyten**, ſondern nur einen **Grafen**; und letzterer widerſpricht dem erſtern darinn, daß er erzählet, **Werner** ſey nicht von den Hunnen erſchlagen, ſondern von ſeinem Taufbathen, dem heil. Biſchof **Ulrich**, dieſer vielleicht nahen Gefahre annoch in Zeiten entriſſen worden. Ich will zwar nicht in Abrede ſtellen, daß der ungezweifelte arnulfiſche Prinz **Berthold** eine heimliche Unterhandlung mit den Hunnen gepflogen, und ihnen die Anruckung der kaiſerlichen Armee entdecket habe, wie aus der Lebensbeſchreibung des heil. Ulrichs deutlich zu entnehmen iſt: daß er aber deſſentwegen ſein Leben ſchon im Jahre 955. ſoll eingebüſſet haben, wie der Verfaſſer der Origin. Dom. boicæ u) dafür hält, daran läßt ſich noch zweifeln, bis mehrere Beweiſe zum Vorſchein kommen.

---

q) *Aventinus* in Chronico ſchyrenſi ad an. 955. Ungari Ductore *Wernhero filio Arnulfi* (II.) Comitis Schyrenſis occiſi, innumeris copiis Auguſtam usque progrediuntur, ac in campis Lyci con-

fiſident - - Ungari ſe ad præſentaneam mortem adductos a *Wernhero* conſpicati, ipſum tanquam proditorem trucidant.

r) Origin. Domus Boicæ Tom. II. pag. 36. ſeq. Erläuterte *Germania Princeps* im Buche vom Hauſe Baiern S. 566.

s) *Otto* friſing. in Chron. lib. VI. cap. 20. Huius maxime concuſſionis auctor fuiſſe ex Bajoaria *quidam Schirenſis Comes memoratur,* qui tamen perfidiæ ſuæ pœnas ſolvens, dum Vngaros incaute eductos morti expoſuiſſet, ab eis tanquam traditor necatus eſt.

Chronicon Monaſterii Admontenſis ad an. 955. apud Hieronym. *Pezium* Scriptor. Rer. auſtr. Tom. II. col. 174. Ungari totam Bawariam depopulantes, *quodam ſchirenſi Comite eos perducente,* apud Auguſtam Eccleſiam S. Afræ igni combuſſerunt; ubi adveniente Ottone Rege devicti, & multa millia eorum cæſa ſunt, cæterisque fugientibus, Principes eorum Ratisponam vivi perducti, & ad ignominiam ſuæ gentis in patibulis ſunt ſuſpenſi, qui autem evaſerunt, VII. tantum fuerunt.

t) *Conradus Philoſophus* in Chron. Schyr. ſect. IV. Inter hos *Wernherus* Comes fuit qui Ungaros temporibus S. Udalrici in campo Lyci dimicaturos adverſus Imperatorem Othonem, qui magnus dicebatur, apud Auguſtam duxit, quia hunc idem Imperator rebus & patria proſcripſerat - - Ipſe autem Comes auxilio S. Udalrici euaſit periculum, quia hunc de lavacro ſacro ſuſceperat.

u) Orig. Dom. boicæ loc. cit. pag. 37.

§. 14.

Dem ſey nun, wie ihm wolle, gewiß iſt indeſſen, daß dieſer **Berthold**, der vielleicht unter dem Namen **Werner** zu verſtehen iſt, ein Sohn Arnulfs des Zweyten geweſen, und anfangs bey Kaiſer **Otto** dem Erſten in Gnaden geſtanden, wie aus einer in dem Kloſter **Metten** verwahrten Urkunde Kaiſers **Otto** II. erhellet, darinn er ausdrücklich ein Sohn Arnulfs des Zweyten genennet, x) und bekannt gemacht wird, daß er beſagtem Kloſter ſein Eigenthum zu **Wiſchelburg** vermachet hat. Doch

die=

dieſes gute Vernehmen muß nicht gar lange gedauret haben; denn, wie bey Herrn von **Oefele** y) zu leſen, wurd er ſchon im Jahre 957. weil er es vermuthlich mit dem jungen **Ludolf**, Kaiſers Ottons Sohne, wider den Kaiſer und deſſen Bruder den Herzog **Heinrich** hielt, aus ganz Baiern vertrieben. Aber wie lang dieſe Verbannung gedauert, und wo er ſonſt ſich in dieſer Zeit aufgehalten habe, iſt nicht bekannt. Nur weis man, daß er an. 955. in Schwaben, an der Gegend der Donau, und auf dem unter Günzburg gelegenen Schloß Reiſensburg ſich befunden habe, von daraus er zu dem Heersführer der Hunnen ſich verfüget, und demſelben die heimliche Nachricht von der anrückenden deutſchen Armee unter Anführung des Kaiſers ertheilet hat, wie der Lebensverfaſſer des heil. Ulrichs ausführlich berichtet, z) und dieſen **Berthold** ausdrücklich einen **Sohn Arnulfs** (des Zweyten) nennet. Mit ihm ſtimmt auch **Aventin** genau überein, da er erzählet, a) dieſer **Berthold** ſey auch mit im Spiele geweſen, als **Heinrich** der Zweyte Herzog in Baiern, mit dem Zuname der **Zänker**, dem jungen kaiſerlichen Prinzen **Otto** dem Zweyten ſich entgegen geſetzet, und von dem mit verſtandenen freyſingiſchen Biſchof **Abraham** zum König von Deutſchlande ſich hat ſalben laſſen. b) An einem andern Orte c) leitet **Aventin** die ganze Abſtammung Herzogs **Otto von Wittelsbach**, mit dem Zunamen des **Großen**, von dieſem **Berthold**, als ſeinem Dritt-Uralt Vater, her. Hat nun dieſer arnulfiſche Prinz ſeine Lebensjahre bis auf die Zeiten Kaiſers Otto des Zweyten erſtrecket; wie kann er ſchon ao. 955. von den Hunnen erſchlagen worden ſeyn? Vielleicht könnte auf eine etwas wahrſcheinlichere Weiſe dasjenige, was ich oben (§. 11.) von dem ſchweinfurtiſchen Markgrafen **Berthold** angeführet habe, von dieſem arnulfiſchen **Berthold** zu verſtehen ſeyn, daß er nämlich mit Kaiſer **Otto** dem

Zweyten wiederum ausgeſehnet worden, mit ihm an. 981. wider die Griechen zu Felde gezogen, und bey der gänzlichen Niederlage der deutſchen Armee an. 982. mit unter den Todten vermüſſet worden. Wenn es nun dieſer baieriſche Graf Berthold ſeyn ſoll, der bey dieſer Schlacht in Calabrien auf der Wahlſtädt geblieben; ſo ſehe ich nicht, mit welcher Wahrſcheinlichkeit man behaupten könne, daß deſſen Leichnam nach Deutſchland überbracht, und zu Niederalteich ſey begraben worden, oder wie die daſige bleyene Tafel auf ihn könne ausgedeutet werden?

x) Die hieher gehörigen Worte dieſer ottoniſchen Urkund, die in dem XIten Bande Monumentorum boicor. in diplomatario miſcello des Kloſters **Metten** zum erſtenmal ganz erſcheinet, ſind folgende: Pateat --- quod nos -- per ſalubrem & Deo gratam peticionem Heinrici ſanctæ auguſt. civitatis Epiſcopi & Luitpaldi Marchionis, talem proprietatem, qualem *Peretoldus Arnolfi filius*, adhuc in gratia manens Imperatoris, ad monaſterium, quod vocatur *Metama*, ad uſum & prebendam fratrum Deo ſanctoque Michaëli ibidem famulantium *vuiſciliburg* tradidit, regali potentia reddidimus &c. Data XII. Kl. Aug. An. Dom. Incarn. DCCCCLXXVI. Der um die baieriſche Geſchichte ſo verdiente **Hundius** in ſeinem Stammenbuch, Theile 1. S. 132. bezieht ſich auf eine ähnliche Urkunde dieſes Kaiſers von eben dieſem Jahre 976, die zu St. Emeram in Regensburg ſoll anzutreffen ſeyn, worinn dieſer Berthold als ein Sohn Arnulfs angegeben wird; wenn ihn nicht vielleicht die Gedächtniß verlaſſen, und er anſtatt **Metten**, das Reichsſtift St. **Emeram** angegeben hat: denn weder in ſeiner *Metropoli*, noch in den *Mauſolæo*, kommt dieſe Urkund vor.

y) *Anonymi Monachi Emeramenſis* breve Chronicon bajoariæ apud *Oefele* Tom. I. Scriptor. rer. boic. pag. 46. an. DCCCCLI. Perahtold filius Arnulphi expulſus eſt de Norica.

z) *Gerhardus* in vita S. Udalrici cap. XII. §. 43. apud Bolland. die 4. Jul. *Bertholfus filius Arnolfi* de Caſtello *Riſinesburch* vocitato venit ad Regem Ungarorum, adnuncians ei adventum Ottonis

glorioſi Regis; qui ut hæc audivit, ſuum claſſicum omni exercitui notum elangere præcepit, de cuius ſonitu exercitus totus pugnam civitatis (Auguſtæ) omiſit, & ad colloquium eorum Regis ſe conjungere feſtinavit, qui cum eis autumatione facta, Deo donante a pugna civitatis ceſſabat, & in occurſum glorioſi Regis ire cæpit.

a) *Aventinus* Annal. V. 2, N. 14. p. m. 477. edit. Gundling. Inter hæc Heinricus Regulus Bojorum, auxilio *Bertholdi* Principis Schirorum, & Præfecti Palatii Bojorum, *amitini ſui*, *filii Arnulphi*, (qui Reginoburgenſi prælio, ut diximus, periit) item ſuaſu *Heinrici* auguſtenſis Epiſcopi, *Nepotis Arnulphi ex filia*, Conſobrini ſui, res novas molitur, *Ottoni Auguſti patrueli ſuo* rebellat, Regnum affectat, in partes ſuas trahit *Hainricum Charinorum Præſidem*, *cognatum ſuum*, Regem denique ſe appellat, & ab Abrahamo Epiſcopo Fruxinenſi Reginoburgi in templo D. Haimerami inungitur.

b) *Mauſolæum S. Emerami* pag. 233. der neueſten Ausgabe. als an. 973. Kaiſer Otto der Erſte die Welt geſeegnet, hat unter ſeinem Sohn Otto II. der Herzog Heinrich aus Rath und Anhetzen ſeiner nächſten Verwandten, Vettern und Schwäger an. 976. eine Unruhe angefangen, machte Verbündniß mit dem Biſchof zu Augsburg, Pfalzgraf Bertholden, und Heinrichen in Kärnthen, ſchrieb ſich König, und empfieng die Krone von Abraham Biſchofen zu Freyſing allhier in unſrer Kirchen. Piligrinus von Paſſau, der heil. Luitpold aus Oeſterreich, und Graf Ulrich von Eberſperg lieſſen es geſchehen. vid. etiam *Meichelbek* in hiſtoria friſingenſi Tom. I. pag. 181. ſeq.

c) *Aventinus* Annal. VII. I. N. 2. p. 620. Ut autem rem altius repetam: Ottonis Ducis (Majoris) tritavus *Bertholdus*, præfectus prætorio bojarico, curator templi Fruxinorum, *filius Arnolphi primi* Schirorum Dynaſtæ, qui author originis & cognominis, Nepos Arnulphi Reguli ſummi Boiorum - - - Imperatori Ottoni II. rebellavit, adverſus eundem Hainricum ſecundum Ducem Bojorum, amitinum ſuum, ſicut ſupra in quinto libro narravimus, concitavit. Huius filius Babo, Babonem ab Abensperg & Ottonem pri-

mum progenuit. Aus der am Ende anhangenden Tafel werden obige Stellen des *Aventin* ganz deutlich erläutert werden.

§. 15.

Dieſem ſcheyriſchen Grafen **Berthold** wollen zwar einige d) einen **Heinrich** für deſſen ungezweifelten Sohn angeben, und daher behaupten, eben dieſe beede ſeyen zu **Niederalteich** begraben; allein, es fehlt dieſem Vorgeben an einem tauglichen Beweiſe, und ich werde ſogleich, wie auch im zweyten Abſchnitte, auf eine hofentlich wahrſcheinlichere Weiſe darthun, daß dieſe beeden zu Niederalteich begrabenen, zwar baieriſche Prinzen, und Herzoge, aber von denen, davon hie die Rede iſt, ganz unterſchiedene Perſonen geweſen. **Hundius** hat es ganz gewiß verſehen, da er an dem angezogenen Orte ſchreibt, er habe einen dritten Sohn dieſes **Bertholds**, **Heinrich** mit Namen, gefunden, der Markgraf in Oeſterreich ſoll geweſen ſeyn; denn es iſt heut zu Tage wohl kein Zweifel mehr übrig, daß Heinrich, der öſterreichiſche Markgraf, der an. 1018. geſtorben e), kein Sohn eines ſcheyriſchen Grafen **Berthold**, ſondern **Leopold** des erſten Markgrafen aus dem babenbergiſchen Geſchlechte, geweſen, und nicht zu **Niederalteich**, ſondern zu Kloſter **Mölk** in Niederöſterreich ruhet; f) folglich kann auch die bleyene Tafel von dieſem **Berthold** dem Zweyten, der nie einen Sohn **Heinrich**, ſondern zween andere Söhne, **Babo**, und **Otto**, beede die erſten, g) erzeuget hat, nicht verſtanden werden.

---

d) **Hund** im baieriſchen Stammenbuch erſten Theil S. 133. Anfang. Der niederalteichiſche Gelehrte, der mir ſeine Gedanken über dieſe bleyene Tafel ſchriftlich mitgetheilet hat, drückt ſich folgender Geſtalten aus: Si Bertholdus accipiatur pro filio Arnulphi Comitis ſchirenſis, & caſtri ſchirenſis conditoris, innegabile eſt, illum habuiſſe duos filios Henricum, ſeu Hezilonem, Ducem Carinthiæ, & Wernerum Palatinum Bavariæ, und beruft ſich auf den Limnäus lib. 5. cap. 4. de famil. bav. & Palat.

e)

e) *Annaliſta* Saxo ad an. 1018.

f) *Hanthaler* in faſtis campilienſibus Tom. I. p. 84. ſeq.

g) Vid. *Aventin.* ſupra N. 14. not. c).

§. 16.

Nachdem ich nun auf eine, wo nicht überzeugende, doch höchſtwahrſcheinliche Art, erwieſen zu haben glaube, daß weder der ſchweinfurtiſche Markgraf, noch der ſcheyriſche Graf **Berthold**, derjenige ſey, deſſen Begräbniß zu **Niederalteich** kann geſuchet werden; ſo iſt nur noch **Berthold** der erſte, ein Sohn **Liutpolds** und Bruder **Arnulfs**, übrig, der durch die bleyene Tafel nothwendig angezeiget wird, und verſtanden werden muß. Es treffen auch bey ihm alle Umſtände ein, die ſich auf ihn am füglichſten ſchicken, und bey welchem der, wie wohl unvermeidliche, chronologiſche Fehler in der Aufſchrift am allerleichteſten gehoben wird. Denn erſtlich war er gewiß Herzog in Baiern, als welcher nach dem Tode Herzogs **Arnulf** an. 937. mit Uebergehung deſſen Söhne, von Kaiſer **Otto** dem Erſten dieſes Herzogthum erhalten hat; keiner aber von den übrigen zween **Bertholden** iſt jemal zu dieſer Würde gelanget, wie aus der, zur Genüge bekannten Reihe der baieriſchen Herzoge im 10ten Jahrhundert auf das deutlichſte zu erweiſen iſt. Sie folgten nämlich in dieſer Ordnung auf einander. 1. **Luitpold**, der ungezweifelte Stammvater des heutigen durchleuchtigſten Hauſes. 2. **Arnulf**, des vorigen Sohn. 3. **Eberhard**, des vorigen Arnulfs älterer Sohn, auf eine kurze Zeit. Nach deſſen Verſtoſſung 4. **Berthold** I. Arnulfs Bruder. 5. **Heinrich** I. Kaiſers Otto I. Bruder. 6. **Ludolf**, Kaiſers Ottons Sohn. 7. **Arnulf** der Zweyte (§.12.) 8. Wiederum **Heinrich** der Erſte. 9. **Heinrich** der Zweyte, des vorigen Sohn. 10. **Otto**, des obigen Ludolfs Sohn. 11. **Heinrich** der Jüngere oder Dritte, Bertholds Sohn, und nachmal Herzog in Kärnthen, wie ich unten zeigen werde: 12. wiederum **Heinrich** der Zweyte Und 13. deſſen Sohn **Heinrich** der Vierte, nachhin Kaiſer. 14. Endlich **Heinrich** der Fünfte, der Kaiſerinn Chunigund Bruder. h) Zwiſchen welchen nun dieſer baieriſchen Regenten ſoll einer von dieſen zween **Bertholden** eingeſchaltet werden? Ich finde wirklich keine Lücke. Da nun die bleyene Tafel, und der Grabſtein ſowohl, als **Aventin**, und Andere, (§. 7.) den zu **Niederalteich** begrabenen **Berthold** nicht für einen bloßen **Grafen**, wie die übrigen zween waren, ſondern ausdrücklich für einen **Herzog** angeben, unter dieſem Namen aber kein anderer, als **Berthold der Erſte** anzutreffen iſt; ſo ſehe ich nicht, was zu einem **hiſtoriſch** überzeugenden Beweiſe für dieſen Satz: **daß der zu Niederalteich begrabene Berthold, eben dieſer, und kein anderer ſey:** mehr könne gefodert werden. So iſt auch **zweytens** nicht auſſer Acht zu laſſen, daß die angerühmte Schankung der heutigen **Winzerau**, vorhin **Oſterau** genannt, von Niemanden ſchicklicher, als vom **Berthold dem Erſten**, und deſſen Sohne **Heinrich**, herrühren möge. Der ſchweinfurtiſche Markgraf hatte in dieſer Gegend gar keine Güter, folglich hat er auch ſeinem Sohn keine daherum hinterlaſſen, und dieſer die von dem Vater niemal gemachte Schankung auch nicht bekräftigen können. Der ſcheyriſche Graf **Berthold** kann zwar um **Niederalteich** herum einige Beſitzungen gehabt haben, wie aus der dem Kloſter **Metten** gegebenen Urkunde Kaiſers Otto des Zweyten (§. 14. not. x) abzunehmen iſt; man hat aber keinen zureichenden Grund, ihm einen Sohn, Namens **Heinrich**, zu geben, der nach Anzeig der niederalteichiſchen Urkunden die väterliche Schankung hätte bekräftigen, und erneuern können. Man wird alſo **Berthold**, dem Erſten, für welchen **Aventin**, und andere Beweiſe ſtehen, und der von alten Geſchichtſchreibern als ein ruhiger, friedfertiger, und gegen den Kirchen gutthätiger Herr angerühmet wird, dieſe Schankung der **Oſterau** mit Fuge Rechtens nicht abſprechen wollen. Was iſt aber natürlicher, als daß von deſſen unmittelbarem und einzigem Erbe die Bekräftigung der väterlichen Schankung beym Antritte der Regierung angeſuchet, und gewöhnlich erhalten werde? Man wird endlich **drittens** mit weit mehrerer Wahrſcheinlichkeit, wie es mich dünkt, behaupten können, daß die Gebeine Herzogs **Berthold des Erſten** zu **Niederalteich** bewahret werden, weil dieſer nach einem, im Jahre 944. wider die Hunnen erfochtenen vollkommenen Siege, i) nicht lange hinnach, und zwar nach Rechnung des ſächſiſchen Annaliſten an. 945. nach andern aber 947. in gänzlicher Ruhe ſeinen Heldengeiſt in ſeinem Vaterlande aufgegeben, und ganz vermuthlich an jenem Orte hat wollen begraben werden, deſſen ſonderlicher Gutthäter, mittels vorgedachter Schankung, er war. Und aus eben dieſer Urſache kann man dieſes auch von ſeinem Sohne urtheilen; weil die nachgelaſſne Erben gemeiniglich die Grabſtadt ihrer Vorältern zu wählen pflegen. Der ſchweinfurtiſche Markgraf hingegen iſt entweder gänzlich außer Deutſchlande in Apulien geſtorben, und daſelbſt, oder doch in ſeinen Erblanden, auf dem **Nordgau**, bey **Mertale**, oder zu **Schweinfurt**, wo ſeine Gemahlinn und Sohn unſtreitig ruhen, begraben worden; (§. 11.) der ſcheyriſche Graf **Berthold** aber hat nie einen Sohn, Namens **Heinrich**, gehabt, neben welchem er zu **Niederalteich** ruhen könnte, und nach einiger Vorgeben von den Hunnen erſchlagen, vielleicht auch in kein geweyhtes Erdreich ſoll gebracht worden ſeyn; wenn nicht mit beſſerem Grunde zu vermuthen ſteht, er ſey eben jener **Berthold**, der in Calabrien umgekommen, und deſſen Körper nach Deutſchland niemal zurück gekommen iſt. (§. 14.)

h) Die Beweiſe ſind beym *Falkenſtein* in der baieriſchen Geſchichte zweyten Theile nachzuſchlagen.

i) *Annal. Saxo* an. 944. Hungari a Carantanis tanta cæde maſtantur, ut nunquam antea tantum a noſtratibus infirmarentur. *Bertoldus Dux Bawariæ* victor de Ungaris exiſtens, triumphis celebris fuit.

§. 17.

Ich muß zwar geſtehen, daß dieſe Meynung, **Berthold**, der Erſte, ſey ſammt ſeinem Sohne Herzog Heinrich den *Jüngern*, zu Niederalteich begraben, in etwas mit der Jahrzahle der bleyenen Tafel ſtreite. Allein dieſe irrige Zahl thut eben nicht vieles zur Sache, und kann vor ſich allein dieſelbe nicht umſtoſſen. Denn, was man immer für einen **Berthold** angeben will, ſo wird hiedurch dieſer Fehler nie aufhören ein Fehler zu ſeyn; er wird aber auch auf keine bequemere Weiſe, als bey meinem Satze, können verbeſſert werden. Ich nehme derowegen an, Herzog **Berthold** der Erſte ſey nach Zeugniſſe *Hermanni contracti* an. 947. geſtorben; wie leicht hat es geſchehen können, daß dem Künſtler, der die Tafel gegraben, und abgegoſſen hat, ein X. entwiſchet ſey, und er anſtatt vier nur drey X. geſetzet hat? Man darf dahero zu den vorgehenden XXX. nur noch ein X. einſchalten; ſo haben wir die vollkommene richtige Zahl des Sterbjahrs dieſes Herzogs, und iſt folgender Geſtalt zu leſen.

Bertholdus Dux bawarie ob. anno Dni DCCCCXXXXVII. wo alles genau mit einander eintrift.

§. 18.

Wie wohl ich mir nun ſchmeichle, die jetzt angebrachten, theils Beweiſe, theils wohl gegründete Muthmaſſungen, für den Herzog Berthold ſollen bey einſichtsvollen, und von keinem Vorurtheile hingeriſſenen Leſern, einen gänzlichen Beyfall verdienen; ſo will ich dennoch diejenigen Zweifel, die dagegen etwa könnten eingeſtreuet werden, nicht verſchweigen, ſondern in aller ihrer Stärke vortragen, und nach Möglichkeit beantworten; dadurch vielleicht meine Meynung, die ich doch nicht hartnäckig behaupten will, nur deſto mehr dürfte geſchützet werden. Der erſte Einwurf könnte wohl dieſer ſeyn: Es wäre noch nicht ausgemachet, ob Herzog **Berthold** der Erſte ſich jemal verehliget, und einen rechtmäßigen Nachfolger hinterlaſſen hab? Wirklich hat der erleuchte Herr Verfaſſer der *Originum Domus Boicæ* k) dieſen Zweifel aufgeworfen, weil er bey dem ſächſiſchen Annaliſten l) auf das Jahre 942. beobachtet hatte, wie dieſer, damal noch nicht verheurathete Herzog, bey der, von Kaiſer Otto I. ihm angetragne Wahle, ob er deſſen leibliche Schweſter **Gerbirg**, die hinterlaſſene Wittwe des lothringiſchen Herzogs **Gißelbert**, oder dero Tochter, zu ſeiner Gemahlinn nehmen wollte? lieber dieſe, noch nicht mannbare Prinzeßinn (nondum nubilem) als die Wittwe, erkieſen hat. **Gerbirg** die kaiſerliche Schweſter wurd an. 929. mit dem Herzog **Gißelbert** getrauet. m) Die aus dieſer Ehe erzeugte Tochter war an. 942. oder nach **Sigeberts von Gemblour** Meynung, an. 943. noch nicht vollkommen **mannbar** (nondum, ſed fere jam nubilis); folglich hatte ſie damal etwa noch nicht das zwölfte Jahr vollkommen erreichet. Da nun der Herzog **Berthold** nach der Rechnung des ſächſiſchen Annaliſten ſchon an. 945, wo dieſe ihm zugedachte herzogliche Braut höchſtens das fünfzehnte Jahr ihres Alters erreichet hatte, verſchieden iſt, vielleicht auch nicht gewöhnlich war, ſo frühzeitiges Beylager zu halten; ſo bleibt es annoch ungewiß, ob die vorgehabte Verehligung wirklich erfolget, und aus dieſer Ehe ein männlicher Erbe gebohren worden ſey.

Antwort. Daß Herzog **Berthold** eine Gemahlinn, und zwar die gißelbertiſche Tochter **Willitrud**, zur Ehe gehabt habe, und von ihr das Jungfernkloſter Bergen nach ihres Ehegemahles Tod, entweder von neuem geſtiftet, oder doch aus dem vorigen Schutt erhoben worden ſey, darinn kommen faſt alle baieriſchen Geſchichtſchreiber überein; n) indem ſie die obgenannte **Willtrud**, als eine nachgelaſſene Wittwe des baieriſchen Herzog **Bertholds**, und Stifterinn obigen Kloſters, angeben; daß alſo von der, zwiſchen beeden getrofenen Ehe, wohl kein erheblicher Zweifel übrig bleibt. Nimmt man auch die in dem Einwurfe angezogene Jahrsrechnung zu Hilfe; ſo hat aus dieſer, glaubwürdig vollzogenen, Ehe leicht ein Erb erfolgen können. Die im Jahre 929. mit dem Herzog **Gißelbert** verheurathete oltoniſche Schweſter **Gerbirg** konnte an. 930. eine Tochter Namens Willtrud gebohren haben. Dieſe war im Jahre 942. ſchon faſt mannbar, (nondum, ſed fere jam nubilis) Sie hatte alſo wenigſtens zwölf Jahre ihres Alters erreichet, und konnte ſchon damal, oder wenigſtens an. 943, ein Sohn aus dieſer Ehe erzeuget worden ſeyn. Da nun Herzog **Berthold** im Jahr 947, oder wie andere wollen an. 949, verſchieden; ſo konnte bey deſſen Hinſcheiden ein vier- oder ſechsjähriger Prinz, oder wenigſtens ein poſthumus, hinterlaſſen worden ſeyn. Indem es nun ſeine Richtigkeit hat, daß Herzog **Berthold** mit der lothringiſchen **Willtrud** wirklich verſprochen geweſen, ſie auch als eine Wittwe des obigen Herzogs gemeiniglich angeben wird; ſo ſehe ich nicht, mit welchem Grunde man an dieſem Vorgeben, aus einer bloſſen Muthmaſſung, und ohne allen Beweiſe zweifeln darf, bevorab, da ich mit einer ſehr großen Wahrſcheinlichkeit einen aus dieſer Ehe wirklich erzeugten Prinzen in eben dieſer Abhandlung aufzuführen im Stande bin, wie ſich weiter unten zeigen ſoll.

---

k) *Origin. Dom. boicæ* Tom. II. p. 17. Utrum vero Bertholdus Dux unquam conjugem duxerit, mihi non conſtat omnino. - -

§. 19.

Sey es, wird vielleicht jemand **zweytens** einwenden, Herzog **Berthold** der Erſte habe wirklich eine Gemahlinn gehabt; ſo iſt doch von einem männlichen Erben bey alten und neuern Geſchichtſchreibern nicht die geringſte Meldung zu finden, da ihn gemeiniglich alle ohne Erben verſchieden zu ſeyn vorgeben. Denn hätte er einen Prinzen nach ſich gelaſſen; ſo würde derſelbe von der unmittelbaren Erbfolge im Herzogthum Baiern nicht ausgeſchloſſen worden ſeyn; in Erwägung, daß deſſen Vater es allemal treulich mit Kaiſer **Otto** dem Erſten gehalten, hiedurch auch die kaiſerliche Huld und vorzügliche Gnad vor andern Prinzen des arnulfiſch-baieriſchen Hauſes erworben hat. o)

Antwort. Dieſer Einwurf iſt ſcheinbar, aber bey genauer Prüfung von keiner ſonderlichen Erheblichkeit. Denn, wenn ſchon viele dieſem Herzog keinen männlichen Erben zueignen wollen, ſo folgt darum nicht, daß er auch keinen gehabt hat. Da um dieſelbige Zeit verſchiedene Prinzen unter dem Name **Berthold**, und **Heinrich** erſchienen; ſo konnte leicht einer mit dem andern verwechſelt,

---

l) *Annal. Saxo* An. 942. Rex ſequenti die directis nuntiis ad Bertoldum Bawariæ Ducem, toto conamine regiæ parti faventem, volens lætitiæ ſicut & tribulationis participem eſſe, omnia ei aperuit, demandans ſub juramento, ſi ſororem ſuam viduam Giſelberti poſſet habere, illi eam copularet: ſin vero filiam Giſelberti ex eadem genitam, quam penes ſe habebat, *fere jam nubilem*, ei jungeret. Bertoldus immenſo gaudio effectus maluit nondum nubilem filiam exſpectare, quam matrem tollere.

m) *Continuator Reginonis* ad an. 929. Giſalbertus Dux Gerburgam filiam Henrici Regis (Aucupis) duxit uxorem.

n) Bey Herrn von Falkenſtein Antiquit. Nordgav. von Eichſtätt zweyten Theil. S. 320. und bey P. Agnell Candler in Arnulfo *male malo* p. 93.

wechſelt, und **Heinrich** (minor), oder der **Jüngere**, für einen Sohn des ſchweinfurtiſchen **Bertholds**, der er nicht war, gehalten werden; ſo, wie auch der ſächſiſche Annaliſt, und einige Andere, die ihm nachgeſchrieben haben, in dieſen Verſtoße gerathen iſt, wie ich unten zeigen wird. Sie hatten vielleicht auch die ottoniſchen Urkunden, darinn Kaiſer **Otto** dieſen **Heinrich**, den **Jüngern**, Herzog in Kärnthen, und auf eine kurze Zeit auch in Baiern, ſeinen **Enkel** nennt, nicht eingeſehen. Genug! **Aventin** hat ihm einen Sohn beygeleget, und die bleyene Tafel, nebſt dem Grabſteine, ſtimmen mit ihm vollkommen überein. Warum aber deſſen Sohn von der Nachfolge im Herzogthum damal iſt ausgeſchloſſen worden, darüber bringt Herr von **Fünſterwald** p) verſchiedene Urſachen bey, die dem Herrn von **Falkenſtein** ganz finſter zu ſeyn ſcheinen, und deren ich mich hie nicht bedienen, ſondern die Sache in ihrer wahren Geſtalt vorſtellen will. Im Jahre 942. wurd dem Herzog **Berthold** die gißelbertiſche Prinzeßinn **Willtrud** zur Braut angetragen; ſie war damal noch nicht vollkommen, aber doch bey nahe volljährig; (§. 18.) konnte alſo im folgenden Jahre 943. das ehliche Beylager mit ihrem Bräutigam vollziehen, und in eben dieſem, oder dem folgenden Jahre 944. einen Sohn gebähren, welcher bey der, durch den Tode an. 947. getrennten Ehe, drey, oder höchſtens vier Jahr alt, folglich zur Regierung des damal ſo weitſchichtigen Herzogthums Baiern allerdings unfähig war, und vielleicht eben wegen dieſer **Minderjährigkeit** den Namen des **Mindern**, **Jüngern** oder **Jungen**, erhalten hat. Kaiſer **Otto** hatte alſo Urſache genug, dieſen unmündigen Prinzen für dieſesmal zu übergehen, und, weil er vielleicht von dem arnulfiſchen Geſchlechte nicht gänzlich abweichen wollte, ſeinen unruhigen Bruder, der die arnulfiſche Tochter Judith zur Ehe hatte, mit dieſem anſehnlichen Land zu befriedigen.

Was gegen dieſen von mir einsweilen ohne Beweiſe angegebenen bertholdiſchen Prinzen noch weiter kann eingewendet werden, will ich in dem folgenden zweyten Abſchnitte beantworten.

o) Siehe Falkenſtein baieriſche Geſchichte 2. Theil. S. 249.

p) Erläuterte *Germania Princeps* vom Hauſe Baiern. S. 151.

Zweyter Abſchnitt.

Ob der zu Kloſter Niederalteich begrabene Herzog Heinrich, ein Sohn Herzog Bertholds des Erſten, oder eines Andern geweſen?

§. 20.

Ich habe im erſten Abſchnitte wahrſcheinlich genug, wie ich hoffe, erwieſen, daß der, zu Niederalteich begrabene Herzog **Berthold**, kein anderer ſeyn kann, als der erſte, **Luitpolds** Sohn, und Herzog Arnulfs Bruder. Nur iſt noch zu unterſuchen, ob er auch einen Sohn, Namens **Heinrich**, hinterlaſſen hat, der neben ihm dort iſt begraben worden? Die Hauptſchwierigkeit bey dieſer Unterſuchung rührt meiſtens daher, weil im zehenten Jahrhundert verſchiedene Prinzen unter dieſem Namen vorkommen, die einen Berthold zum Vater theils wirklich gehabt, theils gehabt zu haben, vorgegeben werden, oder doch Herzoge in Baiern geweſen ſind, auf welche man die öfters angezogene bleyene Tafel ausdeuten könnte. Der erſte, auf den ſich das auf der bleyenen Tafel angemerkte Sterbjahr 955. unvergleichlich ſchickt, kann es aus doppelter Urſache nicht ſeyn; weil er erſtlich nicht nur keinen **Berthold** zum Vater gehabt, ſondern nicht einmal von baieriſchem Geblüte entſproſſen war, indem es eine bey allen Geſchichtſchreibern ausgemachte Sache iſt, daß er ein Sohn des ſächſiſchen **Heinrichs**, den man den **Vogler**, oder **Finkler** nennt, ein Bruder Kaiſers **Otto I**, und der Ehegemahl der baieriſch = arnulfiſchen Prinzeßinn Judith geweſen. Wiewohl es übrigens ſeine Richtigkeit hat, daß er an. 955. dieſes Zeitliche geſeegnet; ſo iſt doch **zweytens** wiederum gewiß, daß er nicht zu **Niederalteich**, ſondern in ſeiner Reſidenzſtadt **Regensburg** in dem Stift bey St. Emeram begraben liege; q) folglich jener **Heinrich**, Bertholds Sohn, nicht ſeyn könne.

---

q) *Author vitæ* S. *Mathildis* cap. 4. §. 19. Henricus in Regionem Bajowariorum perrexit, & ibi quam plurimos dies ægrotando laboravit, usque dum, Deo jubente, anima de corpore exivit &, ut ſperatur, Paradiſi januam introivit. His ita peractis in urbe Ratispona ſepelierunt corpus inclyti Ducis.

Aventinus lib. V. cap. I. N. 29. Anno chriſtianæ ſalutis 955. obiit Reginoburgii Hainricus I. Kalend. Novemb. Hainricum filium hæredem Bojariæ relinquens. Sepultus eſt in templo S. Haimmerami. *Mauſolæum S. Emerami* p. 231. nov. edit.

§. 21.

Aus den nämlichen eben gegebenen Urſachen kann man auch **Heinrich den Zweyten**, mit dem Zunamen den **Zänker**, nicht für denjenigen halten; denn es iſt wieder auſſer allen Zweifel, daß er ein Sohn des vorigen, nicht aber eines baieriſchen **Bertholds** geweſen ſey. So iſt er auch nicht an. 955. ſondern an. 995. verſchieden, und nicht in **Baiern**, ſondern in **Niederſachſen** bey dem Stift **Gandersheim** beygeſetzet worden, wie aus einer Urkunde Kaiſers **Heinrich des Heiligen** r) erhellet. Daher noch der fernere Beweis fleußt, daß auch dieſer **Heinrich der Heilige**, den einige für den **Dritten** angeben, der zu Niederalteich begrabene nicht ſey; weil er, als ein Sohn des vorigen, ſächſiſchen Urſprungs geweſen, und nach ſeinem an. 1024. erfolgten ſeligen Hinſcheiden nach **Bamberg** überſetzet worden iſt. s)

r) Apud *Leukfeld* Antiquit. Gandersheim. cap. XIV. §. 9. pag. 116. Pro amore atque peticione nominetenus ſororis reſp. ac conſanguineæ noſtræ Dominæ Sophiæ, Gandersheimenſis monaſterii Matris ac Dominæ, nec non pro recordatione atque requie *Patris noſtri Heinrici*, magni Bavariorum Ducis, animæ, cuius oſſa in eodem requieſcunt Monaſterio &c.

s) Vid. *Pfeffinger ad Vitriarium* Tom. I. lib. I. tit. V. pag. 515. edit. Varrentrapp.

§. 22.

Unter den öſterreichiſchen Markgrafen, babenbergiſchen Geſchlechts, kömmt um dieſe Zeit auch ein **Heinrich** vor, der aber wiederum der unſer nicht iſt; weil er weder einen **Berthold**, ſondern **Luitpold** den Erſten zum Vater gehabt, noch jemal Herzog in Baiern geweſen, auch nicht zu **Niederalteich**, ſondern vermuthlich neben ſeinem Vater zu Kloſter **Mölk**, in der damal baieriſchen Marke, heute **Niederöſterreich**, ruhet, wie bey P. Hieronymus **Pez**, t) und P. **Hanthaler** u) weitläufiger zu leſen.

t) *Scriptor Rer. Auſtr.* Tom. I. Diſſert. V. pag. CVIII. ſeq.

u) *In Faſtis Campilienſ.* Tom. I. pag. 77. ſeq. & 1277. ſeq.

§. 23.

Gleichwie ich aber im erſten Abſchnitte von drey unterſchiedenen **Bertholden** geredet; ſo ſind auch noch 3. **Heinriche** übrig, die als bertholdiſche Söhne angegeben werden, und von deren einem die niederalteichiſchen Alterthümer zu verſtehen ſind. Der ſchweinfurtiſche Markgraf **Berthold** hat unſtreitig einen Sohn, Namens **Heinrich**, gezeuget, wie ich ſchon oben aus dem Annaliſten (§. 10.) erwieſen, und auch deſſen Mutter **Eila** angeführet habe. Aus verſchiedenen Urſachen kann er nicht zu Niederalteich begraben ſeyn. Denn erſtlich weder er, noch ſein Vater, waren Herzoge in Baiern; hatten auch in der niederalteichiſchen Gegend keine Güter, die ſie daſigem Stifte vermachen konnten. Sie waren aus dem babenbergiſchen Geſchlechte; und ihre Hauptbeſitzungen hatten ſie in dem heutigen Franken. So war auch zweytens dieſer **Heinrich**, eben wie ſein Vater, den Kaiſern **Ottonen**, aus dem ſächſiſchen Hauſe, immer treu, und haben ſich in keine Aufruhr wider dieſelben eingelaſſen. Nur unter Kaiſer **Heinrich** dem **Heiligen**, dem er doch vorhin, ſo wie ſeinen Vorfahrern am **Reich**, gute Dienſte geleiſtet hatte, x) ließ er ſich mit dem kaiſerlichen Bruder **Bruno**, und andern Mißvergnügten an. 1002. in eine Rebellion ein, weil ihm der Kaiſer nach ſeiner Thronbeſteigung das längſt verſprochene, oder doch angehofte, Herzogthum Baiern nicht verleihen wollte. y) Dieſer Anſchlag hat ihm aber ſo übel gelungen, daß er aller ſeiner Güter beraubet, z) doch endlich nach bereuetem Unfuge zwar wiederum zu Gnaden aufgenommen wurde; a) aber auf dem Schloß **Witgenſtein** wohl verwahrt verbleiben mußte, bis er endlich auf die Vorbitte **Gottſchalks** Biſchofs zu Freyſing ſeines Arreſtes iſt entlaſſen worden, und nach Schweinfurt zurück zu kehren Erlaubniß erhalten hat, b) wo er demnach einer langwierigen Krankheit im Jahr 1017. ſein Leben geendet, und in dem von ſeiner Mutter geſtifteten Kloſter zu **Schweinfurt** iſt begraben worden. c) Aus dieſen nun kurz berührten Umſtänden erhellet deutlich genug, daß dieſer **Heinrich** von einem andern gleichen Namens, dem **Jüngern**, ſehr unterſchieden, und der zu Niederalteich ruhende, nicht ſeyn könne.

x) *Ditmarus Merſeburg.* lib. V. pag. 368. Ecce *Henricus Comes, Bertholdi, amitæque meæ filius*, ad Regni apicem adquirendum Regi (Henrico) usque huc fidelis adjutor, animadvertens ſenioris ſui ſibi paululum alienam mentem, per optimos exercitus eiusdem viros diu firmiterque promiſſum Bavarici Regni ducatum dari poſtulavit.

Damit man aber ſehe, wie dieſer Heinrich mit Ditmar dem Biſchof zu Merſeburg verwandt geweſen, will ich eine kurze Geſchlechtstafel vor Augen legen.

Lotharius Comes de Walbek.
Uxor, Mechtild.

Lotharius.	Sigfridus. Ux. Chunegund.	Eila. † 1015. Uxor Bertholdi March Schweinfurt. † 980.
	Ditmarus, Epiſcop. Merſeburgenſis	Henricus Marchio. † 1017.

§. 24.

---

y) *Annaliſta Saxo* ad an. 1002. Et ecce *Henricus Marchio*, Bertoldi filius, Regi hucusque fidelis adjutor in adquirendo Regni faſtigio, animadvertens Regis ſibi paululum alienam dignationem, per optimos eius exercitus viros diu firmiterque promiſſum Bawariæ ducatum ſibi dari poſtulavit.

z) Siehe Falkenſtein baieriſcher Geſchichte zweyten Theil. S. 262. u. f.

a) *Ditmarus* lib. VI. p. 376. Henricus vero ſe nimis in omnibus culpabilem profeſſus, more & habitu pœnitentis Regi ſe reddidit, eiusque juſſione ab Archi-Præſule prædicto in caſtellum *Witganſtein* detruditur, diligenterque a ſuis militibus cuſtoditur.

b) *Ditmar.* loc. cit.

c) Idem lib. VII. p. 415. Marchio Henricus, Amitiæ meimet filius, longa ægritudine vexatus XIV. Calend. Octobr. orientalium Decus Francorum obiit, & in Septentrionali parte monaſterii in Sweinford civitate ſua poſiti -- extra eccleſiam, ut ipſe petiit, juxta januam ſepultus eſt. *Annal. Saxo* ad An. 1017. & an. 1015. Eila filia Lotarii de Waldbike, Mater Henrici Marchionis XIV. Cal. Septbr. obiit, ſepulta in monaſterio, quod in Suinvorde ipſa conſtruxerat.

§. 24.

Nachdem ich das Vorgeben, als hätte der ſcheyriſche Graf **Berthold** einen Sohn, Namens **Heinrich**, gehabt, und dieſe beeden wären es, die zu **Niederalteich** ruhen ſollen, weil es ohne allen Beweiſe iſt, oben (§. 15. 16.) hinlänglich widerleget habe; ſo bleibt nur noch **Heinrich der Mindere, oder Jüngere oder der Junge**, übrig, von dem die niederalteichiſche Tafel zu verſtehen iſt. Dieſer Satz wird wohl ſeine ungezweifelte Richtigkeit haben, wenn ich zu erweiſen im Stande bin, daß **erſtlich** dieſer **Heinrich** einmal wirklich Herzog in Baiern, und **zweytens** ein Sohn Herzog **Bertholds** des Erſten, und der **Willtrud**, folglich ein Enkel Kaiſers **Otto** des Dritten, geweſen iſt; denn ſind dieſe Dinge erwieſen, ſo wird Niemand läugnen, daß dieſer **Heinrich** bey ſeinem Vater zu Niederalteich begraben liege. Schon das Zeugniß des **Aventin**, der ſo viele Urkunden unſers Vaterlandes eingeſehen, und beydes an mehr als einem Orte (§. 7. not. a) mit den ausdrücklichſten Worten behauptet, wäre hinlänglich meine Meynung außer allen Zweifel zu ſetzen. Die erſte Meldung von dieſem **Heinrich** macht er auf das Jahr 955, da er ihn um dieſe Zeiten als Herzog in Kärnthen angiebt, und einen Sohn Herzog **Bertholds** nennt. d)

§. 25.

Als nachhin **Heinrich der Zweyte**, der **Zänker** genannt, Herzog in Baiern, wider ſeinen Vetter Kaiſer **Otto** II, mit Hilfe der mitverhetzten Böhmen, ſich empöret, darüber aber ſein Herzogthum verlohren hatte, e) ſchlug ſich unſer **Heinrich** auf die Seite des geächteten Herzogs, und half ihm an. 977. die biſchöf-

---

d) *Aventinus* Annal. lib. V. cap. 2. n. 1. pag. 474. Limitis auſtriaci Burckardum, Charinorum *Hainricum*, *filium Bertholdi* Reguli Bojorum, tum Duces fuiſſe reperio.

liche Stadt Paſſau überrumpeln f); darinn ſie aber von dem Kaiser gehling überfallen, und als Gefangene ins Elend ſind verwieſen worden g).

---

e) *Annaliſta Saxo* ad an. 976. Heinricus Dux Bawariorum honore & communione privatus, Boëmiam fugit. &c.

f) *Idem* ad an. 977. Heinricus quondam Dux cum conſilio *minoris Heinrici*, *filii Bertholdi*, Pataviam Civitatem invaſit, ibique, ut dictum eſt, ab Imperatore obſeſſus, tandem coactus eius ſe ſubdidit poteſtati. So ſchreiben auch *Chronographus Saxo*, *Annales Hildesheimenſes*, und Steindl. *Hermannus contractus* ad h. h. A. Henricus, & æquivocens eius (Henricus minor) Duces, & Henricus Auguſtenſis Epiſcopus capti ſunt, & in exilium miſſi: Wiewohl der Annaliſt dieſe Verweiſung auf das folgende Jahr 978. ſetzet. Heinricus quondam Dux, cum Heinrico minore, & Ekbertus Comes, apud Imperatorem accuſati, juſſu Imperatoris Magdaburch capti ſunt, & exilio longo deputati. Wiederum *Hermannus contractus* auf das nämliche Jahr Henricus Dux Bavariæ, & alius Dux (Henricus minor) auguſtenſis quoque Epiſcopus Henricus, rebellantes Imperatori, capti, & exilio mancipati ſunt, Ducatumque Bavariæ Otto Dux Suevorum cepit. So auch *Chronica auſtralis* apud *Freherum* I. 493.

g) *Gerhardus* in vita S. Udalrici cap. 28. §. 30. Quodam tempore, cum Imperator Otto gentem Sclavorum cum exercitu invadere voluiſſet, & Otto, qui tunc Dux erat Almanorum & Bauvariorum, Henrico depoſito, in adjutorium eius venire cum Alamannis & Noricis paratus eſſet, exſpectavit cum ſuis militibus, donec recederet exercitus, & ſicut ante conſiliati ſunt, occupavit cum militibus ſuis civitates, quas potuit, & ipſe in Nuwinburg intravit. Henricus autem, qui antea Dux fuit, Pazzowam civitatem intravit, ea ratione, ut Ottone cum exercitu recedente, provinciam ſibi cum adjutorio nepotis ſui epiſcopi ſubjugaret. Hoc itaque conſilium cum Ottoni Duci notum factum fuiſſet, reverſus eſt cum exercitu ambarum provinciarum, & obſedit eum in præfata civitate Pazzowa. Imperator autem Otto cum Dei clementia liberatus a Sclavis, venit poſt eum ad eandem in obſidionem eius: cumque obſidione finita, & *Carmula* (ſeditione) mitigata Imperator ad Saxoniam reverteretur, poſtea ſtatuto tempore Henricus filius Henrici, & *æquivocus* eius (Henricus minor) *filius Bertolfi* ad colloquium Imperatoris vocati ſunt, cum quibus etiam Henricus epiſcopus (Auguſtanus) ad Imperatorem ad excuſandum ſe de prædicto reatu venit, ut reſtitutus gratiæ ad propria redire mereretur. Peracto itaque colloquio Henricus (Dux) & æquivocus eius (Henricus minor) in exilium miſſi ſunt.

§. 26.

Das durch die Verbannung **Heinrichs** des Zweyten erledigte Herzogthum Baiern ward indeſſen dem Herzog **Otto** in Schwaben, des kaiſerlichen Prinzen **Ludolfs** Sohne, zu Theile; in deſſen Händen es jedoch nicht lange verbliebe, ſondern ihm durch den Tode an. 982. bald wiederum entriſſen wurde h). Kaiſer **Otto** der Zweyte, welcher nach der im vorigen Jahre erlittenen Niederlage in Kalabrien ſein Leben durch Schwimmen kümmerlich errettet, und nachhin das Ableiben dieſes Herzogs **Otto** in Erfahrung gebracht hatte; hielt im Jahr 983. eine Reichsverſammlung zu **Verona**, rufte unſern **Heinrich** den **Jüngern** aus ſeinem Elende zurück, und ſetzte ihn in ſeine Erblande des erledigten Herzogthums Baiern ein: da indeſſen Herzog **Heinrich** der Zweyte noch immer in ſeinem Arreſt ſitzen mußte. i)

---

h) *Annaliſta Saxo* ad an. 982. Otto Dux egregius, filius Liudolfi, fratruelis Ottonis II. nuper reverſus a prælio Saracenorum, immatura morte obiit.

i) *Idem* An. Dom. Incarn. IXCLXXXIII. Imperator Veronæ placitum habuit, & *Henricus junior*, *filius Bertolfi*, exilio ſolutus, Dux Bawariæ conſtitutus eſt, patruele Imperatoris adhuc in cuſtodia manente. Ihm ſtimmen bey *Ditmarus Merſeburg* lib. III. p. 34. und *Chronographus Saxo*. *Hermannus contractus* ad eundem an. 982. Ipſo anno Otto Dux Suevorum & Noricorum obiit - - *Henricus*que (minor) Ducatum Bajoariæ recepit.

§. 27.

Da aber mittler Weile, und eben in dieſem Jahr 983. auch Kaiſer **Otto** II. die Schuld der Natur bezahlen mußte k), und es dem geächteten **Heinrich** II. geglücket hatte, aus ſeiner Gefangenſchaft in **Utrecht** zu entwiſchen; war er ſogleich bedacht, nicht nur das entzwiſchen an **Heinrich den Jüngern** vergebene Herzogthum Baiern wiederum in Beſitz zu bekommen, ſondern trachtete ſogar nach der königlichen Krone; l) welche Abſicht er jedoch nicht erreichen konnte. **Heinrich der Jüngere** blieb deswegen in dem Beſitze ſeines väterlichen Herzogthums, m) wiewohl nicht in gänzlicher Ruhe; n) weil vermuthlich ſein Mitwerber auf ſelbes Anſchläge machte, und ihn zu verdringen ſuchte. Endlich wurden dennoch an. 985. die Gemüther miteinander ausgeſöhnet; **Heinrich der Zänker** unterwarf ſich dem jungen König, **Otto** III. o); **Heinrich der Jüngere** trat ihm aus Liebe zum Frieden das Herzogthum Baiern freywillig ab; p) begnügte ſich mit dem Herzogthum Kärnthen; q) und ſo ward wiederum Fried im Lande.

k) *Annaliſta Saxo* ad h. a.

l) *Idem* ad an. 984. Solvitur interim a trajectenſi cuſtodia Dux *Heinricus*, & ab eo Rex tenellus (Otti III.) ad nutriendum, ſive *degradandum*, a Warino colonienſi Archiepiſcopo, cuius firmæ fidei ab Imperatore incommiſſus fuit, aſſumitur. - - - Præfatus vero Dux (Heinricus II.) cum Poppone venerabili epiſcopo trajectenſi, ſub cuius poteſtate diu tenebatur, & cum Ekberto comite monoculo Aggrippinam veniens, Regem patronus legalis a Warino, ut dictum eſt, Archipræſule, ſuſcepit, eiusque auxilium cum omnibus, quos ad ſui gratiam convertere poterat, firmiter eſt adeptus. - - Inde egreſſus Dux proximum Paſca Quidelineburch feſtivis peregit gaudiis. Quo magnus Regni Primatus colligitur --- In hac feſtivitate Dux a ſuis publice Rex appellatur, laudibusque divinis attollitur. &c.

m) *Idem* ad eundem an. Ad quam (condidam diem) Dux Bawariam continuo petens, cum venire aut noluiſſet, aut propter *Heinricum filium Bertholdi, qui tunc Bawariis præfuit, munere præfati Imperatoris, non potuiſſet. &c.*

n) Ibidem. Orta eſt quoque inter hunc (Henricum II. Rixoſum) & *Heinricum, qui minor dicebatur*, magna ſeditio, quæ Hermanni Comitis conſilio poſtmodum finita eſt.

o) *Idem* ad an. 985. Interea ſupra memoratus Dux *Henricus* II. divino inſtinctu ad ſe reverſus, & vana exaltatione ſe dejectum conſpiciens, veniente Rege in Franconevord, illuc ipſe adveniens in conſpectu totius populi, complicatis manibus, humilis habitu & actu, vera compunctus pœnitentia, Regiæ ſe tradidit poteſtati. Quem digno honore ſuſpectum, & *ductoria ibidem dignitate ſublimatum*, inter fideliſſimos, & ut jus propinquitatis exigebat, cum deinceps habuit. Vid. etiam *Chronographus Saxo* ad eun. an.

p) Dieſes iſt die Muthmaſſung des Herrn von Falkenſtein in der baieriſchen Geſchichte 2ten Theile S. 252. §. XII. not. b)

q) Falkenſtein §. XIV. S. 253. wird auch durch nachfolgende kaiſerliche Urkunden beſtättiget werden.

§. 28.

Wie nun Heinrich der Zänker mit dem Kaiſer ſowohl, als mit Heinrich dem Jüngern, gänzlich ausgeſöhnet war, ſo verwalteten ſie beede bey der kaiſerlichen Tafel im obigen Jahr 985: zu Quedlinburg die Reichserzämter; der Zänker zwar, als Herzog in Baiern, das Truchſeß- Heinrich der Jüngere aber das Mundſchenkamt r): wie wohl mir nicht unbewußt iſt, daß Andere unter dieſem Hezil, s) lieber den Ezo, Pfalzgraf am Rhein, Andere aber der Kaiſerinn Kunegund Bruder, *Hezilonem* verſtehen wollen. Beede Heinriche werden in zwoen Urkunden des

Kaiſers **Otto** III. ſeine vielgeliebten **Enkel** genennet; weil nämlich **Heinrich**, der **Jüngere**, Kaiſers **Otto** des Erſten Schweſter Tochter zur Mutter hatte t), die ganz gewiß weder des ſchweinfurtiſchen Markgrafen, noch des ſcheyriſchen Grafen **Berthold**, ſondern Herzog **Bertholds** des Erſten Gemahlinn war. (§. 18.) Endlich ſtarb dieſer **Heinrich** der **Jüngere** im Jahre 989, wie nicht nur **Aventin** (§. 7. not. a) ſondern auch **Staindel**, u) **Brunner**, **Adelzreiter**, x) **Schönleben** y) und **Meichelbek** z) ausdrücklich bezeugen, und wurd, nach Ausweiſung der niederalteichiſchen Urkunden, in dem daſigen Stift neben ſeinem Herrn Vater, dem Herzog **Berthold**, begraben. Da nun das Sterbjahr dieſes Herzogs in ſeine Richtigkeit geſetzet worden, ſo iſt die Aufſchrift der bleyenen Tafel auf folgende Weiſe zu verbeſſern.

Pertholdus Dux Bawarie ob. Anno Dni DCCCCXXXXVII.
Heinr. filius eius ob. DCCCCLXXXVIIII.

---

r) *Annal. Saxo* ad an. 985. celebrata eſt proxima paſchalis ſolemnitas in Quidelingeburch a Rege, ubi quatuor miniſtrabant Duces. Henricus (reſtitutus Bavariæ Dux) ad menſam, Conradus (Dux Sueviæ) ad Cameram, (Hecil) Henricus Dux Carinthiæ ad Cellarium, (Bernardus) Dux ſaxoniæ equis præfuit. Der Pfalzgraf am Rhein war vielleicht abweſend, und ließ ſein Erzamt durch ſeinen Vetter, Herzog **Heinrich** in Kärnthen verwalten.

s) *Tolnerus* in hiſtoria palatina cap. IX. pag. 247. *Pfeffinger* ad vitriarium Tom. I. lib. I, tit. XIII. p. 1020. edit. Varentrapp.

t) Diploma *Ottonis III.* ad an. 985. apud *Hundium* Metrop. ſalisb. Tom. I. p. 362. His igitur moti querelis, militumque interventionibus allubeſcentes, ſuſcipiendæ reverentiæ Theophaniæ Dominæ matris noſtræ ſemper auguſtæ, amborumque *Nepotum* noſtrorum *Henricorum*, Ducum ſcilicet *Bavariæ* ac *Carinthiæ* regionum, poſtulata eo tenore conceſſimus &c.

Et apud *Meichelbek*, Friſing. Tom. I. pag. 185. Diploma eiusdem *Ottonis* ad an. 989. noverit - - qualiter nos - - petitionibus - -

cari *Nepotis noſtri Karenthinorum Ducis Hainrici &c.* Zur Erläuterung ſoll dieſe genealogiſche Tafel dienen.

Henricus Auceps

Otto M.	Henricus I. Dux Bav. Uxor Judith, filia Arnolfi I. Duc. Bav.	Gerberga, Uxor Giſelberti Loth. Duc.
Otto II.	Henricus II.	Wiltrudis, Uxor Bertholdi I. Duc. Bav.
Otto III.	Henricus Imp. ſanctus	Henricus III. minor.

u) *Staindel* in Chron. apud *Oefele* Tom. I. ſcriptor. rer. boic. pag. 467. anno 989. Haiuricus Dux Karintanorum obiit.

x) *Adelzreiter* fol. 354.

y) *Schönleben* Tom. I. Carniolæ antiq. & nov. Part. 3. fol. 527.

z) *Meichelbek* Hiſt. friſing. Tom. I. p. 186.

§. 29.

Die oben (§. 26.) angezogene Stelle des **Annaliſten**, und des **Hermanns**, läßt keinen Zweifel übrig, daß **Heinrich**, **Bertholds** Sohn, das Herzogthum Baiern, wenigſtens auf einige Jahr, inngehabt habe. Da aber zu gleicher Zeit zween **Heinriche** in Baiern gelebet, deren jeder einen **Berthold** zum Vater hatte; ſo ſind die baieriſchen Geſchichtſchreiber nicht einig, welchem von beeden dieſes Herzogthum anvertrauet worden ſey? Herr von **Finſterwald** a) will, er ſey ein Sohn des baieriſchen Herzog **Bertholds**, des **Arnulfs** Bruders, geweſen; hingegen behauptet Herr von **Falkenſtein**, b) dieſer **Berthold** hätte keinen einzigen rechtmäßigen Erben hinterlaſſen: folglich müßte unter dem Namen dieſes **Heinrich**, des **Jüngern**, ein Sohn des ſcheyriſchen Grafen **Bertholds** zu verſtehen ſeyn. Allein Herr von Falkenſtein widerſpricht ſich offenbar, da er diejenige Stelle des **Annaliſten**, c) wo er ungezweifelt von dem ſchweinfurtiſchen Markgrafen **Berthold**, und deſſen Sohn **Heinrich** redet, auf den ſcheyriſchen **Berthold** ziehet, und ihm einen Sohn **Heinrich** andichtet, von dem kein einziger tauglicher Zeug etwas wiſſen will. So ſagt auch der **Annaliſt** deutlich, d) der ſchweinfurtiſche **Heinrich** ſey zwar **Markgraf** in Baiern, nicht aber **Herzog** geworden, und habe ſein Geſchlecht fortgepflanzet. Wer wird es auch wohl glauben, daß Kaiſer **Otto** den aufrühriſchen Grafen **Lothar** (§. 9.) einem ſcheyriſchen Prinzen zur Verwahrung habe anvertrauen wollen, da dieſe immer ſich auf die Seite der Mißvergnügten ſchlugen, und faſt bey jeder Gelegenheit ſich gegen die ſächſiſchen Kaiſer ſetzten, um ihre väterlichen Erblande wiederum zu erobern? Es iſt derowegen viel wahrſcheinlicher, daß der **Annaliſt** auf den **ſcheyriſchen** Berthold gar nicht gedenket; ob er ſchon übrigens in der irrigen Meynung geſtanden ſeyn mag, der ſchweinfurtiſche **Heinrich** ſey mit Herzog **Heinrich** dem **Zänker** vor Paſſau gerucket, mit demſelben gefangen, und ins Elend verwieſen worden; welcher Irrthum aus Vermiſchung mehrerer **Bertholden**, und **Heinrichen**, gar leicht hat entſpringen können. **Aventin**, der um die baieriſche Geſchichte ſo verdiente **Aventin**, wußte die Sache beſſer zu entwickeln; indem er dieſen **Heinrich** einen Sohn, nicht eines **Grafen**, ſondern des **Herzog Bertholds**, und Herzog in Kärnthen nennt e), auch dem **ſcheyriſchen Berthold**, nicht einen **Heinrich**, ſondern **Babo** den Erſten zum Sohn angiebt. (§. 14. not. c) Weder der ſcheyriſche, noch der ſchweinfurtiſche **Berthold** haben ſich jemal auf den baieriſchen Throne ſchwingen können; und dieſes Letztern Sohn **Heinrich** hat auch niemal das Herzogthum Kärnthen in Beſitz bekommen. Warum ſoll man derowegen hie von dem **Aventin** abweichen, mit dem auch die niederalteichiſchen Alterthümer genau übereinſtimmen, die den dort begrabenen Vater, ſowohl als den Sohn, für **Herzoge** angeben, welchen Titel keiner von den ſchweinfurtiſchen Markgrafen jemal geführet hat? Zudeme iſt aus dem eben angeführten **Annaliſten** gewiß, daß derjenige **Heinrich** nach dem Tode des ſchwäbiſchen Herzogs **Otto** von dem Kaiſer zum Herzog in Baiern ſey ernennet worden, der es vorhin mit **Heinrich** dem **Zweyten** wider den Kaiſer gehalten hat, mit ihm zu Paſſau gefangen, und ins Elend iſt verwieſen worden; welches von dem **ſchweinfurtiſchen** unmöglich zu verſtehen iſt. Denn wir wiſſen aus deſſen nächſten Anverwandten, dem **Ditmar von Merſeburg**, (§. 23. not. x) daß dieſer ſowohl, als ſein Vater, den Kaiſern beſtändig treu verblieben ſey, und er allererſt unter Kaiſer **Heinrich** II. an. 1002. einen Anſpruch auf das Herzogthum Baiern gemachet, und ſich in eine Bündniß wider ihn eingelaſſen habe. Wir wiſſen ferner, daß der **ſchweinfurtiſche Heinrich** niemal weder Herzog in Kärnthen, noch in Baiern geweſen; welches doch von unſerm **Heinrich** ſowohl aus dem **Aventin**, (§. 7. not. a) als zwoen ottoniſchen Urkunden, die ich oben (§. 28. not. s) beygebracht habe, zu erweiſen iſt. Weiter iſt aus dem oben (§. 23. not. c) angeführten **Ditmar**, und dem **Annaliſten** bekannt, daß der ſchweinfurtiſche Markgraf **Heinrich** erſt an. 1017. verſtorben, und nicht in Baiern zu **Niederalteich**, ſondern in dem heutigen **Franken** zu **Schweinfurt**, ſey begraben worden: da hingegen unſer **Heinrich** ſchon an. 989. als Herzog in Kärnthen verſchieden, und nach Ausſage des **Aventin**, und eines Andern, (§. 7. not. a & b) auch nach Ausweiſung der bleyenen Tafel, und des Grabſteines, zu **Niederalteich**, neben ſeinem Vater Herzog **Berthold** ruhet. Es verdient deßwegen die Meynung des Herrn von **Finſterwald**, die ſich auf den **Aventin** ſteift, und durch die erſt entdeckten Urkunden von neuem unterſtützet wird, allerdings den Vorzug, bis nicht ſtärkere Beweiſe dagegen aufgebracht werden.

a) Erläuterte *Germania Princeps*, im Buche vom Hauſe Baiern, S. 158. in der Note

b) Baieriſche Geſchichte 2ten Theil S. 249. u. f.

c) Siehe dieſe Stelle oben N. 10. not. d).

d) *Annaliſta Saxo* ad an. 977. *Henricus* iſte cognominatus *minor*, qui poſtea *Marchio* (nicht Dux) in Bavaria fuit, & habuit genus. Nun weis man aber nicht, daß Heinrich der Dritte, der Sohn des Herzog Bertholds, ſeinen Namen fortgepflanzet, ob er gleich eine **Hildigard** zur Gemahlinn gehabt hat: (vid. Reſch p. 559.) welches doch von dem ſchweinfurtiſchen in der vortreflichen Abhandlung des Herrn von Pfeffel, von den Markgrafen aus dem bambergiſchen Geſchlechte, im erſten Bande der Abhandlungen der churbaieriſchen Akademie §. 9. ſeq. gar ſchön iſt erwieſen worden.

e) Die Worte **Aventins** lib. V. Annal. cap. 2. n. 14. p. 477. ſind folgende: Inter hæc Hainricus (II.) Regulus Bojorum, conſilio *Bertholdi* Principis Schirorum, & Præfecti palatii Bojarici, Amitini ſui, filii Arnolphi (II.) qui Reginoburgenſi prælio, ut diximus, periit, item ſuaſu *Hainrici* auguſtenſis epiſcopi, *Nepotis Arnulſi ex filia, conſobrini ſui*, res novas molitur, in partes ſuas trahit *Hainricum*, *Charinorum Præſidem*, *cognatum* ſuum, nämlich aus der **Willtrud**, Herzog **Bertholds** Gemahlinn, die mit **Heinrich** dem Zweyten geſchwiſtrig Kind war, wie aus der Geſchlechtstafel, die ich am Ende angehänget habe, deutlich zu erſehen iſt. Wäre nun dieſer kärnthiſche **Herzog Heinrich** ein Sohn des ſcheyriſchen Grafen **Bertholds** geweſen, ſo würde es **Aventin** an dieſem Orte wohl nicht verſchwiegen haben.

§. 30.

Wider dieſe ſo gut gegründete Meynung wird man ſchwerlich etwas Erhebliches aufbringen können. Das einzige argumentum negativum, das man aus den Stillſchweigen der Geſchichtſchreiber herleitet, die dem Herzog **Berthold** keinen Sohn beylegen, beweiſet, wie ohnehin bekannt, nicht viel, und wird durch

Babenbergenſis.

Henricus, Comes Babenbergenſis

Brunehildis, Uxor
Alberti I. Babenbergeſins.

Albertus I. Uxor Brunehildis ſeu Baba,
filia Ottonis ſax. Duc.

Gerbirga,
Uxor Giſelberti,
Lotharingiæ Ducis.

Rixa, Uxor
Arnolfi II.
Ducis Bav.

Albertus II.

Willtrudis, Uxor
Bertholdi, Duc. Bav.

Bertholdus
II.

Lepoldus I.
Marchio Auſtriæ.

Bertholdus,
Marchio ſchweinfurtenſis. Uxor
Eila de Walbike.

x
ıs

Henricus III. minor,
Dux Bav. ✝ 989.

Henricus, Marchio
Auſtriæ ✝ 1018.

Henricus, Marchio
ſchweinfurt.
✝ 1017.

Otto, Marchio,
& Dux ſueviæ.

Ad §. 32.
p. 222.

Tabula genealogica auguſtæ Domus Boicæ. Saxonicæ. Babenbergenſis.

- Luitpoldus Dux Bav. Sator gentis auguſtæ † 907.
  - Arnolfus I. Dux † 937.
    - Eberardus Dux † 966.
    - Arnolfus II. Dux. † 954. b. Uxor Rixa, filia Henrici Aucupis.
      - Bertholdus II.
        - g. Pabo I. Princeps ſchirenſis.
          - h. Pabo II. Abenſperg. Pater 30. filior. & 8. filiarum.
          - Otto I. ſchyrenſis.
            - Schyrenſes reliqui.
    - Hermannus Com. Palat. Rheni.
      - Comites Palatini veteres.
    - Ludovicus C.
    - Judith, Uxor Henrici I. Ducis Bav. † 955.
      - Henricus II, Dux Bav. † 995.
        - Henricus IV. Imp. ſanctus.
      - e. Hedwigis, Uxor Burchardi Ducis Allemanniæ.
    - d. Adelheidis, Uxor Burchardi Comitis de Geiſenhauſen.
      - f. Henricus Epiſcopus Auguſtanus.
  - Bertholdus I. Dux † 947. a. Uxor Wiltrudis, Giſelberti Ducis Lotharingiæ, & Gerbergæ ſaxon. filio.
    - Henricus III. minor, Dux Bav. & Carint. † 989. Uxor Hildegardis.

- Otto Dux Saxoniæ.
  - Henricus Auceps
    - Otto M. Imp.
      - Ludolfus
        - Otto. Dux ſuev. & Bav.
      - Otto II. Imp.
        - Otto III. Imp.
    - Henricus I. Dux Bav. † 955. Uxor, Judith, filia Arnolfi I. Duc. Bav.
      - Henricus II. Dux Bav. † 995.
        - Henricus IV. Dux Bav. Imp. ſanctus † 1024.
    - Gerbirga, Uxor Giſelberti, Lotharingiæ Ducis.
      - Willtrudis, Uxor Bertholdi, Duc. Bav.
        - Henricus III. minor, Dux Bav. † 989.
    - Rixa, Uxor Arnolfi II. Ducis Bav.
      - Bertholdus II.
  - Brunehildis, Uxor Alberti I. Babenbergeſins.

- Henricus, Comes Babenbergenſis.
  - Albertus I. Uxor Brunehildis ſeu Baba, filia Ottonis ſax. Duc.
    - Albertus II.
      - Lepoldus I. Marchio Auſtriæ.
        - Henricus, Marchio Auſtriæ † 1018.
      - Bertholdus, Marchio ſchweinfurtenſis. Uxor Eila de Walbike.
        - Henricus, Marchio ſchweinfurt. † 1017.
          - Otto, Marchio, & Dux ſueviæ.

das Zeugniß des **Aventin**, noch mehr aber durch die ſo deutlich redenden niederalteichiſchen Alterthümer, ſogleich entkräftet. Nun dürfte vielleicht jemand fragen: wenn es ſeine Richtigkeit haben ſoll, daß die in dem Stift **Niederalteich** ruhenden zween baieriſchen Herzoge, Berthold der Erſte, des Erſten Arnulfs Bruder, und deſſen Sohn **Heinrich** ſind, deren Sterbjahre ſo genau angegeben werden; woher hat es doch kommen können, daß die Jahrzahlen auf der bleyenen Tafel ſo irrig angeſetzet, und anſtatt 947. das Jahr 937. und für 989.--955. ſind angebracht worden?

Antwort. Es fehlt nicht an Muthmaſſungen, die ich der Prüffung einſichtiger Leſer überlaſſen will. Eine derſelben, den Herzog **Berthold** betreffend, hab ich ſchon oben (§. 17.) beygebracht, und angemerket, daß dem Künſtler leicht ein X. habe entwiſchen können. Setzt man nun dieſes zu den vorigen 3.X. ſo haben wir die richtige Zahl ſeines Sterbjahres, nämlich DCCCCXXXXVII. Vermuthlich ſind auch dieſe zwey Stücke, die Tafel, und der Stein etwas ſpäter verfertiget worden, nachdem die ſichere Jahrrechnung aus der Gedächtniß verſchwunden ſeyn mag. Das zehende Jahrhundert hat ohnehin keine beſondere Künſtler hervorgebracht, und das hiſtoriſche Feld war bey weitem nicht ſo, wie heut, bearbeitet, wo es dennoch Dunkelheiten genug giebt, die auf ferneres Licht warten. Das Stift **Niederalteich** war damal nach der hunniſchen Verwüſtung noch nicht in den Händen der jetzigen Beſitzer, ſondern ſtund unter weltlichen Chorherren, bis gleichwohl Herzog **Heinrich** der Zweyte um das Jahr 990. wiederum Benedictinermönche dahin ſetzte, f) und deſſen Sohn, **Heinrich** der heilige Kaiſer, ſelbes ſo zu ſagen, von neuem ſtiftete. Die neuen Beſitzer möchten wohl von der Begräbniß zweener baieriſchen Herzogen in ihrem Stift etwas gehöret haben;

wußten aber vielleicht nicht eigentlich, wenn dieſelben verſtorben ſind? Sie konnten etwa wohl wiſſen, Herzog **Berthold**, des Arnulfs Bruder, liege bey ihnen begraben; fehlten aber in der Jahrzahl: und wenn man je den Künſtler entſchuldigen will, haben ſie demſelben, anſtatt des Sterbjahrs, das erſte Jahr ſeiner angetrettenen Regierung angegeben. Sie möchten ferner in Erfahrung gebracht haben, daß auch ein **Heinrich**, des vorigen **Bertholds** Sohn, ſeine Ruheſtadt bey ihnen erwählet hätte. Wie leicht haben ſie nicht in einen Irrthum gerathen, und des Herzog **Bertholds** unmittelbaren Nachfolger, **Heinrich den Erſten**, für des vorigen Sohn halten, folglich eben dieſe irrige Jahrzahl DCCCCLV. in den Model eingraben laſſen können? Nach der Hand wurde vielleicht der Fehler beobachtet, und ihn zu verbeſſern erſt der Marmorſtein, den ich für jünger, als die bleyene Tafel halte, ohne alle Zahlen ausgehauen. Da ich aber meine Meynung Niemanden aufzudringen gedenke, ſo wird ich jenen vielen Dank wiſſen, die etwa beſſere Muthmaſſungen beybringen werden, und mich ihrem Sinne ganz gern fügen: was man aber immer für einige aufbringen kann, ſo werden dennoch allemal zween chronologiſche Fehler in der bewußten Tafel verbleiben.

f) *Hanſiz* german. ſacr. Tom. I. pag. 228. und Tom. II. pag. 162.

§. 31.

Jetzt muß ich auch noch einen Blick auf den Grabſtein werfen, der, dem Anſehen nach, zu Ende des vierzehenten Jahrhunderts iſt verfertiget worden. Es ſind in demſelben zwey Schwerdter, ſammt dem Schlagrieme, und der um die Scheide umwundenen Binde, oder, wie man ſie heut zu nennen pflegt, Degenkuppel, eingehauen zu ſehen. Die zwey unter dem Schlagrieme herab hangende Schnüren mögen zu Aufhängung des Schwerdtes gedienet haben. Ob der Seinhauer dieſe zwey Schwerdter, als einige den Hunnen von beyden Herzogen abgenommene Siegeszeichen, oder als Kennzeichen ihrer gegen die Feinde erwieſenen Tapferkeit, habe vorſtellen wollen? getraue ich mir nicht zu entſcheiden. **Erſteres** läßt ſich daher muthmaſſen, weil die Schwerdtknöpfe zween halben Monden gleichen, und der Mond vielleicht ſchon damal bey den Hunnen in Verehrung geſtanden ſeyn mag. Es laſſet ſich aber eben ſo leicht das **Zweyte** argwohnen, und behaupten, dieſe zwey Schwerdter ſollen uns vorſtellen, die unter dieſem Steine ruhenden Herzoge hätten zwar dieſelben öfters mit Nachdrucke wider ihre Feinde gezucket, wären aber endlich in völliger Ruhe verſchieden, und eben darum mit dem Schwerdt in der Scheide hie zu erſehen. Doch dem ſey, wie ihm wolle, die auf dieſem Steine befindliche Aufſchrift iſt viel merkwürdiger, und folgender Geſtalt zu leſen: PERHTOLDVS. DVX. ET. HEINRICVS. DVX. FILIVS. EIVS. O. (obiit) NONO. KALENDAS. DECEMBRIS. QVI. CONTVLERVNT. HVIC. ECCLIE. (Eccleſie) SILVAM. OSTERNAWE.

Der Unterſchied dieſer, und der auf der bleyenen Tafel befindlichen Aufſchrift, beſteht hauptſächlich darinn, daß erſtlich hie die irrigen zwo Jahrzahlen gefliſſentlich weggelaſſen, und nur der Sterbtag des Herzog **Bertholds**, wie ihn **Aventin** (§. 7. not. a) angegeben hat, angebracht worden. **Zweytens** aber **Heinrich** nicht nur als ein Sohn des vorigen, ſondern auch mit dem ausdrücklichen Titel eines **Herzogs**, angemerket wird. Zu **Aventins** Zeiten muß dieſer Grabſtein in dem Kloſter **Niederalteich** noch öffentlich zu ſehen geweſen ſeyn, weil er ſich (§. 7. not. a) darauf beruft: wenn, und mit welcher Gelegenheit er nachhin in die Erde vergraben worden, und bis auf das abgewichene Jahr verborgen geblieben, kann ich nicht errathen. Genug! Er, und die bleyene Tafel, ſind annoch redende Denkmaale, daß dieſe beeden Herzogen dort ruhen, und daß ſie keine anderen, als eben die von mir angegebenen, ſeyen.

§. 32.

Zum Schluße dieſer Abhandlung will ich noch eine genealogiſche Tabelle anhängen, und ſie mit einigen Anmerkungen beleuchten, daraus die Abſtammung der durchleuchtigſten Häuſer **Baiern**, **Sachſen**, und **Babenberg**, die nahe Verwandtſchaft derſelben, und der Unterſchied ſo vieler unter dem Namen **Heinrich** vorkommenden Prinzen, deſto deutlicher erſcheinen ſoll.

Von **Luitpold**, dem ungezweifelten Stammvater, und deſſen zween Söhnen, die ohne das bekannt genug ſind, finde ich nicht nöthig hie etwas zu erinnern.

a) Von des Herzogs Berthold I. Gemahlinn **Willtrud**, und ihrem Sohn **Heinrich**, habe ich in der Abhandlund das Nöthige ſchon beygebracht.

b) Dieſe *Rixa* wird von **Lazius**, und **Hübnern** beym **Pfeffinger** über den **Vitriarius** Tom. I. pag. 485. (8) für eine Tochter König **Heinrichs** des **Voglers**, und für die Gemahlinn Herzog **Arnulfs** des **Zweyten**, angegeben.

c) Dieſen, ſonſt unbekannten **Ludwig**, entdecket eine emeramiſche Tradition bey P. Bernard **Pez** Tom. I. theſaur. Anecdot. P. III. col. 62. dero Anfang alſo lautet: Agnoſcat igitur omnium fidelium induſtria, qualiter venerabilis patrona (matrona) ac ſanctimonialis femina JUDITA nuncupata, memor immarceſcibilis remunerationis, tradidit unacum manu filii ſui Henrici (II) Ducis ad S. Emmeramum & ad ſervitium Monachorum talem proprietatem, qualem *frater eius* HLUDUVICUS in loco *Eitarakove* ſibi ſerviendo in poteſtate habuit. Vid. etiam *Orig. Dom. Boicæ* Tom. II. pag. 30.

d) Die zweyte Tochter Herzog **Arnulfs** des Erſten, ſchmeichelt ſich P. Agnell Kandler in Arnulpho male malo pag. 15. am erſten gefunden zu haben; ſie war aber ſchon vor ihm nicht nur dem **Wite-**

kind lib. II. und Aventin, den Namen ausgenommen, bekannt, wie aus ihren beeden Stellen erhellet. Die Worte Witinchindes ſind folgende. lib. II. pag. m. 650. Henricus (frater Ottonis M.) fidelis & ipſe amicis, ita ut mediocris ſubſtantiæ militem *conjugis ſuæ ſororis* matrimonio honoraret. Aventin aber ſchreibt Annal. lib. V. cap. 2. n. 14. pag. m. 477. Inter hæc *Hainricus* Regulus Bojorum, conſilio *Bertholdi* Principis ſchirorum, & Præfecti Palatii Bajoarici, amitini ſui, filii *Arnulphi*, (qui Reginoburgenſi prælio, ut diximus, periit) item ſuaſu *Hainrici* auguſtenſis epiſcopi, *Nepotis Arnulfi ex filia*, conſobrini ſui, res novas molitur, in partes ſuas trahit *Hainricum* Charinorum Præſidem, *cognatum ſuum*. Daß ſie aber Adelheid geheiſſen, und mit Burchard Grafen von Geiſenhauſen vermählet geweſen, dieſes hat freylich P. Kandler am angezogenen Orte gar ſchön bewieſen, den man derentwegen nachſchlagen mag.

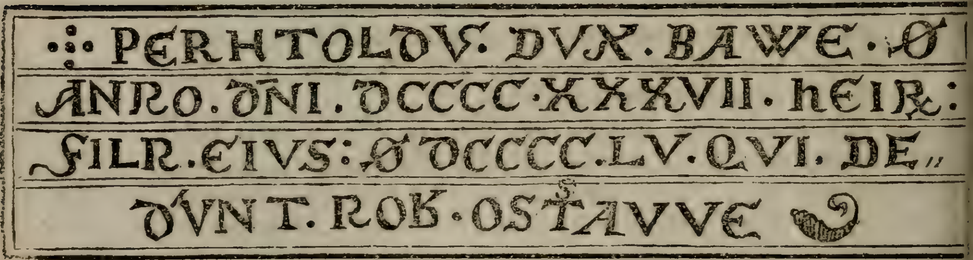
e) Dieſe Hedwig, der baieriſchen Judith Tochter, und zweyte Gemahlinn Burchhards, Herzogs in Schwaben, iſt aus dem oben angeführten P. Kandler, und beym Pfeffinger ad Vitriarium Tom. II. pag. 317. (z) zu bekannt, als daß ich mehrers davon melden ſollte.

f) Eben ſo verhält es ſich mit Heinrichen Biſchofen von Augsburg, der Judith Schweſter Sohn. Sein Geſchlecht meldet neben andern die *Chronica Auguſtenſis* apud *Freherum* ſcriptor. rer. germ. Tom. I. pag. 493. An. 974. S. Udalricus epiſcopus obiit. Hainricus ſucceſſit, Comes de Geiſenhauſen.

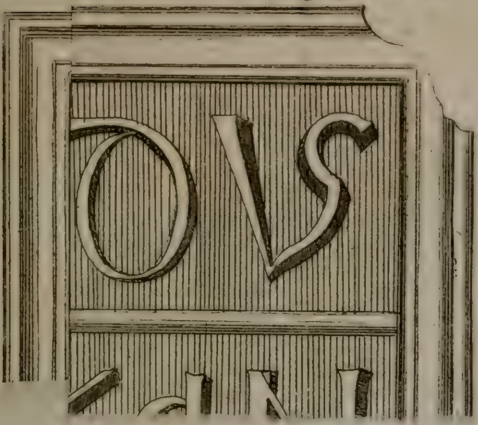
g h) Ich folge hie dem Aventin lib. VII. cap. I. n. 2. wo er dieſe Reihe, ganz ſicher aus alten von ihm eingeſehenen Urkunden, angiebt. *Ottonis* Ducis tritavus *Berchtoldus* - - huius filius *Babo*, *Babonem* ab Abensperg patriæ meæ Regulum, & *Ottonem* I. progenuit - - vielleicht werde ich bey einer andern Gelegenheit dieſe Abſtammung mit mehrern Gründen befeſtigen. Die ſächſiſche Geſchlechtsreihe iſt ohne meine Erinnerung aus des altorfiſchen Herrn Profeſſors, Joh. David Köhler ꝛc. ſtemmatographia auguſta ſaxonica, bekannt genug. Die babenbergiſche aber, ſo weit ſie die alten Markgrafen in Oeſterreich aus dieſem Stamme betrift, von P. Hanthaler in faſtis campilienſibus I. und was die ſchweinfurtiſche anbelanget, von Herrn von Pfeffel in der Abhandlung von den alten Markgrafen auf dem Nordgau, im erſten und zweyten Bande der baieriſch akademiſchen Abhandlungen, hinlänglich erwieſen worden.

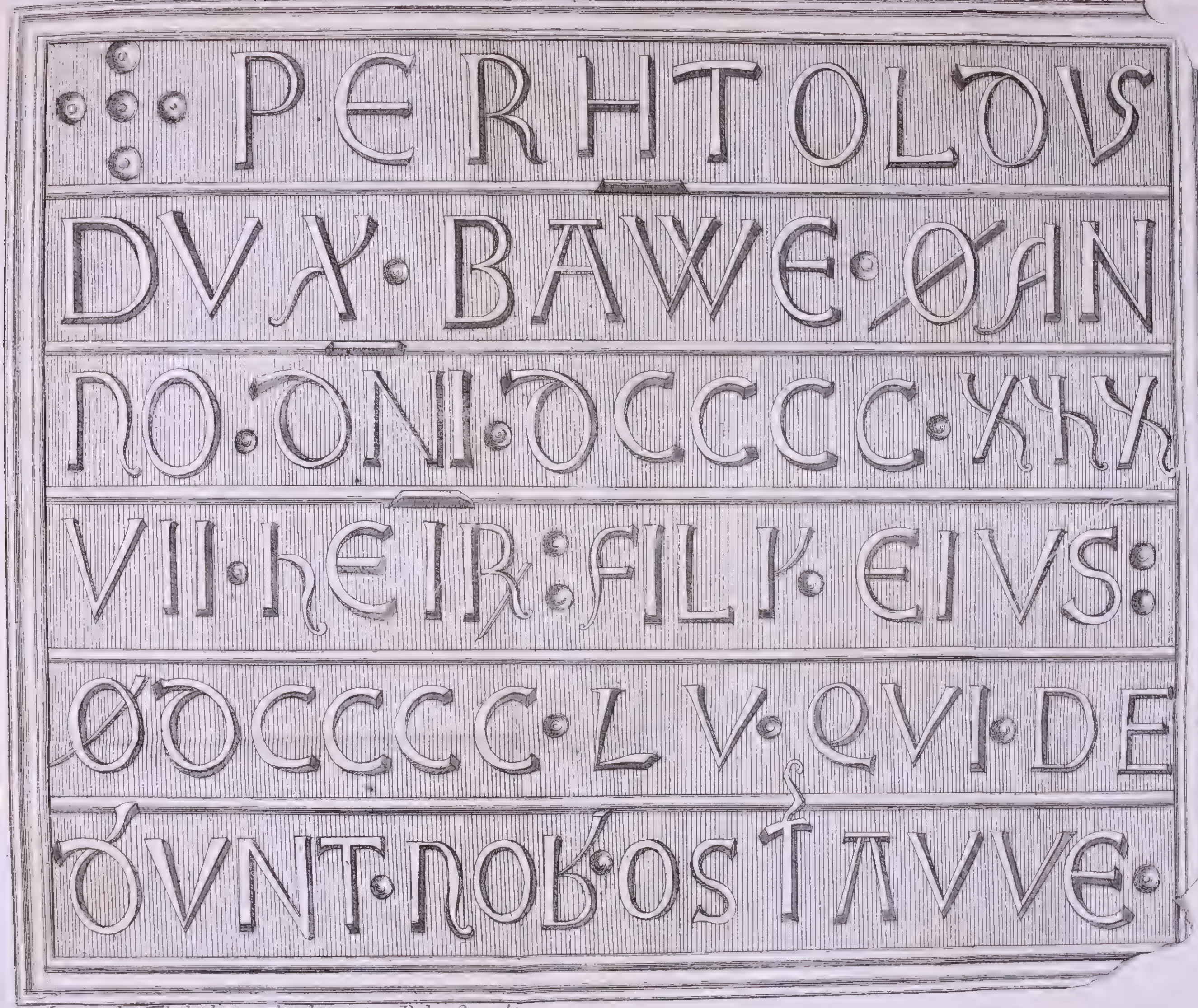
Tab. I. Num. I.

ANNO DNI. MDCXVII. LIS MOTA EST MONASTERIO, QUÆ SYLVAM OSTERAW CONCERNEBAT: QUARE IN DEFENSIONEM NOSTRAM XXIIX. AUG. SEPULCRUM ISTUD FECIMUS APERIRI, ATQUE INDE TABULAM PLUMBEAM ACCEPIMUS, QUÆ DONATIONEM OSTERAW A DUOBUS BAVARIÆ PRINCIPIBUS HIC SEPULTIS NOBIS FACTAM CONTINEBAT. HÆC TABULA QUERCINÆ CISTULÆ UNA CUM MEMORATORUM PRINCIPUM OSSIBUS ET SEPULCRO HUIC FUIT IMPOSITA, ANNO QUO SUPRA. TABULÆ AUTEM HUIUS VERBA SUNT SEQUENTIA.


∴ PERHTOLDV. DVX. BAWE. Ø
ANRO. DNI. DCCCC. XXXVII. hEIR:
FILR. EIVS: Ø DCCCC. LV. QVI. DE„
DVNT. ROB. OSTAVVE

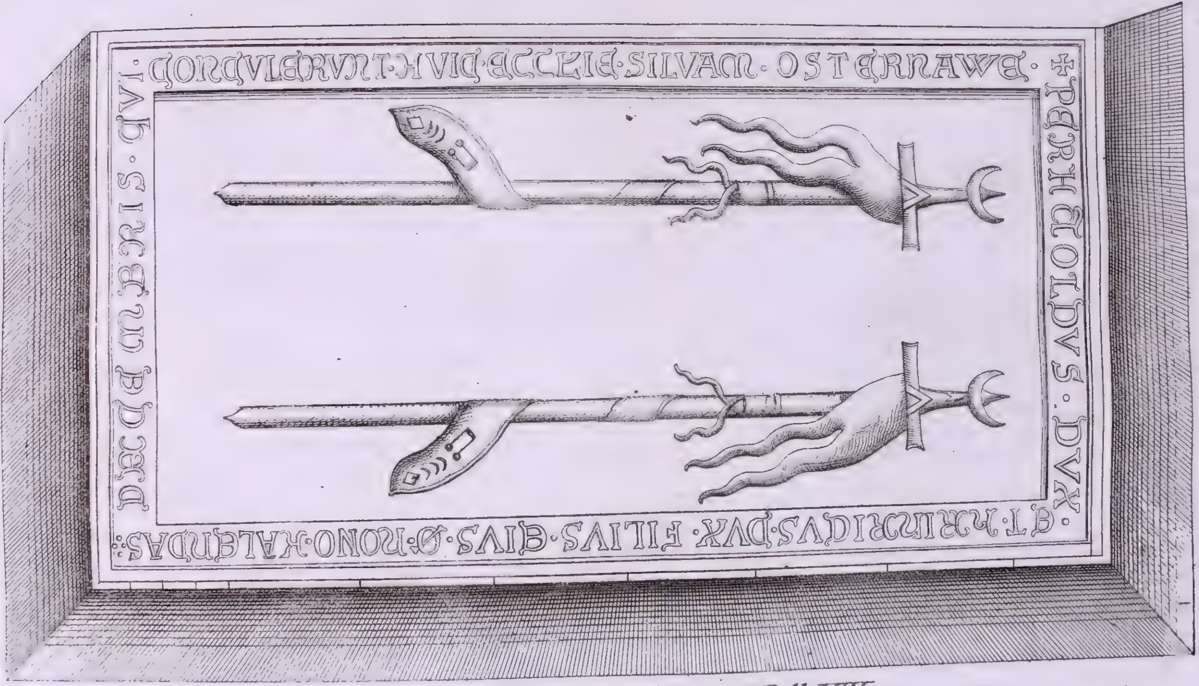
Tab.I. pag. 224





PERHTOLDVS
DVX·BAWE·ØAN
NO·DNI·DCCCC·XhX
VII·hEIR·FILK·EIVS:
ØDCCCCC·LV·QVI·DE
DVNT·NOB·OSTAVVE·

Longitudo Tabulæ hujus plumbeæ unius Pedis Straubing.
Latitudo $8\frac{2}{3}$ *digitarum.*


+ PERHTOLDVS · DVX · ET · HAINRICVS · DVX · FILIVS · EIVS · O · NONO · KALENDAS · DECEMBRIS · QVI · CONTVLERVNT · HVIC · ECCLIE · SILVAM · OSTERNAWE ·
Latitudo Ped. IV. Dig. 1.
Longitudo Ped. Straubing. VII. Poll. VIII.
Profunditas Lapidis Poll. I. V.

Tab. II pag. 224

Peter Paul Finauers
Abhandlung
von dem
Urſprung
der Stadt
München.

Die Frage, wenn die Stadt **München** ihren Anfang genommen, und woher ſie ihren Namen bekommen habe, iſt nicht leicht aufzulöſen. Es ſind von der Stiftung keine Urkunden verhanden, und aus den vielen Schwierigkeiten kann man nur durch Muthmaſſungen ſich loswickeln: glücklich genug, wenn hierinn nur nicht zuviel gewaget wird. Mit dieſer Vorſicht unternehme ich den Urſprung der heutigen baieriſchen Hauptſtadt allein in den Zeiten der **Welfen** aufzuſuchen; ob ich gleich weiß, daß Andere den Namen von **München** ſchon unter den Agilolfingern gefunden zu haben glauben, welche aber das heutige **Neuching**, zwiſchen Freyſing und Erding, mit **München** vermenget haben mögen. Nun hoffe ich, man werde mich nicht in den Verdacht ziehen, als ob ich, aus Liebe für meine Vaterſtadt verblendet, mehrer zu ihrem Ruhm ſagen ſollte, als ich etwann aus der Geſchichte beweiſen könnte.

Baiern iſt im Jahre 1071. Herzog **Welf dem Erſten** verliehen worden, und wurde von dieſem Hauſe über ein ganzes Jahrhundert beherrſchet. Der letzte baieriſche Regent aus dieſem, **Heinrich der Löw**, hatte dieſes Herzogthum, welches ſeinem Vater im Jahre 1138. durch eine Achtſpruch ware abgenommen worden, wiederum vom Kaiſer Friederich I. an. 1156. erhalten, ſelbes aber an. 1180. an Pfalzgraf **Otto von Wittelsbach** wieder abtretten müſſen.

Ehe

---

a) Meichelbeck führet in ſeiner Hiſtor. friſing. Tom. I. pag. 49. eine Urkund an, worinn dieß Orts alſo gedacht wird: Imprimis glorioſiſſimus Taſſilo Dux Boioariorum quicquid a Feringas pertinebat.

Ehe ich weiter gehe, iſt es nothwendig, eine Nachricht von der alten Beſchaffenheit des Orts **Vering** voraus zu ſetzen.

Vering, heut ein gemeines Dorf, ſo nicht viel über eine Stund unter München jenſeits der Iſer entlegen, wäre ehemals ein, ſchon unter dem Herzog Taſſilo bekannter, Landflecken, a) worinn man öfters Landgerichte hielte, b) und welcher nachmals als eine Curtis regia unter den Carolingern ſeinen Ruhm behauptet hatte, c) worinn auch eine Kirche war, eine Kirche, welcher ſich die Biſchöfe zu Freyſing ſchon zu König **Pipins** Zeiten zu ermächtigen ſuchten. d)

Als zu Anfang des X. Jahrhunderts die freyſingiſche Domkirche in die Aſche gelegt wurde, und Biſchof **Waldo** König **Ludwig das Kind**, welcher zugleich Landesherr von Baiern war, um eine Brandſteur gebethen hatte, ſchenkte ihm ſelber den an der Iſer gelegenen Hof **Vering**, e) und dieſe Schankung

---

b) Luitpald führte auf den Landtagen zu Vering nächſt den öffentlichen Richtern und königlichen Abgeordneten den Vorſitz. Siehe des Herrn Ritter von Buat Abhandlung von dem Grafen Luitpald im 1ſten Bande der baier. akademiſchen Abhandlungen S. 69.

c) Als ein Curtis regia wurde Vering vom Kaiſer Otto im Jahr 940. beſtättiget. Siehe die Urkund bey dem P. Meichelbeck lib. cit. Tom. I. p. 171.

d) P. Meichelbeck lib. cit. Tom. I. P. II. pag. 229. führet eine Urkund unter der Rubrik an: Quomodo Hitto epiſcopus eccleſiam ad Feringas ad epiſcopatum vindicavit.

e) Die Schankung geſchahe im Jahre 903. und heißt es in der Urkunde: Curtem quandam, Veringa nuncupatum, cum pertinentiis ſuis, quam venerabilis mater noſtra Ota præceptali tenore a beato genitore noſtro Arnolpho Cæſare Auguſto obtinuiſſe conſtat, & in præſentia fidelium noſtrorum in manum Regalitatis noſtræ reddiderat. Siehe Tom. I. P. I. Hiſtor. friſing. pag. 151.

machte ſich Freyſing ſowohl zu Nutzen, daß der Ort Vering bald in größeres Anſehen kam, zu welchem die neu errichtete Salzniederlag, und Münzſtatt f) ſehr vieles mögen beygetragen haben. g) Es iſt gleichfalls bekannt, daß der Zoll bey der über die Iſer geſchlagenen Brücke ſowohl den veringiſchen Einwohnern, als dem Bisthum ſelbſten, ſehr vorträglich geworden iſt: denn man wollte ſogar den Zoll vom baieriſchen Salze, welches von Reichenhall über die Veringerbrücke in Schwaben, Franken, an den Rhein und in die Schweitz verführet wurde, h) behaupten, und folgſam die Herzoge in ihrem eigenen Lande zinnsbar machen. Alſo wird uns der Markt Vering um das Jahr 1158. beſchrieben, welcher ſein voriges Anſehen in dem nämlichen Jahre an München, als deſſen Nachbarinn, hat abtreten müſſen. i)

Eine ſolche Verfaſſung konnte freylich nicht von einer langen Dauer ſeyn. Die Herzoge in Baiern hätten zuſehen ſollen, wie ein großer Theil von ihren Landen durch die Biſchöfe von Freyſingen zollbar gemacht, und ihnen ein ſo erträgliches Kammergefäll von ihren eigenen Unterthanen durch ein bloßes Ungefehr

---

f) Freyſing hatte damals zwo Münzſtätte, nämlich zu Freyſing und Vering, wie uns der geheime Rath von Obermayr in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht von baieriſchen Münzen ganz ſichtlich bewieſen hat. Siehe S. 64. u. f.

g) Die Landſtraſſen, die Zoll- und Münzſtätte, der Zuſammenlauf der Krämer an den Kirchweyhen und andern gewiſſen Tägen, haben mehrere Orte zu einen Markt erhebt.

h) Aventinus lib. VI. cap. 6. §. 12.

i) Rebus ita conſtitutis ſagt Meichelbeck lib. cit. T. 1. P. 1. pag. 338. *Veringa* publicis judiciis, & conventibus, nec non mercatura & officina monetaria olim percelebris, & Antonino, ut videtur *Iſaniſca* dicta, totum illud decus ſuum amiſit, quod deinceps ad villam Munichen translatum eſt.

ſehr, nämlich durch die Zwiſchenlage des wenigen Grundes, und der Brücke von Vering, ſollte entzogen werden. Man wird ſich alſo nicht daran ſtoſſen, wenn die Landsherrn dieſe Ungleichheit mit ſcheelen Augen angeſehen haben.

Es iſt aus den Geſchichtſchreibern bekannt, daß **Herzog Heinrich der Löw** bey allen Gelegenheiten ſeinen aufgeweckten Geiſt, und eine natürliche Neigung zur Verbeſſerung ſeiner Länder verſpüren ließ. Die Stadt **Bardewick** k) kann davon ein Zeugniß ablegen; denn er hat derſelben im Jahre 1153, wie uns der berühmte lübeckiſche Geſchichtſchreiber **Helmoldus** l) berichtet, mit Schaden der Stadt **Lübeck**, unter der vorgewendeten Befügniß, daß er ſeinen Nutzen den Vortheilen Anderer vorzuziehen hätte, aufgeholfen m). Gleich in einigen Jahren darauf, nämlich im Jahre

---

k) Bardewick ein offener Flecken am Fluße Ilmenau, im Herzogthum Lüneburg, war vor dieſem eine große Handelſtadt, wurde aber von eben dieſem Heinrich im Jahre 1189. weil ſie ihn, als er in der Acht war, nicht einnahm, und wegen einer erwieſenen Beſchimpfung von Grunde aus zerſtöret. Origin. Guelfic. Tom. III. lib. VII. §. 114. pag. 127.

l) Helmoldus lebte noch im Jahre 1170, und ſchrieb Chronica ſclavorum, die von den Zeiten des Karl des Großen anfangen, und gehen bis auf das Jahr 1170. fort. Man hat verſchiedene Ausgaben davon, und ſind auch in des Leibnitii ſcriptor. rer. Brunſvic. T. II. pag. 537. zu finden.

m) Herr Scheidius in den Origin. Guelf. Tom. III. §. 19. pag. 26. tragt die Sache aus des Helmoldi lib. I. cap. 77. alſo vor: Henricus interea Wirtzeburgo domum reverſus, illibenter intellexit, Bardewicum, ab antiquo mercimoniis celebrem, in dies deſcreſcere, omnesque mercatores Lubecam potius adire, ſalinam quoque Luneburgenſem deprimi a ſalina, quam Comes Adolfus Thodesloæ inſtituerat. Petiit igitur verbis primum amicis Adolfum, ut dimire 1157. iſt die Stadt Lübeck durch eine gählinge Brunſt eingeäſchert worden. Herzog Heinrich hatte ſich auch dieſes Unglück zu Nutzen gemacht; denn die verunglückten Einwohner bathen denſelben, er möchte ſie in ſeinen Schutz nehmen, damit ſie doch ihren Handel geruhig fortſetzen konnten n). Herzog Heinrich verlangte alsdenn vom Graf Adolf den Haven und Inſel mit der ausgebrannten Stadt gegen vortheilhafte Bedingniße, da ſich aber derſelbe deſſen weigerte, ſo legte er nicht weit davon auf dem ratzeburgiſchen Boden eine neue Stadt an, die von ſeinen Namen **Löwenſtadt** genannt wurde. Graf Adolf iſt alſo bey dieſen Umſtänden in die Verlegenheit geſetzet worden, die Stadt **Lübeck** mit Willen und Unwillen abzutreten. o)

Man

---

dimidiam partem Civitatis ſuæ Lubecæ & ſalinæ Thodesloënſis daret, quo civitatis ſalinæque ſuæ detrimenta tolerabilius ferre poſſit. Addidit, non ferendum eſſe ſibi, ut propter aliena commoda, deſolari patiatur hereditatem patrum ſuorum. Comite autem tunc renuente, mandavit Dux, ne amplius forum Lubecæ haberetur, nec eſſet ibi facultas emendi ſive vendendi, niſi ea tantum, quæ ad cibum pertinent. Et juſſit mercimonia Bardewicum transferri ad ſublevandam ſuam civitatem. Sed & fontes ſalis, qui Thodesloæ erant, eodem tempore obturari fecit. Hæc autem violentia Comiti alta mente repoſta manſit, & animum inde alienum a Duce habuit.

n) Origin. Guelf. cit. loc. §. 31. p. 41.

o) Auch dieſe Begebenheit wird in Helmoldi lib. 1. cap. 85. alſo beſchrieben: Sed cum locus ille minus eſſet idoneus, & portu & munimento, nec poſſet adiri niſi navibus parvis, Dux iterato ſermone cœpit convenire comitem Adolfum ſuper inſula Lubicenſi & portu, multa ſpondens, ſi voluntati ſuæ paruiſſet. Tandem victus Comes fecit, quod neceſſitas imperabat, & reſignavit ei caſtrum & inſulam. Et tunc, jubente Duce, reverſi ſunt mercatores cum gaudio deſertis incommoditatibus novæ civitatis, & cœperunt reæ-

difi-

Man wird alſo nicht unrecht daran ſeyn, wenn man dafür hält, daß **Heinrich der Löw** von dieſen beyden Begebenheiten angefriſchet worden, in dem nämlichen oder darauf folgenden 1158ten Jahre auf gleiche Art dem Ort **München** aufzuhelfen. Er überfiel den Markt **Vering** bey der Nacht, und zerſtörte ihn bis auf den Grund, brach die Brücke ab, und ließ das vorräthige Salz nach **München** ſchaffen, verlegte auch dahin die Salzniederlag und Münzſtatt. Die Salzſtraſſe wurde alſo durch die Nothwendigkeit dahin gebahnet, und der Zoll durch Anrichtung einer neuen Brücke auf dem baieriſchen Grund und Boden gewonnen p).

Man muß ſich in der That nicht wenig über den muthigen Entſchluß des Herzogs verwundern. Allein, er ſtunde damals mit dem Kaiſer **Friederich** in guten Vernehmen, und dieſer hatte ſeiner in den wälſchen Kriegen, und gegen den Papſt eben ſo nöthig, daß er alſo von ihm nichts widriges zu beſorgen hatte. Es iſt leicht zu erachten, daß der Biſchof **Otto** dieſes Betragen nicht gleichgültig wird angeſehen haben q). Der Kaiſer

---

dificare eccleſias & mœnia civitatis. Et transmiſit Dux nuntios ad civitates & regna Aquilonis, Daniam, ſuediam, Norwegiam, Ruziam, offerens eis pacem, ut haberent liberum commeatum adeundi civitatem ſuam Lubeke. Et ſtatuit illic monetam, & teloneum & jura civitatis honeſtiſſima.

p) Der P. Meichelbeck meldet dieſes Tom. I. hiſtor. Friſing. pag. 337. mit folgenden Worten: Illud portorium, ne Bojariæ Duces deinceps cogerentur pendere epiſcopo, Henricus Leo veringenſem pontem dejecit, aliamque prope villam, München dictam, Iſaræ fluvio impoſuit.

q) Mich nimmt Wunder, daß der Biſchof Otto in ſeinen Schriften dieſe Begebenheit verſchwiegen hat, und ſein Continuator Radewick macht ebenfalls davon keine Meldung.

ſer war eben um dieſe Zeit, als der Biſchof Klage geſtellet, auf dem Wege nach Wälſchland begriffen; alſo hat derſelbe zu Entſcheidung dieſer Sache ein öffentliches Hof- und Reichsgericht zu Augsburg angeordnet. Wie ſich Herzog **Heinrich** dabey verantwortet, kann man ſich wohl vorſtellen. Er wird die nämlichen Urſachen, die ihn bey Bardewick und Lübeck bewogen, geltend gemacht haben; denn dieſe Sache wurde faſt auf die Art, wie Herzog **Heinrich** Graf **Adolfen** den Vertrag wegen Bardewick und Lübeck ſelbſten angetragen hat, geſchlichtet r).

Die Zwiſtigkeit zwiſchen Baiern und Freyſing iſt alſo im Jahre 1158. zu Augsburg entſchieden und dermaſſen beygeleget worden: daß nämlich der Herzog zu **München**, und der Biſchof zu **Freyſing** ihre eigene Münzſtätte nach Gefallen verlegen oder verpachten können s), einer dem andern aber den dritten Theil vom Schlagſchaz t) zukommen laſſen müßte, jedoch, daß der

Herzog

---

r) Siehe oben die not. m.

s) Hieraus erkennet man, daß die Biſchöfe und Herzogen in den damaligen Zeiten aus den Münzſtätten ein Kammergefäll gemacht, und daſſelbe um einen gewiſſen Schlagſchatz verpachtet, oder gewiſſen Geſchlechtern verliehen haben, die **Hausgenoſſen** oder **Münzer** genennet wurden.

t) Schlagſchatz iſt ein altes deutſches Wort, ſo öfters in alten Urkunden vorkommet, und einen gewiſſen Gewinn bey den Münzſtädten anzeiget. Von Chriſt. Gottl. Haltaus wird dieſes Wort in ſeinem Gloſſario medii ævi alſo erkläret: Schlage-Schatz, Schlegeschatz, Schleschaz, Schleischatz, ſenſu antiquiſſimo & proprio reditus Imperatoris & deinde ejus beneficio, Principum aliorumque Statuum Imperii, ex percuſſura monetæ, ſive ex jure monetandi, lucrum & tributum monetarium. Carolus IV. in dipl. an. 1361. Landgraviis de Leutemberg dato: daz ſie an der Stat zu Rotemburg, von unſer und des Reichs wegen Pfenninge und Haller mün-

zen.

Herzog denſelben von Freyſing als ein Lehen genieſſen ſollte u). Mit dieſen Umſtänden iſt **Vering** gänzlich außer Stand geſetzet worden; denn der Zoll ohne Brücke hat von ſelbſten aufgehöret, und wegen Abgang der Handlung iſt das Münzen allda eben ſo unbrauchbar gemacht worden.

---

zen und ſlahen ſullen und mugen ꝛc. und geben in ouch von den egen unſern Gnaden den Slaheſchacz, und alle ander Nüczen ꝛc. in Glaſey Anecdot. p. 526.

u) Meichelbeck Tom. I. hiſtor. Friſing. pag. 337. führet den kaiſerlichen Ausſpruch, oder vielmehr Vergleich aus dem Original an. Man findet dieſe Urkund auch in Hundii Metrop. Salisburg. T. I. pag. 114. edit. Monac. und in Tom. III. Origin. Guelfic. pag. 475. Ich will nur einen Auszug von dieſer wichtigen Urkunde herſetzen: Huius autem transactionis, utriusque veſtrum aſſenſu, & voluntate celebrate talem fuiſſe tenorem preſentibus innoteſcat & futuris. Forum, quod eſſe ſolebat apud Veringen, & pons ad theloneum de cetero jam ibidem non erit, neque moneta. In eius autem rei recompenſationem conſanguineus noſter Henricus Dux eccleſie Friſingenſi contradidit tertiam partem totius utilitatis, que provenire poterit de theloneo fori ſui apud Munichen, ſive in tributo ſalis, ſive aliarum rerum, magnarum, vel minutarum, ſeu venientium, ſeu inde redeuntium. Thelonearium vero aut ſuum habebit uterque veſtrum pro beneplacito ſuo, aut ſi hoc viſum fuerit, ambo unum, qui teneatur utrique veſtrum ad reſpondendum.

De moneta ſimiliter erit, quod tertiam partem eius penſionis epiſcopus accipiat, due in uſus Ducis concedant. Hoc autem fideliter ex parte Ducis laudatum eſt, ut ſine dolo & malo ingenio hec eccleſie Friſingenſi in perpetuum absque contradictione perſolvantur. Moneta tamen ad arbitrium Ducis locari debebit. Denique monetam Friſingenſem ad voluntatem ſuam locabit epiſcopus; tertiam tantum ſue redditionis partem Dux habebit nomine Feudi, conceſſurus, ſicut & modo conceſſit, cuilibet hoc ipſum, ſive multum ſive parum ad petitionem epiſcopi. &c.

München lage noch unter dem Pfluge, da mit dem Markt Vering um den Gewinn an Zoll und Münze die Eiferſucht entſtunde. Der Ort ſoll vormals den Mönchen zu **Scheftlarn** gehört haben x). So viel glaubt man indeſſen richtig zu ſeyn, daß **München**, ehe **Heinrich der Löw** die veringiſche Marktsfreyheit dahin gezogen hat, nur unter die Gattung gezählet worden, welche Flecken genennet werden y).

Hier ergiebt ſich nun die Frage, um welche Zeit München bekannt geweſen, und wie es in den ältern Zeiten genennet worden iſt? P. **Meichelbeck**, der einen zahlreichen Schatz von Urkunden ſowohl zur Zierde als zur Erweiterung der freyſingiſchen Geſchichte geſammelt hat, bemühet ſich aus einer Urkund vom Jahre 782, vermöge welcher **Apoltus** und **Huaſanus** einige Güter zwiſchen **Schwabing** und **Sendling**, dem Kloſter **Scheftlarn** geſchenkt haben, zu erweiſen, daß der Ort, wo anjetzo **München** ſtehet, vormals **Niwihingas**, oder **Munihingas** geheißen hätte

x) Meichelbeck lib. cit. T. I. p. 337. und in vol. VIII. Monument. Bojc. habe ich in Cod. Tradit. monaſterii Scheftlarienſ. eine Urkund vom Jahre 773. gefunden, die ſich alſo anfängt: Beatiſſimo Dyoniſio ego Selprich traditi totum, quod habui in Munigiſingen &c. Dieß iſt zwar kein Beweis, nur die Gleichheit des Namen könnte eine Muthmaſſung machen. Es liegt aber unweit Beurberg, am Würmſee, ein Ort **Münſingen**, welches auch das alte **Munigiſingen** ſeyn kann.

y) Siehe den kaiſerlichen Spruchbrief von Jahre 1180. bey Meichelbeck lib. cit. Tom. I. pag. 366. und in den Origin. Guelfic. Tom. III. pag. 545. Hainricus de Brunswic, quondam Dux Bavariæ & Saxoniæ, forum in Veringen cum ponte, quod eccleſia ſua a longe retro temporibus quiete poſſederat, deſtruxerit, & illud in *villam Mynichen* violenter tranſtulerit.

hätte z). Der P. Leutner in den Jahrsgeſchichten des Kloſter Weſſobrunnen will ebenfalls von dem Ort München behaupten, daß ſelber ſchon vor dem Jahre 912. nicht unbekannt geweſen wäre a).

Aus dieſem läßt ſich zwar noch nicht die ſichere Folge ziehen, daß München ſchon im achten Jahrhundert unter dieſem Namen wäre bekannt geweſen. Doch wird man nicht fehlen, wenn man hieraus eine Wahrſcheinlichkeit macht, daß, weilen die meiſten Güter um dieſe Gegend den Mönchen eigenthumlich waren b), der Ort den Namen München von den Mönchen überkommen

---

z) Der Brief iſt gegeben in Curte, qui dicitur *Niwihingas.* Indict. VIII. Ich will hier die ganze Anmerkung aus des P. Meichelbecks hiſtor. Friſing. T. I. p. 81. herſetzen: Ex eadem membrana conjicimus, prope, & intra Sentlingam & Schwabingam eo tempore nemora quædam, & loca inculta extitiſſe. Curtis *Niwihingas*, vel, ut aliter legi poteſt, *Munichingas*, in qua hæc donatio facta fuiſſe dicitur, videtur non fuiſſe alia, quam prædium illud, Sentlingam inter & Schwabingam medium, ubi poſtea ſæculo Chriſti duodecimo conſtructa fuit hodierna metropolis Bojaria Monachium ſeu Munchen, quod, ut ſuſpicatur, a Curte illa Munihinga nomen accepit. Iſt es aber nicht wahrſcheinlicher, daß unter *Niwihingas*, das heutige *Neuching*, bey Erding verſtanden werde?

a) In hiſtoria monaſterii Weſſofont. P. II. pag. 45. Prædia Weſeinesbrunnenſi eccleſie ſubtracta: ſub Ludovico IV. nämlich vor 912. kommen die Worte vor - - - ad *Munichen* hobe decem, mit der Erklärung in not. a) Monachium, hodie Sereniſſimorum Bavariæ Ducum ſedes, vicus olim fuit, nomen inde adeptus, tum quod Monachi Scheſtlarienſes, Ordinis olim Benedictini, prædia ibidem poſſiderent, tum quod ab Hungaris fugati illuc ſe receperint. Monumenta noſtra docent, ibidem nos bona quædam poſſediſſe.

b) Dieß beweiſen hin und wieder die Monumenta Boica zur Genüge.

kommen hat. Dieſe Wahrſcheinlichkeit wird faſt zu einer Gewißheit, wenn man erwäget, daß München nach der Zeit einen Mönch zu ihrem Wappen überkommen hat. Und wer weis, ob nicht ſchon Herzog **Heinrich der Löw** dem neuangelegten Markt das Wappen mit dem Mönche ertheilet, und ſolches von den Eigenthümern der Schweig und Höfe, ſo die Mönche von Scheftlarn allda beſeſſen, oder auch von den alten und gleichlautenden Nämen Niwihingas, Muuihingas, Munichinga und Monaco entlehnet habe?

Nachdem ich bishero die Wege angezeiget, durch welche der Ort München aus einem Flecken zu einem Markt erhoben worden iſt, ſo muß ich nothwendig etwas von ſeiner erſten Beſchaffenheit bemerken. Die Iſerbrücke, eine Pfarrkirche c), das Zollhaus, die Salzniederlag und Münzſtatt, dann einige Wohnungen für den Zollner, Münzmeiſter, Münzknechte, und andere herzogliche Beamte d) mögen wohl die erſten Gebäude geweſen ſeyn; denn das Blechmünzen in dieſen Zeiten erfoderte allein bis in die hundert Münzknechte, und dieſe haben gemeiniglich die Freyheiten desjenigen Orts genoſſen, darinn die Münze gepräget wurde e).

---

c) Vielleicht iſt die erſte Pfarrkirche die dermalige Kirche zum heil. Geiſt geweſen; denn ſchon im Jahre 1250. wurde der Grund zum heil. Geiſtſpital geleget, und damals war ſchon auf dieſem Platz eine kleine Kirche. P. Meichelbeck lib. cit. Tom. II. P. I. pag. 36.

d) Siehe Hundium in Metrop. Salisburg. Tom. III. pag. 295. edit. Monac. trift man in einer Urkunde vom Jahre 1169. unter den Zeugen auch folgende von München an, de Monechen: Wernherus Guoman, Engilſcalcus Monetarius, Wernherus Thelonearius, Wernherus de Mamminga, Conradus de Sconengou, Conradus Rufus, Albertus & Ulricus, & alii quam plures.

e) Siehe des Hrn. geheimen Raths von Obermayr oben angeführte Erklärung von baieriſchen Münzen S. 182.

Dieſe Veranſtaltungen mag Herzog **Heinrich** anfänglich alle nach Vorſchrift des Markts zu Vering hergeleitet, und nach ſeinen Umſtänden verändert haben. Man hat es mit Bardewick und Lübeck geſehen, daß er die Kunſt, den Städten und Märkten aufzuhelfen, wohl verſtanden hat. Es iſt auch möglich, daß er nach dem Beyſpiel von Lübeck und andern ſächſiſchen Städten, den neu errichteten Markt München mit vorzüglichen Freyheiten und Geſetzen wird verſehen haben f). Wenn uns nicht die münchneriſchen Stadtrechte und Freyheitsbriefe, als wie den Römern die ſibylliniſchen Bücher, verborgen wären, würde ſich freylich noch manches erläutern, und aus der Dunkelheit entwickeln laſſen g).

Im Jahre 1166. finden wir, daß Herzog **Heinrich** der **Löw** die Stadt Braunſchweig mit Mauren befeſtigen, und einen ehernen Löwen auf eine dergleichen Säule vor dem herzoglichen Pallaſte aufſetzen ließ h). Wir wiſſen auch, daß er im Jahre 1189.

---

f) Von ihme rühren auch die Privilegia Gutenſibus & Wysbyenſibus anno 1161. conceſſa her, wie dieſelben in Orig. Guelf. Tom. III. pag. 57. zu finden ſind.

g) Wenn man aus dem hieſigen Stadtarchiv einen Vorſchub hätte, ſo wurde ſich eine artige Chronick ſchreiben laſſen, die dem Vaterlande gewißlich Ehre würde machen. Ich will hier nicht von den ſchönen Zeitſchriften, welche die meiſten Reichs- und andere große Städte aufzuweiſen haben, reden, ſondern man darf nur Sachſen durchgehen, ſo wird man darinn wenige anſehnliche Dörfer und Märkte finden, die nicht eine kleine Chronik aufzuweiſen haben. Nur die prächtige Stadt München iſt noch bis dieſe Zeit, dieſer Ehre beraubet worden.

h) Albertus Stadenſis ad an. 1166. inter Scriptor. Kulpiſii ſchreibet alſo: Heinricus Dux ſuper Baſin erexit Leonis effigiem & urbem foſſa a vallo circumdedit. Ingleichen beweiſet dieſes der Catalogus episcoporum

1189. die Stadt Bardewick gänzlich bis auf die Domkirche vernichtet, und zu einer ewigen Gedächtniß vor der Domkirche einen im Stein ausgehauten Löwen mit der Aufſchrift: Veſtigium Leonis errichtet hat i). Nun iſt bekannt, daß dieſer Herzog mit dem Löwen ſehr viel zu thun hatte, und weil die Stadt München ihm ihren Urſprung und Aufkommen vorzüglich danken muß, ſo ſtehet dahin, ob nicht noch ein Denkmaal in der Stadt München von ihm herrühre? Man ſiehet an dem ſogenannten Stadtoberrichterhaus einen viereckigten in der Mauer eingelaſſenen Stein, der Tab.I. einen von der Linken zur Rechten mit darniedergeſchlagenen Kopf dahinſchreitenden Löwen vorſtellet. Es iſt ein gemeiner Sandſtein, ſehr beſchädigt, und der, auſſer dem Alter, gar kein beſonders Zeichen an ſich hat, woraus man eine ſichere Entdeckung machen könnte. Doch, weilen dieſer Herzog, wie ich ſchon erwähnet habe, bey vielen Gelegenheiten, beſonders auch bey den Münzen, ſich des Löwen bedienet hat, ſo wird man faſt zugeben müſſen, daß dieſer Löw an ſeinem Pallaſte, k) oder an dem Zoll- oder Münzhaus, errichtet worden ſey.

Ich

---

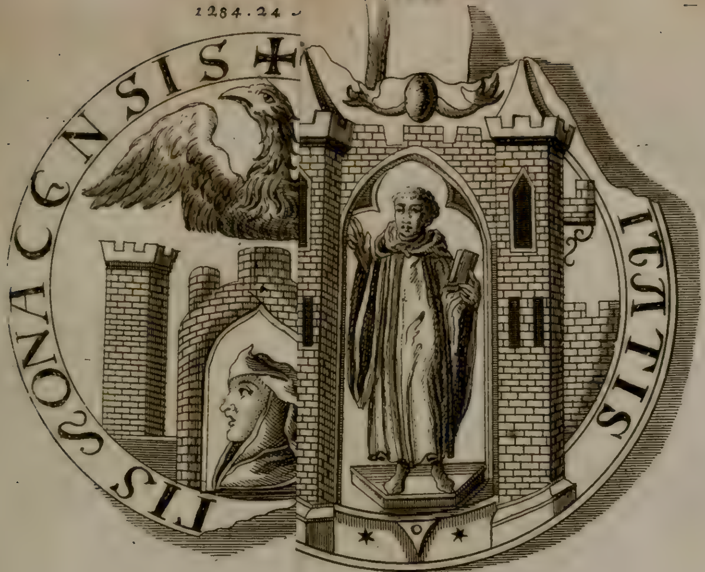
coporum Hildeshemenſium ap. Leibnit. Script. Brunſv. Tom. II. p. 153. Dieſes ſchöne Denkmaal, wie es im Jahre 1616. von Herzog Friederich Ulrich zu Braunſchweig erneuert worden, iſt in Tom. III. Origin. Guelfic. pag. 68. zu finden.

i) Herr Scheidius in Origin. Guelfic. Tom. III. pag. 128. zeiget es mit dieſen Worten an: Eccleſia cathedralis, quæ ſola nunc ſupereſt, veſtigia deſtructionis ſatis oſtendit; & veroſimile videtur ſupra portam eius præcipuam in rei memoriam Leonem lapideum Ducis juſſu poſitum eſſe, qui ibi adhuc cernitur, cum inſcriptione: *Veſtigium Leonis.*

k) Bey ſo bewandten Umſtänden iſt wohl glaublich, daß ſich Herzog Heinrich der Löw einige Zeit zu München wird aufgehalten haben, und folglich einer Wohnung benöthiget war.

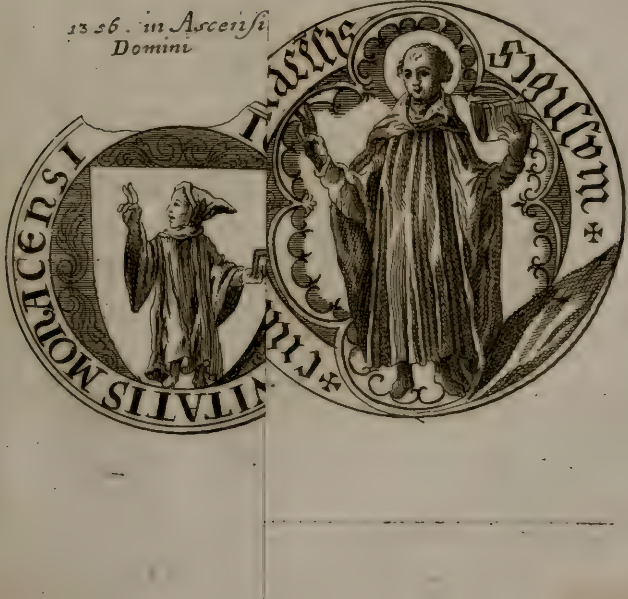
1284. 24

1355

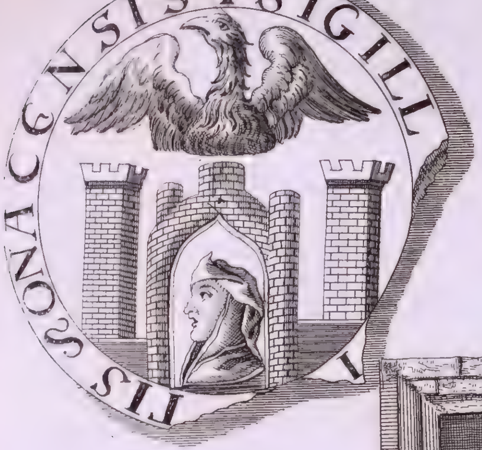

TIS MONACENSIS +
ITATIS

1402. 15 Iuni.

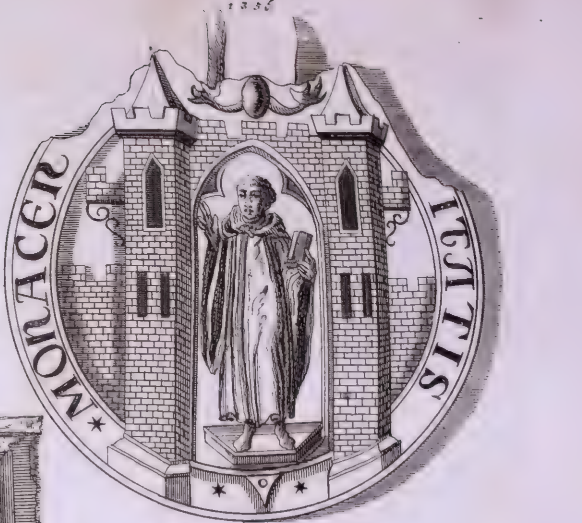
1356. in Ascensi
Domini

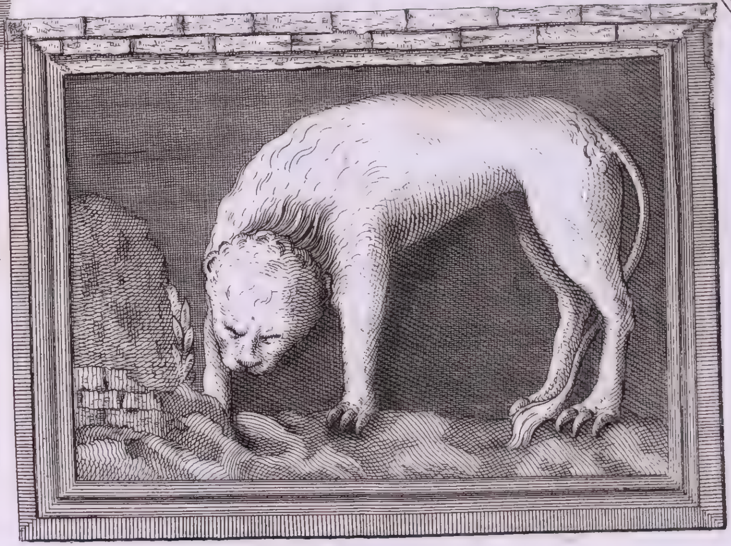

NITATIS MONACENSI

1284. 24 April.

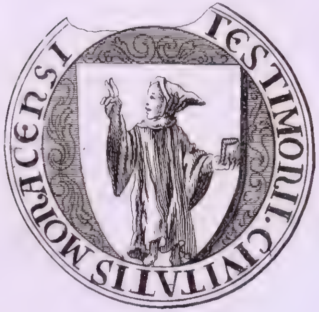

✠ SIGILL I CIS MONACENSIS

1356

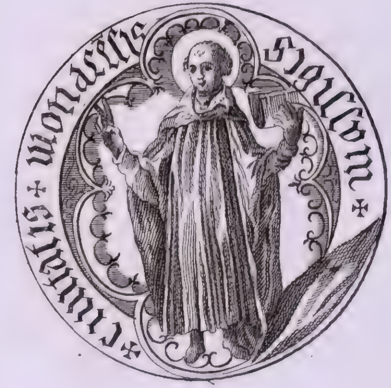

MONACEN ITATIS



1356. in Aſcenſione Domini


TESTIMONII. CIVITATIS MONACENSI

1402. 15 Iuni.


Sigillum civitatis monacensis

Ich habe ſchon oben erinnert, daß das Münzweſen gleich anfänglich von Vering nach München gezogen worden ſey, folglich die in dieſer neu errichteten Münzſtatt geprägte Münzen billig unter die erſten Denkmaale der Stadt München verdienen gezählet zu werden. Es würde eben ſo unnöthig als überflüßig ſeyn, wenn ich von dieſen Münzen eine Beſchreibung machen wollte: denn dieſelben hat ſchon der gelehrte Herr Scheidius l) ſowohl, als der Herr geheime Rath von Obermayr m) weitläuftig und gründlich beſchrieben.

Nun ſollte ich auch das Jahr, in welchem die Stadt München eigentlich erbauet worden, zu beſtimmen ſuchen; allein dieſes kann weder ſo genau, noch ſchlechterdings geſchehen. Ich kann mich daher nicht genug wundern, daß Aventin n), Adelzreiter, o) Meichelbeck, p) und andere nicht unberühmte baieriſche Ge-

---

l) Siehe die Origin. Guelfic. Tom. III. pag. 163. & ſeqq. von welchen die Zeichnung in Kupferſtich zu ſehen iſt.

m) In der hiſtoriſchen Nachricht von baieriſchen Münzen S. 169. u. f. Die Münzen, die Herzog Heinrich der Löw in Baiern hat prägen laſſen, ſind vermuthlich diejenigen, ſo einen Löwen vorſtellen, mit der Umſchrift: *Dux Henricus Leo*, wie ſie in Origin. Guelfic. p. 165. zu ſehen.

n) Aventinus lib. VI. cap. 6. n. 11. pag. 615. Deſſen Worte lauten alſo: Ceterum Henricus in Bajariam reverſus, in prima Vindelicia, in ripa Isaræ, ubi tum villa myſtarum erat, in agro Scheftlarienſis collegii, novum oppidum condit. Monachium adpellat, quæ nunc omnium urbium, quæ Imperatoriæ non ſunt, ſed Ducibus parent, clariſſima habetur.

o) Adlzreiter Annal. Boic. P. I. lib. 22. pag. m. 596. ad annum 1175. Henricus porro reverſus in Bojariam novam cœpit urbem moliri, quæ a Scheftlarienſibus monachis, ad quos villa Iſaræ vicina, & fundus pertinebat, Monachii nomen eſt adepta: Eſtque hodie Regia

Geſchichtſchreiber auf die Meynung verfallen ſind, daß ſie glauben, Herzog **Heinrich der Löw** hätte um das Jahr 1175, nachdem er aus Wälſchland zurückgekommen, die **Stadt** München angeleget, und mit Mauern verſehen. Ich verlaſſe dieſe ungegründete Muthmaſſung, und glaube der Wahrheit näher zu treten, wenn ich dafür halte, daß München bis nach ſeiner Achtserklärung ein **Markt** verblieben ſey.

Man weis ohne mein Erinnern, daß Herzog **Heinrich der Löw** im Jahre 1179. von dem Kaiſer und den Reichsſtänden ſeiner beyden Herzogthümer Baiern und Sachſen für verlurſtig erkläret worden. In der That halfen auch die meiſten Magnaten in Baiern, welche ihm ſchon von Anfange nicht günſtig waren, aller Orten das Feuer mitanblaſen, und gedachten ſich bey ſolchen Umſtänden des Herzogs wiederum zu entledigen, der ihnen war aufgedrungen worden. Dem Biſchof Albert zu Freyſing war es auch eine erwünſchte Gelegenheit eine Sache wiederum rege zu machen, die ihm ſchon eine geraume Zeit an Herzen lag. Er ſtellte dahero im Jahre 1180. auf dem Reichstag zu Regensburg wider den Herzog die Klag, daß derſelbe ſeiner Kirche wegen Vering einen großen Schaden zugefüget hätte. Der Kaiſer, ohne ſich zu erinnern, daß er in dieſer Sache ſchon im Jahre 1158. geſprochen, und ſolche beygeleget habe q), hat neuerdings einen

dem

Regia Princepsque Urbium Bojariæ, que ex parvis initiis crevit in eam, quæ hodie viſitur amplitudinem.

p) Lib. cit. T. I. pag. 364. Henricus Leo ad ſuos reverſus eodem anno Chriſti 1175. novam urbem, Monachium moliri cœpit.

q) Die Worte in dem erſten Briefe vom Jahre 1158. forum, quod eſſe ſolebat apud Veringen, & pons ad theloneum, de cetero jam ibidem non erit neque moneta, waren freylich für den Biſchof von Freyſing etwas zu hart; allein dieſe Urkund iſt nicht als ein Spruch, dem vorigen ganz widerſprechenden Machtſpruch ergehen laſſen r), in welchem dem Markt München die Marktsfreyheit und Brücke ab⸗ und Vering zuerkannt wurde.

Wenn wir dieſen Spruch genauer unterſuchen, ſo werden wir finden, daß darinn nichts von einer Stadt⸗ ſondern nur von einer Marktsfreyheit gedacht wird. Hieraus erhellet ganz deutlich, daß München im Jahre 1180. noch keine Stadt, ſondern ein Markt geweſen ſey s).

In dem kaiſerlichen Spruchbriefe treffen wir keine Spuren an, aus welchen ſich abnehmen läßt, ob neben der Wiedereinſetzung des Markts zu Vering und Herſtellung der Brücke, zu Mün⸗

Spruch, ſondern als ein Vergleichsbrief anzuſehen, huius autem transactionis, utriusque veſtrum aſſenſu & voluntate celebrate, heißt es - - - ut huius conventionis, hinc inde pari convenientia facte, ratum, & in convulſum omni tempore maneat„ wodurch alſo der Kaiſer vermuthlich die Beſchuldigung einer Unbilligkeit von ſich leinen wollte.

r) Der P. Meichelbeck hat ſolche aus der Urſchrift in Druck gegeben, ſiehe oben die Anmerkung lit. u). Der ganze Innhalt des Spruchbriefs beſtehet in den Worten: Translationem predicti fori in vacuum revocantes, ipſum forum cum ponte reſtituimus.

s) Das Chronicon Benedictoburanum führet Part. II. n. 81. pag. 26. eine Urkund an, die ſich alſo anfängt: Noverit univerſus eccleſie Katholice Senatus, qualiter Sanpertus de Mounichin tale predium, quale in Swabhuſin hereditario jure poſſederat, & quod a fratre & a ſorore jure fori in proprietatem perceperat. Der P. Meichelbeck, als Verfaſſer dieſer Chronick, macht hiebey die notam: Prima apud nos mentio de urbe Munichen, ſeu Monachio. Man iſt aber weder von der Jahrzahl noch von den Worten jure fori verſichert, ob ſie von den münchneriſchen Marktrechten zu verſtehen, wo man ſodann eine ſichere Vermuthung machen könnte, wie lang München noch ein Markt verblieben wäre.

München alles abgethan, und Freyſing der ungleiche Vortheil von der Münze und Zoll, wie vorhin, allein überlaſſen werden ſolle, oder ob dieſe Rechte an beyden Orten zugleich beſtehen mögen? Vom Zoll und Münze wird gar keine Erwähnung gemacht, und dieſes mag wohl die Urſach ſeyn, daß es mit dem Zoll, dann mit der Brücke, Münze und Marktsgerechtigkeit, bey den alten verblieben ſey. Denn wer ſollte dieſes dem Herzog in ſeinem eigenen Lande verwehret haben; und zudeme er bey Abwerfung der veringiſchen Brücke kein anders Unrecht wider ſich gehabt, als daß Niemand in einer Sache ſein eigener Richter ſeyn ſolle.

Aus allen dieſen Umſtänden ſcheinet, daß der Biſchof Albrecht auf die Herſtellung des Markts und der Brücke ſelbſt nicht mehr getrachtet, ſondern vermuthlich ſich bey dem erſten Vergleich t) weit beſſer befunden habe; und endlich wurde ohnehin nach einmal abgewendeter Straſſe alle Mühe vergeblich geweſen ſeyn u).

Von

---

t) Der geheime Rath von Lori in dem 1ſten Theil des baieriſchen Münzrechts S. 15. leget uns eine Urkund vom Jahre 1312. vor, vermöge welcher Herzog Rudolph befiehlet, daß 30. Pfund Münchner-Pfenning von Münchner-Zollamt aus, und nicht mehr von der Münz, nach Freyſing bezahlt werden ſollen. Dieſer Befehl beweiſet alſo, daß es bey einem gewiſſen Schlagſchatz, wie ich ſchon oben geſaget habe, verblieben ſey.

u) Gleich zu Anfang des 13ten Jahrhunderts iſt abermal wegen dem Salzzoll zwiſchen den Herzog Ludwig, und Otto dem 2ten Biſchofen zu Freyſing eine neue Irrung entſtanden. Wie ſich die Sache zugetragen, beſchreibet uns Meichelbeck lib. cit. T. I. p. 395. aus den baieriſchen Jahrſchriften des gelehrten Jeſuiten Andreas Brunner mit folgenden Worten: Friſinga interim Ottonem epiſcopum maximis rebus patratis, & optume geſta republica charum omnibus,

publico

Von dieſer Zeit an, wie alsdenn München empor gekommen, und in eine Stadt erhoben worden ſey, ſind die Nachrichten ſehr ſparſam.

Wenn wir hiernächſt zwar erwägen, daß ſchon um das Jahr 1221. den mindern Brüdern des Heil. Franciſcus die St. Jacobs Kapelle eingeräumet worden iſt x); und daß, wenn wir dem Aventin Glauben beymeſſen y), Herzog **Otto Illuſtris** um das Jahr 1234. einen Landtag nach München verſchrieben hat; ſo ergiebt ſich von ſelbſt die Folge, daß München in kurzer Zeit ein anſehnlicher Ort geworden iſt.

Ich finde unter den Urkunden der Stadt München keine ältere, als einen lateiniſchen Brief vom Herzog **Ludwig** im Jahre 1265. gegeben, z) vermöge deſſelben niemand zu München, auſ-

---

publico luctu extulit. Inter Ottonis opera etiam belli, cum Monacenſibus, & Ludovico Duce ob vectigal ſalinarium geſti, fit mentio, cui Philippus Rex pro ſummo jure interceſſit, certam auri ſummam ærario epiſcopali inſerendam ſanciens: quo temperamento epiſcopis demum eſt ſatisfactum.

x) P. Wading in Annal. minor. ad an.. 1284. n. 23. ſchreibet, daß dieſes Kloſter um das Jahr 1221. oder gleich hernach ſeinen Anfang genommen hätte. Die St. Jacobs Kapelle ſtunde auf einem großen Anger, und iſt der nämliche Platz, wo anjetzo noch die Kloſterfrauen auf dem Anger wohnen.

y) In Annal. Boic. lib. VIII. cap. 4. pag. 637. Herr von Falkenſtein tritt auch dieſer Meynung bey, und ſaget, auf dieſem Landtag wären alle baieriſche Biſchöfe, und auch der Biſchof von Bamberg gegenwärtig geweſen.

z) Ich habe in den churfürſtlichen äuſſern Archiv das Regiſter über die Urkunden eingeſehen, und gefunden, daß auch darinn kein älteres Document von der Stadt München, als dieſer Brief verwahret wird.

ſer den zweyen fürſtlichen Beamten, nämlich dem Richter und Caſtner, ſteuerfrey ſitzen ſolle. In dieſem Briefe werden zwar die Einwohner zu München Bürger genennet; aber von einer Stadt geſchieht noch keine Erwähnung, mithin müßte man faſt glauben, München wäre noch im Jahre 1265. keine Stadt geweſen.

Um nun der Sache näher zu kommen, ſo muß ich ehevor noch anführen, wie die Pfarrkirche zu St. Peter in zwo Pfarreyen

reyen

Meines Wiſſen iſt dieſer Brief noch niemals gedruckt worden, und weilen er eben nicht gar zu lang iſt, ſo will ich ſolchen ganz hieher ſetzen: Nos Ludovicus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ tenore preſentium proteſtamur & patere volumus univerſis intuentibus ſeriem huius ſcripti, qui nos fidem & devotionem civium noſtrorum in Monaco cum gratis ſervitiis, que nobis exhibent inceſſanter, & exhibere potuerunt in futuro, noſtre mentis oculis preponentes, eisdem hanc gratiam liberaliter duximus faciendam, quod de cetero nullum de eisdem civibus, exceptis noſtris officialibus, videlicet Judice, & Caſtrinio noſtro, qui pro tempore fuerint, ab exactione & ſteura, quam nobis annis ſingulis ſunt daturi, ac aliis ſervitiis quibuslibet, quæ ab iis requiremus, excludere volumus ullo modo, preſertim, cum dignum ſit & conſonum equitati, ut omnes vendentes, & ementes dictorum noſtrorum civium ſervittiis equaliter concludantur. Ad obſervationem quorum predictorum, & perpetui roboris firmitatem preſens ſcriptum antedictis civibus noſtris cum ſubnotatis teſtibus ſigillo noſtre celſitudinis dari iuſſimus inſignitum. Teſtes autem ſunt Eberhardus Vice-Dominus, Albertus Lenzmannus, Hadmarus de Laber, Heinricus Cammerarius de Freiſing, Otto Dapifer de Bayrbron, Ulric de Saumdorff, Albertus, Perchtoldus & Bernardus notarii noſtri, Ermherdus Thelonearius noſter. ac alii complures. Actum & datum apud Dachau, anno Domini milleſimo ducenteſimo ſexageſimo quinto octo kalend. Martii.

reyen getheilet worden iſt a). Der Biſchof von Freyſing Conrad II. hat im Jahre 1271. für nöthig befunden, weilen die Einwohner zu München ſich immer vermehret haben b), die der ſeligſten Jungfrau gewiedmete Kapelle in eine Pfarr zu erheben c), welches auch in dem nämlichen Jahre Papſt Gregorius X. beſtättiget hat d). In dieſer Bull wird München zum erſtenmal Oppidum genennet; ob aber hier das Wort Oppidum einen Markt oder Stadt anzeigen ſolle, will ich dahin geſtellt ſeyn laſſen.

Es ſcheinet mir alſo am glaubwürdigſten, daß Herzog **Ludwig der Strenge** München erſt zu einer Stadt erhoben, und mit Thürmen und Mauren verſehen hat. Ich habe keine Beweiſe, ſondern nur Muthmaſſungen leiſten die Gewehr.

---

a) Siehe die Urkund bey dem P. Meichelbeck lib. cit. T. II. P. 1. pag. 77. Die St. Peterskirche iſt alſo die ältere Pfarrkirche. Es iſt aber dadurch nicht ausgemacht, ob die St. Peterskirche, oder die beym Heil. Geiſt, die älteſte Kirchen in München ſey, ſo alſo erſt aus Urkunden müßte bewieſen werden.

b) Cum igitur, heißt es in der Urkunde, populus baptismalis eccleſie *S.* Petri in Monaco adeo per Dei gratiam excreverit in immenſum, quod unius paſtoris regimine ſine periculo animarum difficulter valeat gubernari.

c) In der nämlichen Urkunde des Biſchof Conrads. Ita ut eccleſia *S.* Mariæ, quæ hucusque ſimplex Capella exſtitit in Monaco, legitimum cum omni jure parochiali de cœtero reſidentem Rectorem habeat, quemadmodum eccleſia *S.* Petri hucusque habuit, diſtinctamque & perpetuam, tanquam Matrix eccleſia, ſepulturam.

d) *Anonymi Monachi Bavari Compilatio chronologica* in Tom. II. *clariſs. Oefelii Scriptor. rer. Boic.* pag. 338. MCCLXXI. VIII. Kal. Decembr. ad preces civium civitatis Monaci Conradus epiſcopus eccleſiæ Friſingenſis diviſit eccleſiam *S.* Petri in duas eccleſias baptiſmales, & fecit Capellam B. Mariæ, unam eccleſiam baptiſmalem. Confirmata eſt hæc diviſio a Gregorio Papa.

Bey der im Jahre 1255. zu Landshut vorgenommenen Landestheilung iſt **Ludwig dem Strengen** unter andern auch München zugekommen e). Wir werden aus der Folge ſehen, daß er auf München ein beſonders Augenmerk geworfen.

Dieſer Herzog war unſtreitig der Erſte unter den baieriſchen Regenten, die allda ihre Reſidenz aufgeſchlagen haben; ehe noch von ſeinem Sohne, der heut ſogenannte **alte Hof**, die erſte beſtändige Wohnung eines römiſch deutſchen Kaiſers, iſt erbauet worden. Die Hofhaltung iſt vermuthlich in der heutigen Fürſtenfeldergaſſe geweſen; wovon nachmals ein Haus an das Kloſter Fürſtenfeld, und ein anders an das Kloſter Ettal gekommen iſt.

Der Aufnahm der Stadt München unter dem **Herzog Ludwig des Strengen** f) läßt ſich noch mehr beſtimmen, wenn wir auf die Klöſter, die unter ſeiner Regierung aufgekommen, eine Ruckſicht nehmen. Damit mich aber niemand beſchuldigen könne, als hätte ich ohne Grund geſchrieben, ſo will ich einige Beyſpiele anführen.

Im Jahre 1284. hat Herzog **Ludwig** den Franciſcanern ein Kloſter erbauet g), und ihnen die Kapelle der heiligen Agnes h) einge-

---

e) Die Chronica Auguſtenſ. bezeiget uns dieſes: Ludovicus & Henricus Duces Bavariæ circa Paſca ſuos inter ſe dividunt Principatus, & Henrico ceſſit nomen Ducis cum majori parte Bavariæ -- Ludovico autem ceſſit ſuperior pars Bavariæ. Tolnerus in hiſtor. Palat. p. 401.

f) Die baieriſche Geſchichtſchreiber ſind über das Sterbjahr dieſes Herzog nicht einig. Man wird zum ſicherſten thun, wenn man ſeinen Tod auf das 1294. Jahr ſetzet.

g) Mſc. de hiſtoria minor. Ord. S. Franciſ. in provinc. Bavar.

h) Dieſe Kapelle iſt auf der rechten Seite, wann man in den Chor hinein gehet, und ſollte ſchon damals der Familie von Haslang gehört haben, ſo leicht zu glauben, weilen ſie noch ihre Begräbniß darinn haben.

eingeräumet. Um das nämliche Jahr haben auch die zwey Frauenklöſter Bittrich i) und Ridler k) ihren Anfang genommen; ingleichen iſt das von den Franciſcanern verlaſſene Kloſter auf dem Anger von den Clariſſerinnen bezogen worden l). Die Väter aus dem Orden des heiligen Auguſtins haben ſich ebenfalls der Gütigkeit dieſes Herzogs anvertrauet, die aber erſt von ſeinem Sohn Rudolph ordentlich zu München eingeführet worden ſind m).

Doch dieſes wird ſchon hinlänglich ſeyn, daraus zu ſchlieſſen, daß München in einer Zeit von einem Jahrhundert aus einem kleinen Flecken eine anſehnliche Stadt geworden iſt.

Nun komm ich endlich auf die Zeiten Kaiſer **Ludwigs** IV, welcher, nachdem er im Jahr 1315. von ganz Oberbaiern Beſitz genommen, die Stadt München in weit vollkommenern Stand geſetzet hat. Dieſer preiswürdigſte Monarch, deſſen Andenken in ewigen Zeiten in der Stadt München nicht wird ausgelöſchet werden, hatte den Bürgern dieſer Stadt, weilen ſie es, während der mit ſeinem Bruder entſtandenen Irrungen, beſtändig mit ihm hielten, vorzügliche Gnaden erwieſen. Er beſtättigte ihnen nicht allein die alten Freyheiten, ſondern fügte auch noch neue hinzu, und die Stadt wurde von ihm um die Hälfte erweitert.

Die

---

i) Dieſe Frauen unter der dritten Regel des heil. Franciſcus haben ihren Urſprung in einem kleinen Haus nächſt einer alten dem heil. Chriſtoph geweyhten Kapelle um das Jahr 1284. genommen. Siehe deſſen Hiſtorie, ſo zu München 1721. in 4. gedruckt worden.

k) Siehe ebenfalls die Hiſtorie von dem Kloſter auf der Stiegen, der Ridler benamſet. München 1695. in 4.

l) Der P. Kirchhueber ord. S. Franc. hat von dieſem Kloſter eine kurze Chronick geſchrieben, wo man hin und wieder ſchöne Nachrichten antrift. Selbe iſt zu München 1701. in 4. gedruckt worden.

m) P. Meichelbeck in hiſtor. Friſing. P. II. P. I. pag. 100. und in P. II. führet er N. 202. 203. 204. und 205. die Urkunde an.

Die Gränzen der Stadt waren vormals in ihrem Umkreis nur ſo groß, daß ſie in der Länge vom Raths- bis zum Schönenthurm, und in der Breite vom Blauenten- bis zum Nudelthurm n) giengen, und das noch in dieſer Gegend herumlaufende Waſſer iſt der alte Stadtgraben geweſen. Die Stadt wurde alſo mit allen den Gaſſen, ſo auſſerhalb der angedeuten vier Thürmen liegen, faſt mehrer als um den halben Theil vermehret und erweitert. Damit inskünftig aber am Pracht und Aufnahme dieſer Stadt nichts ermangeln möchte, ſo hat er den großen Markt in Ordnung bringen, und einen großen Bezirk auszeichnen laſſen, auf welchem zu Erhaltung der Größe des Markts, niemand ein neues Gebäu anlegen durfte.

Noch mehr: Der Kaiſer hatte ſich ſogar durch das ganze römiſche Reich als Beſchützer der Stadt München erkläret. Den Bürgern hatte er auch den Zoll um ein merkliches vermindert, und gab ihnen auch die Verſicherung, daß er ohne ihr Wiſſen, weder Frieden noch Bindniß mit ſeinem Bruder ſchlieſſen wolle.

Es verdiente freylich die Mühe, daß man weitläuftig ſowohl den geiſtlichen als politiſchen Zuſtand der Stadt München ausführete, worzu die vortreflichen Freyheitsbriefe und andere Urkunden genugſamen Stoff geben wurden o). Allein! ich habe mir

---

n) Der Nudelthurm iſt im vorigen Jahrhundert abgetragen worden, und iſt an der thallerischen Weingaſtgebbehauſung angebauet geweſen; dahero noch an dieſem Haus die Generalien und andere Verordnungen angeheftet werden.

o) Ich beſitze noch ein Mſc. mit der Aufſchrift: Verſchiedene Briefe der allhieſigen Stadt München, Freyheiten, Gnaden und Privilegien de anno 1265. bis 1641. Ich habe noch zwo andere Abſchriften bey Handen gehabt, und gefunden; daß die meinige die vollſtändigſte iſt.

mir vorgeſetzet, in dieſer Abhandlung nur den Urſprung, und die vormaligen Umſtände der Stadt München zu unterſuchen.

Nun muß ich zum Beſchluß noch von dem münchneriſchen Stadtwappen oder Siegel etwas melden. Der oben angerühmte P. Meichelbeck leget uns im 2ten Theil des 2ten Bandes ſeiner freyſingiſchen Geſchichte eine Zeichnung von viererley münchneriſchen Stadtſiegeln vor Augen.

Das ältere von dieſen Siegeln hängt an einem Briefe, der im Jahre 1284. den 24. April gegeben iſt, und ſtellet eine kleine Stadtporten zwiſchen zweyen Thürmen dar, über welchen ein ſchwebender Adler, und unter der Pforte aber einem Mönchen ähnliches Bruſtbild zu ſehen iſt.

Den Platz vom zweyten Siegel, das vom Jahre 1356. iſt, nimmt völlig die Stadtpforten zwiſchen zweyen Thürmen und Mauren ein, unter welchem ein Mönch in ganzer Geſtalt zu ſehen, der mit der rechten Hand drey Finger aufhebt, und mit der linken ein Buch hält p).

Das dritte Siegel iſt von eben erſtbemeldtem Jahre, das einen in einem Schilde mit einer Mönchskappe bedeckten Mönche vorſtellet, und ſcheint aus der Umſchrift, daß es nur in ſolchen Handlungen gebraucht worden, die von keiner beſondern Erheblichkeit waren.

Nun komme ich auf das vierte und letzte Siegel vom Jahre 1402. Auf dieſem iſt nur ein Mönch in der oben beſchrieben Geſtalt, im bloßen Haupte, in einer Einfaſſung von Lilienbögen zu ſehen, mit der Umſchrift: Sigillum Civitatis Monacenſis.

---

p) Wenn man das erſte und zweyte Siegel gegeneinander hält, ſo kommt es ganz ſichtlich, daß das zweyte nach Erweiterung der Stadt gebrauchet worden iſt.

Bey dieſen Siegeln könnten zwar viele Fragen aufgeworfen werden, als 1) wie der Mönch in das Wappen gekommen? 2) Warum nur in dem ältern ein Adler zu ſehen? 3) Aus welchen Urſachen das Siegel öfters verändert worden? Und dergleichen Fragen mehr, über welche alle eine beſondere Unterſuchung angeſtellet werden müßte. Ich begnüge mich aber dermalen mit dem, daß ich, ſo viel mir möglich geweſen, den Urſprung der Stadt München gezeiget habe.

Anton Johann Lipowſky

Abhandlung

vom

Urſprung

der Grafſchaft

Schärding.

§. 1.

Der Landesſtrich, in welchem die Grafſchaft Schärding entlegen, ware in den älteſten Zeiten ein Theil des Noricums, das durch ſeine eigene Könige beherrſchet worden. a) Kaiſer Auguſtus hat dieſes Königreich durch ſeinen Feldherrn Silius bezwungen, und zu einer römiſchen Provinz gemacht. b)

a) *Paterculus Lib. II. C.* 109. ipſe a Carnuto, qui locus *Norici Regni* proximus ab hac parte erat, exercitum qui in illirico merebat, ducere in Marcomannos orſus eſt.
P. Rettenbacher Annal. Cremif. Lib. 1. *cap.* 1.

b) *Dio Lib. LIV.* p. 534. *D.* Pannonii cum *Noricis* in hiſtriam incurſiones fecerunt, & *à Silio*, eiusque Legatis incommodis affecti, rurſus pacem acceperunt. *Noricisque etiam cauſam Servitutis* præbuerunt.

§. 2.

Noricum hießen die Römer das Land, ſo ſich von den noriſchen Alpen bis an die Donau erſtreckte. Es hatte die Montes Cecios zur Gränze gegen Panonien, und den Innſtrom gegen Rätien. c) Nachmals iſt dieſe Provinz, vielleicht unter Diocletian, in Noricum Ripenſe und mediteraneum eingetheilet worden, zu welchen erſtern alſo der Bezirk dieſer Grafſchaft damals gehörig ware. d)

c) *Ptolomeus Lib.* 11. *C.* 14. *Noricum* terminatur ab occaſu. *Oeno* fluvio, a Septentrione Danubii parte, quæ eſt ab œno fluvio ad Cetium montem, ab ortu vero ſolis ipſo monte Cetio.

d) *Maſcov* Geſchichte der Deutſchen *Lib. III.* §. 10.

§. 3.

Unter denen zur Zeit, da **Tarquinius Priſcus** Rom beherrſchete, aus Gallien über den Rhein gegangenen Colonien, waren auch die **Boier**, die ſich in Silva Hercinia niedergelaſſen, e) woraus ſie nach einem ſechshundertjährigen Beſitz unter **Octavius Auguſtus** von den Marcomannen vertrieben worden. f) Es läßt ſich, in Ermanglung eines gleichzeitigen Geſchichtſchreibers mit Gewißheit nicht beſtimmen, wohin ſie ihre Wanderungen genommen; man trift ſie aber im ſechsten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt wiederum an. Dann **Jornandes** g) bezeugt, daß die Schwaben vom Aufgange der Sonne die Baiern zu Nachbarn gehabt haben.

e) *Tacitus de Mor. Ger. cap.* 28. igitur inter Hercyniam ſilvam Rhenumque & Mœnum amnes Helvety, ulteriora *Boy* gallica utraque gens tenuere.

f) *Tacitus de Mor. Germ. cit. loc.* manet adhuc Bojemi nomen, ſignificatque veterem memoriam, quamvis mutatis colonibus. *Cap.* 42. Præcipua Marcomannorum gloria viresque, atque ipſa etiam Sedes, *pulſis olim Boiis* virtute parta.

g) *Jornandes cap.* 55. welcher den Krieg des Königs der Oſtrogothen Theodemirs, wider die Schwaben erzählet, ſchreibt davon alſo: Sic ergo cum (Danubium) congelatum Theodemir Gothorum Rex cernens, pedeſtrem ducit exercitum, emenſoque Danubio Suevis improviſus a tergo apparuit. Nam Regio illa *Suevorum* ab oriente *Bajobaros* habet, ab occidente francos, a meridie Burgundiones, a Septentrione Thuringos.

§. 4.

Nachdem aber Kaiſer **Juſtinian** die Oſtrogothen durch ſeine Feldherren unter das Joch gebracht, und ſeine Abſichten bloß auf die Erhaltung Italiens richten mußte, ſo hat **Garibald**

Herzog der Baiern, aus dem Geſchlecht der Agilolfinger, mit Hülfe des fränkiſchen Königs **Theodebald** ungefehr um das Jahr 556. **Vindelicien** und **Noricum** erobert, h) von welcher Zeit an dieſe zwo Provinzen den Namen **Baiern** angenommen haben.

h) *Pagius in Annal. Baro. ad An. DLVI. Num.* 15. 16. 17.

§. 5.

Schon damals ward Baiern in verſchiedene Gaue eingetheilt, zu deren Unterſcheidung auch Flüße und See, an denen ſie entlegen waren, den Namen herleihen mußten. Unter dieſen kommt zur Zeit Herzogs **Ottilo** im Jahr 748. der große **Pagus Matahgavi** oder Mattichgau vor, i) der nach heutiger Lage die Gerichter **Fridburg**, **Braunau**, **Mattichkofen**, **Uttendorf**, **Mauerkirchen**, **Schärding** und **Ried** in ſich begriffe, weil er ſich von **Wattſee** und **Mattſee** herum über **Scharding** hinaus bis an den Fluß **Pram** erſtrecket hatte. k)

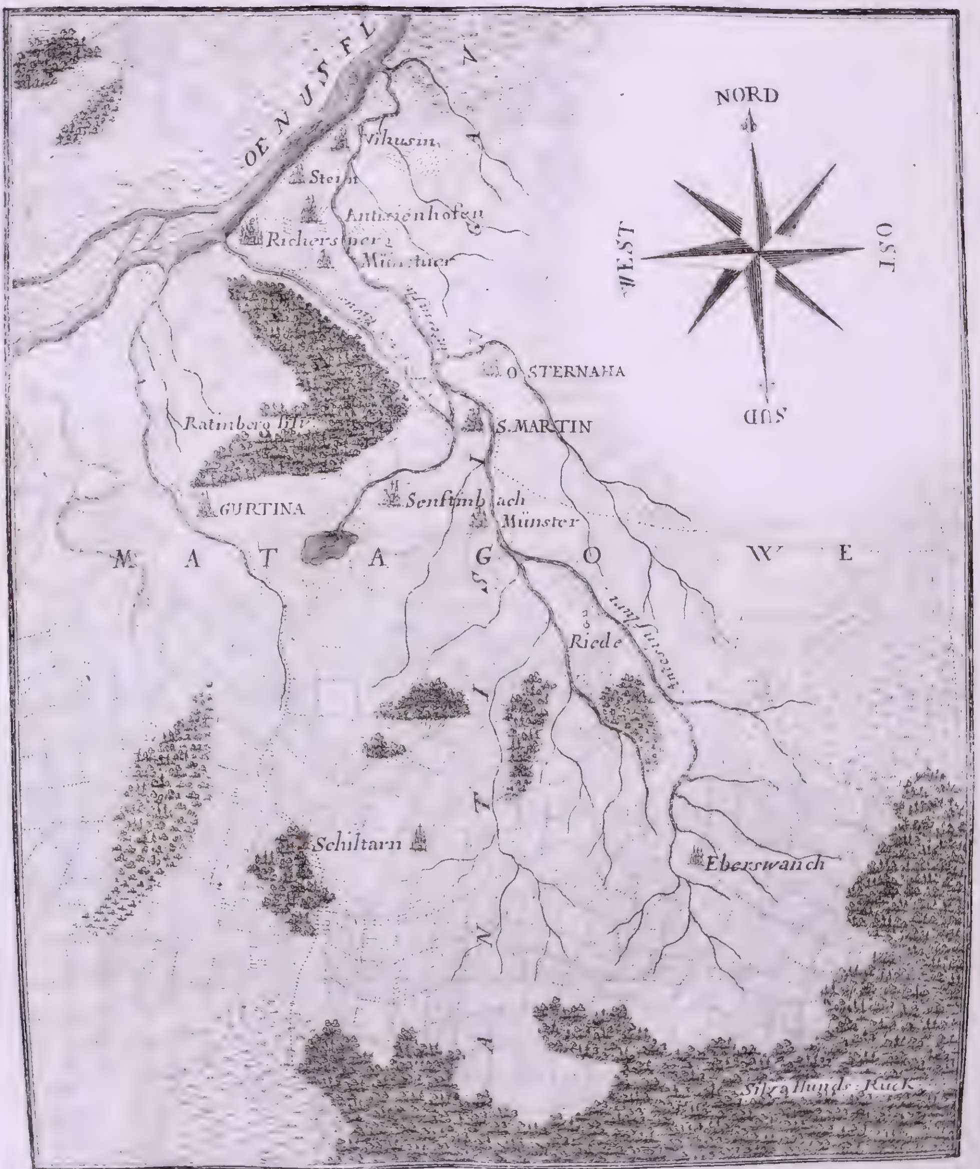
i) *Chron. Lunælac. pag.* 3. Regnante Domino *Hotiloni* inclito Duci gentis noſtræ *Bavariorum* imprimis donavimus ad *Lunælaco* - - & iſta foreſte noſtra intra *Salepurhegavvi* & intra *Matahgavvi* & intra *Atergavvi* hæc eſt Marchg - - Anno Domini DCCXLVIII.

k) *Chron. Gottw. Lib. IV. pag.* 677. *Matahgowe* Pagus Ducatus *Bojariæ* in Marchia Bojorum ad lacum vulgo *Wattſee* & fluviol. *Wattuham* (Mattich) uſque ad fluviol. *Pramam* vel *Bram*, ad dextram fluminis *œni* ſe extendens.

§. 6.

Die größern Gaue bezirkten wieder viele kleinere in ſich, l) und ſo verhält es ſich auch mit dem **Mattichgau**: dann in dieſem treffen wir das Antiſengau, oder wie ſich die vom Kaiſer Friedrich dem I. dem Probſt **Geroch** zu **Reicherſperg** im 1162. Jahre m) ertheilte Urkund ausdrückt, den Pagum, quem tranſit Fluvius *Anteſin*, an, welcher hier um ſo mehr unterſucht zu werden

Hiſt. abh. pag. 255. V. Band.



OENUS FL
Vihusin
Stein
Antiesenhofen
Richersperg
Münstuer
OSTERNAHA
S. MARTIN
Ratinberg Iſti
GURTINA
Senfimbach
Münster
Riede
Antiesenfluss
Schiltarn
Eberswanch
Silzahunds Ruck
MATAGOWE
NORD
OST
SUD
WEST

den verdient, als ſelber bis auf dieſe Zeiten unbekannt geweſen, und ſogar der Entdeckung des unſterblichen Verfaſſers der Chronik von Göttweiu entgangen iſt.

l) *Chron. Gottw. Lib. IV. pag.* 529. dividebantur iſti *Pagi* in *Majores* & *Minores*, ita quidem ut pagus *major* plures minores complecteretur, uti patet e. g. in pago *Albigowi.*

m) *Gewold Metrop. Salisburg. T. III. pag.* 167. Fridericus - - quod nos - - ipſum *Reicherſpergenſe* cœnobium canonicorum Regularium in *Comitatu Pertoldi* comitis de *Andechs* juxta *Ennum* ſitum, *in pago quem tranſit fluvius Anteſin*; a quodam viro *Nobili Wernhero* fundatum.

§. 7.

Der kleine Fluß **Anteſin**, nach der jetzigen Mundart **Anteßen**, entſpringt im **Hausruck** unweit **Hohenzell** an der öſterreichiſchen Gränze, durchlauft beede Flecken **Ried** und **Aurolzmünſter**, die zwo Hofmarchen **St. Martin**, und **Ort**, und ergießt ſich unterhalb dem Dorf **Minderting** zwiſchen den Klöſtern **Suben** und **Reicherſperg** in den **Innſtrom**. Hier haben wir alſo die Lage des **Antißengau**, deſſen Umkreis ungefehr aus dem dermaligen Gericht **Ried**, dann was dieß und jenſeits der **Anteßen** bis an den Innſtrom liegt, beſtanden haben mag, als welches dieſer Fluß, wie beyliegende Karte beweiſet, gleichſam in der Mitte durchfließt. Dieſer Gränzanzeige gemäß waren demnach damals nachfolgende Orte darinnen gelegen, die nach der allgemeinen Beſtimmung auch zum Mattichgau gezählet worden: nämlich das *Caſtrum Richerſperg* (§. 10.) *Capella S. Martini ad Anteſin* (§. 9.) das *Caſtrum Steine* (§. 18.) *Gurtena* (Gurten) *Oſterunacha* (Oſternach) n).

n) *Gewold Metrop. Salisb. T. I. pag.* 234. Ludovicus - Rex - - nos ob amorem Domini - Canonicis Patavie loca - *Guecuna* - *Oſterunacha* - - donamus An. DCCCC.

§. 8.

Aus den Gauen ſind in Folge der Zeit die Grafſchaften o) entſtanden, welches vornehmlich in dem eilften und zwölften Jahrhundert geſchehen, als deren Beſitzer ſich dieſe erblich zu machen gewußt, und die Zunämen von ihren Veſten und Burgen ſich beyzulegen angefangen haben. p)

---

o) *Chron. Gottwic. pag.* 530. Pagi iſti tam majores quam minores aliquando etiam *Comitatus* vocabantur, licet hoc potius de *minoribus pagis* intelligi debeat, majores enim Provincia & Regio plurimum nuncupabantur & plures comitatus numerabant.

p) *Chron. Gottw. Lib. IV. pag.* 530. pro temporum poſtea, morumque varietate, poſtquam *Comitatus* & Marchiæ paulatim *hæreditariæ* fieri & a *Burgis* ſeu *caſtris denominationem* ſuam ſumere inceperunt (quod ſæculo potiſſimum XII. juxta diplomata vero Belgica & Flandrica præſertim, atque Brabandica XI. ſæculo contigit) id evenit, ut pagorum mentio plane omiteretur.

§. 9.

Unter den Beſitzern der Burg **Reicherſperg** kommt im Jahre 1084. **Verenherus** vor, welcher vir valde ingenuæ *Nobilitatis* & dives genennt wird: q) Ein Titel, den damals nur Fürſten, Grafen und Dinaſten erhielten, r) Dieſer, weil er keinen Erben hatte, ſchleifte die Mauren derſelben, und verwandelte ſie in ein Stift regulirter Chorherren, zu welchen er nebſt vielen Gütern in der Gegend, auch ein Gut bey **St. Martin** an dem Fluß **Anteßin**, s) nebſt der Kapelle, Mühle und Weinberg allda, gegeben.

---

q) *Chron. Reicherſperg. ad An. MLXXXIV.* fuit in *caſtro Richerſpergenſi Vuerenherus Dominus* eiusdem *caſtri* vir *valde ingenuæ Nobilitatis & dives*, - - hic poſt mortem filii ſui nomine Gebhardi admodum juvenis, cum non haberet alium hæredem - - depoſita munitione caſtri - - tradidit eundem locum - - in uſum Clericorum Deo Sanctisque eius ibidem ſub regula *S.* Auguſtini in perpetuum ſervituris.

r) Lünig *Theſ. Jur.* der Grafen und Herrn pag. 554.

s) *Chron. Reicherſp. cit. loc.* tradidit ad eundem locum *Richerſperg* - - & aliud prædium juxta flumen *Anteſen* quod dicitur ad *St. Martinum* ſimul cum ipſa *capella* & vinea adjacenti & *Molendino.* Dieſes iſt unſtreitig der Ort, der jetzo unter dem Namen Schloß und Hofmarch St. Martin bekannt iſt, und vorhin Schwendt geheiſſen. Dann in einem Lehenbrief, den Ortolph Trempek im Jahr 1501. erhalten, wird gemeldet: wir verleihen ihm den Sitz zu Schwendt bey St. Martin. - - Als derſelbe mit Hofmarch umfangen iſt. Und in denen folgenden heißt es: wir verleihen das Schloß St. Martin, etwo Schwendt genannt. Biſchof Ulrich von Paſſau hat dieſe Kapelle zur Zeit des Probſt Bernvin von Reicherſperg im Jahr 1116. eingeweyht *Chron. Reicherſp. ad Ann. MCXVI.*

§. 10.

Wenn nun aus der bereits angeführten Urkunde Kaiſer Friederich I. t) erhellet, daß das Kloſter Reicherſperg in pago, quem tranſit fluvius *Anteſin* entlegen; wenn ferners unſtreitig, daß aus den Gauen (§. 8.) die Grafſchaften erwachſen: ſo iſt die untrügliche Folge, daß die Grafſchaft Reicherſperg in dem Anteßingau beſtanden ſey. u)

t) Siehe §. 8.

u) Hund baier: Stammbuch *T. I. pag.* 114. hat eine kurze Genealogie dieſer Grafen geſchrieben, und glaubet, daß ſie eines Geſchlechts mit den Grafen von Playn geweſen.

§. 11.

Ich trete nun meinem Gegenſtand näher. Die Grafen von Schärding, Vornbach und Neuburg waren eines Geſchlechts. Es iſt ſchwer ihren Anfang zu entdecken, weil ſich dieſer in dem Alterthum verliert. Und da mein Abſicht nicht iſt, ein

Stammregiſter derſelben x) zu ſchreiben, ſo will ich nur davon das zu meinem Endzweck nöthige berühren. **Heinrich** Graf von Fornbach und Neuburg wird in dem Stiftungsbrief des Kloſters St. Nicola von Biſchof Altmann zu Paſſau im Jahr 1074. oder 1076. y) Comes provincialis ex utraque parte *œni fluminis* genennt. Ob nun gleich dieſe Urkund wegen der unrichtigen Jahrzahl für bedenklich angeſehen wird; ſo iſt doch dieſer Ausdruck der Lage dieſer Grafſchaften ſehr angemeſſen.

x) **Hund baier. Stammb.** *T. I. pag.* 125. hat ihre Stammreihe beſchrieben.

y) *Mon. Boj. T. IV. pag.* 198.

§. 12.

Eckprecht *I.* ſetzte im Jahre 1094. Berengerum zum Abten z) des Kloſters Fornbach, ſeine Gemahlinn ware Mathildis eine Tochter des Grafens **Arnolds** von **Lambach**. Sie hatte zween Brüder, wovon **Adalberon** Biſchof zu Wirzburg, **Gottfried** aber Herr der Grafſchaft **Püten** geweſen. Nach beyder Hinſcheiden erbte ſie ihre Güter, und inſonderheit die Stadt und Herrſchaft **Püten**, a) von welcher Zeit an Graf **Eckeprecht**, und ſeine Nachkommen, deren Titel angenommen haben.

z) *Gewold Metrop. Salisb. T. II. pag.* 220. poſtea *Eckkebertus Comes* - - effecit Abbatem *Beringerum* - - quem epiſcopus Patavienſis (Oudalricus) Anno - - 1094. Abbatem conſecravit.

a) *Gewold. cit. loc.* Poro *Ekkebertus* ſupra memoratus - - de ſua - - hæreditate tradidit - - & *uxor* eius *Mathild* - - quidquid inter *Ennum* & *Aneſin* fluvios inveniri poteſt illorum Mancipiorum, quæ *conjugi* ſuæ in partem *ceciderunt* de familia patrui ſui *Adalberonis Epiſcopi*.

Anonim. in vita **S.** *Adalberonis* apud *Pez Scriptor. Auſt. T. I. pag.* 7. erat quidam *Arnoldus*, qui caſtrum - - in Lambacenſi loco - - inhabitavit, -- habebat filium nomine *Godefridum* - - cuius ditioni - - ſerviebat *Putina* urbs inclita - - habebat filiam quæ nupſit *Ekkeberto* comiti, cuius caſtrum *Niwenburg* dictum, ora *Eni* fluminis eſt ſitum, huic poſt felicem fratrum exceſſum in ſortem *dotis* urbs *putina* cum omnibus ad ſe pertinentibus cecidit.

§. 13.

Diether, und deſſen Gemahlinn **Adelheid**, ſchenkten im Jahr 1125. dem Abt **Werint** ihr Schloß zu Fornbach, wodurch ohne Zweifel das Andenken dieſer Grafſchaft erloſchen b). Nun gemeldter Graf **Eckeprecht** *I.* erzeugte zween Söhne **Eckeprecht** *II.* und **Ewerhardt**, c) wovon der erſte mit ſeiner Gemahlinn **Willebirg** d) **Eckeprecht** *III.* und eine Tochter Namens **Chunigund** erzielte, e) die an Grafen **Berthold** *II.* von **Ander** vermählt worden. f) Jener ware auch Beſitzer der, dem Nämen nach, erloſchenen Grafſchaft Reicherſperg, g) deren Bezirk, nachdem Graf **Verembert** den Orden des von ihm geſtifteten Kloſters angenommen, h) nach dem Jahr 1084. an ſeinen Großvatern **Eckeprecht** *I.* vermuthlich gekommen, und mit der Grafſchaft **Schärding** vereiniget worden.

b) *Mon. Boj. T. IV. pag.* 16. Werint Abbas - - impetravit à *Dietherico comite*, ut isdem & eius *conjux Adlheit* - - delegavit quidquid in formbacenſi loco habuit, ſcilicet *caſtellum*, quod ibidem ſitum eſt.

c) *Mon. Boj. T. IV. pag.* 15. Notum ſit - - quod idem Advocatus *Ekkebertus* poſt obitum *Uxoris* eius Domine *Mathilde* annuentibus *filiis* eius tradidit - - h. r. t. *Eberhardus* filius *ipſius* comitis *Ekkeberti*, *Ekkebertus frater* eius, An. 1100.

d) *Mon. Boj. T. IV. pag.* 36, Comes *Ekkebertus* annuente *conjuge* ſua *Willipirga* & filia ſua *Chunigunda* - - delegavit. An. 1130.

e) *Mon. Boj. cit. loc. pag.* 37. Domina *Willibirch* comitiſſa, & *filius* eius *Ekkebertus* delegaverunt - - An. 1140.

Mon. Boj. T. III. pag. 425. *Ekkebertus* Comes ammonente - - pie memorie mea *matre Willibirga* fratribus - - An. 1150.

Mon. Boj. T. IV. pag. 38. Domina *Chunigund* comitiſſa *proficiſcens de provincia* tradidit - - & h. f. t. *Ekkebertus frater* eius. An. 1130.

f) **Hund. baier. St. B.** *T. I. pag.* 128. nennt ſie zwar Agnes, allein gemäß des in vorſtehender Note angeführten iſt es wahrſcheinlicher, daß ſie **Chunigund** geheiſſen.

g) *Gewold. Metrop. Salisb. T. II. pag.* 128. *Chron. Reicherſperg. ad* A*nnum MCXLII.* Chuonradus - - Romanorum Rex. - - Igitur ad munimen & auxilium regularis vitæ tradimus - - cœnobio *Richerſpergenſi* conſtituto in Ripa *Ini* fluminis, in regione *Norica*, in *Comitatu Ekkeberti comitis.*

Siehe auch §. 9.

h) *Chron. Reicherſp. ad An. MLXXXIV.*

§. 14.

Zu dieſer Zeit erhielt **Heinrich der Löw** im Jahr 1156. ſein Herzogthum Baiern wieder, ob gleich Kaiſer Friedrich I. die Mark Oeſterreich von der **Enns** an, usque ad ſilvam prope *Pataviam*, quæ dicitur *Rotenſela*, wie das Chronicon Auguſtenſe i) meldet, davon abgetrennt, und in ein Herzogthum erhoben.

§. 15.

Es iſt zu bewundern, daß ſich bis jezo noch Niemand daran gemacht habe, daß Ort zu beſtimmen, wo dieſer Wald **Rotenſela** entlegen iſt. Ich will es dahero verſuchen, weil ich in dieſer Gegend ziemlich bewandert bin, und meine erſten Jahre zugebracht habe. In dem Landgericht Schärding iſt zwiſchen St. **Williwald**, und dem oberöſterreichiſchen Markflecken **Peyerbach** ein

---

i) *Chron. Auguſt. Steroni* attributum ad An. MCLII. Marchionatum *Auſtriæ* a Jurisdictione Ducis *Bavariæ* eximendo & quosdam ei comitatus de *Bavaria* adjungendo: convertit in Ducatum, judiciariam poteſtatem Principi Auſtriæ ab *Anaſo usque* ad *ſilvam prope Pataviam*, quæ dicitur *Rotenſela* protendendo.

ein Gehülz, das den allgemeinen Namen **Saläth** führt, auch auf der apianiſchen Karte alſo vorkommt, und von dem dabey befindlichen großen Sumpf, das **rothe Mooß** genannt, ohne Zweifel damals den Namen die **rothe Saläth** gehabt hat. Es wird dieſes von dem Landmann zu deſto beßern Unterſcheid, in die **große** und **kleine Saläth** abgetheilt. Wenn man nun zuſammen nimmt, daß dieſer Forſt und das **rothe Mooß** noch jetzo die Gränze zwiſchen Baiern und Oeſterreich ſind; daß jener unweit Paſſau auf der Straſſe dahin entlegen, und daß ſich in dem ganzen Hausruck-Viertel dieß- und jenſeits der Gränzen kein Wald vorfinde, deſſen Namen dem Worte **Rotenſela** nur von Ferne ähnlich wäre; ſo kann hierunter kein anderer als die **Saläth** verſtanden werden. Es iſt demnach mit Grund zu vermuthen, daß jenes im Folge der Zeit durch die geſchehene Abtheilung in das Wort die **große Saläth** ausgeartet ſey, welches der Verfaſſer des Chronicon Auguſtani, der erſten Benennung gemäß, mit **Rotenſela** in das Latein überſetzt hat.

§. 16.

Dieſes erhält andurch einen ſtärkern Grad des Erweiſes, daß der große Pagus Trungawe (Traungau) k) ſich über **Wels** und **Aſchau**, erſtrecket, in Folge dem Pago Mathagavi, (Mattichgau) l) angegränzet hatte, und ſchon vorhero zur Mark Oeſterreich gehörig war. Zwar hat **Struven** m) in ſeiner Ausgabe der **freheriſchen deutſchen Geſchichtſchreiber** beym Wort **Rotenſela** auf dem Rande die Anmerkung gemacht, daß dafür **Roſenthal** geleſen werden müßte; woher er aber dieſe genommen, iſt mir eben ſo unbekannt, als gewiß iſt, daß nahe Paſſau zu kein Wald dieſen Namen führet.

---

k) *Chron. Gottiv. Lib. IV. pag.* 315.
P. Calles Anal. Auſt. T. 2. *pag.* 6.

l)

l) Siehe oben §. 5.

m) *Chron. Auguſt. apud Freher Script. Rer. Germ. Edit. Struv. pag.* 510.

§. 17.

Graf **Eckeprecht** III. von Schärding machte mit Kaiſer Friedrich I. einen Feldzug in Italien, und blieb im Jahre 1158. vor Mayland. n) Er hinterließ keinen abſteigenden Erben, und eben dahero zankte ſich ſein Schwager, Graf **Perthold** von Ander, (§. 13.) mit Markgrafen **Ottocar** von Steyer um die Erbſchaft; ſie vertheilten ſich endlich alſo, daß Graf **Perthold** Neubürg und Schärding, mit Einſchluße des Antiſengau, o) **Ottocar** aber die Grafſchaft **Püten** p) erhielte.

n) *Otto de S. Blaſio ad An. MCLVIII.* cecidit in hac congreſſione a parte Cæſaris *Egebertus* comes de *Butingon* (Butina)
Chron. Reicherſp. ad An. MCLVIII. Imperator Mediolanum obſedit - - ibi Ekkebertus *comes de Puſine* occiſus eſt.

o) *Mon. Boj. T. IV. pag.* 421. *Pertholdus* Dei gratia Marchio, & filius eius *Pertholdus de Andechſen* - - ego & filius meus cœnobio *Reicherſpergenſi* in *caſtro noſtro Newnburg* ob remedium animæ noſtræ ſimul & *comitis Ekkeberti* cui in *hæreditatem* ſucceſſimus, liberum tranſitum navibus eorum concedimus - - ſicut *ante nos* jam dictus *Ekkebertus* comes - - conceſſerat. An. 1170.
Mon. Boj. T. IV. pag. 424. *Pertholdus* Dei gratia, Dux Dalmacie Marchio Hiſtrie - - pro petione - - Prepoſiti Ottonis de Richerſperge - - preſenti pagina firmamus ut - - ſine exactione tributi, ſicut hucuſque, ita & in reliquum liber tranſitus ſit navibus ſuis apud *caſtrum noſtrum Newnburg* An. 1195.
Mon. Boj. T. IV. pag. 420. Philippus ſecundus - - ſemper Auguſtus - - ad poſtulationem - - ipſum Richerſpergenſe cenobium - - in *comitatu Pertholdi comitis de Andechſe*, juxta fluvium *Ennum* ſitum, in *pago, quem tranſit fluvius Anteſen* ſitum. An. 1205.

p) *Codex Diplom. Admon.* apud *Rer. Pez. T. III. Anecdot. N.* 96. *Col.* 758. Bernardus de Erlach Miniſterialis quondam comitis *Ekkeberti*.

§. 18.

Die Grafſchaften **Schårding** und **Neuburg** waren damals von einem größern Umfange als jetzo, dann zu dieſen gehörte auch der Forſt **Stainkart**, die Flecken **Grießbach** und **Rottallmünſter**, nebſt andern Gütern mehr. q) Ob nun gleich Markgraf **Ottocar** dieſe nicht geerbt hatte, ſo beſaß er doch darinne, beſonders in dem **Antißengau**, einige Güter, die dem Hochſtift Bamberg lehenbar geweſen, und von ihm zum Theil wieder als Afterlehen vergeben worden; darunter ware das **Caſtrum Steine**, r) die darzu gehörigen Güter zu **Münſteuer** s) und jene Landesſtrecke, durch welche die Chorherrn das kleine Flüßchen **Senftenbach** genannt, von den Forſt **Rattenberg** an, bis in das Kloſter **Reicherſperg** gegraben haben. t) Alles dieſes verwechſelte er mit Bewilligung des Biſchof **Ewerhards** gegen andere Güter zu **Rosbach** an der **Colbach**, in dem Forſt **Rattenberg**, und zu **Münſter**, an den Probſt **Geroch**. Als aber der Graf **Perthold von Pogen**, durch deſſen Hände die Uebergab der Güter zu **Munſteuer** geſchehen ſollen, ſolche immer verſchoben, ſo hat **Heinrich der Löw** ſelben auf den zu **Carpfheim** u) in der Grafſchaft **Schårding** im Jahr 1162. gehaltenen Landtag, auf Anrufen des Probſts **Gerochs**, und des Markgrafens von Steuer dazu verurtheilt. Wenn demnach Markgraf **Ottocar** auf

dieſem

---

keberti de Putine - - tradidit monaſterio vineas duas ad *Pothah* - - Marchio autem *Styrenſis Otagrius* cui *hæreditas* comitis per *mortem acceſit* - - *Adlzreiter Anal. Boj. P. I. Lib.* 24. pag. 639. & 654. *Arnpeckk Chron. Boj. Lib. V. pag.* 265. *Haslbach* beym *Pez. T. II. pag.* 716. *Aventin Annal. Boj. Edit. de An.* 1554. *pag.* 656. *Hund* Baier. Stammb. *T. I. pag.* 26. und 128. *P. Calles Annal. Auſt. P. II. pag.* 235. ſind hiernach zu verbeſſern, die alle ſagen, daß Ottocar Marggraf zu Steyer damals die Grafſchaft Neuburg und Schårding geerbt habe.

dieſem Landtag ebenfalls erſchienen, ſo ware dieſes nicht willkührlich, ſondern von darum geſchehen, weil er in Anbetracht gemeldter in dem Herzogthum Baiern entlegner Güter eben ſowohl, als die übrigen Fürſten und Grafen, wegen der Ihrigen, die hohe Gerichtsbarkeit der Herzoge erkennen mußte.

q) Enenkel. Oeſter. Chron. beym *Lazio de gent. migr. Lib. VII.* pag. 317.

r) *Chron. Reicherſp. ad An. MCLIII.* in fine eiusdem Anni *caſtrum* quod *Steine* dicebatur in *vicino* Reicherſpergenſis eccleſiæ in prædio *Munſteur* ſitum a Duce Bavariæ - - - pro quibusdam rapinarum quærimoniis flamis traditum eſt, cumque jam de utilitate ſola agrorum agi potuiſſet, complacuit Domino caſtri *Erchenberto* - - quatenus a Præpoſito Reicherſpergenſi Domino *Gerocho* prædium *Roſpach* - - - aliaque prædia acciperent, ſicque villa *Munſteur* cum adjacentibus viculis - - cederet, - res perlata ad *Marchionem Odoacrem de Stira* de *cuius manu* jam dictus Erchembertus - villam Munſteur habuit, qui & hoc fratribus - - conceſſit, *quantum* ad eum ſpectabat. - - ventum eſt deinde ſecundum ordinem ad *Epiſcopum* Bambergenſem *Eberhardum*, a quo *Marchio* idem habuit *beneficium*, qui & ipſo concambio annuit.

s) *Chron. Reicherſp. ad An.* MCLIV. Eberhardus - Babenbergenſis Epiſcopus - - *fideli* noſtro *Odoacri* Marchioni de *Stira* de quodam *beneficio quod a nobis habuit* cum - - eccleſia Reicherſpergenſi facere concambium conceſſimus - - de parte Reicherſpergenſis eccleſiæ data ſunt prædia - - in villa quæ *Rosbach* dicitur, juxta decurſum fluvii qui *Chabacha* nominatur, - - de parte vero noſtræ Babenbergenſis eccleſiæ data eſt villa - - *cænobio contigua* quæ *Munſteur* dicitur cum adjacentibus ibi curtibus ſeu viculis circa XX. manſos agri culti, *caſtro* ſimul quod *Steine* dicitur, cum *agris adjacentibus* & *Ripa* ipſa in qua ſitum eſt - - *uſque ad medium fluminis Ini.* Das Dorf Münſteur liegt ungefähr ein kleine halbe Stund unterhalb dem Kloſter an dem Fluß Anteßen, und dieſem gegenüber an den Ufer des Innſtroms ware die Burg Stein.

t) *Chron. Reicherſp. ad An. MCLI.* Eberhardus - - Babenbergenſis epiſcopus - - quod in *terra eccleſiæ noſtræ* juxta *Rivum Anteſin* fecimus concambium - - *Rivus* nomine *Senftinbach* longo decurſu, cum multo fratrum Richerſpergenſium labore deductus eſt ad clauſtrum Richerſpergenſe, ita ut alveus eius per *terram* prænotatam, predicto *Marchioni* a nobis *inbeneficiatam* tranſeat, non ſine aliquanto damno, pro quo ſufficientur - - nobis - - jure concambii recompenſando, a jam dicto Præpoſito (Geroho) per manum advocati - - prædium a quodam Vigando datum juxta eundem rivum in monte *Ratinberg* & juxta villam *Münſter* agrum unum. Apian hat dieſes Flüßchen auf ſeiner Karte angezeigt.

u) *Chron. Reicherſp. ad An. MCLXII.* eodem anno - - Dux Bavariæ & Saxoniæ *Heinricus* - - *convocatis Bavariæ Principibus* habuit *Curiam* triduanam in loco qui dicitur *Corpeim*, ibi Præpoſitus Richerſpergenſis magiſter *Gerhohus* in audientia publica interpellavit - - comitem *Pertoldum de Pogen*, quatenus prædium, quod dicitur *Munſteur*, ſecundum quod in manum eius devenerat, Reicherſpergenſi eccleſiæ delegaret - - præſens fuit *Pertoldus comes de Andechs* - - his - - peractis, & per *Miniſteriales* ab epiſcopo & *Marchione* (Otakaro) deſtinatos, legitime *teſtificatis*, reſtituta in concambio bona.

§. 19.

Im Jahre 1181. wurde **Heinrich der Löw** auf dem Reichstage zu Regensburg des Herzogthums abermal entſetzet, und dieſes vom Kaiſer Friedrich dem I. **Otto** Pfalzgrafen von Wittelsbach verliehen. Zu dieſer Zeit lebte Graf **Perthold** von Ander x) noch, von welchem hinnach ſein Sohn **Heinrich** beyde Graffſchaften geerbt hatte, y) der aber keine Nachkommen hinterließ.

---

x) *Mon. Boj. Tom. VIII. pag. 167.* Otto - Babenbergenſis - - epiſcopus - - conſilio itaque eccleſiæ - - quod ſtatutum fuit - inter eccleſiam noſtram, & fratrem noſtrum *Pertholdum Marchionem de Andechſe* An. 1190.

Hund Baier. Stammbuch. *pag.* 29. meldet, er ſey 1204. geſtorben.

y) *Necrolog. Dieſſen.* in cl. *Oefelii Script. Boj. Tom. II. pag.* 663. XVI. Kal. July *Heinricus* felicis recordationis Marchio Iſtriæ, *filius* Ducis Meraniæ *Bertholdi*, die iſta juſſa carnis exſolvit - - MCCXX. - - *Hund* Baier. Stammbuch *T. I. pag.* 30. der dieſes Necrologium noch unverletzt geſehen, ſagt, daß er 1228. geſtorben. *Mon. Boj. Tom. IV. pag.* 538. Fridericus - - Dux Auſtriæ - - quapropter - - ad ſtudioſam Domini *Gregorii* ſubnen. eccleſiæ Præpoſiti inſtantiam, omnium vectigalium victualis - - apud *Neunburgk* per *Enum* fluvium - - quemadmodum ipſis per bonæ memoriæ *Henricum* illuſtrem *Marchionem Iſtriæ* aliquando *conceſſum fuerat*, - - liberum tranſitum absque *muta* duximus concedendum MCCXLI.

§. 20.

Sein Bruder **Otto** der I. hingegen z) zeugte mit ſeiner Gemahlinn **Beatrix** **Otto** den II. und nebſt dieſem auch eine Tochter Namens **Agnes**, die an **Friedrich** den ſtreitbaren Herzog von Oeſterreich vermählet worden. a) Dieſer war zu ſolcher Zeit Innhaber der Grafſchaften **Neuburg** und **Schärding**, die er vielleicht zum Heurathgut bekommen hat. Dann er beſtättigte im Jahre 1241. dem Kloſter Suben b) die Zollbefreyung zu Neuburg, welche von **Heinrich** Grafen von Ander demſelben gegeben worden. Dieſe Bemerkung kläret nun die Stelle des Chronicon Auguſtenſis c) auf, in welche ſich die neuern d) Geſchichtſchreiber nicht recht haben finden können. Dieſe Chronick erzählet, daß Friedrichs Vater **Leopold**, mit Bewilligung Herzog **Ludwigs** in Baiern, eine Burg zu **Schärding** erbauet habe; hieraus haben ſie immer gefolgert, als wäre dieſe Grafſchaft ſchon nach dem Tode des letzten Grafen dieſes Namens an Marggrafen **Ottocar** von Steyer, und von dieſem an die Herzoge von Oeſterreich gekommen.

z) *Anonym. Dieſſen* in cl. *Oefelii Script. Boj. T. II. pag.* 603. Anno MCBXXXIV. *Otto* Dux *Meraniæ* obiit, *filius* Ducis Meraniæ *Berchtoldi.*

a) *Chron. Auſtr.* beym *Freher. Script. Germ. T. I. pag.* 453. *ad An. MCCZXIX.* Fridericus filius Ducis *Auſtriæ* neptem Reginæ Ungariæ repudiavit, - - & *filiam* Ducis *Meraniæ* ſibi illicite copulavit. *Idem ad An. MCCXXX.* idem Dux *Fridericus* duxit *uxorem* filiam *Ducis Meraniæ* poſt repudiationem ſororis Reginæ Ungariæ.

b) Den Erweis deſſen ſiehe §. 19. not. b).

c) *Chron. Auguſt.* beym *Freher Script. Germ. T. I.* pag. 520. *ad An. MCCXXV.* his diebus *Leupoldus* Dux *Auſtriæ*, conſenſu *Ludwici* Ducis *Bavariæ* conſtruxit caſtrum in *Scherding.*

d) Siehe oben §. 17. not. c).

§. 21.

Im Jahre 1244. e) ließ ſich **Herzog Friedrich**, unter dem Vorwand einer allzunahen Verwandſchaft, von ſeiner Gemahlinn wieder ſcheiden, durch welchen Vorfall die ihm zugebrachten Güter an ihren Bruder **Otto** II. Herzog zu **Meran**, und letzten ſeines Geſchlechts, wiederum zurück gediehen. Denn als dieſer hinnach in die Ungnade des Kaiſers verfallen, und aller ſeiner Güter verlurſtig erkläret worden, ſo hat Kaiſer **Friedrich** der II. Herzog **Otto den Erleuchten** in dem Feldlager vor Parma f) im Jahre 1248. mit **Schärding** und **Neuburg** belehnet.

e) *Chron. Auſtral.* beym *Freher Script. Germ. T. I. pag.* 453. *ad An. MCCXXXXIV.* Fridericus Dux Auſtrie & Stirie *uxorem* ſuam *filiam* Ducis de *Meran* repudiavit.
Pernold. An. 1243, Dux *Fridericus* tertiam uxorem ſuam *Agnetem* de *Merania* auctoritate Archiepiſcopi Salzburgenſis - - dimiſit.
Herman. Altach. in cl. *Oefelii Script. Boj. T. I. pag.* 672. *ad An. MCCXXXVI.* Fridericus Dux Auſtriæ & Stiriæ - - *Agnetem* uxorem, *filiam* Ducis *Ottonis Meraniæ* ut cognatam repudiavit.

f) Hund Baier. Stammbuch *T. I.* pag. 33. *Otto* Herzog zu Meran -- der letzte dieſes Geſchlechts -- er kam bey Kaiſer Friedrich dem Anderten -- in große Ungnad, derohalben die Grafſchaften Newburb und Schärding, ſo er von dem heiligen Reich gehabt, ihm genommen, und Pfalzgraf Otto bey Rhein, Herzog in Baiern, von ſeinen getreuen Dienſt wegen zu Manlehen verliehen, darum iſt ein Brief verhanden von Dato zu Parma im Feldlager Anno 1248. *Adlzreiter Anal. Boj. P. I. Lib. 24. N. 9. pag. 675.*

Jo=

Johann Georgs v. Lori

Abhandlung
von
Ludwig dem Reichen,
Herzoge in Baiern,
Stifter der hohen Schule in Ingolſtadt,
abgeleſen an dem
Geburtstage
Sr. Churfürſtl. Durchl.
den 28ten März, 1772

Hæc lux ſerenum conferat,
Puroſque nos præſtet ſibi.
Nihil loquamur ſubdolum;
Volvamus obſcurum nihil.

Aurel. Prudent. Cathemerin. Hymn. 2.

Wenn nicht die Gewohnheit, daß Andenken der Tage, an welchen GOtt den Nationen Beherrſcher geſendet, mit Gepränge zu feyren, ſchon allgemein, und wenn nicht die Liebe gegen den Landesfürſten ſchon längſt in Baiern eine Nationaltugend geworden wäre: ſo wurde doch dieſe Pflicht den Mitgliedern dieſer Akademie eigen bleiben. Eben ſind es 13. Jahre, und das Geburtsfeſt war es, als **Maximilian Joſeph** unſere Geſellſchaft in Schutz genommen. Wir müſten die Liebe zu den Wiſſenſchaften und zu dem Vaterlande, die uns verſammlet hat, wir müſten uns ſelbſt vergeſſen, wenn wir, und die nach uns kommen werden, dieſen ſchönen Tag vergeſſen, und nicht frolocken ſollten. Vielleicht erwartet man, daß ich den Nutzen und die Abſichten dieſer Stiftung, welche dieſen Geburtstag noch bey der Nachwelt auszeichnen wird, preiſen, und das wohlthätige Herz, die Fürſtentugenden und Einſichten unſers Stifters erheben werde. Allein ſo leicht es iſt, den Lobredner eines guten Fürſten vor einer einſichtsvollen Verſammlung zu machen, die ſelbſt von den Gutthaten und der Wahrheit durchdrungen iſt; ſo habe ich doch kein Recht auf eine Kunſt, welche der Beſcheidenheit des Stifters entgegen ſtehet, deſſen Geſetze uns nur das Amt der Geſchichtſchreiber vergangner Zeiten übertragen haben. Da wir die Freude über die Wiederkunft des heutigen Feſtes mehr empfinden, als ausdrücken ſollen; da ein jeder ſeine Wünſche für die Erhaltung unſers Urhebers und Beſchützers in der Stille zum Himmel bringet: ſo laſſen Sie ſich mit dem Bilde eines andern Stifters, des erſten, der die Wiſſenſchoften in Baiern geführt, einige Augenblicke beſchäftigen. Laſſen Sie ſich das Leben Herzog **Ludwigs des Reichen**, welcher eben vor dreyhundert Jahren die hohe Schule in Ingolſtadt erhoben, von einem ehemaligen Mitgliede derſelben in erſten Zügen, und zur Probe entwerfen: daß es ein Vorzug nur groſſer Seelen ſey, zur Bildung der Völkerſchaften, und des menſchlichen Geſchlechts, Geſellſchaften aufzurichten.

Ludwig war Anno 1417. in Burghauſen gebohren. Sein Vater **Heinrich**, Herzog zu Baiern = Landshut, und hernach auch zu Ingolſtadt, gehörte zu den ſonderbarſten Fürſten ſeiner Zeit. Durch eine ungetreue Vormundſchaft überſchuldet, diente er 9. Jahre um Sold dem deutſchen Orden in Preuſſen, währender Zeit ein Geiſtlicher eine übertriebene Spar = und Finanzkunſt in ſein Land einführte, die ihm den Beynamen des **Reichen**, aber auch den Vorwurf eines kargen und ſtrengen Fürſten, erwarbe, a) deſſen Härte ſich bis auf ſeinen Sohn erſtreckte. **Ludwig** wurde, fern

von

---

a) In der Churfürſtlichen Hofbibliotheck allhier, befindet ſich daß geſchriebne Original von Hanns Jacob Fuggers öſterreichiſchem Ehrenſpiegel, welches aus des Verfaſſers Verlaſſenſchaft, nachdem ſelber als erſter Kammerpräſident in München geſtorben, Albrecht der V. an ſich gebracht hat. In dieſem heißt es: „Diſer Herzog Hainrich
„ war über die Mas gar ain karger Fürſt, im nidern Bayren, und
„ hatte die Juden vaſt lieb, deshalben ſie mit Hauffen inn ſeinem
„ Fürſtenthumb woneten, vnnd dem Fürſten groſſe Steur geben
„ muſten. So war er auch ſelbs Rendtmayſter vnnd Canzler, dann
„ er iunge Schreiber und Diener hatte, mit welchen er ſolche Aempter
„ an ſeinem Houe ſelbs verrichtet; vnnd wann er inn ſolchen Geſchäfften was, ſo hatte er ain beſonder Klaid darzu an, das hett
„ auf der lingken Seytten ainen langen ſpitzigen Ermel, wie es der
„ Zeit die ainfeltigen Leut tragen, darein er das Gelt, ſo Jme von
„ den Gepaursleutten und ſonſt zu Handen, oder inn der Cantzley
„ umb allerley Brieue gegeben wurden, leget, vnnd alsdann zu Nacht

„ zelet

von dem Hoflager in Landshut, bis in das 30. Jahr auf dem Schloß Burghauſen, in Geſellſchaft ſeines Vaters Schweſter Sohns, Marggraf Albrechts von Brandenburg, mehrer als ein Schatz verwahrt, als wie ein Prinz erzogen. Alles verſaumte man, was ſeine von der Natur empfangne fürtrefliche Gaben verſchönern konnte. Auch den nothwendigen Unterhalt reichete man ihm nur ſparſam, ſo daß er mit ſeinem Vetter in einem Bette ſchlafen, und an anſtändiger Kleidung öfters Mangel leiden muſte. b) Dieſer Zuſtand hätte den feurigen Geiſt hinreiſſen können, entweder, nach dem Rathe ſeiner Vertrauten, durch einen kühnen Schritt Zuflucht bey einem fremden Hof zu ſuchen, oder, an der Hande weiſer Lehrer, den gutthärlichen Wiſſenſchaften ſich zuergeben, welche noch in keinen Zeiten, in keinen Umſtänden, und an keinem Orte ihre Verehrer verlaſſen haben. Von jenem hat aber Ludwig die unüberwindliche Ehrfurcht gegen ſeinen Vater, und von dieſem das Zeitalter zurück gehalten, wo die nutzliche und anmuthige Gelehrſamkeit noch im Dunklen lage, und die Unwiſſenheit über alle Stände ſich verbreitet hatte. Die Kriegskunſt war es allein, die damals im Rennen, Stechen und Balgen beſtunde, welche beyden Prinzen einen Zeitvertreib verſchafte, den ſie nach-

ſanne

„ zelet er ſollich Gelt, vnnd hinderleget es. Desgleichen was gemel-
„ ter Fürſt mit allen ſeinen Sachen gegen Arme vnd Reichen über
„ die maſſen hart, gnaw und karg. Er achtet gar kainer Kurtzweyl
„ weder mit Jagen, Payſſen, Rennen, Stechen oder Thurnieren,
„ inn Summa was Gelt gewinnen mocht, dem lage er zu dem empſigi-
„ ſten ob, vnnd was er erſparen kunndt, da ward nichts verſaumet.

b) *Aventinus*, *lib. VII.* p. 832. *ed. Monac.* Natus eſt Ludovicus anno Chriſti 1417, ſorore Alberti Cæſaris Burckhuſii, ibique educatus ſub duro atque illiberali patre uſque annum ætatis triceſimum, multa perpeſſus penuria veſtium, pecuniæ, equorum.

mals nur zu ſehr in Ernſt verwandelt haben. Dieſe unglückliche Erziehungsart hat die Ausbildung des Verſtandes gehemmet, daß **Ludwig** über den Wahn des Pöbels, und über den Aberglauben, ſeiner Zeiten, ſich nur langſam erheben konnte c); und daß er die ſo ſchöne als ſchwere Kunſt, Unterthanen glücklich zu machen, und auswärts ſich Anſehen und Liebe zu erwerben, nur aus eignen Empfindungen lernen muſte. Und in beyden hat er bald ſeinen Vorfahrer übertroffen. d)

Hein=

---

c) *Aventinus L. VII. fol.* 833. Laberbergii ad decimum infra Abuſinam lapidem prope Lavarum amnem ſubito fons emanare cæpit. Cives, agricolæ, Equites, Ludovicus Dux, ſtatim advolant, bibunt, lavantur, valetudinarii Sanitatem recuperant. Fridericus de Blanckenfels Epiſcopus Ratisponenſis Caſparum Schenck Vicarium, Conradum Onſorgium Theologum, eo profectos fontem obſtruere iubet. Accedentibus religionis votique cauſa lavantibus, potantibus, ſacris publico decreto interdicit, nec vulgi tamen inſanam ſuperſtitionem, vulgi leviſſimi, cui vel Ludovicus Dux Landshutenſis patrocinabatur, prohibere potuit, quin cum eiusdem anni meſſe iuges pluviæ frumenta afflixiſſent, plebs magis ſuperſtitioſa quam religioſa iram cœleſtem ob violatum fontem interpretata eſt.

d) Fugger l. c. Als nun der Vatter geſtorben, = = = do ward diſer gewaltig Fogel ſeiner Gefengknus ledig, vnnd was er zuvor vnter der Zucht ſeines Vatters, mit ſeiner Freymilligkait verſaumpt, das hat er hernach alles mit Hauffen hereingepracht. Dann nachdem Jme ſein Herr Vatter ain ſolchen groſſen Schatz, desgleichen kain Furſt inn teutſchem Landen gehapt, auch ain freyes, nutzlichs, unuerkómbers Furſtenthumb verlaſſen, da hat er ſich gegen allen Furſten ganz koſtlich herfurgethon, zwen Thurnier, den erſten zu Landshuet, den andern zu Jngolſtat, hat er den Furſten vnnd dem Adel zu Lieb und Eeeren, mit Fuetter vnd Mal koſtfrey gehalten. Vnd wo er unter den Furſten Widerwinen gewuſt, hat er ſich hart bemúehet Frid zwiſchen

Heinrich ſtarb Anno 1450, und vererbte auf ſeinen Sohn mit der That den Namen eines **Reichen**, aber auch ein durch Wucher der Juden und durch die Menge des Wildprets unterdrucktes Land, verdorbne Sitten bey dem Volke und bey der Cleriſey, und Zwietracht in ſeinem Hauſe. **Ludwig** eilte von Burghauſen nach Landshut, die letzten Pflichten eines Sohns, und die erſten eines Vaters des Vaterlandes zu erfüllen. Die Leichtbegängnis ward mit fürſtlicher Pracht gehalten, e) daß Mißvergnügen der Unterthanen mit Ernſt gehoben, und mit Klugheit die Verbeſſerung der Sitten angefangen. Der junge Herzog ſetzte des Adels und ſeine eigne Jagd-

---

ſchen denſelben zu machen, durch welche Fridmachung er ſich Inn dem Gunſt aller Furſten eingeflickt, daß er von yederman lieb vnd eerlich gehalten worden. Kain Furſt inn teutſchen Land war, der ſo ainen groſſen Hof, als er hielte, dann dieweil er ſo koſtfrey geweſen, ſeind Jme vil Herrn deſter lieber zu Houe geritten. Jnn alle Bundtnus der Furſten hat er ſich begeben, vnnd war ſchier kain Furſt inn Böheim, Sachſen vnd ſonſt, der nicht inn Bundtnus mit Jme geweſen, deshalben er zuletſt auch vil deſtermer gefurchtet worden. Es war auch nicht gnug, das er inn alle Bundtnus der Furſten ſich eingelaſſen, ſondern er hat auch ain groſſes Geld vnter die Fürſten ausgelihen, denſelben Jre Länder abuerpfendet. ꝛc.

e) *Joan. Vetteri faſti conſulares Landishutani, in Cl. Oeffelii. Script. rer. boic. T. II. p. 765.* Darnach am 29. Tag des Monaths Julii was am Pfinztag nach Jacobi anno Domini MCCCCL. ſtarb der gemelt mein gnediger Herr des Morgens früe zwiſchen der funften vnd ſechſten Horr auf den Tag, und ward in der Burgk in der Cappellen deſſelben Tag ob ehr beſungen, : : : darnach am Erchtag kham ſein Son Herzog Ludwig von Burckhauſſen her : : :
Item nach dem Dreyßigiſt lies im mein junger Herzog Ludwig ſein Grebnus begeen zu Säldentall mit gar viel Meſſen, dabey was der Biſchof von Regensburg, der von Aichſtett, der von Seckau, der von Paſſau, und XIIII. geinfelt Prelaten, da opfert man im VII. Pferd,

luſt in Schranken, reinigte die Felder vom Hochwild und das ganze Land von Juden, die in einem Tage zuſamen gefangen, vorher geſtrafet, und hernach ausgewieſen wurden, f) und der Cleriſey nicht minder als dem Volke lieſſe er von den Kanzlen Vorſchrif-

---

vnd trueg im vier Panner, und ward im gar herrlichen vnd gar furſtlich mit allen Eeren begangen, da ſpeiſt meines Herrn Gnad all Prieſter vnd ander Leut bey vier tauſent Menſchen, und het ein Kuchel an dem Marckt, vnd ſaſſen auf dem Rathaus, vnd in vil andern Hewſeren, desgleichen zu Hoff, vnd all arm Leut in Spital, aus der Stat vnd von andern Landen, dem het er ain Kuchel in dem Spital, vnd leget in ain Dreyling Weins.

Darnach ſang man das gantz Jar all Tåg Vigiln vnd Seelambt, vnd prunnen über das gantz Jar Kertzen bey dem Grab.

f) *Vetter. l. c.* Darnach an den fünften Tag Octobris, am Montag nach Franciſci des Morgens frue, als der Tag her merckt das het meins Herrn Gnad Herzog Ludwig ir geſchaft all Juden zu Vahmen in ſeiner Gnaden Landt, Mann vnd Frawen iung und alt, die wurden all gefangen, vnd die Mann wurden gelegt in die Schergenſtuben, vnd die Frawen und die Kinder in die Schuel, als vil ir zu Landshut waren, vnd alſo in Gefångnus gehalten, vnd ihre Håuſer wurden mit Huetter beſetzt, ir Guet an frembden Stetten funden was Klainet, Parſchaft, Geld und Silber, das unterſtund ſich vnſer genådiger Herr, und ſchueff all Råth und Hofgeſindt, die in ſchuldig waren, umb ihr Schuld ganz ledig, und ir Briff wider, ſonſt all die in ſeiner Gnaden Landt ſaſſen alles geſuechts ledig, vnd zaleten den Juden nur das Hauptguet, vnd was ain yeder ainem Juden an ſeiner Schuld vorhin bezahlt hett, das ward im an dem Hauptguet abzogen, und beliben vil frommer Landtſåſſen, Edl, Burger und Baurmann durch ſollich ſeiner Gnaden Geſchåft und loblich Tatt bey Heuslichen, die ſonſt von heuslichen Ehren gantz komen weren. Das ward alſo beteydingt und dabey mer, das die Juden all in ſeiner Gnaden Landen ſein Gnaden geben und bezallen mueſten XXV. tauſchriften zur Zucht und Ehrbarkeit verkünden. g) Die nächſte Sorge war, mit ſeinem Vetter, Herzog Albrecht III. zu München, ſich auszuſöhnen, welchen ſein Vater von der Erbfolge in die Verlaſſenſchaft der ausgeſtorbnen Herzoge in Ingolſtadt ausgeſchloſſen hatte, und den muthigen Pfalzgrafen, Friedrich den Sieghaften, ſich zu verbinden. Mit erſterem wurde ein Vergleich getroffen, worinn er, neben andern, die Gerichter und Herrſchaften, Deckendorf, Schwaben, Leichtenberg und Bairbronn abgetretten, h) und mit dem Zweiten die erſte Einung in Lauingen geſchloſſen, auf welche bald mehr andere Bündniſſe gefolgt ſind. i)

---

tauſend Gulden, und ſonſt anders mer, was ward alſo XXX. tauſend Gulden, und darzu alle aus dem Land, ausgenomen ain Guetter Löſier, der belaib in Landshuet, und getorſſt nit wuecheren. Er kham gein Regensburg, und ſtarb da nach Martini anno 1452. Es ward auch dabey getädigt, daß man iren Ausratt wider gab, und was ſich an Puecher und anderen Dingen in ir Schuel hetten, die mieſten ſy in drewen Tagen raumen, nachdem als ſy aus der Gefencknus kommen, darinn ſy bey vier Wochen gelegen waren. Item es lieſſen ſich gar vil Juden und Jüdin und ire Kinder in ſeiner Gnaden Landen tauffen, und ward doch kainer darzu genött.

g) Hr. v. Oefele hat in ſeinen Script. R. boic. T. II. p. 245. den ganzen Verruf ſammt der Aufſchrift, abdrucken laſſen: dieſer hernach geſchriebne Brief iſt zu Landshut von der Pfaffen Kellnerin, auch offen Ehbrecher, Wuchrer, Spiler, und Gotzſwerer wegen, offenlich auf der Canzl verleſen worden.

h) Ebendaſelbſt ſtehet die Urkund p. 255.

i) Alle zuſammen ſind in dem vortreflichen Werk: Geſchichte des Churfürſt Friederichs I. von der Pfalz, ſo in Mannheim an. 1766. heraus gekommen, aus den Urſchriften abgedrucket worden. Sie ſind von den Jahren 1451. 58. 60. 66. 67. und 69. welchen auch andere Fürſten beygetretten ſind.

Hierauf hielt er Beylager mit einer Princeßinn aus Sachſen, in dem Pracht und Anſtande eines reichen und groſſen Fürſtens, k) und widmete ſich der Verbeſſerung der Staatseinkünfte, die er in der Vermehrung des Reichthums des Landes ſuchte. Neben dem Ackerbau, den er zum erſten in Schutz genommen, wendete er alle Mittel an, den Bergbau und die Handlung in Umgang zu bringen. Es iſt bekannt, wie ſehr er ſich zu Erhebung der Bergwerke in Küzbühel und Rattenberg, zu Verbeſſerung des Salzweſens in Reichenhall, und zu Ausbreitung des halleiniſchen Salzhandels ver-

---

k) *Vetteri Faſti Landish. l. c.* 1451. hat mein Herr Herzog Ludwig ſein Hochzeit zu Faßnacht mit mein Frauen Herzogin von Sachſen, genant Ameley, acht Tag vor den Sonntag Eſto mihi und acht Tag hinnach, und ward an dem Aſchermitwochen geturniert zu Landshuet, zween, ainen Vormittag und der ander Nachmittag, hievor in der alten Stat auf den Platz, und waren hie . . . und LXXVI. Helm verſchriben, und ward meniglich, wer es nemen wolt, von Kuchel und von Keller geſpeiſt, und alle Nacht neun tauſend Pferd gefuettert, und waren hie die Herren Herzog Fridrich, Pfalzgraf, Herzog Johannes und Herzog Sigmund von München und Herzog Albrechtens Gemahel, ir Muetter, Margraf Johanns und Marggraf Albrecht Gemahel, Herzog Ludwigin von Fridberg der Marggrafin Schweſter, Graf Ulrich von Wirtenberg, der ietzig Biſchof von Salzburg, der Biſchof von Freyſing, der Biſchof von Aychſtet, des von Augsburg Rätt, der erwält von Paſſau, der Alt von Schambach, der von Roſenburg, Herzog Ott, Herzog Ott ſein Sun, on ander Frawen, Graffen und Herrn. Die obigen Herrn all, darunter LXXII. Ritter on all Stett und Märkt, Prelaten und Landſchaft, die auch hie was, und nam alles ein guets End, daß nie kainen Menſchen weder iungen noch alten kain Schad ergieng noch widerfuer, daß von GOtt Wunder was, darumb wir GOtt büllichen danken und loben, und was der Aſchermittwochen in Mathiä Apoſtoli.

verwendet hat. l) Man weis, wie lang er ſich der Peſt aller Gewerbe, dem Verfall des Münzweſens, entgegen geſetzet, m) dem am Ende kein Fürſt allein, ohne Hilfe ſeiner Nachbarn, widerſtehen kann. n) Dieſe hatte aber **Ludwig** von keiner Seite her weniger als von **K. Friedrich** III. zuerwarten, der ein Urheber des Uebels, ihm ohnehin abgeneigt, und bald gar ſein offenbarer Feind geworden war.

Nun

---

l) Die Urkunden ſtehen in meiner Sammlung des baieriſchen Bergrechts. Siehe deſſen Einleitung §. 21. bis 25.

m) Siehe die Urkunden in meiner Sammlung des baieriſchen Münzrechts I. Band von N. 42. bis 108.

n) *Vetter l. c. ad an.* 1459. Der Römiſch Kayſer Fridrich, Herr Sigmund Erzbiſchoff zu Salzburg, Herr Ulrich Biſchof zu Paſſau, Herr Johannes und Herr Fridrich Landgraf zu Hals, Graf Johann zu Görz, Herzog Albrecht zu Oeſterreich, ſchluegen all ein gar geringe Münz, mueſt mein gnädiger Herr Herzog Ludwig auch ein geringe Münz ſchlagen, nachmals Herzog Albrecht von München, und hueben an ze ſchlagen ze III. Loth Silber auf ain Marckt. Da ſtund unzt auf Andree, da muſten andere Münzen gleich ſchlagen, und ſchluegen die Marckt Gelts auf ain Loth Silber bey 5. oder 36. an ain Loth, da ward große Theurung um alle Pfenwert, die man umb das Gelt in das Land bracht, ain Ellen anprichen Tuechs umb VIII. ſt. Pfenning, ain Pfund Wachs um LXX. Pfenning, ain Schaf Waiz umb VIII. ſt. Pfenning Landshueter, ain Schaf Korn bey IIII. Pfund Pfenning, ain Reiniſcher Gulden bey II. Pfund Pfenning, ain Ungeriſcher Gulden bey III. Pfund Pfenning, ain Behaimiſchen Groſchen oder alten Plapart um XX. Pfenning, ain Regensburger umb V. Pfening, und ſtund gar thumerlich von ain groſſen Winter wegen, der gar kalt was, von Weinachten unz auf den achten Tag Martii, wan alle Waſſer und die Yſſer was gefroren, das man gar groſſen Mangel und Teurung laiden muſte malters halben.

Nun könnte **Ludwig** als Feldherr geſchildert werden. Ich will aber die Kriegsverrichtungen von 1458. bis 62. nur obenhin erzählen. Die Stadt Donauwert hat zum Anfang der Unruhen den Stoff hergegeben. Dieſer Ort, ſo ehemals das Eigenthum eines Grafen, und nachmals der Herzoge aus Schwaben, ſeit 1266. aber vor 2000. Mark Silber der Herzoge in Baiern war, o) verſuchte es, nach Abſterben K. **Ludwigs**, von ſeinen Söhnen, durch Hilfe des damaligen Gegenkaiſers **Karls** IV. ſich loßzureiſſen. Anno 1347. giengen einige Bürger zu deſſen Hofhaltung heimlich nach Brünn, um den Todfeind des baieriſchen Hauſes zu bereden, dieſem eine Stadt ab- und unter dem ſcheinbaren Vorwand zum Reich zu nehmen, daß ſelbe ehemals ſchon dahin gehöret habe. Die Sache kam aber durch Widerſpruche der Herzoge zum Obmann, und ungeachtet ſelber ſchon 1350. erkannte, daß **Karl** IV. den Söhnen Kaiſer **Ludwigs** **die Stadt zu Wert in ihr Gewalt ſchaffen ſoll, in aller der Maaß, als ihr Anherr und ihr Vater, dieſelb vormals inngehabt, und an ſie geerbet hant,** p) ſo erfolgte doch die Ruckgabe und abermalige Verpfändung erſt Anno 1376. nach Erlegung einer neuen Summa Gelds von 60000. Goldgulden. q) Es wuſte aber die Stadt, welche durch den Zug der damaligen venetianiſchen Handlung reich geworden war, an dem Hofe K. Siegmunds, deſſen Schulden ſie bezahlte, Mittel zu finden, von Herzog **Ludwig** dem **Bärtigen** zu Ingolſtadt 1434. ſich loszuwinden, und das zweytemal zur Reichsſtadt ſich machen zu laſſen. r) **Ludwig der Reiche**, des obigen **Ludwigs** Erbe, wachbar auf die Rechte ſeines Hauſes,

ſanne

---

o) Der Spruchbrief ſtehet in meiner Geſchichte des Lechrains *II.* Band N. 53.

p) Siehe die Urkunden eben daſelbſt N. 71. 76. und 77.

q) Urkunden ſiehe eben daſelbſt N. 110. 116. 117. 133.

r) Siehe obbemeldtes Leben Friederich *I.* Churfürſten zu Pfalz. p. 113.

ſanne auf Gegenmittel ſelbe zu behaupten, ohne vor der Zeit loszubrechen. Mit 13. Fürſten, vielen Grafen und Edelleuten, die ſeine in der Folge alle Reichsſtände angehende Sache zu Herzen nahmen, und die den Reichsſtädten abhold waren, machte er vorher geheime Bündniſſe; alsdenn lieſſe er den 19. October 1458. durch **Georg von Aheim** und **Oßwald von Törring** mit 400. Pferden Donauwert berennen, welches er ſelbſt mit 12000. Fußgängern, 3000. Reitern, und einer groſſen Wagenburg umſchloſſe. s) **Heinrich von Pappenheim** lage als Pfleger und kaiſerlicher

---

s) Fugger *l. c.* welcher ſeinen Ehrenſpiegel in einer mit Donauwert eng verbundnen Reichsſtadt geſchrieben, erzählt die Sache alſo: „Zu morgens welcher was der zwaintzigiſt tag Octobris, zu acht Uren, als ſich die Geleger der Fürſten, mit ſampt der Wagenburg, um die Statt Wörde gelegert hatten, und nie kain ſchuſſ weder aus noch ein gethon was, do ward von Herzog Ludwigen geſchafft, ein weyß Fendlin im Veld vor Wörd aufzurichten, deſſgleichen hat ein Rat der Statt Wörd, als der ſollichs erſehen, auch gethon, und ain weyß Fendlin auf der Statt mauren aufgerichtet. Als ſolches der Marchalck Innen worden, hat er ſich mit dem Rat hefftig erzürnet, und geſagt; es zimme denen ſo Eer und Aid bedencken wellen, gar nicht, das ſie mit dem feinde durch kriegszeichen Kundtſchafft hinaus geben ſolten: dargegen der Burgermayſter, wellicher der Gundelwein genant, und von der Statt Laugingen, welliche Hertzog Ludwigen zugeſtanden, burtig geweſen, dem Marſchalck geantwurt, das ſolchs allain ain anzaigung aines fraintlichen Geſprachs were, darwider der Marſchalck dem Burgermayſter zu erkennen geben, die weyl er von wegen als deſſ Reichs pfleger vnnd Hauptman des Kayſers, inn der Statt Wörd verordnet worden, vnd ſie zuuor aine Aid zu Ime und dem Kriegsfolck, ſo in der Statt Wörd ligen, geſchworen hatten, daß Inen ſelches on ſein wiſſen und erlauben zethun, nicht zuſtinde. Es ſehe auch Ir Handlung ainer verräterey und übergebung cher Hauptmann, mit einer Beſatzung aus den benachbarten Reichsſtädten, in der Stadt, und kehrte zur Gegenwehr alle Anſtalten vor; als **Ludwig** im Lager, und die Burger auf der Stadtmauer, unvermuthet weiſſe Fahnen fliegen lieſſen. **Pappenheim**, inn- und auswärts von Feinden umgeben, zoge zu einem Stadtthor aus, und **Ludwig** ritte mit 400. Edelleuten zu einem andern ein. Nach ein-

> gebung der Statt mer gleich, dann das ſie Jr ſelbs und aller deren ſo in der Statt weren, Hayl und Wolfart betachten. Jnn ſumma die handlung kamm dohin, das die vom Rath zu Word ſagten, ſie wolten zu dem fürſten hinaus, und ſein begeren anhören, und ſouer ſie unuerderbt beleyben möchten, wollen ſie auf des Kayſers bewilligung ainen friden mit Jme annemmen: dann er der Marſchalck hette allwegen zueſſen, welches Jnen und Jren kinderen, ſo ſie verderbet wurden, am letſten zu ſchwer fallen wurde. Vnd wolten auch dem Marſchalck nicht geſtatten ain ainige ſchus hinaus zethon, welches der fromb herr Marſchalck, dem vaſt layd was, das die von Wörde über vorgethone pflicht und Aid ſo er von Jnen genommen, ſich ſo leuchtfertig gehalten, mit groſſen Verdruß über ſeinen willen nachgeben muſte. Dieweyl er aber dahin nicht bewilligen wöllen, hat er hiewider offentlichen proteſtirt, und damit ſich zu den ſeinen verfüeget. Der ongetreu Burgermayſter, welcher mer umb diſe Handlung dann andere gewuſt, Jſt mit etlichen vom Rath unnd der gemain, als er die Thor zu öffnen gepotten, hinaus zu dem fürſten von Bayren, in das Veld vnder das weyß Vendlin gangen, vnd als Jnen Hertzog Ludwig vil verhayſſen, haben ſich die von Wörde an den Bayriſchen furſten on alle not ergeben. Als ſolliches der Her Marſchalck vernommen, Jſt er mit den ſeinen vaſt traurig aus der Statt Wörde, zu ainem anderen thor ausgelaſſen worden, dann er bey den Mainaidigen von Wörde nicht mer beleyben wöllen. Alſo geet es zu, wann die Räte Jnn den Stetten mit frembden leuten beſetzet werden ꝛc. Alſo Jſt Hertzog Ludwig allain mit vierhundert des Adels Jnn Statt Wörd eingeritten, dem haben der Rat und Gemainde

eingenommner Huldigung hatte dieſer Feldzug ein Ende, und die Völker wurden entlaſſen. t)

Das folgende Jahr 1459. ward mit Unterhandlungen zugebracht. K. Friederich III. ſuchte ganz Deutſchland gegen **Ludwig**, den er für einen Reichsfeind erklärte, in Harniſch zu bringen. Eine Reichsarmee von 20000. Mann ſollte Donauwert wieder erobern, und zwar, was ſonderbar iſt, unter Anführung Markgraf Albrechts von Brandenburg, der es hatte wegnehmen helfen; welcher aber indeſſen ſeinem alten Bett= und Spielgeſellen Feind geworden, weil er das nürnbergiſche Landgericht in Baiern nicht wollte erſtrecken laſſen. Während das **Ludwig** durch ein neues Bündnis mit Pfalz und Böhmen ſich verſtärkte, und zur Gegenwehr rüſtete; vermittelte der Pabſt, ſo wegen einem vorhabenden Türkenzug die Ruhe im Reiche herſtellen wollte, das Donauwert in die Hände der Biſchöfe zu Augsburg und Eichſtett, als Sequeſter, bis zum Ausſpruch eines Obmanns, übergeben wurde. Es hat aber eben dieſer Biſchof, ſo ſich zum Obmann eingedrungen, den 29. September in Nürnberg die Stadt dem Reiche zugeſprochen, und im December **Heinrich von Pappenheim** ausgeliefert. u)

Nun wollte weder Churpfalz noch Baiern dieſen nürnberger Entſcheid, welchen man den **blinden Spruch** nannte, gelten

mainde doſelbſt als Irem Rechten hern geſchworen, vnnd hat an den thoren und am Rathaus, des Reichs Wappen herab geriſſen, und das Wappen, welches die Bayriſchen fürſten pflegen zu füren, anſtatt deſſelben machen laſſen. Deren von Augſpurg vnnd Nurnberg und anderer Stett zugeſchickte hilff, hat er mit hellmen, ſo ſie dargepracht, wider anhaims ziehen laſſen. „

t) S. Leben Churfürſt Friderich *I.* zu Pfalz. *l. c.*

u) *Ibidem p.* 153. 55. 169.

laſſen, und der Krieg gieng Anno 1460. von neuem an. Herzog **Ludwig** belagerte und eroberte auf den Abend vor Oſtern Eichſtett, und machte ſich damit Meiſter vom ganzen Bißthum; weil der Biſchof, der es bisher, wo nicht öffentlich, doch heimlich mit Markgraf **Albrecht** gehalten, zu ſeiner Beruhigung keine Sicherheit geben wollen. Hierauf gieng es über Marggraf **Albrecht** her. Daß brandenburgiſche Landgericht, welches, ungeachtet einer den 9. July verwichenen Jahrs geſchloßnen Abrede, fortfuhre, baieriſche Unterthanen fürzuladen, bothe hierzu Gelegenheit an; obgleich der Hauptgrund in dem **blinden Spruch** wegen Donauwert gelegen war. Die Schlöſſer Landeck, Stauf und Schönberg, und die Stadt Rott, wurden in der Geſchwindigkeit weggenommen, auch die ganze Gegend um die Rednitz verheeret, daß die Feinde **Ludwigs** auf keine Weiſe aufkommen konnten, und Marggraf **Albrecht** nicht einmals das Treffen wagte, welches er doch ſelbſt dem Herzog angebothen hatte. Mitten unter dieſen Verwüſtungen kam der Cardinal Biſchof von Augsburg zu Herzog **Ludwig** in das Lager vor Rott, und vermittelte auf etliche Monathe einen Stillſtand der Waffen, auf welchen, durch Ausſpruch Herzog **Wilhelms** zu Sachſen, Präliminarien zu einem Friede erfolgten, welchen aber nachmals Markgraf **Albrecht** nicht angenommen. w)

Der Krieg wurde Anno 1461. allgemein. **Friedrich** III. entbothe den Herzog, eben da er zu Gaſtein im Wildbad war, zu ihm nach Gräz, um ſich wegen der Ungnad und Straf zu vereinigen, die im **blinden Spruch** wegen Donauwert war vorbehalten worden. **Ludwig** gieng aber nach Ingolſtadt, wo ihn ſein Schwager, Erzherzog **Albrecht**, perſönlich gegen ſeinen Bruder, **Friedrich** III. um Beyſtand in den Hausſtreitigkeiten erſuchte, die er gegen ſelben, wie er ſagte,

---

w) *Ibidem* p. 232.

ſagte, und es auch in der That war, nicht als **Kaiſer**, ſondern als einen **Fürſten von Oeſterreich** hatte. **Ludwig** unterſtützte ſeinen Schwager nur als ein helfender Theil. **Friedrich** III. fande aber für gut, nachdem er ſich mit ſeinem Bruder vorher verglichen, gegen den Dritten aus ſeinem Haußkrieg eine Reichsſache zumachen. Ohne weiters wurde der Herzog als Verbrecher der beleidigten Majeſtät erklärt, und ihm in härteſten Ausdrücken ein Fehdbrief zugeſchicket. x) Wie klug hiebey **Ludwigs** Betragen war, will ich mit **Fuggers** Worten erzählen :

---

x) **Fugger** hat *l. c.* den kaiſ. Abſagbrief vom 20. July angeführet, welcher lautet: „ Wir Friderich von GOttes Genaden Römiſcher Kay„ſer ꝛc. thuen dir dem hochgebornen Ludwigen Pfalzgraue bey Rein „ und Hertzog in Bayrn, zu wiſſen. Als wir dich mermalen ſraint„lichen mit unſern ſchrifften erſuchet, ob du ettwas an uns zu ſpre„chen hetteſt, das wir dir darumb Güttlich oder des Rechten ſein, „ und uns mit dir verainen wölten, welliches du aus deinem Stoltzen „ Gemüt verachtlich abgeſchlagen, und uns zu Antwurt geben, du „ wölleſt zuuor deiner herrn und fraünde Rath haben ꝛc. Welches „ uns als ainen Römiſchen Kayſer, dem du mit lehen, Pflicht, Eer „ und Aide verſchriben und verpunden biſt, von dir nicht klain be„frembdet, und uns ſolches nicht gegen dir verſehen hetten. Zudem „ hat uns mermalen angelangt, wie du etwas unfraüntlichen willen, „ unſerthalben onuerſchuldt, mit unſerm lieben Brudern Albrechten „ Hertzogen zu Oſterreich, dem wir des Rechtens, und aller güttlicher „ Handlung, nie zuwider geweſen, auch dir ſolches öfftermalen ſchrifft„lichen zu wiſſen thon, ſampt andern wider uns gepraucht, und „ unſern feinden mit Gelt und allen Vorrat wider uns gedienet, da„ran du wider dein Pflicht freundlichen gethon, und fürgenommen „ haſt. Wir wöllen geſchweiggen, do wir, über unſer Recht gebott, „ von dir überzogen und bekriegt worden, das du zu beſchirmung und „ handhabung unſers Kayſerlichen und des Reichs Gewaltſame und , Oberkait, des Rechtens, und Gerechtigkait, unſern Landen dein ge-

„ Sollicher Abſagbriue (ſagt er) hat Hertzog Ludwig
„ in Bayren nicht nach dem bäſten Gefallen, vnd gab Kayſer Frie-
„ derichen dieſe Antwurt. Erſtlich wie er des Kayſers briue gleych-
„ wol in dem Wildbad empfangen, und des Badens halben,
„ auch das er Räthe nicht bey Ime gehapt, ſeiner Mayſtatt kein
„ rechte Antwurt hab geben mügen. Und als er ſeine Räte zu dem
„ Kayſer geſchickt, ſey Domalen nichts an Jn begert worden.
„ Das er aber Perſonlichen nicht zu dem Kayſer kommen wöl-
„ len, ſey das die Urſach, dieweyl er verſtanden, das ſein geliep-
„ ter

„ treue Hilff und Beyſtandt gethon und bewiſen haben ſolteſt, welches
„ du und unſer Bruder domalen, als wir dir darum zugeſchriben, gar
„ verachtet, uns, unſere und des Reichs Lehen aufgeſchriben, dich
„ unſern feinden wider deine briue, ſo wir von dir haben, anhen-
„ gig gemachet, und unſere oſterreichiſchen Länder Inn mertliches
„ Verderben gerichtet. Uber dis alles du an uns noch nicht erſettiget
„ geweſen, ſonder andere des heyligen Reichs fürſten, Geiſtlich und
„ Weltlich, als den Hochgebornen fürſten Albrecht, Markgrauen zu
„ Brandenburg und Johanſen Biſchof zu Eychſtetten, über alle Recht-
„ gebot, aus aignem Gewalt wider den ufgericht Landfriden, fre-
„ uenlichen überzogen, dieſelben ſampt den deinen, onrechten und
„ onleydenlichen ſtucken genöttiget, und mercklich ſchaden zugefüeget,
„ deßhalben du Inn die ſtraff Criminis leſe Maieſtatis ſchwerlichen
„ gefallen. Und ſo wir nun betrachten das wir, als Obriſter Vogt
„ des Reichs, unſers Kayſerlichen Ampts halben, ſolche grob und
„ ſchmächliche ongewonliche handlungen, zu ſtraffen ſchuldig ſeynd,
„ So haben wir zu erhaltung des heyligen Reichs Recht und Ober-
„ kait, uns mit hilff und beyſtand unſerer Chur und fürſten, Gra-
„ uen, Freyen, Herren, Ritterſchafft, und ſtetten, die ſtraff gegen
„ dir ernſtlich fürzenemmen, unterfangen. Wie wir dann hiemit un-
„ ſere Kayſerliche Eer und würde, Inn Krafft diſes briues gegen
„ dir bewahret haben wöllen, wellicher mit unſerm Kaiſerlichen In-
„ ſigel verwahret iſt, Der geben ward zu Grätz den Montag nach
„ Margreta ꝛc. 1461.

„ terſchwehrr, der König in Beheim, mit ihrer Mayeſtat ainen Tag
„ auf die Haimſuchung Mariä zu halten fürgenommen, darauff
„ er, wan er nicht mit andern Geſchefften beladen worden were,
„ hab kommen wöllen. Das er aber Hertzog Albrechten in Oeſterreich,
„ ſeinem Schwagern, Beyſtand bewiſen, deſſen er nicht Inn
„ Laugen ſtee: So habe aber Hertzog Albrecht Jne berichtet, das
„ ſein Kriegsrüſtung nicht wider die Kayſerl. Mayeſtat ſey, auch
„ des Reichs Oberkait und Gewaltſam nicht antreffe, ſondern allein
„ das Regiment der Oeſterreichſche Länder berrüre. Vnd dieweyl
„ er, der Kayſer, das Land Oſterreich unter der Enß geregieret,
„ und allerlay Zwitracht und auffrurren darinnen entſtanden,
„ auch lange Zeit darinnen Vil zertrennung geweſen, demſelben
„ zu helffen, ſey er zu Hilf in Oſterreich verrayſſet. Dann Hertzog
„ Albrecht ſich in ſeinem friedsbriue, gegen dem Kayſer dermaſſer
„ erkleret, das ſein kriegszuge nicht wider ſeinen Brudern,
„ alß gegen ainem Romiſchen Kayſer, ſonder allain als die gegen
„ ainem Hertzogen zu Oſterreich geweſen ſey. Und wann rechtliche
„ ſachen, wie die genant, vorhanden weren, welche die Kayſerl.
„ Mayeſtat und das hailig Raich antreffen thätten, ſo wolte
„ er ſich ungeren Manen laſſen, ſonder von Jm ſelbs, als ain
„ Gehorſamer Fürſt des Reichs, Jrer Mayeſtat zu Hilff kommen.
„ Vnnd was er mit dem Biſchoff von Eichſtett gehandlet, getraue
„ er vor dem Bapſt, Chur- und fürſten, auch vor Jrem aignen
„ Capitul, wol zuverantwurten; Und ſeye derhalben Gar kain klag
„ verhanden. Es neme Jn auch fremdt, das der Kayſer, welchem
„ er allzeit gehorſam geweſen, vnd Vil Guttes bewiſen, den Fürſten
„ und ſtenden des Reichs ain ſolche ſchwere klag ab Jme
„ fürren mege. Vnd er peut ſich hiemit aller des Kayſers erklagte
„ ſachen auf den König von Beheim, alle Chur- und Fürſten
„ Gaiſtl. und Weltlich, auch vor den Reichsſtetten, zu recht. Wel-

„ le auch des Kayſers zugeſchickten Feindsbriue nicht annemmen,
„ ſonder ſchickte denſelben dem Kayſer wieder haim, mit Prote-
„ ſtation, das er gegen den Kayſer kainen kriege füren, oder an-
„ nemmen welle. y)

Dieſe Gründe, und alle Bemühungen eines nach Nürnberg ausgeſchriebnen Reichstags, waren umſonſt, den Herzog mit dem Kaiſer auszuſöhnen. z) Marggraf **Albrecht** war ſchon zum Reichshaupt-

---

y) Des Briefes datum war Ingolſtadt, Samſtag Maria Himmelfahrt, 1461.

z) Fugger *l. c.* Gleichfalls hat Hertzog Ludwig mit andern fürſten, Herrn und Stetten geſchrifftlich auch gehandlet. Denſelben ſchrib er allenthalben aus, und beklagt ſich ab der groſſen unverſchuldten Ongnad des Kayſers, und wie ſein Mayeſtät Jme, als ainen gehorſamen fürſten des Reichs, über vilfältig Wolthaten, ſo er ſeiner Mayeſtät bewieſen, ſo hart und ongnädig ſein wolt. Gab für, daß er dem Kayſer, ſouerr er ſich an ſeiner Mayeſtät vergriffen, nach Erkantnuß der Fürſten Abtrag thon, und auch allen billichen Gehorſam layſten, ia ſein Feind gar nicht ſein wolte ꝛc. Er gebrauchet ſich aber hiezwiſchen haimlichen aller Kriegsſtuck, ſo er zuwegen bringen mocht. Er fieng dem Kayſer ſeine geſchwornen Potten, nam ihnen die Briene, brach die auff, und erlernet darinnen, was des Kayſers Fürnemmen, Rath und Anſchlag wider ihn geweſen. Namlich daß ſein Kayſerliche Majeſtat den Ernſt gegen ihme fürgenommen, und etliche vil Fürſten, als Marggraf Carel von Baden, Biſchof Georg von Metz, der ain Bruder Marckgraf Carel vorgenant geweſen, auch Wilhelm Herzog zu Sachſen, alle des Kayſers Schwägern, Marckgraf Friderich von Brandenburg inn der Marck, Biſchoff Adolph von Meintz, ſo ein gebohrner Graf von Naſſaw geweſen, und von Pabſt Pio, wider Herrn Dietrichen von Eyſſenburg gen Meintz zu ainem Erzbiſchoff poſtuliert worden, Ludwig Pfalzgraf bey Rein Graf zu Feldentz, ---- auch der Biſchof von Speyer, Biſchof von Aichſtetten, Biſchof von Babenberg, wellicher oft umbgefallen, zu dem die Grafen, hauptmann ernennet, und hatte das Reichspanier, ſo er im nächſten Jahre verlohren, bereits in ſeiner Hande. Eilf Fürſten, noch mehr Grafen, und 32. Reichsſtädte, bewog Friederich III. zu ſeinem Bund, mit einer Art des Geheimniſſes, die einem Herzog zu Baiern-Landshut, den man ohne Liſt nicht zu überwinden getrauet, Ehre machte. **Ludwig**, der ſich von ſeinem Schickſale nur aus aufgefangnen Briefen unterrichten konnte, ſammlete in gröſſerer Geheime, und noch gröſſerer Eilfertigkeit, ſeine Macht, die Hülfe ſeiner Vetter und Freunde a), ſeinen Muth und Klugheit zuſammen, und überfiel

---

ſen, namlich Graf Ulrich von Wirtemberg, Erich Graf von Leuningen, Johannes Graue von Naſſau, Graf Ulrich von Ottingen, Wilhalm Graf von Werthaim, Otto Graf von Heunenberg, Philipus Graf von Leinningen, der Graf von Runckel, und viel ander Grafen und Herrn mer, ſampt zwue und dreyſſig Reichsſtette, one was ſein Mayeſtat inn ſeinen Erbländern wider In aufbringen möcht, inn ſein Hilff gezogen, und Marckgraf Albrechten von Brandenburg, Burggrafen von Nürmberg, deß hayligen Reichs Panier zugeſchickt, und denſelben an ſeiner Statt zu ainen Obriſten Veldhauptman verordnet hatte.

a) Idem *l. c.* Als Hertzog Ludwig nun ſolliches aus des Kayſers Brieſen vernommen, do hat er auch alles was zu ainer Gegenwehr dienet, haimlicher weys mit groſſer Eyl für die Hand genommen, und gab nichts deſtoweniger meniglichen für, daß er des Kayſers und des Reichs Feinde nicht ſein, auch wider dieſelben gar nicht krigen wolte. Seine Bundsgenoſſen, als der König von Böheim, Pfalzgraf Friderich am Rein, Herzog Albrecht von Oeſterreich, des Kayſers Bruder, Herzog Sigmund von Oeſterreich, ſo zu Ynſprugk Hof hielt, des Kayſers Vetter, Biſchof Dietrich von Meintz, - - - - Philips Graf von Catzenelenbogen, Ludwig und Heinrich die Landgrafen von Heſſen, bayde Fürſten von Bayren, ſo zu München Hof gehalten, die Biſchof von Salzburg, Freyſingen, Wurtzburg, Paſſau, und der von überfiel den kaiſerlichen Feldhauptmann, ehe er noch eine Reichsarmee hatte, im eignen Lande. Er ſtunde mit ſeinen Baiern den 27. Auguſt ſchon vor Altorf im Lager, und am 1. September hatte er ein vereinigtes Heer von 1600. Reitern, 25000. zu Fuß und 2500. Wagen beyſammen. Langenzenn, Neuſtadt an der Aiſch, Kamerſtein, Hohentan, Markelbach, Tettelersau, wurden weggenommen, die Stadt Uffenheim mit dem Degen in der Fauſt, und das veſte Schloß Hoheneck nach einer kurzen Belagerung erobert. Auf einer andern Seite verbrannte der Vizdom von Amberg Neuſtadt an der Kulm, Weiſſenſtadt, Königsberg, Kreußen, Widerburg, und mehr andere Städte und Schlöſſer: welchen Verheerungen der Markgraf aus ſeinem verſchanzten Lager vor Schwabach zu ſehen muſte. Dieſer Feldzug ward mit einem Stillſtand der Waffen, der nur vom 7. December bis 8. Jenner dauren ſollte, beſchloſſen. b)

Im Anfang des Jahres 1462. brach endlich das Ungewitter, ſo ſich langſam geſammlet hatte, gegen Ludwig und ſeine Bundsverwandte auf einmal aller Orten los. c) Den 10. Jener

wurde

Bamberg, wellicher offt hin und wider gefallen iſt, ſampt vil andere Grafen, Herrn und vom Adel ꝛc. haben ſich, dieweil gemelter Hertzog Ludwig ain volle Taſchen hat, und von Natur ain fraydigen und hochferttiger Fürſt geweſen, bey Zeytten mit allem Vorrath, ſtarck beworben. Und iſt Herzog Ludwig hiedurch mit den ſelnigen vil ee, dann der Kayſer, auf die Pain kommen.

b) Leben Churf. Fried. I. von der Pfalz. p. 232. &c.

c) Fugger l. c. Der Romiſch Kayſer und Marckgraf von Brandenburg, haben gegen dieſer Ordnung Inn diſem krieg, ſolche maß zu halten fürgenommen, Erſtlich daß Marckgraf Albrecht Obriſter General Hauptmann an ſtatt des Kayſers über des Reichs Hilf ſein, der hatt des Reichs panier Graf Heinrichen von fürſtenberg gegeben, der Reichsſtett panier hat herr Gans truchſes Freyherr zu Waldburg und herr zu Truchburg - - - - gefueret, die anderen gemainen fanen haben

etliche

wurde von obbemelten Fürſten und Städten in Ulm ein Reichskrieg beſchloſſen, und den 18. die Abſagbriefe nach Ingolſtadt dem Herzog zugeſchicket. Deſſen Antwort war: *Das er des Kaiſers auch des Reichs Feind nicht ſey: dieweil ihm aber abgeſagt worden, woll er ſich mit Hilf der Seinen auf das mannlichſte wehren, und hiemit ſeine Ehre gegen manglich auch bewahret haben.*

Sogleich beſetzte Marckgraf Albrecht Augsburg, und sammlete bey Donauwert die Armee, womit er Monheim und Graiſpach eroberte, und ſchleipfte: während das der Graf von Würtenberg Heidenheim wegnahme, und die Beſatzung in Augsburg, mit der Fackel in der Hand, Ausfälle in Baiern machte, wodurch die ganze Gegend um Friedberg geplündert und in Aſche geleget wurde.

Ludwig hatte ſeinen Sammelplatz zu Rain, wo 4000. Böhmen zu ihm ſtieſſen. Er beſetzte Höchſtett, Lauingen, und Landsberg, Friedberg, Aichach und Rain, mit dem beſten Volk, unter den Befehlen tapferer Hauptleute, derer von **Fraunberg**, **Gumpenberg**, und **Pienzenau**. In Ingolſtadt, Neuburg und Landshut, hatte er ſeine Kriegsrüſtungen, ſein Geld und Schatz aber zu Landshut und Burghauſen. Deſſen Kriegsplan war, das Pfalz-

etliche vom Adel gefeueret. Die Reichsſtett Nördlingen, Word, Giengen, und fürnemlich Augſpurg, würden Inn namen des Kayſers beſetzt, und lagen der Reichsſtett hilf, nach Iren anzalen darinnen. Der Marckgraf hat auch etlich Stett und Schlöſſer, gegen dem Bayrland gelegen, dem Kayſer zu guitem zu ainer Malſtatt verordnet. Aus diſen Iſt den Bayren auch Behem groſſer Schaden zugeſtanden, und beſonders aus Augſpurg: und wann der Marckgraf ainen zug fürgenommen, ſo haben ſein fürſtliche Gnade ain beſonders Ort und Malſtat ernennet, aldo der gantz hauffen des Kriegsfolck zuſammen kommen iſt.

graf **Friederich**, und der Landgraf zu Heſſen, den Markgraf zu Baden, Pfalz-Veldenz, den Biſchof zu Metz, und Würtenberg angreiffen; die Erzherzoge **Albrecht** und **Siegmund** den Kaiſer durch eine Diverſion in den Erblanden aufhalten; der König in Böhmen den Markgraf **Friedrich** zu Brandenburg bekriegen; er ſelbſt aber, mit den Herzogen zu München, und den baieriſchen Biſchöfen, Markgraf **Albrecht**, mit den übrigen verbundnen Fürſten und Städten, zu einer Schlacht bringen ſollte.

Dieſer Plan wurde glücklich ausgeführt. Ich will nur von den Verrichtungen des Herzogs, auch ohne mit dem kleinen Kriege mich aufzuhalten, Erwähnung thun. **Ludwig** machte Minen die Stadt Ulm anzugreifen. **Albrecht** wollte es durch Verlegung des Paſſes bey Gundelfingen hindern: und ſo kamen beyde Armeen zuſammen. Wie es dort zugegangen, will ich zwey reichsſtädtiſche Geſchichtſchreiber, **Fugger** d) und **Zenggen** e), erzählen laſſen. Letzterer meldet:

Item

---

d) **Fugger** *l. c.* Inn ſolchem kamen bayde hauffen - - - - mit aller Macht auf das nehiſt zuſammen. Hertzog Ludwig von Bayrn lag auf aylfftauſent ſtark zu roß vnd Fueß Inn der Statt Grundelfingen. So hat Marckgraf Albrecht von Brandenburg ain Wagenburg vor der Statt Grundelfingen aufgeſchlagen, und lag auf neuntauſend ſtarck darinnen vor der Statt Grundelfingen, der ordnet ſein Geſchütz, und nam allen Vorthail mit den ſeinen ain. Vnd dieweyl die ſeinen über die Bayrn Hefftig ergrimmet, und Hitzig waren, Iſt kain Tag geweſen, das die nicht in das feld mit Ordnung Gefüret, und Groſſe Scharmützel mit den feinden Gehalten haben. Deßgleichen haben die Feind vor der Statt herauß auch gethon. Hierzwiſchen macht Hertzog Ludwig mit ſeinen kriegsräthen ainen Anſchlag, das ſie den Marckgrauen überfallen, und Ime ſein Geleger wolten zertrennet haben. Es were Ime auch, wo ſich die Kayſeriſchen nicht ſo tapfer gewöret, ſein Anſchlag fortgangen. Dann zween Tag an einander lueß

Hertzog

„ Item uff ſamſtag den 27. Martii da ward des Reichs
„ baner in dem Veld vor Gundelfingen auffgeworffen, und wolt
„ man Gundelfingen geſtormet haben, und hat der Marggraf all
„ heren und Stett genennet, und zoch man im auch vaſt zu, und
„ floh der Adler gar herrlich, und was die mainung, er ſolt alſo

Hertzog Ludwig kainen der ſeinen aus dem Geleger, und kamen die Marckgreſiſchen Reytter, und beſonders Graf Oßwald von Thierſtain, Graf Friderich von Helfenſtain, die von Knöringen, Truchſeſſen von Waldburg, von Freyberg, ſo derenn von Augſpurg beſölten waren, für Gundelfingen, und ſagten: wie die Bayriſchen Reytter gutte Cloſterfrauen gebenn, dann ſie Inn Irenn beſchloſſnen zellen den Bayriſchen pſalter wol betten kunden, und triben Iren ſpot mit Inen. Aber ann dem dritten tag frue fuel Hertzog Ludwig mit zwayen hauffen zuroß und fueß auß der Statt dem Marckgraffen inn ſein Geleger. Es hatte aber der Marckgraf ſolches überfalls zuuor wol ſorg gehapt, und bey der Nacht vor dem Geleger her etliche blind Gräben haimlich machen, auch das Geſchütz fein artig auf ſeinen Vorthayl richten laſſen. Seine Reutter und Fueßknecht huelten mit Iren hauffen in ordnung, und hatten Iren beſchaydt, wie ſie ſich Gegen dem feind halten ſollten. Vnnd als Hertzog Ludwigs Reutter mit vergengtem zaum hauffenweyß doher gerennt, do ſind derſelben vaſt vil durch die blinden gräben zu boden gefallen, und Roß und Mann gelämet worden. Nachdem aber ſie mit hauffen an die ſchanzgräben kommen, haben die feind dannocht ſouil gearbaytet, das ſie die ſchirm verbrennt, etliche ſtuckpüchſen verſchlagen, und ain ſtuck auff Redern, das des Grauen von Wirtenberg geweſen, und zwen- und zwaintzig Centner gewogen, über die Schantz gezogen, Ja gar daruon Inn die Statt Gundelfingen gepracht haben. Die Kayſeriſchen haben dißmalß dem andern hauffen, ſo auff der ſeytten dem geleger zugeeylt, zugeſetzt, denſelben bald wendig gemacht, und Inn die flucht getriben. Marckgraf Albrecht hat ſelbs dem Bayriſchen und Behmiſchen, ſo Inn die ſchanz gefallen, mit dem ſeinen Widerſtand gethon, dieſelben von der ſchantz wiederumb zuruck geſtochen, und Inn die Statt geiaget. Vnd

„ fliehen bis Gundelfingen gewonnen ward, und ſolt darnach geflogen
„ ſein für Lauingen und Hochſtett: er ward aber geirret,
„ das er ſich bald ſchmucken ward, und nit weiter floge. Wie
„ im gelang, das merk. Herzog Ludwig hett ſich geſamlet, und
„ zoch daher mit einem ſo groſſen Volck, ſo er ie bey im gehapt
„ hat, das iſt ein Warheit, und zoch im hernach alles Volck, das
„ im Land zu pairn was, das man mainet es wer kaum 20. raiſſiger
„ pferd im Land zu pairn. Alſo zoch im iedermann zu. Damit
„ was er dem Margraffen zu ſtarck; wie wol der Margraff
„ auch groß Volck hett. Und iſt zewiſſen, gleich uff das mal
„ als man ſturmen ſolt, da kam dem von Würtenberg treffenlich
„ pottſchafft, der pfalzgraff wer im in das land gezogen, und kem
„ er nit eylent, er kem um land und leut: und von ſtund, an als
„ er die pottſchafft vernommen hett, prach er auf mit 300. mannen
„ reiſiger. Do das die von Franckfurt innen wurden, das der von
„ Würtenberg aus dem Veld zogen was, da kerten ſie wider,
„ wan ſy warn uff der farth mit 50. pferden, deßgleichen etlich ſtett,
„ die noch im feld waren, als die von Rottenburg, die von Hall
„ und die von Hailpron ꝛc. bliben all daheim. Da der Margraf
„ das vernam, und nu ware kundſchafft hett, das Herzog Ludwig
„ ſo mit groſſen Gwalt ein nachritt, alſo hieß er ufftrometen und
uberall

---

als Im abzug etliche Reutter zuvil auff die Bayriſchen und Behmiſchen Reutter erhitziget, und denſelben zuweyt nachgeſetzt haben, da ſind etliche derſelben, als Graf Friderich von Helffenſtain, Burckhart von Knörnigen, und ainer von Wembdingen, von den feinden gefangen, und ſonſt nicht mer dann acht Mann erſtochen worden, Hertzog Ludwig aber hat Inn dieſem ausfal bey zwayhundert Mann, und hundert und ſechzig pferd verloren, die nicht weyt von ainander auf der walſtatt tod gelegen ſeind ꝛc.

e) Excerpta Boica ex chronico Auguſt. Burkhardi Zenggii, in Oefelii Script. R. B. T. I. p. 286.

„ uberall aufrueffen: Daruon! Alſo prach das hör gemainiglich
„ auff. Wer bas mocht, der tett bas, und lud iederman uff die
„ wägen, was er mocht, das ander mieſt er ligen lan. Man zind
„ die Hütten an, und was daß gröſt feur, das niemand nicht daruon
„ bringen mocht. Und iſt zewiſſen, das den von Augsburg
„ 30. Wägen verprunnen, die man nit dauon pringen mocht, und
„ den Margrafen und andern ſtetten auch ieglichen etwas. Und
„ alſo ward das Veld vor Gundelfingen geraumpt und ſy erledigt
„ von der groſſen Nott. Dan ſiche, ſy hant groſſen Mangl
„ und angſtliche nott erlitten.

Ungeachtet dieſes Vorgangs gabe **Ludwig** Friedenshandlungen Gehör, die der Biſchof von Augsburg, und beyde Herzoge in München vermittlen wollten. Es war ein Tag nach Nürnberg auf Maria Magdalena ausgeſchrieben, und der Herzog hatte den kaiſerl. auf 400. Pferd, und der Kaiſer dem Herzoge auf eben ſoviel, ſchon ſicheres Geleit zugeſchicket: Als die Nachricht von dem groſſen Siege erſchallte, den Churfürſt **Friederich** zu Pfalz den 30. Juni bey Seckenheim erfochten, worinn er den Markgraf zu Baden, den Biſchoff zu Mez, und den Grafen von Würtenberg zu Kriegsgefangen machte.

Ludwig, ſo mitlerweile den kleinen Krieg fortgeführet, und ſein Lager bey Lauingen hatte, erlieſſe hierauf ein allgemeines Landaufboth in Baiern. Den 6. Julii nahme er das Schloß Hellenſtein, und die Stadt Heidenheim weg, welches ihm die Feinde verwichnes Jahr abgenommen hatten, und bezog ſein Lager in Lauingen wider. Der Marckgraf, ſo indeſſen eine neue Armee von 6000. Mann, 500. Pferden, 300. Wägen, und 10. Stuckbüchſen bey Ulm zuſamgebracht hatte, wollte Heidenheim abermal belagern. **Ludwig** rückte aber mit einem Kriegsheer von 10000. Mann, worunter 1500. Pferde waren, über Giengen zum Entſatz dahin, und brachte die Reichsarmee zu der berühmten Schlacht am Berg bey Giengen, die man lieber mit Fuggers als meinen Worten hören wird.

„Als der Marckgraf (ſaget er f) dem Stättlin Haydenhaim nichts abgewinnen mocht, iſt er auf die Statt Giengen zugezogen, und auf dieſem Zug, iſt des Jungen Grauen zu Würtenbergs-Hilff, deren dreyhundert zu roß und bey tauſent zu fueß geweſen, zu Jme geſtoſſen, alſo das der Marckgraf dismals bey acht tauſend zu Fueß und ſechshundert Pferdt, auch bey vierhundert Wägenn und bey zehen Stuck Püchſen auf Redern gehapt, do mit er auf den Berg bey Giengen zugeruckt, und daſelben ſein Geleger ſchlagen wollen. Hertzog **Ludwig** aber hat ſich mit allem ſeinem Kriegsfolck ain wenig geſchwayft, und dem Marckgrauen platz geben, ſein Wagenburg auf dem berg zuſchlagen, und dieſen liſt erſehen. Dieweil der Marckgraf ain neues onerfarnes Volck, auch nicht uiel rayſſiger pferde hatte, und darunder vil neuer Reytter, ſo aus den Handwerkern in den Reichsſtetten zuſammen gepracht, geweſen, welche den hauffen Fueßfolck nicht wol beſchützen werden mögen, hat er Jme entlich fürgenommen, das er den Marckgrauen, emalen er die Wagenburg gar beſchlieſſen möcht, angreifen, und ſich mit Jme ſchlagen wölte. Hatte darauf den ſeinen tapfer zugeſprochen, daß ſie ſich gerüſt machen, und die feindlichen Schwaben beherzt und tapfer angreifen ſollen. Seines Hörs haimliche kreyden was ain aichnes Laub; ſo was Jr Veyndsgeſchrey **Hailige Maria!** Marckgraf **Albrecht**, als er vernommen, das der feind in der nehen verhanden, hat er ſein Volck auch Jnn ordnung ziehen laſſen, und Jnen auch tapfer zu geſprochen, und Jnen die haimliche kreyden, welche ſanct **Wilhelm** geweſen, durch ſeine hauptleut anſagen laſſen; ſo was ſein kriegsgeſchrey, das **Römiſch**

Reich;

---

f) Im obbemelten geſchriebnen Ehrenſpiegel.

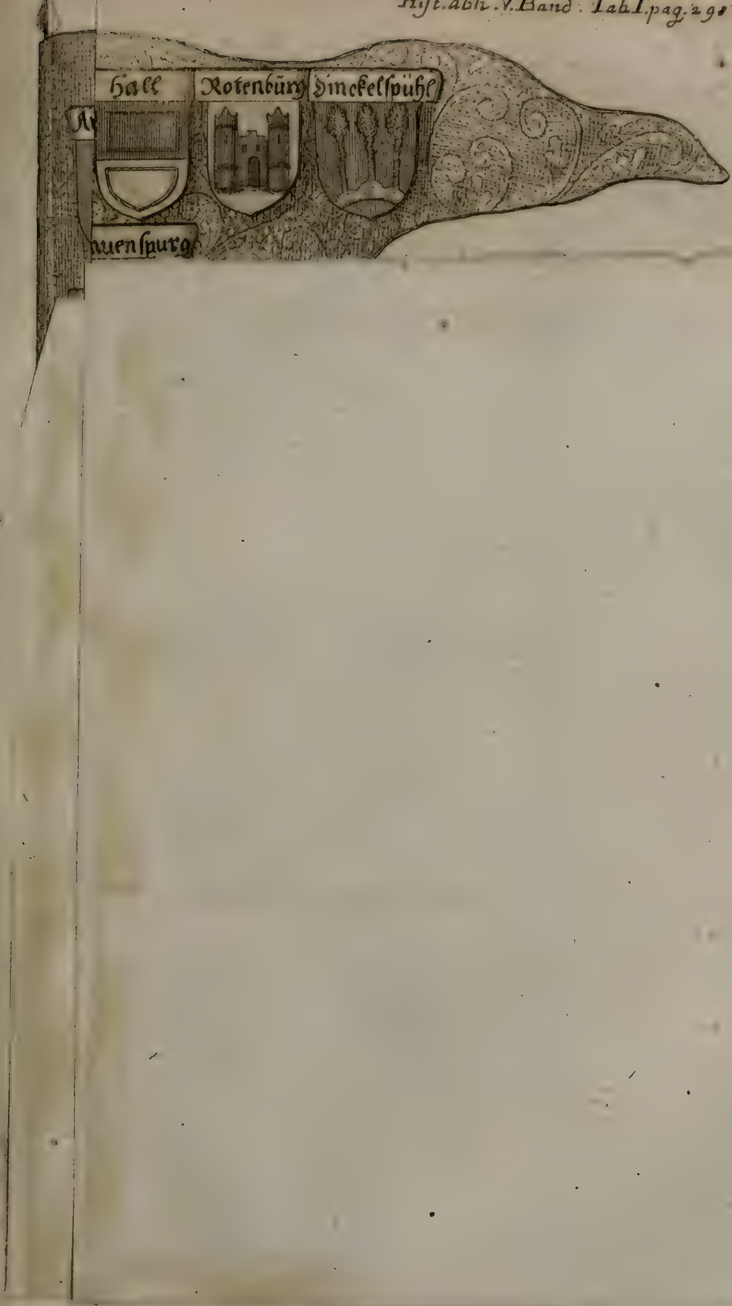
„ Reich: und vermainet, wann er ſein Wagenburg ſchlagen, und ſein kriegsfolck beſchlieſſen möcht, das er, ſoverr es zu ainem ſchlagen kommen möcht, die Victorien an den Bayrn erſtreytten wolte. Und was faſt fro, das er den berg erlanget hett. Wie aber das hör auf den berg kommen, und die Wägen hernach gefaren, auch angefangen, die Wagenburg zu beſchlieſſen, welliche auch zimlich beſchloſſen, aber nicht recht nach ordnung beſetzet was, ſehend da zeucht Hertzog **Ludwig** mit ſeinem rayßigem zeug vor, und ſein fuesvolck auff der ſeytten daher, und fallen mit groſſem Geſchray an die Wagenburg, dieſelbig zuſturmen. Es hat aber der Marckgraf ſein ordnung auch gemacht; und ſtanden die von Augſpurg mit Irenn fanen neben andern in Ordnung, und ſchuſſen tapfer under den feind. Nachdem aber der Bayriſch rayßig zeug erſtlich ſo tapffer in des Reichs rayßigen zeug ſetzet, da hat ſich des Jungen Grauen uon Würtembergs kriegsvolck, mit dem panier von Thubingen, gewendet, welliches ain gemaine flucht under des Reichs kriegsvolck gemachet hat. Als ſolches der Marckgraf erſehen, hat er ſich auch gewendet, und zu den fueßknechten geſagt: **Lieben Sun, fliecht der Statt Giengen zu!** hierauf die Schweitzer, ſo von der Statt Augſpurg beſtelt, und bey der Statt panier waren, geſchryen: **ach nicht, Gnediger Herr! laſt uns mannlich wehren! ſteet nur, und laſſet uns machen!** Es was aber alles umbſonſt, dan es was ain gantze flucht under des Kayſers Kriegsfolck kommen. Die Bayriſchen und Behmiſchen iagten auch dem Volck nicht nach, ſondern füelen in die Wagenburg, und namen was ſie funden. In diſem überfal ſeynd von den Kayſerl. nicht über hundert rayßig erſtochen und gefangen worden, darunder ain Freyherr und vier und zwaintzig vom Adel gewesen, und haben die von Augſpurg darunder vier und zwaint-

„ zig Mann Ritterlich verlohren. Bey Irem panier ward Herr
„ Hilbold von Knöringen, und Herr Wilhalm Wallenfelſſer,
„ und andre des Adels, gefangen. Inn ſumma bey dreyhundert
„ Fueßknecht ſeind todt bliben, und bey zwayhundert gefangen
„ worden. Bey dreyhundert allerlay pferdt hat Hertzog Ludwig
„ gefangen. Alles was die fürſten und Stett für kriegsrüſtung,
„ als wägen, püchſen, puluer, und anders In dem Veld gehapt,
„ (on allain die Gezeldt nicht, die von Ulm auß auff dem Wege
„ geweſen,) das haben die Beheim geplündert und gewunnen.
„ Des hailigen Reichs panier, welches ainen Schwartzen Adler
„ mit ainem Haupt gehabt, und aller Reichsſtett, ſo dem Kayſer
„ in dieſem kriege geholffen, Wappen, darinnen gemacht geweſen,
„ auch das Kayſerliche panier, welches den Adler mit zwayen
„ Hauptern und das Wappen Oſterreich in der Bruſt hatte,
„ Item des Marckgrafen panier mit dem Roten Adler, der des
„ Burggrauen von Nürnberg Wappen Im Hertzen des Adlers
„ gehapt, Item des Reichs Marckſchalcks Wappen, mit den zwayen
„ bluttigen ſchwerdtern, Item des Grafen von Würtenbergs fanen
„ mit den dreyen Hirſchenhorn und zwen Viſchen, und ſonſt
„ viler Stett panier, die alle gewunnen und in Hertzog Ludwig
„ Gewalt gepracht worden ſeind.

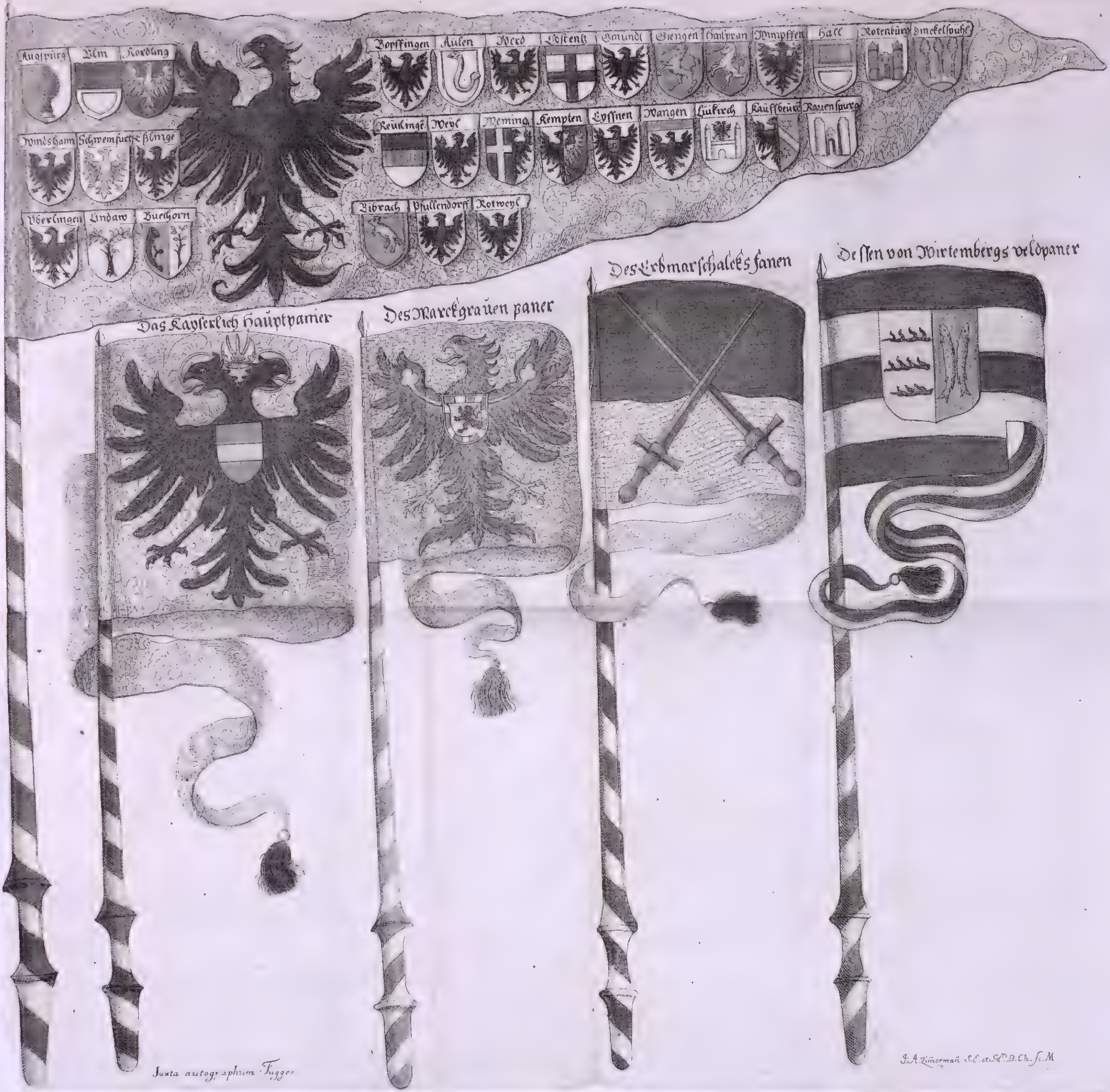
„ Wie nun der Marckgraf mit den ſeinen die Flucht auf
„ die Statt Giengen genommen, do iſt das folck zu roß und fueß,
„ vor groſſen ſchrecken in der gehen und reuttenden Flucht, gar
„ vaſt beſchediget worden. Vil ſind den Berg hinabgefallen, die
„ andern ſind mit Roß und Mann übergangen, auch andere mit
„ Inen den Berg hinabgeſchlagen, und haben mit Irenn Gewehren
„ ainander vaſt übel verwundet. So ſind etliche in dem
„ Waſſer, die prentz genant, ertruncken. Alſo das in dieſer eylenden
„ und wuettenden flucht mer aus aigner beſchedigung umbkom-

„ men,

Hiſt. abh. V. Band: Tab. I. pag. 29


hall
Rotenburg
Dinckelſpühl
auenſpurg

Hiſt. abh. V. Band. Tab. I. pag. 291


Augſpurg
Ulm
Nordling
Bopffingen
Aulen
Werd
Coſtentz
Gmundt
Giengen
Hailpran
Wimpffen
Hall
Rotenburg
Dinckelſpuhl
Windsheim
Schweinfurt
Eßlinge
Reutlinge
Weyl
Meming
Kempten
Eyſſnen
Wangen
Lükirch
Kauffbeure
Rauenſpurg
Uberlingen
Lindaw
Buechorn
Bibrach
Pfullendorff
Rotweyl
Das Kayſerlich hauptpanier
Des Marckgrauen paner
Des Erbmarſchalcks fanen
Deſſen von Wirtembergs veldpaner
Juxta autographum Fuggeri
J. A. Zimerman S.E. et S.ᵗᵃ D. Ch. ſc. M

„ men, dann erſchlagen worden. Und als die in Giengen flüchtig kommen, do haben ſie die Thor zugeſchlagen, der Marckgraf iſt aber zu dem andern Thor hinauß auf ain ſchloß, Albeck genannt, mit wenig pferden kommen, alldort er ainen ſeiner Diener des Adels abgefertiget, welcher auf Ulm poſtieren, und dem Rat daſelbſt anſagen, das ſie ſein Fürſtlich Gnade mit etlichen rayßigen gen Ulm auf das beldeſt belayten ſolle, welches auch alſo beſchehen - - - -

„ Auf Hertzog **Ludwigs** ſeytten, ſind Im Anfang, bey hundert- und zwen und dreyßig Mann gar bald erſchoſſen, vnd erſtochen, die gen Laugingen gefüeret vnnd daſelben begraben worden, darunder drey vom Adel, ain **Hautzenberger**, ain **Ryetterr**, und ain **Florſtett**, ſo ain Oſterreicher geweſen. Diſer Vberfahl und des Reichs Niderlag, Iſt auff den Montag vor Maria Magdalena, wellicher der neuntzehend July geweſen, vmb die zehend ſtund vormittag beſchehen: Vnnd hatte Hertzog **Ludwig** ſeine hauffen alſo geordnet. Das Rennpanier, mit dem Bayrland, hatt er Herrn **Heinrichen von Gumppenberg** zufüeren befolhen, der hat fünfhundert pferd gefueret. Den gewaltigen hauffen, ſo auff tauſend pferd ſtarck geweſen, mit dem Hauptbanner, hat Herr **Georg Thöringer**, Herr **Friederich Pentzenawer**, Herr **Heinerich Ahaimer**, **Heinerich Moroltinger**, und **Hans Ebran**, alle Ritter, Im erſten Glid gefueret, vnnd hat Herr **Wolffgang von Chamer** das fürſtlich Panier, mit dem Löwen und Bayrland, gefueret, und hinder dem Paner Iſt Hertzog **Ludwig** perſonlich, Herr **Thoman Preyſinger**, Herr **Hans Frawenberger**, und Herr **Wilhalm Fronhofer**, neben ſeiner Furſtlich Gnad geritten. Vnnd als die Brüeder (das ſind die Böheim) doher gezogen, do iſt Graf **Wolffgang von Schaumburg** vom pferd abgeſtanden, und

„ den Behem Inn Ir ſprach tapfer zugeſprochenn, auch den Angriff zu fueß mit Inen thon helffen. Bey viertzig Herrn des Adels ſind von Hertzog **Ludwigen** von Bayren, nach der ſchlacht auf der Walſtat zu Ritter geſchlagen worden. g)

Die

---

g) Herr von Oefele, hat uns in ſeinen Script. R. B. T. p. ein Bericht von dieſer Schlacht, von Hanſen Magensreuter, einem baieriſchen Ritter, ſo mit im Streit geweſen, aufbehalten, der alſo lautet: „ Item in demſelben Krieg am Montag vor ſant Maria Magdalena haben wir dem römiſchen Reich und Marggraf **Albrechten** von Brandenburg, als einem Hauptmann des römiſchen Reichs, die Wagenburg vergangen, auf den Perg geſtürmbt und mit der Hilf des allmächtigen Gots angewungen. Da bin ich Hanns Magensreitter mit und Beygeweſen, und **unſer liebe Fraw** was auf den Tag die Loſung und **Bayrland** das Geſchray. Gott walt ſein.

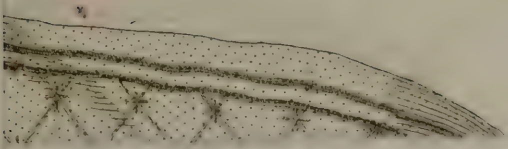
„ Item auch mer iſt zemercken, daß des Vechtens Obriſt Hauptleut geweſen ſein, Herr **Wernherr von Sinaw**, und Herr **Jan der Holupp**. Got walt ſein.

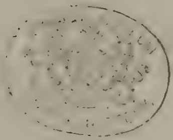
„ Item iſt auch zemerken, daß daſelb enhalb Guſſenberg und des Waſſers auf der Loe, da man hielt, und den Zeug ſchicket zum Vechten, daſelbs war zu Ritter geſchlagen mein genediger Herr Hertzog Ludwig, löblicher Gedächtnus, und vil guetter Leuth. Daſelbs war ich **Hanns Magensreiter** auch zu Ritter geſchlagen, mit ſamt den Anderen gueten Leuthen, und ich was der newnt, der nach meinen gnädigen Herrn zu Ritter geſchlagen, ich hab ſein aber nit wagen wollen, und Herrn **Thoman der Preiſinger**, der Zeit Pfleger zu Crantſperg, der ſchlueg meinen gnädigen Herrn zu Ritter und vil gutter Leut und mich auch. Got walt ſein.

„ Item wir warn mit Aichenlaub bezaichnet, und die Feind mit Pirckenlaub, und ich was in meines gnädigen Herrn Hauffen geſchickt, in das ander Gelid zu nechſt bey im hinder in. Got walt ſein.

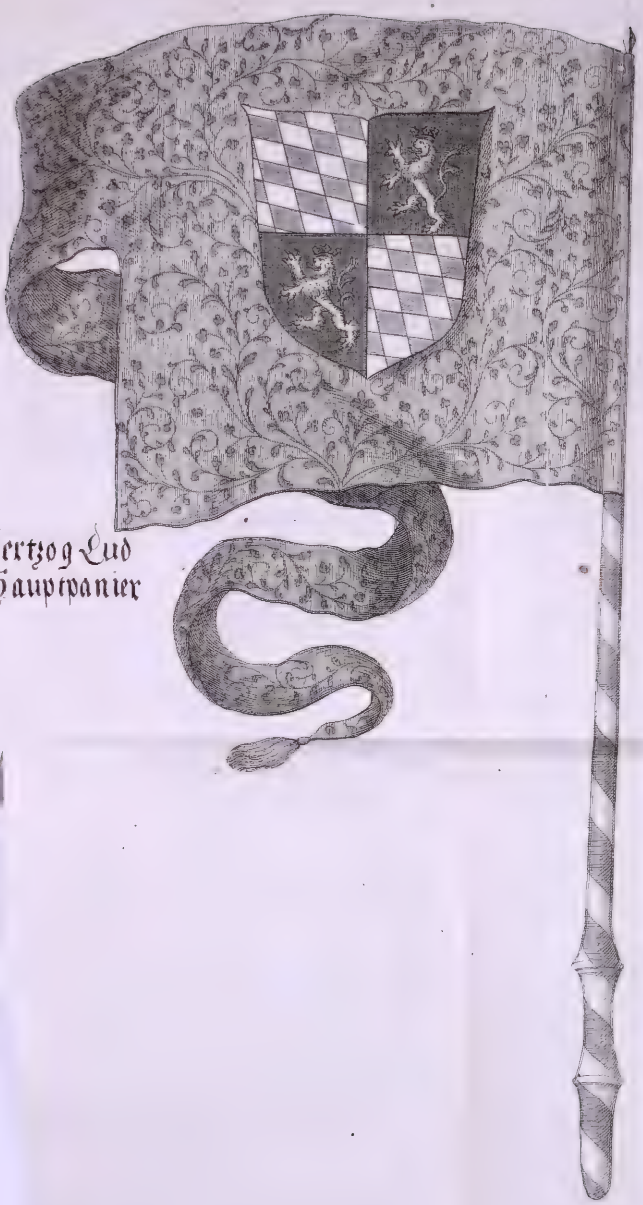
„ Ab alia manu, æque vetuſta adſcriptum: In diſem Veldzuge, wie man die Wagenburg ſturmen wellen, iſt ain Hertzog Lud-

„ wigi-

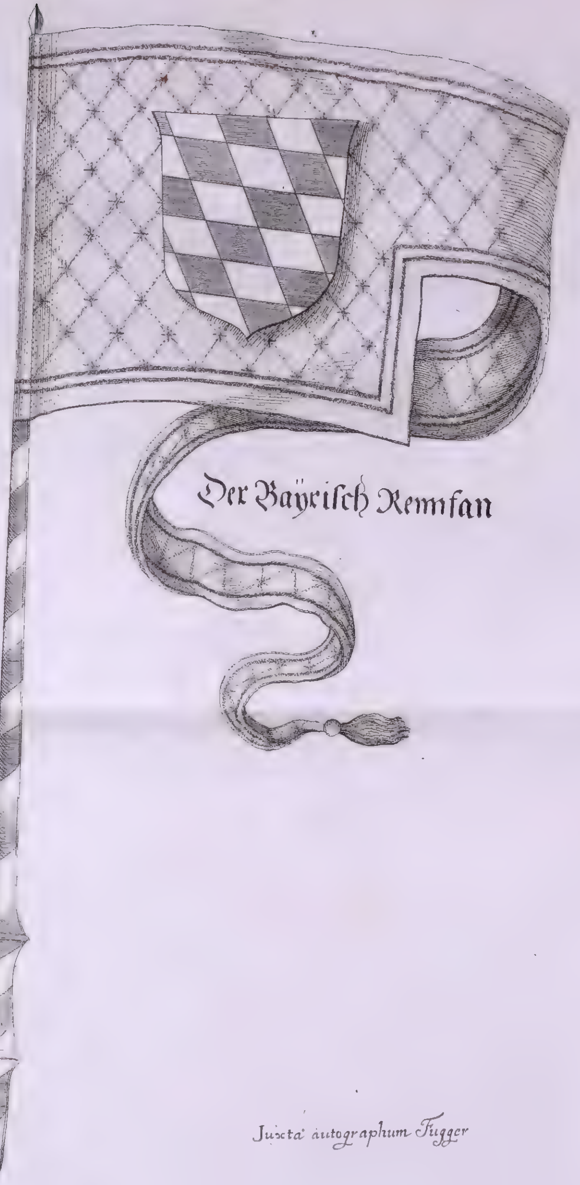




Des
wig



Des hertzog Lud
wigs hauptpanier



Der Baÿriſch Remfan

Juxta autographum Fugger

Dieſer auſſerordentliche Sieg, mit den Bemühungen der Herzoge zu Sachſen und Baiern, münchneriſcher Linie, beförderten in Nürnberg von Maria Magdalena Tag an bis 6. Auguſt künftigen Jahrs einen Stillſtand der Waffen, und machte dem verderblichen Krieg ein Ende, in welchem von beyden Theilen in wenig Monathen allein mehr als 600. Dörfer durch Feuer ſind verwüſtet worden.

Anno 1463. im Februar hielte **Ludwig** mit ſeinen Bundesverwandten einen Tag zu Waſſerburg, welchen Erzherzog Siegmund in Perſon beſucht, der Churfürſt zu Pfalz und Erzherzog Albrecht durch Geſandten beſchicket haben. Man wurde einig, dem Kaiſer durch eine Geſandtſchaft nach Neuſtadt Friede anzubiethen, welcher endlich in Prag, durch Ausſpruch König Georgs in Böhmen am Montag vor Bartholomä Tag erfolgte h). In dieſem wurde aller Unwillen abgethan, und die Sachen meiſtentheils auf den Fuß, wie ſelbe vor dem Krieg waren geſetzet: doch ſind die baieriſchen Anſprüche auf Donauwert, die **Ludwig** ſeinem Hauſe weder vergeben wollte, noch konnte, unausgemacht, und beruhend gelaſſen worden. Von Seite des Kaiſers haben

„ wigiſcher hinzugerennt, und die Feint angeredt: Lieber was zeiht
„ ir euch, und euer iunges Leben, das ir euch alſo feindlich
„ wolt laſſen ſchlagen? gebt euch doch ꝛc. darauf einer in der
„ Wagenburg geantwurttet: *ia ein D - - - - wollen wir dir geben.* Dagegen der Bairiſch geredt: *ſchweig du ſpöttiger Fråhat, der D - - - - mues noch heut für mein Herrn komen!*
„ Die Bayriſchen Reutter und Knecht haben dazumal geſchryen:

„ *Wer hewt nit wol ſcheuſſen kan,*
„ *Der iſt meinen Herrn ain unnutz Man.*

h) Dieſer Prager Friede ſtehet in Müllers Reichstags Theater Vorſtell. *IV. cap. XXX.* 178. und p. 170. ſind die acta des Vergleichs.

Johann Freyherr von Neuburg am Inn, und **Siegmund Drächsler**, D. von Seite Herzog **Ludwigs**, Meiſter **Martin Mayr**, D. **Wilhelm Truchtlinger**, Hoffmeiſter, und **Wolffgang von Chamer**, beyde Ritter, den Friedenshandlungen beygewohnet.

Dieſes 5. Jahre anhaltende Geräuſche der Waffen hat **Ludwigs** Neigungen zu den ſtillen Künſten des Friedens hemmen, aber nicht unterdrucken können. Noch mitten im Kriege Anno 1459. lieſſe er ſich zur Stiftung einer Univerſität in Ingolſtadt die erſte päbſtliche Bulle, und nach dem Frieden Anno 1465. zu Errichtung eines Chorherrn Stifts alldort die zweyte geben. Beyde mögen ihm zu ſeiner Abſicht in den Zeiten nothwendig geſchienen haben, wo die Cleriſey in den Beſitz alles deſſen, was man Wiſſenſchaften nannte, ausſchlußweis ſich eingeſchwungen hatte, und Anſpruch auf ein Monopolium machen konnte. In der That waren fränkiſchen Mönche die erſten, ſo im VII. und VIII. Jahrhundert in Baiern Schulen angeleget: obgleich ſelbe, nach der Regel des H. Benedicts, eigentlich nur für Zöglinge ihres Standes und nicht für die Layen waren. Die Herzoge ſelbſt wurden in nichts unterrichtet. Taſſilo konnte ſeinen Namen nicht ſchreiben. Als **Carl der Groſſe** Herr von Baiern wurde, befahl er allen Mönchen und Chorherrn auch für Layen offentliche Schulen zu halten, die **Ludwig der Fromme** im IX. Jahrhundert noch unterſtützte, die aber im Zehenten, ſammt den Klöſtern, von den Ungarn größtentheils zerſtöret wurden. In Folge der Zeit vermehrten ſich die Klöſter und Chorſtifter, und mit dieſen die Schulen, welche ein Chorherr, als **oberſter Schulmeiſter**, oder Scholaſticus, regierte, von dem der Name und die Präbende noch auf unſere Zeiten gekommen. Es wurde aber in ſelben nichts als das Trivium, und Quadrivium gelehret: Erſtes iſt in der Gramatick, Rhetorick, und Dialecktick, das zweyte in der Arthimetick, und Geometrie, Muſick, und Aſtrologie beſtanden. Die Theologie, das päbſtliche und römiſche Recht, und die Arzneykunſt, hatten in Deutſchland keine Lehrer, bis im XIV. Jahrhundert die Fürſten ſelbſt Hand an das Schulweſen zulegen angefangen. Nach dem Beyſpiel der Franzoſen und Italiäner, richteten **Carl** IV. in Prag, Pfalzgraf **Ruprecht** in Heidelberg, die Erzherzoge in Wien, und alsdenn andere zu Erfurt und Cölln, dieſe allgemeine Studien, oder **Univerſitäten** an. Fünf deutſche Fürſten und Städte folgten im XV. Jahrhundert dieſem Beyſpiel in die Wette, i) ehe die vielen in Baiern abgetheilte Herzoge bey ihren innerlichen Streitigkeiten auf die Erziehung der Unterthanen ein Augenmerk richten konnten. **Ludwig dem Reichen** war die Ehre des Stifters einer Univerſität vorbehalten; und er verdiente ſie. Er kannte die Vaterpflicht eines Fürſtens, die an ihm iſt verſaumet worden, der Jugend gute Erziehung zu geben, und ſchätzte ſelbe höher, als den Verdienſt des Chorgeſangs, als die Stiftungen der Klöſter, und den Ueberfluß der Pfarren, auf deren Unkoſten, ſeiner ſonſtigen Freygebigkeit und Reichthums ungeachtet, er den Grund zur Hohenſchule geleget. k) Er kannte auch den Werth der Gelehrſamkeit, da er durch eine Urkund v. 2. Jen. verordnete,

---

i) Die Univerſität zu Würzburg iſt an. 1403. Leipzig 1409. Roſtock 1415. Greifswald 1456. Baſel 1459. Freyburg 1460. geſtiftet worden.

k) *Hund Metr. Salis. T. II. p. 289. ed. Monac.* Anno Domini 1472. Ludovicus Dux Bavariæ inferioris, præhabito conſilio ac authoritate ſummorum Pontificum, Pii ſecundi, ac eiusdem ſucceſſoris Pauli ſecundi, primus inſtituit generalem Univerſitatem in ſua civitate Ingolſtat, juxta Danubium, ad formam Univerſitatis Viennenſis, iisdemque privilegiis, quam dotavit Capella ac domo præbendaria, vulgariter Pfründthauß, quam Ludovicus Dux Bavariæ, dictus Barbatus, ac Comes Martaniæ, agnatus ſuus, paulo ante pro te, daß die Gelehrten in Ingolſtadt, alle Vorzüge, wie ehemals in Athen, auch itzt zu Bononien und Wien, genieſſen ſollen. Auf dieſe Art ſind den 22. Merz 1472. alle Schulen eröffnet worden.

Nach Vollendung dieſes ewigen Denkmaals ſeines Namens brachte **Ludwig** die Jahre im Schoſſe der Ruhe, der Freundſchaft und der Liebe hin. Er war der beſtändige Mittelmann zwiſchen dem Kaiſer und ſeinem natürlichen Bundsverwandten, Churfürſt Friederich zu Pfalz; und an. 1475. vermählte er ſeinen Sohn Georg mit einer königlichen Prinzeßinn aus Pohlen. Das Beylager, ſo 14. Tage gedauert, war ein Sammelplatz von allem, was Großes in Deutſchland war l): und an Gaſtfreyheit,

an

---

pro 12. pauperibus laicis conſtruxerat, quæ adhuc nomen veteris Collegii retinet, una cum ſuis reditibus ac cenſibus, nec non illis, quæ præfatus Dux Ludovicus Ingolſtadienſibus pro 12. Choralibus, qui die noctuque in templo B. Mariæ Virginis, a ſe ex fundamentis magnifice conſtructo, ſacerdotiis ſignis ac ornamentis preciosis decorato, pſalmos alternatim legerent, deſtinaverat. Additis inſuper iis reditibus, quos fratres ſancti Franciſci ibidem ante reformationem jure proprietatis poſſederant, cum aliis in fundatione contentis, quæ ad ſuſtentationem Doctorum ac Profeſſorum ibidem ſufficere videbantur: Unter andern ſind zu Unterhaltung der Profeſſorn auf die reiche Pfarren zu Landshut und Landau Penſionen geſchlagen worden, wovon im Univerſitätsarchiv auch eine Bulle von Pabſt Paulus II, von 1469. verhanden.

l) *Anonymi Farrago Hiſt. Rer. Ratisp. in Oefelii Script. rer. boic. T. II. p.* 516. Item Herzog Georg hett Hochzeit zu Landshut mit des Königs Tochter von Poln am Erichtag nach ſant Marteins tag in dem Jar MCCCCLXXV. und der Kayſer Fridrich und Herzog Ott von Neuenmarckt fuerten die Braut gen Kirchen, und Marggraf Albrecht und Herzog Sigmund von der Etſch fuerten ſie zum Opfer. Item den erſten Tanz thet der Kayſer mit der Braut, und

im

an Pracht und Ordnung iſt dem Hof zu Landshut ſeiner Zeit kaum ein anderer, als der burgundiſche, gleichgekommen. Die Freundſchaft des Kaiſers, ſo dieſer Vermählung mit ſeinem Prinzen perſönlich beygewohnt, wußte **Ludwig** mit Artigkeit bald zu vergelten. Er lieſſe ſich zum Anwerber der Erbprinzeßinn von Burgund beſtellen, die ihm 1477. zu Gent in Flandern im Namen Erzherzog **Maximilians** iſt angetrauet worden. Der Kaiſer erwiderte dieſe Ergebenheit im folgenden Jahre mit Ertheilung eines merkwürdigen Freyheitsbriefs, worinn er erklärte, daß alle Anderen vorher ertheilte Freyheitsbriefe dem Hauſe Baiern unſchädlich ſeyn ſollen. m) **Ludwig** krönte ſeinen Lebenslauf mit der Begierde, den ſittlichen Zuſtand ſeiner Nation zubeſſern. Um den Anfang bey denen, die Allen zum Beyſpiel dienen ſollen, machen zu können, begehrte er päbſtliche Bullen zur Viſitation der Ordensgeiſtlichen, und erhielte ſelbe Anno 1479. noch vor ſeinem Ende, n) in welchem Jahre er ſtarbe, o) und zu Seligenthal bey ſeinem Vater begraben wurde.

Dieſes iſt in ſchwachen Farben das Bild eines der größten unſerer Fürſten, das Bild des erſten Urhebers gelehrter Stiftungen in Baiern. Glorreicher Nachfolger, der ſich ſchon glücklich

beſtre-

---

im Tanzen ſechs fürſten vor und zwen fürſten nach, und waren XVIII. weltlich fürſten auf der Hochzeit, und ſechs fürſten Biſchöffen geiſtlichen, und zwölf Grafen zu Landshuet.

m) S. Urkund in meinem baier. Bergrecht. Einl. p. 40.

n) S. Bulle in Oefelii Script. R. B. T. II. p. 253.

o) *Vetter. l. c.* 1479. Am Myttwochen vor Antoni ward mein gnediger Herr Herzog Ludwig krank, am Sontag Antoni ward ſein Gnade mit dem Sacrament bericht, und an dem Montag nach Antoni zwiſchen neun und zehen Horrin vaſt auf halber Stund verſchied ſein Gnade fürſtlich und chriſtenlich als ein frumer Fürſt.

beſtrebet hat, dieſem Urbild ähnlich zu werden! Der Einſicht und Tugend hat, ſelbem gleich zu kommen; und dem hierzu nichts, als das Glück und die Zeiten Ludwigs mangeln, die wir vom Himmel erbitten wollen!

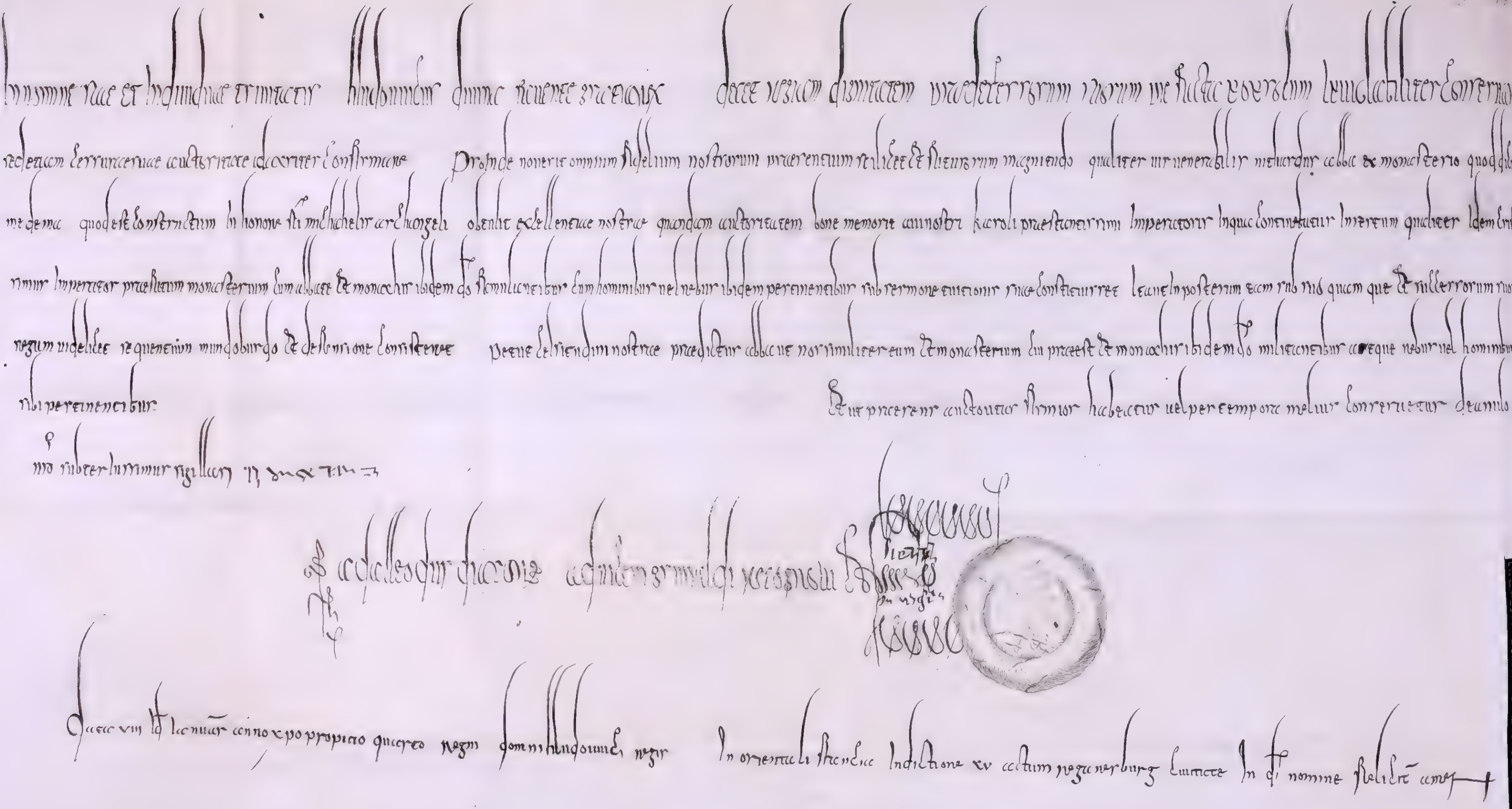
P. Gregorius Geyers,
Benedictiners zu Metten,
Abhandlung
über ein ſeltnes
Siegel
K. Ludwigs des Deutſchen.

§. 1.

Aus den karolingiſchen Diplomen, derer uns die Wachſamkeit der Vorväter unſers Kloſters noch mehrere gegönnet hat, iſt das älteſte wegen ſeinem Siegel ganz beſonders merkwürdig. Da dieſes Siegel in dem XI. Bande Monumentorum Boic. in Kupfer erſchienen iſt, melden mir Briefe, daß die gelehrteſten Diplomaticker zu Wien, zu Paris, zu Regensburg, zu Gottweig, wohin ich Abriſſe hiervon geſchicket habe, dieſes ſeltne Siegel ſehr bewundert, und ſich auch Mühe gegeben haben, ihre Gedanken hierüber zu erklären.

§. 2.

Ehe ich dieſer Gelehrten Muthmaſſungen und endlich auch meine geringſte anführe, will ich ſowohl das Diplom als das Siegel prüfen: Denn es wurde wohl alles vernünfteln in der Erklärung eines Siegels überflüßig ſeyn, wenn es vorhinein ſchon, oder dem Diplome oder dem Siegel, an ſeiner Richtigkeit fehlen ſollte. Ich lege alſo 1) die Abſchrift des ganzen Diplomes von Wort zu Wort, wie die Urſchrift ſelbſten lautet, richtig vor. 2) Prüfe ich dieſes ſowohl durch innerliche, als äuſſerliche Kennzeichen eines richtigen, und zwar von **Ludwig dem Deutſchen** gegebenen, karolinger Diploms. 3) Will ich die Richtigkeit des Siegels aus gleichen Gründen herhollen. 4) Unterſuche ich beſonders, ob man dieſes Siegel für ein ordentliches Diplomſiegel, oder für einen königlichen Hand- oder Denkring annehmen könne? 5) Bringe ich verſchiedene, auch beſonderer Gelehrten, Auslegungen über das Sinnbild dieſes Siegels vor. 6) Schlieſſe ich dieſen



In nomine sanctae et individuae trinitatis. Hludouuicus divina favente gratia rex. Decet regalem dignitatem praedecessorum suorum regum iuste facta et decreta laudabiliter conservare

et ecclesiarum dei utilitati auctoritate regali pariter confirmare. Proinde noverit omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum magnitudo, qualiter vir venerabilis Meginhardus abba ex monasterio quod dicitur

Metema, quod est constructum in honore sancti Michahelis archangeli, obtulit excellentiae nostrae quandam auctoritatem bonae memoriae avi nostri Karoli praestantissimi imperatoris, in qua continebatur insertum qualiter idem serenissimus

imperator praefatum monasterium cum abbate et monachis ibidem deo famulantibus cum hominibus vel rebus ibidem pertinentibus sub sermone tuitionis suae constituisset, sed et ut in posterum etiam sub sua quamque et successorum suorum

regum videlicet sequentium mundburdo et defensione consisteret. Petiit celsitudini nostrae praedictus abba ut nos similiter eum et monasterium cui praeest et monachos ibidem deo militantibus atque rebus vel hominibus

sibi pertinentibus. Et ut praesens auctoritas firmior habeatur vel per tempora melius conservetur, de anulo

nostro subterius iussimus sigillari.

Adalleodus diaconus ad vicem Grimaldi recognovi et subscripsi.

Signum Hludouuici serenissimi regis.

Data VIII Id. Ianuar. anno Christo propitio quarto regni domni Hludouuici regis in orientali Francia, indictione XV. Actum Reganesburg civitate. In dei nomine feliciter amen.

diplomatiſchen Verſuch mit einer eigenen unvorgreiflichen Ausdeutung.

§. 3.

Das Diplom lautet alſo in ſeiner Urſchrift von Wort zu Wort, wie hier folget:

In nomine Sanctae & indiuiduae trinitatis diuina ſauente Tab. I. Gratia Rex Decet regiam dignitatem praedeceſſorum ſuorum pie facta non ſolum inuiolabiliter conſeruare, ſed etiam Cenſurae ſuae auctoritate alacriter confirmare Proinde noverit omnium fidelium noſtrorum praeſentium ſcilicet & futurorum magnitudo qualiter uir uenerabilis Nithardus Abba ex monaſterio quod dicitur medema quod eſt conſtructum in honore Sancti Michaelis Archangeli obtulit Excellentiæ noſtræ quandam auctoritatem bone memorie aui noſtri Karoli praeſtantiſſimi imperatoris in qua continebatur inſertum qualiter idem chriſtianiſſimus imperator praefatum monaſterium cum Abbate & Monachis ibidem Deo famulantibus cum hominibus uel rebus ibidem pertinentibus ſub ſermone tuitionis ſuae conſtituiſſet, ita ut in poſterum tam ſub ſuo quamque & ſucceſſorum ſuorum regum uidelicet ſequentium mundoburdo & defenſione conſiſteret Petiit celſitudini noſtrae prædictus Abba ut nos ſimiliter eum & monaſterium cui praeeſt & Monachis ibidem Deo militantibus, atque rebus uel hominibus ſibi pertinentibus ſub noſtra conſtitueremus defenſione & eidem auctoritati noſtram firmitatis gratia iungeremus auctoritatem cuius deprecationem libenter annuimus & beneficium, quod in nobis poſtulauit ob Amorem Dei & reuerentiam ipſius ſancti loci libenti animo conceſſiſſe omnium fidelium noſtrorum cognoſcat induſtria Propterea praeſentem auctoritatem ei fieri iuſſimus per quam praecipimus atque jubemus ut nullus quislibet ex uobis neque de iunioribus aut ſucceſſoribusque ueſtris memorato

uenerabili uiro Nithardo abbati nec monachis ſeu hominibus ſuis qui per eum legibus ſperare noſcuntur de nullis quibuslibent inlicitis occaſionibus iniurare, nec inquietari aut contempnare neque contra rationem ordinis de rebus monaſterii ſui unde ad praeſens iuſto ordine ueſtitus eſſe uidetur aut in antea Deo largiente ibidem iuſte & rationabiliter conlatum fuerit aliquid abſtrahere aut minuare nullo modo praeſumatis niſi liceat ei una cum monachis & hominibus ſuis ſub Dei noſtrique mundoburdo quieto tramite uiuere ac reſedere & pro nobis uxorique ac prolis uel genti francorum ſeu ſtabilitate regni noſtri adtentius Domini Miſericordiam exorare Et ſi a) cauſas aduerſus eum aut mitico ſuo b) ſurrexerint, aut ortas fuerint quas ibidem in patria absque graue iniquo diſpendio difinire nequiuerit uſque in praeſentia noſtra ſint ſuſpenſas uel reſeruatas qualiter quidem ſecundum legem & inſtitutum finitiuam accipiant ſententiam. Et ut praeſens auctoritas noſtra firmior habeatur uel per tempora melius credatur de annulo noſtro ſubter iuſſimus ſigillari.

Adalleodus Diaconus ad uicem
Grimoldi recognoui et SS. (LS.)

Data VIII. idus Januarii anno chriſto propitio quarto regni domini Hludouici regis in orientali francia indictione XV. actum Reganesburg ciuitate in Dei nomine feliciter amen.

§. 4.

---

a) Dieſe Sprachkunſtfehler laufen hier in einer Reihe vom gleichem Schlage fort. Weil der Doppellaut æ dortmals vertheilter *ae* geſchrieben worden, beruht der ganze Fehler in dem s anſtatt dem *e* oder in dem *as* anſtatt dem *ae*. Für aliquae cauſae lieſt man aliquas cauſas &c. &c. Obwohl nun die Sprachkunſtfehler beynahe ein weſentliches Stück von einem wahren karolinger Diplom ſind, meſſe ich doch dieſe Fehler dem, oder unbehutſamen oder ungelehrten, Abſchreiber in der königlichen Kanzlei zu.

b) Bey Gewolden lieſt man in ſeiner Abſchrift anſtatt *mitico*, *in vico*, aber falſch. Du Cange bringt in ſeinem Wörterbuche wohl an, was mitius heiſſet, aber *miticus* finde ich nirgendwo, erkläret. Alleine aus dem Zuſammenhange läßt ſich der ächte Verſtand dieſes Wortes wohl entdecken. Meinem Dünkel nach hieſſe mir Miticus ein vom Könige beſtellter Vice-Advocat oder Unterſchutzherr, wie mitius ſoviel als miſſus. Der König war ober und wirklicher Schutzherr: dieſes betheuert gegenwärtiges Diplom. Er war aber nicht allemal zugegen, und deſſenwegen beſtellte er jemanden in ſeinem Namen. Solche Unterſchutzherren kommen bey uns auch in anderen Diplomen vor. In einem unſrigen Diplome von eben dieſem Ludewig heiſſet ein ſolcher Cunzo, und in einem anderen von Arnulf, einem Enkel dieſes Ludewigs, iſt die Rede von ſolch einem ohne deſſen Namen. Man mag aber auch behaupten, der Schreiber habe um den Buchſtab *c* zuviel geſchrieben. Denn ſo man *in Mitio* anſtatt *Mitico* leſen das Wort *Mitium* aber, wie bey du Cange, durch das Wort: **Herrſchaftsgebieth**: verdeutſchen wollte: alsdann wär der Ausdruck dieſes Artickels mehrmals gut und vollkommen.

§. 4.

Dieſes Diplom bringt Gewold in ſeinen Anmerkungen über **Hundius Metrop. Salisb.** nach der münchneriſchen Auflage 1620. im II. Bande 501. Blatte ganz, aber mit einigen Fehlern an. **Heumann** in ſeinem Diplom. Comment. Nürnberg 1753. führet hieraus mehrere Stellen auch zum Muſter von **Ludewigs** des Deutſchen Diplomen an, als zum Beyſpiele im II. Bande im 100. 192. 195. Blatte. Beſonders dienet dieſes Diplom ſowohl ihm, als auch **Mabillonen**, im II. Bande der Jahrs-Geſchichten des Ordens in 305. und 599. Blatte, und Herrn Abbte **Deſing**, in deutſchlandes unterſuchter Reichsgeſchichte I. Theile 669. Blatte, zur Probe, um des deutſchen **Ludewigs** zweyte Regierungsjahrrechnung zuvertheidigen.

§. 5.

Damit ich aber die Richtigkeit unſeres Diploms nicht blos allein auf das Anſehen derjenigen zu gründen ſcheine, welche ſolches ohne ſelbſtiger Einſicht, auch nur aus Gewolds mangelhafter Abſchrift, für richtig angenommen haben, will ich ſelbes kurz nach allen äuſſerlichen und innerlichen Kennzeichen prüfen, welche bisher die geſchickteſten Kenner in derley Stücken zubemerken beliebet haben.

§. 6.

Die äuſerlichen Kennzeichen eines richtigen karolingerdiploms überhaupts ſind nach der Gelehrten, beſonders **Heumanns**, Meynung an bemerktem Orte, I. Band 1. Kap. 4. Bl. folgende: 1. Die Korolingerdiplome ſind auf langen Pergamenen mit Dinte lateiniſch durch ſchon etwas geſchlachtere galliſch fränkiſche Buchſtaben (ſcriptura franco gallica heiſſet ſie bey Mabillon de Re Dipl. L. 1. C. 1. N. 13.) geſchrieben, von welchen die Buchſtaben der erſten Zeile gröſſer, und länglichter ſind, als die übrigen im Verlaufe des ganzen Innhaltes. Am erſten Anfange aber vor allen anderen Buchſtaben findet ſich ein C (chrismon) mit verſchiedenen Zügen. 2. Die Schrift iſt ſowohl der Schreibart, als der Sprachkunſt nach mangelhaft. Der Doppellaut æ wird auseinander geſetzt, und daß *a* zuweilen gar weggelaſſen. Vor den Hauptworten, oder vielmehr eigenen Nämen von *L*, erſcheinet ein *H*. Daß *I* wird oft in *E* verwechſelt, und hat weder ein Dipfchen, weder ein Strichchen über ſich. *R* und *S* ſind in der kleinen Schrift faſt gleich. Das geſpitzte *V* kömmt nur in Zahlen vor. In der Schrift weiſet ſich anſtatt dieſem das viereckichte *U*; welches zuweilen doppelt *uu*, *uuu* vorkömmt. Die Abwandlungen ſtimmen oft übel mit ihren Zeit- oder Vorſetzwörtern übereins. 3. Die Zahlen, wenn ſie geziffert, ſind römiſch geſchrieben. Aber Untertheilungszeichen der Rede, als z. B. •:,; kommen gar nicht vor. 4. Wenn im Beſchluſſe des Innhalts von der Unterzeichnung des Königs Meldung geſchicht, ſo erſiehet man zwiſchen den Worten: Signum — Domini ein Monogram, oder den verzogenen Name des Königs. 5. Das Siegel iſt faſt allemal von Wachſe, weiß oder bleichgelb in der Farbe, ſeiner Form nach in den ältern rund, insgemein aber länglicht. Es wird dieſes bey der Unterſchrift des Kanzlers angeheftet, und zwar alſo, daß der vordere Theil deſſelben mit dem hintern Theile befeſtiget wird, welch letzterer durch das durchſchnittene Pargamen mit dem erſteren nur vereiniget iſt.

§. 7.

Alle dieſe äuſſerlichen Kennzeichen eines richtigen Karolingerdiplomes finden ſich auch in dem unſrigen. Es iſt nicht nothwendig Beyſpiele aus ſelbem hinzuſetzen, weil man ohnehin das ganze Diplom abgeſchriebner hier findet. Will man aber auch von den Buchſtaben verſichert ſeyn, ſo habe ich ſelbe nachzeichnen laſſen, wie ſie ſich in der Urſchrift ſelbſten zeigen. Nur das Chrismon, oder vorausgeſetzte C, und das Monogramm mangeln. Alleine das C findet ſich nur gemeiniglich, nicht aber allezeit, in den karolingiſchen Diplomen. Es wird dieſes auch in einigen Tabellen bey **Mabillon** in V. Buche von der Diplomatick, Paris 1709, weggelaſſen, und eben bey **Heumann** im II. Bande in der 1 Tabelle fehlet es hieran jenem Diplome dieſes **Ludewigs**, welches eben auch der Diakon **Adalleod**, anſtatt des Kanzlers **Grimald** unterzeichnet hat. Von dem Monogramm aber wird ich gleich itzt bey den innerlichen Kennzeichen eines richtigen karolingerdiplomes zur Rede kommen.

§. 8.

Dieſe ſind wiederum bey **Heumann** am obigen Orte, und beſonders aber für ein richtiges Diplom von **Ludwig** dem Deutſchen im II. Bande jene, wie ich ſelbe hier anſetze. 1. **Ludwigs des Deutſchen** Diplome fangen an In nomine Sanctae & indiuiduae Trinitatis. Er betittelt ſich ſogleich Diuina fauente gratia Rex, im Verlaufe aber Celſitudo, Excellentia. Den Biſchöfen, und Aebten giebt er Venerabilis, bey dem Monogramm heiſſet es Signum — Domini Hludouici Sereniſſimi oder Glorioſiſſimi Regis. 2. Nach ſeinem Name folget gemeiniglich ein kurzer Vorſpruch, welcher vorläufig auf den ganzen Innhalt abzielet. Auf dieſes erkläret er allen den Seinigen überhaupts, oder zuweilen einigen Ständen beſonders (dieſe Erklärung geht zuweilen dem gemelten Vorſpruch vor, und wird auch nach ſelbem wiederum wiederholet) den Vortrag, und erzählet ihnen, um was er erſuchet worden: wobey er jene Perſonen, welche ihn angeflehet haben, benennet, z. B. Si de rebus terrenis, quas ſumus diuina largiate conſecuti, ad loca ſanctorum ob diuinum amorem regium morem decenter implentes aliquid conferimus, hoc nobis eſſe profuturum ad aeternae remunerationis praemia capeſſenda liquido credimus. Idirco nouerit proinde, comperiat, omnium fidelium noſtrorum praeſentium ſcilicet & futurorum magnitudo, induſtria, qualiter uir uenerabilis. 3. Gnaden welche er in den Diplomen verleiht, ſind von verſchiedner Gattung. Z. B. Güterverleihungen, Vertauſchungen, Genehmhaltungen, Beſtättigungen voriger Gnaden, Schutzgewährungen ꝛc. bey welchen ganz beſondere Worte vorkommen, welche wohl dortmals aber nicht itzt mehr im Schwange ſind. 4. Hierauf folget ſeine Entſchlieſſung ausführlich, damit man erkenne, was er verleihe: worüber er auch die Seinige erinnert: nos conceſſiſſe omnium. &c. &c. cognoſcat induſtria. Er begehret ſodann von den Klöſtern insgemein nur das Gebeth für ſich, die Seinigen, und ſein Reich. Zuletzt betheuert er, daß er den Gnadenbrief mehrerer Sicherheit willen,

len, oder mit ſeiner eignen Hand unterzeichnet, oder wenigſtens mit ſeinem Ringe zu verſieglen anbefohlen habe. 5. Nachdem ganzen Verlaufe endlich des Innhaltes kömmt auf der Seite (Mabillon nennet ſie alſo) auf jener nämlich, wo die Schrift anfängt, in einer neuen mit gleichen Buchſtaben, wie die allererſte iſt, geſchriebenen Zeile auf vorbenennte Weiſe das Monogramm in Fractur vor, und gleich unterhalb, dort angefangen, wo ſich die Monogammes Zeile endet, ſtehen mit gleichen Buchſtaben des Notars, und des Kanzlers Unterſchrift, welcher bey den verſchiedenen Schnerkeln des Wortes: *Subſcripſi*, das, gemeiniglich mit einem gegen der Schrift gewendeten Bruſtbilde gezeichnete, Siegel angedrucket iſt. 6. Nächſt am unterſten Rande des ganzen Blattes erblicket man in kleineren faſt römiſchen Buchſtaben die *Data*, den Monathtag, die Regierungsjahre und Römerzinszahl, ſodann das *Actum* mit Benennung des Ortes, wo der Gnadenbrief ertheilet worden, und den endlichen Schluß, in Dei Nomine feliciter Amen.

§. 9.

Man betrachte nur die Abſchrift des Diploms, und man wird ſehen, wie richtig dieſe Zeichen eintreffen. Das Siegel weichet von der gemeinen Gattung ab: Aber dieſes unterſuchen wir eben in dieſen Blättern. Es fehlt wohl auch das Monogramm; alleine dieſer Mangel iſt hier gar nicht beträchtlich. **Erſtens** bekennen alle Diplomaticker, daß der König nicht alle Gnadenbriefe von minderer Wichtigkeit mit einer Unterſchrift bezeichnet, ſondern nur verſieglen laſſen habe. **Zweytens** ſtehet auch im Diplome kein Wort, daß es der König unterzeichnet hätte, es heiſſet nur, de annulo noſtro ſubter juſſimus ſigillari. **Drittens** findet man in **Martenens** Sammlung der alten Schriften im 1. Band. 191. Bl. auch von dieſem **Ludwig** ein Diplom, in welchem von einer Unterzeichnung nichts gemeldt wird, da es nur heiſſet: annuli noſtri inpreſſione ſubter eam juſſimus ſigillari: und ein gleiches zeiget ſich auch in Lib. Probt. des fürſtlichen Reichsſtifts St. Emmeran, Regensburg 1752. **Adalleod** fertiget hier ein Diplom ohne Monogramm mit dieſen Worten **Ludwigs**, annuli noſtri inpreſſione ſubter juſſimus ad ſignare. Am 35. Bl. Num. c).

---

c) Ludwig ſchreibt in ſeiner lateiniſchen Abhandlung von der Verbindlichkeit der Schrift, und der Unterſchrift im 4. Kap. 6. §. 133. Not. bey Heumann im 1. Band. 1. Kap. 21. Bl. 37. §. er habe zwar ſelten, aber doch beobachtet, daß man neben dem Monogramme, itzt eine Reihe Tüpſchen, itzt einen runden Strich, (Orbem.) itzt ein Kreutz, itzt andere gar unſchicklich angebrachte (Satis imperite appoſita) Zeichen wahrnehme. Bey uns können zwar neben dem Monogramme welches weggelaſſen iſt, derley Zeichen nicht vorkommen; aber wir ſehen eine ganze Reihe derley unkänntlichen Gezeuges gleich nach dem Worte *Sigillari* fortlaufen. Dieſe ſehen läppiſch aus, aber ſie werden glaublich doch nicht nur jählings, und umſonſt hingeſchrieben worden ſeyn. Vielleicht war Ludwig auch ſo ein unglücklicher Schreiber wie Karl ſein Großvater? Gilt etwa dieſes Krätzeln für ſeine Unterſchrift? Mögen ſie nicht gar Siegeln oder tyronianiſche Abkürzungszeichen ſeyn? Bis itzt bin ich noch nicht im Stande dieſelben aufzulöſen; wenn ſie doch jemals einen wörterlichen Verſtand ſollen vorgebildet haben, und nicht vielmehr nur ein beliebiges Weſen, wie ſonſt das ✢ waren.

§. 10.

Bey der Data muß ich noch ſtille ſtehen. Dieſe belehret nur, daß dieſes Diplom den 6ten Jänner im vierten Jahre der oſtfränkiſchen Regierung unſers **Ludewigs**, in der römiſchen Zinszahl 15, ausgefertiget worden. **Ludwigs** dreyfache Abänderung in Anrechnung ſeiner Regierungsjahre iſt weit bekannter, als das ich hier davon melden ſolle. Unſre Data gehöret zur zweyten Jahrsrechnung, zu jener nämlich, welche er von der Antrettung des oſtfränkiſchen Reichs herleitet. Er mag nun dieſe zweyte Rechnung vom Anfange des Heumonaths im 833. oder vom Anfange des Jänners im 834. Jahre herführen, ſo kömmt das vierte Jahr dieſes ſeiner Regierung mit dem 6ten Jänner des Jahrs 837. in der gemeinen Zeitrechnung nach Chriſti Geburt ſchon übereins. Mit dem Jahre 837. ſtimmet auch die Zahl 15. vom Römerzinſe zuſamm; man zähle dieſe (wie es den Karolingern gewöhnlicher war) vom erſten Jänner, oder von vier und zwanzigſten Herbſtmonaths, wie ſie auch zuweilen gezählet wird, her. Folglich iſt unſre Data richtig, und vom 6ten Jänner des 837ſten Jahres. Nun hoffe ich, die Richtigkeit des Diplomes ſelbſten zweifels ohne ſattſam genug erprobet zu haben. Ich erhalte aber hieraus wenigſtens ſchon einen vorläufigen ſtarken Grund für das Siegel ſelbſten. Denn obwohl gute Diplome auch falſche Siegel haben können, iſt doch dieſer Betrug ſehr ſelten; und bleibt deſſentwegen eine ausgemachte Regel, daß an der Richtigkeit des Siegels, welches ſich an einem gut beſtellten Diplome befindet, allemal freventlich gezweifelt werde, bis man deſſen Falſchheit faſt augenſcheinlich beweiſen kann: da im Gegentheil ein dem Anſcheine nach auch ſicheres Siegel an einem falſchen Diplome auf das genaueſte zu prüfen iſt, wenn es ſeinen wahren Werth erhalten ſoll. Ich gehe alſo ganz gerne auf die Prüfung des Siegels ſelbſten zu.

§. 11.

Das Siegel, ſo in beyliegender Kupferblatte genau abgedrucket worden, iſt vom Wachſe, die Farbe kann weis geweſen ſeyn, oder auch gelblicht, anders war ſie nicht. Nun iſt ſie Alters halben ziemlich dunklicht und abfärbig, daß ſie beynahe ins Graue hin. Tab. I.

hineingeht. In ſeiner Forme iſt es zirkelrund und hält 1 und beyläufig ¼ Zoll in Durchſchnitte. Eine Innſchrift, wovon nicht die mindeſte Spure zuentdecken, war niemal um den Rande herum. In der Mitte der Fläche ſtellen ſich zwo Perſonen auf Baſen oder Fußſtellen, die zur rechten Seite (jene nämlich, welche gegen der Schrift ſtehet) ſtellet ſich ſchnur grade vorwärts gegen dem Geſichte. Sie ſcheinet bloß zu ſeyn, und nur bis über die Bruſt einen menſchlichen Körper zubilden, der übrige Theil gleichet weit leichter einer etwa gewundenen, und gegen dem Ende verlohrner Säule. Sie iſt, und zwar nothwendig, kleiner als die entgegen geſtellte, und langet mit beyden Armen über ihr Haupt einem faſt runden Dinge, welches ein geſchloßne Krone vorſtellet, entgegen. Die zweyte Perſon, welche zur linken Seite oder von den Zeilen herſtehet, iſt verwendet, und fällt nur mit der rechten Seite in das Aug. Dieſe machet einen vollkommenen mit einem engen Rocke bedeckten Körper. Sie hält die vorbeſchriebene Hauptzierde über den Scheitel der andern zum aufſetzen bereit. — Nicht wahr ein ſeltnes Bildniß von einem Karolingerſiegel? Die gelehrte Welt ſah es heut zu Tage noch nicht in einer Beſchreibung. Liegt es etwa noch in einigen Winkeln verborgen? Ich weiß es nicht zuerrathen.

§. 12.

Das Aeuſſerliche, oder der Zeug des Siegels, hält alle Proben aus. Das Innerliche, oder das Sinnbild deſſelben, iſt zwar was ſehr ſeltenes: deßwegen giebt es Gelegenheit zum Bewundern, aber nicht zum Argwohnen. Das Siegel ſiehet keinem betrügeriſchen Tuſche gleich, es haftet ſehr feſt von beyden Seiten an Pergamene zuſamm. Würde man es ablöſen, ſo würde man finden, daß es von einem Stücke des vor, und rückwerts durchgezogenen Wachſes ſey, und daß es alſo dem Diplome ſchon von ſeinen erſten Tagen her anklebe. Ich ſehe auch gar nicht, wie welch einem Betrüger beygefallen ſeyn ſoll, ſolch ſeltenes Siegel auf das richtigſte Diplom zu häften? Unſere Vorväter hatten nicht nur mehrere Diplome von dieſem **Ludwig** mit ſeinem itzt noch kennbahren, und gemeinen Siegeln, welche ſie hätten nachmachen können, ſondern wirklich iſt noch von einem ſchon mehrere Jahrhunderte abgeriſſenen und unnützen Diplome des jüngeren **Ludwigs** eines übrig. Hätte man alſo betrügen wollen, ſo wär es nicht nothwendig geweſen, ein richtiges Diplom durch ſolch eine Seltenheit in Gefahr zuſetzen.

§. 13.

Die Karolinger führten Siegel, welche mit ihrem Bruſtbilde bezeichnet waren. Gut! dieſe waren ihre gemeinen Siegel: und auch dieſe ſind nicht durchaus gleich, wie es die Gelehrten wohl einſehen. Befrag man hierüber die Urkunden der ſchon öfters gerühmten Diplomaticker. Wer ſoll den Karolingern gebothen haben, immerhin die nämlichen Siegeln zugebrauchen; oder wañ haben ſie ein Geſetz gemacht, niemals ein anders an die Hand zunehmen? Därften ſie bleyene, und goldene Bullen anhängen, ſo mögen ſie ſich auch wohl verſchiedener Siegel zuweilen bedienet haben.

§. 14.

Mabillon, der Vorvater der Diplomatick, hat kein Bedenken dieſes zuzulaſſen. Da er ſchlieſſet, es kam mit dem Bärte tragen auf die Willkuhr des Königs an, ſetzt er gleich hinzu: d) „Dieſes iſt auch von dem Siegeln zu ſagen, denn da „ſich die franzöſiſchen Könige insgemein ſolcher Siegel bedienten, „welche ihr Bildniß vorwieſen, nahmen doch einige zuweilen auch „ein anderes Bild: Und zwar, wie ich meine, von ungefehr, da

„ nämlich das königliche Siegel nicht alſogleich zugegen war, wenn „ man Briefe ausfertigen wollte. „ Er füget ſo dann Beyſpiele bey, vom **Pippin** mit dem Haupte Chriſti und mit dem Bachus-Bilde, von **Karl dem Groſſen** mit der Serapis, oder Anubis, Vorbildung, und meldet: es möchte ſich wohl auch der Pfalzgraf, oder der Kanzler, im Namen des Königs derley Siegeln bedienet haben.

d) Quod etiam de ſigillis dicendum eſt. Nam cum Francorum Reges paſſim, ſigillis ſuam cuiusque effigiem exhibentibus, uſi ſunt, non nulli tamen aliam non nunquam exhibuere, & quidem (ut puto) fortuito, cum expediendis literis regium ſigillum non eſſet in promptu. In diplomate quippe Dionyſiano Pippini Majoris Domus ſub Chliderico poſteriore apponitur pro ſigillo cuncula, quæ Chriſti Domini caput repreſentat &c. &c. Item in alio Pippini Regis Diplomate pro eodem ſancti Dionyſii coenobio apponitur pro ſigillo Bacchi effigies. — — Simili modo Carolus Magnus in ſubſignandis Placitis uſus eſt (an potius Comes aut Cancellarius) annulo ſignatorio, in quo Serapis, ſeu Anubis cum modio Capiti ſuperpoſito depictus erat. De Re Dipl. l. 2. c. 16. N. 8. p. 138.

§. 15.

Obwohl dieſer beſondere Ausnahm von der Hauptregel über die Karolingerſiegel nicht gar weitläuftig verſtanden werden darf, iſt es doch auch ſehr wahrſcheinlich, daß der Oberkanzler, welcher faſt allezeit ein Biſchof, oder Abbt war, und dem, meinem Dünkel nach, das Diplomſiegel zu bewahren zuſtund, nicht allemal zugegen war, wann etwas beſonders, etwas mindererhebliches, zum Fertigen vorhanden lag; im welchem Falle es ſodann nicht unerlaubt war, wenn man auch ein nicht insgemein gewöhnliches Siegel aufdrucken lieſſe. Die Richtigkeit aber unſeres Siegels von allem auch mindeſten Argwohn ſicher zuſtellen, will ich hier nur dieſes ſagen. Aus der einzigen Seltenheit eines Siegels wird nur muthwilliger

Weiſe auf die Unſicherheit deſſelben geſchloſſen; denn ſein ſeltnes Siegel hat auch zufälliger Weiſe angewendet werden können. Ob aber dieſes jählings oder mit Fleiße in unſer gegenwärtiges Diplom gekommen, läßt ſich noch erforſchen.

§. 16.

Jedoch bin ich nicht zum Ueberfluſſe mit der Vertheidigung der Richtigkeit unſers Siegels beſchäftiget? Die gelehrteſten Kenner, welchen ich ſelbes bisher urkundlich oder abgezeichneter vorgewieſen habe, nahmen ſolches als ein richtiges ohne allen Anſtand an. Dem groſſen Diplomaticker, Herrn Prälaten zu Göttweig, gefiel es, mich hierüber mit dieſen Worten zu verſicheren. e) „ Es bleibt indeſſen dieſes Siegel ein Stück aus„ erleßner Seltenheit, zur beſondern Zierde des berühmten Kloſters: „ und welch immer einem Kenner ſie es in Zukunft zeigen werden, „ bey dieſen wird es ſich keine kleine Bewunderung zuwegen „ bringen. „ Ich will mich alſo mit fernerer Prüfung dieſes Siegels nicht mehr müde machen: doch, wenn einem gar zu ſchüchteren Grübler ein unmäßiger Zweifel aufſteigen ſollte, ſo bin ich einer Arbeit überhoben, indem hier ſchon geantwortet iſt, was dort zuſagen wäre. Aber die ſcharfſinnige Anmerkung dieſes ſo gelehrten Herrn Prälatens über unſer Siegel veranlaſſet mich hier zu einer beſonderen Unterſuchung der Frage: Ob ſelbes für ein ordentliches Diplomſiegel, oder für einen königlichen Ring gelten ſoll? Dieſes Siegel f) (alſo leſe ich am bemeldten Orte) „ machte nicht nur mir, ſondern auch vielen anderen in der Diplo„ matick wohlerfahrnen Männern, die Zähne wäſſern. Es iſt die„ ſes wahrhaftig wunderwerth, und niemand hat es bisher in ei„ nem karolinger Diplome entdecket: da faſt alle Siegel derſelben „ Zeit nur ein Bruſtbild vorſtellen; einige aber das Haupt bis „ an die Schultern alleine. Ich dächte, man ſoll es genau durch

„ forſchen, und ſowohl ſeiner Dicke, als Gröſſe nach mit einem
„ andern Siegel dieſes **Ludwigs** entgegen vergleichen; denn deſſen
„ Siegel ſind ſonſt ohnehin insgemein kleiner, als andere der
„ übrigen franzöſiſchen Könige. Aus dieſem könnte man urtheilen,
„ ob dieſes Siegel durch einen in das Wachs gedruckten Ring
„ geſtalltet worden: oder ob hier ein in ſeiner Gröſſe ordentliches
„ Diplomſiegel gebraucht worden ſey? Aber dieſes kann leichter
„ durch ein ſcharfes Aug, als durch eine Beſchreibung auf dem
„ Papier entſchieden werden. „

e) Manet interea ſigillum hoc inſignis raritatis pro decore ſingulari inclyti monaſterii, et cuicunque rei perito impoſterum oſtenſum fuerit, admirationem ſibi non modicam apud eum conciliabit 20. Febr. 1769.

f) Sigillum non tantum mihi, ſed & multis aliis rei diplomaticæ probe peritis ſalivam movit, mirabile omnino, neque in aliquo hucuſque per tempus carolingicum diplomate ab ullo obſervatum. Cum hujus temporis ſigilla ferme omnia buſtum hominis tantum a capite dimidiatum, quædam etiam ſolum caput cum collo uſque ad humeros referant: examinandum, & conferendum ea propter quoad craſſitudinem, & amplitudinem cum aliquo alio Ludovici hujus Germanici ſigillo cenſerem; cum hæc alioquin minora plerumque qnam cæterorum Franciæ Regum compareant, & ex hoc dijudicare, an non annulus tantum ceræ impreſſus hoc ſigillum effecerit, an vero in amplitudine ſua typarium ordinarium adhibitum fuerit? quæ oculus ſagax magis, quam deſcriptio in chartæ diſtinguere poteſt. Im benennten Briefe.

§. 17.

Und wahrhaftig hat dieſes Siegel neben ſeiner beſondern Figur noch verſchiedene Unterſcheides Zeichen von einem andern wirklichen und ordentlichen Druck- oder Diplomſiegel dieſes **Ludwigs**, aus welchem es ehender für einen Druck- oder Handring als für ein ordentliches Diplomſiegel mag angeſehen werden. Ich zähle ſie her. 1. Sind die ordentlichen Diplomſiegel dieſes Königs faſt alle oval-länglicht: dieſes iſt zirkelrund. 2. Haben jene ringsherum eine Innſchrift: dieſes keine, wie auch die Handringe keine haben. 3. Sind jene ſammt ihren Innſchriftskreiſe faſt um einen halben Zoll gröſſer als dieſes. 4. Sind jene um ein merkliches auch in der inneren Wachsplatte dicker als dieſes. 5. Iſt bey jenen eine doppelte Platte wohl känntlich zu unterſcheiden, die innere nämlich, welche des Königs Bildniß trägt, und tiefer, zugleich auch in ihrer leeren Fläche erhoben, und ſo zu ſagen, gewölbet iſt; und die äuſſere Platte mit der Innſchrift, welche noch känntlicher, als die innere erhoben, und gewölbet vorkömmt. Dieſes Siegel hat nur eine einzige Platte, und dieſe iſt in ihrer leeren Fläche nicht erhöhet, oder gewölbt, ſondern ſo glatt, als ſie immer von einem flach abgeſchliefenen etwa goldenen Ringe hätte eingedrücket werden können. 6. Jene Siegel haben am Ende ringsherum kleine Zacken oder Spitze zur Einfaſſung: dieſes keine. 7. Bey jenen erblicket man insgemein am oberſten Rande des Umfangwachſes eine kleine Höhle, welche man auf den Zapfen oder Stengel des Diplomſiegels ausdeuten will; wie z. B. unter **Meichelbecks**, und **Heumanns** Tabellen, und auch unter unſeren Diplomen mehrere vorkommen: aber in dieſem Siegel findet ſich wohl gar keine ſolche Höhle: wie man auch an einem Ringe keinen Zapfen, oder Stengel trägt, welcher dieſe Höhle im Rande des Wachſes bilden könnte.

§. 18.

Es iſt wohl auch ganz ſicher, daß ſich die Alten ihrer Hand- oder Fingerringe zum verſiegeln bedienet haben. Als **Hannibal** den Körper des in der Schlacht gebliebnen römiſchen Burgermeiſters **Marcell**, und mit dieſem auch deſſen Handring erhalten hatte, ſchrieb des verblichenen Mitburgermeiſter alſogleich an die nächſten Städte: die künftigen Briefe mit dem Namen **Marcells** wären falſch, denn der Feind hätte dieſen Ring überkommen. **Livius** im 27. Buch. **Mabillon** will auch den Ring, welchen Pharao Gen. 14, dem Joſeph von ſeinem eigenem Finger hingab, für einen Siegelring gelten laſſen. Er glaubet, dieſer habe ein nämliches (den Gewalt des Joſeph) zu bedeuten gehabt: ſo wie die Römer ihren Geſandten goldene Ringe an die Finger ſteckten, deren ſie ſich in fremden Oertern bedienten, da ſie zu Hauſe mit Ringen von Eiſen begnüget waren. De Re Dipl. L. 2. C. 14. N. 2. p. 127.

§. 19.

Annulus hieſſe allemal ein Ring, und zwar eigentlich ein Fingerring. Wenigſtens kam es von der Aehnlichkeit mit den Fingerringen her, daß man auch in den Karolingerzeiten die Siegel Zeichenringe nannte. Ja wer wird wohl gründlich behaupten können, die Karolinger haben gar niemal mit ihren Fingerringen geſiegelt? **Mabillon**, wenn ich ächt verdeutſche, ſchreibet alſo: g) Weil die diplomatiſchen Bildniſſe der Könige zuerſt auf die Art eines Siegelringes geſchildert waren, ja weil ſie vielleicht mit den Ringen ſelbſt ausgedrücket wurden, daher iſt es gekommen, daß die Meldung vom Ringe in den Diplomen gemein geworden.

g) Cum ad annuli ſigillaris modum conformatæ eſſent primum diplomaticæ Regum effigies, immo fortaſſis annulis ipſis exprimerentur, hinc mos obtinuit, ut annuli mentio in diplomatis paſſim recepta eſſet. De Re Dipl. L. 2. C. 10. N. 5. p. 108.

§. 20.

Ja da man in den Diplomſiegeln der Karolinger, beſonders unſers **Ludwigs**, eine doppekte Abtheilung, wie ich kurz zuvor erinnert habe, die innere Platte nämlich des Bildniſſes,

niſſes, und die äuſſere der Innſchrift, bemerket, könnte man wohl etwa auf den Einfall gerathen, bey dieſen Siegeln ſey ein doppelter Werkzeug angewendet worden; nämlich die Könige hätten zuerſt durch ihren Handring die innere Platte mit der Innſchrift beyfügen können: Wenigſtens ſtritte der wörtliche Verſtand dieſer Redensart: *Annuli noſtri impreſſione*: nicht wider dieſe Muthmaſſung. Es kommt mir aber dieſe Auslegung gezwungen vor, ich möchte ſelbe auch bey den größern Siegeln, welche eine Innſchrift haben, nicht für richtig angeben; da uns die alten Siegelplatten, wenn etwa noch irgendwo einige gefunden werden, des Gegentheils belehren können.

§. 21.

Ich weis nicht, ob ich noch beyfügen ſoll, unſer Diplom ſchlieſſe: *de annulo noſtro ſubter juſſimus ſigillari.* Unſere fünf übrige Diplome von dieſem **Ludwig**, und alle andere, welche ich bey **Gewold**, **Mabillon**, **Heumann**, und Lib. probt. von St. Emmeram geleſen habe, wenn ſelbe auch ſchon Adalleod und **Grimold** unterzeichnet haben, keines hiervon bedienet ſich dieſes Ausdruckes, *de annulo noſtro*, ſondern alle ſagen, annuli noſtri impreſſione, oder annulo noſtro aſſignari &c. Vielleicht könnte dieſer, wenigſtens bey unſerm **Ludwig**, beſondere Ausdrück (ob dieſer gleich bey **Ludwig dem Frommen**, und **Karl dem Großen** jemals vorkömmt) neben andern ſchon angefügten Wahrſcheinlichkeiten dieſe Meynung beſtärken, daß dieſes Siegel ein Fingerring **Ludwigs des Deutſchen** geweſen ſey.

§. 22.

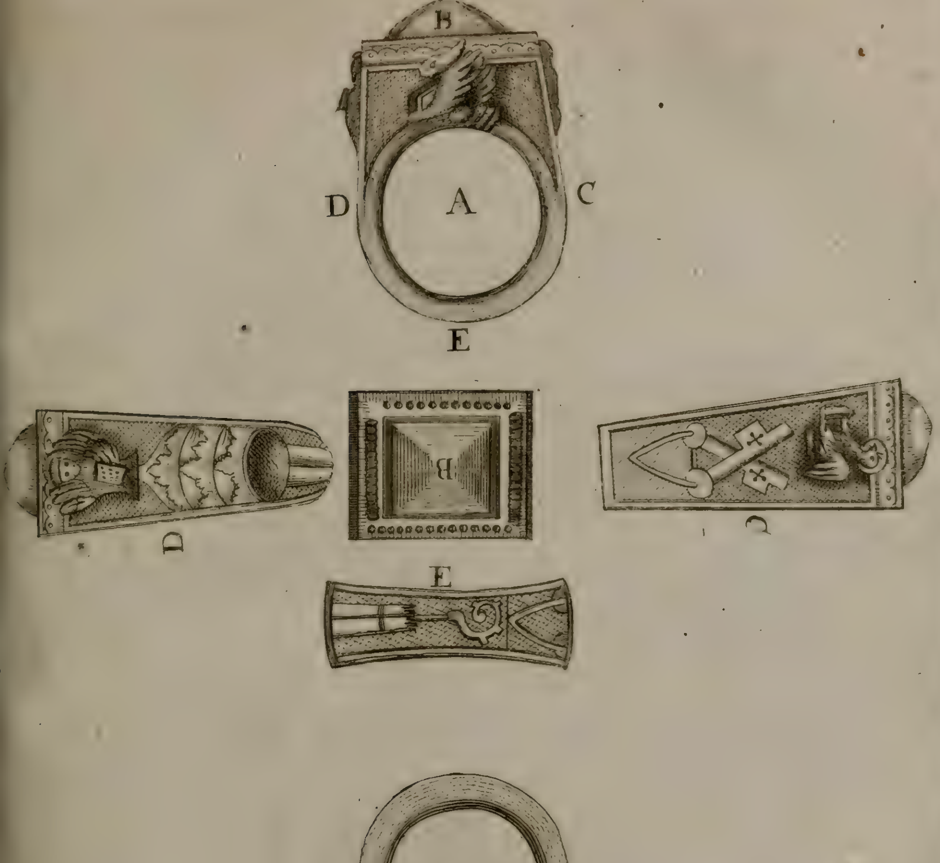
Allein der **deutſche Ludwig** müſte von einer ungewöhnlichen Gröſſe geweſen ſeyn, wenn ſein Fingerring ſolch eine Platte druckte! Sey es, daß er ſelben nicht am kleinen ſondern am Zeigfingertrug, wie zu ſelben Zeiten die römiſchen Patritien bey **Mabillon** im 2. Band der Jahrſchriften des Ordens am 208. Bl. und wie es vor Zeiten gebräuchlich war, welches wir aus den alten Gemählden erſehen. Ich kann zwar **Ludwigens** Größe nicht beſtimmen. Die Ueberbleibſeln von Waffen, Kleidern, und Gebeinen aus ſelben Zeiten machen uns doch denken, daß die Alten in Vergleichung mit uns eine beſondere Größe beſaſſen. Auch jetzt ſind die großen Ringe noch nicht vollkommen abgekommen. Hält man unſerer Platte einer anderen entgegen, z. B. von einem Rauffringe, wie ſolche bey der unruhigen Burſche noch im Schwange ſind, ſo iſt der Unterſchied in der Größe ſo beträchtlich nicht. Ich mache aber dieſe Gleichniß nicht wegen ähnlichem Gebrauche des Ringes. War endlich **Ludwig** ſo groß, wie uns eine unſrige Handſchrift vom 15. Jahrhunderte unter dem Titel: **Paßional der Heiligen:** deſſen Großvater **Karl den Großen** zum Wunderdinge machet, h) ſo mag dieſer Ring für ihn etwa noch zu klein geweſen ſeyn. Es iſt aber nicht nothwendig unſern **Ludwig** gar ſo groß zu bilden; dieſer Ring kann an ſeinem Finger dennoch gut laſſen. Ein Beyſpiel von Fingerringen mittler Zeiten zu geben, lege ich hier einen Abriß von einem dergleichen bey. Dieſer mit einer Platte von Saphür verſehene Ring wird unter andern ſehr vielen Koſtbarkeiten des Alterthumes zu Göttweig aufbehalten. Würde dieſe Platte cirkelrund wie die unſrige ſeyn, ſo würden beyde in der Größe ſich beynahe gleichkommen. Kurz! ich glaube nicht, daß dieſe Platte gar zu groß auch für einen Fingerring ſelbiger Zeiten ſcheinen möge i).

Tab. II.

h) Dieſe ſchreibt im Wintertheile gleich im Anfange der Lebensgeſchicht Karls des Groſsen: „Caiſer Chaklan - - was eines herrlichen Leips „ was ſeiner Schuech acht langt, die allerlengſt waren, und het „ groß Arm, und Pain. - und was ſtark gund het ain Anttliz „ des was anderthalben Spang langk, und het ain Part, des ain

„ Schuechs

Hist. abh. V.Band. p.325.


B
D
A
C
E
D
B
C
E
A
B

MUSEUM
AL HISTORY

„ Schuechs langk, und hett ain Naſen, die was eines halben Schuechs
„ langk, und ſein Geſtiern, was ains praitter, und ſeine Augen
„ ſchienen Im als die karfunkelſtain, und ſeine Prá waren ihm
„ ein halber ſpan lang - - und ſein Gúrtel was acht ſpan langk,
„ damit er ſich girt, - - - und was alſo ſtark, daß Er ein gewap-
„ penten man auf einen Pfert mit ſeinem Schwert eines Straichs,
„ mit Pfert mit all uon dem Haupt voneinander ſpielt das durch,
„ und durch, und vier Eiſen die zerzert gar leicht, und hawb einen
„ gewappenten Ritter uon der Erd bauf bys úber ſein Haupt.

i) In dieſer Platte iſt

A. Der innere Umkreis oder die Fingerhöhle des Ringes, welche etwas länglicht iſt, indem ſie einen ganzen Zoll in der Höhe, und beynahe um einen Viertelzoll in der Breite betrágt.

B. Die merklichſte Oberfläche des Ringes mit einem länglichten Saphir. Dieſe hält in der Länge einen vollen, in der Breite aber drey und einen halbviertheil eines Zolles.

C. Auf der Seitenwand C. zeigen ſich in roher Arbeit zween Schlieſſel, und ober dieſen ein Adler, als das Zeichen des Evangeliſten Joannes.

D. Auf der Gegenwand D. iſt eine Tafel mit dreyen Kronen eingegraben, und ober dieſer ein Engel, das Zeichen des Evangeliſten Matthäus.

E. Auf dem Grunde, oder unterem Theile des Ringes, ſieht man einen Biſchofſtab.

§. 23.

War dieſes Siegel auch ein gewöhnlicher Fingerring **Ludwigs des Deutſchen**? Ein gewöhnliches, und förmliches Diplomſiegel ſcheinet es mir nicht zu ſeyn, theils, weil es in ſo vielen Diplomen bisher noch nicht entdecket worden, noch mehr aber wegen den vorbemerkten Zeichen, in welchen es von den gewöhnlichen Diplomſiegeln dieſes **Ludwigs** abweichet. Ich möchte es alſo lieber für einen Handring halten; oder meinetwegen mag es auch ein beſonderer Denkring geweſen ſeyn: **Ludwig** habe ihn hernach in einem eigenen Juwelnkäpſchen in der Taſche verwahret, oder in einer goldenen Kette am Halſe getragen, anſtatt denſelben an den Finger zuſtecken; wenn es nur zu ſeinen Zeiten üblich war. Will man aber dieſes Siegel dennoch für ein eigenes Diplomſiegel anſehen, kann ich es wohl gelten laſſen; denn dieſes verwirret doch die Hauptſache nicht, auf welche ich itzt endlich dringen muß.

§. 24.

Das Diplom ſelbſt hat alſo ſeine Richtigkeit; das Siegel iſt alſo genugſam geprüfet: man mag es für einen Handring, oder für ein ordentliches Diplomſiegel annehmen. Nun kömmt es auf die Hauptfrage an, wegen welcher ich alles bisher geſchriebene vorauszuſetzen für gut befand: Was denn endlich **Ludwig der Deutſche** mit dem ganz beſondern Bildniſſe dieſes Siegels habe anzeigen wollen; oder welche merkwürdige Begebenheit aus ſeinen Zeiten uns dieſe Vorſtellung lehren ſoll?

§. 25.

Alle Kenner, welche bisher von dieſem Siegel Nachricht erhalten, kommen endlich auf dieſes zuſamm: dieſes Siegel werde wohl beyläuftig auf eine Krönung abzielen. Aber auf welche? weſſen? wann? Hier ſind die Meynungen zerſchieden. Da man aus der Mythologie, oder Götterlehre, und andern Alterthümern kein ähnliches Bild hieher reimen kann, und die Sache doch auf eine Krönung hinauslaufen ſoll, kann man dieſe zween Puncten vorhinein für richtig annehmen: **erſtens** daß bey ſolch einer Krönung auch unſer **Ludwig** zuthun müſſe gehabt haben: **zweytens** daß ſich ſolche vor dem 6. Jänner des 837. Jahrs müſſe begeben haben. Ich will vorzüglich die Muthmaſſungen dieſer Gelehrten der Reihe nach erzählen.

§. 26.

Einige halten dafür, es werde durch dieſes Siegel auf die Krönung **Ludwig** des Deutſchen zum baieriſchen König gedeutet. k) Dieſer Gedanken iſt eben nicht unwahrſcheinlich; ob man gleich nirgendwo lieſt, wie **Heumann** im 2. Buch 162. Blatt 26. §. ſelbſt erkennet, daß dieſer **Ludwig** feyerlich gekrönet worden ſey. **Lothar** wurde vom Vater zum Mitkaiſer zu Achen im Jahre 817. gekrönet, wie **Eginhard**, und der Moiſiacenniſche Jahrſchriften-Verfaſſer melden: und **Karl** nachmal der **Kahle**, zu Kariſiack als König von Neuſtraſien im Herbſtmonathe des Jahres 837, wie der Lebensbeſchreiber **Ludwigs** des **Frommen** bezeuget. l) Allein **Lothars** Krönung war eine kaiſerliche, und mit dem **Kahlen Karl** hatte es ganz beſondere Umſtände. Er därfte wohl noch bey des Vaters Lebenszeiten gekrönet werden, wenn ihm ſeine mißgünſtigen Stiefbrüder einſtmals einen Theil der väterlichen Reiche zum Erbgut gewähren ſollten.

k) Alſo meldet ein franzöſiſcher Brief von Paris am 16. Brachmonaths 1769. La charte de Louis le germanique nous a paru un Monument tres curieux de 826. in adventu Ludovici ad Bajoariam. Heumann et Meuchelbeck dans ſon hiſt. de l'egliſe de Friſingue, en ont rapporte de ce même tems de Louis le germanique du vivant de Louis debonaire ſon Pere, avantque le Prince ſon fils l' eut oblgé, de prendre les armes contre lui. Le ſceau repreſente veritablement le Pere, couronnant le filsRoy de Baviere, ſur la quelle ils regnoient tous deux pour lors, jusqu' a ce qu' enſin Louis le germanique voulut regner ſeul ſur la Saxe et la Baviere, dont ſon Pere ne lui avoit confié, que l'adminiſtration en ſon nom, pour gouverner ces etats en ſemble, et par indivis.

l) Glaublich iſt dieſer **Karl** auch ſchon am 6. Brachmonaths im Jahre 829. zu Worms gekrönet worden. Dieſen Tag ſetzet er ſelbſt als ſeinen Krönungstag in ſeinem Gnadenbriefe für Sanct German an VIII. Idus Junii, quando Rex Regum nos ungi in Regem ſua dignatione diſpoſuit. Pagius in ſeiner Kritick über Baronins Jahrſchriften im 3ten Bande 539. Bl. 9. num. folgert alſo: Weil eines Theils aus Nithards 1ſten Buche von den Zwiſtigkeiten der Söhne des frommen **Ludwigs** und Thegans 35ſten Kapitel gewis wär, daß **Ludwig der Fromme** im Jahr 829. ſeinem Sohne **Karl** zu Worms in **Lothars** und **Ludwigs** Gegenwart Schwaben ꝛc. geſchenkt habe: anderen Theils **Karl** den 6. Brachmonaths für ſeinen Krönungstag anſetzte, welche Krönungen nur an Sonn- und Feyertagen vor ſich giengen, ſo wär zu ſchlieſſen, daß ſelber im Jahre 829. gekrönet worden; denn in dieſem Jahre fiel der 6te Brachmonaths auf einen Sonntag.

§. 27.

Ich will es aber zu laſſen, daß auch **Ludwig** zum König von Baiern gekrönet worden. Er führte wenigſtens ſchon lange vor des Vaters Tode den königlichen Titel. Er fertigte die Briefe in ſeinem eigenen Namen, und ließ ſogar die Jahrzahl von des Vaters Regierung weg, derer er ſich anfangs bediente. Ja als der Vater nach **Pippins** von Aquitanien Hintritte eine neue Vertheilung ſeiner Länder unter ſeine zween Söhne **Lothar** und **Karl** zu Worms vornahm, wurde **Ludwigs**, und ſeines baieriſchen Reiches, nicht mehr gedacht; ſondern obwohl der Kaiſer demſelben bey dieſer Gelegenheit jenes wiederum abſprach, was er ihm zuvor zu Lugdun im Jahre 835. noch über Baiern gegönnet hatte, wurde doch Bäiern itzt nicht mehr zum Haufe der zu vertheilenden väterlichen Länder geworfen, und der Vater verhielt ſich hier, als ob ihn weder Baiern, weder **Ludwig** mehr was angiengen. Alſo ſcheinet denn **Ludwig** der **Deutſche** ſchon eigenmächtiger Herr, und König über Baiern geweſen zuſeyn. Daß er aber ſchon einſtweilen zuvor, wann immer, dazu gekrönet worden, ſcheinet gewiß zu ſeyn: man müſte nur behaupten wollen, **Ludwig** habe dieſes in des Vaters Name beherrſchet, welches kaum zuerproben möglich iſt; oder er habe ſich niemals krönen laſſen, und dennoch als König geherrſchet, welches wider alle Gewohnheit läuft. m).

m) Iſt aber **Ludwig** zum baieriſchen **König** gekrönet worden, ſo geſchah dieſes im Jahre 817. zu Achen, wo Eginhard meldet, daß **Lothar** zum Mitkaiſer gekrönet, die übrigen aber Könige ernennet (unter welchem Ausdrucke er etwa die Krönung verſtehet) und einer zwar, **Pippin**, über Aquitanien, der andere **Ludwig**, über Baiern geſetzt worden: oder im Jahre 821. zu Nimwegen, wo **Ludwig der Fromme** ſeine Ländertheilung vom Jahre 817. verleſen, und durch die Vornehmſten des Reichs beſchwören laſſen: oder im Jahre 826. in welchem er, unſer **Ludwig**, zum erſtenmal perſönlich in Baiern geſchicket wurde, welches indeſſen ſeiner zarten Jahre wegen nur durch Reichsverwalter (Miſſos) beherrſchet worden.

§. 28.

Dieſe Muthmaſſung nun, daß dieſes Siegel auf die Krönung **Ludwigs** zum baieriſchen König abziele, gefällt mir ſehr wohl, aber ſie hat doch beſonders folgende Schwierigkeiten gegen ſich. 1. Wenn man auch **Ludwigs** Krönung zum baieriſchen König vollkommen für richtig zuläßt, warum kömmt denn dieſes Siegel niemal vor, auch in jenen erſten Diplomen nicht, in welchen er ſich nicht nur König von Baiern nennet, ſondern auch ſeine Regierungsjahre vom Antritte des baieriſchen Reiches herzählet? 2. Im gegenwärtigen Diplome rechnet **Ludwig** das vierte Jahr von ſeiner oſtfränkiſchen Regierung an, ohne von der baieriſchen etwas zu melden. Es ſcheinet ſich alſo das Siegel von ſeiner baieriſchen Krönung nicht leicht hieher zureimen.

§. 29.

Hierauf läſt ſich doch antworten. Es mag wohl ſeyn, daß noch ältere Diplome von dieſem **Ludwig** mit dem nämlichen

Siegel verborgen liegen, wie dieſes in unſerm Diplome eben auch itzt erſt bekannt wird: oder es iſt auch wahrſcheinlich, daß dieſes Siegel hier nur zufälliger Weiſe gebrauchet worden. Und wiederum: dieſes Siegel kann ſich auch zur oſtfränkiſchen Regierungsrechnung reimen, indem das Oſtfränkiſche nur ein Zuwachs zum baieriſchen Reiche für **Ludwig** zu ſeyn ſcheinet. Gleichwie er aber wegen dieſer Vergröſſerung ſeiner Länder nicht neuerdings gekrönet worden, ſondern ſeine baieriſche Krönung auch auf dieſe Vergröſſerung erſtrecket hat, alſo kann ſich dieſes Krönungsſiegel auch auf Oſtfranken beziehen: Obwohlen dieſer Antwort der ſtarke Einwurf entgegen ſtehet, daß **Ludwig** bey Antritte der oſtfränkiſchen Regierung ſich niemal mehr König in Baiern, ſondern in Oſtfranken genennet; aus welchem muthzumaſſen, Baiern ſey von Oſtfranken, und nicht dieſes von jenem, verſchlungen, und künftighin von **Ludwig** darunter verſtanden worden.

§. 30.

Aber 3. das Sinnbild ſelbſt will ſich nicht allerdings auf eine förmliche, und wahre Krönung, oder auf eine Krönung eines Sohnes von ſeinem Vater auslegen laſſen. Denn was machet der Vater mit dem entblößten Haupte? warum wird ihm die Krone nicht aufgeſetzet, ſondern nur ober den Scheitel hergehalten? Zugeſchweigen, daß man nicht leſe, ob es gewöhnlich war, eigene Siegel zum Denkmale einer Krönung ſtechen zulaſſen. Auch dieſes könnte man etwa für Kleinigkeiten anſehen, und mit dem Sprichworte abfertigen, den Mahlern, und Dichtern, warum nicht auch den Siegelſtechern, wäre allemal vieles zu wagen freygeſtanden, ohne daß man uns aufbürden könnte, alle ihre Abſichten deutlich zuerklären. Wenn wir aber auch nicht leſen, daß es gewöhnlich war, Krönungsſiegel oder Ringe ſtechen zu laſſen, war doch die Feyerlichkeit der Krönung eines Siegels nicht unwerth. Wir lernen ja wohl mehreres aus alten Denkmälern, was wir nicht aufgezeichnet leſen. Mich dünket, ſo lange man unſer Siegel nicht ſchicklich auf eine andere Begebenheit auslegen kann, ſo lange könne dieſe Muthmaſſung von **Ludwigs** baieriſcher Krönung mit gutem Grunde für eine richtige Auslegung angenommen werden.

§. 31.

Eine andere Muthmaſſung könnte dieſe ſeyn: es werde durch dieſes Siegelbild eine Krönung verſtanden, welche **Ludwig der Fromme** ſeinem Sohne dem **Deutſchen** über die oſtfränkiſche Regierung mitgetheilet hätte. Hier träf freylich die oſtfränkiſche Zeitrechnung ſehr wohl ein. Dieſer Gedanke lag mir lange im Kopfe, ich würde ihn auch ungerne verlaſſen, wenn ich nur mit einer genugſamen Probe aufkommen könnte. Ich weiß wohl, daß unſer **Ludwig** bey dem Vater, nach deſſen Befreyung, ſowohl daran war, daß die in dem vorigen Jahre übel unternommene Ländertheilung für ſeinen Theil bewilliget worden. Ich weiß es, daß er zu Stremiak, wo die Länder unter die Söhne **Pippin**, **Ludwig** und **Karl**, mit Ausſchluſſe des Mitkaiſers **Lothar**, im Jahre 835. auf jene Weiſe vom Vater vertheilt worden, wie ſelbe nach ſeinem Tode beſeſſen werden ſollten, zu ſeinem baieriſchen Reiche noch ganz Deutſchland, Allemanien ausgenommen, überkommen habe. Aber daß ihn der Vater auch hierzu gekrönet habe, kann ich nicht nur allein in keinem alten Geſchichtſchreiber erfragen, ſondern ich kann es auch aus dieſer Urſache ganz und gar nicht glauben, weil im Gegentheile ſehr glaubwürdig iſt, daß es dem Vater niemal ein wahrer Ernſt war, unſeren **Ludwig** in den wirklichen Beſitz von Oſtfranken einzuſetzen. Denn daß der Kaiſer nach ſeiner Befreyung durch die Finger ſah, dieſes muſte aus politiſchen Gründen geſchehen: was er zu Stremiak vornahm, geſchah theils den noch ungehorſamen **Lothar** zuſchrecken: theils ſollte es erſt nach ſeinem, des Vaters, Hinſcheiden in das Werk geſtellet werden. Er änderte dieſe Beſtimmung auch ſelbſt wiederum im Jahre 837. vollkommen ab, da er dem **Karl** jenes züſchanzte, was er zuvor den **Ludwig** nach ſeinem Tode hoffen ließ. Und als endlich **Lothar** wiederum ausgeſöhnet war, wurde unſer **Ludwig** im Jahre 838. von Oſtfranken für beſtändig ausgeſchloſſen. n)

---

n) Man beſehe hierüber Pageris bemeldte Kritick im 3. Bande auf dieſe Jahre, wo man alles dieſes aus **Eginhard**, aus **Ludwigs des Frommen** Lebensbeſchreiber, aus **Thegnan**, aus **Nithard**, aus den bertinianiſchen Jahrsſchriften erörtert finden wird. Ich muſte mich dieſer auserleßneſten Kritick, und deren hierinn befindlichen Auszüge aus den benennten Schriftſtellern bedienen, weil ich derſelben eigene Schriften nicht beſitze.

§. 32.

Weil es alſo nicht glaubwürdig ſcheinet, daß unſer **Ludwig** vom Vater mit der oſtfränkiſchen Krone beehret worden, kann man auch dieſes Siegel nicht auf eine förmliche oſtfränkiſche Krönung auslegen: ausgenommen, man wollte ſagen, **Ludwig** ſey auf Oſtfranken von einigen Biſchöfen gekrönet worden, welches aber noch unglaublicher, als das erſte iſt. Will man aber eine Krönung in einem weiteren Verſtande zulaſſen, ſo könnte man beyläuftig alſo ſchlieſſen: **Ludwig** habe dieſes Siegel ſtechen laſſen, um hierdurch die Bewilligung des Vaters für ſeinen Theil in die vormalige Ländertheilung der Brüder auf dem Rothitzt Lügenfelde, und ſeine nachmals zu Stremiak eben von dem Vater beſchehene Beſtimmung zur oſtfränkiſchen Krone anzuzeigen. In dieſer Auslegung käme das Siegel mit der Oſtfränkiſchen Regierungsrechrechnung freylich ſehr wohl übereins: man könnte auch endlich hierdurch errathen, warum die Krone nicht ſchon auf dem Haupte des zubekrönenden ruhe, ſondern nur ober deſſen Scheitel ſchwebe? Und vielleicht wird auch dieſe Muthmaſſung nicht gar unwahrſcheinlich angeſehen werden. Will man etwa noch einige Einwendungen hierüber machen, ſo können ſelbe wohl auf die nämliche Weiſe, wie bey der erſten Muthmaſſung, beantwortet werden.

§. 33.

Jählings fiel mir auch ein, ob durch dieſes Siegel nicht eine Krönung eines Sohnes unſers **Ludwigs** verſtanden werden könnte? Denn ich ſah in einem unſrigen ludovicaniſchen Diplome, daß auch **Karlman** zuweilen einige Händel an des Vaters Stelle geſchlichtet habe. Aber da ich keinen Buchſtab von ſolch einer Krönnung entdecken konnte, ſondern erſah, daß die drey Söhne, als Deutſchen, ihre Regierungsjahre erſt von dem Tode ihres Vaters herzählten, weil ſie erſt dort die Reiche unter ſie getheilet haben, o) ſo ließ ich dieſen Gedanken um ſo viel ehender fahren, weil mir auch nicht wahrſcheinlich vorkam, daß des **Deutſchen** Söhne noch bey Lebenszeiten ihres kaiſerlichen Großvaters gekrönet worden ſeyn ſollen; geſetzt auch, ihr Vater wäre dortmals ſchon vollkommener, und von dem Vater ganz und gar unabhängiger Herr über Baiern geweſen, welches zwar wahrſcheinlich, aber nicht ausgemacht iſt. Gewiß **Pippins** des Aquitaniers hinterlaſſene Söhne waren zur Zeit ihres Vaters nicht nur allein nicht gekrönnet, ſondern es wurde ihnen auch das Erbrecht auf des Vaters Länder von ihrem Großvater nicht zugeſtanden.

o) Man beſehe Heumann im 2ten Bu. 279. Bl. 61. §.

§. 34.

Von gelehrten Ausländern wird mir noch eine ganz beſondere Auslegung über dieſes unſer Siegel beygebracht, welche mir ſonſt noch niemal beygefallen. Dieſe hat eine ganz ſichere Krönung, und zwar vom Jahre 837. ſelbſten zum Grunde. In der zweyten Anmerkung über dieſes Siegel ſchreiben ſie p), das Siegel zeige eine Krönung an, mit welcher **Ludwig** (der Kaiſer) einen ſeiner Söhne um das Jahr 837. beehret habe: In der vierten Anmerkung ſagen ſie q), **Karl** der jüngſte Sohn ſey zu Kariſiak im Jahre 837. gekrönet worden. Und auf dieſe Art wäre alle Schwierigkeit gehoben.

p) Aus Paris den 5ten Weinmonats 1769. ſigillum deſignat coronationem regiam, quam Ludovicus pius uni filiorum ſuorum impendit verſus annum circiter 837.

q) Eben da. Videtur in diæta Aquisgrani habita anno 837. ab imperatore Ludovico pio, hunc principem Carolo filio ſuo juniori dediſſe partem imperii ſui, & eodem anno in Cariſiaco Ludovicus pius Carolum eundem cingit gladio, coronam ei imponit regiam, eique regnum dat Neuſtriacum. Hæc ceremonia deſcripta refertur apud Authorem vitæ Ludovici pii, & apud Annales S. Bertini. Pis poſitis ſolvitur omnis difficultas, ut pluribus, & mihi videtur.

§. 35.

Nichts iſt gewiſſer, als daß **Karl** zu Kariſiak gekrönet worden. Aber dieſes Diplom iſt von **Ludwig dem Deutſchen**, und nicht von **Karl dem Kahlen**, und zwar von **Ludwig**, welcher ſich hier ſelbſten König in Oſtfranken nennet. 2. **Karl** iſt im Herbſtmonate zu Kariſiak im Jahre 837. gekrönet r), und dieſes Diplom iſt ſchon im 6. Jänner eben dieſes Jahres zu Regensburg ertheilet worden. 3. Wollte man auch die erſte Krönung dieſes **Karls**, nämlich vom Kahre 829. hieher ziehen, ſo war doch unſerem **Ludwig** weder die erſte, weder die zweyte Krönung dieſes ſeines Stiefbruders ſo angenehm, oder vortheilhaft, daß er ſich hätte entſchlieſſen können, derſelben Angedenken durch ein be-

beſonderes Siegel in ſeinen eigenen Diplomen zuverewigen. Ich getraue mir alſo hier nicht beyzupflichten. Oder wurde etwa die Krönung **Karls des Kahlen** in dieſer Antwort nur beyſpielsweiſe angebracht? Die Antwort lautet in ihren eigenen Ausdrucke, wie ich ſelbe unter den Anmerkungen o. und q. niedergeſchrieben habe.

r) Man beſehe die benennte Kritick im 3. Band. auf dieſes Jahr in 4. Num.

§. 36.

Weit leichter verſtehe ich jene gelehrte Muthmaſſung, welche unter dieſem Siegel die brüderliche Reichstheilung verſtanden haben will. Sie lautet alſo: Im Jahre 833. haben die drey Brüder ihren Vater Kaiſer **Ludwig**, ſammt ſeiner Gemahlinn **Judith**, und ihren Stiefbruder **Karl**, mit dem Anfange des Heumonaths auf dem Roth = itzt Lügenfelde aufgehoben. Alſogleich vertheilten ſie die väterlichen Reiche eigenmächtig untereinander. s) **Ludwig der Deutſche** wollte von dieſer Theilung niemal weichen: ja er hielt ſo ſehr darauf, daß er hiervon ſeine zweyte Jahrsrechnung anfieng, und dieſe wenigſtens bis zum Tode des Vaters fortſetzte. Nun kömmt in unſern Diplome eben dieſe Jahrsrechnung, und auch der Titel vom oſtfränkiſchen Reiche vor. Es läſt gewiß weit natürlicher, wenn man dieſes Siegel auf eine Begebenheit, welche auf die Beſitznehmung von Oſtfranken zielet, auslegen kann, als auf welch immer eine andere. Wie wär es alſo, wenn die zwo Perſonen **Lothar** und **Ludwig** vorſtellten? **Lothar**, welcher nach dem in Verwahr genommenen Vater als ſchon zuvor gekrönter Mitkaiſer ſeinem Bruder die oſtfränkiſche Krone aufgeſetzt: **Ludwig**, welcher die Krone nicht allein annahm, ſondern auch darnach langte, weil er dieſe nicht ſo faſt ſeinem Bruder, der ſie ihm aufſetzet, zu verdanken, als er ſelbe durch ſeinen eigenen Wille, Stimme, und gleiches Anſehen in der brüderlichen Theilung erworben hatte.

---

s) Alſo der Lebensbeſchreiber **Ludwig** des **Frommen** in **Pagens** Kritick auf dieſes Jahr im 3. Bande 553. Bl. 6. N.

§. 37.

Daß dieſe Muthmaſſung eines in unſerem Vaterlande und Gegenden gelehrten Mannes ſehr geſchickt ſey, ja auch mit jeder der übrigen um den Vorzug ſtreiten, oder ſelben wohl gar erhalten könne, wird meinem Bedunken nach niemand zweifeln, wer der Sache etwas reifers nachdenket. Der allerſchwereſte Einwurf, welcher hierwider gemacht werden könnte, iſt dieſer: die drey Brüder haben die Ländertheilung mit gleichem Rechte und Anſehen vorgenommen, ohne daß einer dem andern ſeinen Theil zu verdanken hatte. Es wird ſich alſo ſchwerlich einer von dem andern haben krönen laſſen; und zwar dieſes ſo minder, 1. weil ſie ſich nach der Theilung, welche ſtracks nach des Vaters Aufhebung geſchah, nicht mehr beyſammen aufgehalten haben, ſondern alſogleich, wie ſich der hierüber beſtürzte Pabſt Gregorius VI. wegbegeben hat, abgezogen ſind. t) 2. Weil ſie damals noch nicht wollten erſcheinen laſſen, daß ſie den Vater abgeſetzter wiſſen möchten: ja von **Ludwig** ſcheinet es aus der Folge ganz gewiß zu ſeyn, daß er dieſes auch niemal verlanget habe. 3. Weil der Vater noch wirklicher Kaiſer war, obwohl er unter **Lothars** Obhut ſtund; denn er wurde erſt im Weinmonathe zu Kompiegne entſetzet, nach welchem Vorfalle ſich **Ludwig** von **Lothar** gewis nicht mehr hätte krönen laſſen. u) 4. Weil ihnen ſolch eine Krönung wenige Sicherheit, und noch mindere Ehre gemacht haben würde, beſonders wenn ſie ihre gegenwärtige, und die Nachwelt, durch ein eigenes Siegel hierüber hätten erinnern wollen. 5. Weil man von ſolch einer merkwürdigen Krönung gar nichts lieſt. Aber alles deſſen ungeachtet hatte eine ſolche Krönung dennoch vor ſich gehen können, beſonders, weil faſt alle Groſſen und das meiſte Volk dortmals von dem Vater zu den Söhnen übergegangen: Weil die Theilung durch **Lothar** geſchehen, und wirklich vom Volke beſchworen worden, x) welches etwa auch begehren hätte können, daß die übrigen Brüder, als ihre künftigen Herrn, die Kronen vom Mitkaiſer **Lothar** annehmen ſollten. Weil auch dieſe Ländertheilung öffentlich mit Wiſſen, und Willen der Völker geſchehen, und dieſe Herren ihre Regierung von daraus alſogleich antratten; ſo war faſt nothwendig, daß ſie ihre Beſitznehmung durch eine öffentliche Feyerlichkeit bekannt machten, und den Eyd der Huldigung forderten, welches nicht wohl anders, als durch eine öffentliche Annehmung der Krone geſchehen konnte. Von wem aber hätten die übrigen in dieſen Umſtänden ihre Kronen empfangen ſöllen, als von **Lothar** ihrem älteren Bruder, und wirklich ſchon gekrönten Mitkaiſer?

t) Gregorius Papa, talia cernens, cum maximo mærore Romam regreditur, & duorum fratrum Pippinus in Aquitaniam, Ludovicus in Bojariam revertitur. Der ebenbemeldte Geſchichtſchreiber mit Tegnan an bemerkten Orte.

u) Kalendis octobris, ſicut conſtitutum erat, patrem ſecum ducens, Compendium venit - - - adjudicatum ergoabſentem & inauditum nec confitentem, neque convictum, ante corpus Sancti Medardi confeſſoris M. & Sancti Sebaſtiani Martyris arma deponere, & ante altare ponere cogunt, bullaque indutum veſte, adhibita magna cuſtodia, ſub tectum quoddam retrudunt. Expleto hoc negotio Miſſa Sancti Martini (id eſt die 11. menſis Novembris) populus, licentia accepta, pro talibus geſtis mæſtus ad propria revertitur. Alſo der nämliche Schriftſteller am nämlichen Orte.

x) Alſo leſe ich in bemeldter Kritick aus dem nämlichen Schriftſteller: Ipſum vero Ludovicum pium Lotharius ad ſua cum Carolo admodum puero deduxit, & cum pauciſſimis in papilione ad hoc deputato conſiſtere fecit. Poſt hæc autem jam *populo juramentis adſtricto* imperium *inter fratres* terna ſectione *partitur*; NB. Dividit wär für Lotharius Perſon noch klärer, denn der Nennfall für das Zeitwort partitur, wird hier durch den Beyſatz inter fratres, zweifelhaftig. Weil nämlich Lothar hier auch einen gleichen Theil bekam, will dieſer Ausdruck nicht wohl klingen: Lotharius imperium *inter fratres* partitur.

§. 38.

Geſetzt aber, es gieng keine wirkliche Krönung hier vorbey, **Lothar** vertheilte doch das Reich, (Imperium inter fratres partitur: wenn hier **Lothar** den Nennfall, *Nominativus*, machet, wie es bey dieſem Zeitworte *partitur*, nach den Sprachregeln ſeyn ſoll) und dieſe Vertheilung kann alſo ohne einer förmlich geſchehener Krönung wohl in dieſem Siegel durch die zwo Perſonen **Lothar** und **Ludwig** für den Theil **Ludwigs** durch die Krone, welche beyde halten, angezeiget werden. Machte dieſes Siegel unſerem **Ludwig** in dieſer Auslegung wenige Ehre, ſo bedenke man, daß er ſich deſſen im Jahre 837. bediente, wo es der von ihme befreyte Vater wegen Oſtfranken mit ihme nicht mehr gut meinte. Hiervon werde ich aber nochmal zur Rede kommen. Man wird endlich wieder alle Ausdeutungen dieſes Siegels Einwendungen machen können. Genug, daß dieſe Muthmaſſung ſo wahrſcheinlich als die übrigen iſt, und ſich noch dazu auf ein Siegel in einem Diplome, in welchem die oſtfränkiſche Regierungsjahrsrechnung vorkömmt, weit leichter als die übrigen zu reimen ſcheinet. Dieſes iſt nun alles was ich von den Muthmaſſungen der Gelehrten über unſer Siegel anführen konnte.

§. 39.

Endlich trift auch mich die Reihe, meine eigene Muthmaſſung über dieſes Siegel zu erklären. Ich halte dafür, wenn ich es wagen darf, ſo vieler Gelehrten Meynungen etwas beyzuſetzen, in dieſem Siegel werde das ſeltne Beyſpiel kindlicher Ehrfurcht **Ludwig des Deutſchen** angezeiget, durch welches er ſeinen gefangenen und entſetzten Vater wiederum aus den Händen **Lothars** entriß, und in das vorige Anſehen und Würde einſetzte. Ich gehe Schritt für Schritt.

§. 40.

Als **Ludwig** in Baiern hörte, y) was man mit ſeinem Vater zu Kompiegne vorgenommen hatte, drang ihm dieſe dem Vater erwieſene Unbild ſehr zu Herzen. Alſogleich brach er aus Baiern auf, zog nach Frankfurt, ſchickte von da aus Geſandten zu ſeinem Bruder **Lothar**, **Gozbard** den Abbt nemlich, und **Morhard** den Pfalzgrafen, mit dieſem Befehle, er ſolle mit dem Vater ehrenbiethiger handeln. **Lothar** war böſe hierüber, und ließ auch die gleich wiederum nachgeſchickten Geſandten nicht einmal bey dem Vater vorkommen. Er gieng ſodann von Achen nach Maynz, hier beſuchte ihn **Ludwig** des Vaters halben in eigner Perſon, ſie ſchieden ſich aber in vollen Unwillen; weil **Lothar** die tollen Feinde des Vaters zu Rathgebern hatte, **Ludwig** aber mit jenen hielt, welche ihm, und dem Vater getreu waren.

y) Thegan, der gleichzeitige Schriftſteller, beſchreibet dieſes mit folgenden im 45. Kap. Receſſit (Ludovicus) a Bawaria magno dolore compulſus ob injuriam Patris, qui veniens ad palatium Francofurt ſtatim inde direxit Legatos ſuos Gozbardum Abbatem & Mehardum palatinum comitem poſtulans, & imperans, ut erga Patrem humaniarem exhiberet (Lotharius) ſententiam; quod frater eius Lotharius benigne non ſuſcepit. Poſtquam illi legati reverſi ſunt, ſtatim alios deſtinavit ad Patrem, qui prohibiti ſunt, ne eum viderent. Poſtea perexit Lotharius de Aquisgranis palatio, & pervenit Moguntiam, ubi obviam venit ei frater, & colloquium inæquale habuerunt ibi propter hoc, quia omnes, quos Lotharius habebat ſecum, adverſarii erant Patris ſui injuſte, quos autem Ludovicus habeat ſecum fideles erant Patri ſuo, ac ſibi.

§. 41.

Weil ſich nun mit **Lothar** nichts richten ließ, z) ſchickte der für die Loßlaſſung und wieder Einſetzung ſeines Vaters ſehr beeiferte **Ludwig**, nach gepflogenem Rathe mit den Vornehmſten des Reiches, welche es mit dem Vater hielten, und ſich deſſenwegen in Baiern geflüchtet hatten, den Sanctquintinienſer Abbt **Hugo** zu ſeinem Bruder **Pippin** in Aquitanien ab, um denſelben zu einem Bündniß für die Befreyung des Vaters anzuwerben. Er vermocht nichts bey **Lotharn**, darum berichtete er **Pippin** alles, was mit dem Vater vorbeygegangen, und bath ihn alles Ernſtes, er ſollte ſich der dem Vater ſchuldigen Liebe, und Ehrerbiethigkeit erinneren, und ſich ſammt ihm beſtreben, denſelben aus dieſem Drangſale zu erledigen. a)

z) Dieſes leſen wir bey dem Lebensverfaſſer des frommen Ludwigs: e Germania Hugo Abbas in Aquitaniam miſſus eſt a Ludovico, & ab eis, qui illuc confugerant, a Dragone ſcilicet Epiſcopo, & reliquis.

a) Der bertinianiſche Jahrsſchriften-Verfaſſer. Verum cum Ludovicus comperiſſet, quod nihil eius petitio apud germanum prævaleret, ut mitius apud patrem egiſſet, miſit legatos ad fratrem ſuum Pippinum, eique omnia, quæ erga patrem geſta fuerant, innotuit, deprecans illum, ut reminiſcens paterni amoris & reverentiæ unacum illo patrem de illa tribulatione eriperet.

§. 42.

Indeſſen ſchickte auch **Ludwig** ſeine zweyte Geſandten, **Grimold** den Abbt von Weiſſenburg, und den getreuen Heersführer **Gebhard**, am Tage nach der heiligen drey Könige Feſte zum Vater ab. Dieſe ließ **Lothar** bey dem Vater vor, aber er ſtellte ihnen Ausſpäher an die Seite. Sie machten alſo zwar ihre tiefeſte Ehrenbezeugung in **Ludewigs** Name; aber ihre Geheimniſſe konnten ſie nicht entdecken, ſondern muſten nur mit Zeichen zu verſtehen geben, daß **Ludwig** in dieſe des Vaters Unbild nicht verwilligte. b)

---

b) Thegan im 47. Kap. ꝛc. Poſt ſanctum diem Epiphaniæ iterum Ludovicus miſſit legatos ad patrem, Grimoldum venerabilem Abbatem atque Presbyterum & Gebhardum nobiliſſimum, atque fideliſſimum Ducem. Qui venientes Aquis, conſenſit Lotharius, ut viderent patrem cum inſidiatoribus. — Venientes legati ad conſpectum Principis, & humiliter proſternentes ſe pedibus ſuis ſalutaverunt eum ab æquivoco filio ſuo: Secreta vero noluerunt ei indicare propter inſidiatores præſentes, ſed aliquo motu ſignorum Fecerunt eum intelligere, quod æquivocus euis hoc conſentire noluiſſet, ſcilicet ſupplicium patris.

§. 43.

Was geſchieht aber ferners? **Pippin** verſammelt alſogleich ſein aquitaniſches Heer. **Ludwig** rücket mit den Baiern, Schwaben ꝛc. auf Achen zu. **Lothar** ziehet mit dem gefangenen Vater nach Paris zurück. Er bemerket dort, daß **Pippin** ſchon am jenſeitigen Ufer der Seine ſteh, wo er aber wegen ausgetrettenem Waſſer halten müſte. Er weichet alſo noch nicht. Als er aber für gewiß vernimmt, daß auch der Baier ſchon wirklich mit ſeinem ungemein groſſen Heer herzueile, läßt er den Vater fahren, und macht ſich in aller Eile aus dem Gedränge. c)

c) At ille (Pippinus) ſtatim convocavit exercitum Aquitanorum & & ultra ſequanenſium Ludovicus bojarios, ſaxones, Allemonos, nec non & francos, qui citra carbonoriam conſiſtebant, cum quibus etiam ad aquis properare cœperunt, cumque hoc Lotharius cognoviſſet de Abquis abſceſſit, & Patrem ſuum uſque ad Pariſios ſub memorata cuſtodia ſeduxit, ibique jam Pippinum cum Exercitu reperit. Sequanæ inſolita exuberatione tranſire prohibitum. — Verum cum firmiter cognoviſſet, Ludovicum etiam cum tanta populi Multitudine in easdem partes properare, unde perterritus in eodem loco Patre dimiſſo primo Kalendarum Martiarum die (nach Pagen muß es heiſſen pridie Kalendas) cum ſuis aufugit. Alſo die bertinianiſche Jahrsſchriften.

§. 44.

Nun komme ich auf die letzten Schritte. **Ludwig** alſo, da der Vater mit **Lothar** nach Kompiegne muſte, rückte von Fuße zu Fuße nach, und ſo bald **Lothar** entwich, tratt **Ludwig** zum Vater, empfieng ihn mit allen Ehren, **führte ihn wiederum nach Achen in ſeinen Pallaſt zurück, ſetzte ihn ſodann in ſein Reich, und in ſeine Stelle wiederum ein,** und feyerte dort das Oſterfeſt mit ihm. d)

d) Thegan in 47. Kap. ꝛc. Illis Miſſis abeuntibus ſtatim *Lotharius* compulit patrem, ut cum eo veniret ad Compendium. — Hoc audiens Ludovicus coadunata multitudine ſecutus eſt eos. Qui cum longe abeſſet ab eis, Lotharius dimiſit patrem, & receſſit ab eo cum conſiliariis. Ludovicus vero filius ejus pervenit ad eum, & honeſte ſuſcepit, & reduxit *iterum ad Aquis ſedem ſuam, & Deo jubente reſtituit eum in regnum, & locum ſuum.* Et ibi ſanctum paſca Domini celebrarunt.

§. 45.

Der letzte Schritt iſt zu meiner Abſicht noch beſonders vortheilhaft. Als der **Fromme Ludwig** auf dieſe Weiſe befreyt war, ſetzten diejenigen, welche mit, und bey waren, ihm heftig zu (**Ludwig der Baier** war hierunter gewiß der erſte) er ſollte wiederum die kaiſerlichen Kleinodien anziehen: aber der fromme Kaiſer, obwohl er nur unrechtmäßig aus der Kirchengemeinde geſchoben worden, wollte hier doch nichts übereilen, ſondern am Sonntage, welcher gleich der nächſte Tag war, ließ er ſich in der Kirche des heiligen Dionys von den Biſchöfen wiederum in die Kirchengemeinde ſetzen, **und alsdann eben von dieſen mit den Reichskleinodien wiederum bekleiden.** e)

---

e) Sein Lebensbeſchreiber: At vero ii, qui cum Imperatore remanſerant, eum ad recipiendas imperatoris inſulas hortabantur. Sed Imperator, quamquam modo, quo prædictum eſt, eccleſiæ communione eliminatus, nequaquam tamen præpropere voluit aquieſcere ſententiæ, ſed dominica, quæ in craſtinum advenit (Alſo entwich Lothar im letzten Hornungs, bemerket hier Pagins; denn am erſten Merzen fiel in dieſem Jahre der Sonntag) in eccleſia ſancti Dionyſii epiſcopali miniſterio voluit reconciliari, & per manus epiſcoporum armis accingi conſenſit.

§. 46.

Aus dieſen allen iſt nun gewiß, und ſicher, daß es **Ludwig der Deutſche** war, welcher ſeinen Vater wiederum nicht nur aus **Lothars** Händen befreyet, ſondern denſelben auch, da er zuvor zu Kompiegne ſeiner Würde entſetzet, der Kleinodien beraubet, von der Kirchengemeinde ausgeſchloſſen, und zur Buſſe verurtheilet war, wiederum in die vorige Würde, Anſehen, Macht, Reich, und Pallaſt eingeſetzet hatte. Dieſe Ehre bleibt nun unſerem **Ludwig** ſo beſonders eigen, daß ihm ſolche auch ſein zur Hülfe gerufener und endlich willfähriger Bruder **Pippin** nicht ſtreitig machen kann. Wer wird aber laugnen, daß dieſe heldenmäßige Frömmigkeit ein beſonders Siegel, oder Ring, werth geweſen ſey? Mich wundert vielmehr, daß wir herüber nichts von ewigen Ehrenſäulen leſen.

§. 47.

Ich wage es nun, meine Erklärung des Sinnbildes von dieſem Siegel auf dieſe Begebenheit einzurichten. Man ſiehet, wie ich ſchon erwähnet habe, ein entblößtes Bruſtbild auf einer Säule, welches mit beyden Händen nach jener Krone langet, die von einer andern Perſon ober deſſen Scheitel zum Aufſetzen bereit gehalten wird. Dieſes Bruſtbild ſcheinet mir **Ludwig** den entſetzten Kaiſer vorzubilden. **Es iſt keine ganze Perſon, ſondern nur ein Bruſt- oder verkürztes, abgeſchnittenes Bild.** Hierdurch kann man das durch die Entſetzung geſchmählerte Anſehen und Macht des Kaiſers zu verſtehen geben haben. **Dieſes Bruſtbild iſt bloß;** denn wirklich iſt der Kaiſer zu Kompiegne ſeiner Kleinodien entblößet worden. **Es langet mit beyden Händen an die Krone:** theils weil dieſe nach allen Rechten noch ſein eigen war, theils hierdurch die Vertheidigung ſeines Rechtes anzuzeigen, und dem ernſtlichen Willen, ſeine vorige Würde ferners beyzubehalten, und ſeines vorigen Characters ſich wiederum zu bemächtigen.

§. 48.

Daß zweyte Bildniß ſtellet eine vollkommene Perſon in einem engen Rocke mit entblößtem Haupte vor, welche die Krone ober des Brüſtbildes Scheitel zum Aufſetzen fertig hält. Dieſe Perſon nehme ich für **Ludwig den Deutſchen** an. **Enge Röcke** trugen auch die Karolingerkönige. f) **An dem entblößten Haupte** fühle ich des Sohnes Frömmigkeit und Ehrerbietigkeit gegen den Vater. **Er hält die Krone über des Vaters Scheitel,** weil der Vater von der Biſchöfe, nicht von des Sohnes Händen mit den Reichskleinodien wiederum bekleidet worden. Aber **Ludwig** der Deutſche veranſtaltete dieſes. Er bracht dem Vater ſein voriges Anſehen wiederum zurück, nicht Biſchöfe, welches durch die Krone zum beſten vorgebildet wird; und alſo hält er zwar die Krone ober des Vaters Scheitel, welche dieſer ſchon wirklich belanget, aber er drückt ihm dieſe nicht wirklich auf dem Scheitel.

---

f) Die göttweigiſche Kronick im 1. Theil 2. Buch. 109. Bl.

§. 49.

Man wird mir den Einwurf machen, dieſe Auslegung ſey zu räthſelhaft oder zu dichteriſch ausgekünſtelt. Mir iſt ſelbe doch eingefallen, weil ich weis, daß man unſern Vorfahren die Geſchicklichkeit nicht abſprechen kann, ihre Gedanken über merkwürdige Begebenheiten durch artige Sinnbilder auszudrücken.

§. 50.

Am Ende wird man von mir noch fordern, daß ich beweiſen ſoll, wie denn dieſes Siegel (geſetzt die Auslegung des Sinnbildes ſey wahrſcheinlich) in dieſes Diplom ſich herreime? Ich könnte freylich antworten: dieſes Siegel möge nicht gefliſſentlich, ſondern nur jählings hieher gebracht worden ſeyn; und vielleicht wäre dieſe Antwort die wahrſcheinlichſte, weil ich aber ſchon in das Vernünfteln hinein gerathen bin, will ich noch etwas wagen.

§. 51.

Es iſt zwar dieſes Diplom von keiner ſo beſondern Wichtigkeit, daß **Ludwig** deſſenwegen auſſerordentliches Gepräng gemacht haben ſollte; denn es iſt nur ein Beſtättigungsbrief über den von **Karl dem Groſſen** ertheilten königlichen Schutz und Befreyung von aller nidern Gerichtsbarkeit. Aber 1. wird doch der König hierinn ſeiner königlichen Ahnen (es kömmt der groſſe **Karl** vor, als der glorwürdigſte Stifter dieſes Kloſters) und ſeines königlichen Anſehen erinnert, weil er ſeinen königlichen Schutz verſpricht. Er ließt hier das vierte Jahr ſeiner oſtfränkiſchen Regierung, in welche der Vater zur Dankbarkeit für ſeine Befreyung, und Wiedereinſetzung ſelbſt verwilliget hatte, und welche Regierungsrechnung er wenigſtens nach dieſem Diplome ſowohl mit dem Anfange des 834. nämlich des Jahres der Befreyung des Vaters, und der Beſtättiguug ſeines oſtfränkiſchen Reiches, als vom Heumonathe des vorigen Jahres der bruderlichen Ländertheilung gemäß hat anfangen können. Denn man fange da oder dort zu zählen an, ſo läuft im 6. Jänner im Jahre 837. dennoch das vierte von ſeinem oſtfränkiſchen Reiche. 2. Dieſes Diplom wird am 6. Jänner, am heiligen drey Königen Tage, gefertiget: und um dieſe Zeit war **Ludwig** vor dreyen Jahren eben zum meiſten beſchäftiget, die Befreyung und Wiedereinſetzung ſeines Vaters zu bewirken: Ja eben am nächſten Tage nach dieſem Feſte ſchickte er dortmals ſeine zweyte Geſandſchaft zum Vater, denſelben ſeiner Ehrenbiethigkeit, Mitleidens, und Beſorgung für deſſen Befreyung zuverſicheren. Dieſer Umſtand hat ihn noch näher ſeiner heldenmüthigen Frömmigkeit gegen den Vater erinnern können. 3. Eben im Anfange dieſes 837. Jahres, wo der Vater mit ſeinem Sohne **Karl**, und deſſen Mutter **Judith**, zu Achen war, fieng man ſchon an mit **Lotharn** anzubinden, um unſern **Ludwig** aus den Beſitz von Oſtfranken zu bringen, und den jungen **Karl** entgegen einzuſetzen, wie es auch wirklich im Herbſtmonathe geſchah. Ja der Vater war ſchon eine geraume Zeit kaltſinniger gegen unſeren **Ludwig**, welches dieſer alles wohl merken muſte; denn dieſe Sache ließ ſich doch ſo ſtill nicht behandeln, da es überall bekannt war, daß der Vater dem Sohne **Lothar** ſehr ſchmeichelte, und dieſen auch zu ſich berufen hätte, ohne **Ludwig** etwas hiervon zumelden, welcher allem Anſcheine nach der Stiefmutter **Judith** ein Spieß in den Augen war. Es war dann ſehr klug gehandelt, wenn **Ludwig**, wenigſtens bey ſeinen Leuten, das Angedenken der durch ſeine Frömmigkeit geſchehenen väterlichen Befreyung, und Wiedereinſetzung, durch welche er das oſtfränkiſche Reich verdienet hatte, durch den Gebrauch eines Siegels wiederum zu erfriſchen ſuchte, deſſen Sinnbild dieſe Heldenthat anzeigte. Aus dieſen Puncten denn läßt ſich meinem Bedenken nach muthmaſſen, **Ludwig** habe ſich um die Zeit der Fertigung dieſes Gnadenbriefes für unſer karolingiſches Kloſter ſeiner herrlichen Frömmigkeit leicht und klug erinnern, und alſo dieſes Siegel auch gefliſſener Weiſe hieher verwenden können.

§. 52.

Wer mir entgegen ſpricht: dieſes wurde **Ludwig** wenig genutzet haben, indem dieſes nur ein privat, oder für Einzelne, gegebenes Diplom wäre; oder, aus dieſer Urſache hätte ſich **Ludwig** dieſes Siegels öfters bedienen ſollen, dem will ich auf verſchiedene Weiſe antworten. 1. Weis ich nichts von einer Gattung geſiegelter general- oder allgemeiner Diplome dieſes **Ludwigs**. 2. Konnte auch durch einzelne Diplome das Gedächtniß der Seinigen erfriſchet werden, beſonders durch ſolche, welche vielen zur Einſicht muſten gegeben werden, den niedern Richtern nämlich, als derer Gewalt durch dieſen Befreyungsbrief eingeſchrenket wurde. 3. Hat es nicht viel genutzet, ſo hat es doch einerſeits gar nichts geſchadet, und andern theils war keine hauptbeträchtliche Urſache, dieſes Siegels ſich zu bedienen, erfodert. Es war ſchon genug, daß ſich **Ludwig** dieſes Siegels nach Belieben bedienen konnte, wenn er ſich nur ſeiner einſtmaligen Frömmigkeit erinnerte; daß er ſich aber derſelbigen in gegenwärtiger Zeit, und Um-

Umſtänden leicht und klug habe erinneren können, dieſes wird endlich nicht gar zu unwahrſcheinlich kommen, beſonders wenn man zulaſſen will, daß dieſes Siegel ſein Fingerring war. 4. Iſt die im dritten Puncte bemerkte Urſache nicht die einzige dieſer meiner Muthmaſſung. 5. Habe ich noch unter vielen kein einziges Diplom dieſes **Ludwigs** von eben dieſem Jahre, Monathe, und Tage, und noch viel minder ein Siegel von ſolch einem Diplome geſehen. 6. Wiſſen wir noch nicht gewis, ob nicht dieſes Siegel nach der Hand noch öfters zum Vorſcheine komme, obwohl faſt leichter zu vermuthen iſt, daß dieſes einzige noch übrig ſey. Es können aber doch noch dergleichen zum Vorſcheine kommen, indem wir zwar bisher im **Gewold** ꝛc. viele Diplome von dieſem **Ludwig**, aber wenige Siegel angezeiget finden. Auch dieſes unſer ganzes Diplom führet **Gewold** an, aber vom Siegel meldet er nichts. 7. Ich habe mich niemal eingelaſſen alle Zweifelsknoten handgreiflich aufzulöſen, ſondern nur meine wahrſcheinliche Muthmaſſung, und wenn ich dieſe nicht wahrſcheinlich machen kann, dennoch meine Muthmaſſung zuentdecken. 8. Wem dieſe meine Urſachen nicht eingehen, dieſen werde ich niemal nöthigen, daß er glauben müſſe, **Ludwig der Deutſche** habe hier dieſes Siegel gefliſſener Weiſe brauchen wollen. Das Bildniß des Siegels kann dennoch auf jenes zielen, auf welches ich es auslege, wenn es hier auch nur zufällig angewendet worden. g)

g) Der gelehrte Entdecker, der (§. 36.) eingeführten Muthmaſſung machet mir zum vorigen (§. 51.) dieſen wichtigen Einwurf. Hat Ludwig der Deutſche mit dieſem Sinnbilde auf die von ihm bewirkte Wiedereinſetzung des Vaters zielen, und ihn hierdurch dieſer kindlichen Gutthat erinnern wollen: So hätte er wohl auch die Jahre der Regierung ſeines Vaters, und zwar der neuerdings ihm zuverdankenden Regierung, *anno reſtituti Regni vel imperii*, in dieſem Diplome anbringen können, und ſollen, ſo wie der Vater nach der

Wiedergelangung zum Throne ſich nicht wie vorhin divina propitiante, ſondern, *repropitiante Clementia* Kaiſer zu nennen pflag. Dieſer Einwurf ſtreittet nun nicht wieder meine Auslegung über das Siegelbild ſelbſten, ſondern nur wieder die Muthmaſſung, daß dieſes Siegel hier gefliſſener Weiſe gebrauchet worden; denn wie ich eben zuvor gemeldet habe, kann die Auslegung des Sinnbildes richtig ſeyn, und man weiß doch noch nicht, ob dieſes Siegel hier gefliſſenlich oder nur jählings vorkomme. Aber der Meinung, daß dieſes Siegel hier nur jählings gebraucht worden, giebt dieſer Einwurf ein beſonderes Gewicht. Ich beantworte ſolchen. 1. Denket man, daß dieſes Siegel nur jählings hier angewendet worden, ſo war jenes, was dieſer Einwurf fordert, gar nicht nothwendig, wie man leicht einſieht. Es mag aber auch geſchehen ſeyn, daß dieſes Siegel hier nur jählings angewendet worden, wie ich ſelbſt nicht allerdings widerſpreche. 2. Behauptet man aber, dieſes Siegel komme hier gefliſſentlich vor, ſo wird es doch nicht nothwendig, der väterlichen Regierungsrechnung ſich zu bedienen. Warum dieſes? **Erſtens**, weil Ludwig hier nicht dem Vater ſeiner ihm erwieſenen Gutthat erinnern will, welchem dieſes Diplom niemal zu Handen kamm, ſondern meiner Meynung nach nur die Seinigen. **Zweytens** weil er ſich niemal mehr nach dem 833ſten Jahre der väterlichen Jahrsrechnung bediente, ſondern allemal, nur ſeiner eigenen insgemein der oſtfränkiſchen und nur etwa noch zuweilen der baieriſchen. Man beſehe Heumann im 2. Buch 38. §. 201. Bl. bey dem Jahre 834. **Drittens** weil es nicht thunlich war, daß er ſich mehr der väterlichen Jahrzahl bediente, indem er um ſeine Reiche, beſonders das oſtfränkiſche, nicht mehr in des Vaters Name, wie vormals das baieriſche, ſondern bloß in ſeinem eigenen beherrſchen wollte. **Viertens**, weil es überflüßig ſchien, daß er durch die Beyſetzung der Worte *anno reſtituti Imperii*, die Wiedereinſetzung des Vaters andeutete, welche eben ſchon durch das Siegelbild angedeutet wurde, alſo zwar, daß ein ſolches auch dem Volke dortmals gar wohl bewußt hat ſeyn können. **Fünftens**, weil ſich auch der Vater ſelbſt die Worte *anno reſtituti imperii* niemal bedienet hat. Daß dieſer aber ſchrieb repropitiante clementia mag wohl ehender auf ſeine im Jahre 835 zu Metz neuerdings vorgenommene feyerliche Krönung zielen, als auf ſeine Befreyung durch Ludwigs Frömmigkeit. Ich laſſe endlich auch zu, daß wohl geſchehen wäre, wenn in dieſem Diplome die Regierungsjahre des Vaters, und die Worte, *anno reſtituti imperii*, wären beygefüget worden. Ich wollte dieſes wünſchen, denn meine Auslegung über dieſes Sinnbild wäre ſodann nicht nur wahrſcheinlich, ſondern ſchier gar gewiß. Alleine es mag ja auch geſchehen ſeyn, daß Ludwig nicht alles ſchnellhin beygebracht, was tauglich war, auch der Nachwelt ſeine Abſicht bey dieſem Siegelbilde vollkommen zueröffnen. 4. Dieſer Einwurf kann zwar ſchlieſſen, daß Ludwig bey dieſer Gelegenheit jenes hätte thun können: Aber daß er ſich dieſes Siegels hier nicht gefliſſentlich habe gebrauchen können, ausgenommen, er hätte jenes wirklich beygefüget, was der Einwurf verlanget, dieſes wird man ſchwerlichſt ſchlieſſen können. Genug, daß man auch wahrſcheinliche Urſachen anſetzen kann, warum ſich Ludwig der Regierungsjahre des Vaters, und der Worte, *anno reſtituti imperii* habe entäuſſern können, wenn er dieſes Siegel hier auch gefliſſentlich gebraucht hat.

§. 53.

Nun bin ich vollkommen am Ende. Ich glaube erfüllet zu haben, was man von mir fordern kann. Ich habe Muthmaſſungen anderer, und meine eigene, nach meinen Kräften angeführet, beleuchtet, beſtärket, angefochten, und vertheidiget, in einer Sache, wo es ſo ſchwer hält, überzeugende Beweiſe zu führen, bis Kenner des Alterthums mehrere Entdeckungen uns machen werden.

Ad p. 350.

Anhang

Zur Abhandlung P. Gregorius Geyers, über ein ſeltnes Siegel K. Ludwigs des Deutſchen.

Mit dem Manuſcript der obenbemeldten Abhandlung hat der H. Verfaſſer eine Zeichnung ſowol der Urkund als des Siegels der churfürſtl. Akademie überſendet. Die Abhandlung wurde genehmgehalten, und ſogleich der Preſſe übergeben, zu Berichtigung der Zeichnung aber fande man für gut, um ſorgfältige Zuſammenhaltung des Kupferſtiches gegen das Original nochmals nach Metten zu ſchreiben. Wir bekamen von dorther die unangenehme Nachricht von dem im Monat May dieſes Jahrs erfolgten Hinſcheiden des P. **Geyers**, unſers wertheſten Mitglieds, zugleich hatten wir das Vergnügen, von der Gewogenheit des H. Prälatens zu Metten die Urſchrift des Diploms zu erhalten. Hierdurch wurden wir in Stand geſetzt, dieſe Urkund mit eignen Augen zu prüffen, und ſelbe allerdings für ein ächtes Diplom K. **Ludwigs des Deutſchen** zu erkennen; doch aber auch zu bemerken, daß die uns eingeſendete Zeichnung des Siegls nicht glücklich und genau genug von dem Originale genommen worden ſey: ein Irrthum, welcher wegen einigen Verziechungen und Brüchen des Wachſes, in Ermanglung guter Vergrößerungs-Gläſer, ſich leicht hat ergeben können. Da dieſe fehlerhafte Zeichnung ſich ſchon im XI. Band, Monument. boic. p. 550. N. 3. ſich befindet, und von dem Verfaſſer ſelbſt in der Abhandlung S. 317. und 346. iſt beſchrieben worden: ſo halten wir für überflüßig, den Abdruck derſelben zu wiederholen, hingegen unſerer Pflicht zu ſeyn, einen ächten bekannt zu machen. Dieſer iſt oben S. 308. auf der Urkund zu erſehen, ſo wie ſelber, nach genauen Unterſuchungen, mit Hülfe der Vergrößerungs-Gläſer, nach dem Urtheil der Kenner iſt gezeichnet worden. Es iſt gewiß, daß dieſes Siegl eine Mannsperſon vorſtellet, welche die rechte Hand gegen ein Frauzimmer erhebet: ob aber mit dieſer Hand etwas empor gehoben werde, oder ob ſelbe nur die rechte Hand des mit einem Wal, oder Velum, bis auf die Aerme bedeckten Frauenzimmers, ſo die Linke auf die Hüfte ſtützet, umfaſſe, läßt ſich aus dem durch das Aelter etwas unkennbar gewordenen Original nicht mehr beſtimmen. Da hiedurch die Muthmaſſungen ſowol des H. Verfaſſers, als aller andern von ihm angeführten Gelehrten, die dieſes Siegl auf eine Krönung ausdeuten wollen, ſo müheſam und gelehrt ſelbe ausgeführet worden ſind, vieles von ihrem Gewicht verlieren: ſo bleibt das Feld für neue Unterſuchungen und andere Meynungen noch immer offen, die wir von den Liebhabern der Diplomatick mit Vergnügen erwarten wollen.

P. Beda Appell,

Benedictiners zu Oberalteich,

hiſtoriſche Unterſuchung
der

Gränzen, Gaue und Orthſchaften

des

Herzogthums Baiern

unter den
Herzogen des agilolfingiſchen Stammes.

Die Churfürſtliche Akademie hat für das Jahr 1771. die Frage aufgeworfen: **Was hatte unter den Herzogen des agilolfingiſchen Stammes das Herzogthum Baiern für Gränzen, in wasfür Gaue war ſelbes eingetheilt, und wasfür Orte waren in dieſen Gauen gelegen?** Dieſe Schrift, ſo den Denkſpruch führte: antiquam exquirite matrem. *Virg. Æne. II.* hat den Preiß erhalten. Wir machen ſelbe unter dem Namen des Herrn Verfaſſers der gelehrten Welt nach ihrem ganzen Innhalt, und mit einigen Zuſätzen, bekannt, die beſonders mit dem Zeichen (*) ſind bemerket worden.

Vorbericht.

Ich liefere hier eine Arbeit, die mich nicht geringe Mühe gekoſtet hat. Ob ſie ihrem Autor auch Ehre machet — laſſe ich dem Urtheile meiner Leſer über. Wenigſt iſt die Materie, davon ſie handelt, von einer Wichtigkeit und Nutzen (darf ich wohl nicht auch hinzuſetzen, von einer Beſchwerlichkeit?) die ihres gleichen wenige haben. Ich habe mich darüber in dem §. 1. des I. Abſchn. gerechtfertiget, wo die Urſachen dieſer Schwierigkeiten, die einem darinn aufſtoſſen, angegeben werden. Sey ſie nun aber, wie ſie wolle, ich habe ſie zu Stande gebracht.

Es iſt aber gegenwärtige Abhandlung in zween Abſchnitte getheilet. In dem **erſten** habe ich mich bemühet, die Gränzen unſers Vaterlandes für die agilolfingiſchen Zeiten zubeſtimmen: in dem **anderten** die Gaue, und in denſelben die Ortſchaften, aufzuſuchen, aus denen ſie dazumal beſtanden. Was ich immer zu meiner Abſicht taugliches habe finden können, theile ich mit; und ich glaube, meine Sätze überall hinlänglich erwieſen zu haben, ſo trocken auch die Quellen immer waren, aus denen ich ſchöpfen konnte.

Ein und anders wird doch noch manchem anſtößig ſcheinen: Und beſonders wird es in einigen Ohren hart klingen, wenn ſie hören werden, daß mir die **Donau** zu einer Gränzenlinie unſers alten Baiern von **Norden** her dienen müſſe. Wo bleibt dann der **Nordgau**, werden ſie ſagen, der ſelbſt **Karl dem Groſſen** *Pars Bojoariæ*[a] hieß? Auf dieſe Einwendung aber, die ich auch zum Theil ſchon in dem §. 9. des **erſten Abſchn.** beantwortet habe, erwiedere ich, daß ſammt dieſen allen der Nordgau doch noch ein Theil des Herzogthumes Baiern bleibe. Es hatten ihn die Bojen einmal inne, daß iſt gewiß: (§. 7.) durch eine feindliche Gewalt wurde er von Baiern abgeriſſen. (§. 9.) Bleiben nicht in dieſem Falle noch immer die Anſprüche des vorigen Eigenthumsherrn auf ſolche Länder? Er wurde zu Baiern wiedergeſchlagen: Und ſelbſt in den Zeiten, wo das Biſchofthum Eichſtätt errichtet wurde, ſtand er, wenigſt zum Theil, in baieriſcher Oberherrſchaft a). Denn andere Beweiſe nicht zu berühren, leſen wir in Vit. S. Willeb. ex membran. mſſcc. Ochſenhuſ. ap. Caniſ. Lect. antiq. Tom. II. Dieſe merkwürdige Worte: „Erat igitur, heißt es „ allda, eidem Archiepiſcopo (Bonifacio) *in finibus Boioariae* „ locus *Eichſtat* dictus.„ Eichſtätt war alſo dazumal *in finibus Boioariae*, das iſt **in den Gränzen** des Herzogthumes **Baiern, wo ſelbes allgemach ausließ.** Jedermann aber weis, daß Eichſtätt in dem Nordgau lag. Sonſt aber bin ich auch genug über dieſen Einwurf gerechtfertiget, wenn ich ſage, die Rede in meiner Abhandlung ſey nur von dem **eigentlichen** Baiern. Denn in dem der Nordgau erſt nach der Hand an die Bojen kam: ſo iſt er als eine beſondere Provinz anzuſehen, folglich auch beſonders abzuhandeln, wie wir aus eben dieſen Gründen §. 6. das nämliche von Kärnthen behauptet haben.

In Bearbeitung des zweyten Abſchnittes, wo die Gaue unterſuchet werden, habe ich jederzeit die Jahrhunderte von denen wir reden muſten, vor Augen gehabt. Und was würde es auch genutzt haben, mehrere Gaue anzugeben, die doch hernach nicht hinlänglich könnten dokumentirt werden?

Ich habe in dem §. 17. eine Muthmaſſung geäuſſert, als wenn *Pogana*, das darinn vorkömmt, ein beſonderer Gau wäre: und ich werde mich auch nicht viel betrogen haben. Denn leſen wir die niederalteichiſchen Dokumenten in dem XI. Vol. Monum. Boic. nach: ſo findet ſichs gar klar, daß *Pogana* eine ganze Gegend war, welche der Fluß **Bogen** durchſtrömte, der ſich bey dem heutigen Marktflecken **Bogen** in das linke Ufer der Donau ergeußt. Wahrſcheinlich erſtreckte ſie ſich von da bis **Welchenberg**; und das Flüſchen bey **Pfölling** konnte etwa *Pogana orientalis*, das bey **Bogen** aber *Pogana occidentalis* ſeyn: denn die eigentliche **Bogen** hat zween Aerme.

Ich hoffe im übrigen nicht, daß Jemand zweifeln ſollte, ob auch ſchon vor der Eintheilung, die Karl der Groſſe mit Baiern vorgenommen hat, in demſelben Pagi geweſen ſind. Dieß that ehemals der Herr von **Falkenſtein**, wie wir §. 11. not. a) erſehen werden, der es aber auch hernach in ſeiner **baier. Geſch.** *II.* **Th. Per.** *III.* **Kap.** *I.* **Bl.** 139. wiederum widerrufen hatte. Denn ſolche Sätze wären gar zu bunt, nachdem ſo viele gleichzeitige Dokumenten dawider können aufgewieſen werden.

Noch muß ich dem geehrten Leſer berichten, daß auch eine chorographiſche Charte für dieſe Abhandlung beſtimmet war. Sie würde auch ſicher erſchienen ſeyn, wenn nicht die Zeit und Geſundheit ſolches verhindert hätten. Ich nahm dieſe Arbeit etwas ſpät unter die Hände; und ich wurde noch von einem ſiechen Leben, das ich beſtändig zuführen gezwungen bin, öfters daran verhindert. Es iſt dies keine eitele Entſchuldigung, noch eine gelehrte Windmacherey. Wer mich kennet, der wird von der Wahrheit derſelben vollkommen überzeuget ſeyn. Sollten indeſſen dieſe geringen Blätter einige Achtung der Akademie verdienen: ſo werde ich mich befleiſſen, auch die noch übrigen Gaue nnd Ortſchaften von jüngern Zeiten nachzuholen; und alsdann auch eine Charte dazu zu zeichnen, die um deſto vollſtändiger werden muß, je mehrere Ortſchaften nach und nach in den Urkunden vorkommen.

— — am 8. Chriſtm. 1771.

---

a) Ich merke dieß hier an, damit man meinen Satz §. 9. nicht mißbrauchen, und etwa daraus folgeren ſollte, Eichſtätt wäre kein baieriſche Stiftung und *niemals* ein baieriſches Biſchofthum geweſen.

I. Abſchnitt.

Von den Gränzen des Herzogthumes Baiern unter den Herzogen des agilolfingiſchen Stammes.

§. 1.

Da ich die Gränzen des Herzogthumes Baiern zu beſtimmen gedenke, unternehme ich eine Arbeit, die zwar wegen ihrer Wichtigkeit eine der merkwürdigſten, aber auch wegen ihrer Dunkelheit eine der ſchwerſten iſt. Die Ferne der Zeit, der ſehr mäßige Vorrath gleichzeitiger Dokumenten, die Widerſprüche unſrer Geſchichtſchreiber ſind die Quellen dieſer recht ungemeinen Schwierigkeiten und groſſen Ungewißheiten, die ſich uns bey der Ausarbeitung dieſer geographiſchen Aufgabe entgegenſtellen. Ich habe mich freilich befliſſen, ſie nach Möglichkeit zu überwinden. Doch muß ich noch immer eingeſtehen, daß mir manches dabey noch unentdecket geblieben. Und wie konnte dieß auch anders ſeyn, da auch ſelbſt Spener, Beſſel, und Pfeſſel nicht überall durchdringen konnten? Wären die Begebenheiten unſers Vaterlandes eben ſo ſorgfältig und genau, wie es in unſern Zeiten geſchieht, aufgezeichnet worden: ſo würde es uns freylich ſehr leicht ſeyn, die ſteigenden und fallenden Gränzen deſſelben von Herzoge zu Herzog beſtimmen zu können. Da aber ſich in den älteren Zeiten nur wenige die Mühe gaben, dergleichen Sachen auf die Nachwelt fortzupflanzen, ſo mußte freylich das meiſte davon verborgen bleiben, und im Falle, daß irgend jemand etwas davon entdecken will, unendliche Schwierigkeiten vorkommen.

§. 2.

Ich werde mich in dieſer Abhandlung, gemäß der Aufſchrift, allein mit den Gränzen, die das Herzogthum Baiern unter den Regenten des agilolfingiſchen Stammes hatte, beſchäftigen; das iſt, von **Garibald** I. bis auf **Taſſilo** II. Es machet dies einen Period von 241. Jahren aus. Denn, nachdem unter den heutigen Kritikern ein angenommener Satz iſt, daß vor **Garibald** I. kein Name eines baieriſchen Herzogs mit Grunde kann angegeben werden: ſo fange ich die Jahre, wo der agilolfingiſche Stamm blühte, mit **Garibald** I. zu zählen an, daß dann, nach dem Syſtem des **Hr. Pez** a) ſowohl als des **P. Hanſiz** b), auf das Jahr Chriſti 553. zu ſtehen kömmt; und vollende ſie mit **Taſſilo** II, der im Jahr Chriſti 788. von **Karl dem Groſſen** dethroniſirt worden c). Freylich muß ſchon vor **Garibald** I. bey den Agilolfingern das Regiment beſtanden haben. Denn, da der fränkiſche König **Theodorich** in die Leges Bajuuariorum einflieſſen ließ, daß die Bojen allezeit von einem Sproſſe des agilolfingiſchen Stammes ſollten beherrſchet werden d): iſt ohnſchwer zu ſchlieſſen, daß das Zepter ſchon ehe dieſem Stamme eigen war; indem er dadurch dieſe alte Regierungsform gleichſam gutließ. Allein, weil nirgends einige Spuren von dieſen Herzogen vor dem VI. Jahrhunderte zu finden ſind: ſo wollen wir uns auch nicht mit unſinnigen Hirngeſpinſten und verwägenen Träumereyen abgeben; ſondern vielmehr da anfangen zu arbeiten, wo wir einige zuverläßige Nachrichten angetroffen haben. Eben ſo iſt es noch keine ſo gar ſehr ausgemachte Sache, daß mit **Taſſilo** II. der agilolfingiſche Stamm erloſchen ſey; und es iſt auch ſehr ungewiß, ob er nicht nach einigen Zeiten nochmals auf den Thron erhoben worden e). Doch hindert uns auch dieß nichts, daß wir nicht unſere Abhandlung mit Taſſilo II. ſchlieſſen: indem unlaugbar, daß mit ihm wenigſt die Macht und Thätigkeit dieſes Stammes auf eine lange Zeit erloſchen, und Baiern einen fremden Herrn ſammt einer fremden Regierungsform überkommen hat; mithin auch nicht zu vermuthen, daß dieſe gegenwärtige Schrift über das VIII. Jahrhundert, und dieſe darinn ſo merkwürdige Epoche, hinausgehen ſollte.

---

a) In ep. ad V. cl. P. Hanſ.

b) Tom. II. Germ. ſ.

c) Meichelb. Hiſt. friſ. T. 1. pag. 86. §. 2.

d) L. L. Bajuuav. ap. Heinec. in Corp. Jur. germ. S. auch Lori Comment. 1. De Orig. & Progr. Juris boici civil. antiq. §. 11.

e) S. Falkenſt. baier. Geſch. 2. Th. 3. Per. 23. §. 61. Bl. und Th. 2. Per. 4. Bl. 209. u. d. f.

§. 3.

Da ich nun um die Zeiten Garibalds I. meine Unterſuchung anfange, muß ich vor allen darthun, daß er aus dem ſo berühmten Stamme der Agilolfinger entſproſſen war. **Velſer** will ihm ſchlechterdings dieſen Vorzug abſtreiten, und ihn vielmehr als einen auswärtigen und unbekannten Menſchen, der mit den vorhergehenden Fürſten der Bojen in gar keinem Freundſchaftsverbündniß ſtand, betrachten. Er will dies mit der Art und Weiſe, mit der unſere Geſchichtſchreiber davon reden, ſchlieſſen a). Allein, wenn wir die ſogenannten Leges Bajuuariorum, und die Staatsverfaſſung der Bojen um dieſe Zeit etwas genauer durchſehen: ſo wirds uns ziemlich glaubbar, daß Garibald ein Agilolfinger geweſen. Ich ſetze ſo: In den Geſetzen der Bojen wird feſtgeſtellet, daß der regierende Herzog dieſes Volkes allezeit aus dem Geſchlechte der Agilolfinger ſeyn ſolle b). Nun wiſſen wir aus dem Vorberichte, der dieſen Geſetzen vorgeſetzt worden, daß ſie vom Theodorich I. einem Könige der Franken und Sohne des Klodoväus ſind verfaſſet worden c). Vermuthlich aber wirds ihm nicht eher eingefallen ſeyn, den Bojen Geſetze vorzulegen, bis ſich dieſe aus einer klugen Staatspolitick an ihn ergaben, und ſich mit dem fränkiſchen Reiche nexu ſociali verbanden. Und da dieſe Geſetze von beyden Theilen einmal beliebet wurden, iſts auch ſehr ſicher, daß die Bojen nachmals feſt darauf beſtanden haben, und die boiſchen Herzoge von den Zeiten des auſtraſiſchen Königes Theodorichs I. bis auf Karl den Groſſen, von dem dieſe Würde ſammt dem Stamme unterdrücket wurde, Agilolfinger geweſen ſind. Wenn dann aber Garibald I. nach den Zeiten Theodorichs I. die Bojen regierte, wie ſolches zur Genüge kann dargethan werden d): ſo mußte er auch ohne allem Zweifel aus dem agilolfingiſchen Stamme geweſen ſeyn; indem es, wie wir eben geſaget haben, die boiſchen Geſetze ſo mit ſich brachten, daß der regierende Herr allezeit aus dieſem Geſchlechte ſollte genommen werden. Garibald war alſo ein wahrer Agilolfinger; um ſoviel mehr, da uns auch ſelbſt der Text der boiſchen Geſetze verſicheret, daß eben ſchon zuvor, ehe ſie abgefaßt worden, bey den Agilolfingern das Regiment geſtanden habe. Denn was ſagen dieſe Worte: „Dux vero, „qui præeſt in Populo, ille *ſemper* de genere *Agilolfingorum* „*fuit*„ e) anders, als daß dieß Geſchlecht ſchon ehe in dem Beſitze der Regierung geweſen? Es waren dann alſo vor den LL. Bajuuariorum die Agilolfinger die Herzogen der Bojen. Sie waren es in den Zeiten, da ſie wirklich entworfen wurden; und aus dem, was wir oben geſaget, eben auch in den folgenden Zeiten. Der Ausdruck einiger Geſchichtſchreiber: „Garibaldum *quemdam*

„Boicam *occupaſſe*„, den uns **Welſer** entgegen ſtellen kann, iſt lange nicht hinreichend, die ſtarke Muthmaſſung, die **Garibald**, ein Agilolfinger geweſen zu ſeyn, für ſich hat, zu entkräften. Denn nebſt dem, daß, ſelbſt nach dem Geſtändniß des **Welſers**, nur die *domeſtici Scriptores*, folglich Schriftſteller von jüngeren Jahren, ſich dieſes Ausdruckes bedienen, ohne die Quellen oder Gründe davon anzuzeigen: ſo kann dieß *quemdam* ſoviel als einer aus mehreren **Garibalden** heiſſen; daß alſo vieleicht dazumal mehrere Sproſſen des agilolfingiſchen Stammes mögen geweſen ſeyn, die den Name **Garibald** getragen haben, und aus dieſen nur einer zu der Würde des Regenten gelanget ſey: Wo dann dieſe Redensart auf einige Weiſe gerettet wird. Doch, was wollen wir uns da mit Muthmaſſungen länger aufhalten, wo wir doch nimmermehr eine unwiderſprechliche Wahrheit finden werden?

a) *Rer. boic. L. IV. pag.* 98. *edit. arnold.* wo er ſo ſpricht: Ego propior exiſtimanti ſum, ſuperiores eum (Garibaldum) Principes nullo propinguioris cognationis uinculo adtigiſſe. Itaque domeſtici Scriptores, eo ferme modo, quo de homine nouo & ignoto, qui in alienam poſſeſſionem per uim & iniuriam inuolauerit, ſermo ſolet inſtitui, Garibaldum *quemdam*, hac enim adpoſitione uſi, Boicam *occupaſſe* narrant, parum omnino apte, ſi Pater, Auus, Maiores reliqui eodem loco.

b) *LL. Bajuu. l. cit. Tit. III. Agilolfinga* vero uſque ad Ducem in quadruplum componatur, quia *ſummi Principes* ſunt inter uos. *Dux uero, qui praeeſt in Populo, ille ſemper de genere Agilolfingorum fuit, & debet eſſe* cet.

c) *Theodoricus Rex Francorum - - iuſſit conſcribere legem Francorum, Allemanorum, & Bajoariorum,* Prolog. LL. Bajuuar. Welſer Rer. boic. L. II. p. 75. ſetzet auf dem Rande hinzu: „Theodoricum „autem Clodouaei filium ſignari, ex iis, quae ſequuntur, poteſt „intelligi: *Quidquid Theodoricus Rex propter uetuſſiſſimam Paganorum* „*conſuetudinem emendare non potuit, poſt hæc Childebertus*

„ *Rex inchoauit, ſed Clotarius Rex perfecit, hæc omnia Dagobertus* „ *Rex glor. per Viros illuſtres Chladio, Chadoindo, Magno & Agilulfo* „ *renouauit.*„ S. auch Sterzingers hiſtor. Unterſuchungen von den Geſetzen der Bojen, die in dem I. Band 148. Bl. der hiſt. Abhandlungen der churbaier. Akademie der Wiſſenſchaften iſt eingerücket worden.

d) Conf. Paul. Diac. Rer. Longob. L. III. und IIII. cap. 41. Sigebert. gemblac. und Herman. contract. ad a. 590. Eccard. Rer. franc. Tom. I. pag. 306.

e) Conf. not. b) h. §.

§. 4.

Norikum, Vindelicien, und **Rhätien** waren die Lande, welche die Bojen bewohnten, und die das **eigentliche Bojarien** in dieſen Zeiten ausmachten. Wenn und wie ſie in dieſe römiſchen Provinzen gekommen ſind, kann nicht genau genug angezeiget werden (*). Doch wiſſen wir ſehr zuverläßig, daß ſie im VI. chriſtlichen Jahrhunderte gewiß in unſerm **heutigen Baiern** und **oberen Oeſterreich** waren. **Jornandes**, da er den Feldzug des gothiſchen Königes **Theodomirs** gegen die Sueuen beſchreibet, ſaget ausdrücklich: Regio illa Suauorum *ab Oriente Bojobares* habet a). Nun war aber allezeit der Lech die Markung und das Ende der allemanniſchen Lande von dieſer Seite her; und unter den *Bojabaris* verſtehet auch **Jornandes** gewiß kein ander Volk als unſere Bojen. Mithin iſt ſicher, daß ſchon zu **Jornandis** Zeiten im Jahr 552. wo er nämlich das Buch *De rebus geticis* zuſammengeſchrieben hat, die Bojen dieſe Provinzen inne gehabt haben; denn zwiſchen dem Lech und der Ens, wo ſie nach dem Ausdruck des **Jornandes** mußten gewohnet haben, war Vindelicien b), und ein Theil von Norikum von der Donau ins Land hinein Rhätia II. d). Wir betrachten alſo hier dieſe drey ehemaligen römiſchen Provinzen als ein einziges Land, das in dem VII. VIII. und folgenden Jahrhunderten unterdem Name *Noricum* bekannt e) und das eigentliche Bajoaria war. Und von dieſem wollen wir nun auch die Gränzen angeben. Ichwill von den **Oeſtlichen** den Anfang machen.

(*) Der gelehrte P. Hanſiz hat *Germ. Sac. T. I. p.* 90. die Zeit der Ankunft der Boien in Vindelicien und Noricum critiſch unterſuchet, und genau genug angezeiget. Die ganze Stelle verdienet hier eingerücket zu werden:

Non erant Boii (ſagt er) recentes Eccleſiæ Laureacenſis alumni: dadum Vindelicum interamnenſem incoluere, nempe ex quo per Marcomannos e Boiohæmo pulſi ſunt. Strabonis teſtimonium diſertum eſt: *Vindelicos & Rhætos eſſe Helvetis & Boiis conterminos:* item: *Vindelici*, ait, & *Rhæti Boiorum campis imminent.* Vindelici & Rhæti, qui & ubi fuerint, ſatis notum: vindelici qui proprie hoc nomine appellabantur, ad Lycum amnem & quod ſupra eſt, habitavere: eorum caput *Auguſta* ex ipſis *Vindelicorum* dicta. Rhæti in alpibus, quæ inter Helvetos & Noricos ſunt. Idem Strabo ex Poſſidonio ait: *a Vindelicis*, qui ſcilicet ad Lycum habitant, *eſt ſolitudo Boiorum uſque ad Pannonias.* Alia verſio ſic habet L. 4. *Deſerta*, inquit, *Boiorum regio ad Iſtri fontes prope Sylvam Hercyniam ſunt*, *uſque ad Pannonios*; & Lib. 7. Strabo de lacu Acroniano locutus, *ad eum lacum*, inquit, *Rhæti paululum abſunt, amplius Helvetii & Vindelici & deſerta Boiorum regio uſque ad Pannonios.* Hæc ille.

In hac voce *ſolitudo* ſeu *Deſerta* quidam adhæreſcunt. Legerant enim in Plinio, *Deſerta Boiorum* in Pannonia circa Sabariam eſſe, unde Boii quondam a Dacis exacti. Hinc putant Poſſidonium & Strabonem ample locutos, dum *ea deſerta* per tantum ſpatium, nempe quod a Lyco amne uſque ad Pannoniam eſt, extendunt. Sed ſatis lucet, eos non loqui de illis Boiorum deſertis in Pannonia ſed de ipſa patria ſeu regione Boiorum. *Solitudinem & deſerta* vocant, more aliorum ſcriptorum, qui regiones barbaras & urbibus aut vicis raras, vocant *ſolitudines* ſeu *deſerta.* Sic extat vetuſtiſſimus Codex apud Schelſtratum, in quo deſcriptus eſt Orbis romanus, T. 2. Antiq. Eccl. p. 225. cuiusmodi ſub primis Romanorum

Imperatoribus erat, dubitatque Schelſtratus, an non hæc dimenſio eadem ſit cum illa, quæ Julii Cæſaris ætate ex ſenatus conſulto ſacta eſt. Ibi dicitur, *Pannoniam ab Oriente Finiri Trino ſluvio, ab Occidente Deſertis, in quibus habitant Boii & Carni. HABITANT* inquit; igitur non tale deſertum, in quo nulli mortales; ſed in quo *habitant Boii & Carni.* Sic idem vocat *deſerta Sarmatarum*, *deſerta Dardanorum*: Non inquam hoc ſenſu, quod nulli Sarmatæ, Dardani nulli: ſed imo potius quod in illis habitent & Sarmatæ & Dardani. Sic idem Strabo Lib. VII. plane ad rem eodemque ſenſu & verbo appellat *ſolitudinem Getarum*, Τῶν' υετῶν ἐρημὶα. Totius, inquit, *regionis, quæ iam dicto inter Iſtrum ac Boryſthenem intervallo ſuperjacet, prima portio eſt ſolitndo Getarum. Dein ſunt Tyregetæ, poſt hos Jazyges Sarmatæ &c.* Ubi quum ex inſtituto ſitum genium deſcribat, patet, nomine *Solitudinis* non intellexiſſe regionem incolis omnino vacuam. Hoc itaque ſenſu appellat Strabo *ſolitudinem Boiorum*, nempe regionem incultam & vaſtam, nullis tum, aut raris urbibus aut vicis; ſed tamen in qua Boii habitent, illi utique, *quibus Vindelici & Rhæti contermini ſunt.* Habitârunt illic etiam tempore Severini: nam tunc teſte Jornande *Baiobari erant Suevis ab Oriente*, plane uti hodie ſunt. Scripſit Jornandes eum ſitum Boiis fuiſſe tunc, cum in Suevos arma a Gothis mota ſunt, id eſt anno CCCCLXXII. Sed ſcilicet, ut iam aliàs dixi, eorum nomen apud Romanos ſcriptores ſub generali vocabulo *Vindelicorum* aut *Rhætorum*, latebat; vernaculâ tamen linguâ *Baiobari* appellati: unde enim aliàs id nomen Jornandes hauſiſſet? Claruit Jornandes Gothorum Epiſcopus tempore Juſtiniani Imperatoris anno 530. eiusque unius authoritas, ſi cætera deeſſent, in Boiorum ſedibus aſſignandis ſufficere poteſt, ut qui eodem tempore vivens ignorare nequiit, ſi Boii anno primum 508. in Vindeliciam veniſſent.

Accedit Ptolomæus, qui diſtinctius enumerat populos Norici & tractus Danubiani: *tenent*, inquit, *provinciam à Septentrionibus incipientes Azali, qui magis Occidentales ſunt: qui magis Orientales*

Cytni: a meridie vero Latobici ſub Norico. Verſus Ortum autem Varciani: in medio autem verſus occaſum Boii. Vixit Ptolomæus tempore M. Aurelii Antonini.

Pagius, vir in criticis eruditiſſimus, non ſentit ille quidem Boios inter Nariſcos agitaſſe, ſed tamen arbitratur non illic, ubi hodie, ſed apud lacum Acronianum prope Helvetos. Argumentum ejus eſt ex verſu Strabonis illo, quo ait *Vindelicos & Rhætos eſſe Helvetis & Boiis conterminos.* Itaque ex eo quod Vindelici & Rhæti ſint Helvetis & Boiis contermini, deducit etiam Helvetos & Boios eſſe conterminos inter ſe; quod quantum probet, nihil eſt, quod dicam: quaſi vero ſi unum aliquod ſit duobus extremis conterminum, illa quoque inter ſeſe contermina ſint; & non potius illud eſſe poſſit, ut idem medium ſit conterminum uni extremo ex uno latere, & alteri ex alio latere. Sic Vindelici & Rhæti ſunt contermini Helvetis ex latere auſtrali, & contermini Boiis ex latere boreali.

Alterum ejus argumentum eſſe poterat ex commentariis Julii Cæſ. de bell. Gall. ubi ſub initium de Helvetiis refert: *Boios, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum Noricum tranſierant, Noreiamque oppugnarant, receptos ad ſe ſocios ſibi adſciſcunt.* Hoc factum paulo ante quam Cæſar in Helvetios moveret. Inde colligi poteſt, Boios ab Helvetiis receptos agrum vicinum colendum accepiſſe. Veruntamen certiſſimum eſt, Boios etiam deinceps annis compluribus intra ſilvam Hercyniam in Boiohæmo hæſiſſe, quod idem Julius Cæſar poſt annos aliquot in belli Gallici, quod poſt Helveticum gerebat, Commentario VI. diſertè teſtatur: *Fertiliſſima*, inquit: *Germaniæ loca circum ſilvam Herzyniam Volcæ Tectoſages* (id eſt, ut Cluverius legit, *Boii celtica gens*) *accupârunt: quæ gens ad hoc uſque tempus iis ſedibus ſe continet.* Ita ille. Sed demum indubitatum eſt, Boios ex Boiohæmo diu poſt Julium Cæſarem expulſos. Nam pulſi ſunt a Marcomannis Maroboduo Duce, *qui Romæ iuvenis vixerat, & beneficiis ab Auguſto affectus fuerat*, ut memorat Strabo Lib. VII. Manifeſtum igitur eſt, Boios illos, quos Helvetii receperant, fuiſſe tantùm Boiorum aliquam manum, non item gentem univerſam; ſed hanc multis poſt annis violentia Marcomannorum demigraſſe ad vicina Vindeliciæ loca. Quæ cùm adeo confuſe referantur apud auctores, viſum eſt explicatius narrare. Illud unum adhuc admonuero; *deſerta* illa *Boiorum*, quorum Plinius mentionem in Pannonia facit, non pertinere ad præſens: nam alia longe fuit illa Boiorum colonia, non ex Boiohæmo ſed ex Italia in Pannoniam profecta, ac deinde per Dacos funditus exciſa, de quo Strabo Lib. V. & VII. & Plin. Lib. III. Cap. XXIV. Eo venerant dudum ante tempus, quo altera Boiorum Colonia e Boiohemo Vindeliciam & Noricum nova ſtirpe implevit, ibique ab ævo Auguſti conſtanter habitavit.

Sed ſcio, quid potiſſimum ſcriptores moverit, ut Boios poſt multas primum ætates adducant: nempe recens eorum ad fidem converſio. Si enim, inquiunt, iſthic, ubi hodie ſunt, conſtanter habitaſſent, fuiſſent illi ſubjecti aliquando Romanis, proinde etiam chriſtiana fide imbuti; quemadmodum Norici erant: Conſtare autem ex vita S. Euſtaſii & Agili, qui anno 616. id eſt plus quam integro ſeculo poſt S. Severinum in Boicam venerunt, *nonnullos tunc ibi fuiſſe, quibus Chriſtus nondum erat annunciatus*: item ex vita S. Emerammi, qui anno 649. in Boicam appulit. Rurſus ex vita S. Corbiniani, qui circa annum 724. advenit, fuiſſe tunc Boios *Neophytos, in fide Novitios, nuper ad Chriſtum converſos, in ſacris chriſtianis rudes & imperfectos*: Hinc itaque conficiunt, Boios fuiſſe populum peregrinum, barbarum, Romanarum & Chriſtianarum legum ignarum, quas poſtea primum cum in eum agrum tranſiere, hoc eſt ſeculo ſexto & ſeptimo didicerint. Hic ipſa res nos de religione veteri Boiorum diſſerere compellit. Itaque illud primum dicam, quæ fuerit eorum religio primitus; deinde quemadmodum per vicinos barbaros deſtructa; demum quomodo per viros apoſtolicos; Antiſtites imo Laureacenſes, ac præcipue Francos inſtaurata. Hoc autem ut intelligatur, refert cognoſcere, quamdiu Boii ſub Romanis egerint; quando & á quibus barbaris occupati; denique ut ſub ditionem demum venerint Francorum. &c.

a) *Rer. get. cap.* 55. Sic ergo eum (Danubium) gelatum Theodemir Gothorum Rex cernens pedeſtrem ducit exercitum, emenſoque Danubio Sueuis improviſusque a tergo adparuit. *Nam regio illa Sueuorum ab Oriente Bajobaros habet*, ab Occidente Francos, a meredie Burgundiones, a Septemtrione Thuringos.

b) Plin. Lib. 3. cap. 20.

c) Plin. Lib. 2. cap. 14.

d) Strabo Lib. 4. Geograph.

e) Conf. Reſch. annal. ſabion. Sæc. IIII. p. 92. not. 49.

§. 5.

Hier ſcheidet in den Zeiten Karls des groſſen die Ens die Bojen von den Hunnen. Eginhardus, der ein Zeitgenoß dieſes Fürſten war, ſaget es ausdrucklich a): Ipſe (Carolus) cum parte, quam ſecum retinuit, auſtralem eiusdem fluminis (Danubii) ripam, Pannoniam petiturus, occupauit, Baioariis cum commeatibus exercitus, qui nauibus deuehebantur, per Danubium ſecunda aqua deſcendere iuſſis. Ac ſic inchoato itinere prima caſtra ſuper *Aneſum* (Ens) poſita ſunt. *Nam is fluuius inter Boioariorum atque Hunnorum terminos medius currens certus duorum regnorum limes habebatur.* Und der Poeta Saxo, da er den Heerzug Karls des groſſen wider die Hunnen erzählet, hat unter andern auch dieß b):

- - Sic ad flumen Rex uenit *Aneſum*,
Qui medius Baioarios ſeiunxit & Hunnos.

Mit welchem auch Albertus Stadenſis vollkommen übereinkömmt, indem er dieſen Fluß zur Markung der Bojen gegen Pannonien angiebt c): Venienſque (Carolus) ad *Aneſum* fluuium, *qui eſt limes Pannoniæ & Bojuuariæ*, ibi caſtra poſuit. Wo ich zugleich anmerken muß, daß dieſer Schriftſteller hier jenes Land Pannonien heißt, das Eginhard und der Poeta Saxo Hunnien nennet.

net. Selbſt die Annales Francorum ad a. 778. beſtättigen dieſen Satz; in dem ſie eben die **Avaren** als Nachbaren der Bojen angeben d): Similiter & *Auares* in *Marcha* e) *Baioariae* cet. Die **Avaren** aber waren kein ander Volk, als die **Hunnen**. Zu einen Zeugen meiner Meynung führe ich **Karl den großen** an, der in einer Urkunde Urolfen, dem Abte von Niederalteich, locum quemdam *in Auaria, ubi Bieloha fluuius Danubium ingreditur* f) ſchenket. Nun aber wiſſen wir, daß die Bielach unweit **Melk** bey **Emmerſtorf** ſich mit der **Donau** vermiſchet. So iſt dann unlaugbar, daß *Auaria* und *Hunnia* eines ſey. Da die **Ens**, wie wir oben geſehen haben, die Markung gegen die Hunnen geweſen: ſo muß ſie auch ſolche zwiſchen den Bojen und Avaren, die nichts anders als Hunnen waren, geweſen ſeyn g). Mithin war die **Ens** zu **Ende des** VIII. **Jahrhundertes** die Gränzſcheidung Baierns **gegen Oſt**. Ich vermuthe aber, es werde ſie auch ſicher zu **Anfang dieſes** VIII. **Sekulums** haben abgeben müſſen: Und daß ſie es auch in den Zeiten **Taßilons** II. war, ſchlieſſe ich aus der Stiftungsurkunde der berühmten Abtey Chremsmünſter, die bey **Rettenbacher** h) zu leſen iſt. Dem die Lage dieſes Stiftes, die Orte, die in der Urkunde vorkommen, und der Actus einer Stiftung, der ſich in einem fremden Territorium nicht vornehmen läßt, zeigen an, daß auch in dieſem Sekulum das Land ob der Ens zu Baiern gehört habe, und dieſer Fluß etwa die Gränzſcheidung mag geweſen ſeyn. So kommen dann alle meine bisher angeführten Zeugniſſe ſehr gut überein, und beweiſen, daß auch vor den Zeiten **Karls des groſſen** die Ens Bojen von Hunnien ſchied. Ob dieſer Fluß aber auch in dem VII. **Jahrhunderte** die Gränze der Bojen gegen Oſt ſey, habe ich zwar keinen offenbaren und ausdrücklichen Beweis: Jedoch iſt ziemlich wahrſcheinlich, daß es ſo muß geweſen ſeyn. Wir wiſſen, daß in dem VI. und in dem VIII. Jahrhunderte die **Ens** die Gränzſcheidung war: Warum ſollten wir nicht ſchlieſſen können, daß ſie es auch in dem VII. Sekulum geweſen? Gewiß, es iſt bey den Gelehrten eine angenommene und gegründete Muthmaſſung, daß die Sachen immer in ihrer Beſchaffenheit verbleiben, wenn nicht erwieſen wird, daß eine Abänderung vorgegangen. Wo aber kann in dieſem Jahrhunderte eine ſolche Abänderung angegeben werden? Ich finde nirgends etwas. Daß aber **in dem** *VI.* **Jahrhunderte** die Bojen zur öſtlichen Gränze eben die **Ens** hatten, beweiſe ich ſo: Es iſt aus dem **Jornandes** i) und **Paulus Diak.** k) bekannt, daß die Bojen in dem VI. Sekulum das Norikum inne hatten (§. 5.). Nun ſchreibet eben **Jornandes** l), daß in ſeinen Zeiten m) Pannonien weſtwärts an Norikum gränzte: *Pannoniam*, quae in longa porrecta planitie habet ab Oriente Moeſiam ſuperiorem, - - *ab Occaſu Noricum* cet. Und **Paulus Diak.**, da er die Gränzen der Bojen für die Zeiten **Garibalds** I. angiebt, ſetzet eben zur öſtlichen Gränze der Bojen Pannonien n): *Noricorum* ſiquidem *Prouincia*, quam *Baioariorum* Populus inhabitabat, habet *ab Oriente Pannoniam* cet. Pannonien aber, wie wir geſehen, erſtreckte ſich bis an die **Ens** hinauf. Mithin mußte dieſer Fluß auch in dieſem Sekulum die Gränzſcheidung ſeyn. Ich weis zwar gar wohl, daß ſich das Norikum, nach der Beſchreibung des **Cl. Ptolomäus** und anderer über die **Ens** weiter hinab erſtreckte. Allein, dieß iſt nur von den Zeiten zu verſtehen, wo es noch unter den Römern ſtand (denn Ptolomäus ſchrieb in dem II. Jahrhunderte). In den Zeiten, wo die Gothen die Oberherrſchaft in dieſen Landen führten, fieng Pannonien ſchon an der **Ens** an, wie aus **Jornandes** und dem ganzen Verfolge der Geſchichten ſelbiger Zeiten abzunehmen iſt. **So bleibet dann den Bojen** in den Zeiten der Agilolfinger zur öſtlichen Gränzſcheidung die Ens o).

a) In annal. de Geſtis Caroli M. ad a. 791. apud Du Chêne T. II. ſcript. Rer. Franc.

b) Ap. Boecler. Rer. germ. pag. m. 19.

c) In Chron. ad a. 791.

d) Ap. Freher. Script. Rer. germ. T. I.

e) Hier muß ich anmerken, daß *Marcha* in den älteren Zeiten allezeit die Gränze eines Ortes andeutet. (Conf. Meibom. Rer. germ. T. III. not. *Marcha*.)

f) Ap. Hund. Metr. Saliſb. T. II. p. 10.

g) Conf. etiam Paul. Diac. Rer. Langob. L. I. cap. 27. L. II. cap. 10. und Pez. Diſſert. prolegom. II. & III. in Tom. I. Scribt. auſtriac.

h) Annal. cremiſ. pag. 24.

i) Rer. ger. cap. 55.

k) Rer. Langob. L. III. cap. 31.

l) Rer. ger. cap. 50.

m) Um welche Zeit Jornandes gelebet hat, iſt oben §. praeced. geſaget worden.

n) Loc. cit.

o) *Ad Anaſſum* itaque, ſaget Eccard. Rer. Franc. T. I. L. VIII. pag. 100. Fluuium uſque tunc (568.) ſe extenderunt *Hunni* ſiue *Auares*, qui eos *deinceps* a *Boioariis* ſeparavit.

§. 6.

Gehen wir von der Donau weg der Ens nach: ſo dürfen wir ihr vermöge deſſen, was wir (§. 5.) geſaget haben, folgen bis ohngefähr an den Ort, wo ſie ihren Urſprung nimmt, und zugleich das einte Ende des baieriſchen Gaues *Pannguue* (S. folg. §. 28.) iſt. Nun aber können wir aus Abgange erforderlicher Dokumenkumenten die Linie nicht mehr weiter ziehen. Soviel wiſſen wir, daß an dem Pangouu unweit der Cella S. Maximiliani die Slaven müſſen angegränzet haben: denn **Arno** meldet ausdrücklich, daß die Mönche, welche dieß Kloſter bewohnten, von den **benachbarten Slaven** ſind vertrieben worden a): Interea contigit, ut a *uicinis Slauis* illi Fratres, qui *ad Pongau* de Salzburgenſi ſede ibidem deſtinati erant, inde expellebantur. Et ita multis temporibus erat deuaſtata *eadem Cella* propter *imminentes Slauos.* Wollen wir aber einigen wahrſcheinlichen Muthmaſſungen Platz geben: ſo dürfte die Linie von dem Urſprunge der **Ens** an, hinab bis an die Urquelle des Fluſſes **Moll**, und von dar bis an den Fluß des Berges *Anaraſſus* (heute **Auraß**) gezogen werden; denn da treffen wir wieder die Gränzen der Slaven an: A imo, qui uocatur *Teſido* (heute **Theſſelbach**), ſaget **Taſſilo** in einer Urkunde vom J. 769. b) uſque ad *terminos Slauorum*, id eſt ad *riuolum montis Anaroſi.* Das Flüßchen alſo, das aus dem Berge **Auras** hervorquillt, war die Gränzſcheidung der Bojen gegen die Slaven oberhalb *Leoncium* (**Lienz**) und *Matreia Winidorum* (**Windiſch Matrey**) c). Von dar nun gehen wir noch mehr hinab, wo wir dann in das ſogenannte **Puſterthal**, und unweit den Quellen der **Drau** auf *Aguntum* (heute **Innichen**) zukommen, welches ebenfalls ein Gränzort gegen die Slaven muß geweſen ſeyn; denn **Paulus Diak.** ſchreibet davon auf das Jahr 610. d): Dux Bajoariorum Garibaldus (II.) in *Agunto a Slauis* deuictus eſt. Und eben deswegen, weil es nachmals die Slaven zerſtöret haben, iſt unfehlbar zu ſchlieſſen, daß es noch zu den Landen der Bojen angehört habe. Da ich aber dieß hier ſchreibe, muß ich noch anmerken, daß Taſſilo II. im J. 772. dieſe Slaven, oder die Kärnther, überwunden, und unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht hat e). Da nun durch den Beytritt dieſes Landes die baieriſche Macht, und folglich auch die baieriſchen Gränzen, anſehnlich ſind erweitert worden: ſo konnte man vielleicht auch von mir begehren, daß ich die Linie von der Ens in Kärnthen ſollte einlaufen laſſen. Allein, da ich hier nur von dem **eigentlichen** Baiern zu reden habe: ſo habe ich mich auch nur auf das wahre Vaterland meiner Landesnation eingeſchloſſen; und weil ich Kärnthen, und dergleichen andere Conqueten, als ganz beſondere Provinzen (da ſie auch ein ganz beſonder Volk in ſich hatten) betrachte: ſo kommen ſie da in keine Betrachtung, ſondern müſſen, nach meiner Meynung, eigen abgehandelt werden. Selbſt **Paulus Diak.**, da er von dieſem Siege des Taſſilo ſchreibet, redet ſo f): Qui (Taſſilo) mox cum exercitu Slauorum Prouinciam introiens parta uictoria ad *Solum proprium* cum magna praeda remeauit.

---

a) In breu. notit. ap. Caniſ. lect. antiq. Tom. VI. pag. 1150. edit. ingolſt.

b) Meichelb. Hiſt. Friſ. P. II. n. 22.

c) Conf. Reſch. annal. ſabion. (Sec. VIII. pag. 670. not. 345).

d) Rer. Longob. L. IIII. cap. 41.

e) Velſer. Rer. boic. L. V.

f) Rer. Langob. L. IIII. cap. 2. edit. froben.

§. 7.

Da uns die Linie, die wir gezogen haben, nach der ſüdlichen Gegend zuführet: ſo wollen wir itzt die Gränzen der Bojen auch von dieſer Seite heraus zeichnen. Wir finden uns nunmehr nahe an *Italien*. Und daß da die Markung zu finden ſey, kann ohne groſſe Schwierigkeit behauptet werden. **Paulus Diak.** ſaget a): *Noricorum* ſiquidem Prouincia, quam *Baioariorum* Populus inhabitabat, habet - - - a meridie Italiam. Wo aber eigentlich das Land der Bojen ausgelaſſen habe, leidet mehrere Mühe anzugeben. Vermuthlich wird es da ausgelaſſen haben, wo das Reich der **Longobarden** angefangen hat; denn dieſe waren, wie aus dem **Paulus Diak.** b) bekannt, ihre Nachbaren von dieſer Seite her, und beſaſſen dazumal (ich rede von dem VI. **Jahrhunderte**) Italien. Dieſer Schriftſteller, der da von einem groſſen Gewichte iſt, ſetzet um dieſe Zeiten die Longobarden in den *Campus rottalianus* (heute *Val di Rat* c) durch welchen der Fluß *Naunus* oder *Noſius* (heute *Noce* d) mitten durchſtrömet, und unweit **Deutſchmetz** ſich in die **Etſch** ergeußt. Er redet ſo e): *Anagnis* caſtrum, quod ſuper Tridentum *in Confinio* (nach dem Zeugniſſe des **Reſch** f) leſen andere *ad fines*) *Italiæ* poſitum eſt. Nun wiſſen wir, daß *Anagnis in Valle Anaunia*, wovon **Paulus** hier redet, das heutige *Caſtello di Nan in Val di Non* g) an dem rechten Ufer des Fluſſes **Noſius** iſt. Da er nun das *Caſtrum Anagnis*, welches oberhalb **Trident**, und an der **Noce** liegt, an die Gränzen Italiens ſetzet: ſo folget ſehr wahrſcheinlich, daß dazumal der Fluß **Noſius** die Bojern von den Longobarden ſchied; ſo, daß die Gränzen der Bojen an dem linken Ufer dieſes Fluſſes, die aber der Longobarden an dem rechten deſſelben waren. Noch heute zu Tage findet man dieſſeits dieſes Fluſſes **Krometz**, **Deutſchmetz** (*Medium Coronae, Metae Teutonicae, Mezzo tedeſco*); jenſeits aber **Welſchmetz** (*Medium Langobardicum, Metae Langobardicae, Medium S. Petri, Mezzo Lombardo.*) **Metz** aber kömmt her von dem lateiniſchen Worte *Metae*, das ſo viel als eine **Gränze**, *Finis, Limes* andeutet; denn ſo ſaget der Poet:

His ego nec *metas* rerum nec tempora ponam.

Wo wir dann erſehen, daß dieſe zween Orte gleichſam die Markſteine des dieß- und jenſeitigen Reiches ſeyn müſſen. Ita nempe, ſaget **Roſchmann** h), montes noſtri & ad hos pagi duo (*Mezzo* *tedeſco*, *& Mezzo lombardo*) qui ad fauces Vallis anauniae ſiti ſunt, inſtar pyrenaeorum montium (qui teſte Du Cangio *Metae Caroli* ideo audiunt, quod Carolus M. arma ſua uictricia ulterius non tulerit, nempe usque ſub hiſpanos fines portusque remotos,

Qui *Caroli Metae* populari uoce uocantur,

ut ait Wilhelmus Brito lib. 1. Philipp.) pariter a Langobardis hoc nomen ſortiti ſunt, quod arma ſua uictricia (ſaltem tum) ulterius non tulerint. Zu einen andern Beweiß, daß um dieſe Gegend die Gränzen der Bojen geweſen ſind, führe ich einen gleichzeitigen Schriftſteller den **Venantius Fortunatus** an. Er ſchrieb um das J. 570. zu Poitiers in Gallien das Leben des heil. Martinus in Hexametern i). Am Ende ſeiner Verſe redet er, durch eine Nachahmung des Ovids, ſein Buch an, und ſchicket es aus Gallien, wo er es ſchrieb, in ſein Vaterland, ſo Friaul war, zurücke. Er ſchreibet demſelben folgende Marcheroute vor k):

Si tibi barbaricos conceditur ire per amnes,
Vt placide Rhenum tranſcendere poſſis & Hiſtrum;
Pergis ad Auguſtam, quam Vindo Licusque fluentant.
Illic oſſa ſacrae uenerabere Martyris Afrae.
Si uacat ire uiam, *neque te Bajoarius obſtat*,
Qua *uicina ſedent Breonum loca*, perge per alpem,
Ingrediens rapido qua gurgite uoluitur *Oenus*.
Inde Valentini benedicti templa require.
Norica rura petens, ubi Byrrus uertitur undis
Per Drauum itur iter, qua ſe caſtella ſupinant.
Heic montana ſedens in colle ſuperbit Aguntus.
Hinc pete rapte uias, ubi iulia tenditur alpis,
Altius adſurgens, & mons in nubila ſurgit.

Der gelehrte Hr. Prälat Deſing von Ensdorf erkläret dieſe Verſe auf folgende Art l): „Ab Auguſta ad *Breones*, non multum diſtantes ibis, *per Boioariae partem*, ubi Parthanum (Partenkirchen in der Grafſchaft Werdenfels); ſi tamen haec uia uacat, & non potius a Boioariis obſidetur, qui tibi tamquam francicarum partium ſtudioſo tranſitum forte negabunt m). Admiſſus autem per Boioariam conſcenſis alpibus ad *Oenipontum* (Innsbruck) ibis, ubi ſunt *loca Breonum usque ad montem Pyrenaeum ſiue* Brenner. Inde perge ad *Maias*, ubi S. Valentini exuuiae requieſcunt, ſitum non adeo procul a caſtro *Teriolis*. Hinc ad Noricum mediterraneum diuertes trans flumen Atagim, qui iuncto ſibi amne Byrro in atheſim properat.„ Wir finden alſo in dieſen Verſen, daß die Bojen auch die **Breonen** zu Nachbaren hatten. **Ptolomäus** aber ſetzet ſie in Vindelicien n): Vbi Leuni & Conſuantae, poſt Benlauni, poſt *Breuni*, & juxta Liciam fluuium Licatii; und **Welſer** findet ſie zwiſchen dem Lech und Inn o): **Meichelbeck** aber und **Kluver** will ſie nicht nur allein zwiſchen dem Inn und Lech, ſondern auch in dem Innthale und vielleicht auch an der Etſch, und etwa auch noch über dieſen Fluß hinüber antreffen. So viel uns die oben angezogene Verſe und **Paulus Diak.** p) lehren, ſo waren ſie an dem Inn. Der **Brenner** iſt noch heutiges Tages ein berühmter hoher Berg in Tirol zwiſchen **Sterzingen** und **Innsbruck**; und dem gelehrten **Tartarotti** ſcheinet, daß er auch von den *Breunis* ſeinen Name trage q). Waren dann die Breones die Nachbaren der Bojen: ſo mußten ſie ſolche, vermöge ihrer Lage, von der ſüdweſtlichen Gegend her geweſen ſeyn. **Venantius** will alſo in obiger Stelle ſo viel ſagen, ſein Buch ſoll von Auguſta (Augsburg) nach Parthanum (Partenkirchen) gehen. Wenn es dahin gelanget, ſey es in dem Lande der Bojen, und wird vieleicht von ihnen Schwierigkeiten finden durchzudringen. Wird es jedoch ungehindert fortgelaſſen: ſo ſoll es durchpaſſiren, ſich mehr weſtwärts wenden, die Alpen beſteigen, und nach Veldidena (Wilthen) am Inn fortrucken. Und von nun an befinde es ſich in dem Lande der Breonen, bis es das Gebirg, den **Brenner** genannt, verlaſſen. Nachdem es ſolches überſtiegen habe, ſey es wieder in den Landen der Bojen, und ſoll ſich ſodann nach Majas (Mayſen) wenden, wo der Leichnam des heil. **Valentinus** ruhe: von da aus ins Norikum mediterraneum an die Drau nach Aguntum (Innichen) und ſ. w. Und ſo waren dann die Gränzen der Bojen im VI. Sekulum beſchaffen. Im *VIII.* **Jahrhunderte** und in den Zeiten des **heil. Corbinian** treffe ich die nämlichen an. Bekannt iſt, daß in dieſem Jahrhunderte **Theodo** *II.* das Herzogthum Bajern unter ſich und ſeine 3. Söhne in ein Vierfürſtenthum vertheilet habe; denn ſo ſchreibet **Aribo**, ein Zeitgenoß des heil. **Corbinians** r): Prouinciam ipſam *ſibi & ſoboli illius in quatuor partes* diuiſit (Theodo). **Aventin**, cui, ſaget **Meichelbeck** s) licet aliquoties minime deferendum cenſeamus, heic tamen adſtipulandum eſſe cenſuimus, maxime, quia nihil heic referat, quod Aribonis ſcriptioni non exacte reſpondeat, imo etiam inſuper egregie explicet, erzählet uns davon t), daß **Grimoald** bey dieſer Theilung zu ſeinem Antheil das Land gegen **Mittag**, welches **Südgau** genannt wurde, und **Freiſingen** zur Reſidenzſtadt bekommen habe; **Theodebert** aber *atheſinam uallem ſupra Tridentum*, quam *uenuſticam* uocant & *conterminos fines*. Leſen wir nun den **Aribo**: ſo findet ſichs, daß **Aventin** recht geredet habe, da er den Landgezirk des **Grimoalds** bis an das *uenuſtica Vallis* (**Vintſchgau**) gehen läßt; denn cap. X. finden wir, daß dieſer Herzog den Einwohnern tam uenuſticæ Vallis quam aliis circumquaque befohlen habe, ut ſi quando ei

(Corbiniano) reuerti *illis partibus* alicubi contigiſſet, eum *a finibus Baioariorum* (quibus nempe ipſe praeerat, verſtehets ſichs) nequaquam permiſſent abire. Wir finden, daß **Trident** zu ſelbiger Zeit, wie zuvor, ein Eigenthum der Longobarden war: Quum autem ad *tredentanum* Caſtrum Vir Dei peruenit, *ubi tunc a Langobardorum Rege Comes nuper erat poſitus* nomine Huſingufu). Wir ſehen, daß das *Majenſem Caſtrum* (heute **Mayſe** unweit Meran) unter der Bothmäßigkeit des Herzoges **Grimoalds** ſtand: Qui (Corbinianus) dum Majenſem Caſtrum intraſſet, de praepoſitis captus eſt Cuſtodibus, ſicut longe ſuperius diximus a Grimoldo Duce praeceptum eſſe w); und wenn wir dieſe Worte mit dem Caput X. zuſammenhalten: ſo finden wir, daß eben dieß *Majenſem Caſtrum* das erſte Kaſtell des grimoaldiſchen Gebiethes von dieſer Seite her müſſe geweſen ſeyn. Endlich lernen wir auch einen anſehnlichen Theil dieſer Gegend kennen; indem *Camina* inter duos riuulos *Timone* & *Finale* (heute **Kains** zwiſchen den **Fallmannbach** und **Finålebach**) und *Chorzes* (heute **Kortſch**) als Ortſchaften des grimoaldiſchen Territoriums vorkommen x). Leſen wir nun auch den **Paulus Diak.**: ſo werden wir gänzlich überführet, daß Aventin auch von **Theodoberten** und ſeinem Gebiete wahr geſchrieben habe; denn wenn **Theodobert** ſein Gebiet nicht zwiſchen **Meran** und **Anagnis**, das iſt, in atheſina Valle ſupra Tridentum -- & conterminos fines gehabt hätte: wie hätte **Ansprandus** *per Clauennam & Curiam Raetorum* zu ihn fliehen können? Quo comperto Anſprandus fugit ad Clauennam; deinde *per Curiam Rhaetorum Ciuitatem uenit ad Theudebertum Boioariorum Ducem* y). Sollte er wohl nicht ehe zu **Grimoalden** gegangen ſeyn, wenn erſt bey *Majes* die boiſchen Lande angefangen hätten? Oder müßten nebſt Clauenna und Curia nicht noch andere Orte und Kaſtelle angezeiget

get ſeyn, wenn **Theodobert** in einem andern Theile Baierns regieret hätte? Leſen wir in dem **Paulus Diak.** weiter fort: ſo finden wir, daß **Luitprandus** der König der Longobarden initio regni ſui Boioariorum plurima Caſtra cepit z). Nun ſetzet dieſer Geſchichtſchreiber die Urſache dieſes Mißverſtändniſſes freylich nicht hinzu. Sehr wahrſcheinlich giebt ſie **Reſch** aus dem **Aventin** ſo an aa): „Non in omnibus alucinatus eſt Auentinus, „ dum in uernacula & emendatiore editione (chronici ſui) fol. „ 274. *Theodoberto*, quem *Theodonis* Corbiniano coaeui frat- „ rem fuiſſe exiſtimat, tres filios adſignat *Landfridum*, *Wal-* „ *dramum*, & *Elilandum* ueros illius haeredes, ſed qui nondum „ ex ephebis exceſſerint, quos poſtea *Theodobaldus* Theodonis „ filius educandos ſuſceperit. Defuncti per ea tempora *Theo-* „ *donis* Patris partem *Grimoaldum* occupaſſe, mortuoque pau- „ lo poſt *Theodaldo* Prouinciam atheſinam uſurpaſſe, Cognatis „ ſuis *Theodoberti* filiis, qui interim adoleuerint, portionem „ haereditatis ſibi debitam fruſtra poſtulantibus. Igitur ad arma „ uentum eſſe, & *Liutprandum* loca ad Atheſin ſanguinis iure ſuae „ Coniugi (*Guntrudae*) filiae *Theodoberti* Boioariorum Ducis bb) „ debita occupaſſe.„ Wenn nun dieſe Muthmaſſung etwas gilt, (wie ſie dann auch wirklich von den beßten Geſchichtſchreibern heutiges Tages, beſonders von Meichelbeck, als ſehr zuverläßig angenommen wird): ſo haben wir in dem Striche Landes von **Majas** bis etwa **Anagnis** nach und nach drey boiſche Regenten, **Theodobertum**, **Theodalden**, und endlich **Grimoalden**, und nach dem **Paulus Diak.** und **Aribo** für das VIII. Jahrhundert die nämlichen Gränzen unſers Bojoarien, wie ſie im VI. Sekulum beſchaffen waren; bis nämlich **Liutprand** den Theil oberhalb **Trident** bis **Majas** zu ſich geriſſen hat. Und dieß iſt die Urſache, warum **Aribo** Cap. XXVI. ſchreibet, **Corbinianus** ſey vor den Nachſtellungen der **Pilitrudis** *ad Magenſem Caſtrum perrexit;* nämlich dieß Caſtrum hat ſich auch nebſt vielen andern, als *Bauxanum, Teriolis, Sabiona,* cet. **Liutprand** in den Mißhelligkeiten zwiſchen den zweyen Reichen der Bojen und Longobarden zugeeignet; denn ſo ſchreibet Aribo ausdrücklich in den nachfolgenden cc): „Ermbertum *in Italiam ad* „*Langobardorum* direxit (Corbinianus) *Principem,* poſtulans „firmitatem ſui proprii Conqueſtus *in Magies* - - - quia *in* „*eodem Caſtro dominabantur tunc in tempore Langobardi.* „ Es verblieben auch dieſe Orte in der Gewalt der Longobarden bis auf die Zeiten **Taſſilons** II. der um das Jahr 765. **Liutburgen,** eine Prinzeßin des longobardiſchen Königes **Deſiderius,** zur Gemahlinn genommen, und bey dieſer Gelegenheit *Majas, Bauzanum, Sabiona,* und alle übrige Orte, die ehemals von **Liutprand** den Bojen weggenommen worden, wieder zurückempfangen hat dd). So lehret uns eine Urkunde bey **Meichelbeck** ee), die **Taſſilo** ausgefertiget hat *in Bauxono* rediente de Italia. Und da in der Synode, die **Taſſilo** im Jahr 772. nach **Dingolfingen** zuſammenberufen hat, auch ein *Alim Epiſcopus ſabionenſis* zugegen war ff): ſchlieſſen wir, daß auch *Sabiona* (**Seben**) wieder in baieriſche Hände gekommen ſey; gleichwie wir mit **Welſer** gg) aus dem, daß um die Zeiten des heil. **Bonifacius,** wie die baieriſche Biſchofthümer von ihm angeordnet wurden, von *Sabiona* keine Meldung geſchieht, muthmaſſen, daß es deswegen geſchehen, weil dieſer Ort dazumal in der longobardiſchen Bothmäßigkeit ſtand. Selbſt die **Breonen** finden wir noch in dem VIII. Jahrhunderte in der alten Stelle; denn Aribo ſchreibet von dem heil. **Corbinianus** Cap. XI. „In ipſo autem itinere Romam pergendo quum in *Breones* „peruenit, iuxta ſiluam,„ cet. Ueber welche Worte **Meichelbeck** ſo ſchreibet hh): Ex quo - - - manifeſte colligitur, Corbinianum

„ nianum non alia uia inſtituiſſe iter ſuum, niſi ea, quae in hodierno comitatu tirolenſi uocatur *ſuperior*, & qua *prope* „ *Oenum* uenitur ad anguſtias uulgo **Fünſtermünz** dictas, ac „ deinceps in *uenuſtam*, ſiue, ut aliis adpellare placet, *uenuſticam Vallem*, uulgo, ut ſupra monuimus, **Vintſchgau** adpellatam. „ Und weiter oben: „ Friſinga uerſus Italiam iter „ proſequens (Corbinianus) - - intra Alpes *ad Breones* uenerat - - antiquae Rhaetiae *prope Oenum* fluuium incolas. „ Gleichwie wir aber nun in dem VIII. Sekulum die nämlichen Gränzen des Herzogthumes Bojoarien, wie ſie in dem ſechsten waren, angetroffen haben: ſo glauben wir, daß auch in dem VII. Jahrhunderte keine Abänderung darinn getroffen worden; um ſoviel mehr, da **Paulus Diak.** ausdrücklich ſaget, daß um das Jahr 677. zu **Bozen** ein boiſcher Graf (Comes) reſidirte, der gleichſam der Statthalter dieſer Landesgegend war, und in dem Namen des boiſchen Herzoges Bauzano & proximis circum caſtellis praeerat, wie ſich **Welſer** ausdrücket ii). Die Worte des **Paulus** ſind dieſe kk): „ Hic (Alahis) dum Dux eſſet in tridentina Ciuitate, *cum Comite Boioariorum*, quem illi Grauionem dicunt, *qui Bauzanum et reliqua Caſtella regebat*, „ conflixit, eumque mirifice ſuperauit. „ **Welſer** vermuthet, Alahis hätte mit dieſem boiſchen Grafen aus einem Privatantriebe zu thun gehabt; und eben deswegen, damit er von ſeinem Herrn, dem longobardiſchen Könige, darüber nicht ſollte können zur Strafe gezogen werden, nachhero dieſem ſelbſt feindſelig begegnet. Wenn nun dieß: ſo hatte auch ſicher dieſes Gezänk keinen weiteren Einfluß in den boiſchen Staat; ſondern es blieben demſelben ſeine alten Gränzen, wie ehe und zuvor. **Und war mithin der Fluß Noſius im** VI. VII. **und** VIII. **Jahrhunderte immer die Gränzſcheidung zwiſchen den Bojen und Longobarden ſüdwärts,** auſſer einer kleinen Zwiſchenzeit (vom Jahr 725. bis 770.), die wir aber ſchon bemerket haben.

a) Rer. langob. L. III. cap. 28.

b) Loc. cit.

c) Conf. Beretti Diſſert. chorograf. med. aeui §. 71.

d) Conf. Tartarotti Memorie antiche rovered. pag. 7.

e) Rer. Langob. L. III. cap. 9.

f) Annal. ſabion. Sec. VI. pag. 391. not. 140.)

g) V. Beretti l. cit.

h) Diſquiſ. de S. Ingennini Actis pag. 70.

i) V. Paul. Diac. Rer. Langob. L. II. cap. 13.

k) L. IIII. in fine uit. S. Martini.

l) R. Geſchichte I. Tom. Bl. 73. not. **)

m) Dieſe Worte: *Qui tibi tamquam francicarum partium ſtudioſo tranſitum forte negabunt*, geben zu verſtehen, daß der Hr. Prälat mit dem Welſer Rer. boic. L. III. p. 97. dahin übereinkömmt, daß die Bojen, ungeachtet ſie vom Theodoriche, dem Könige der Franken, ſchon dazumal Geſetze annahmen, dennoch eine freye und unabhängige Nation waren. Die Worte des Welſers ſind l. cit. dieſe: „Boios cis Danubium neque tunc Francis, neque iis, qui Italia potiebantur, paruiſſe, Fortunatus quoque ſubobſcuro innuit, quo loco ſub finem eorum uerſuum, quos de *S.* Martino ſcripſit, libellum in Patriam amiſſurus --- ita pergendum monet: ſi Boius non obſtiterit. Qua cautione nihilo magis opus erat in Boica, quam in ceteris Galliae & Italiae omnibus Prouinciis, niſi Boii ſuo ſigillatim iure & arbitratu uixiſſent.„

n) L. III. Geograph. cap. 13.

o) Rer. aug. L. VIII. pag. 339.

p) Rer. Langob. *L.* IIII. cap. 4. circa a. 590. „In regione *Brionum* ſanguis de nubibus fluxit, & *inter Eni fluuium* quaſi uiculi cruoris emanauerunt.„

q) Memor. antich. Rovered. p. 12. „ La loro (Breoni) ſede era „ vicina alla Baviéra, e intorno all' Eno -- di fatto veſtigi di tal „ nome ſi conſervano ancora nel celebre monte *Brenner* trà Sterzingen & Insbruck, ed in gruppo d' alti aſpriſſimi monti trà l' „ Eno e Merano, che ritiene lo ſteſſo nome, e ſi chiama in tedeſco *il gran Brenner.* „

r) In uit. S. Corbin. cap. X. ap. Meichelb. Hiſt. Friſ. T. II. p. 8.

s) Hiſt. Friſ. T. I. pag. 20.

t) Annal. Boior. *L.* IIII. p. 283.

u) In uit. S. Corbin. cap. XII. ap. Meichelb. l. cit.

w) L. cit. cap. XVIII.

x) *L.* cit. capp. XX. & XXI.

y) Paul. Diac. Rer. Langob. l. VI. cap. 21.

z) Rer. Langob. l. eod. cap. 58.

aa) Annal. Sabion. Sec. VIII. pag. 558. not. 16.)

bb) Paul. Diac. Rer. langob. l. VI. cap. 13.

cc) l. cit. cap. XXIX.

dd) Confeſ. Reſch. Annal. Sabion. ſec. VIII. p. 686. & nott. 335) und 336.

ee) Hiſt. Friſ. T. II. pag. 38. n. 22.

ff) Reſch. l. cit. pag. 656. §. XLV.

gg) Rer. Boic. L. V. pag. 142.

hh) Hiſt. Friſ. T. I. pag. 10.

ii) Rer. Boic. l. IIII. pag. 125.

kk) Rer. langob. l. V. cap. 36.

§. 8.

Wie wir eben geſehen, ſo gränzten die Breonen an die Bojen von der ſudweſtlichen Seite her. Sie lagen an dem Jnn hin (§. 7.). Wollen wir nun auch die Gränzen der Bojen von

Weſt her finden: ſo müſſen wir von Süden hin an die Inngegend, wo die Breonen wohnten, rucken, bis wir an den **Lech** kommen. Und hier haben wir auch ſchon die boiſchen Gränzen von der Abendſeite; denn dieſer Fluß ſchied in den Zeiten **Garibalds I.** die Allemannen oder Sueven von den Bojen. **Paulus Diak.** der in der Mitte des achten Jahrhunderts gelebet, ſetzet unter dieſem Herzoge zur abendlichen Gränzſcheidung der Bojen die Sueven a): *Noricorum* ſiquidem prouincia, quam *Boioariorum* populus inhabitabat, habet *ab Occidente Suauiam.* Und **Jornandes**, der in der Helfte des ſechſten Sekulums ſchrieb, giebt ebenfals die Sueven als die nächſten Nachbaren der Bojen von der weſtlichen Seite her an: *Suauorum regio ab Oriente Baiobaros habet*, ab Occidente Francos, a meridie Burgundiones, a Septemtrione Thuringos. Quibus Suauis tunc juncti aderant Allemanni b). Nun wiſſen wir aber, daß um dieſe Zeit der **Lech** die Allemannen oder Sueven von den Bojen geſchieden habe; denn **Venantius Fortunatus**, da er, nach der Berechnung des **P. Pagi**, im J. 564. von Trovigi durch Rhätien und Norikum in Gallien verreiſete, ſaget ausdrücklich, daß der **Lech** Bojoarien von Allemannien abtheilet: Per alpem iuliam pendulus montanis amfractibus Drauum Norico, Oenum Breonio, *Licam Boioaria*, Danubium Allemannia, Rhenum Germania tranſiens in Galliam cet. c). Und an einem andern Orte:

Pergis ad Auguſtam, quam Vindo *Licusque* fluentant,
Illic oſſa ſacrae uenerabere Martyris Afrae.
Si uacat ire uiam, neque te Boioarius obſtat,
Qua uicina ſedent *Breonum* loca cet. d).

In der erſten Stelle kam er aus dem Norikum zu den Breonen, von dieſen zu den Bojen, hernach Allemannen, und endlich in das Germanien und Gallien. In Noriko mußte er über die Drau, bey den Breonen über den Inn, bey den Bojen über den Lech, und bey den Allemannen über die Donau ſetzen. Mithin ſchied der Lech die Bojen von den Allemannen, wie dieß die Drau mit den Norikern, der Inn mit den Breonen, und die Donau zwiſchen den Allemannen und den Einwohnern des Germaniens that. Eben ſo iſts mit der zwoten Stelle, wo er ſeine Verſe, wie wir ſchon oben (§. 7.) gehört haben, aus Gallien in ſein Vaterland ſchicket. Von Gallien läßt er ſie über den Rhein ſetzen, und alsdann über die Donau --- Vt placide Rhenum tranſcendere poſſis & Hiſtrum: von da aus er ſie nach Augsburg anweiſet: Pergis ad Auguſtam. Und weil gleich darauf folget: Neque te Boioarius obſtet: ſo iſt ganz klar, daß nach überſetztem Lech das Land der Bojen anfieng, gleichwie unmittelbar an ſie die Breonen gränzten: Qua uicina ſedent Breonum loca. Eben dieß ſchloß auch aus dieſen zwoen Stellen der Hr. geh. Rath v. Eckard e): „Licus Allemannos a Boioariis ſeparabat; & Auguſta Vindelicorum in finibus utriusque populi ſita erat. Vnde Venantius hortatur libellum ut in Breunos, ſiue comitatum Tirolis, pergat, niſi Boioarii, ibi tunc Allemannorum loco collocati, iter impediant.„ Mithin war in dem ſechſten Jahrhunderte der Lech die Gränzſcheidung der Bojen von der Abendſeite her. Noch mehr befeſtiget unſern Satz ein uraltes Manuſcript f), daß in dem akadem. Bücherſale zu Wienn bewahret wird, und davon der P. Hanſiz Meldung machet g). In dieſem kommt folgende Stelle vor: Germanorum gentes, quae Rhaetias occupauerant, non longe ab alpibus, tractu pari patentibus campis, *ubi duo rapidiſſimi amnes Licus & Wertaha inter ſe confluunt, in ipſis noricis finibus in terminis Baiuuariorum & Suauorum* ciuitatem h) non quidem muro ſed uallo foſſaque cinxerant, quam adpellabant Cizarim ex nomine Deae Cizae. So klar und entſcheidend nun dieſe Worte ſind: eben ſo wenig habe ich finden können, von welcher Zeit oder Jahre ſie reden. Da ich auch nicht weis, von welchem Jahrhunderte der Codex iſt i), ſo iſt es noch ſchwerer, etwas gewiſſes von dieſer Sache zu entdecken. Sollten Muthmaſſungen etwas gelten: ſo dürfte die Befeſtigung dieſer Stadt Cizarae etwa um die Zeiten geſchehen ſeyn, wo ſich die Allemannen dem fränkiſchen Joche entzogen, das eben in das *VII.* **Jahrhundert** einfällt; in dem gleich zu Anfang des achten **Pipin** wieder anfieng, ſie unter ſeinen Gehorſam zu bringen k). Iſt aber dieß: ſo giebt dieſe Stelle einen ſehr bequemen Beweis ab, daß auch noch im VII. Jahrhundert der **Lech** die Gränzſcheidung der Bojen gegen Abend geweſen ſey. Gewiß! da nirgends eine Abänderung der boiſchen Gränzen von dieſer Seite her in irgend einem Schriftſteller vorkömmt: iſt mit voller Sicherheit zu ſchlieſſen, daß ſie auch in den folgenden Zeiten auf dem alten Fuſſe werden beruhet haben; um ſo viel mehr, weil die Staatesverfaſſung der Bojen und Allemannen in denſelbigen Zeitläuften nicht zuließ, daß ſie zu ihrem Nachtheil von dieſer Seite her ihre Gränzen erweiteren und ausdähnen ſollten. Eben dieſe Gränzſcheidung gegen die Allemannen finden wir auch noch in dem VIII. **Sekulum.** Der gelehrte Benediktiner **Hr. Cäleſt. Leutner** führet in ſeiner weſſobrunniſchen Hiſtorie ein Fragment aus dem XI. Jahrhunderte an, das unſern Satz vollkommen beweiſet. Es ſaget ſo l): Anno Domini DCCLIII. Taſſilo filius Otilonis Ducis ac Hildrude ſororis Pippini Patris magni Karoli. Sub imperio eiusdem magni Karoli Dux Baiorum in *marchia Ducatus*, tunc regni *Baiorum, in ſaltu foreſti, qui Rotuualt dicitur inter duo flumina Aprariam & Licum* operam dabat Aprorum cet. In dieſen Zeilen nun finden wir, daß um die Gegend des Forſtes **Rothwald** zwiſchen der **Amper** und dem **Lech** die *Marchia* des

Herzogthumes Baiern zu derſelben Zeit war. *Marchia* aber heißt eigentlich eine Gränze m). Gemäß dieſem Fragmente alſo war auch unter dem Taſſilo der Lech die Gränzſcheidung Bajoariens von der abendlichen Seite her. Und gleichwie an der öſtlichen Seite die Ens gleichſam die Bruſtwehre wider die Hunnen und Avaren war: ſo war auch ſolches der Lech von der weſtlichen Seite wider die Allemannen. Selbſt in den Zeiten Karls des groſſen war er noch die Gränze unſers Bojoariens; denn ſo ſchreibet **Eginhard** ein gleichzeitiger Schriftſteller: *Ad Lechum* amnem cum maximo uenit exercitu. *Is fluuius Boioarios ab Allemannis diuidit* n). Endlich kommen auch alle jüngere Autoren da überein. Und daß ich nur zween anführe: ſo leſen wir in dem **Guntherus dem Dichter** o): Qua *norica lambit rura Licus*; und in dem **Richardus** p) Reſpicit & late fluuios Vindamque Licumque cet. Wo wir dann alſo aus den angeführten Beweiſen mit Zuverſicht ſchlieſſen können, **daß der Lech jederzeit die Gränze der Bojen gegen Niedergang unverruckt geweſen ſey.**

a) Rer. Langob. L. 3. cap. 31.

b) Rer. Goth. cap. 55.

c) In ep. dedicat. ad S. Greg. Turon.

d) In uit. S. Martini L. IIII.

e) Rer. franc. Tom. I.

f) Reſch in annal. Sabion. Sec. VI. nennet es *fragmentum pſeudouelleianum, ſcriptoris tamen antiqui.*

g) Germ. S. T. I. pag. 73.

h) Lipſius und andere halten es für *Auguſta Vindelicorum* oder das heutige **Augsburg.**

i) Die Worte in der angezogenen Stelle des Codex: in ipſis *noricis* finibus: verrathen, daß er über das VIII. Sekulum mit ſeinem Alter nicht gehe (Conf. §. IIII. not. e) dieß Abſchn.).

k) v. Bünau R. Hiſtorie II. Th. Bl. 237.

l) Hiſt. Mon. Weſſofont. Sec. I. pag. 9.

m) V. Ind. geograf. & Mappam in Chron. Gottu. Tom, prodr. pag. 527. præfixa *G. H. q.* Und Meibom, Script. Rer. germ. T. III. pag. 194. not. *Marchia.*)

n) In uita Caroli M.

o) Lig. L. II.

p) Auſtr. L. II.

§. 9.

Nun wendet ſich die boiſche Gränze **Nordwärts.** Und gleichwie wir bisher der Ens und dem Lech als einer natürlichen Markung gefolget ſind: ſo trefen wir itzt die **Donau** an, die uns bis wieder an die Ens führen wird. Daß dieſer Fluß, die Donau, **in dem VI. Jahrhunderte** die Gränze Bojoariens, von der nördlichen Seite her, war, bezeuget wieder der ſchon öfters angezogene **Paulus Diak.** Er ſchreibet ſo: a) Noricorum ſiquidem prouincia, quam *Baioariorum* populus inhabitabat, habet --- *ab Aquilonis parte Danubii fluenta.* Dieſe Stelle belehret uns dann, daß ſich die Gränzen der Bojen über die Donau hinüber, oder wie man es nachgehends nannte, in das Nordgau, in dieſem Sekulum nicht erſtreckten. Ich weis zwar, daß dieſer Satz vielen ein Stein des Anſtoſſens ſeyn wird. Allein, wenn ich werde zeigen können, daß dazumal in dem Nordgaue bis an die Donau hin die Thüringer wohnten: ſo glaube ich auch bewieſen zu haben, daß ſich die nördlichen Gränzen der Bojen über die Donau hinüber nicht erſtrecket haben. Daß aber die Thüringer bis an das linke Ufer der Donau im VI. Jahrhunderte gegränzet haben, giebt uns **Jornandes** ſattſam zu verſtehen. Er ſaget b): Regio illa Sueuorum ab Oriente Bajobaros habet, ab Occidente Francos, a meridie Burgundiones, *a Septemtrione Thuringos.* Wenn dann nun die Allemannen nordwärts an die Thüringer gränzten: ſo muß ihnen entweders mit den Bojen die Donau eine ge-

gemeinſchaftliche Gränze gegen Norden geweſen ſeyn, und folgſam die Thüringer bis an die Donau hin den Nordgau inne gehabt haben; oder ſie müſſen, wie der Hr. v. **Eckart** zu behaupten ſcheinet c), an beyden Ufern der Donau gewohnet, und ſo an die Thüringer gegränzet haben. In beiden Fällen aber ergiebt ſich's, daß die Bojen alsdann in dem Nordgaue nicht ſeyn konnten, und mithin die Donau als ihre Gränze von dieſer Seite her zubetrachten ſey. Mit dem **Jornandes** kömmt auch **Prokopius** und **Paulus Diak.** vollkommen überein. Jener ſetzet d) *ſuper Thuringos Sueui & Allemanni.* Und ſollten wir den Sinn dieſes Textes wohl einnehmen: ſo ſaget er eben ſoviel, was die obige Stelle des **Jornandes** behauptete. Dieſer aber erzählet uns e), daß die Hunnos, qui & auares dicti, *a Pannonia in Thuringiam* ingreſſos bella grauiſſima cum Francis geſſiſſe. Die Hunnen ſind alſo aus Pannonien in Thüringen eingefallen. Wie konnten ſie aber, ohne ein ander Volk zu berühren, einen ſolchen Einfall unternehmen, wenn nicht gleich über die Donau hinüber das Land der Thüringer ſchon angegangen wäre? Eben ſo läßt ſich auch fragen, wie die Thüringer nach dem Bericht des **Eugippius** f) ins Norikum und Vindelicien ſo oft und ſo leicht hätten ſtreifen können, wenn ſie nicht gleich an die Donau an gelegen wären, und bey ſolchen Unternehmungen weiter nichts als dieſen Fluß zu überſetzen vor ſich gehabt hätten? Noch beſtimmter aber redet der Anonymus Rauennas an dem Orte, wo er das am Rhein gelegene Franken beſchreibet. Seine Worte ſind dieſe g): Iterum deſuper ipſam, quomodo, ut dicamus, ad faciem patriæ Francorum rhinenſium, eſt patria, quæ dicitur *Thuringia*, quae antiquitus *Germania* nuncupatur, quae propinguatur, & patria Saxonum. Quam patriam ſecundum praefatum Anaridum Philoſophum deſignauimus. In qua patria aliquanta caſtella fuiſſe legimus, id eſt - - - *per quam Thuringorum patriam tranſeunt plurima flumina, inter cetera quae dicuntur Bac & Reganum, quae in Danubio merguntur.* Iterum *propinqua ipſius Thuringiae adſcribitur patria Suauorum, quae & Allemannorum patria*, confinalis exiſtit Italiae. Was konnte beſtimmter geſaget werden? Das Land der Sueven, ſaget der Autor, liegt an Thüringen an. Und damit wir wiſſen ſollen, daß ſich Thüringen bis hin an die Donau erſtrecket habe: ſo nennet er uns ihre Flüſſe; und das ſind die **Nab** und der **Regen**. Wir wollen den Hr. v. **Eckart**, den ich hier meiſtentheils benutzet habe, darüber reden hören. Si fluuios habet (Thuringia), ſaget er h), *Bac & Reganum, qui Danubio merguntur*, ad Danubium ea usque extenſa fuit. *Reganus* notiſſimus eſt, & apud Ratisponam ſiue Regensburgum Danubio coniungitur. *Bac* fluuii nomen corruptum eſſe puto ex *Nabac*, ſiue *Nabi*, ad quem Thuringos & Allemannos Clotharius Rex deuicit, quique non multum ſupra Ratisponam a Danubio recipitur. Ich würde eine überflüßige Arbeit thun, wenn ich zu dieſen Worten noch etwas hinzuſetzen wollte. Ich ſahe ſie vielmehr als unſtrittig und bewieſen an, nachdem ſo viele alte, auch gleichzeitige, Schriftſteller ſo deutlich von dieſer Sache reden. Sollte mir noch etwas im Wege ſtehen, ſo wären es diejenigen Autoren, die behaupten wollen, die Bojen ſeyn gleich, nach dem Ausgange aus Bojohemum, in den Nordgau gekommen, und hätten ſolches nimmermehr angelaſſen. Erſt unter **Theodo I.** wären ſie ins Vindelicien und Norikum gekommen, hätten ſolches den Römern mit Gewalt der Waffen weggenommen, und nachgehends an beyden Ufern der Donau gewohnet. Allein, gleichwie dieſe Meynung auf gar keinem Grunde beruhet: ſo kann ſie auch wider mich zu keinen geſchickten Einwurf dienen. Weit zuverläßiger reden diejenigen, die mit Kluver ſagen, die Bojen ſeyen gleich aus Bojohemum über die Donau ins Vindelicien übergegangen; hätten ſich allda nach und nach bis ins Norikum ausgebreitet, und dieſe Provinzen mit Bewilligung der Römer bewohnet (§. 4. not. *) Ich ſetze hinzu, daß ſie ſich auch in den folgenden Zeiten, unter den gothiſchen Königen, darin erhalten hätten, und mit Zugeſtehung derſelben in ihren alten Sitzen verblieben wären. Endlich wären ſie ſammt den Allemannen von den Gothen an die Franken überlaſſen worden, und hätten auch noch unter dieſen Königen, wie ehe und zuvor, nach ihrer eigenen Regierungsart dieſe Länder bewohnet. Welchen Vorzug dieſe Hypotheſe vor der andern verdienet, ſieht jedermann leicht ein, wenn man betrachtet, wie natürlich ſie ſey, wie gut ſie mit den alten Schriftſtellern übereinkömmt, und wie bequem die aufſtoſſenden Schwierigkeiten darin können aufgelöſet werden; denn 1.) läßt ſich darin recht wahrſcheinlich zeigen, wie die Bojen ins Vindelicien gekommen ſind. 2.) Wird aller Widerſtand ſowohl erſt von Seite der Römer als nachmals von Seite der Gothen, als Herren dieſer Länder, aus dem Weg geräumt. 3.) Erſehen wir, wie ſich die Franken haben können beygehen laſſen, mit den Bojen von Geſetzen zu ſprechen. Daß aber auch meine Meinung einigen Grund habe, bezeuget uns ſelbſt **Agathias**. Er redet ſo 1): Gothi Francorum captantes gratiam, ut quorum amicitiam ſumme expeterent, tum alia loca deſeruere, tum etiam Allemannis abſtiterunt. Contrahendas enim undique ſuas cenſebant copias, & ob id, qui ſubiectorum oneri magis quam uſui erant, habendos derelictui, utpote quum ipſis iam non de longinquis imperiis & gloria, ſed de Italia ipſa deque uitando ultimo exitio certamen eſſet. Futuri itaque incerta facto uoluntario praeuenientes, de neceſſitate fecere prudentiam. Hunc in modum a Gothis deſertam gentem Allemanlemannorum ſibi ſubdidit Theodobertus, eoque mortuo ad filium eius *cum ceteris populis* hi quoque peruenerunt. Gleichwie aber nun die Gothen mit den Allemannen da verfahren ſind: ſo, zweifle ich gar nicht, werden ſie auch mit den Bojen gethan haben, die vieleicht unter den Worten: cum ceteris populis verborgen liegen, und von ihnen nur durch den Lech geſchieden waren (§. 8.). Aus allen dieſen aber folget als ein unumſtößlicher Schluß, daß die Bojen im ſechſten Jahrhunderte die Donau zur nördlichen Gränze gehabt haben, welches eigentlich zu beweiſen war. So gewiß nun dieſe Gränze für das ſechſte Sekulum konnte angezeiget werden: eben ſo ungewiß läßt ſich davon in dem *VII.* reden; denn wir finden, daß um dieſe Zeit der Nordgau ein Antheil der Bojen geweſen ſey. **Karl der groſſe** nennet ihn in ſeinem Teſtamente ausdrücklich einen Theil von Bojoarien k); und zu Ende des ſiebenden oder doch gleich zu Anfange des achten Jahrhundertes iſt die bekannte Theilung des **Theodo** unter ſich und ſeinen Söhnen vorgegangen (§. 7.), wo wir dann finden, daß einer davon den Nordgau zu ſeinen Antheil bekam l). Gleichwie ſich aber nun keine Theilung mit Ländern vornehmen läßt, die einem fremden Herrn angehören: ſo folget im Gegentheil, daß der Nordgau in den Zeiten, wo er unter die boiſchen Herzoge vertheilet wurde, denenſelben auch müſſe eigen geweſen ſeyn. Wie aber der Nordgau in dieſen Zeiten in die Hände der Bojen gekommen ſey, bleibet uns wahrhaftig ein Räthſel. Eben ſo iſts auch, aus Abgange gleichzeitiger Dokumenten, unmöglich, deſſelben Gränzen für daſſelbe Zeitalter genau zu beſtimmen. Vermuthlich aber muß er gegen **Oſt** an den Böhmerwald, gegen **Norden** an die Saale und den Thüringerwald, gegen **Weſt** an die fränkiſche Saale, den Speßhart, und die Brenze, gegen **Suden** an die Donau gegränzet haben. Ich wurde mich über dieſe Materie hier länger aufhalten, wenn ſie nicht der Hr. Abt v. **Beſſel** in ſeinem Chronicon Gottuic. der Hr. v. **Falkenſtein** in ſeiner Delineatio Nordgauiae ueteris, und erſt jüngſthin der Hr. v. **Pfeffel** in ſeiner Abhandlung von den Gränzen des baieriſchen Nordgaues recht umſtändlich und vollſtändig abgehandelt hätten, und wenn nicht gleich in den erſten Zeiten des *VIII.* **Jahrhundertes** die Donau wieder die Gränze der Bojen gegen Norden geworden wäre; denn ſchon auf das J. 725. ſchreibet Aimonius m): Ad *Danubium* usque adceſſit (Carolus Martellus) *illoque transmeato fines baugarenſes occupauit.* So ſchreibet auch Martinus Fuldenſis n): S. Bonifacium diuiſiſſe *Norgouue & Suualuelt* Pagos de tribus Epiſcopatibus Regenburg, Augsburg, & Salzburg, & inde unum membrum feciſſe, Eccleſiaeque in loco Eyſtede nuncupato ſubdidiſſe. Wie konnte nun **Carolus Martellus** nach überſetzter Donau erſt an die baieriſchen Gränzen kommen, wenn die Bojen dortzumal den Nordgau noch inne gehabt hätten? Oder wie hätte der heil. **Bonifacius** die Pagos *Nordgauue* und *Sualeueld* dem Biſchofthume Eichſtätt unterwerfen können, und von Salzburg trennen, wenn dieſe damals noch zu Bojoarien und zur ſalzburgiſchen Metropolis gehört hätten? Ich vermuthe daher, daß eben im J. 725. da **Karolus Martel.** die Bojen, die ſich dem fränkiſchen Joche entziehen wollten, bezwang, auch damals der Nordgau, um ſie zu ſchwächen, **wieder** von Baiern getrennet, und **aufs neue** zu Thüringen geſchlagen worden. Und ſo blieben hernach auch dieſe Gränzen bis auf die Zeiten **Karls des groſſen.** Gewiß, die Worte: *Exceptis duabus uillis Ingoldeſtatt* (Ingolſtatt) *& Lutrahahof* (Lautrahof an der Lautrach in der oberen Pfalz) *quas nos quondam Taſſiloni beneficiauimus, & pertinent ad Pagum, qui dicitur Norchgouue* o), die in dem Teſtamente dieſes Kaiſers vorkommen, zeigen ganz klar, daß der

Nordgau (wenigſt zum Theil) zu ſeiner Zeit nicht mehr zu Baiern gezogen wurde. Denn wie hätte ſonſt Karl der groſſe ſagen können *beneficiauimus*, das dazumal eben ſoviel als *in feudum dedimus*, hieß p)? Da er von Baiern redet, heißt es nicht *beneficiauimus*, ſondern glatthin *Pippino Italiam, quae Langobardia dicitur, & Baioaria, ſicut Taſſilo tenuit* q). Laſſen ſie uns nun ſehen, wie dan Taſſilo Boioariam tenuit. Da **Regino** den letzten Feldzug, den **Karl der groſſe** wider dieſen Herzog vornahm, erzählet, ſchreibet er ſo r): Qui (Taſſilo) quum nollet obedire, Rex *partibus Baiuuariae* exercitum mouit, & uenit in locum, qui dicitur *Lehfeld* ſuper ciuitatem *Auguſtam*; & uenerunt orientales Franci, & Tyringi, & Saxones *ſuper Danubium* in loco, qui dicitur *Faringa* s). Porro Pippinus Rex de Italia cum exercitu uenit *Trientum*. Sind nicht hier die Gränzen des Herzogthumes Bojoarien deutlich genug angegeben? und erſehen wir nicht aus dieſer Stelle, daß die **Donau** von Norden, wie der **Lech** von Weſt, und **Trident** von Suden her unſerm Herzogthume zur Gränzlinie diente? Erſt nachdem **Taſſilo** von **Karln** unterdruckt ward, wurde der Nordgau wieder zu Bajern gezogen. Und daher kömmt es, daß er jenen in ſeinem Teſtamente *Pars Boioariae* nannte t). Nämlich er machte von derſelben Zeit eine ganz andere Eintheilung dieſes groſſen Herzogthumes; wo er dann dasjenige, was ehemals entweders von ihm, oder von ſeinen Vorfahreren davon abgeriſſen wurde (darunter auch der **Nordgau** war), wieder hinzuwarf, und in ein Gebiet zuſammenſchmolz. Uns indeſſen bleibet erwieſen, daß in dem VI. VII. und VIII. Jahrhunderten die **Donau** immer (wenn wir eine gewiſſe Zwiſchenzeit, wo die Bojen auch auf dem **Nordgau** herrſchten, ausnehmen) die Gränze Bojoariens von der nördlichen Gegend her geweſen ſey.

a) Rer. langob. L. III. cap. 31.

b) Rer. Get. cap. 55.

c) Rer. franc. t. 1. lib. 4. pag. 61.

d) De bell. Goth. L. I.

e) Rer. langob. L. IIII. cap. 12.

f) In uit. S. Seuer. cap. 27. ap. Welſer. pag. 654. edit. Arnold.

g) L. IIII. cap. 25. edit. Gronou. pag. 781.

h) Rer. Franc. loc. cit.

i) Agath. L. I.

k) Ap. Baluz. Capitular. Tom. II. pag. 1068.

l) Auentin. Annal. Boior. L. III. pag. 283.

m) L. IIII. cap. 52. & contin. Fredegarii cap. 108.

n) In Chron.

o) Ap. Baluz. l. cit.

p) Reſch. in Annal. Sabion. Sec. VIII. not. 370) & 653).

q) Ap. Baluz. loc. c.

r) In Chron. L. II.

s) Dieß *Faringa* iſt Pföring an der Donau zwiſchen Ingolſtatt und Kelheim, und nicht Veringen bey Freyſingen, wie Reſch in anual. ſabion. Sec. VIII. pag. 725. not. 515.) irrig meynet.

t) Apud Baluz. loc. cit.

§. 10.

Und dieß ſind nun die Gränzen des alten Bajern unter den Herzogen des agilolfingiſchen Stammes, das iſt, in dem VI. VII. und VIII. Jahrhunderten. Die **Ens** nämlich gegen **Morgen** (§. 5.) der Fluß **Noſius** in dem *valle atheſina* gegen **Mittag** (§. 7.) der **Lech** gegen Abend (§. 8.) die **Donau** endlich gegen **Norden** (§. 9.); wenn wir diejenige Zeit ausnehmen, wo die boiſchen Herzoge auch auf dem Nordgaue geherrſchet haben (§. 9.). Freylich fehlet noch vieles zur völligen Demonſtration eines und des andern Satzes, den wir in dieſer Abhandlung angenommen und geäußert haben. Es mangelt auch noch hin und wieder eine gewiſſe Genauigkeit, die in dergleichen Arbeiten vor allen gewünſchet wird. Allein, wenn wir die Zeiten, von denen wir ſchreiben ſollten, die kleine Anzahl gleichzeitiger Dokumenten, und die groſſe Tröckne, Kürze und unbeſtimmte Schreibart ſelbſt dieſer wenigen Quellen, die wir benutzen konnten, betrachten: ſo wird ſichs bald zeigen, daß dergleichen Schriften ohne ſolche Fehler faſt niemals ſeyn können. Wir überlaſſen unſern Leſern das Urtheil über, und gehen zu den zweenten Abſchnitt hinüber, wo wir auch die Gaue und die Ortſchaften derſelben innerhalb dieſen Gränzen und dieſen Zeiten aufſuchen und angeben werden

Zweyter Abſchnitt.

Von den Gauen, in welche das Herzogthum Bajern unter den Herzogen des agilolfingiſchen Stammes eingetheilet war: wo zugleich auch die Orte, welche in dieſen lagen, angedeutet werden.

§. 11.

Nachdem die Gränzen des alten Bajerns in dem vorhergehenden Abſchnitte ſind angegeben worden: ſo führet uns nun die Ordnung dahin, daß wir auch die innerliche Eintheilung dieſes Landes betrachten. Es war aber Bajern, nach dem Gebrauche der übrigen deutſchen Landen, ebenfalls in Gaue, die in lateiniſcher Sprache *Pagi* genannt wurden, eingetheilet a). Von dem erſten Urſprunge und verſchiedener Schreibart der Worte Gau und *Pagus* will ich hier nichts anbringen: theils, weil es zu unſrer Abſicht unnöthig iſt; theils auch, weil es ſchon von einer Menge andrer Schriftſteller geſchehen, wo immer einer dem andren nachgeſchrieben hat. Nur merke ich an, daß *Pagus* oder Gau gemeiniglich einen zwiſchen zweenen Flüßen gelegenen Strich Landes bedeute: daß einen ſolchen die alten Deutſchen **Ey** (woher das noch heute übliche Wort **Eyland** kömmt) oder Au nannten: und daß endlich daraus, nach den verſchiedenen Mundarten, Auche, **Haug**, Gau, endlich Gey gemacht worden b).

---

a) Wenn, und von wem das Herzogthum Bajern zum erſtenmal in Gaue iſt eingetheilet worden, kann unmöglich beſtimmet werden. Der ungemein fleißige Hr. v. **Falkenſtein** behauptet in ſeinen **Nordgau. Alterthum. Bl.** 175. *not. c*), es wäre Bajern erſt von **Karln** dem **groſſen** in Gaue abgetheilet worden; und bis auf die Zeiten dieſes Monarchen hätte man in dieſem Lande von keinem Pagus etwas gewußt. Allein, wie falſch dieſe Meynung ſey, iſt jedermann offenbar, dem die taßiloniſchen Urkunden und andre dergleichen alte Dokumenten bekannt ſind. Indeſſen iſt es aber doch auch gewiß, daß von Karl dem groſſen viele neue Gaue ſind gemacht worden. Und dieß iſt die Urſache, warum in dieſer Abhandlung einige Gaue vermißt werden, die in andern Schriftſtellern vorkommen: Nämlich ſie hatten nicht das Gepräge des agilolfingiſchen Alters.

b) Conf. *Schöppert. Primae lineae Sueuiae mediae per Pagos deſcriptae.* 4. *Nördling.* 768.

§. 12.

Die Gaue nun waren in einem Lande nicht von gleicher Weitſchichtigkeit. Einige waren die **größeren**, die noch einige kleinere in ſich hielten, und gleichſam **Hauptgaue** waren: andre aber die **kleineren**, welche in den größeren enthalten waren. Und daher kömmt es, daß man öfters das nämliche Ort zweenen Gauen zugeeignet findet. So z. B. begrief der bajeriſche Sudgau den **Ambirgow**, **Iſanagow**, **Huſin**, u. a. m. in ſich. Bajern nun war hauptſächlich in zween ſolche groſſe Gaue eingetheilet, wovon der einte von der Lage gegen Mittag der Sudgau, der andre von der Lage gegen Norden der Nordgau genannt wurde. Die Beweiſe davon findet man bey jedem Geſchichtſchreiber. Ich umgehe ſie alſo hieher zu ſetzen: um ſoviel mehr, da ſie aus dem nachfolgenden zur Genüge können gezogen werden.

§. 13.

Da das alte Herzogthum Bajern ſehr weitſchichtig war, und recht vieles ſagte: ſo iſt auch leicht zu erachten, daß es eine ſehr groſſe Anzahl Gaue müſſe in ſich begriffen haben. Unſerm Abſehen aber gemäß werde ich nur die recenſiren, von welchen ich mit Grunde darthun kann, daß ſie in dem Zeitalter der Agilolfinger in Bajern exiſtirt haben. Es möchten freylich noch mehrere, beſonders was die Orte in den Gauen anbetrift, zu eben dieſen Zeiten geweſen ſeyn. Allein, da mir nach aller angewandter Mühe nicht mehrere vorfielen: ſo konnte ich auch nicht mehrere anſetzen. Vieleicht wird noch manches in Zukunft entdecket werden, wenn einmal alle Archive in unſern Landen, beſonders jenes des Hochſtiftes Regensburg, den Gelehrten aufgeſchloſſen werden. Meine Abhandlung erſtrecket ſich alſo von dem VI. Jahrhunderte bis faſt zu Ende des VIII. Sekulums, in welchem nämlich, nach Unterdruckung der rechtmäßigen Beſitzer, die Karolinger Bajern zu beherrſchen anfiengen, und der agilolfingiſche Stam mit Taßilo II. ſolte erloſchen ſeyn. Die Gaue und deren Orte ſtelle ich in der Ordnung, die ſie nach ihrem Anfangsbuchſtabe ihrer Benennung nach haben, vor.

§. 14.

AMMERGOVV, AMBERGOVV,

Iſt die Benennung eines Gaues des Herzogthumes Bajern. Das unvergleichliche *Chronicon Gottuic. Tom. prodr. p.* 542.

ſetzet ihn *ad fluuium AMPRIAM uel AMMERAM* (die Amper) *prope fontes eiusdem, ad confinia tirolenſia usque ad lacum nominatum* der Staffelſee, *& coenobium REITTENBUCH.* Nach welcher Muthmaſſung er dann zwiſchen den Flüſſen Amper und Loyſach muß gelegen haben (*). Wir haben ihn zwar in keinen Urkunden um die Zeiten der Agilolfinger finden können; da wir jedoch in des *Monachi Weingart. Hiſt. de Guelfis ap. Leibnit. T. I. Rer. brunſuic. p.* 782. 801. 806. und *T. II. p.* 3. in *uit. Arenpeck. de Guelfis ap. eumd. T. III. p.* 669. *in Kandler. Arnulfo male malo pag.* 91. *n.* 5. und in dem **Hundius** *Metr. Salisb. T. III. p.* 81. gefunden, daß ein gewiſſer **Etticho** um die Zeiten **Karls des groſſen** in dieſem Gaue eine Benediktiner Abtey unter dem Name *Ambirgouu* geſtiftet habe: ſo konnte ich nicht umhin ſeyn, dieſen Ort, der auch als eine *Villa* bekannt iſt, und mithin ſchon vor den Zeiten **Karls des groſſen** muß exiſtirt haben, und mit ihm auch dieſen Gau, in den er ungezweifelt gehört, zu recenſiren. Sein Name blühet heute noch in dem oberen- und unteren Ammergaue; und iſt mit dem falkenſteiniſchen *Ambergauu* auf dem Nordgaue nicht zu verwechſeln. Sonſt aber mögen in dieſem Gaue noch geſtanden haben.

Antfranga, das in *Meichelb. Chron. benedictinobur. pag.* 8. vorkömmt. Wo dieſer berühmte Autor hinzuſetzet: *Pratum ANTFRANGA uidetur eſſe idem in ea uicinia locus, qui tempore Ludovici Bauari adpellabatur AMFERANG, prope quem idem Imperator Monaſterium longe celeberrimum ettalenſe excitauit.*

Ouua, heute Au an der Loyſach. Man findet es unter den erſten Stiftungs-Gütern der Abtey Benediktbeuern in *Meichelb. Chron. bbur. pag.* 8.

---

*) Die Gränzen des Amergaues müſſen, in Mangl älterer Urkunden, aus neuen beſtimmet werden. Herzog Ludwig hat 1348. dem Kloſter Ettal ge-

eignet und geben das Gericht Amergau von der Pruck in dem Echelspach (heut Hechelſpach an der Amer) bis in den Ramenſtein, geen halb der Lewſach, wie es ſein Vater, Kaiſer Ludwig, und er inngehabt hat. S. Urkund in der Geſch. des Lechreins II. B. S. 61. Ebendaſelbſt S. 91. werden die Gränzen des Amergaues aus einem Ettaliſchen Saalbuch von 1400. alſo beſchrieben: Zum erſten, aus dem Dieſſenpach in den Romlſtain, aus dem Romlſtain in die Thorſäul, aus der Thorſäul in den Plaſer, aus dem Plaſer in den Schaucheperg, aus dem Schaucheperg in den Ainitzpuchel, aus dem Ainitzpuchel in den Schwarzeneckh, aus der Schwarzeneckh in die Ylach, aus der Ylach in die Wildſteig, aus der Wildſteig in den Thurn gen Podengeu, aus dem Thurn in die Kürchen daſelbs, von Podengeu aus der Kürchen in die Rueſaich, aus der Rueſaich in den Schaursgraben, aus dem Schaursgraben in die Schwadenuden Pruckh, aus der Schwadenuden Pruckh in die Stainlain, aus der Stainlain gen Eſchenloe in den Thurn, von Eſchenloe ab dem Thurn herwider auf in den Dieſſenpach.

§. 15.

ATARGOVV, ATRAGOE, ADRAGOE, ARAGOE, AFRAGOE, AETERGEVV.

Iſt ein Gau des Herzogthumes Bajern. Er hatte ſeinen Sitz oberhalb Salzburg, zur rechten des Fluſſes Salzach, nahe an den Gränzen des heutigen oberen Oeſterreich, zwiſchen dem Wallerſee (Lacus ualerius) und Atterſee bis hin an den Fluß Fechel oder Föcklach (Vogla); und die Gaue *Salzburgouu*, *Matagouu*, und *Trungouu* lagen um ihn her. Er kömmt in dem *Indiculus Arnonis*, in den Dokumenten des uralten Benediktinerſtiftes Mondſee und anderswo öfters vor. So z. B. iſt in *Adnot. Arnon. ap. Hund. Metrop. T. I. p.* 38. folgendes zu leſen: *Simul & iam factus Dux* (Theodo) *tradidit in Pago ARRA-*

GOE *ſecus torrentem FECHILESAHA* (al. Vogla) *Romanos*, cet. Und gleich am 39. Bl. allda: *Tradiderunt per licentiam ut ſupra* (Taſſilonis) *in Pago ATRAGOE, uel in ipſo loco, qui dicitur AFRAGOE, manſos* cet. Und in *chronico lunael. p.* 4. *Et illa foreſte noſtra intra SALCPURHCGAUUI & intra MATAHGAUUI & intra ATERGAUUI* cet. Die Orte dieſes Gaues ſind folgende:

Afragoe, das, nach der Meynung des Hr. Prälaten von Beſſel *Atragoe*, heute Atterſee heißt. Ein Beweis von der Exiſtenz dieſes Ortes kömmt in dem Arnd *loc. cit.* und in deſſen *notit. breu. ap. Caniſ. lect. antiq. T. VI. p.* 1164. *edit. ingolſt.* vor.

Forhheit. Wir finden es in dem *chron. lunael. pag.* 46. wo es ſo heißt: *Ipſam uillam tradidit Taſſilo Dux ad ipſum Monaſterium* (Mondſee). *Ipſa uilla habet nomen FORHHEIT.*

Hohindorf. Dieſer Ort kömmt vor in den *not. breu. Arn. ap. Caniſ. T. VI. p.* 1164. *edit. ingolſt. Tradiderunt totum, quod habuerunt in ATERGOU - - & ſextum manentem in HOHINDORF* cet.

Maninſeo, heute Mondſee, eine Benediktinerabtey, von der unten §. XIIII. in dem Pagus *Matahgauui* wird Meldung geſchehen; denn ſie wird von den alten Dokumenten ausdrücklich in dieſen Gau geſetzt.

Steindorf. In uilla numcupante STEINDORF ſitas in Pago ATERGAUUE cet. *chron. lunael. p.* 19. Das Inſtrument iſt ausgefertiget worden im J. Ch. 773. (*)

(*) *AUGUSTAGOE*, von der Stadt Augsburg alſo genannt, kann hier unter den baierſ. Gauen nicht unbemerket gelaſſen werden: obwol der Verfaſſer des chron. Gottw. ſelbes ein uerum Pagum ducatus Alemanniae nennet, weil er der Meynung iſt, daß es über den Lech, die Wertach und Sinkel ſich nicht erſtrecket habe. Es hat aber die

Gegend von Baiern an dem Lechſtrom auch zu dieſem Gau, mithin ein Theil dieſes Gaues auch zu Baiern gehöret. Denn Heriland tradidit per licentiam (Taſſilonis) in *pago Auguſtagoe* V. manſos nach Salzburg (*annotat. Arnonis*): Und nach einer von P. Leuthner in *hiſt. Weſſof. p.* 27. angeführten Urkund lage Weſſobrunn in Auguſtagow: qui (Taſſilo) heiſſet es, primitus congregationem Wezzinsbrunenſem, cum praediis ſuis in *auguſtenſi regione* ſitis, Deo & S. Petro Apoſtolo conſtituit. Vieleicht ſind die Gränzen dieſes Gaues bis an die Amer und Glon an den Pagum Huoſi herein gegangen. Dieſſeits des Lechs gränzet oberhalb Weſſobrunn das Bittagau, und jenſeits des Lechs das Schonegow an: zwey kleine Gaue, die in folgenden Zeiten vorkommen.

§. 16.

CHIEMINGOE, CHYMENGOUUE, HUNNINGAUUE, HUNNIGAOE.

Dieſer Gau iſt unter dem größeren Pagus Sudgau begriffen. Seine Lage iſt bey dem See Chiminſaeo (Chiemſee), und gehet von dem Fluſſe Jnn bis an die **Traun**; erſtrecket ſich ſodann ober der **Traun** bis an die heutigen **bajeriſchen** und ſalzburgiſchen Gränzen. Wir finden ihn in den Zeiten des Taßilo II. da nämlich *Guntherius quidam comes in Pago CHIEMINGEN -- conſtruxit Eccleſiam. Arno in notit. breu. cap. II. ap. Caniſ. Tom. VI. edit. ingolſt.* Die Orte, die darin um die Zeiten der Agilolfinger vorfallen, ſind:

Chamara, das heutige **Kammer**. *In ipſo Pago CHIMINGAEE tradidit iam dictus Dux* (Theodbertus) *uillam numcupatam CHAMARA. Adnot. Arn. ap. Hund. Metr. T. I. p. 42.*

Chiemeſſe, oder *Ouua*, ehemals ein Benediktiner- heute aber ein regul. Chorherrenſtift, mit Name Herrenchiemſee, oder Herrenwerd. Bey dem **Kaniſius** *lect. antiq. T. VI. edit. ingolſt. p.*

1223. findet man davon folgendes: *Anno ab Incarnat. Dom. 782. Indict. V. conſecrata eſt Baſilica in inſula CHIEMESSE ſtagno & Monaſterium conſtructum prima die Sept.* Jngleichen iſt auch ſchon unter den Agilolfingern Frauenchiemſee geſtanden; denn Kaiſ. Heinrich *IIII.* nennet ausdrücklich Taßilo *II.* den Stifter dieſes Kloſters. *TESSALO REX,* ſagt er in einer Urkunde bey Hund *Metr. Tom. II. p.* 241. *CHIEMENSEM ſubſtituit & FUNDAUIT Eccleſiam* Es werden auch allda die erſten Fundationsgüter, die Taßilo dem neuen Stifte beygeleget hat, benamſet: *Praediis his dotauit: Euenhauſen, Leuchtental, Schonſteten, Tegingen, Sapienzmünſter, Puech, Frauenhouen, Hofhaim, Fridolfingen, Frauendorf, Palchingen.* Gewold *in addit. loc. cit. p.* 242. nennet ſie in der deutſchen Sprache ſo: Ares, Euenhauſen, Leugkenthal, Schönſtetten, Regeningen, Münſter, Puech, Fraunhofen, Fridlfingen, Hofhaim, Frawendorf, Relckingen.

Erlaſtedi. Dieſen Ort hat Arno *in adnot. ap. Hund Metr. Tom. I. p.* 41. und möchte etwa das heutige Ernſtätt unweit Traunſtein ſeyn.

Autheringas. Arno in adnot. ap. Hund. Metr. Tom. I. p. 41. Könnte es nicht Ainharting unweit Grabenſtätt ſeyn?

Eſeluuanch, bey dem Arno *in not. breu. ap. Caniſ. T. VI. p.* 1153. *edit. ingolſt.* Heute heißt der Ort Heslwang unweit dem Pelſee:

Grabmſtatt, heute Grabnſtätt. *Arno ap. Hund. T. I. Metr. p. 5. edit. ucent.*

Holzhuſs, heute Holzhauſen, *Tradit. ibidem de ſuo Proprio uillam, quae dicitur Holzhuſs. Arno ap. Caniſ. Tom. VI. p.* 1152. *cap. II.*

Hroſſulza. Arn. apud Hund. Metr. T. I. p. 41. edit. uetuſt.

Ottinga Cella, heute Otting bey Wagingen. *Cella, quae dicitur OTTINGA, temporibus Taſſilonis Ducis. Arno ap. Caniſ. cap.* 11. *Tom. VI. & ap. Hanſiz. Germ. ſ. t. II. p.* 58. Und: *Cella, quae uocatur ZOTTINGE, quam conſtruxit Guntharius Comes in Pago HUNNIGAOE in honore S. Stefani Protom. & quod ei Taſſilo* Dux *conceſſit. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p.* 40. Dieſes Otting iſt nicht Altöttingen am Inn, wie es *Arenbeck chron. Bau. L. II. cap.* 34. *p.* 97. und aus ihm der Hr. v. Falkenſtein Baier. Geſch. *II.* Th. *III.* Per. 137. Bl. behauptet. Die Beweiſe liegen in obenangezogener Stelle. Gewiß! die Kirche zu Altöttingen iſt nicht dem heil. Erzmartyrer Stefanus eingeweihet. Sie iſt auch älter, und iſt nicht von einem Grafen Guntherius erbauet worden. Sonſt muß ich hier noch anmerken, daß der Gau, den Arno in ſeiner adnotatione bey dem Hundius *Hunnigaoe* nennet, von eben dieſem Arno in ſeinen breu. not. ap. Caniſium *Pagus Chiemingen* genannt wird. Mithin ſind *Chiemingen* und *Hunnigaoe* nicht zween verſchiedene Gaue, ſondern nur einer. Warum er aber auch die Benennung *Hunnigaoe* trägt, habe ich nirgends finden können. Wir finden auch ein Otting in *Meichelb. chron. friſ. In chron. lunael.* ein *Otingon* öfters. Ob aber dieſe unſer Otting oder ein andres baieriſches Otting (denn es ſind mehrere Orte in Bajern, die dieſen Name führen) können wir nicht beſtimmen.

Pontena. Die Aehnlichkeit dieſes Wortes mit dem *Pons Oeni* des Itinerarii Anton. ſollte einem faſt die Muthmaſſung machen, es ſey ein Ort; und in dieſer Hypotheſe dann wäre *Pontena* das heutige Altöttingen (S. v. Linbrun Abhandl. von einer neu entdeckten röm. Heerſtraſſe in dem II. Bande der akad. Abhandl. Bl.). Es kömmt aber *Pontena* vor in der adnot. Arnon. ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. *Tradidit per licentiam*

(Taſſilonis) *in Pago CHIMINGOE in loco, qui dicitur PONTENA* cet.

Riuti, Reut, heute Vogtareut am Inn. Wir finden ein *Zriutte* bey Meichelbeck in hiſt. friſ. T. II. n. 59. p. 61. das der Hr. Verfaſſer dieſer Hiſtorie in der Aufſchrift *Riutte* nennet, und auf das Zeitalter, von dem wir hier reden, paſſet. Ob es aber dieß *Riuti* ſey, können wir nicht Gewehrſchaft leiſten.

Ad S. Stefanum Eccleſia. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 41. Es ſind heute zwey Stefanskirche, eines unweit dem Pelſee, das andre unweit Waſſerburg. Vielleicht verſtehet aber Arno durch dieſe Eccleſia ad S. Stefanum die *Cella Ottinga*, welche dem heil. Stefanus geweihet war, wie wir oben geſehen haben.

Vberſee, ſiehe Ueberſee unweit dem Chiemſee. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1170.

Vſinga, heute Yſing. *Loco, qui uocatur VSINGA -- in Pago CHIMINGAOE.* Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. Und ap. Caniſ. cap. II. *Dedit aliam uillam* (temporibus Taſſilonis) *iuxta lacum Chieminge VSINGA uocatam.*

Waginga, heute Wagingen am Tachenſee. *Dux* (Theodbertus) *tradidit in Pago CHIMINGAOE uilla, quae dicitur WAGINGA.* Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 42.

Seuua, Seuuen, Burgili, heute Seon eine Benediktinerabtey.

§. 17.

DONAGOUU, DONOGEUU, TONAGOE, TUOHNAGOUUE, TONALTGOE, WONAULGOUUE.

Ein groſſer Gau des Herzogthumes Bajern. Seine Lage und ſeine Exiſtenz zeiget uns Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 38. und ap. Caniſ. T. II. p. 485. & 487. edit. recent. an, da er ſchreidet: *In Pago TONAGOE -- ſecus amne Danubio -- prope ciuitatem Reganesburca.* Der Hr. von Falkenſtein ſetzet ihn in ſeinen Nordg. Alterthum. *II.* Th. Bl. 166. in das Nordgau, da er doch unſtrittig ein Theil des Sudgaues iſt; und das Diplom des K. Arnolfs, das er zu ſeinem Beweiſe bringet, nach der Meynung des Hr. Abtes v. Beſſel, von dem Donaugau, der auf dem Sudgau iſt, gilt. Von den Orten, die dieſen Gau ausmachten, können wir folgende auszeichnen.

Abunſna, heute Abensberg. Dieſer Ort kömmt bey **Meichelbeck** Hiſt. friſ. T. II. n. 7. p. 28. um das J. Ch. 759. vor: *Oratorium aedificaui in* loco, *qui dicitur ABUNSNA.*

Anſoluinga, heute Anſelfing. Wir leſen es in den niederalteich. Dokumenten Mon. Boi. T. XI. p. 16. *ANSOLUINGA uilla, quod Sigirihhus Epiſcopus dedit per licentiam Taſſilonis.*

Chruchinperch, heute **Kruckenberg**. *In pago DANUBIIcenſe juxta ipſum amnem in loco, qui dicitur CHRUCHINPERCH.* Arno ap. Caniſ. cap. 1. edit. ingolſt. T. VI.

Clirſpach. Dieſer Ort kömmt zu den Zeiten des Herz. Taſſilo vor in dem Cod. Trad. niederalt. Hermanni Mon. boic. *T.* XI. p. 16. *In DONNGEU ad CLIRSPACH.* Und pag. 18. ibid. *Ipſas uineas pertinentes ad CLISPACH, ſiue ad POGANA.* Es muß alſo Cliespach um Bogen gelegen haben.

Colinpah, heute **Kölnbach**. Cod. trad. niederalt. Hermanni in Mon. boic. T. XI. p. 17.

Cummuntinga. Cod. trad. niederalt. Hermanni in Mon. boic. T. XI. p. 17.

Elireſpach. Dieſer Ort kömmt in den Zeiten des Herz. Ottilons vor in Cod. trad. niederalt. Hermanni Mon. boic. T. XI. p. 14. Ich vermuthe, es ſey dieß Elireſpach unſer obiges Clirſpach.

GRINLO, *ſiue ad GOZBOLDESBERG montem uineas X. - - - Ipſas uineas pertinent ad Clirſpach*, *ſiue ad Pogana.* Cod. trad. niederalt. Herman. Mon. boic. T. XI. p. 18.

Heidolfinga heute Heidelfing unweit Schneiding. Cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 16.

Herigiſinge. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1157. edit. ingolſt. aus einer Urkunde, die in dem chron. lunael. p. 26. zu finden iſt, erſehen wir, daß *HERISINGE in Pago TUUNGAUUE* liegt. Es liegt ein Herrſching im Pfleggerichte Weilheim. Dieß kann aber unſer Herigiſinge nicht ſeyn. Vieleicht iſt es Irrſching im Pfleggerichte Vohburg.

Hiltirohersdorf. Cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 17.

Hinternpoh. Cod. trad. l. cit. p. 18.

Hronaga. Cod. tradit. ſanemmeram. ap. Pez. Theſ. Anecdot. T. I. P. III. c. 4. *Trado*, *quidquid habeo in uico*, *qui dicitur HRONAGA cum ipſa Eccleſia*, *ubi reliquiae S. Mauritii cum gloria honorantur. Actum eſt hoc VI. Id. Jul. a.* 29. *Ducatus Taſſilonis.* Und eben daſ. T. I. P. II. col. 85. *Trado - quidquid mihi - Parentes mei dimiſerunt IN PAGO DANUBII in locis*, *quae dicuntur - - & HRONAGA.*

Hugipertingahofa. Dieſer Ort kömmt unter dem Taßilo vor in cod. trad. niederalt. Herm. Mon. boic. T. XI. p. 15. *Dederunt in Pogana locum*, *qui uocatur HUGIPERTINGAHOFA.* Pogana wird in dieſer und noch andern Stellen (conf. hoc §. *Clirſpach*, *Grinlo*, *Welihhinberg* cet.) als ein ganzer Diſtrict angegeben, und in denſelben uillae geſetzt. Sollte man nicht auf die Gedanken verfallen, Pogana ſey ein ganzer Gau oder Pagus geweſen?

Kerihhinuuis uillula. cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 15.

Kronunpah, vielleicht Krumbach im Pfleggerichte Mitterfels. Cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 17.

Lapara. Cod. trad. l. cit. p. 18. *Secus fluenta, qui nocatur LAPARA*, heute der Fluß Laber.

Linthart, heute noch **Linthart** im Pfleggerichte Kirchberg. Dieſer Ort iſt in einem Schankungsinſtrumente zu leſen, das unter dem regensburg. Biſchofe Adalwin, folglich im VIII. Jahrhunderte, aufgerichtet worden. *Quidquid mihi - parentes mei dimiſerunt IN PAGO DANUBII in locis, quae dicuntur - LINDHART.* Cod. trad. ſan Emmeram. in Pez. Theſ. Anectod. T. I. P. II. col. 85.

Metamunhuſir. Cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 15.

Munolfinga. Chron. lunael. p. 20. ad an. 776. muthmaßlich iſt es das heutige **Mündlfing** im Pfleggerichte Landau.

Muntrihhinga, heute **Mündrahing** im Pfleggerichte Haidau. Cod. trad. niederalt Herm in Mon. boic. T. XI. p. 16.

Parpinga, heute **Bärbing** unweit Regensburg. Cod. trad. l. cit. p. 17.

Paſuhhinga, vielleicht **Poſching** im Pfleggerichte Natternberg oder Mitterfels. Cod. trad. l. cit. p. 14.

Petera, heute **Pfätter** an dem Fluſſe Pfätter. Dieſer Ort kömmt vor in Cod. trad. niederalt. l. cit. p. 15. unter dem Name: *Phetrarah.* Ingleichen in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. öfters, z. B. n. 38. p. 51. T. II. wo es in einem Schankungsbriefe vom J. 773. *ad Petera* genannt wird, das vermuthlich, und ziemlich ſicher, ſelbſt nach der Meynung des Hr. Verfaſſers, dieſes **Pfätter** ſeyn mag. Es darf aber *Petera* mit *Phetraha* oder *Feteraha*, das **Pfetrach** in dem Pfleggericht Mosburg iſt, nicht vermiſchet werden.

Pholinchofa, vielleicht Pfölnkofen im Pfleggerichte Kirchberg. Cod. trad. niederalt. l. cit. p. 14.

Pogana, heute Bogen an der Donau. Cod. trad. niederalt. l. cit. p. 15. & alibi.

Poh, vielleicht das heutige Bach unweit Kruckenberg. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 39. *Tradidit* (Taſſilo Dux) *IN PAGO TONAGOE uillam nuncupatam POH.* Es findet ſich auch in Cod. trad. niederalt. Herm. Mon. boic. T. XI. p. 17. ein Ort, das ſich *Ad Pohhe* nennet, und vielleicht das nämliche Bach iſt.

Prama, dieſer Ort kömmt vor in einer Tradition, die unter dem regensburg. Biſchofe Adalwin, mithin im VIII. Jahrhunderte geſchehen. *Quidquid mihi parentes mei dimiſerunt IN PAGO DANUBII in locis, quae dicuntur PRAMA*, cet. cod. trad. ſanemmer. ap. Pez. in Theſ. anecdot. T. I. P. II. col. 85. Wir leſen auch in Meichelb. chron. friſ. T. II. n. 38. p. 50. auf das J. 773. ein *Prama*, das der Hr. Verfaſſer für das heutige Präm im Pfleggerichte Haidau hält.

Pucche. Arno ap. Hanſiz. Germ. ſ. T. II. cap. 9. p. 25. *Dedit ad iuuauenſem ſedem IN PAGO DANUBIACENSI uillam, quae dicitur AD PUCCHE.* Dieß *Pucche* wird das obige *Poh* ſeyn.

Pvttynga Praedium. cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 18.

Reganesburcha, heute Regensburg. Arno. ap. Hund. Metr. T. I. p. 38. *In Pago - Tonagoe tradidit ipſe Dux* (Theodo) - - *iugeres uinearum duas prope ciuitatem REGANESBURCHA dicta.*

Salla. Cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boi. T. XI. p. 17. Es mag etwa Saal zwiſchen Abach und Weltenburg ſeyn.

Snudinga, heute Schneiding. Cod. trad. nied. l. cit. p. 17.

Sunichingas, heute Sünching. Cod. trad. niederalt. l.

cit. p. 17. Wir finden auch dieſen Ort in einem Schankungsbriefe, der unter Adalwin, einem regensburg. Biſchofe, folglich im VIII. Jahrhunderte iſt ausgefertiget worden. *Quidquid mihi*, heißt es allda, *parentes mei dimiſerunt in Pago Danubii* in locis, quae dicuntur - - *ad SUNICHINGAS*. Cod. trad. ſanemmer. in Pez. Theſ. Anectod. T. I. P. II. col. 85. Eben ein *Sunihinga* kömmt im J. 773. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 38. p. 50. vor, welches der Hr. Verfaſſer in der unten angeſetzten Note für unſer Sünchingen im Pflegegerichte Haidau anſieht.

Vfhuſin uilla publica, heute Aufhauſen an der größeren Laber zwiſchen Regensburg und Straubing. Wir leſen dieſen Ort in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 96. p. 78. *Ego Taſſilo Dux Bauuariorum -- in uuilla publica, quae dicitur VFHUSIN* cet. Wo wir aber nicht entſcheiden wollen, ob dieß *Vfhuſin* das unſrige oder etwa ein andres ſey; indem mehrere Orte unter dieſem Name in Baiern vorkommen.

Welihhinberg, heute **Welchenberg**. Cod. trad. nied. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 18. *Nec non WEHLIHHINBERG, id eſt iuxta Danubium. Ipſas uineas pertinent ad Clirſpach ſiue ad Pogana.*

Weltenburg eine Benediktinerabtey, und vieleicht die älteſte in ganz Baiern, wenn ſie anders nicht erſt vom Taßilo II. iſt geſtiftet worden, wie einige behaupten wollen.

Wihmvntinga, vieleicht **Weinting** im Pfleggerichte Haidau. Cod. trad. nied. l. cit. p. 17.

Winchilinga, heute **Winkling**. Cod. trad. loc. cit. p. 16.

§. 18.

FILUSGOE, FILICOUSGAVVE, QUIRINGOUU.

Dieſer Gau hatte ſeine Lage an der Fils bis zur Donau hin. Nach der Meynung des Mauſ. S. Emmeram. p. 124. ſollte er auch *Quiringouu* geheiſſen haben; und das Chronicon Gottuic. Tom. prodr. p. 594. beſtimmet ſeine Gränzen um das VIIII. Jahrhundert mit folgenden Worten: „ In alio autem diplomate Arnolfi Imp. Abbatiae ſanemmeramenſi dato a. 890. ap. Geuuold. in addit. ad Metr. Salisb. T. I. p. 165. *Marca SCOUINOUUA in Pago QUIRINGOUUE in comitatu Hunolfi* (hodie *Schonau* in praefectura *Eppenfeld*, ſoll heiſſen Eggenfeld, inter *Filuſam* & *Rotam* fluuios) ſequentibus terminis, ex quibus ſituatio pagi *Quiringouu* vel *Filusgoe* colligi poteſt, deſcribitur : *De Muripach* (h. *Marabach* haut longe a *Frontenhauſen*) *usque ad Marachleo* (probabiliter *Maerklhofen* prope *Reisbach*) *inde quoque usque ad Rispach* (Reispach ad Viluſam) *deinde usque ad caput Theanbach, inde usque in Rotam* (die Rot fl.) *& ex Rota ad Florgingpach & deinde ad Goldacum* (h. *Golderſpach* prope *Viebach*) *illinc ſiquidem usque ad Smalagaſceit : deinceps usque ad Graſa Mareſaho* (*forſan* Graſenſee prope *Pfarrkirchen* ad Rotam a ſiniſtris) *ac deinde usque ad Euicem.* „ Ob dieſer Gau in den Jahrhunderten, von denen wir unſern Verſuch anſtellen, eben ſo begränzet war, können wir aus Abgang der erforderlichen Dokumenten mit keiner Gewisheit behaupten. Eben ſo können wir auch nicht verſicheren, ob auch ſchon dazumal das **Vilsthal**, oder unſer *Filusgoe* den jenſeits der Donau gelegenen Theil des **Quinzengaues** in ſich begrifen hat. Wenigſt liegt **Kinzingen**, von dem der **Quinzengau** ſeine Benennung hat, heute noch in dem **Vilsthale**. Sonſt aber finden wir zu einem Beweiſe, daß der *Filusgoe* unter den Agilolfingern ſchon geſtanden, eine Stelle in den adnot. Arnon. ap. Hund. Metr. T. I. p. 39. *Idem - Dux* (Taſſilo) *tradidit IN PAGO FILUSGOE* cet. Es kommen auch in Meichelb. Hiſt. friſ. T. II. benanntlich eine p. 78. n. 96. zerſchiedene Traditionen vor, die *iuxta flumine nuncupante FILSE* vorüber gegangen ſind, ohne daß jedoch ein Ort dabey benannt wird. Wir haben alſo von den Orten dieſes Gaues nur folgende gefunden:

ALBHA uilla de Filvſir. Cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 15.

Filuſa. Wir finden dieſen Ort in Meichelb. Hiſt. friſ. T. II. n. 84. p. 73. um die Jahre 765 - 84. ob es **Vilshofen** ſey, oder etwa **Vilsheim** im Pfleggerichte Erding, können wir nicht beſtimmen.

Plidmuntinga, vieleicht **Pleinting** unweit Vilshofen. Cod. trad. niederalt. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 15.

Riſpach, heute **Reisbach** an der Vils. Wir leſen in Leutner. Hiſt. Weſſofont. p. 27. eine Tradition, in welcher Taßilo dieſen Ort dem Benediktinerſtifte Weſſenbrunn ſchenket: *Tazzilo Rex Baiuuariorum tradidit uillam Riſpach* cet. dieſer Ort iſt auch berühmt von der Synode, die im J. 799. allda gehalten wurde. S. **Falkenſt. Baier. Geſch.** *II.* **Th.** *cap.* 5. *p.* 134.

Riute, heute **Reit** unweit Reisbach an der Vils. Dieſer Ort kömmt vor in adnot. Arnon. ap. Hund. Metr. T. I. p. 39. *Idemque Dux* (Taſſilo) *tradidit in Pago FILUSGOE in loco, qui uocatur RIUTE* cet.

SCAONHERNGA, vieleicht **Schönhering** im Pfleggerichte Vilshofen. Cod. trad. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 17.

Spehtreim, vieleicht **Spechtrein** im Pfleg. Teysbach. Cod. trad. loc. cit. p. 17.

Wilpach, muthmaßlich **Vielebach** oder **Veilnbach** im Pfleg. Dingolfingen. Cod. trad. l. cit. p. 17.

§. 19.

§. 19.

GRUNTZUUITI, GRUNSUUIC, CRUNZUUITIM.

Wir finden um das Zeitalter der Agilolfinger von dieſem Gaue nirgends einige Meldung, als nur in der charta Taſſilonis ap. Rettenp. annal. cremiſ. p. 24. da unter andern Orten, die dem Stifte Chremsmünſter zugeeignet werden, auch *ad Crunzuuitim* vorkömmt. Aus welchen ich dann ſchließe, daß ſeine Lage in dem öſtlichen Baiern müſſe geweſen ſeyn. Mehreres können wir von dieſem Gaue nicht ſagen, wir wollten dann über die uns vorgeſetzte Zeit hingehen.

§. 20.

HOUSI, VGESHOUE, VSEN, VSKOHOUE, VGESGOUUE, OUSKOUU.

Ein baieriſcher Gau. Er war, wie Hundius baieriſch. Stammbuch *I.* Th. *p.* 190. will, an dem Fluſſe Glone, die ſich nicht weit von Freyſing in die Amper ergeußt, gelegen, und iſt mit dem gleich nachſtehenden ebenfals baieriſchen Gaue *Huſin* nicht zu verwechſeln. Zu den Zeiten der Agilolfinger iſt er uns nirgends vorgekommen, obwohl er ſchon dazumal mag geſtanden haben. Wohl aber haben wir einige Orte gefunden, die um dieſe Zeiten in den Urkunden vorkommen, und nach ſeiner Lage (wenn er doch ſchon dazumal bekannt war, wie ich doch nicht zweifle) darin müſſen gelegen haben. Sie ſind dieſe:

Altenhuſir, heute Altenhauſen im Pflegger. Krantsberg. Wir finden dieſen Ort im J. 772. in Meichelb. Hiſt. friſ. T. II. n. 32. p. 47. *In uilla, quae dicitur ALTENHUSIR.*

Aruzzapah, heute Arzbach im Pfleg. Dachau. Dieſer Ort kömmt vor in einer Urkunde vom J. 779. in Meichelb. Hiſt.

friſ. T. II. n. 61. p. 62. *In Alode noſtro conſtructa ad ARUZAPAH.*

Chempere, heute Kienburg an der Glone. Dieſer Ort iſt zu finden um das J. 772. in Meichelb. Hiſt. friſ. T. I. p. 75. *In loco nuncupante CHEMPERO.*

Clane, heute Glon an der Glone. Dieſer Ort kömmt vor im J. 772. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 29. p. 45. *Et alium, quae dicitur CLANE ſecus fluenta ipſius fluminis* (Gloun).

Eparmunteshuſir, etwa das heutige Eberzhauſen unweit der Glone im Pfleg. Dachau. Dieſer Ort findet ſich im J. 769. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 24. p. 41. *Hoc eſt in uilla nominata EPARMUNTESHUSIR.*

Hemminhuſir, heute Heimhauſen im Pfleg. Dachau. Eine Urkunde vom J. 772. thut Meldung von dieſem Orte ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 28. p. 44. *Reliquid in loco --- & HEMMINHUNSIR.*

Holzhuſir, heute Holzhauſen im Pfleg. Dachau oder Krantsberg. Wir finden dieſen Ort in einer Urkunde vom J. 768. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II, n. 19. p. 36. *In loco, quae dicitur HOLZHUSIR.*

Incinmos, heute Inzenmoos im Pfleg. Dachau. Wir leſen dieſen Ort eben bey Meichelb. in hiſt. friſ. T. II n. 61. p. 62. *In uilla nuncupante INCINMOS.*

Kermareſuuane, heute Germanſchwang an der Maiſach. Dieſer Ort kömmt bey Meichelb. hiſt. friſ. T. II n. 76. p. 70. vor: *Hodem noſtram in loco nuncupante KERMARESUUANO coniacentem.* Wenn das Inſtrument iſt ausgefertiget worden, können wir mit Meichelbeck nicht ſagen. Nur dieß wiſſen wir aus ihm, daß es unter dem Biſchofe Aribo, der im J. 784. Todes verblichen iſt, vorgegangen.

Linta, heute **Lintach**. Es ſind mehrere **Lintache** in Baiern. Der Ort kömmt um die Zeiten Taßilons II. vor in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 8. p. 72. *Quidquid ad ipſum locum pertinere uidebatur, quod dicitur LINTA.*

Mahaleihhi, vieleicht **Malching** im Pfleg. Dachau. Dieſen Ort treffen wir in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 75. p. 70. an. *In loco nuncupante MAHALEIHHI.* Die Urkunde, die von dieſem Orte Meldung thut, iſt unter Aribo Biſchofe zu Freiſingen ausgefertiget worden.

Mammindorf, heute **Mammendorf** im Pfleg. Dachau. Wir leſen dieſen Ort in einer Urkunde vom J. 761. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 10. p. 30. *Duas partes haereditatis meae in loco MAMMINDORF.*

Pahchara, heute **Pacheren** im Pfleg. Dachau. Wir finden dieſen Ort in einer Urkunde vom J. 777. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 56. p. 60. *Tradidimus territorium coniacentem in loco nuncupante PAHCHARA.*

Pettinpah, heute **Pettenbach** im Pfleg. Dachau. Wir leſen es in einer Urkunde vom J. 772. in Meichelb: hiſt. friſ. n. 30. p. 46. *In loco PETTINPAH nuncupante.*

Piparpach, heute **Biberbach** im Pfleg. Dachau. Dieſer Ort kömmt in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 90. p. 75. vor. S. auch deſſen Tom. I. p. 60. Da die Kirche in **Biberbach** vom Joſeph dem freiſing. Biſchofe iſt eingeweihet worden: dieſer aber in J. 764. Todes verblichen iſt (conf. Tom. I. hiſt. friſ. Meichelb. p. 60.): ſo muß dieſer Ort ſchon vor 764. geſtanden haben. Wir finden auch ein *Piparpah* in Cod: trad. Hermanni Mon. boic. Tom. p. 17.

Reoda, *Rota.* ap. Meichelb. in hiſt. friſ. T. II. n. 65. p. 64. Es ſind viele **Rotte** in Baiern.

Roraga muſſea, heute Bormoſen im Pfleg. Dachau. Man leſet dieſen Ort um das J. 772. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 29. p. 45. *Ad locum, quae dicitur RORAGA MUSSEA.*

Rotpach, heute Rotbach im Pfleg. Dachau. Chron. bburan. Meichelb. P. I. p. 8.

Tegrinpah, heute Tegernbach an dem Fluſſe Glone. Es kömmt um das J. 776. vor in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 50. p. 57. *Aliud territorium ad TEGRINPACH coniacentem.*

Teitinhuſir, heute Deutenhauſen im Pfleg. Dachau. Wir finden dieſen Ort um das J. 775. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 47. p. 55.

Walkereshoua, heute Walkertshofen im Pfleg. Dachau. ap Meichelb. in Hiſt. friſ. T. II. n. 91. p. 76. und n. 97. p. 78. *Et in tertio loco in ripa fluminis, quod uocatur clana, villa nuncupata WALDKERESHOUA.*

§. 21.

HUSIN, HUOSI.

Ein baieriſcher Gau, und nach der Meynung des Chronicon. Gottuic, von dem Gaue *Houſi* unterſchieden. In eben dieſem ſo berühmten Chronicon. Tom. prodr. pag. 641. finden wir, daß er unter dem größeren Gaue Sundergow begrifen, und ſeine Lage zwiſchen der Loyſach und der Amper, und zwiſchen dem Wurmſee und Staffelſee gehabt habe. Ich wollte aber lieber ſagen, er hätte zwiſchen der Amper und Iſer gelegen; indem *Burin*, oder das heutige Benediktbeuern, das ungezweifelt in dieſen Gau gehört (Conf Meichelb. Chron. bbur. Praefat. Alf. Haidenſ. pag. XLV. & ſeqq.) zwiſchen der Loyſach und Iſer in den Charten zu finden iſt. Im Falle nun, daß dieſer Gau ſich über die Loyſach nicht erſtrecket hätte; dürfte ja *Burin* nicht darein geſetzt werden, wie es doch die Urkunden von älteren und jüngeren Zeiten thun. Sonſt aber ſcheinet auch noch der Hr. Autor des Chronicon Gottuic. mit dieſen zweenen Gauen *Houſi* und *Huoſi* in eben den Fehler gefallen zu ſeyn, den er doch andre zu vermeiden öfters erinnert; da er nämlich pag. 641. die uillas *Pollinga*, *Wilhaim*, *Vbingen*, *Rieden* cet. in den *Vgesgouue* ſetzet: nachmals aber noch an dem nämlichen Blatte eben dieſen Orten *Pollinga* cet. in dem Pagus *Huſin* ihren Sitz wieder anweiſet, und alſo dieſe beiden Gaue mit einander vermiſchet. Ob dieſer Gau ſchon unter den Agilolfingern bekannt war, habe ich nicht finden können. **Hundius** ſaget in ſeinem baier. Stammenbuche *I.* Th. Bl. 21. u. 24. er habe ſeine Benennung von dem alten Caſtrum *Hauſen*, das itzt öde liegt, erlanget; und **Meichelbeck** ſchreibet in Hiſt. friſ. T. I. p. 125. um das J. 894., daß um dieſe Zeit die Grafen von **Andechs** unter dem Name *Nobiles de Huoſi* in den Dokumenten vorkommen, weil der Pagus *Huoſi* unter ihnen ſtand. Von den Orten, die er in ſich begrif, ſind mir folgende vorgekommen:

Antorf, heute Andorf im Pfleg. Weilheim. Von dieſem Orte ſchreibet Meichelb. in Chron. bbur. P. I. p. 4. daß es *prima dos Monaſterii Benedictoburani* geweſen ſey.

Altheimium. Es ſind mehrere Altheime in Baiern. Meichelk. in Chron. bbur. P. I. p. 4. Vieleicht iſt es jenes, davon wir §. 24. in dem Pagus *Matahgouue* reden werden.

Buron, heute Benediktbeuern, eine vortrefliche Benediktiner Abtey. S. Meichelb. chron. bbur. Praef. pag. XLIV. & paſſim.

Chochalon, *Mathi* oder *Aſcachi*, heute Kochel, ehemals eine Benediktinerabtey. Meichelb. chron. bbur. P. I. p. 4.

Durſingeshuſun, heute **Durnhauſen** im Pfleg. Weilheim. In Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 67. p. 65. um das J. 776.

Erilingun, heute **Erling** im Pfleg. Weilheim. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 66. p. 65. um das J. 776.

Horscaninga, heute **Herrſching** an dem Amperſee. In Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 66. p. 65. auf das J. 776.

Karashuſium. In Meichelb. chron. bburan. P. I. p. 4.

Otilinga, heute **Aitling** unweit Habach. Meichelb. chron. bbur. Part. I. p. 4.

Patinprunno, heute **Baierbrunn** im Pfleg. Wolfertshauſen. In Meichelb. Hiſt. friſ. T. II. n. 72. p. 68.

Peraha, heute **Percha** an dem Fluſſe Würm. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 81. p. 72. Es wird auch eben daſ. T. II. n. 92. p. 76. ein *Perchak* und T. II. n. 28. p. 44. ein *Perhah* gefunden, das, nach der Meynung des Hr. Meichelbecks eben dieß **Percha** ſeyn ſoll.

Pollingon, heute **Pollingen** ehemals ein Benediktiner- itzt ein regul. Chorherrenſtift. in Meichelb. chron. bbur. P. I. p. 4.

Santoua, oder **Sandau**, ehemals eine Benediktinerabtey. in *M*eichelb. chron. bbur. p. 4. P. I.

Sehhiringen, heute **Sechringen** drey Stunde von Benedictbeurn. in Meichelb. chron. bbur. P. I. p. 8.

Sledorf, eine Benediktinerabtey, heute **Schledorf** ein regul. Chorherrenſtift. in Meichelb. hiſt. friſ. T. I. p. 75. um das J. 772.

Staphalaſtagna, oder **Staffelſee**, ehemals eine Benediktinerabtey. in Meichlb. chron. bbur. P. I. p. 4.

Tuzzinga, heute **Tuzing** am Würmſee. in Meichelb. chron. bbur. P. I. p. 4.

Tvyſ-

Tvyffinprunno, heute Tieffenbrunn im Pflegg. Weilheim. Cod. trad. Herm.;in Mon. boic. T. XI. p. 17.

Vffinga, heute **Uffing** an dem Staffelſee. in Meichelb. chron. bbur. p. 4. P. I.

Wirma uilla. Wir leſen es in einer Urkunde vom J. 772. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 33. p. 48. *In uilla nuncupante ad flumine WIRMA.* Und eod. Tom. II. n. 73. p. 69. *In loco, quod dicitur ad WIRMA.* Der Hr. Verfaſſer hält dieſen locus in der darunter geſetzten Note für **Petersbrunn**, das an dem Ufer der Würm liegt.

§. 22.

INTER VALLES, THALGEUU.

Iſt ein baieriſcher Gau und ein Theil des *Salzburgouue.* Arno machet von ihm eine Meldung in ſeinen breu. notit. ap. Caniſ. T. II. p. 491. edit. recent. *Tradidit* (Dux Theodobertus) *in TALGOU Eccleſiam* cet. Und ap. Hund. Metr. T. I. p. 41. wo es heißt: *In pago, qui dicitur INTERUALLES.* Nach der Meynung des Chronicon Gottuic. Tom. prodr. pag. 645. faßte er den heutigen Strich Landes, der um das Städtchen **Talgeu** gegen **Mondſee** lieget, in ſich, mit dem das altdeutſche (Theotiſcum) Wort *Thalgouu*, das einen **Landesbezirk zwiſchen den Thälern** (Tractus *inter ualles*) heißt, ziemlich übereinſtimmet. Nach dem Hr. **Reſch** aber hat er eine ganz andere Lage. Dieſer ungemein fleißige Sammler giebt uns davon in ſeinen Annal. ſabion. ſec. VIII. p. 723. not. 508.) folgende Beſchreibung: „ Pagus *Inter valles*, nempe hinc cilerinam ad Auſtrum, illinc „ ad Boream achenſem, eſt tractus territorii inter Rotholz & „ Rattenberg & amplius in ualle oenana inferiore; inde remanent *Pret-Vall* ſupra Straſs cis Oenum, & trans illum in ri-

„ pa boreali *Fall* uicus infra urbem Rattenberg: infra quam
„ hodiedum uiſitur uicus *Ratfeld*. Medio inter ſupra Ratten-
„ bergam hodiedum in ripa Oeni auſtrali cernitur eccleſia pa-
„ rochialis in *Priſslech*, ſeu Priſchlegg. *Eccleſia ad Buriom* eſt
„ hodiedum dioceſis ſalisburgenſis, brixinenſis autem eccleſia
„ parochialis *ad fuginas*, ſiue Figen, qui hodiernus eſt pagus
„ in ualle cilerina in finibus ditionis ſalisburgenſis & tirolen-
„ ſis. *Ad Orianomonte* quid ſit? nondum comperi. *Vnzdorf*
„ eſt in ualle, ni fallor, cilerina, ſiue Zillerthal. *Brixina* eſt
„ in ualle brixinenſi ditionis ſalisburgenſis. „ Wer nun aus dieſen beiden Recht habe, mag der Leſer urtheilen. Ich meines Ortes halte dafür, daß die Beſchreibung des Pagus *Inter Valles* des Hr. Reſch mit dem Arno vollkommen übereinkomme. Die Benennung der Orte und die Gegend derſelben bezeugen dieß. Weil aber indeſſen auch bey dem Arno loc. cit. von einem *Talgou* ausdrücklich Meldung geſchieht: ſo glaube ich, der Pagus *Inter Valles* und der Pagus *Talgou* ſeyn zween verſchiedene Gaue, und das Chronicon Gottuic. habe ſich verſtoſſen, da es loc. cit. dieſe beyden in einen zuſammengeſchmolzen habe. In dieſer Hypotheſe dann hat der Pagus *Talgou* eben da ſeine Lage, wo das Chronicon Gottuic. den Pagus Inter Valles hinſetzet. In denſelben gehört dann der Ort *Talgoe*, heute Talgeu im Salzburgiſchen, davon Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 38. redet. Der Pagus *Interualles* hingegen hat ſeinen Sitz um den Inn zwiſchen dem Ziller- und Achenthal; und dahin gehören die obigen *Ratfeld*, *Priſslech*, *Burion*, cet. und nach eben des Hr. Reſch Urtheile auch noch *Pirchnamuanch*, *ad See*, *ad Jubendorf*, *ad Marciolas*, *ad Salinas* (heute Hal am Inn), die ſämmtlich bey Arno in Hund. Metr. T. I. pag. 41. vorkommen. (*)

(*) Ohne andere Beweiſe, und allein mit Hülfe der Etimologie, aus den Worten des Arno: *in Talgou Eccleſia*: einen eignen Gau zu bilden, und dieſen mit dem Pago inter Valles zu vermengen, ſcheint zu viel gewagt zu ſeyn: da man aus der nemlichen annotatione Arnonis weiß, daß der Ort und die Kirche Talgau im Salzburgau gelegen war, der Pagus inter Valles aber das heutige unter Innthal geweſen iſt. Es wollen hier auch Orte in den Pagum inter Valles eingeſchoben werden, die in das Salzburgau und Chiemgau gehören; als z. B. ad Marciolas (heut Marzoll bey Reichenhall) ad Salinas (heut Reichenhall): und andere, die ganz gewiß in dem Pago inter Valles gelegen waren, ſind verſetzet, oder unrecht geſchrieben, oder gar ausgelaſſen worden. Es kommt aber dieſe Irrung von der Abſchrift der ſo berühmten annotatione Arnonis her, die vom Erzbiſchof Mathäus in Salzburg, den Herzogen Wilhelm und Ludwig in Baiern zur Zeit des bekannten Bauren Aufſtandes iſt mitgetheilet worden, um ſelbe, als Nachfolger der Salzburg. Stifter, zum Beyſtand zubewegen. Hundius, Caniſius, und andere haben hiernach Abdrücke machen laſſen. Eben erſcheinet aber zur Ehre des uralten Stiftes das *nouiſſimum Chronicon antiqui monaſterii ad S. Petrum Salisburgi* im Druck, welches aus der Urſchrift die Ordnung, Namen und Lagen der hieher gehörigen Orte S. 126. auf folgende Art angiebt:

Iſtas Eccleſias conſiſtunt in *Salzburgaoe*, & in *Chimingaoe pagibus.* Idem de eccleſiis parochiales, quas in beneficium pertinent, & de Barſcalcis unacum ſervis, ſive eorum territorio dotate ſunt:

Ad See eccleſia cum manſo I.
Ad Jubendorf eccleſia cum manſo I.
Ad Fiſchaha eccleſia cum manſo I.
Ad Antheringas eccleſia cum territorio.
Ad Buriam eccleſia cum manſis III.
Ad Georgii eccleſiam.
Ad Achingas eccl. cum manſis II.
Ad ſuginas eccleſia tantum.
Ad Creticha eccleſia cum territorio.
Ad Anua ſimiliter.
Ad Liveringa eccleſia ſimiliter.
Ad Walachuvius eccl. cum manſis II.
Ad Marciolas eccl. cum territorio.
Ad Salinas, quod dicitur Hal, eccleſia cum manſis II.
Ad Tengihilinga eccl. cum territorio.
Ad Cirheim ſimiliter.
Ad Baldiſingas eccl. cum manſis III.
Ad Schildarius eccl. ſum manſ. I.

Ad Brumigas ſimiliter.

Ad Deorlekingas eccl. cum manſis III. apſos.

Ad Pochirch eccleſia cum territorio.

Ad Widaha eccleſia cum Villula, ſeu cum omni pertinentia ad ipſum vicum tradidit Ragenbertus cum manſos VI.

Ad Taharling medietas, quae ad ipſam eccleſiam pertinet beneficium, & veſtitos manſos VI.

Ad Erlaſtedi eccleſia cum territorio.

IN PAGO, qui dicitur INTER VALLES.

Ad Rotfeld eccleſia cum territorio.

Ad Priſlech ſimiliter.

Ad Quantulas eccleſ. cum manſ. III. apſos.

Ad Prixina eccl. cum territorio.

Ad Pirchnawang ſimiliter.

Ad Carofſtein eccleſia cum territorio, & cellula, ubi fratres noſtri manibus laborant.

Ad Epiſas eccl. II. cum territorio

Ad Orione monte ſimiliter.

Ad Michdorf eccl. cum territorio.

Ad Hroſſulcha ſimiliter.

Ad Burones ſimiliter.

Ad Rordorf eccle. cum manſ. II. apſos.

Ad Lutrinpach eccleſia tantum.

Ad Huimmos eccl. cum territ.

Ad Hrodheringas eccl. cum manſ. III.

Ad Sinſa eccleſ. cum manſis II.

Die gelehrten Verfaſſer dieſer Chronick merken an: Hic eſt verus ordo eccleſiarum, prout habetur in antiquis tabulis, qui tamen ordo in plerisque exemplaribus, ſeu copiis impreſſis, inverſus eſt; quamvis quoad ſubſtantiam & numerum ſit idem.

§. 23.

ISANAGOE, ISANAHCOUUI, YSANACOUUE, ISENCKHEU.

Ein Gau des Herzogthumes Baiern, der ſeinen Name von dem Fluſſe Iſen, der ſich bey Oettingen in den Inn ergeußt, führet, und ſich bis an die Alzach und Salzach erſtreckte, auch den Pagus *Ceidlingeum* in ſich begrif. Es findet ſich viel von dieſem Gaue in dem Indiculus Arnonis. So z. B. leſen wir darin ap. Hund. Metr. T. I. p. 38. *In Pago ISANAGOE ſuper riuulum Iſana tradidit idem Dux* (Theodobertus) *uilla* cet. bey dem Hr. Kirchenrathe Meichelbeck in hiſt. friſ. T. II. kömmt er auch öfters unter dem Namen eines *Territorium* vor. So heißt es in einer Urkunde von den Zeiten des Taßilo n. 50. p. 57. *TERRITORIUM AD ISNA fluuio ſecus coniacente* cet. Und n. 54. p. 59. *Coloniam Wolſlci in loco numcupante ad Holze - - & TERRITORIUM AD ISANA diuidere cum ipſo Territocio* cet. von ſeinen Orten, aus denen er beſtand, ſind uns folgende vorgekommen:

Aharnouua, vieleicht Ornau unweit Ampfing. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 41.

Amfinga, heute Ampfing unweit Mühldorf. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 39. *Tradiderunt per licentiam* (Taſſilonis) *in Pago Iſanagoe loca nuncupantes in AMFINGA.*

Aſcauue, heute Aſchau unweit Au. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. *Similiter & medietate de uilla, quae uocatur ASCAUUE.*

Auua, heute Au ein regul. Chorherrenſtift am Inn unweit Gars. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. *Cella, quae uocatur AUUAE, quam conſtruxit Baldun - - cum licentia Taſſilonis Ducis ſuper ripam Eni fl. in Pago ISANAGOE.*

Cella Garoz, heute Gars ein regul. Chorherrenſtift am Inn oberhalb Mühldorf. Arno ibid. p. 39. *Dux iam ſcriptus* (Taſſilo) *tradidit CELLAM, quae uocatur GAROZ ſuper ripam Eni fl. in Pago ISANAGOE.*

Cella S. Zenonis, heute das Kollegiatſtift zu St. Zeno in Iſen, ehemals eine Benediktinerabtey. in Meichelb. hiſt. friſ. T. I. p. 59. leſen wir es in einer Urkunde vom J. 758. *ad fluuium Iſanae*, heißt es, *ad CELLAM & Oratorium S. ZENONIS.* Und eben daſ. T. II. n. 26. p. 43. iſt ein Inſtrument v. J. 772. wo dieſer Ort *Iſna* genannt wird: *Actum in uilla ISNA.*

Chreidorf. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 35. p. 49. ad a. 772.

772. *In uilla, quæ nuncupatur CHREIDORF, ſive in heremo iuxta uiam flumini, qui dicitur ISNA.*

Aringa, vielleicht Ernig am Inn im Pfl. Mörmoſen. Cod. trad. Herm. in Mon. boic. T. XI. p. 17.

Cidlar. S. weiter unten *Zilarn*.

Chyemberch ad cagahartingen, heute Riemberg unweit Taherting. Arno ap. Coniſ. T. VI. p. 1167. edit. Ingolſt.

Dinpſtadum. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 41.

Dorſin, heute Dorfen an der Iſen. Meichelb. Hiſt. Friſ. T. II. n. 45. p. 54.

Ehartingen, *Ehardinga*, heute Erharting an der Iſen. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 38. in *Pago uero ISANAGOE ſuper uiculum Iſana tradidit idem Dux* (Theodbertus) *uilla nuncupante EHARDINGE.*

Epiſas. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 41.

Hoccinhuſin. Arno ibid. p. 39. *Tradiderunt per licentiam* (Taſſilonis) *in Pago ISANAGOE loca nuncupantes ad HOCCINHUSIN.*

Haſalpach. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. II. p. 30. Es ſind mehrere Haſelbache in Baiern, eines auch in dem Pfl. Oettingen.

Hoize. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1169. edit. ingolſt. *Accepit ab eo iuxta Raittnhaslah in loco, quod dicitur ad HOIZE.*

Holza iuxta Tagahartingen. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1167. edit. ingolſt. & ap. Hund. Metr. T. I. p. 41.

Hozzin. Arno ap. Hund. ibid.

Hrodheringas. Arno ibid.

Hucinnos. Arno ibid. vieleicht iſt es Hochmos bey dem Inn.

Iſna. S. oben Cella S. Zenonis.

Liubin. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 41.

Lohkirch, heute Lohkirchen im Pfl. Neumarkt. Arno ibid.

Lutrinbach, heute Lauterbach unweit des Inns. Arno ibid.

Metumunhaim, heute Metenheim an der Iſen. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 39. *Extitit Otilo Dux, qui tradidit in Pago ISNAGOE uillam nuncupatam METUMUNHAIM ſecus fluenta Iſana.*

Müldorf, Mühldorf am Inn. Arno ap. Hund. ibid. p. 40. ſetzet es in den Gau Saltzburgouue: *Per licentiam Taſſilonis -- in Pago SALZBURGOE uilla nuncupata Müldorf.*

Perinbach. Arno ibid. p. 40. *Tradidit per licentiam (* Taſſilonis *) in Pago ISANAGOE in loco, qui dicitur PERINPACH.*

Poatilinpah, heute Pietenbach unweit Iſen. In Meichelb. hiſt. friſ. T. I. p. 59. auf das J. 758.

Perck, heute Berg im Pfleg. Oettingen, Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. *In ſupradicto Pago ISANAGOE in loco nuncupantes Rota & ad PERCK.*

Poch, heute Buch unweit Burgrain. Arno ibid. p. 39. *Tradidit ipſe Dux* (Taſſilo) *in Pago ISANAGOE in fiſco dominico, qui dicitur POH.*

Pohpah. Arno ibid. p. 41.

Pohkirch. Arno ibid. p. 41.

Poizchurdorf. Arno ibid. p. 41.

Puoch. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1157. edit. Ingolſt. *Ad PUOCH iuxta Oetingen.* vielleicht iſt es das nämliche *Poch*, wovon wir eben geredet haben.

Purch. Arno ibid. p. 1152. *Deditque (* Theodbertus Dux *)* lo-

locum, qui dicitur AD PURCH & - iuxta uillam dicta Tuzzlingen.

Raitenhaſelah, heute **Raitenhaßlach** eine Ciſterzerabtey. Arno ap. Caniſ. ibid. p. 1168.

Rota. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. *In ſupradicto Pago ISANAGOE in loco nuncupantes ROTA.*

Stamheim, heute **Stamheim** im Pfleg. Oettingen. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1156. edit. ingolſt. *Tradidit* (Otilo Dux) *uillam, quae dicitur STAMHEIM ſuper Oenum fluuium in YSINKOUUE.*

Taharding. Arno ap. Hund. Metr. T. 1. p. 41. vieleicht **Taherting** an der Alzach. Es kömmt auch ap. Caniſ. T. VI. p. 1167. edit. ingolſt. ein *Tagahartingen* vor, das vieleicht das nämliche Taharding iſt.

Rordorff, heute **Rordorf** an einem Arme des Inns. Arno ap. Hund. ibid. p. 41.

Tiſingen. Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1152. *Deditque* (Dux Theodbertus) *locum, qui dicitur ad Purch & ad TISINGEN iuxta uillam dicta TUZZLINGEN.*

Turtin. Arno ap. Hund. ibid. p. 41.

Tuzzilinga, heute **Tußling** nahe am Inn zwiſchen Mühldorf und Oettingen. Arno ap. Hund. ibid. p. 38. *Aliam uero uillam in eodem Pago* (Iſanagoe) *tradidit ipſe Dux* (Theodbertus) *nuncupante TUZZLINGA.*

Widrubach Arno ibid. p. 39. *Tradiderunt per licentiam* (Taſſilonis) *in Pago ISANAGOE loca nuncupantes in Amfinga & in WIDRUBACH.*

Wila. ibid. p. 41.

Zilarn. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1169. edit. ingolſt. oder *Cidlar*, wie es ap. Hund. Metr. T. I. p. 41. geleſen wird, heute Zeidlarn. Wir wiſſen aber nicht, ob es jenes bey Schönberg, oder das zwiſchen Kraiburg und Wald ſey. Ordentlich zu reden, gehört dieß *Zilarn* in den *Zeidlarnkey* ſammt noch einigen anderen. Weil ich aber von *Zilarn*, als einem Pagus, um die Zeiten der Agilolfinger keine Spuren antreffen konnte: ſo wollte ich auch von ihm keine Meldung machen, ſeine Orte aber in den *Iſnagoe* herſetzen, weil er, nach der Muthmaſſung des Chronicon Gottuic, ohnehin *uel ex integro uel pro parte portio maioris Pagi Iſnagoe* geweſen iſt. (*)

(*) In der oben (§. 22) belobten neuen Chronick von St. Peter werden aus der annotatione Arnonis die Namen und die Ordnung der Kirchen im Iſengau alſo berichtiget:

Item in pago Iſanagoe.
Ad Flohinus eccle. cum manſ. I.
Ad Hidlar eccle. cum manſo I.
Ad Turtin eccleſia ſimiliter.
Ad Diupſtadum eccl. II. cum manſ. III.
Ad rivulum rota eccleſia IIII. cum manſ VI.
Ad Pochpach eccl. cum manſ. II.
Item de Pochpach eccl. cum manſ. II.
Ad Lohkirch eccleſ. cum manſ. II.
Ad Wila eccleſ. cum manſ. III.
Ad Holhha eccl. cum mans III. item
Ad Holhha eccleſ. cum mans. III.
Ad Perh eccl. cum mans. III.
Ad Pohkirch eccl. cum mans. III.
Ad S. Stephanum eccl. cum mans III.
Ad Iſana eccles. cum territorio.
Item ad Pohpach eccleſ. cum mans. III.
Ad Liubin eccleſ. cum mans. III.
Ad Archanowa eccl. III. cum mans. VI.
Ad Pochardorf eccl. cum manſo I.
Ad Richerihuſier de coniectu Barſcalcis eccl. cum manſo I.
Ad rotam, ubi Boninaha in ipſa rota ingreditur eccleſ. cum manſis VI.

Aus dieſem folget, daß nicht nur alles, was von einem Zeidlar, und Zeidlargau hier angebracht worden, wegfalle; weil dieſer Irrthum allein aus der fehlerhaften Leſart Cidlar, ſtatt Hidlar, ſeinen Urſprung hat, ſondern auch die Rechtſchreibung anderer Nämen gebeſſert, und Epiſas, Huccinos, &c. gar ausgelaſſen werden müſſen.

§. 24.

MATAGOE, MATAHGOUUE.

Ein baieriſcher Gau. Er lag an dem **Mattſee** (das Chronicon Gottuic. Tom. prodr. pag. 677. hat *Wattſee*) und um den Fluſſe **Mattich**, und erſtreckte ſich von da aus bis an die **Pram**, zur rechten des **Inns**. Arno machet von dieſem Gaue oft Meldung, als beſonders ap. Hund. Metr. T. I. p. 38. *In Pago etiam MATAGOE tradidit praefatus Dux* (Hucbertus) *in loco* cet. In dem Chronicon lunael. p. 15. wird er in einer Urkunde vom J. 768. *Pagus maducianus* genannt. Oben angezogenes Chronicon Gottuic. ſetzet loc. cit. aus dem Arno einige Orte in dieſen Gau, die wir aber in deſſelben Indiculus &c. nicht finden konnten, das einzige Jeinga ausgenommen. Es ſchreibet ſo: „*Vbi* (in Pago Motahgouue) in adnot. Arnon. ap. Caniſ. „et Geuuold. Metr. T. I. p. 27. uillae *Jeinga* (h. *Inging*) a „ſiniſtris Mattichoe ſupra oppidum Mattichouen, *Gurcana* (h. „**Gürten** inter Altheim et Ried), *Lupihchinesbach*, *Pollinga*, „forſan **Palting** ad Fl. Matticham prope Stein, *Hohinhart* „(nunc **Hönhart** inter Mattighofen et Altheim), *Altheim* „(hodie adhuc Altheim haut procul ab Oeno inter Mattighofen et Monaſterium Reichersberg ſitum) oppidum a Synodo „ſub Conrado I. Imp. a. 916. ibidem celebrata notum a). - - - „et *OFLERUNAHA*-Ch. **Oſternach** ad Fl. Antiſſam prope „Orth in Matahgouue) recenſentur.„ Sonſt aber gehören noch folgende Orte in dieſen Gau: *Hagananca*, vielleicht **Hagenau** am Inn. In hiſt. Friſ. ap. Meichelb. T. II. n. 89. p. 75. *Maninſeo*, heute **Mondſee**, eine Benedictinerabtey. Eine Urkund von dem Zeitalter des Herz. Taſſilo in chron. lunael. pag. 9. ſetzet dies *Maninſeo* ausdrücklich in den Pagus *Matahgouue*. *Dono*, heißt es allda, *ad Monaſterium, qui uocatur MANINSEO, qui eſt conſtructu, in Pago MATAHGOUUE,* cet. Und ibid. pag. 3. kommen einige Orte vor, die dieſer Abtey bey dieſer Stiftung ſind gegeben worden. Wir ſetzen ſie hieher, weil ſie (wenigſt die meiſten) vermuthlich nicht weit von Mondſee müſſen gelegen haben, und alſo zu dieſen Gau zu rechnen ſind. Sie ſind: *Ninzilinga, Aldareſpach* vieleicht Allersbach), *Chalpaha, Operachalpaha, Vntraha, Wizinpah, Liubenſperg, Iſkila* (vielleicht Iſchel) *Preitenſelden, Cynchinpach, Alblingon, Chuniſperg, Cinkin, Michilnpach, Rindertal, Nezzeltal, Mons Stuophe, Sptenzala, Burchſtal, Bucchebach, Rinte, Cella. Matahacauui,* heute Matighofen. Wir finden es in einer freiſing. Urkunde vom J. 757. in Meichelb. hiſt. Friſ. T. II. n. 4. p. 26. *Actum in uilla nuncupante MATAHCAUUI. Mattaſeo,* Mattſee, einſt eine Benedictinerabtey, itzt ein Collegiatſtift. Agnel. Kandler in Arnulfo male malo pag. 105. behauptet, es ſey vom Taſſilo II. geſtiftet worden. *Pohhe.* Chron. Lunael. p. 13. *Trado haeredi meam ad S. Michaelem in loco numcupante Maninſeo, ego trado atque transfundo in uilla numcupante POHHE, quae eſt in eodem loco. Steinbach,* heute Steinbach. Arno ap. Hund. Metr. T. I p. 40. *Tradidit per licentiam* (Taſſilonis) *in Pago Matagoe in loco, qui nominatur STEINBACH.*

(a) Der Hr. geheimde Rath v. Eckardt verneinet Rer. Franc. T. II. p. 850. mit ziemlich wahrſcheinlichen Gründen, daß in unſerem Altheim dieſer Synodus gehalten worden. Er ſuchet ſelbes Altheim vielmehr in *Pago rhaetienſi*, und wie er l. cit. p. 851. ſaget: *In Ducatu neuburgenſi, medio inter Egetam & Egvvaidam amnes loco.* (*)

(*) H. v. Falkenſtein hat gründlich bewieſen, daß dieſer Synod. auf dem heutigen gräflich = Oetting = Wallerſteiniſchen Jagdſchloß, hohen Altheim, im Rieß ſey gehalten worden. *Analect. Nordg. I.* Stück.

§. 25.

NORDGAUUE, NORDGOUUE, NORDGOE.

Der einte von den zweenen Hauptgauen des Herzogthumes **Baiern**. Er iſt jenſeits der **Donau** gegen Mitternacht zu ſuchen, und begrif nach dem Hr. von **Falkenſtein Nordg. Alterth.** Th. *II.* **Kap.** *III.* **Bl.** 138. alles, das in ſich, was heute die **obere Pfalz**, die beiden Fürſtenthümer **Bayreuth** und **Ansbach**, die Biſchofthümer **Bamberg** und **Eichſtätt**, das Herzogthum **Koburg**, die beyden groſſen Gaue **Sualefeld** und **Ries**, ſammt der Reichsſtadt **Nördlingen** ausmachen. Das Chronicon Gottuic. beſchreibet ihn Tom. prodr. pag. 715. ſo: „ Per „ quod (Nortgouue) teſtibus Auentino Annal. Boior. L. I. c. 2. „ n. 2. p. 3. & Münſtero Cosmogr. L. V. p. 1080. Omnis illa re„gio intelligitur, quae *trans Danubium Septemtrionem* uerſus „ usque ad fl. *Moenum*, *Saalam*, & *ſiluam bohemicam* (quae „ *Nordvvald* etiam uocatur) ſita eſt, progrediendo inter fl. „ *Eliſam* (*Ilz*) *Moenum*, *Radantiam*, (*Rednitz*), *Almonam* ſi„ue *Allemannum* (*Altmühl*) ad ſueuica usque confinia, ad fl. „ *Egram* & *Werinitam*, (*Wernitz*) & tractum illum, qui *Rhae*„*tia* uulgo *im Ries* adpellatur, ubi quondam *Nariſci* uel *Noriſ*„*ci*, *Variſci* habitarant, de quibus etiam Pago *Nordgeuui* uel „ *Nordge* nomen remanſit „ In dieſem groſſen Gaue waren auch noch mehrere kleinere Gaue, als der *Ilzgouu*, *Schwinachgouu*, *Grunzuuiti*, *Quinzingouu* zum Theil, *Chelesgouu*, *Pagus retienſis*, *Sualafeldon*, *Ratentzgouu*, *Sulzgeuui* u. u. a. m. die alle bey dem Hr. von Falkenſtein loc. cit. vorkommen. Er hieß **Nordgau**, weil er gegen **Norden** lag. In den Urkunden des agilolfing. Zeitalters kömmt er ſeltener vor (§. 4.), und von den Orten, die darin gelegen hatten, können gar wenige mit gleichzeitigen Dokumenten recenſiret werden. In Pezii Theſ. anecdot.

T. I. P. III. col. 82. werden folgende angetroffen: *Askituna* (vielleicht Aſcha bey Frankenfels) *Elinpoga*, *Aſchaha*, riuulus, fluenta *Antalanga*, *Auuinpach* riuulus (etwa Auubach bey Brennberg) *Hegiperc* mons, (ohne Zweifel Hirzberg bey Auubach) *Chezinhaha* (Keßnach bey Pfaffenmünſter) *Heichinbach* riuulus, *Cnagapach*, *Suleginpach*, (vieleicht Saulburg). Wir finden auch l. cit. cap. 5. eine Uebergabe, die mit Erlaubniß des Herz. Taßilo vor ſich gegangen, wo folgende Orte genannt werden, die vielleicht im Nordgau liegen: *Trado haereditatem, quam habeo in inſula, quae dicitur OPINESALDAHA -- in loco, qui dicitur VERID, ubi Monachorum eſt congregatio HEDINPAH*, cet.

§. 26.

OPINGOE, POAPINTAL.

Ein baieriſcher Gau, den wir in adnot. Arnon. ap. Caniſ. T. II. p. 486. edit. recent. & Gewold. T. I. ad Metr. p. 27. edit. ratisp. leſen. *Tradidit*, heißt es allda, *memoratus Dux* (Theodbertus) *in Pago OPINGOE* cet. Nach der Muthmaſſung des Chronicon Gottuic. Tom. prodr. pag. 723. iſt dieſer Gau das heutige **Oberinnthal** in der gefürſteten Grafſchaft Tirol an dem Inn, welches um ſoviel mehr wahrſcheinlich iſt, da eben dieß **Oberinnthal** in andern Urkunden dem Gaue *Poapintal* zugeeignet zu finden iſt (S. weiter unten *Poapintal* §. 30.). Von den Orten dieſes Pagus haben wir nur eines in adnot. Arn. l. cit. gefunden, und das iſt *Opinga*, das heute Koppen heiſſen ſoll, und oberhalb Innsbruck jenſeits des Inns bey Starkenberg gegen Telfs zu lieget. Sonſt muß ich hier noch anmerken, daß Arno ap. Caniſ. l. cit. dieß *Opinga* in dem Sudgaue ſetzet. Die Urſache kann oben aus dem §. 12. erſehen werden.

§. 27.

§. 27.

ORITAL VALLIS ENIANA, VALLIS NORICA.

Orital, vielmehr *Norital* kömmt das erſtemal unter dieſem Name in einer Urkunde des Kaiſer Konrads II. vom J. 1028. vor. In einer andern Urkunde dieſes nämlichen Kaiſers vom J. 1027. wird er *Vallis eniana* genannt: und aus dieſen beyden Urkunden erſehen wir, daß er in **Tirol**, an der **Eyſſack** um **Brixen** her müſſe gelegen haben. **Reſch** erinneret Annal. Sabion. Sec. IV. pag. 93. not. 50.), daß *Orital* im lateiniſchen mit *Vallis norica* müſſe gegeben werden. Und daß auch im VIIII. Jahrhunderte die Gegend, wo *Sebona* (heute Seben), welches die zwo oben angezogenen Urkunden in den Gau *Orital* ſetzen, gelegen, *Vallis norica* geheiſſen, giebt uns der Poeta anonymus ap. Mabillon. anal. T. IV. pag. 525. zu erkennen; indem er l. cit. ſchreibet: *Haec ſedes VALLIS NORICAENAE dicta SEBANA.* Conf. Reſch. annal. ſabion. ſec. IV. pag. 92. not. 49). Ich vermuthe aber, daß *Vallis norica* und *Vallis eniana* ſynonima ſind. Da ich aber keine ſichere Gründe habe, daß das heutige **Oberinnthal** in den Zeiten der Agilolfinger unter dem Namen *Orital* bekannt war: ſo werde ich das weitere davon unter dem Pagus *Poapintal* §. 30. abhandeln.

§. 28.

PANGOUU, PONGAUUI.

Ein Gau des Herzogthumes Baiern, der noch heute unter dem Name **Pongau** bekannt iſt, und ſich von **Werfen** an der **Salzach** bis an die **Ens** bey **Radſtatt** erſtreckte. Von ihm redet Arno in adnot. ap. Hund. Metr. T. I. p. 42., wo er auch zugleich die Stiftung der *Cellae S. Maximiliani*, die heutiges Tages nur mehr eine Pfarrkirche iſt, erzählet. Auſſer *Albina*, *Pann-*

talas, und dieſer *Cella S. Maximiliani* können wir keine andere Orte von dieſem Gaue anzeigen. Dieſe aber hat uns Arno hinterlaſſen; *Albina* zwar in notit. breu. ap. Caniſ. T. VI. p. 1150. edit. ingolſt. P*antalas* aber in donat. ap. Hund. Metr. T. I. p. 41. Und dies P*anntalas* iſt nach der Meynung des Hr. Reſch in annal. Sabion. T. I. ſec. VIII. p. 723. not. 508.) Pannthal in Pongau.

§. 29.

PINNZGOE.

Ein baieriſcher Gau. Arno in donat. ap. Hund. Matr. T. I. p. 39. redet von ihm: *Boſo -- tradiderunt per licentiam Taſſilonis in Pago PINNZGOE loca numcupantes BISONCIO & SALAFELDA.* Dieß *Biſonzio* ſoll, nach der Muthmaſſung des Chronicon Gottuic. Tom. prodr. pag. 729., das heutige Pieſendorf an der Salzach unweit dem Städtchen Zell zwiſchen dem Schloſſe und der alten Grafſchaft Mitterſill und Dächſenbach: *Salafelda* aber das Städtchen Salfelden an der Sala ſeyn. Beyde liegen heute noch in dem ſogenannten Pinzgeu. Wo wir dann ſchlieſſen, daß ſich dieſer Pagus von der Urquelle der Salzach zu deſſen beyderſeitigen Geſtaden bis an das Städtchen Dächſenbach müſſe erſtrecket haben: wenigſt wird heute noch dieſer Landesgezirk das Pinzgeu genannt.

§. 30.

POAPINTAL, OPINGOE, PAGUS VALLENENSIUM, ORITAL.

Ein Gau des Herzogthums Baiern, der die Landesgegend des heutigen Oberinnthales (Vallis poenina) an dem Inn bey Innsbruck ausmachet. Von ihm ſchreibet Reſch. annal. Sabion. Sec. VIII. p. 779. not. 656.); „*Pagus POAPINTHAL diceba-*

tur hodiernus tractus vallis oenanae ſuperioris, plebis & parochiae hinc anumenſis, illinc flaurlinganae. Und Sec. eod. p. 591. not. 115.): *VALLENSIUM habent alii codices ap. Meichelbeckium non ſine mendo; legendum enim eſt VALL ENENSIUM, ſiue VALL OENENSIUM, quorum nomine vallis oenanae ſuperioris adcolas, hodie* Innthaler, *intelligo ad mentem Roſchmanni & Suyckeri in notis ad acta S. Corbiniani f.* 293. Aribo nennet dieſen Gau in uita S. Corbin. ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. p. 17. *PARTES VALLENSIUM: Quum autem ueniſſent PARTIBUS VALLENSIUM*, cet. In dem Stiftungsbriefe der Abtey *Scaranzia* vom J. 763. wird er *Pagus Vallenenſium* genannt: *In primis VALLENENSIUM ex Pago* cet. ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 12. p. 31. In einer andern Urkunde, die, nach der Meynung des Chronicon Gottuic. Tom. prodr. pag. 731. im J. Ch. 747., der Regierung des Herzogs *Utilo* im zwölften, der Abtey **Schlechdorf** gegeben worden, kömmt er vor unter dem Name *Poapintal: Villas numcupatas in Pago, qui cognominatur Poapintal*, cet. ap. Meichelb. hiſt friſ. T. II. n. 274. p. 149. Wo wir aber nicht einſehen können, mit welchen Gründen der Hr. Abt von Beſſel dieß Inſtrument loc. cit. auf das J. 747. und in die Zeiten des Herz. Utilons hat hineinſetzen können; da 1) erſt im J. 763. die Abtey *Scaranzia* iſt geſtiftet worden: 2) die Einwohner dieſes Stiftes um das J. 770. *Scaranzia* verlaſſen, und Schlechdorf bezohen haben: 3) das Inſtrument erſt *regnante Domno noſtro Karolo Rege in Bojouuaria anno XII.* d. i. im J. nach der Geburt Chriſti 795. und unter dem freyſing. Biſchofe Atto iſt ausgefertiget worden. Bey Gewold endlich addit. ad Metr. T. III. p. 321. wird dieſer Gau *Procipintal* genannt. Das Chronicon Gottuic. hält dafür, *Procipintal* ſey ein Schreibefehler, und müſſe, wie bey Meichelbeck, *Poapintal* heiſſen. Sonſt aber kommen in dieſem Inſtrumente vor die Orte: *Oparinhofa* (heute **Obernhofen** jenſeits des Inns), *Cyreota*, *Cyreola* (heute **Zirle** am **Zirleberg** dieſſeits des Inns, zwo Meilen oberhalb Innsbruck Telfs gegenüber), *Pettinpach*, das nicht **Pettenau** bey **Oberhofen** iſt, wie der Hr. Abt v. Beſſel meynet, ſondern **Pettenbach** in dem baieriſchen Landgerichte Dachau; denn in der Urkunde heißt es: *FORAS MONTES in loco, qui nominatur PETTINPACH* cet. **Pettenau** aber wäre nicht foras montes. Hieher gehören auch noch: *Scaranzia*, ehemals eine Benediktinerabtey, heute **Schärniz**, ein Paß gegen die baieriſchen Gränzen unweit Innsbruck. Wir finden es in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 12. p. 31. wo der Stiftungsbrief dieſer Abtey vom J. 763. zu leſen iſt: *In ſolitudine SCARANTINENSE* cet. In eben dieſer Urkunde loc. cit. kommen auch vor die Orte: *Pollinga* (heute **Polling** am Inn unterhalb Oberhofen): *Flurininga* (heute **Flaurling** eben daſelbſt) Oppidum *Humiſte* (heute **Imſt**), und noch einige, die aber *foras montes* ſind, mithin nicht hieher gehören. Endlich zählen wir auch noch vermöge dieß, was wir oben (§. 27.) geſagt haben, zu dieſen Pagus das alte *Sebona*, welches das heutige **Seben** iſt, ehemals ein biſchöflicher Siz, izt ein Jungfrauenkloſter Benediktinerord. Daß dieſer Ort zu den Zeiten der Agilolfinger ſchon geſtanden habe, brauchet keinen Beweis. Nähere Umſtände davon ſind in den annalibus ſabionenſibus, die der gelehrte Hr. Archivarius Reſch in 3. Bänden herausgegeben hat, anzutreffen. *Veldidena*, davon Gregorius tur. l. 2. c. 4. redet, heute **Wilten** ein Prämonſtratenſerſtift (S. Roſchman. de Epiſcopatu ſabion. S. Caſſiani Mart. P. I. p. 86. & 87). *Taur*, heute noch **Tauer** ein Ort, der zwiſchen Innsbruck und Hal liegt. Wir finden es in annal. ſabion. ap. Reſch. ſec. IIII. p. 237. & ſeqq. der heil. Romedius, der im IV. Jahrhunderte lebte, iſt aus ſeinen Actis, die l. cit. vorkommen, als ein Graf von Taur bekannt. *Romedius vir nobilis ex Bauuaria ortus TAURENSE caſtrum in VALLE ENI fluminis* cet. Wo wir aber noch mit dem Hr. Reſch p. 239. not. 320.) anmerken, *haec acta conſarcinata fuiſſe eo tempore, quo Boioaria ſe poſt ſeculum V. in vallem usque atheſinam extendere cepit. Cluſae*, heute Klauſen eine Bergfeſtung unterhalb Brixen. Wir finden *Cluſa* bey dem Regino Chron. L. II. um das J. 773., wiſſen aber nicht, ob es dieß *Cluſae* iſt; da nämlich *Eginhardo omnes aditus, quibus in Italiam intratur, cluſae adpellantur*, wie ein gewiſſer Schriftſteller anmerket. Sicherer könnten wir dieſen Ort um das J. 1028. angeben, da er nämlich in einer Urkunde des Kaiſ. Konradus II. vorkömmt: *Vt CLUSAS ſitas in loco Sebona in Pago Orital*, cet.

§. 31.

PUSTRISSA, BUSTRISSA.

Ein Gau, der theils in Baiern, theils in Kärnthen gelegen hatte, und ſonſt auch das **Puſterthal** genannt ward. In den Zeiten der Agilolfinger konnten wir ihn nicht finden. Erſt im XI. Jahrhunderte laſen wir ihn bey Gewold Metr. T. I. p. 317. als einen Pagus: *In PAGO PUSTERISTA -- de Valle Wizzental* cet. Im VIIII. Jahrhunderte kömmt er als eine Grafſchaft in einer Urkunde Arnolfens des Königes vom J. 892. vor: *Puſtruſſa ſiue Puſtriſa comitatus*. Auch im X. Jahrhunderte wird er in einer Urkunde des Kaiſ. Otto II. vom J. 974. eine Grafſchaft (Comitatus) genannt. Der Hr. Abt v. Beſſel beſtimmet in ſeinem Chron. Gottuic. Tom. prodr. p. 732. die Weitſchichtigkeit und die Gränzen dieſes Gaues ziemlich zuverläßig, die ich aber hier umgehe, weil ſie aus Urkunden ausgezeichnet werden, die über das

Zeitalter, von dem wir unſern Verſuch anſtellen, hinaus ſind. Von den Orten, aus denen dieſer Gau beſtand, können wir nur eines mittheilen, nämlich *India*, *Inticha* oder *Campus Gelau*, heute Innich in dem Puſterthale in Tirol gegen Kärnthen. Wir finden es in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 22. p. 38. in einer freiſing. Urkunde vom J. 769. *Transfundo locum numcupantem INDIA, quod vulgo CAMPUS GELAU uocantur --- a riuo, quae uocatur TESIDO usque ad terminos Slauorum, id eſt ad riuolum montis ANARASI* cet. Die verſchiedenen Lesarten des Wortes *Inticha*, und die Urſache, warum es auch *Campus Gelau* genannt wurde, S. bey Reſch annal. ſabion. ſec. VIII. p. 669. not. 338.) & p. 670. not. 339.). Wo ich noch anmerke, daß der *riuulus Teſido*, der in obenangezogenen Inſtrumente vorkömmt, der heutige Teſſenbach bey dem Berge Teſſenberg ſey. Mehrers hievon S. bey Reſch. annal. ſabion. l. cit. p. 671. nott. 344.) und 345). (*)

(*) H. Canonicus Reſch, unſer um die alte baieriſche Geſchichte ſehr verdientes Mitglied, hat unlängſt in ſeiner Collegiatkirche zu Innichen in einer Urſchrift des IX. ſaeculi dieſe noch ungedruckte Urkund entdecket, und der churfl. Akademie mitgetheilet:

Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam præſentibus quam futuris. Qualiter Taſſilo Dux pro remedio animæ ſuæ parentumque ſuorum quædam proprietati ſuæ predia in loco *Intichinge* ſita, cum miniſtris ad eundem locum pertinentibus, ad altare ſancti Petri ſanctique Tertuliani Martyris in loco *Scarenza* per manum Richardi eiusdem congregationis Abbatis omnium contradictione remota firmiter ac legitime tradidit, eo ſcilicet tenore ut idem prælibati miniſtri eorumque ſucceſſores prædiorum ſuorum cum familiis utriusque ſexus & cum areis ædificiis, terris, cultis & incultis, viis, inviis, exitibus & reditibus, queſitis & inquirendis, rebus mobilibus ſeu immobilibus aquis earumve decurſibus, molis, molendinis, piſcacionibus, ſilvis, venationibus, paſcuis, paludibus, alpibus, vallibus, planiciebus, omnibusque rebus iuſte vel legaliter ad eorum proprietatem reſpicientibus, liberam habeant poteſtatem tenendi, poſſidendi, commutandi, vel quidquid ſibi libeat modis omnibus inter ſe inde faciendi. Nomina alpium ad eiusdem iuris proprietatem pertinentia *Rivalua*, *Monteplana*, *Valgrata*, *Campeaverin*, *Frontal*, *Valferna*, *Sirmenit*, *Moſerola*, *Alvala*, *Valleſella*, *Plancho*, & aliæ quæcunque ſint vocabulo vocatæ. Anno dominicæ Incarnationis DCCLXXXIII. *I*ndictione XII. Anno vero Ducatus ſui V. (*Sic*) Actum *S*carenza feliciter Amen.

§. 32.

QUINZINGOUUE, KUNZINGOUUE, CUNZINGAUUE.

Iſt eine Gau des Herzogthumes Baiern. Er hatte ſeine Lage in dem heutigen Niederbaiern an den beiden Ufern der Donau zwiſchen der Iſer und **Vils**, ſeinen Name aber von der alten röm. Pflanzſtadt *Colonia Quintanorum*, die heute Kinzingen bey Pleinting zwiſchen Oſterhofen und Vilshofen iſt. Sonſt wird auch zu dem **Vilsthale** oder *Filusgoe* unter dem Name Kinzen im **Vilsthale** gezogen (S. oben §. 18.); und Begrif dieſſeits der Donau den Pagus *Schuueinachgouue* in ſich. Zu den Zeiten der Agilolfinger kömmt er unter andern auch öfters vor in dem Chronicon lunael. benanntlich pag. 12. *Hoc eſt uilla, qui dicitur MISTILESPACH in Pago QUUINZINGAUUE* cet. Nebſt dieſem *Miſtileſpah*, das ungezweifelt das heutige Miſtelbach im Pfleg. Vilshofen iſt, kömmt auch l. cit. pag. 14. noch vor *Chalpaha*, pag. 15. *Rota*, und weiter unten: *Perſiſtant cum ipſa marca, qui ad ipſum locum* (Rotam) *pertinet, hoc eſt de GOGINPAH usque in CASTORAPAH*, cet. pag. 17. *Villa nuncupante MEGINHARDESHUSIR*: pag. 10. *Villa in Pago Quuinzingauue ſecus Viloſam* (Fils), *qui uocatur HARIODELFUUIS VNDONI FILI cum omni marca* cet. pag. 12.

Waltkiſingas, das vermuthlich das heutige **Walterfing** im Pfleg. Oſterhofen ſeyn wird. Vor allen andern aber gehört in dieſen Gau *Oſtrenhofa* ehemals ein regium Palatium (Conf. Chron. Gottuic. Tom. prodv. p. 499.), heute eine Stadt zwiſchen der Iſer und Vils, zwo Meilen oberhalb Vilshofen: *Altha* heute **Niederalteich** eine anſehnliche benediktiner Abtey an der Donau. Sie kömmt öfters vor in dem Codex Traditionum Hermanni Abb. den itzt eben, da ich dieß ſchreibe, die churfürſtl. Akademie der Wiſ. in München mit dem XI. Tomo der Monumentorum boicorum der gelehrten Welt mittheilet. In dieſem Kodex werden noch folgende Orte recenſirt: pag. 14. *Poohhofa* (heute **Puechhofen** im Pfleg. Oſterhofen), *Muliheim*, *Peringas*, *Ghnutinga*, *Suarzaha* (**Schwarzach** unweit Hengersberg), *Vrpach* (heute **Auerbach** im Landger. Hengersberg), *Iſarahofa* (heute **Iſerhofen** unweit Niederalteich), *Walhinesdorf* (vielleicht **Waltendorf** oder **Walchendorf**): pag. 15. *Cella, qui uocatur antefana*, *Wilpach*, *Cella, qui uocatur Aeringa*, *Egilfridingahofa*: pag. 16. *Putingas*, *Wiſunte p. Catzpack* (**Katzbach**) *Vſtrilinga* pag 17.

§. 33.

ROTAGOE, ROTAGOUUE, ROTANGOUU, TOTAGOU.

Dieſer baieriſche Pagus lag an dem Fluſſe **Rot**, der zwiſchen der Vils und dem Inn laufet, und endlich bey der baieriſchen Gränzfeſtung Schärding ſich in den Inn ergeußt. Seine Lage beſchreibet das Chronicon Gottuic. Tom. prodv. p. 753. ſo:
„ Videtur tantum ſitus fuiſſe ad partem inferiorem fl. *Rotae*
„ a dextris, a uico *Truſtlarn* (ſoll heiſſen **Truſtlern**) forte,
„ *Rietenburgum* & *Schardingam* usque, utrumque ad *Oenum*,
„ iux-

„ iuxta & infra Pagum Iſanagouue „. Er wird auch ſonſt das Rotthal genannt ; und kömmt unter andern auch öfters vor in Chron. lunael. in Meichelb. Hiſt. Friſ. T. II. in adnot. Arn. ap. Hund. Metr. T. I. als z. B. p. 38. *Tradidit in Pago ROTAGOE etc.* von ſeinen Orten, aus denen er beſtand, fanden wir noch folgende:

Chirchpach, heute Kirchbach im Pfleg. Pfarrkirchen. ap. Hanſiz. Germ. ſ. T. I. p. 144.

Curtana, heute Kurtanbach im Pfleg. Neumarkt. Dieſer Ort findet ſich in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 12. p. 31. um das J. 763. wo es heißt: *In Pago Rotahgauue in uilla, quae dicitur CURTANA iuxta fruen flumine ſic nuncupante* cet.

Holthorn. In Chron. lunael. pag. 9. *Villa, qui dicitur HOLTHURN in Pago Rotahgauue cum omne marca.*

Mallaking, heute Malching unweit Ering am Inn. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. *In Pago Rotagoe in loco, qui uocatur MALAKING ſuper ripam Eni fluminis* cet.

Perge, heute Berg im Pfleg. Neumarkt. In chron. lunael. p. 8. *In pago Rotahgauue, qui uocatur AD PERGE.*

Rota. Dieſer Ort kömmt in einer Urkunde vom J. 759. in chron. lunael. p. 14. vor. Und weil es heißt: *Actum in* Pago *Rotahgauuenſe in loco, qui dicitur eccleſia S. Martini* cet. ſo vermuthe ich, daß dieß *Rota*, davon in der Urkunde Meldung geſchieht, in dem *Rotahgauue* müſſe gelegen haben. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 41. hat auch: *ad Rota, ubi Boninaha* (heute das Flußchen Bina) *in ipſa* Rota *egreditur.*

Sauarſtedi. In adnot. Arnon. ap. Hund. Metr. T. I. p. 38. *Huchbertus Dux tradidit in Pago Rotagoe uilla nuncupante SAUARSTEDI* cet. Der gelehrte Benediktiner Hr. Cal. Leutner in hiſt. mon. Weſſofont. Sec. I. cap. I. pag. 17. will in dem

Rotagoe kein *Sauarſtedi* finden; ſondern iſt vielmehr geneigt, es an dem Lech zu ſuchen. Wir wollen ſeine Meynung, weil ſie ganz beſonder iſt, mit ſeinen eigenen Worten herſetzen. In dem III. §. alſo, wo er das Fundationsinſtrument des Herz. Taßilons beleuchtet, gloßirt er in dem 27. Numer über die Worte: *In ſaltu foreſti, qui Rotevalt dicitur*, ſo: „Poſſet quis opinari, ab his duobus amnibus (er verſtehet die öſtliche und weſtliche Rot, die alle beyde bey Weſſobrunn entſpringen) nomen traxiſſe ueterem illum Boiariae pagum *Rotagouue*, in quo legitur ab Hucberto Duce donata eccleſiae Salisburgenſi uilla *Sauarſtedi* (*Hanſ. Germ. ſ. T. II. f.* 14. *num. IV.*), cuius nominis loco facile *Siuerſtadt*, ſeu hodiernum *Seiberſtaetten*, & *Monaſterium Hukiperti* poſſet intelligi - - - certe uilla *Seiberſtaetten* in dextra Lyci ripa iacet, ſed duabus horis infra *Rotae* occidentalis oſtium, ubi pagus *rotagauienſis* iam deſiiſſe uidetur. Verum & ſalisburgenſis eccleſiae a Lycatiis longinguitas, & chronicon Gottuic. facit, ut hunc Boioariae Pagum Rotagouue non ab utraque hac *Ambrolicatiae Rota*, ſed ab alio orientalis Boioariae amne denominari credamus (*Conf. Map. Chron. Gottu. T. prodr. fol.* 527. *G. o. p. de Rotahgouue*). Nam in mappa, quam Chronicon Gottuic. exhibet, clare indicatur alia *Rota*, ad cuius dextram ripam in amoeno colle hodiedum ſpectatur - - *Monaſterium* S. *Viti cis Rotam* O. S. Bened. prope Nouum Forum dioceſis & congregationis ſalisburgenſis. Subit non uana ſuſpicio, propinguo eidem loco ſtetiſſe olim Monaſterium *Sconinberg*, ſeu *Schoenberg ad* S. *Vitum*, quod nomen in dicta mappa exprimitur. In eadem uicinia *Monaſterium Hukiberti* ſtetiſſe credibile eſt. *Sauarſtedi* autem in illo pago non reperitur; ſed infra S. Viti Monaſterium inuenio *Scouenaua* inter *Rotam* & *Filſam* amnes,

cuius mentionem capitulare Ludouici pii Imp. in concilio aquisgran. a. 817. ſtabilitum iniicit (*Eccard. Rer. franc. T. II. lib.* 28. *fol.* 143.). Monaſterium hoc in bello Ottocari Regis Bohemiae contra Duces Boioariae circa a. 1266. - - interiiſſe, nec umquam deinceps caput erexiſſe arbitror (*Hund. Metr. T. II. f.* 111.). Pari fato uel etiam citius, aut hungarica inluuione - - - Monaſterium *Sauarſtedi*, ſi eadem in regione, ut ſuſpicabar ſuperius, ſitum fuit, interiiſſe crediderim; nihil enim de eo ſupereſt, niſi nominis quoddam ueſtigium, quod adparet in literis Hartuici Ep. ratisponenſis Monaſterio aſpacenſi conceſſis, ubi inter Miniſteriales nominatur *Eberan de Sauerſtetten*, & *Adalramus de Scheffau*, in quod nomen degenerare potuit *Scouenaua*. Ita demum Monaſteriorum nomina in ſedibus Nobilium aliquamdiu ſeruata fuiſſe uiderentur. Ego autem in tanta obſcuritate, uti, quid neges quid adfirmes, non uideas, malim iſtud *Sauarſtedi* loco adſitum ab Hugiberto Duce eccleſiae ſalisburgenſi donatum credere, qui Dux antea quidem Oettingam aliaque ultra Oenum loca, poſt Grimoaldi uero mortem Friſingam & totam Boioariam usque ad Licum poſſidebat. Loci ſitus amoenus, ſolitarius & ſublacenſi eremo ſimilis condendo monaſterio aptiſſimus, incolarum de coenobio ibidem olim poſito, & ſanctimonialibus in eius eccleſia ſepultis antiqua perſuaſio, M. Velſeri, Auentino conſentientis, auctoritas, ſilentibus licet tabulis benedictoburanis, nondum me permittunt, Lico hunc locum abiudicare, quum & antiquum nomen nullo alio niſi hoc loco hodie conſeruetur. „ Bisher der Verfaſſer des weſſobruniſchen chronicon.

Vuolfaha, heute **Wolfach**. In chron. lunael. p. 9. *Villa, qui dicitur UUOLFAHA in Pago Rotahgouue cum omne mar-*

ca.

ha. Wir finden auch ein *Wolfaha* in Cod. trad. Herm. in Mon. boic. Tom. XI. p. 15.

§. 34.

SALTZGOUUE, SALZBURGHOUE, SALZBURGOE, LABOACENSIS.

Ein berühmter Gau des Herzogthumes Baiern, der nebſt dem **Pinzgau** und **Pongau** das heutige Erzſtift **Salzburg** ausmachet. Seine Benennung hatte er von dem Fluſſe **Salzach**, an deſſen beyden Geſtaden er lag. Wie wir von den Orten, aus denen er beſtand, und aus dem Aventin chron. Boi. p. 330. abnehmen können, erſtreckte er ſich von dem engen Paſſe **Lueg** oberhalb **Buchel**, wo der **Pongau** ſeinen Anfang nimmt, bis an die heutige churbaier. Regierungsſtadt **Burghauſen**, und von da aus faſt bis an den Ort, wo ſich die **Salzach** mit dem **Inn** vermiſchet. Zur rechten hatte er die *Atergeuu* und *Matahgouu*, zur linken die *Chiemengouue* und *Trunuualcha*. Arno in adnot. ap. Hund. Metr. T. I. p. 37. nennet ihn *Pagum Laboacenſium*, und die Salzach *fluuium Igonta*. Er ſollte aber, nach der Muthmaſſung des chronicon Gottu. Tom. prodr. p. 760. von *Aemona* (das auch mit einem andern Name *Labacum* heiſſet, und heute **Laybach** in Crain iſt) *Pagus Laboacenſis* genannt worden ſeyn. Nebſt **Salzburg**, das bey dem Arno l. cit. bald *oppidum* bald *Caſtrum* genannt wird, ſind noch folgende Orte darin geſtanden, und in adnot. Arnon. ap. Hund. Metr. T. 1. zu finden: pag. 38. *Pidinga* (heute **Piding** unweit Reichenhal), *Salinas* (**Reichenhal**) *Ganzo* & *Laduſa* (nach dem Aventin Annal. Boior. L. III. n. 6. p. 230. ſollen es die heutigen Berge **Geisberg** und **Lung** zwiſchen Salzburg und Werfen ſeyn) *Vzelinga ſecus Fl. Salzaha*, *Cucullos* (heute **Buchel** unweit Lung bey Hällein an der Salzach. Der Jeſuit Raderus ſetzet dieſen Ort ſammt noch einigen ſehr unglücklich in den *Atergouu.* *fuere autem CUCULLAE*, ſagt er Bauar. ſ. Vol. alt. p. 17. *Norici ſuperioris oppidum iuxta alpes Gauzonem atque Ludozonem IN PAGO ATERGEA et propter Phiſcam amnem* cet.) *Vualarſes*, (heute Seekirchen am Wallerſee) *Lacuſculus, ſtagnum, Talgoe ad fluenta Viſchaha* (heute Talgeu an der Fuſch) *Titamaninga* (heute Titmaning an der Salzach) *Endorff*: pag. 39. *Abria* (h. der Aberſee oder St. Wolfgangsſee) *Ellesnaunans* (vieleicht Ellershauſen) *villula nuncupata campus romanos, locus, qui dicitur uico Romaniſco, Hal*, (h. Reichenhal) *Wangin*, vieleicht Weng an der Mospach) *Walardorff*, *Straza* (vieleicht Straßwalchen, wahrſcheinlicher Straß an der Sur) *Papinga* (h. Päbing zwiſchen Laufen und Salzburg) pag. 40. *Totenhuſir*, (h. zum Haus vieleicht am Tachenſee; denn wir finden dieſen Ort auch unter dem Name *Huſir*) *Liueringa*, (h. Lifering an der Salzach) *Monticulus ſuper fluuio Salzaha* (vieleicht Haunsberg an der Salzach ein Berg ſammt einem Orte gleiches Namen) *Sura* (vieleicht Surholz an dem Fluſſe Sur, wenn es nicht Sur im Pfleg. Kling iſt) *Müldorf* (h. Müldorf ein Städtchen) *Dundilabrunna*: pag. 41. *Ad Georgii Eccleſiam* (h. St. Georg an der Salzach) *Ad Gethica, ad Anna, ad Walahamus* (vieleicht Halgermos im Salzburgiſch.) *Ad Tingihclinga, ad Chirchaim*, (h. Kirchheim an der Salzach) *ad Balchlingas* (vieleicht Palling im Salzburgiſch.) *ad Schildarius, ad Prumingas* (Pruming unweit dem Tachenſee) *ad Deorlekingas, ad Widaha, ad Achingas* (vieleicht Ach an der Salzach) *Pohchirch*: pag. 42. *Ainheringa, Viſchaha locellus, inter alpes a GAIZLIBERCH* (h. Geisberg) *usque ad pontes, quae nunc uocantur STEGA*, (vieleicht Gſtaig), *Cundicus & Cuculana alpicula & Lacuana mon-*

monte, *Laufon* (in not. breu. ap. Caniſ. T. VI. p. 1154. edit. ingolſt. heißt es *ad Louſſi*, und iſt vieleicht das heutige Lauffen an der Salzach). In den Notit. breu. ap. Caniſ. antiq. lect. T. VI. edit. ingolſt. kommen nachſtehende Orte vor: pag. 1148. & 1158. *Glana uilla ſuper riuulum Glanae* (h. Glaneck an der Glon, die auch l. cit. p. 1158. *Glaniche* genannt wird. Der Ort und das Flüßchen ſind unweit Salzburg): pag. 1151. *Mona & Nana* (die Autores der unparth. Abhandlung von dem Staate des Erzſtiftes Salzburg, die erſt im vorigen Jahre das Tagelicht erblicket hat, halten dieſe zween Orte für die heutigen Nonn und Gemain. Im VI. Abſchn. §. 209. reden ſie ſo: „Es ſcheinet, „die im Indiculo Arnonis bemerkten Orte *Nana* und *Mona* ſeyn „eben keine andre, als die nächſt bey Reichenhal noch heute zu „Tage befindlichen zween Ortſchaften Nonn und Gemain.„ Und in der daruntergeſetzten Note *c*) ziehen ſie einen Codex tradit. des Erzbiſch. Adalberts aus dem X. Jahrhunderte an, der den Ort *Mona* in dieſem Salzburger-Gau ſetzet: *Ad Muona in Salzpurgouue.* „In den Monum. boic. Vol. III. p. 530. beſtättiget Pabſt „Lucius III. dem Kloſter St. Zeno bey Reichenhal Capellam S. „Mariae *Muna* und Capellam S. Martini *Nane*. Durch die er„ſtere wird das U. L. F. Gotteshaus auf der Gmain oberbemeld„ten Kloſter nächſt Reichenhal, und durch letztere die Kirche in „dem Dorfe Nonn, die obiger Stadt gegenüber liegt, verſtan„den.„ Soweit dieſe HH. Autores.) *Glaeſa id eſt Glaes villa ſuper Salzaha* (einen Gleſerbach haben wir gefunden unweit Salzburg) *Marciago id eſt Morck uilla* (vieleicht Merzen bey Hellebrunn) *Parnſee*: pag. 1152. *Toslehein*, *Inpindorff ſuper fluuium, qui dicitur fiſchaha*: pag. 1153. *Tinilpah*, *Zinckenpah*, *Scratinpak* (vieleicht Schranbach unweit dem Königsſee) *Svvarzaha* (heute noch Schwarzach, ein Flüßchen im Salzburgiſch.): pag. 1156.

Oſtermuntingen (heute **Oſtermieting** an der Salzach) *Elinchoue*, *Atanate* (heute **Atenat** unweit Hällein) *Ponnimuuanch*, *Strupe & ad Purch*, *Kupulpach*: pag. 1157. *Ad Stile*, *Trutersreute*: pag. 1158. *Nuzdorf* (es iſt ein **Nußdorf** unweit der Salzach) pag. 1159. Ehingen (Ehing an der Salzach) *Luftinpach*, *Lamprechtshuſen* (**Lamprechtshauſen** an der Mospach) *Macktoleshuſen*, *Inwarin territorium*, *Liurum*, *ad Prun.* pag. 1160. *Walchvvisz*, *In Niuuarin*, *Walchſtorff*, *Summus lacus*, *Cheſſindorff*, *Herluinga* : pag. 1161. *Linbilnaha*, *Huning* (**Heining**) *Iubilndorff*, *Saldorf* (**Saldorf** unweit dem Abtſee) *Perndorf* (heute **Berndorf** unweit dem Flüßchen Otten) *Ad Muln* (vielleicht **Müllen** bey Salzburg) *Wizinpach* (**Weißbach** am Untersberg oder **Wisbach** unweit Hällein) *Wildorf*: pag. 1162. *Offenuuanch* (**Offenwang** unweit Oſtermieting) *Laibendorff*, *Lantpoting*, *Otinaring*, *Megilingen*, *Tuſenperch*, *Winpurch*: pag. 1163. *Exindorff*, *Perge ſuper Wallerſee* (vielleicht **Puechberg** unweit dem Wallerſee) *Arnoltingen*, *Purgunſtetin*, *Hunſperch mons* (vielleicht der Berg **Hansberg** unweit der Salzach) *Nandisuuanch*, *Spansuuanch* : pag. 1164. *Anſering*, *Filungeſtorf*, *Frumholz*, *Willinperch*: pag. 1165. *Ad Milonem*, *Friſedorf*, *Lutra*: pag. 1166. *Putelingen* : pag. 1167. *Ruzmos*, *Matfrideshuſen*, *Taga* (vielleicht **Taching** am Tachenſee) *Tuningen*, *Gaurichingen*, *Atan*, *Paldilingen*: pag. 1168. *Widaha*, *Torringen* (vielleicht **Alttörring** am Tachenſee) *Pechilingen*, *Dizzen*, *Rorach*, *Heidenmoſe*, *Frigoltesmoſe* (vielleicht **Kreizmos** unweit Tittmaning) *Torlheim*, *Timutingen*, *Prunningen*: pag. 1169. *Chamindorf*, *Hadelueſpach*, *Scllant*, *Heuningen* (vielleicht **Heining** an der Salzach) *Nigolteſouue*. Weiter finden wir auch noch in dem Chronicon lunael. p. 18. ein *Pirihinuuanc*, das etwa das heutige **Pirchwang** im Pfleg. Kling ſeyn möchte: in dem Cod. trad. Herman. in Mon. boic. T. XI. p. 17. ein *Oparumhusge*, das ich für Obernhauſen im Pfleg. Reichenhal anſehe; und in dem Stiftungsbriefe von Frauenchiemſee ein *Fridolfinga*, das ungezweifelt Fridlfing an der Salzach iſt, die dann auch vermöge ihrer Lage unter dieſem Gaue zu ſtehen kommen.

§. 35.

SCHUUEINACHGOUUE, SCHUUEINACHGOUUIN, SCHUUEINCOUUE.

Ein Gau des Herzogthumes Baiern, der in dem Nordgaue zwiſchen der Donau und dem Regen, bis hin an die böhmiſchen Gränzen und den Nordwald, nächſt dem Gaue und Grafſchaft *Ilzgouue*, gelegen hat. Er erſtreckte ſich alſo von Deckendorf an, die Donau hinab, bis an den Ort, wo ſich jenſeits die Vils in die Donau ergeußt. Erſt wurde er zu den *Quinzingouue* geſchlagen. Nach den Zeiten aber Ludwigs des deutſchen ward er nimmermehr *Quinzingouue* genannt, ſondern erhielt endlich unter dem Kaiſer Arnulfus einzig den Namen *Schuueinachgouue*. Das Chronicon Gottu. Tom. prodr. pag. 766. ſaget, es habe zu den Zeiten des Herzog Taßilons in ihm auch der Pagus *Grunzuuitim* geſtanden. Wir konnten aber nirgends etwas davon finden. Ueberhaupt iſt uns keine Urkunde von dem Zeitalter der Agilolfinger unter die Hände gekommen, die entweder von dieſem Gaue oder von *Grunzuuitim* einige Meldung gethan hätte. Wir wollten ihn aber doch nicht umgehen, weil der Herr Abt v. Beſſel ſeine Exiſtenz ſchon um die Zeiten des Taßilons behauptet, obwohl er keine Beweiſe darüber gebracht hat. Gehabt mußte er doch einige haben; denn dieſer Herr war nicht gewohnt, vieles ohne Grunde zu ſchreiben.

Sonſt muß ich hier noch mit dem Herrn Herausgeber des Chronicon benedictobur. anmerken, daß es ſehr wahrſcheinlich ſey, daß dieſer Gau mit dem Pagus *Schuuingouue*, den das Chronicon Gottu. T. prodv. pag. 767. zu einem beſondern Gau machet, einerley ſey (Conf. Meichelb. Chron. Ebur. Praxf. Haidenfeld. pag. XLV.).

§. 36.

SUNDERGAOE, SUNDERGOUUE, SUNDARCAUUI, SUNDERGE.

Einer von den zweenen groſſen Hauptgauen des Herzogthumes Baiern. Das Chronicon Gottuic. Tom. prodn. pag. 793. ſchließt ihn zwiſchen der Amper, Iſer, dem Inn und die Alpen ein: Ich aber glaube mit dem Herrn v. **Pfeffel**, daß er das ganze Baiern **jenſeits der Donau** in ſich begrif, wenigſt in dem mittleren Zeitalter; gleichwie der **Nordgau** das ganze Baiern **dieſſeits der Donau** in ſich hielt. Er ſchloß mithin viele kleinere Gaue in ſeinem Bezirk ein, davon beſonders die Pagi *Houſi*, *Huſin*, *Ammergouue*, *Walhagoe*, *Weſtergouue*, *Iſanagoe*, *Rotagoe*, *Quiringouue*, *Filusgoe*, u. ſ. f. zu nennen ſind. Seinen Name führet er von der ſüdlichen Gegend, in welcher er gelegen hat, her. Sonſt aber finde ich ihn ſchon zu den Zeiten des Herz. **Theodobertus**. Arno ap. Caniſ. Lect. antiq. T. VI. p. 1152. edit. ingolſt. *Tradidit - - idem Dux Theodbertus in SUNDERGEU uillam* cet. Unter andern Orten, die aber ſchon in andern Pagis ſind recenſirt worden, kommen darin vor:

Auguſinga, heute Aiſing im Pfleggerichte Aibling. Meichelb. Hiſt. Friſ. T. II. n. 78. p. 71.

Adalhelmeshuſir, vieleicht Adelzhauſen. Ap. eumd. Tom. I. p. 85.

Affoltrabah, heute Affalterbach im Pfleg. Pfaffenhofen. Ap. eumd. T. I. p. 54.

Ahaloh, heute Alach im Pfleg. Dachau. ap. eumd. T. II. n. 29. p. 45.

Altonis Monaſterium, heute Altomünſter, ehemals eine Benediktinerabtey, heute ein Mann- und Jungfrauenkloſter des Ordens der heil. Birgittä. Hund. Metr. T. III. pag. 110. edit. ratisp.

Archinſuuenti, heute Arnſchwant in dem Pfleg. Mosburg. Ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 49. p. 56.

Auinpah, heute Ainbach im Pfleg. Tölz. ap. eumd. loc. cit. n. 95. p. 77.

Azzatinga, Ibid. n. 59. p. 61.

Aittarpah, heute Aitterbach im Pfleg. Mosburg. Ibid. n. 71. p. 68. wenn nicht etwa hier der Aitterbach bey Aitterhofen darunter verſtanden wird.

Caoffſtain, heute Kuefſtein am Inn, eine Gränz- und Bergfeſtung Tirols gegen Baiern. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 41. *Ad Coafſtain Eccleſia - & cellula, ubi fratres noſtri manibus laborant.*

Chrakinachra, heute Krainacker im Pfleg. Erding. Ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 17. p. 35.

Cotingas, vielleicht Gauting im Pfleg. Starnberg. Ibid. n. 88. p. 75.

Dahininga, vielleicht Teining bey Schäftlarn. Ibid. n. 25. p. 42.

Dornakindorf. Ibid. n. 55. p. 59.

Druidperhteshuſir. Ibid. n. 44. p. 54.

Crintilapah. Ap. eumd. T. I. p. 54.

Ehingas, heute **Ehingen** im Pfleg. Krantsberg. ap. eumd. T. II. n. 39. p. 51. & alibi.

Eitraha. Ibid. n. 40. p. 52.

Emeringa, heute **Emering** im Pfleg. Dachau. ap. Meichelb. in chron. benedictobur. P. I. p. 4.

Eparaha, heute **Ebrach** im Pfleg. Waſſerburg. ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 9. p. 29.

Erichinga, heute **Erching** zwiſchen Freiſingen und Jsmaning. ibid. Tom. I. p. 49. Die Urkunde wurde ausgefertiget im J. 750. in uilla, qui dicitur *Deoinga*.

Feldui, heute **Velden** im Pfleg. Vilsbiburg. ibid. T. II. n. 46. p. 54.

Feoht, heute **Viecht** unweit Freiſingen. ibid. n. 36. p. 49.

Feringas, heute **Veringen** bey Freiſingen. ibid. T. I. p. 49.

Forhah. ibid. T. I. p. 53.

Frigiſingas, heute **Freiſingen** eine Stadt an der Moſach, und der Reſidenzort des Biſchofes von Freiſingen. Sie kömmt öfters vor in Meichelbeckii hiſtoria friſing. und in den Urkunden erhält ſie den Titel eines *locus publicus*, *Caſtellum*, *Vrbs*, *Villa publica* cet.

Furihulci, heute **Firholzen** im Pfleg. Krantsberg. ap. eumd. T. II. n. 28. p. 44.

Geltinga, heute **Gelting** im Pfleg. Wolfertshauſen. ap. Meichelb. chron. benedictobur. P. I. p. 4.

Germana, heute **Germansberg** im Pfleg. Starnberg. ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 21. p. 37.

Helphindorf, heute **Helfendorf**, *ubi B. Chriſti Martyr Heimramus campum elegit certaminis.* ibid. n. 26. p. 43. Dieſer Ort war auch nachgehends eine Curtis regia.

Hohinperc, heute Hohenburg ein Schloß im Pfleg. Tölz. ibid. n. 52. p. 58.

Holze, heute Holzen im Pfleg. Schwaben. ibid. n. 13. p. 32.

Holzhuſun, heute Holzhauſen im Pfleg. Starnberg. ibid. n. 66. pag. 65.

Hroadoluing, heute Ruedelfing an der Iſer. ibid. n. 8. p. 29.

Hrodoluetshuſir, heute Ruedelzhauſen in der Hollerthau. ibid. n. 57. p. 60. & in Cod. trad. Herman. in Mon. boic. Tom. XI. p. 15.

Ilmina, heute Ilm im Pfleg. Pfaffenhofen. ap. Meichelb. ibid. T. II. n. 28. p. 44.

Irmina. ibid. n. 15. p. 34.

Kiſinpah. ibid. n. 28. p. 44.

Locus, qui uocatur LEVVIR, in Sundergev. in Cod. trad. Herm. Mon. boic. Tom. XI. p. 18.

Machinga. ap. Meichelb. in hiſt. friſ. T. I. p. 49.

Marchluppa. In Chron. lunael. pag. 17.

Maganpah, heute Mainbach im Pfleg. Haag. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 53. p. 58.

Minſinga, *Mungiſingun*, heute Münſing im Pfleg. Wolfertshauſen. ibid. n. 85. p. 74.

Moſaburch, heute Moßburg eine Stadt, ehemals eine Benediktinerabtey; wie wir dann aus den Ueberbleibſelchen der Akten der dingolfingiſchen Synode vom J. 772. erſehen, daß ein gewiſſer *Reginperht* Abt zu *Moſaburch* auch dabey erſchienen ſey. Es war auch nachgehends eine ciuitas regia (conf. chron. Gottu. Tom. prodr. p. 494.)

Müllhuſin, heute **Müllhauſen** im Pfleg. Landsberg. in Meichelb. chron. benedictobur. P. I. p. 8.

Moringen. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1169. edit. ingolſt.

Muniperteshofun. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 90. p. 75.

Munninpah iſt heute das Schloß **Singebach** im Pfleg. Schrobenhauſen. ibid. n. 91. p. 76.

Munirihhinga, heute **Mindraching** an der Iſer. ibid. n. 81. p. 73.

Muuihingas, *Niuuihingas*, vielleicht **München** die erſte Haupt- und Reſidenzſtadt in Baiern. ibid. T. I. p. 80.

Oaſinuuanc, heute Deſenwang im Pfleg. Krantsberg. ibid. T. II. n. 42. p. 53.

Ollersdorf. in Chron. lunael. p. 13.

Oldingen, heute **Olching** im Pfleg. Dachau. ap. Meichelb. in Chron. benedictob. pag. 8.

Opinga in Sundergeu. Arno ap. Caniſ. T. VI. p. 1152. (Conf. §.)

Paingas, heute **Pang** im Pfleg. Aibling. Meichelb. hiſt. friſ. T. I. pag. 50.

Mutillſtatt, heute **Mittelſtätten** im Pfleg. Rain. ap. Duell. in Miſcell. l. 2. p. 5. & in Meichelb. chron. bbur. P. I. p. 4.

Penzing, heute **Penzingen** im Pfleg. Landsberg. Meichelb. in chron. bbur. P. I. p. 8.

Perahhah. ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 15. p. 34. Conf. §. XI. dieſ. Abſchn. v. *Peraha.*

Perahhanga, heute **Perchanger** im Pfleg. Schwaben. ibid. n. 79. p. 72.

Ad Perge. ibid. n. 36. p. 49. Berge ſind in Baiern viele.

Phetraha, heute **Pfetrach** im Pfleg. Mosburg. ibid. n. 39. p. 51.

Piburch caſtrum, *Pipurc.* ap. eumd. n. 58. p. 61. & n. 64. p. 64. Es ſind mehrere Biburge in Baiern.

Plitmuteſuuane, heute Bleimanſchwang im Pfleg. Landsberg. ibid. n. 91. p. 76.

Pernopah uilla, vieleicht Pernbach im Pfleg. Aichach. ibid. T. I. p. 85.

Poaſinpah. ibid. T. I. p. 54.

Poch, heute Bach im Pfleg. Krantsberg. ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 6. p. 27.

Pohlohe, heute Puelach im Pfleg. Wolfertshauſen. ibid. T. II. pag. 61.

Polaſingas, heute Palzing im Pfleg. Mosburg. ibid. n. 51. p. 57.

Pottinauua, heute Pottenau im Pfleg. Erding. ibid. n. 36. p. 49.

Premareim. ibid. n. 41. p. 52.

Pidrihingen, *Piringen.* in Meichelb. chron. bbur. P. I. p. 8.

Priſingas, gewiß Preiſing, von dem die heutigen Grafen v. Preiſing den Namen führen. in Meichelb. chron. friſ. T. II. n. 71. p. 68.

Reiſtingun, heute Raiſting im Pfleg. Landsberg. ibid. n. 67. p. 65.

Reod, heute Ried im Pfleg. Pfaffenhofen. ibid. n. 75. p. 70.

Richareſshuſin, *Richerihuſir*, heute Reichertshauſen. ibid. n. 63. p. 64. & ap. Hund. Metr. T. I. p. 41.

Rihcozhofa, vieleicht Reichertshofen. ap. Meichelb. loc. cit. n. 62. p. 63.

Rorpah, gewiß Rohrbach. in chron. lunael. pag. 18.

Rotinsuuipar. ap. Meichelb. hiſt. friſ. T. I. pag. 54.

Rupilinga, heute Raubling im Pfleg. Aibling. ibid. T. II. n. 78. p. 71.

Salisdorf. ap. Meichelb. in chron. bbur. P. I. p. 8.

Satalara. in chron. lunael. pag. 12.

Scaftilare, heute Schäftlarn an der Iſer, ehemals ein Benediktiner- heute ein Prämonſtratenſerſtift. in Meichelb. hiſt. friſ. T. I. p. 78.

Schlirſeo, *Lacus ſylurnus*, heute Schlierſee, ehemals eine Benediktinerabtey, heute ein Kollegiatſtift. ibid. T. I. p. 79.

Schoendorf. in Meichelb. chron. bbur. P. I. p. 8.

Sindilhuſir, heute Sindelhauſen im Pfleg. Schwaben. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 34. p. 48.

Sliuuesheim, heute Schleißheim unweit München. ibid. n. 47. p. 55.

Sentilingas, heute Sendling bey München. ibid. T. I. p. 80.

Steinesdorf, vielleicht Steindorf im Pfleg. Landsberg. ibid. T. II. n. 57. p. 60.

Stroaga, heute Strogen im Pfleg. Erding. ibid. n. 77. p. 71.

Suindaha, vielleicht Schwindau in der Grafſchaft Haag. ibid. n. 48. p. 56.

Suuapinga, heute Schwäbing bey München. ibid. T. I. p. 80.

Suueinpah. ibid. T. II. n. 40. pag. 52.

Tegarinuuac, heute Tegarnbach entweders im Mosburg, oder erdingiſchen Pfleggerichte. ibid. n. 86. p. 74.

Theoruneshuſir, heute Dirnshauſen im Pfleg. Mosburg. ibid. T. I. pag. 58.

Tinolſingas uilla publica, Dingolfingen eine Stadt? ibid. T. II. n. 45. pag. 54.

Toolpah, heute Tulbach im Pfleg. Mosburg. ibid. T. I. p. 52.

Truchteringa, heute Truchtering bey München. ibid. T. II. n. 27. p. 43.

Vmbendorf. in Meichelb. chron. benedictob. P. I. p. 8.

Vrdorff ſuper riuulum, qui dicitur Vrpach, heute Auerdorf am Inn bey Auerburg und St. Peter in Madron. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40.

Tegrinſee, heute Tegernſee, eine vortrefliche Benediktinerabtey am Tegernſee. Sie entſtand im VIII. Jahrhunderte. Conf. Meichelb. chron. bbur. P. I. pag. 12.

Weſcinesbrunn, heute das berühmte Benediktinerſtift **Weſſobrunn**. Es wurde vom Taßilo II. geſtiftet, Conf. Leutner. hiſt. weſſof. Mon. cap. I. Sec. I. Unweit Weſſobrunn kömmt auch ap. eumd. l. cit. der Fluß, *qui ex eius* (Taſſilonis) *nomine THESSILESPACH dicitur*, vor. Heute wird er Slibach oder **Schlittbach** genannt. Es kommen auch ibid. p. 23. die Gränzen des weſſobrunniſchen Territoriums vor. Sie werden ſo beſchrieben: „ Incipientes termini de *Bibarbach*, & ſic tendunt ad *Lanchuuate*, „ & inde recto itinere per *ſiluaticam plateam* usque in campum *Bellesuuangenſem.* Campus autem *Bellesuuangenſis* cum „ ſuis terminis ad territorium noſtrum pertinet usque in riuum „ *Michlenbach*, de *Michlenbach* ad *vicum Taringeri*, de *vico* „ *Taringeri* ad riuum *Balthereszella Hengeſtisbach.* „ Der *vicus Taringeri* iſt, nach dem Hr. Verfaſſer, etwa das heutige Riſting: der Bach **Michlenbach** flieſſe in die **Rot**, und um die Urquelle dieſer **Rot** iſt **Balthereszelle.** Pag. 27. loc. cit. gehet es weiter ſo. „ De *Hengeſtisbach* ad *Bilſtein*, de *Bilſtein* usque ad „ plateam *Suuabeſsnetta*, de *Suuabeſsnetta* ad *Sbarauuaresbach*, de *Sbarauuaresbach* ad *Rottam* flumen. Eodem autem

„ flumine decurrente ad praedictum riuum *Bibarpach* tendunt. „ Wo ſind aber nun dieſe Orte? Obenangezogener Hr. **Leutner** ſaget: *Ne huius quidem fragmenti nomina ſingula hodie in uſu ſunt.*

Wihſee, heute **Wiechs** im Pfleg. Aibling. in Meichelb. hiſt. friſ. T. II. n. 13. pag. 32.

Uuolfpertheshuſis, muthmaßlich **Wolfertshauſen**. ibid. T. I. p. 48.

Zidalpach, heute **Zeidlbach** im Pfleg. Aichach. ibid. T. II. n. 31. p. 47.

Zollinga, heute **Zolling** unweit Freyſingen. ibid. T. I. p. 44.

§. 37.

THALGEU, THALGOUUE, uid. INTER VALLES.

§. 38.

TRUNGAUUE, TRUNGOE, TRUNGEUU, TRUNSE, DRUNENSE, DRUNGAOE, TRAUNGAUU, VFKOU, VFFGUOE, VFGAUUI.

Dieſer Gau liegt an den Gränzen des Herzogthumes Baiern, die heute einen Theil von Oberöſterreich ausmachen, an dem Fluſſe **Traun** dieß- und jenſeits deſſelben, neben dem Pagus *Attergeum*. Von ihm ſchreibet Hanſiz. Germ. ſ. T. I. „ Regio *Trungau* ſuo ſe uocabulo prodit; illa nimirum, quae eſt circa fl. „ *Trunam*, ſeu *Traunum*, cuius Adcolae olim uocabantur *Ambitrani*. „ Er hat verſchiedene Benennungen. Arno ap. Hund. Metr. T. I. p. 40. nennet ihn *Drunenſe*, und ap. Caniſ. Tom. VI. p. 1149. *Trunſe*, und *Vfkou*. Woher er den Namen *Vfkou* erhalten, habe ich nirgends finden können. Nach der Meynung des

chron.

chronicon Gottuic. Tom. prodrom. pag. 832. iſt *Vſgoue* ein Pagus Franciae nouae; und der Name *Vſgoe*, *Vſgauui* kömmt darin unter den baieriſchen Gauen gar nicht vor. Er muß aber in der That ein Pagus des Herzogthumes Baiern geweſen ſeyn; denn wir leſen ihn in den ſalzburgiſchen, niederalteichiſchen, und mondſeeiſchen Dokumenten. Alle drey aber waren baieriſche Stifte, die in dem Francia noua um die Zeiten der Agilolfinger und Karolinger nichts zu ſuchen hatten; denn in dem Tom. XI. Monum. boic. pag. 16. finden wir unter den niederalteichiſchen Traditionen um die Zeiten des Herzog Taßilo II. eine, wo es heißt: *In loco BIMUINAHA in VFFGOUUE.* Und in dem chron. lunael. pag. 51. kömmt unter Ludwig dem Frommen ein Inſtrument vor, wo es ſo heißt: *Trado perpetualiter, transfirmo in PAGO, qui dicitur VFGAUUI in LOCO, qui dicitur OSTARPERHTESDORF.* Mithin mußte der Pagus *VFGOE* nothwendig in Baiern gelegen haben. Nun aber wußte ich nicht, um welche Landesgegend er etwa ſeinen Siß möchte gehabt haben. Hätten wir obiges *Bimuinaha* oder *Oſtarperhtesdorf* irgendswo finden können: ſo hätte ſich auch leicht die Gegend und der Siß des Pagus errathen laſſen. Allein zu allem Unglücke fanden wir weder in der finkiſchen Charte noch in einer andern einen Ort, deſſen Name mit unſern *Bimuinaha* oder *Oſtarperhtesdorf* eine wahrſcheinliche Aehnlichkeit hätte. Wo wir dann in der Unwiſſenheit und Ungewißheit blieben, bis wir ohngefähr in not. breu. donat. ſalisb. Arnon. ap. Caniſium lect. antiq. Tom. VI. cap. 1. p. 1149. edit. ingolſt. *Pachmanna in Vſkou* laſen. Da wir nun eines Theils *Pachmanna* in dieſem Pagus antraffen; andern Theils aber ziemlich verſichert waren, daß dieſer Ort in dem *Trungoe* lag: ſo mußten wir nothwendig auf die Gedanken verfallen, daß *Vff-*

koe und *Trungoe* homonyma ſind. Und glauben daher ſicher, daß der Pagus *Trungoe* nebſt ſeinen andern Benennungen auch unter den Namen *Vſkou*, *Vſguoe* cet. in den Zeiten der Agilolfinger und auch noch nachher ſey bekannt geweſen. Sonſt aber fanden wir in unſerm *Trungoe* folgende Orte:

Albina, heute Alben ein Fluß. Rettenpach. annal. cremiſ. pag. 24.

Albinsuelt in Trungou. Arno ap. Caniſ. lect. antiq. T. VI. pag. 1165. edit. ingolſt.

Albpurch. Rettenp. l. cit. pag. 24.

Alinchofen, vieleicht Allukofen an der Donau unweit Efferting gegen Willering. Rettenp. l. cit.

Aſcha. ibid.

Chorinnpach, vieleicht Grienbach zwiſchen Wels und Lambach. Arno ap. Hund. Metr. T. I. pag. 40.

Chremiſa infra Waldam (id eſt: ſiluam). heute Chremsmünſter, eine anſehnliche Benediktinerabtey an dem Fluſſe Chrems (*Chremiſſa*). Rettenp. ibid. p. 28.

Eporeſtall, heute Eberſtallzelle an dem Aitterbach unweit Chremsmünſter. ibid.

Grunpah, ein Fluß. Arno ap. Caniſ. l. cit. pag. 1165.

Amaruuangen. Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1170.

Ipſa ein Ort, und Fluß. ap. Rettenp. l. c.

Lambach eine Benediktinerabtey. Arno ap. Caniſ. loc. cit. T. VI. pag. 1166.

Laureacum, Lorch an der Ens, ehemals eine uilla regia. Sie hatte einen Metropolitan, und der katholiſche Glaube blühete in ihr ſchon zu den Zeiten der Apoſtel.

Liubilinpah, heute Laibinbach an dem Fluſſe Leubenbach zwiſchen Wels und Chremsmünſter. Rettenp. l. cit.

Nohendorf. Arno ap. Caniſ. l. cit. pag. 1170.

Norfiluſa. ap. Rettenp. p. 24.

Pachmanna, heute **Pachmanning** zwiſchen Offenhauſen und Lambach. Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1149.

Pettenpah, heute **Pöttenbach** an der Alben. ap. Rettenp. l. cit. p. 26.

Raotala, muthmaßlich **Riedling** bey Steinakirchen und Eberſtallzelle. ap. Rettenp. l. cit. p. 26.

Sirnicha, ein kleiner Fluß, der heute bey Sierning und Sierninghofen vorüber fleußt. ibid.

Suanſe, vielleicht das heutige **Schwanenſtatt**, Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1166.

Sulzbach, heute ein Pfarrgottshaus an dem Fluſſe Sulzbach zwiſchen Chremsmünſter und Sierning. ap. Rettenp. l. cit.

Syppach, heute **Sippachzelle** an dem Fluſſe **Sipbach** zwiſchen Chremsmünſter und Laibingbach. ibid. p. 25.

Tanne. Arno ap. Caniſ. l. cit. pag. 1170.

Todicha, ein kleiner Fluß. ap. Rettenp. loc. cit.

Truna, **Traun** ein Fluß. Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1165. von dieſem Fluſſe hat der ganze Gau ſeine Benennung her.

Tuſendorf, vielleicht **Deiſendorf** unweit Högelwerth. Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1162. *Ad Aſcha iuxta TUSENDORF ad Trun. & ad TUSENDORF.*

Warminch ein Berg. ap. Rettenp. loc. cit.

Weles, heute **Wels** an der Traun. Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1163.

Zuffinbrunn ein Brunn. ap. Rettenp. loc. cit.

§. 39.

TRUNUUALGA.

Ein baieriſcher Gau an der **Traun**, der jedoch von dem vorhergehenden Pagus *Trungoe* zu unterſcheiden iſt; denn er lag an der **Traun**, wo ſie ſich bey **Troſtburg** dem Fluſſe **Alzach** mittheilet. Seine Benennung hat er muthmaßlich von dem Flecken **Trunwalchen**. Sonſt aber war er ein Theil des Gaues *Chiemingouu*; denn in adnot. Arnon. ap. Hund. Metr. T. I. P. 42. finden wir die Traun (*Druna*) in dem Gaue *Chiemingaoe*, der ſich faſt bis an die Salzach hin erſtreckte. Von ihm machet Arno ap. Caniſ. T. VI. pag. 1152. edit. ingolſt. Meldung, ohne jedoch ein Ort davon anzuzeigen: *Juxta Trun quoque fluuium IN PAGO TRUNUUALHA* cet. Indeſſen iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Orte dazu gehört haben: *Fuihte*, vieleicht **Veicht**. Arno ap. Caniſ. l. cit. p. 1167. *Haſelah*, heute **Haßlach** bey Traunſtein. Arno l. cit. p. 1169. *Hegelin*, vielleicht **Heglwert**. ibid. p. 1157. *Sureberch*, heute **Surberg** an einem Arme der Traun unweit Traunſtein. ibid. pag. 1162.

§. 40.

VENUSTA VALLIS, VINTSGEUU, FINSGOE.

Dieſer Gau hat nach der Meynung des chronicon Gottuic. und der Bollandiſten an dem Fluſſe **Etſch** gelegen. Er erſtreckte ſich von dem Urſprunge der **Etſch** bis an **Botzen**, wo ſie den Fluß **Eyſſack** verſchlinget. Seine Benennung hat er von dem Berge **Venſter**, und heißt heute noch das **Vinſchgau**, oder das **Etſchland**. Er begrif ehemals mehrere Thäler in ſich, als das **Selzthal**, **Münſterthal**, **Snalſerthal**, **Malſerhaide**, im **Ulten**, und im **Laym**. Bey Aribo in uita S. Corbiniani kömmt er öfters vor, benanntlich Capite X. Eben bey dieſem Autor finden wir cap. 18. ap. Meichelb. in hiſt. friſ. T. II. pag. 13. *Majenſem caſtrum*, heute **Mayſe** ein Dorf bey Meran. Es wurde auch öfters *Magies*, *Magias* &c. in dem mittleren Zeitalter geſchrieben (Conf. Roſchman. in deſcript. Tirol. Reſch. annal. ſabion. ſec. VIII. pag. 581. not. 81). *Camina*, (ſoll heiſſen *Cainina*) heute **Kains** unweit Mayſe und Meran. Aribo l. c. cap. 18. *Timone riuulus*, heute **Fallmannbach** bey Kains (Conf. Roſchman. in Valent. pag. 59. & III.) Aribo l. cit, cap. 20. *Finale riuulus*, heute der **Finålebach** (Conf. Roſchman. l. cit.) Aribo ibid. *Chorzes*, heute **Kortſch** bey Meran. Aribo l. cit. cap. 21. *Paſſeris amnis*, heute **Paſſeyerbach**. Aribo loc. cit. cap. 38. *Bauzono*, heute **Botzen** eine Handelsſtadt an dem Einfluß der Eyſſack. Seine Exiſtenz um die Zeiten der Agilolfinger beweiſet uns Paulus Diac. Rer. langobard. L. *Teriolis*, heute **Tirol** ein Schloß bey Meran, von dem die ganze gefürſtete Grafſchaft Tirol den Name führet. Wir finden es ſchon zu den Zeiten der Römer; und in den Actis S. Valentini Ep. der im V. Jahrhunderte gelebet hatte, kömmt es in Reſch. Annal. ſab. ſec. V. pag. 287. not. 61) vor.

§. 41.

WALHAGOI.

Das chronicon Gottuic. machet von ihm keine Meldung (denn dieſer Pagus *Walhagoi* muß von dem Pagus *Walgouu*, der in Allemanien lag, und ibid. pag. 842. recenſirt wird, wohl unterſchieden werden). Meichelbeck nennet ihn hiſt friſ. T. II. n. 12. p. 13. in nota **Walgau**. Wir finden auch ein **Walgau** in der freiſingiſchen Grafſchaft **Werthenfels**, das ungezweifelt unſer

Walhagoi iſt. Die Lage kömmt völlig damit überein; denn jenes liegt um dem Fluſſe Iſer; und von dieſem leſen wir l. cit. *Quem WALHAGOI adpellamus, cum lacu ſubiacente* (der nach der Muthmaſſung des Hr. Kirchenrathes Meichelbeck der Parmenſee iſt) *& piſcatione, & infra fluente ISURA* (Iſer) *ad ipſum locum* cet. Zu dem wurde dieß *Walhagoi*, vermöge der Urkunde, der Benediktinerabtey *Scaranzia* geſchenket: da nun aber dieſe unweit davon entlegen iſt: ſo können wir ziemlich zuverläßig behaupten, daß von unſerm Walgau hier die Rede iſt. Ob aber dieß *Walhagoi* ein wahrer Pagus oder nur eine Villa ſey — Gewiß! das Inſtrument nennet es einen Pagus, und in dem Jahrhunderte, wo dieſe Urkunde iſt ausgefertiget worden (dieß iſt aber das achte) pflegte man niemals eine Villa durch Pagus anzudeuten, ſondern beyde wohl zu unterſcheiden. *Locus*, *Villa*, *Caſtrum*, *Vicus*, *Vrbs* deuteten jederzeit einzelne Orte an; *Pagus* aber allezeit einen ganzen Bezirk von mehreren ſolchen Orten. Ich könnte mich auch nicht entſinnen, daß mir jemals eine Urkunde von dieſen Zeiten in die Hände gekommen wäre, wo dieſe Benennungen wären vermiſchet worden. Wie weit ſich aber dieſer Gau mag erſtrecket haben, können wir aus Abgang hinlänglicher Urkunden nicht anzeigen. Eben ſo wenig haben wir von den Orten dieſes Gaues aufbringen können. Die Worte: *Pagum deſertum*, welche wir in der Urkunde leſen, geben uns zu verſtehen, daß er dazumal müſſe ſehr entvölkert geweſen ſeyn. Noch muß ich auch hier anmerken, daß der Hr. v. Falkenſtein in ſeiner baieriſch. Geſch. *II.* Th. *III. Per. cap.* 1, Bl. 132. dieſen Gau recenſirt.

§. 42.

§. 42.

WESTERGAUUE, WESTERGOU.

Ein Gau des Herzogthumes Baiern, der unter dem groſſen *Sundergeu* gehört. Er lag an den kleinen Flüßchen Sempt und Iſen zwiſchen den Pagis *Hertinga* und *Iſanagoe*, von welchem letzteren er auch einen Theil muß ausgemacht haben; indem einige Orte des Iſengaues in gewiſſen Urkunden in unſerm *Weſtergauue* zu leſen ſind. Nach der Muthmaſſung des chron. Gottuic. Tom. prodr. pagg. 847. und 849. ſoll er mit einem andern baieriſchen Gaue, *Weſtermann* genannt, eines ſeyn. Arno ap. Caniſ. T. VI. pag. 1163. edit. ingolſt. machet von ihm eine Meldung: *Lyra quaedam femina tradidit pro filio in WESTERGOU manſum unum*, ohne jedoch einiges Ort davon zu recenſiren. Ueberhaupt können wir auch aus Urkunden, die den Agilolfingern gleichzeitig ſind, nicht mehrere anzeigen, als das einzige *Aotingas*, *Autingas*, *Otingas*, oder *Ottingou*, das heute Eüting bey Erding zwiſchen der Sempt und Dorfen iſt (obwohl es auch Oettingen in dem pagus Chiemingoe ſeyn könnte). Es kömmt unter dem Herz. Taßilo öfters vor in chron. lunael. pagg. 9. 10. 21. cet. und um ſeine uilla publica geweſen ſeyn.

§. 43.

Dieſe ſind nun die Gaue des Herzogthumes Bojoarien, die wir mit einiger Zuverläßigkeit in das Zeitalter der Agilolfinger ſetzen konnten. Sie ſind nicht viele, doch hinlänglich, uns einen vortheilhaften Begrif von der ehemaligen Gröſſe und Weitſchichtigkeit unſers Vaterlandes zu machen. Ich ſchlieſſe und wünſche, daß meine Leſer mit meiner Arbeit zufrieden ſeyn möchten. Ihr Beyfall würde mich aufmunteren, daß ich mich noch einmal

in dieß dornichte Feld wagen, und dieſe Materie auch für die karolingiſchen Zeiten bearbeiten wurde. Es iſt mir zwar nicht gar leicht angekommen, in dieſem Fache zu arbeiten. Allein die Liebe zur vaterländiſchen Hiſtorie überwand alle Schwierigkeiten. Sonſt aber iſt auch nichts edlers, als die mannigfaltige und abwechſelnde Gröſſe ſeines Vaterlandes je von allen Zeiten her kennen lernen: und als ein Mitglied unſerer churbaieriſchen Akademie erachte ich mich beſonders verpflichtet zu ſeyn, meine wenige Kräften für das Wohl und die Ehre unſers lieben Baiern aufzuopferen. Gott erhalte es, und mit ſelbem auch noch lange den
Vater des Vaterlandes, den Mäcenaten der ſchönen
Wiſſenſchaften, unſern theuerſten
Joſeph Maximilian!

Regiſter

der merkwürdigſten Sachen im fünften Bande der hiſtoriſchen Abhandlungen.

A.

Advocatie über das Biſtum Freyſing. Seite 94.

Agilolfinger, wie lange ſelbe Baiern regiert? 359

Aheim (Georg v.) hilft Donauwört berennen. 281. 299.

Albrecht I. Kaiſer, deſſen Freyheitbrief für den Burggrafen zu Nürnberg. 21.

Albrecht III. vergleicht ſich mit Heinrich dem Reichen über die ingolſtädiſche Erbfolge. 277.

Albrecht Erzherzog, Bundsverwandter H. Ludwigs des Reichen. 285.

Albrecht Markgraf zu Brandenburg, wird mit Ludwig dem Reichen erzogen. 273. Krieg mit ſelbem. 283. 288. Abbildung deſſen Panier. 298.

Albericus, ein Veroneſer, verlegt der kaiſ. Armee den Paß bey Verona. 126.

Alim, Biſchof zu Sabiona, erſcheint auf dem baieriſchen Synod in Dingolfing. 380.

Alteich (Nieder) dortiges Grabmal der Herzoge Berchtold und Heinrichs 378. wird erläutert. 220.

Amergau, deſſen Gränzen. 398.

Ammerthal (Berchtold Graf v.) deſſen Leben. 182. Heinrich deſſen Sohn. 183.

Andex, Grafen, erhalten die Grafſchaft Neuburg und Schärding. 262. ſterben aus. 265.

Ansprand König der Langobarden nihmt Zuflucht zu Theodebert Herzog in Baiern. 378.

Antiſengau, deſſen Lage. 254.

Appel (Beda) deſſen Abhandlung von den baieriſchen Gränzen und Gauen. 353.

Archidux, ein allgemeiner Titl der deutſchen Herzoge. 139.

Arnold von Brixen, wird von Friederich I. dem Pabſt ausgeliefert. 122.

Arnulf der jünger, Herzog Arnulfs Sohn, war Herzog in Baiern. 187. deſſen Sohne. 189.

Atargau, deſſen Lage. 400.

Avaren, ob ſie einerley Volk mit den Hunnen? 368.

B.

Baiern wird Heinrich dem Löwen zugeſprochen. 131. mit Oſtfranken vereiniget. 332. wenn die Baiern in ſelbem ſich niedergelaſſen. 363. deſſen Gränzen unter den Agilolfingern. 364. Landtheilung unter ſelben. 377. Gauen. 398.

Baierbronn wird an Albrecht III. abgetretten. 277.

Belehnung, baieriſche, und öſterreichiſche. 137.

Beatrix, K. Ludwigs Gemahlinn. 3.

Boien, eine Galliſche Colonie, ziehen nach Böhmen 253. nach Baieren. 363. Ob ſelbe von den Gothen an die Franken überlaſſen worden? 253. 391.

Berchtold I. Herzog in Baiern, liegt zu Niederalteich begraben 196. Deſſen Gemahlinn. 200. und Sohn. 202.

Berchtold, Graf zu Scheyren. 189. Hat keinen Sohn, mit Namen Heinrich, gehabt. 215.

Berchtold, Graf zu Ammerthal, baieriſcher Markgraf zu Schweinfurt. 182. folg.

Berchtold, Graf zu Andex, erhält die Grafſchaft Neuburg und Schärding. 262.

Bergel, dieſes Orts Freyheiten. 64.

Bergregal der Burggrafen zu Nürnberg. 30.

Biſchöfe (baieriſche) ſtunden ehemals unter den Herzogen. 138. Auch der zu Eichſtädt. 355. Und der zu Sabiona. 380.

Breonen, wo ſie gewohnet? 376. 380.

C.

v. **Chamer** (Wolfgang) führt das herzogl. baieriſche Panier in der Schlacht bey Giengen. 299.

Chimingau, deſſen Lage. 402.

Chronologie: eine Urkund K. Konrads wird unterſuchet. 95. eine andere von Kaiſ. Friederich I. 144. 146. und Ludwigs des Deutſchen. 316.

D.

Deckendorf kommt an Albrecht III. 277.

Diplomatick, ſiehe Chronologie und Urkunden.

Donau, ob ſie eine Gränz von Baiern geweſen? 388.

Donaugau, deſſen Lage. 405.

Donauwert, urſprünglicher Zuſtand dieſer Stadt. 280. wird von Ludwig dem Reichen wieder an Baiern gebracht. 281. hierüber entſtandener Krieg. 283. und Friede. 301.

Dux, ſo werden auch die Markgrafen genennet. 183.

E.

Erbran (Hanns) 299.

Eichſtett wird von Herzog Ludwig erobert. 284. Ob es ein baieriſches Biſtum ſey? 354.

Enns, Gränzſcheidung zwiſchen den Baiern und Hunnen. 368.

Eskyll, Erzbiſchof zu Lunden, und nicht London. 154.

F.

v. **Frauenberg** Befehlshaber am Lechrain. 291.

Friederich I. Kaiſer, deſſen Römerzug 112. wird bey Verona von Otto von Wittelsbach aus der Gefahr befreyet. 124. trennet Oeſterreich von Baiern ab. 131.

Friederich III. Kaiſer ſchlägt ringhaltige Münzen. 279. Deſſen Krieg mit Herzog Ludwig dem reichen. 283. 284. Friede zu Prag. 301. Anweſenheit auf der Hochzeit zu Landshut. 304. merkwürdiger Freyheitsbrief für das Haus Baiern. 305.

Friederich I., Churfürſt zu Pfalz, Bundsverwandter H. Ludwig des Reichen. 277.

Friederich der ſtreitbare, Herzog zu Oeſterreich, bekommt auf eine Zeit die Grafſchaft Schärding. 267.

Friederich, Burggraf zu Nürnberg, bekommt die Reichspfandſchaft zu Offenhauſen. 3. begleitet den Kaiſer Ludwig nach Rom. 6. erhält alldort von ſelbem die viele Freyheiten. 9. 21. 27. 30.

Filsgau, deſſen Lage 410.

Finauer (Peter Paul) deſſen Abhandlung vom Urſprung der Stadt München. 225.

Fingerring, eine Abbildung hievon. 326.

v. **Florſtett**, bleibt in der Schlacht zu Giengen, 298.

Freiſing, Advocatie des Hauſes Wittelsbach über das Hochſtift. 94. Des Biſchofs Otto Abneigung gegen Pfalzgraf Otto V. 150. Deſſen Streit mit Heinrich dem Löwen wegen Stiftung der Stadt München. 231.

Fugger (Hanns Jacob) das Original deſſen geſchriebnen öſterreichiſchen Ehrenſpiegels iſt in München. 272.

G.

Garibald I. ob er ein Agilolfinger geweſen? 360.

Gau, was es ſey? 396. Baieriſche Gaue unter den Agilolfingern. 398. Aus dieſen entſtunden die Grafſchaften. 256.

Geiſtlichkeit, deren Sitten werden von Ludwig dem Reichen gebeſſert. 277. Päbſtliche Bullen zu derſelben Viſitation. 305.

Geyer (Gregorius), deſſen Abhandlung von einem ſeltnen Siegl. 307.

Giengen, Schlacht alldort. 296.

Gottfried, Probſt zu Paſſau, Kaiſer Rudolfs I. Protonotarius. 12.

Gothen, ob ſelbe die Boien an die Franken mit den Allemannen abgegeben? 391.

Gränzen (baieriſche) unter dem agilolfingiſchen Stamme. 363.

Grimoald Herzog in Baiern, welchen Theil des Landes er beherrſchet? 377.

Grundlach, deſſen Freyheiten. 75.

Grunswick, ein baieriſcher Gau. 413.

v. **Gumpenberg** (Heinrich) Befehlshaber am Lechrain. 291. führt das baieriſche Rennpanier in der Schlacht bey Giengen. 299.

Gundlfingen, wird belagert. 292.

H.

v. **Hauzenberg**, bleibt in der Schlacht zu Giengen. 299.

Heinrich II. der Zänker, Herzog in Baiern. 209.

Heinrich III. der jüngere, Herzog in Baiern, Herzog Berchtolds Sohn, deſſen Schickſal und Begräbnißort. 202. 209. Folg.

Heinrich XI. Herzog tritt Baiern ab, und wird mit Oeſterreich belehnet. 137.

Heinrcich der Löw erobert Tortona. 116. bekommt das Herzogthum Baiern wieder. 131. hilft Mailand belagern. 174. Stifter der Stadt München. 229.

Heinrich der Reiche, Herzog in Baiern, deſſen Charackter. 272.

Heinrich Markgraf in Oeſterreich. 236.

Heinrich oder Hezilo, Sohn des Markgraf Berchtolds zu Schweinfurt. 206.

Heraldick: Münchner Stadtwappen. 249. Abbildung verſchiedener Panier. 298. eines Siegels Ludwig des Deutſchen. 309.

Herzoge in Baiern hatten ehemals die Biſchöfe und Markgrafen unter ſich. 138.

Hollupp (Johann) commandirt in der Schlacht bey Giengen. 300.

Houſi ein baieriſcher Gau. 413.

Hunnen, ob ſie mit den Avaren einerley Völkerſchaft ſeyen? 368.

Huſin, *Houſi*, baieriſcher Gau. 416.

I.

Ingolſtadt, Stiftung der hohen Schule alldort. 302.

Inter valles, ein baieriſcher Gau. 419.

Iſengau, deſſen Lage. 422.
Italien, wo es an Baiern gegränzet? 373.
Juden werden von Heinrich dem Reichen geſchützet. 270. Von deſſen Sohn aus Niederbaiern vertrieben. 276.

K.

Karl der Kahle, deſſen Krönung. 335.
Karl IV. Kaiſer, Lehenbrief über das Bergregal der Burggrafen in Nürnberg 40. ſuchet Donauwert von Baiern abzureißen. 280.
Karlmann, König in Baiern, ob er gekrönet worden. 335.
Karolinger, deren Siegl. 319.
Kärnthen, wann es von den Baiern erobert worden? 372.
Katzendorf, deſſen Freyheiten. 67.
Kelheim, Sitz der baieriſchen Pfalzgrafen, wird von K. Conrad III. erobert. 94. dort feyert K. Friedrich I. das Pfingſtfeſt. 134.
Konrad Pfalzgraf von Wittelsbach, Erzbiſchof zu Mainz. 100.
Küzbühel, Bergwerk. 278.

L.

Landshut, Ausweiſung der Juden alldort. 276. Turnier und Hochzeit Herzog Ludwigs 278. Herzog Georgens. 304.
Liechtenberg wird Albr. III. überlaſſen. 277.
Lipowsky (Ant. Joh.) deſſen Abhandlung vom Urſprung der Grafſchaft Schärding. 251.
Longobarden, Nachbarn der Baiern. 344. Krieg mit ſelben. 379.
Longolius (Paul Daniel) deſſen Abhandlung von dem Zutrauen Kaiſer Ludwigs IV. gegen Burggraf Friedrich zu Nürnberg. 1.
Lori, deſſen Abhandlung von Herzog Ludwig dem Reichen. 269.
Ludwig der Deutſche, ertheilt dem Kloſter Metten eine Urkunde mit einem ſeltnen Siegel. 309. Verſchiedne Rechnung ſeiner Regierungs-Jahre. 316. 337. 351. Ob er als König in Baiern gekrönet worden? 329. deſſen Regierungsrechte in Baiern. 330. Ob ihn ſein Vater als König in Oſtfranken gekrönet habe? 333. ob es von Lothar geſchehen? 337. ſetzet ſeinen Vater in Freyheit. 341. Ob er zu deſſen Andenken ein beſonders Siegel habe graben laſſen? 346.

Ludwig das Kind ſchenket Vering dem Biſchof von Freiſing. 227.

Ludwig der Strenge, ob er München aus einem Markt zur Stadt erhoben? 345.

Ludwig IV. Kaiſer verpfändet Offenhauſen an Burggrafen Friedrich zu Nürnberg. 3. ertheilt ſelbem viele Freyheiten. 9. folg. Deſſen Verrichtungen in Rom. 46. Von ihm ſind noch viele ungedruckte Urkunden verhanden. 81. erweitert München. 247.

Ludwig der Reiche, Herzog in Baiern, deſſen harte Erziehung. 272. Character, und löblicher Regierungs-Antritt 275. vertreibt die Juden 276. hält prächtige Hochzeit und Turnier. 278. deſſen Finanz-Einrichtung 279. belagert Donauwert. 280. Deſſen Kriege mit Brandenburg und Eichſtätt 283. mit dem Kaiſer 284. Entſatz von Gundlfingen. 293. Schlacht bey Giengen. 296. Friede zu Prag. 301. ſtiftet die Hoheſchul in Jngolſtadt. 302. hält ſeinem Sohn prächtige Hochzeit. 304. läßt ſich für Erzherzog Maximilian die Erbprinzeßinn von Burgund antrauen. 305. erhält vom Kaiſer eine merkwürdige Freyheit. ib. und vom Pabſt Bullen zur Viſitation der Ordensgeiſtlichen ib. ſtirbt. 305.

Luitburg, Longobardiſche Prinzeßinn, und Gemahlinn Herzogs Taßilo, mit ihr kommt die Gegend an der Etſch wieder an Baiern. 380.

Luitprand, König der Longobarden, reiſſet ein Stück von Baiern oberhalb Trient bis Maias an ſich. 379. hat Guntruda Herz. Theodeberts in Baiern Tochter zur Ehe. ib.

Lunden (Erzbiſchof zu) wird in Deutſchland gefangen. 154.

M.

Magensreuter (Hanns) deſſen Beſchreibung der Schlacht bey Giengen. 300.

Markgrafen, (baieriſche) ſtunden ehemals unter den Herzogen 138. der zu Steier erſcheint auf dem baieriſchen Landtag zu Karpfheim. 263.

Matachgau, deſſen Lage. 428. was es heut für Gerichter in ſich begreiffe? 256.

Moroltinger (Heinrich) 299.

München, deſſen Alter, und Stiftung von Heinrich den Löwen, 226. 234. Ob Ludwig der Strenge ſelbes aus einem Mark zur Stadt erhoben? 345. wird vom Kaiſer Ludwig erweitert 247. Stadtwappen. 249.

Muſchen, dieſes Orts Freyheiten. 62.

Münzweſen, unter Herzog Ludwig dem Reichen. 279.

N.

Neuburg am Inn (Grafen zu) deren Geſchlechtsbeſchreibung. 257.

Nordgau war ein Theil von Thüringen. 388. wenn es unter Baiern gekommen? 392.

Noricum, ehemaliger Name von Baiern. 363. deſſen ehemalige Gränzen. 263.

Noſius, ein baieriſcher Gränzflus gegen Italien. 395.

Nürnberg, Burggrafthum, deſſen Freyheiten. 9. 21.

O.

Offenhauſen, Reichspfandſchaft. 3.

Opingoe, baieriſches Gau. 431.

Oſtfranken, deſſen Abtheilung 337. zu dieſem wird Baiern geſchlagen. 332.

Oeſterreich wird von Baiern getrennet. 137. Deſſen Gränzen gegen Baiern. 260.

Ottocar, Markgraf zu Steier, erbt die Grafſchaft Pütten. 262.

Otto IV. Pfalzgraf von Wittelsbach, deſſen Streit wegen der Advocatie über das Biſtum Freiſing. 94. Sterbjahr. 103.

Otto V. Pfalzgraf zu Wittelsbach, deſſen Eltern 86. und Geſchwiſtrige. 90. Deſſen Geburtsjahr 91. kommt als Geiſel an K. Conrads III. Hof. 94. wie er dort erzogen worden? 105. Deſſen Thaten auf dem Römerzug K. Friedrichs I. 112. erſteiget die Klauſen bey Verona. 122. wird vom Kaiſer in Kelheim beſuchet 131. wohnt mit ſeinem Bruder der Entſcheidung des Erbfolgsſtreit zwiſchen Baiern und Oeſterreich bey. 138. ob er dem Feldzug in Pohlen beygewohnt? 146. deſſen Streit mit dem Kloſter Rott 148. mit dem Biſchof Otto von Freiſing. 150. Deſſen Eifer gegen die päbſtlichen Legaten auf dem Reichstag zu Biſanz. 157. wird vertheidiget 159. Deſſen Thaten auf dem zweyten Feldzug in Italien. 162.

Otto, Biſchof zu Freiſing, deſſen Abneigung gegen das Haus Wittelsbach. 151.

P.

Pangau, deſſen Lage. 371. 432.

Pangier, Abbildung derer, ſo in der Schlacht bey Giengen geführt worden. 298.

Pappenheim (Heinrich v.) Commendant in Donauwert. 281. deſſen Panier. 298.

v. **Pienzenau**, Befehlshaber am Lechrain. 291. 299.

Pinzgau, deſſen Lage. 433.

Poapintal, baieriſcher Gau. 431. 433.

Pogana, ein baieriſcher Gau. 356.

v. **Preiſing** (Heinrich) Kaiſer Ludwigs IV. Hofmeiſter. 42. (Thoman) wohnt der Schlacht bey Giengen bey. 299. ſchlägt H. Ludwig zum Ritter. 300.

Puſtriſſa, baieriſcher Gau. 436.

Pütten, Grafſchaft, kommt an die Markgrafen zu Steier. 262.

Q.

Quinzingow ein baieriſche Gau. 278.

R.

Rattenberg Bergwerk. 278.

Regensburg, auf dem Reichstag alldort wird die Erbfolge in Baiern entſchieden. 137.

Reicherſperg, Grafſchaft, derſelben Lage. 255. Derſelben ehemalige Beſitzer. 256. Wird der Grafſchaft Schärding einverleibt. 259.

Reichspanier in der Schlacht bey Giengen. 298.

Roßſtal, deſſen Freyheiten. 70.

Rott, Kloſter, deſſen Streit mit Otto V. Pfalzgrafen zu Wittelsbach. 148.

Rotagow, deſſen Lage. 439.

Rotenſela, Wald an den Gränzen zwiſchen Baiern und dem Land ob der Enns, wo er gelegen? 260.

Rudolf I. Kaiſer, deſſen Freyheitsbrief für den Burggrafen v. Nürnberg. 9.

Rudolf Pfalzgraf bey Rhein. 12.

Ryetterer, bleibt in der Schlacht bey Giengen. 299.

S.

Sabiona, Biſtum, ob es zu Baiern gehört? 380.

Salzburgowe, ein baieriſcher Gau, deſſen Lage. 433.
Salzweſen von Ludwig dem Reichen verbeſſert. 278.
Schärding (Grafſchaft) derſelben Lage. 252. Umfang. 260. (Grafen zu) derſelben Stammbeſchreibung. 257. Schärding kommt an die Grafen zu Andex. 262. an Herzog Friederich den Streitbaren zu Oeſterreich. 266. an Otto Herzog zu Meran. 267. an Herzog Otto den Erleuchten in Baiern. 267. Erbauung des Schloßes zu Schärding. 266.
Schenk v. Reicheneck. 3.
Scheyren (Berchtold, und Werner Grafen v.) 189. 195. Scheyriſche Geſchlechtstafl.. 222.
Schlacht bey Giengen. 296.
Scholliner (Hermann) deſſen Abhandlung über einen niederalteichtſchen Grabſtein. 147.
Schulen, derer ehemalige Zuſtand in Baiern. 302.
Schwaben (Gericht) kommt an Alb. III. 277.
Schweinahowe, deſſen Lage. 447.
Siegel, ein ſeltnes von Ludwig dem deutſchen wird unterſuchet. 317.
Siegmund, Kaiſer, nihmt Herzog Ludwigen im Bart die Stadt Donauwert. 280.
Siegmund, Erzherzog, Bundsverwandter Ludwig des Reichen. 292.
v. Sinau (Werner) commandirt in der Schlacht bey Giengen. 300.
Slaven, wo ſie an Baiern gegränzet? 372. S. Kärnthen.
Stauf, wie es an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen? 48.
Steier (Markgrafen u.) erben die Grafſchaft Pütten. 262. erſcheint auf dem baieriſchen Landtag zu Karpfheim. 263.
St. Martin, deſſen Lage. 255.
Sundergäu, deſſen Gränzen. 449.

T.

Taßilo, Herzog in Baiern, deſſen Schenkbrief für das Kloſter Schärnitz. 437.
Thalgäu, ob es ein beſonderes Gau geweſen? 419.
Theodebert, Herzog in Baiern, welchen Landtheil er beherrſchet? 377. deſſen Söhne. 379.
Theodo II. theilet Baiern. 377.
Thüringen, gränzte unter den Agilolfingern an Baiern. 388.

v. Tör=

v. Törring (Oswald) berennet Donauwert. 281. (Georg) führt das baieriſche Hauptpanier in der Schlacht bey Giengen. 299.

Traungäu, deſſen Lage. 456.

Traunwalga, ein baieriſcher Gau. 460.

V.

Vering, deſſen Alter 227. wird von Heinrich dem Löwen zerſtöret. 231.

Verona, die Klauſen alldort wird von Otto von Wittelsbach erſtiegen. 124.

Vintſchgau, deſſen Lage. 460.

Viſitationsbullen für Niederbaiern. 305.

Volzens Abhandlung von Otto V. Pfalzgrafen zu Wittelsbach. 83.

Urkund, ächte, K. Friederich I. über die Trennung Oeſterreich von Baiern. 140.

— — Ludwig des Deutſchen für das Kloſter Metten wird unterſuchet. 308.

W.

Walbeck (Lothar Graf v.) deſſen Schickſal. 182.

Walchagoi, ein baieriſcher Gau, deſſen Lage. 461.

Werner Graf von Scheyren. 419.

Weſtergow, deſſen Lage. 463.

Willtrud, Gemahlinn Herz. Berchtolds I. 200.

Wittelsbach, Pfalzgrafen, derer Herkunft. 85. Advocatie über das Biſtum Freiſing. 94.

Wunſäß, Freyheiten. 58.

Wunſidl, Freyheiten. 54.

Würtemberg (Graf v.) deren Panier in der Schlacht bey Giengen. 298.

Druckfehler

ſind auf folgende Art zu verbeſſern.

3. S. 2. Z. Hätte die daſelbſt gelieferte Urkunde, wie die andern ſollen abgeſetzet werden.

4. S. 24. Z. er für einigen.

10. S. 1. Z. Auum für tuum.

12. S. 18. Z. Teckke für Techke.

— — 29. Z. Herr für Herrn.

13. S. 11. Z. 35. für 37. und 42. für 44.

16. S. 4. Z. mus alſo lauten: etwas daran; mehrers aber Herr HM. Stieber von Brandenburgonoltsbach) VII. Hauptſt. 741. S.

— — 7. Z. von für nach.

17. S. 6. Z. 21. für 23.

— — 7. Z. 43. für 44.

19. S. 12. Z. werde für wird.

— — 24. Z. 43. für 44.

21. S. 18. Z. inmerito für in merito.

— — 21. Z. iſt 25.) herauszuwerfen.

23. S. 23. Z. 10. für 11.

— — 24. Z. Lucá für Luca.

24. S. 2. Z. Lucá für Luca.

— — 14. Z. lunigiſche für lüngiſche

— — 20. Z. das für daß.

25. S. 4. Z. 54. für 56.
— — — 56. für 58.
— — 5. Z. 67. 70. 75. für 68. 71. 76.
— 11. 17. 25. 27. und 29. Z. 10. für 13.
26. S. 22. Z. 16. für 14.
27. S. 18. Z. dem für den.
— 20. Z. gerrewen für getreven.
— — aber für aben.
28. S. 1. Z. in für ſind.
29. S. 15. Z. Detten für Deiter.
20. S. 17. Z. getrewer für getreven.
— — 18. Z. trewe für treve.
— S. 23. Z. haben für hatn.
— — Riches reht für Richsrect.
— — Erzwerch für Erzwerk.
— 27. Z. reht für rect.
32. S. 20. Z. denn für den.
33. S. 23. Z. κυπροσ für κυπος.
35. S. 26. Z. beniuolenti für beni valenti.
38. S. 5. Z. K. für P.
— 11. Z. 3. für 4.
— 34. Z. 37. für 36.
39. S. 2. Z. veranſtaltet für verunſtaltet.
— — 3. Z. minerici für menerici.
— 20. Z. mans für man.
42. S. 10. Z. 12. für 20.
— — 11. Z. 23. für 27.
43. S. 6. Z. f) und quondam einzuſchieben.
44. S. 3. Z. Mareſchalus für Mareſchalus.
— — 16. Z. 13. für 12.
— — 25. Z. concilia für coneilia.
45. S. 1. Z. 38. für 37.
— — 2. Z. 10. für 11.
— — 3. Z. 21. für 23.
— — 8. Z. 48. für 49.
49. S. 1. Z. nach literarum iſt dantesque vergeſſen worden.
— — 2. Z. das r) herauszuwerfen.
52. S. 1. Z. 55. für 59.
— — 18. Z. 12. für 20.
53. S. 26. Z. hat für wird.
54. S. 5. Z. gewiſſen für gewiſſer.
— — 10. Z. lairin für lairihens.
— — 14. Z. 50. für 49.
56. S. 3. Z. haben für werden.
57. S. 12. Z. 10. für 12.
60. S. 21. Z. 56. für 57.
61. S. 8. Z. baireut für bruet.
— 12. Z. 62. für 63.
— — 65. für 66.
— — 13. Z. 70. für 75.
— — — 75. für 77.
— 26. Z. 70, für 73.
62. S. 19. Z. ciuitates für ciuitares.
64. S. 13. Z. 71. für 74.
67. S. 4. Z. vor Hoten ſchiebe auch ein.
— 12. Z. 71. für 72.
— 13. Z. 66. für 65.
— 28. Z. preuenire für prouenire.
— 29. Z. nach obſequia noch eo hineinzuſchieben.
69. S. 17. Z. mich immer bedeutet für bedünket mich immer.
— 25. Z. 71. für 73.
72. S. 27. Z. motis für moris.
13. S. 17. Z. Octaua für Vctaua.
74. S. 4. Z. piſtoriſchen für hiſtoriſchen.
77. S. 13. Z. 54. für 56.
— — — 56. für 58.
— — — 62. für 63.
— 14. Z. 70. für 71.
— 32. Z. 76. für 75.
78. S. 11. Z. 57. für 58.
— 13. Z. 76. für 75.
79. S. 21. Z. benek für brenek.
— 23. Z. XIX. für XVIX.
— — Nümzbel für Nachricht.
81. S. 16. Z. KR für kR.
105. S. Z. 5. im Jahr 1155. für 1115.
— 135. Z. 19. Boiariæ für Boiaria.
— 334. Z. 12. Nithard für Mithard.
— 341. Z. 13. Mehard für Morhard
— 366. Z. 14. gentium für genium.

Transf [illegible]
FEB 1889

1310.D

β. 1310. D.